5

ovits

litik

43. 1425

<36611069670019

<36611069670019

Bayer. Staatsbibliothek

XIX
(XIV

DIE ZOLLPOLITIK

DER

OESTERREICHISCH-UNGARISCHEN MONARCHIE

VON 1850 BIS ZUR GEGENWART.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

VON

D^{r} ALEXANDER MATLEKOVITS

SECTIONSRATH IM UNGARISCHEN HANDELSMINISTERIUM

CORRESPONDIRENDEM MITGLIED DER UNGARISCHEN ACADEMIE DER WISSENSCHAFTEN &c. &c.

VOM VERFASSER AUTORISIRTE UEBERSETZUNG.

Institut für Reichs- u. Landes-Staats- u. Verwaltungsrecht München № 2468

XIX 32

BUDAPEST 1877.

FRANKLIN-VEREIN

UNGARISCHE LITERARISCHE ANSTALT & BUCHDRUCKEREI.

Leipzig	Wien
H. HAESSEL.	C. GORISCHEK

INVENTAR DER K: K: GENERAL ZOLL ADMINISTRATION

G. I. 475.

Gn 17166

43. 1425

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

DRUCK DES FRANKLIN-VEREIN.

132 G

VORWORT.

Im ungarischen Handelsministerium als Referent für Handelspolitik verwendet, war ich genöthigt die Zollpolitik der Monarchie in ihren Einzelnheiten zu ergründen, um jede einzelne Erscheinung und Phase der Entwickelung der Handelspolitik Oesterreich-Ungarns im Zusammenhange genau zu erkennen und richtig beurtheilen zu können. Ich musste aber auch gleichzeitig alle jene Erscheinungen einem eingehenden Studium unterziehen, aus welchen die Ergebnisse und Folgen der Handelspolitik ersichtlich sind und welche aus dem volkswirthschaftlichen Leben des Reiches mit Verlässlichkeit beweisen, ob die befolgte Richtung der Zoll- und Handelspolitik vortheilhaft oder schädlich war.

Durch meine Studien bin ich in den Besitz von so reichem Material gelangt, wie es gesammelt in anderen Werken nicht leicht zu finden ist. Die Geschichte der Zollpolitik, und namentlich der Zollpolitik der neuesten Zeit (seit 1866), ist in der Literatur ziemlich vernachlässigt und ich dachte nichts Ueberflüssiges zu thun, wenn ich meine Notizen, Daten und Erfahrungen in ein Ganzes verschmolzen zum Gebrauche des Publicums veröffentliche.

Ich hatte die Absicht, dieses Werk vorerst nur in ungarischer Sprache zu veröffentlichen; die Verlagsgesellschaft «Franklin» ersuchte mich jedoch, auch eine deutsche Uebersetzung erscheinen zu lassen. Da nun die Geschichte der Zollpolitik Oesterreich-Ungarns in deutscher Sprache bisher ebenfalls nicht besprochen wurde, und bei der allgemeinen Bewegung, welche sich in Folge des Ablaufes der Handelsverträge sowohl in Oesterreich als auch in Deutschland und in den meisten Culturstaaten Europas soeben entwickelt, die Kenntniss des Geschehenen von grossem Vortheil ist, fand ich die Ansicht der Verlagsgesellschaft für begründet und es erscheint somit mein Werk auch in deutscher Sprache.

Das Werk zerfällt dem Wesen nach in zwei Theile. Im ersten Theil wird die Geschichte der Zollpolitik bis in die neueste Zeit geschildert; der zweite Theil ist eine Sammlung von wichtigen Daten.

Einige Aufklärungen muss ich diesen Daten voranschicken. Das Vergleichen der Tarifpositionen war nur mit grosser Mühe möglich; nicht nur bei den verschiedenen allgemeinen Tarifen, sondern auch in den einzelnen Verträgen ist der Text der Tarifpositionen ganz verschieden, so dass dieselbe Position unter einer Benennung oft nur sehr schwer vergleichbar ist. Uebrigens soll ja der Zweck dieser vergleichenden Zusammenstellung nicht der sein, dass jede kleine Nuance der Modificationen sogleich erkenntlich sei — denn hiezu müsste ein eigenes Buch geschrieben werden, — es wurde nur beabsichtigt, die Veränderungen im grossen Ganzen und bei den wichtigeren Artikeln genau darzustellen.

Die Verkehrsdaten sind den amtlichen Zusammenstellungen entnommen. Für die Benützung dieser Daten muss Folgendes bemerkt werden. Vor allem Andern ist das Gebiet der Monarchie während den Jahren 1851—1871 nicht immer gleich gross gewesen; bis zum Jahre 1859 gehörte die Lombardei, bis zum Jahre 1866 Venedig zur österreichisch-ungarischen Monarchie; die Verkehrsdaten sind daher beim Vergleichen nur mit Berücksichtigung dieses Gebietswechsels zu gebrauchen. Auch die Werthangaben beruhen nicht auf derselben Basis; bis 1861 sind die Werthe ganz andere als seit 1862; für letzteres Jahr wurden im Jahre 1864 amtliche Werthe bestimmt, die seitdem immer Anwendung finden. Es ist also erst seit 1862 dieselbe Grundlage der Werthe gebraucht worden und es bietet sich daher erst seit dieser Zeit die Gelegenheit zu ungestörter Vergleichung der Daten. Bei der Anwendung dieser Verkehrsdaten soll aber auch auf die rasche Entwicklung des Eisenbahnnetzes der Monarchie seit 1866 Rücksicht genommen worden; namentlich muss ich darauf aufmerksam machen, dass die riesige Steigerung der Einfuhr und der Ausfuhr keinesfalls allein der seit dem Jahre 1866 durchgeführten Freihandelspolitik zuzuschreiben ist. Ich will damit gerade nicht die wohlthätigen Wirkungen des Freihandels in Abrede stellen, ich möchte nur davor warnen, dass man gewisse volkswirthschaftliche Resultate einseitig nur einem Umstande beimesse. Das volkswirthschaftliche Leben ist eine Kette innig verwobener Ver-

hältnisse, da ist es nicht hinlänglich einen Factor allein zu beobachten, man muss mehrere Momente und mehrere Seiten zur Geltung bringen. Es wäre beispielsweise sehr verfehlt, den übermässigen Aufschwung der Einfuhr von Eisen ausschliesslich der im Jahre 1868 erfolgten Zollermässigung zuzuschreiben, während eben seit dem genannten Jahre sowohl in Oesterreich als auch in Ungarn bedeutende Eisenbahnbauten effectuirt wurden; und derlei Beispiele gibt es viele in der Geschichte unserer Zollpolitik.

Der Leser hätte jedenfalls statt der trockenen Zusammenstellung der Verkehrsdaten eine kritische Aufarbeitung derselben lieber gesehen, um auf diese Weise die volkswirthschaftliche Wirkung der Zollpolitik, gleichsam mit Daten beleuchtet, leichter erkennen zu können. Ich bin auch keineswegs vor dieser nicht leichten Arbeit zurückgeschreckt und hätte recht gerne alles das enthüllt, was ich aus den mir vorgelegenen Daten entziffern konnte. Insolange jedoch die hochwichtige Frage des Zollwesens nicht gelöst ist, kann ich meiner amtlichen Stellung wegen diesbezüglich in keiner Richtung eine Erklärung abgeben. Ich dachte aber, dass ich der Sache selbst einen grossen Dienst schon damit erweise, wenn ich die trockene Geschichte der Zollpolitik und die Daten des Verkehrs dem geehrten Publicum zur Verfügung stelle und hiemit Jedem die Gelegenheit biete, auf Grund dieser Daten sich ein selbständiges Urtheil über die befolgte Handelspolitik bilden zu können.

Budapest, im Monate August 1876.

Matlekovits.

INHALT.

	Seite
Der Zolltarif vom Jahre 1851	1
Der österreichisch-preussische Zollvertrag vom Jahre 1853	17
Der Zolltarif vom 5. December 1853	34
Abänderungen des allgemeinen Zolltarifs bis zum Jahre 1863	40
Die Angriffe der Industriellen gegen die Zollpolitik	45
Die Bestrebungen Oesterreichs gegenüber dem deutschen Zollverein	56
Der österreichisch-deutsche Zoll- und Handelsvertrag vom Jahre 1865	65
Der sogenannte interimistische Zolltarif vom Jahre 1865	74
Der Handelsvertrag mit Grossbritannien	94
Der Zoll- und Handelsvertrag mit Frankreich	103
Der Zollvertrag mit Italien	107
Das Ende der deutschen Grossmacht-Bestrebungen und die Wendung im Jahre 1867	113
Der Vertrag mit Deutschland vom 9. März 1868	121
Die englische Nachtrags-Convention	129
Der Handelsvertrag mit der Schweiz vom 15. Juli 1868	140
Die Verträge mit China, Japan, Siam und den amerikanischen Staaten	142
Der Zoll- und Handelsvertrag mit Spanien vom 24. März 1870	147
Der Zoll- und Handelsvertrag mit Portugal vom 13. Januar 1872	150
Der Vertrag mit Schweden und Norwegen	151
Die Länder im Orient	153
Der Zoll- und Handelsvertrag mit Rumänien von 22. Juni 1875	157
Die sogenannte Zolltarifreform vom Jahre 1868	178
Zollpolitische Complicationen	192
Frankreichs Verhalten auf handelspolitischem Gebiete	105
Die Nachtrags-Convention mit Spanien	203
Die Bestrebungen der Türkei auf wirthschaftlichem Gebiete	205
Italiens Bestrebungen	210
Die Kündigung des österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses	215
Verträge, welche das Recht der Meistbegünstigung in Angelegenheit des Zolltarifs zusichern	I
Modificationen der Zollsätze des österreichisch-ungarischen Zolltarifes seit dem Jahre 1850	III
Waarenverkehr der österreichisch-ungarischen Monarchie	XXV
Gesammt-Waarenverkehr	XXVI
Edelmetalle und Geld aus denselben	XXVII
Colonialwaaren und Südfrüchte	XXVIII
Tabak und Tabakfabricate	XXIX
Garten- und Feldfrüchte	XXX
Thiere	XXXI
Thierische Producte	XXXII
Fette und fette Oele	XXXIII
Getränke und Esswaaren	XXXIV
Brenn-, Bau- und Werkstoffe	XXXV

	Seite
Arznei,- Parfümerie-, Farb-, Gerb- und chemische Hilfsstoffe . .	XXXVI
Metalle, roh und als Halbfabricate	XXXVII
Webe- und Wirkstoffe	XXXVIII
Garne .	XXXIX
Webe- und Wirkwaaren	XL
Waaren aus Stroh, Bast-, Borsten, Binsen u. s. w. sowie Papier und Papierwaaren	XLI
Leder, Lederwaaren und Kürschnerwaaren	XLII
Bein-, Holz-, Glas-, Stein- und Thonwaaren	XLIII
Metallwaaren .	XLIV
Land- und Wasserfahrzeuge	XLV
Instrumente, Maschinen und kurze Waaren	XLVI
Chemische Producte, Färb-, Fett- und Zündwaaren	XLVII
Literarische und Kunstgegenstände	XLVIII
Abfälle .	XLIX
Detaillirter Ausweis des Verkehrs von wichtigeren Artikeln 1851—1874.	L
Kaffee .	LI
Südfrüchte .	LII
Zucker .	LV
Getreide .	LVIII
Reis .	LXV
Mehl und Mahlproducte	LXVI
Thiere .	LXVII
Häute und Felle	LXXVI
Käse .	LXXVIII
Fette, Speck und Butter, Wallrath	LXXIX
Fette, nicht besonders benannte	LXXX
Olivenöl .	LXXXI
Oele, fette .	LXXXII
Bier .	LXXXIII
Gebrannte geistige Flüssigkeiten	LXXXIV
Wein. .	LXXXV
Petroleum .	LXXXVII
Eisen .	LXXXVIII
Baumwolle .	XCVIII
Flachs, Hanf, Jute, Seegras etc.	XCIX
Schafwolle .	C
Seide und Seidenabfälle	CI
Garne .	CII
Baumwollwaaren	CXI
Leinenwaaren .	CXV
Wollwaaren .	CXXII
Kleidungen und Putzwaaren	CXXVIII
Papier .	CXXXI
Leder .	CXXXVII
Lederwaaren .	CXXXIX
Glas .	CXLII
Thonwaaren .	CXLVII
Eisenwaaren .	CLI
Maschinen und Maschinenbestandtheile	CLVI
Seife .	CLIX
Zündwaaren .	CLXI
Hadern .	CLXII

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Der Zolltarif vom Jahre 1851.

Das österreichisch-ungarische Zollgebiet verdankt seine gegenwärtige Gestaltung der Epoche des Absolutismus. Die Zollpolitik wurde schon früher für alle Provinzen und Kronländer der Monarchie insgesammt von der Wiener Regierung geleitet; dieser stand das constitutionelle Recht Ungarns, im Wege eigener Legislative bezüglich der Zölle, respective der Dreissigsten, Verfügungen zu treffen, ebensowenig hinderlich entgegen, als sie sich auch durch den thatsächlichen Zustand nicht beirren liess, dass beispielsweise noch im Jahre 1815 die unter das Habsburg'sche Haus gehörigen Länder und Provinzen in zwei getrennte Zollgebiete zerfielen und dass selbst nach 1826, als die nicht zur ungarischen Krone gehörigen Länder und Provinzen zu einem einheitlichen deutsch-italienisch-slavischen Handels- und Zollgebiete vereinigt wurden, noch fortan zwei besondere Zollgebiete bestanden. Der ungarische Reichstag erhob zwar zu wiederholten Malen nachdrückliche Einsprache dagegen, dass die Feststellung der Zölle in Wien ganz willkürlich und zum Nachtheile des Landes erfolge, doch blieben die Einsprachen immer wieder ohne Resultat: die Wiener Regierung fuhr fort die Handelspolitik zu bestimmen und die Höhe der Zollsätze zu dictiren.

Nach dem unglücklichen Ausgange des ungarischen Unabhängigkeits-Krieges und nach vollständiger Aufhebung der Constitution Ungarns fand die Wiener Regierung den ferneren Bestand eines besonderen ungarischen Zollgebietes mit ihren centralisirenden Bestrebungen unvereinbar; dass die Gesammtmonarchie durch Zollschranken in zwei Theile getheilt sei, diess widersprach ihren Zwecken und Zielen sowohl in politischer als in finanzieller Richtung; — ja die Wiener Regierung hätte, selbst wenn sie keine anderweitigen Pläne verfolgte, schon wegen der im ganzen Reiche durchzuführenden einheitlichen politischen Organisation die Aufhebung der Zwischenzoll-Linien verlangen müssen. In dieser Beziehung wurde der erste Schritt schon im Jahre 1848 durch die kaiserliche Verordnung vom

19. December gethan, indem die österreichischen Aemter zur Uebernahme der Agenden der ungarischen Dreissigstämter angewiesen, das heisst, die zweierlei Aemter, nämlich die einander gegenüberstehenden ungarischen Dreissigstämter und die österreichischen Zollämter vereinigt wurden. Bald darauf führte das Finanzministerium mittelst Verordnung vom 10. Januar 1849 zahlreiche Erleichterungen an der Binnen-Zolllinie ein. Die kaiserliche Verordnung vom 7. Juni 1850 endlich sprach es aus, dass die Binnenzölle vom 1. October desselben Jahres an aufzuhören haben, und verfügte zugleich im Interesse des Ueberganges oder etwa, vielmehr zu Gunsten österreichischer Interessen, dass sogleich nach erfolgter Kundmachung der Verordnung das Schlachtvieh zollfrei aus Ungarn nach Oesterreich und umgekehrt gehen könne. Mit dem 1. October 1850 wurde sonach der Handelsverkehr zwischen beiden Staatskörpern (resp. damals zwischen den beiderseitigen Provinzen) gänzlich frei; an der Grenze Ungarns blieb jedoch vorläufig noch eine Grenzlinie bestehen, allein blos zur Controle der Monopols-Gegenstände und der in Oesterreich der Verzehrungssteuer unterworfenen Artikel, doch wurde nach Einführung des österreichischen Verzehrungssteuer-Systems in Ungarn auch diese Linie aufgelassen, so dass zwischen beiden Grenzen in Folge der Verordnung des Finanzministeriums vom 20. Juni 1851 jedwedes Hinderniss des Zwischenverkehres mit dem 1. Juli 1851 thatsächlich beseitigt erscheint.

Das Wiener Cabinet leitete im Uebrigen, wie schon bemerkt, bereits von früherher die Zollpolitik für das ganze Reich und somit wurde dasselbe blos der thatsächlichen Lage gerecht, als es auch diese Reminiscenz an die constitutionelle Zeit bei Seite brachte. —

Ueber die Zollpolitik der österreichischen Staatsmänner früherer Zeit lässt sich wenig sagen. Das Reich stand in Folge des Mangels an Communicationsmitteln, da es vom Meere isolirt ist oder doch nur über eine kleine Seeküste verfügt, in keinem lebhaften Verkehre mit den auswärtigen Staaten. Während andere europäische Staaten mit mächtigen Colonien lebhaften Verkehr trieben und demzufolge eine bestimmte Zollpolitik zu befolgen gezwungen waren, wobei die Meereslage vermöge der günstigen Communication zu immer zahlreicherer Anknüpfung von Verkehrsbeziehungen wenigstens zu den nächstgelegenen Ländern einlud und die stets häufigere Berührung wieder zur Regelung der Zollangelegenheiten führte: — betrachtete die Wiener Regierung das Zollwesen höchstens vom fiscalischen Standpunkte und es gab die natürliche Lage der Dinge keinen rechten Anlass zur Entfaltung einer eigentlichen Zollpolitik. Dazu gesellte sich noch der Umstand, dass sich die österreichischen Staatsmänner vor jeder Berührung mit dem Auslande fürchteten und sich von demselben möglichst abzuschliessen liebten, ja vorsichtig darüber wachten,

«dass die Moralität des Inlandes von dem Auslande nicht inficirt werde.» All' dies führte natürlicherweise dahin, dass sich das Prohibitivsystem mit voller Kraft entwickeln konnte und dass Oesterreich dem Auslande gegenüber mit der chinesischen Mauer der Zollgrenze umfriedet wurde.

In diesem Zustande verblieb das Zollwesen bis zu jener lebhaften Bewegung, welche im vierten Decennium dieses Jahrhunderts in Deutschland erwachte und die Gründung eines einheitlichen Zollgebietes zu verwirklichen strebte. Diese Bewegung konnte nicht ohne Wirkung auf die österreichischen Staatsmänner bleiben und schon damals tauchte der Gedanke auf, ob es nicht gerathen sei, sich mit Deutschland zu vereinigen. Es erging daher ein Aufruf an einzelne hervorragendere Industrielle und an die politischen Vorstände der verschiedenen Kronländer behufs Meinungsäusserung über das bestehende Zollsystem (1833). Dieser Aufruf begegnete allenthalben der Erklärung, dass es gefährlich wäre, in Handels- und Gewerbesachen sich mit Deutschland zu vereinigen, — dass das bestehende Zollsystem im Grossen und Ganzen den Verhältnissen entsprechend sei, — dass immerhin einzelne dem Handel hinderliche Verfügungen zu beseitigen wären, — dass jedoch die Zollsätze zum Schutze der inländischen Industrie gegenüber der weit entwickelteren Industrie des Auslandes unumgänglich nothwendig seien. Angesichts solcher Erklärungen beugte sich die Regierung, da sie ja Reformen in grösserem Style ohnehin nicht wünschte, bereitwillig vor der «öffentlichen Meinung» und kleisterte an den bestehenden Vorschriften, jedoch unter vollständiger Beibehaltung des Zollsystems. Das einzige Verdienst, welches sich die damalige Regierung erwarb, bestand darin, dass sie statt des Labyrinthes zahlloser Verordnungen unter dem Titel: «Zoll- und Staats-Monopolsordnung» am 11. Juni 1835 die Vorschriften des Zollverfahrens und am 27. December 1838 den Einfuhrstarif publicirte, wodurch zum Mindesten die bestehenden Verhältnisse in gehöriger und mehrfach vereinfachter Weise geregelt erschienen.

Kaum waren diese Arbeiten geschehen, als von Deutschland abermals ein Wind herüberzustreichen begann, welcher zu Besorgnissen Anlass gab. Die zwischen den einzelnen deutschen Staaten bestandenen Zollverträge liefen insgesammt mit Ende 1841 ab. Wieder tauchte in Oesterreich der Gedanke auf, ob es denn nicht möglich, ja vielleicht wünschenswerth wäre, bei dieser Gelegenheit dem deutschen Zollvereine beizutreten, und sowie im Jahre 1833, so forderte die Regierung auch im Jahre 1841 die Industriellen auf, sie mögen sich über die Zweckmässigkeit eines mit Deutschland gemeinsamen Zollgebietes erklären: — die erstatteten Aeusserungen gingen, charakteristisch genug, darauf hinaus, im Jahre 1833 wäre eine Vereinigung noch möglich gewesen, zur Stunde jedoch hätte die Industrie des deutschen Zollvereins die österreichische Industrie dermassen überflügelt,

dass nunmehr eine Vereinigung den gänzlichen Untergang der österreichischen Industrie zur Folge haben müsste.

Es scheint indessen, dass trotz dieser Aeusserungen, wenn auch nicht eine Vereinigung mit dem deutschen Zollvereine, so doch eine radicale und gründliche Umgestaltung des damaligen Zollsystems geplant wurde. Es weist dahin der Umstand, dass im Monate November des Jahres 1841 eine Staatsconferenz einberufen wurde, welcher die Aufgabe zufiel, sich mit dem Zollwesen zu befassen. Die Conferenz machte sich thatsächlich an die Revision des Tarifes und wollte neben vollständiger Beseitigung des Prohibitivsystems entsprechende Schutzzölle einführen. Kaum war davon die Kunde zu den Gewerbetreibenden gedrungen, als sofort eine Legion von Petitionen und Protesten nicht nur der Regierung unterbreitet, sondern auch in die Hände des Kaisers Ferdinand gelegt wurden. Die Industriellen lieferten darin den Beweis, dass sie bei derartigen Zöllen keine Zukunft haben könnten und dass das Land sicherlich zu Grunde gehen müsse, falls an der wohlthätigen Institution des Prohibitivsystems in irgend welcher Weise gerüttelt wird. Was konnte unter solchen Verhältnissen der gutherzige Kaiser Ferdinand Anderes thun, als (am 4. April 1844) erklären, er sei nicht geneigt, die Zollreform in dem beantragten Umfange zu genehmigen.

Und so blieb wieder Alles beim Alten. Das Prohibitivsystem hielt jeden besseren Industrieartikel ferne, der Schmuggel betrieb das Handwerk im Grossen und versah die Consumenten mit allen gewünschten Waaren, — die Zolleinkünfte hingegen blieben äusserst geringfügig. Vergebens suchen wir nach einem System in den Zöllen, — was im Laufe der Zeiten allmälig durch Verordnungen geregelt worden, das wurde zusammengestellt: kein System bestand in Wirksamkeit, sondern eine Compilation, welche weder das Interesse der Industrie noch des Handels, am wenigsten zumal die Consumenten schützte.

In diesem Zustande befand sich das Zollwesen im Jahre 1848, als die absolute Regierung die Verwaltung des Staates übernahm. Die Entwicklung des Verkehrs, der Fortschritt der Handelspolitik, welcher in den auswärtigen Staaten, insbesondere in Deutschland, in der Schweiz und in England eine entschieden freiheitliche Tendenz bekundete, die immer weitere und allgemeinere Verbreitung der national-ökonomischen Lehren, der constante Durchbruch der liberalen Ideen trotz aller Bekämpfung der Revolutionen und die zahlreichen Bedürfnisse, welche mit der steigenden Cultur und Civilisation stufenweise sich mehrten, — all' dies hätte früher oder später eine mächtige Bresche in die veralteten Mauern des Prohibitivsystems legen müssen, wenn auch nicht andere ausserordentliche Umstände dazwischen getreten wären, um die vollständige Niederlage des bestandenen Systems zu beschleunigen.

Es ist eine eigenthümliche Wahrnehmung in der Geschichte der Neuzeit, dass die grössten Despoten für die Durchführung der Handelsfreiheit mit dem grössten Erfolge gewirkt haben. Napoleon der Dritte hat mit dem Abschlusse des englisch-französischen Vertrages nicht nur in Frankreich, sondern in ganz Europa den handelsfreiheitlichen Ideen und Zollsätzen die Bahn geebnet. Bei uns haben sich die Männer der 1848er absolutistischen Regierung über die Bedenken der Gewerbe- und Handelstreibenden hinweggesetzt, um mit dem Prohibitivsystem zu brechen. Nur dass diese letzteren einem gewissen politischen Hintergedanken huldigten; sie wollten Oesterreich die seit Franz dem Ersten verlorene Grossmachtstellung in Deutschland wiedergewinnen, den Einfluss Oesterreichs in Deutschland, welcher zur Zeit überhaupt im Steigen begriffen war, durch den Einfluss auf volkswirthschaftlichem Gebiete verstärken. Zu diesem Behufe wollten sie vorerst Oesterreich mit Deutschland zu einem einheitlichen volkswirthschaftlichen Gebiete vereinigen und gingen dabei von der nicht ganz ungerechtfertigten Ansicht aus, dass Oesterreich, einmal mit Deutschland im Zollwesen vereinigt, als stärkster unter den deutschen Staaten in allen den Zollverein berührenden Fragen wahrscheinlich seine Stimme in entscheidender Weise zur Geltung bringen, das heisst über diese Angelegenheiten werde dominiren können. Zur Herrschaft gelangt in einem Zweige, wird es nicht schwer halten, auch in politischer Beziehung das Heft in die Hand zu bekommen, und wer weiss, ob es nicht gelingt, auf diese Weise wieder die Krone Carls des Grossen dem Herrscher Oesterreichs aufzusetzen. Und dass dieser Gedankengang der österreichischen Staatsmänner nicht ohne allen Grund war, die Geschichte hat es erwiesen, nur dass das Glück diesmal nicht Oesterreich, sondern Preussen begünstigte. Preussen, der Initiator des deutschen Zollvereins, später dessen Fürsprecher, ist endlich Gründer des deutschen Kaiserreichs, und da sein König deutscher Kaiser ist, so ist nunmehr Preussen das Haupt des deutschen Reiches.

Fast zwei Decennien hindurch trieb das Phantom deutscher Grossmachtsstellung die österreichischen Staatsmänner; diesem Phantom opferten sie Alles und da sie eben auf dem Gebiete der Zollpolitik am leichtesten zum Ziele zu gelangen gedachten, so wandten sie diesem Gebiete ihre grösste Aufmerksamkeit zu; ihre Thätigkeit hatte wenigstens den Nutzen, dass sie die sonst immer grollenden Industriellen durch Vorspiegelung der Zukunft, welche aus der Perspective einer deutschen Grossmachtsstellung zulächelte, zur Annahme von Reformen bereitwilliger fanden und dass demzufolge das Prohibitivsystem eher zu Falle kam, als es sonst bei regelrechtem Laufe der Dinge zu erwarten gewesen wäre.

Handelsminister Bruck, ein principieller Anhänger der Handelsfrei-

heit, trat alsbald nach Unterdrückung der italienischen Unruhen mit der grossartigen Idee hervor, er wolle ein einheitliches mitteleuropäisches Zoll- und Handelsgebiet zu Stande bringen, welches Deutschland, Oesterreich und Oberitalien umfassen solle und welches sowohl vermöge des Territoriums und der Bevölkerung, als auch zumal durch den Reichthum und die Mannigfaltigkeit der landwirthschaftlichen Producte und industriellen Erzeugnisse den übrigen Staaten gegenüber eine mächtige Stellung einzunehmen berufen sei, wodurch dann in mancher Hinsicht grosse volkswirthschaftliche Vortheile errungen werden könnten. Mit Italien war die Sache schon beiläufig in Ordnung und es erübrigte nur auf Deutschland entsprechend einzuwirken. Auch hier bot sich ein günstiger Zeitpunkt, da der deutsche Zollverein blos bis zum Jahre 1853 abgeschlossen war, somit bei der Erneuerung des Vertrages es vielleicht nicht schwer gehalten hätte in den Zollverein einzutreten. Der Plan Bruck's fand bei der österreichischen Regierung und besonders beim Ministerpräsidenten Fürsten Schwarzenberg ein lebhaftes Echo und so konnte man an die Ausführung schreiten.

Nachdem Alles vorbereitet worden war, erschienen gleichsam als Fühler der öffentlichen Meinung insbesondere in Deutschland in der «Wiener Zeitung» (26. October 1849) Vorschläge zur Anbahnung der österreichisch-deutschen Zoll- und Handelsvereinigung. Der Artikel des Amtsblattes sagt in seiner Einleitung: «Die Frage der Zollvereinigung von Deutschland und Oesterreich schleicht lange schon wie ein Gespenst um, hier die schüchternen, die furchtsamen Interessen erschreckend, dort von den Schlauen als ein blosses Phantom, als ein Wesenloses verschrieen, das wie so manches Andere in unseren Tagen in Nichts zerfliessen würde, wenn man es wirklich anfassen wollte. Weder das Eine, noch das Andere ist begründet. Die Frage hat einen festen Kern und lebensvollen Inhalt und will man diesen nur recht scharf ins Auge fassen, so wird jenes Schreckbild verschwinden.» Nach dieser Einleitung folgt die fachgemässe Erörterung der Frage. Die Zolleinheit sollte in der Weise zu Stande gebracht werden, dass dadurch keine Partei in einem wesentlichen Interesse geschädigt werde, sondern dass im Gegentheil die verschiedenartigen Wünsche und Bedürfnisse möglichst ihre Befriedigung erlangen.

Die zu vereinigenden handelspolitischen Gruppen sind noch drei: die österreichische, der Zollverein und die norddeutsche. Jede ist ausgesprochener Massen der Reform bedürftig und über das, was ihnen mangelt oder was sie begehren, liegen umfassende Thatsachen und Forschungen vor. In Oesterreich ist es Bedürfniss der Staats- wie der Volkswirthschaft, aus der Prohibition in die Protection überzugehen, die inneren Zollschranken zu beseitigen und die Besteuerung der eingehenden Fabriksmaterialien zu erleichtern. Im Zollvereine sind die Schutzzölle viel zu sehr eingerichtet

nach dem Gewichte des Materials und nicht genug abgestuft nach dem Werthe des Stoffes und der daran verwendeten Arbeit. In den Nordseestaaten sind die Wünsche mehr negativer als positiver Art, sie gehen wesentlich auf Milderung der blossen Finanzzölle, zumal von Colonialwaaren, Vereinfachung des Tarifes, der Verwaltung, der Controle, Aufhebung der Durchfuhr- und Flussschifffahrtzölle, ein liberales, ausgedehntes Freilagersystem, Schutz der Schifffahrt und des directen Handels. Allen diesen Verhältnissen ist Rechnung zu tragen.

Doch kann die Zollvereinigung nicht in überstürzter Weise auf einmal durchgeführt werden, sie bedingt unumgänglich eine gewisse Uebergangszeit. Vor Allem wäre jedoch das Zustandekommen der ins Auge gefassten Zolleinigung durch Verträge zu sichern, und wären die Verfügungen des Ueberganges sowie die Dauer der Uebergangszeit in diesen Verträgen selbst festzustellen.

Nach Auffassung des Artikels wären bis zur gänzlichen Zolleinigung vier Uebergangsstadien erforderlich, und stellt derselbe diesbezüglich folgenden Antrag:

In der ersten Periode wäre in beiden Gebieten die innere Zollreform durchzuführen; insbesondere wären in Oesterreich die Zölle auf Rohstoffe zu ermässigen, beziehungsweise gänzlich aufzulassen, das Prohitivsystem nicht mehr anzuwenden und müssten die inneren österreichischen Zollschranken fallen; zwischen den beiden Staatsgebieten wären in gewisser Hinsicht Annäherungen zu erzielen, es soll die Einfuhr von Rohstoffen aus den beiden Staatsgebieten gegenseitig zollfrei erfolgen, die Durchfuhr durch die deutschen Staaten nach Oesterreich und umgekehrt durch Oesterreich nach den deutschen Staaten sollte zollfrei sein; es wären Vorbereitungen zu treffen für die Vereinbarung von Verträgen, durch welche die Annahme eines gleichen Geld-, Gewichts- und Masssystems und gleicher Wechsel-, Handels-, See- und Gewerbegesetze ermöglicht würde; es sei ein Ansiedelungsrecht zu entwerfen, sowie die Flussschifffahrt, das Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesen zu regeln.

In der zweiten Periode ist der Zoll auf Industrieartikel auf dreiviertel Theile jener Zölle zu ermässigen, welche gegen fremde Staaten bestehen, und sollen zugleich in der Grenzverwaltung durchgreifende Erleichterungen Platz greifen.

In der dritten Periode werden die erwähnten Zölle auf die Hälfte der gegen fremde Staaten bestehenden Zölle reducirt; es erfolgt eine Annäherung in den Finanzzöllen, besonders von Colonialwaaren; es sind gleiche Vereinbarungen zu treffen bezüglich des Seewesens und der Differentialzölle, da bei einem einheitlichen Zollgebiete das einheitliche Seewesen nicht mehr unter die Oberhoheit der einzelnen Staaten gehören kann.

In der vierten Periode sinken die erwähnten Zölle auf ein Viertel der allgemeinen Zollsätze; auf Industrieartikel, welche in beiden Gebieten unter gleichen Verhältnissen producirt werden, hören die Zölle gänzlich auf, doch behufs Constatirung des Ursprunges würde die Vorweisung von Ursprungscertificaten gewünscht werden; endlich wäre eine gemeinsame Schifffahrtsordnung und in Betreff der Vertretung in der äussern Handelspolitik ein gemeinsames Organ vorzubereiten.

Während dieser vierten Periode würde sich also der Verkehr zwischen den beiden Staatsgebieten schon wesentlich freiheitlich gestalten. Der letzte Schritt: die gänzliche Vereinigung bliebe einem neuerlichen Vertrage vorbehalten; doch auch dann könnte noch während eines bestimmten Zeitraumes eine Zwischenzolllinie bestehen bleiben, wegen der verschiedenen inneren Besteuerung des Einkommens und der Verbrauchsgegenstände, der Regale etc., für welche vorher eine Ausgleichung gefunden werden muss.

Ohne dass die deutschen Staaten von diesem Projecte der österreichischen Regierung in officieller Weise und auf diplomatischem Wege vorderhand verständigt worden wären, machte sich die österreichische Regierung — dem Vorwurfe einer blossen Projectmacherei zu entgehen — sogleich an die Arbeit, um die während der ersten Periode durchzuführende innere Zollreform vorzubereiten.

Es wurde nämlich eine Commission einberufen, mit der Aufgabe, den Zolltarif den veränderten Anforderungen entsprechend und innerhalb des Rahmens des projectirten Programms durchzuprüfen, beziehungsweise einen neuen Zolltarif auszuarbeiten.

Bevor sich diese Commission in Detailfragen einliess, bestimmte sie vor Allem die Grundsätze, welche im neuen Zollsysteme zur Durchführung zu gelangen hätten. Diese Grundsätze wurden mit Rücksicht darauf, dass der eine Zweck der Arbeit eben der war, Deutschland von dem ernsten Willen der österreichischen Regierung zu überzeugen, ganz im Widerspruche zu dem bei den österreichischen Regierungsmännern beliebten Systeme der Geheimnissthuerei, schon am 10. November 1849 im amtlichen Blatte kundgemacht.

Demnach wären bei Feststellung des neuen Zolltarifes folgende Grundprincipien durchzuführen gewesen: Als oberster leitender Gedanke hat ie Festhal ung eines hohen Schutzzollsystems zu dienen; Ein- und Ausfuhrverbote sind, als den Zweck des Zollschutzes nicht erfüllend und dem Verkehre nachtheilig, aufzuheben.

Nachdem der Schutzzoll eben den Schutz der inländischen Arbeit bezweckt, so ist bei Bestimmung der Zollsätze nicht die sonst gebräuchliche Festsetzung einer durchschnittlichen, nach Percenten des Werthes sich richtenden Höhe anzustreben, sondern als Grundlage des Zolles das

Verhältniss zwischen der Arbeit der einheimischen und ausländischen Industrie anzunehmen.

Die Ausfuhrzölle sind nur in Gestalt von Controlgebühren aufrecht zu erhalten, und die Ausfuhrverbote auf gewisse Rohstoffe zum Gebrauche der Industrie sind für die Uebergangszeit durch höhere Ausfuhrzölle zu ersetzen.

Das System der Differentialzölle und Ausfuhrprämien ist nicht anzunehmen; Rückzölle sind nur im äussersten Falle vorzuschlagen.

Bei Classificirung der Zollsätze wäre das Princip zu befolgen, dass die Waaren möglichst nach der Verschiedenartigkeit ihres Werthes in verschiedenen Zollpositionen subsumirt werden sollen.

Die Einheit des Zolles soll, soweit irgend möglich, das Gewicht und zwar bei der Einfuhr im Allgemeinen das Nettogewicht bilden, so dass die gesetzliche Tara im Tarife bestimmt wäre. Die in Anwendung zu bringende Gewichtseinheit wäre nicht der bisher übliche Wiener Centner, sondern der Zollcentner.

Die Waaren werden gewöhnlich auf Grund ordentlicher Declarationen verzollt, doch steht es Jedermann frei, seine Waaren auch ohne Declaration verzollen zu lassen, in welchem Falle der bestehende höchste Zollsatz angewendet wird. Ebenso würde im Interesse der Zollmanipulation in mehreren Fällen die Zollfreiheit Anwendung finden, besonders dann, wenn der Zoll nicht einmal einen Kreuzer beträgt, wenn zu landwirthschaftlichem und häuslichem Gebrauche bestimmte derartige Gegenstände eingeführt werden, die im grossen Geschäftsverkehr nicht sehr gebräuchlich sind; endlich soll die Ausfuhr von Colonialwaaren und solchen Artikeln, die ohne Zweifel ausländischen Ursprunges sind, ebenfalls zollfrei erfolgen. Die Verzollungsbefugnisse der einzelnen Zollämter sollen im Interesse des Zollverfahrens erweitert werden.

Was die Gliederung der Zollpositionen betrifft, so sind die allzu zahlreichen und kleinlichen Unterschiede in den Zollsätzen zu entfernen, und wenige wohlabgerundete Zollclassen einzuführen.

Ferner wäre es wünschenswerth, wenn der Zolltarif jedes dritte Jahr, und zwar unter Zuziehung von Fachmännern, revidirt würde.

Endlich wäre das Resultat der Verhandlungen in einem alphabetischen Tarif zusammenzufassen und zwar in der Weise, dass die Gründe, welche auf die Annahme der einzelnen Tarifposten bestimmend wirkten, möglichst zusammengestellt und gleichzeitig mit diesem Tarife kundgemacht würden.

Die Commission hielt sich bei Feststellung der einzelnen Tarifsätze nicht an eine im Vorhinein bestimmte fixe Grenze, wie dies z. B. im Jahre 1818 seitens der mit der Ausarbeitung des preussischen Tarifes betrauten Commission geschah, welche nämlich im Allgemeinen 10%ige Zölle

anstrebte — sondern sie wollte die Zollsätze den Bedürfnissen und Umständen entsprechend festsetzen. Ebensowenig dachte sie allgemeine Anträge in der Richtung auf Differentialzölle stellen zu sollen. Die Frage der Differentialzölle greift tief in das ganze Gebiet der Handelspolitik, sie heischt vielleicht eine andere Lösung, ob man sie lediglich von dem österreichischen Standpunkte oder ob man sie von dem österreichisch-deutschen Standpunkte auffasst. Grundsätzlich wären Differentialzölle wohl nur noch zuzulassen, soferne sie sich zur Herbeiführung einer wahren Reciprocität im Verkehre mit dem Auslande empfehlen.

Auf Grund dieser Principien wurde nach längeren Berathungen ein systematischer Zolltarif ausgearbeitet und dann einem aus Vertretern des Ackerbaues, der Industrie und des Handels bestehendem Congresse vorgelegt. Dieser Congress wurde am 22. December 1850 für den Monat Januar des folgenden Jahres nach Wien einberufen. Die am Congresse erschienenen Sachverständigen waren Delegirte der Handelskammern und Fachvereine und zwar sowohl aus den österreichischen Erbländern als auch aus den Ländern der ungarischen Krone.

Die Verhandlungen des Congresses begannen am 21. Januar 1851 und wurden am 20. Februar desselben Jahres geschlossen. Die Verhandlungen leitete der Handelsminister Bruck, ausgenommen wenn derselbe zu erscheinen verhindert war, was in Wirklichkeit selten geschah, in welchem Falle ihn Sectionschef (später Finanzminister) Baumgartner ersetzte; unter den Regierungsvertretern befand sich auch Ministerialrath Dr. Carl Hock, welcher sowohl auf die Handelspolitik als auch später auf die Steuerreform Oesterreichs von grossem Einflusse war. *

* Die Sachverständigen, welche an diesem Congresse theilnahmen, waren: *a)* aus den Ländern der ungarischen Krone: Graf Georg Andrássy, seitens der Kaschauer Handelskammer; Traugott Binder, Tuchfabrikant aus Hermannstadt, seitens der Kronstädter Handelskammer; Graf Emil Dessewffy, seitens des ungar. landwirthschaftlichen Vereins; Samuel Dietrich, Kaufmann, seitens der Klausenburger Handelskammer; Josef Havas, seitens des ungar. landwirthschaftlichen Vereins; Nicolaus Koller, Kaufmann; Peter Lange, Senator, seitens des Kronstädter landwirthschaftlichen Vereins; Johann Rupprecht, Fabrikant, seitens der Oedenburger Handelskammer; Paul Scarpa, Grosshändler, seitens der Fiumaner Handelsdeputation; Mathias Schwetits, Kaufmann, seitens der Debrecziner Handelskammer; Anton Sprung, Kaufmann, seitens der Temesvárer Handelskammer; Anton Valero, Grosshändler, seitens der Pester Handelskammer; Georg Zechmeister, Kaufmann, seitens der Pressburger Handelskammer. — *b)* Aus den österreichischen Erbländern: Ludwig Bachheibel, Gutsbesitzer, seitens der patriotischen öconomischen Gesellschaft Böhmens; Graf Belcredi, Gutsbesitzer aus Brünn, seitens der Ackerbaugesellschaft; Simon Berger, Landmann aus Salzburg, seitens des landwirthschaftlichen Vereins; Otto Bischof, Mineral- und Bergwerksbesitzer, seitens der Pilsener Handels- und Gewerbekammer; Dierzer Ritter v. Traunthal, Fabriksbesitzer aus Linz, seitens der Linzer Handelskammer; Carl Ganahl, Präsident der Handelskammer für Vorarlberg; Max Gomperz, Fabrikant aus Brünn, seitens der Brünner Handelskammer; Dr. Andreas Ritter v. Gredler,

Die Hauptprincipien des zur Berathung vorgelegten Zolltarifes waren schon in Folge der Veröffentlichung der von der Ministerial-Commission gefassten principiellen Bestimmungen allgemein bekannt, so dass bei den Verhandlungen des Congresses weder die Darlegung derselben noch aber neuerliche principielle Enunciationen über die zu befolgende Tarifpolitik von Seiten des Congresses oder der Regierungsvertreter erfolgten.

Es sollen jedoch die Worte des Handelsministers nicht unerwähnt bleiben, mittelst welchen er den bisherigen Zolltarif charakterisirte. «Das sei eben der grosse Fehler des gegenwärtigen Zolltarifes, dass er Sandkörnern gleicht und kein ganzes Gebäude ist. Der neue Zolltarif müsse ein Ganzes, ein Zusammenhängendes sein, und die einzelnen Sätze seien gebildet zuerst aus der Natur der Sache und von diesen dann die anderen abgeleitet.»

Da bei Gelegenheit des Congresses besonders die böhmischen Vertreter einigemale der Besorgniss Ausdruck gaben, dass die österreichische Industrie durch die in Aussicht genommene Zolleinigung mit Deutschland, unter dem überwiegenden Einflusse der deutschen Industrie zu Grunde

Advocat und Notar in Wien, seitens der landwirthschaftlichen Gesellschaft in Insbruck; J. Hagenauer, Handelsmann, seitens der Triester Börsendeputation; Dr. Hlubeck, Professor, seitens der steiermärkischen landwirthschaftlichen Gesellschaft; Fürst Carl Jablonowsky, Gutsbesitzer, seitens des galizischen landwirthschaftlichen Vereins; J. P. Kretz, Inspector, seitens des Kronlandes Kärnten; A. Lanna, Schiffsmeister, seitens der Budweiser Handelskammer; A. Luckmann, Kaufmann, seitens der Laibacher Handelskammer; Gaspar Lütky, Fabriksdirector, seitens der Insbrucker Handelskammer; Josef Marotti, Handelsmann, seitens der Roveredoer Handelskammer; Kallyr Mayer, Grosshändler, seitens der Handelskammer von Brody; Andreas Mikulitz, Secretär der Czernowitzer Handelskammer; Dr. Josef Neumann, Advocat, seitens der niederösterr. Handelskammer; G. F. Norsy, Kaufmann, seitens der Venediger Handelskammer; Dr. Carl Peintinger seitens der Leobener Handelskammer; Josef Ranzoni, Güterdirector, seitens des niederösterr. landwirthschaftlichen Ausschusses; F. Richter, Fabrikant, seitens der Prager Handelskammer; J. Gottlob Richter, Baumwollfabrikant, seitens der Egerer Handelskammer; J. B. Ricoll, Kaufmann, seitens der Prager Handelskammer; Ritter v. Záhony, Fabriksbesitzer, seitens der Görzer Handelskammer; Hugo Fürst Salm, Gutsbesitzer, seitens der Brünner Handelskammer; Cavaliere Taddeo Scarelli, Gutsbesitzer, seitens der landwirthschaftlichen Gesellschaft von Venedig; Carl Schmutz, Secretär der landwirthschaftlichen Gesellschaft in Oberösterreich; Anton Schwarz, Kaufmann, seitens der Krakauer Handelskammer; Franz H. Siegmund, Fabrikant, seitens des Reichenberger Gewerbevereins; David Siegmundt, Handelsmann, seitens der Grazer Handelskammer; Giovanni R. Simeoni, Kaufmann, seitens der Veroneser Handelskammer; Balthasar Szábel, Grosshändler, seitens der Olmützer Handelskammer; Franz Triendl, Kaufmann, seitens der Salzburger Handelskammer; Bartolomeo Principe di Vidoni, Gutsbesitzer, seitens der Mailänder landwirthschaftlichen Gesellschaft; Anton Welponer, Kaufmann, seitens des Botzener Handelsstandes; Carl Werner, Kaufmann, seitens der Lemberger Handelskammer; Friedrich Willhelm, Kaufmann, seitens der Insbrucker Handelskammer; Josef Winter, Fabriksbesitzer, seitens der Wiener Handelskammer; F. R. Wohlfarth, seitens der schlesischen Handelskammer.

gehen wird, so fand der Handelsminister auch für diesen Schmerz ein labendes Trostmittel indem er sagte: «Dessen aber bitte ich versichert zu sein, dass wir den Anschluss nicht auf Kosten unserer eigenen Industrie erstreben werden. Die Regierung wird dafür besorgt sein, dass im Falle des wirklichen Anschlusses unsere Industrie vollständig geschützt bleibt.»

Während fünfundzwanzig Sitzungen wurde nun der Zolltarif berathen. Eine allgemeine Debatte, namentlich Erörterungen über die Bedeutung oder Wirkung des Freihandels oder des Schutzzolles wurden aus Princip unterlassen, und die Discussion bewegte sich nur um die einzelnen Zollsätze. Natürlicherweise nahmen die Vertreter der industriellen Gegenden — besonders die Vertreter der Handelskammern Böhmens und Wiens — einen entschieden schutzzöllnerischen Standpunkt ein, und erhoben bei Bestimmung mehrerer Zollsätze, unter Hinweisung auf den ihrer Ansicht nach ungenügenden Schutz, im Namen der nun dem sicheren Verderben preisgegebenen Industrie entschieden Protest. Die Vertreter Ungarns neigten sich mehr zur handelsfreiheitlichen Richtung, obgleich sie in einigen Fällen — besonders bei der Eisenindustrie — ebenfalls einen stärkeren Schutz verlangten.

Nachdem der neue Zolltarif diese Retorte passirt und von der Regierung noch einmal überprüft worden war, wurde derselbe endlich am 6. November 1851 mit der Bemerkung kundgemacht, dass er am Anfang (1. Februar) des nächsten Jahres ins Leben zu treten habe.

Da dieser Zolltarif eigentlich die Grundlage des jetzt in Geltung stehenden Zolltarifes bildet, scheint dessen nähere Zergliederung angezeigt zu sein.

Der Zolltarif besteht aus zwei Theilen: der erste Theil ist die Vorerinnerung. In den 32 Paragraphen derselben befinden sich Bestimmungen über die Wirksamkeit des Tarifes, die Declaration der Waaren, die Frage, in welchem Werthe die Zölle zu zahlen sind, Zollverbote, Fälle der Zollbefreiungen, die Zollbegünstigungen, die bei der Verzollung vorkommenden Nebengebühren, die Zollämter und endlich die Befugniss der Zollämter.

Zugleich wird ausgesprochen, dass der Tarif am 1. Februar 1852 ins Leben tritt und wird dessen Gültigkeit bis Ende October 1854 mit dem Bemerken bestimmt, dass während dieser Zeit — mit alleiniger Ausnahme bei Abschluss von Handelsverträgen — der Einfuhrzoll auf die von der Industrie benöthigten Roh- und Halbrohstoffe weder erhöht, noch der Zoll auf Ganz- und Halbfabricate ermässigt werden soll; und dass der Ausfuhrzoll auf die von der Industrie benöthigten Roh- und Hilfsstoffe nicht ermässigt, und der Zoll auf Halb- und Ganzfabricate nicht erhöht werden wird.

Der zweite Theil des Tarifs enthält den systematischen Zolltarif.

Obzwar bei der Zusammenstellung desselben, namentlich bei der Textirung der Zollpositionen der Tarif des deutschen Zollvereines als Muster diente, so werden die Zollpositionen doch nicht in alphabetischer Ordnung aufgeführt, sondern der Tarif ist ein systematischer, d. h. er bildet ein nach vorausbestimmten wissenchaftlichem System gebildetes Ganze. Der Tarif ist in 30 Classen getheilt, jede Classe in mehrere Abtheilungen, und jede Abtheilung in mehrere Zollpositionen. *

Der Tarif zählt im Ganzen 338 Positionen, was im Vergleiche zu jenem vom Jahre 1838, der noch 654 aufweist, als eine wesentliche Vereinfachung angesehen werden kann. Einfuhrzölle wurden bei 323 Tarifposten bestimmt, wohingegen von der Entrichtung jedweder Zollgebühr die folgenden 15 Positionen befreit waren, und zwar: Maulbeerblätter, Gras, Heu, Häckerling, Stroh u. s. w.; Bienenstöcke mit lebenden Bienen; nicht besonders benannte Thiere; Blut; Eier; Milch und Topfen; Steinkohle; Torf und Torfkohle; Bau- und Pflastersteine, Kalkstein u. s. w.; Eisenerz; Münzen; Ziegel; Hadern; Kleie; Oelkuchen und andere Rückstände von ausgepressten Früchten und Samen; nicht besonders benannte Abfälle.

* Die 30 Classen, aus denen das System des Tarifs ersichtlich, sind folgende:

1. Colonialwaaren.
2. Südfrüchte und Obst.
3. Tabak und Tabakfabricate.
4. Getreide und sonstige Feld- und Garten-Erzeugnisse.
5. Thiere.
6. Thierische Producte zum Genusse, sowie in anderen Classen nicht enthaltene.
7. Fette und Oele zum Genusse und technischen Gebrauche.
8. Geistige Getränke und zubereitete Speisen.
9. Brenn-, Bau- und Werkstoffe.
10. Thierische Producte zum technischen Gebrauche.
11. Arznei-, Parfümerie-, Farb- und Gärbestoffe.
12. Metalle, unedle, vererzt, roh und als Halbfabricat.
13. Metalle, edle, Edel- und Halbedelsteine und Perlen.
14. Webe- und Wirkstoffe.
15. Garne.
16. Webe- und Wirkwaaren.
17. Flechtwaaren und ähnliche Arbeiten (aus Borsten, Därmen, Federn, Haaren, Bast, Binsen, Ruthen, Schilf und Stroh).
18. Leder, dann Leder- und Kürschnerwaaren und ähnliche Fabricate.
19. Kleidungen und Putzwaaren.
20. Papier und Papierarbeiten.
21. Holzwaaren, dann andere Drechsler-, Tischler- und Schnitzarbeiten.
22. Land- und Wasserfahrzeuge.
23. Glas-, Stein- und Thonwaaren.
24. Waaren aus unedlen Metallen.
25. Waaren aus edlen Metallen und Bijouterien.
26. Zusammengesetzte Waaren.
27. Maschinen und Instrumente.
28. Gemischte Producte, Arznei-, Farb- und Parfumeriewaaren.
29. Literarische und Kunstgegenstände.
30. Abfälle, nicht in anderen Abtheilungen enthaltene.

Die einzelnen Zollsätze, denen die 323 Positionen bei der Einfuhr unterliegen, zeigen folgende Abstufungen: 1, 3, 5, 10, 15, 20, 25, 45 Kreuzer, ferner 1 fl., 1 fl. 30 kr., 2 fl., 2 fl. 30 kr., 3 fl., 3 fl. 30 kr., 4, 5, 6, 7 fl., 7 fl. 30 kr., 10, 11 fl., 12 fl. 30 kr., 14, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 75, 100, 150, 250 fl., für den Zollcentner (beziehungsweise für das Stück oder für die Kubikklafter je nach der Waare), und schliesslich 2 fl. 30 kr. und 6 fl. für das Zollpfund von sehr theueren und werthvollen Artikeln. Es werden somit im Ganzen 35 verschiedene Zollsätze in Anwendung gebracht.

Dem höchsten Zollsatze von 250 fl. unterliegen Eisenbahnwaggons; feinste Leinenwaaren, Shawls, mittelfeine Seidenwaaren, extrafeine Kleidungen, feinste Baumwollwaaren, Edelsteine und Quincailleriewaaren haben für jedes Pfund 2½ fl. zu entrichten; Seidenwaaren, feinste Strohgeflechte, zubereitete Schmuckfedern, feinste Kleidungen, Gold- und Silberwaaren, feinste Quincailleriewaaren, Sprengpräparate sind schliesslich einem Einfuhrzolle von 6 fl. für das Pfund unterworfen. Dieser Zoll muss aber schon als «Schmuggel-Prämie» angesehen werden, das heisst, als ein Zoll, der entschieden zum Schmuggel aneifert, denn benannte Waaren haben bei kleinem Umfange einen grossen Werth und es bietet daher der Schmuggel eines einzigen Pfundes schon lohnenden Gewinn.

Der Verzollungs-Massstab ist bei den meisten Artikeln das Nettogewicht, weshalb auch im Tarife bei jeder einzelnen Waare die Tara angeführt erscheint. Nach dem Rohgewichte findet die Verzollung nur bei jenen Artikeln statt, die entweder ohne Verpackung und Behältniss überhaupt nicht in Verkehr gebracht werden können, wie z. B. Meth, Branntwein, Liqueure, Oel, Essig in Fässern, — oder blos von geringem Werthe sind, wie Abfälle, Knochen, ordinärste Thonwaaren, Steinwaaren, Glaswaaren, Papier, Korbflechterwaaren; — oder schliesslich bei solchen, deren Einfuhr in der Regel mittelst Säcken erfolgt und deren Zollsatz schon an und für sich unbedeutend ist, wie Getreide, Reis, Gemüse, Obst, Baumwolle, Hanf, Wolle, Seidencocons, Farb- und Gerbestoffe, Harze u. s. w.

Bei der Ausfuhr sind viele Artikel von jeder Zollgebühr befreit, wie denn überhaupt die meisten Waaren nur einem sehr niederen Zollsatze unterliegen. So z. B. sind

2	Positionen	mit	¼ kr.	
68	»	»	1 »	
38	»	»	2 »	
56	»	»	5 »	
27	»	»	10 »	
32	»	»	25 »	
1	»	»	45 »	und
22	»	»	50 »	Ausfuhrzoll belegt.

Es lässt sich somit füglich behaupten, dass der Ausfuhrzoll bei 246 Tarifposten nicht so sehr den Charakter eines Zolles, als den einer Controllgebühr an sich trägt. Sobald jedoch irgend ein Product bei der heimischen Industrie als Rohstoff in Verwendung gebracht werden kann, nimmt auch der Zollsatz für die Ausfuhr des betreffenden Productes zu und zwar nicht selten in ganz bedeutendem Masse. Als eigentliche Ausfuhrzölle und zwar Schutzzölle müssen folgende betrachtet werden: roher Weinstein, dann Borsten 1 fl. 40 kr. der Zollcentner; — Häute, dann ungesponnene Seidenabfälle 2 fl. 30 kr., Kobalt und Alaun 3 fl., filirte Seide, dann Hadern 4 fl., Nickel, Gold, Silber, dann Menschenhaare 5 fl., Seidencocons 12 fl. 30 kr., rohe Seide, unfilirt 15 fl., rohe Seide 30 fl., rohe Granaten 100 fl.

Die zollfreie Durchfuhr war nur bei 12 Artikeln gestattet, die übrigen 326 unterlagen einem mässigen Zollsatze, und zwar waren

24	Positionen	mit	1 kr.	
9	»	»	2 »	
70	»	»	5 »	
107	»	»	10 »	
101	»	»	25 »	
15	»	»	50 »	belegt.

Die Durchfuhrzölle haben somit überhaupt nur den Charakter einer Manipulationsgebühr. —

Nachdem jedoch von Seiten der Industriellen die neuen Zollsätze, hauptsächlich in Bezug auf Ganz- und Halbfabricate als gefahrvoll bezeichnet wurden, zeigte sich die Regierung geneigt, dem allgemeinen Wunsche in gewisser Hinsicht nachzukommen und sind die im Tarife bestimmten Zollbeträge für Baumwollgarne, Baumwoll-, Leinen-, Woll- und Seidenwaaren, Kleidungsstücke und Putzwaaren sowie für Metallwaaren auf ein Jahr, das heisst bis zum 1. Februar 1853 mit 10% — der Zollsatz für leinene Handgespinnste aber auf die Dauer der ersten 3 Jahre des Zolltarifes von $2\frac{1}{2}$ fl. sogar auf 6 fl. erhöht worden. In der That erstreckte sich jedoch die Giltigkeit dieser höheren Zollsätze nicht auf die gewährte Dauer von drei Jahren, da der ganze Zolltarif in Folge des preussischen Handelsvertrages eine wesentliche Umgestaltung erfuhr.

Es lässt sich kaum bestreiten, dass der Tarif vom Jahre 1851 im Vergleiche zu dem bisher bestandenen Zolltarife einen bedeutenden Fortschritt bekundet. Verbote kamen überhaupt nicht mehr vor, mit Ausnahme jener Fälle, wo dies entweder aus gesundheits-polizeilichen Rücksichten, wie bei mit gifthaltigen Farben bestrichenem Obst, oder im Interesse der Staatsmonopole, wie bei Tabak, Salz und Schiesspulver geboten schien, — während vordem 63 Artikel aus dem Handel gänzlich ausgeschlossen waren

und nur nach Einhaltung einer ganzen Reihe schwerfälliger Formalitäten zum Selbstgebrauche eingeführt werden konnten. Die einzelnen Zollsätze wurden bedeutend ermässigt, denn während vordem der höchste Betrag 2000 fl. erreichte, stieg nunmehr der Zoll nicht über 600 fl. Wenn man aber diesen höchsten Zollsatz unberücksichtigt lässt, da ja ein Zoll von 600 fl. gleich jenem von 1000 fl. mehr oder weniger einem Prohibitivzolle gleichkommt und beide auch in ihrer Wirkung nur wenig von einander abweichen, indem beide zum Schmuggel eminenten Anlass bieten, so bezeigt schon die Vergleichung der übrigen Sätze das entschiedene Streben nach mässigen Zöllen.

Die bedeutenderen Zollermässigungen sind aus folgender Zusammenstellung ersichtlich:

a) Nahrungsmittel:

Kaffee	von	12½ fl.	auf	10 fl.
Thee	»	90 »	»	15 »
Zucker	»	16 »	»	14 »
Reis	»	54 kr.	»	45 kr.
Häring	»	2½ fl.	»	1½ fl.
Fische	»	5 »	»	4 »
Würste	»	12 »	»	7½ »
Käse	»	7½ »	»	5 »

b) Roh- und Hilfsstoffe:

Cacao	von	10 fl.	auf	7½ fl.
Hopfen	»	4 »	»	2½ »
Haasenhaar	»	5½ »	»	25 kr.
Bieberhaar	»	25 »	»	25 »
Menschenhaar	»	50 »	»	2½ fl.
gelbes Wachs	»	5 »	»	4 »
weisses Wachs	»	7½ »	»	4 »
Talg	»	1½ »	»	45 kr.
Werkholz	»	1 fl. 15 kr.	»	5 »
Schildpatt	»	45 »	»	45 »
Stuhlrohr	»	2 » 5 »	»	45 »
Arzneiblüthen	»	40 »	»	5 fl.
Lakritzensaft	»	8 » 20 »	»	5 »
Farbwurzeln	»	25 kr.	»	5 kr.
verkleinerte Farbhölzer	»	3 fl. 20 »	»	45 »
roher Kautschuk	»	5 »	»	45 »
rohes Blei	»	6 » 18 »	»	2½ fl.
Quecksilber	»	90 »	»	7½ »
rohe Wolle	»	30 kr.	»	5 kr.

c) Halbfabricate:

rohes Eisen	von	2 fl. 24 kr.	auf	45	kr.
gefrischtes Eisen	»	6 fl.	»	2½	fl.
Eisenbahnschienen	»	4 »	»	3½	»
Eisenblech	»	9 fl. 36 »	»	4	»
Baumwollgarne, rohe	»	10 »	»	7	»
» gezwirnt	»	15 »	»	10	»
» gefärbt u. gezwirnt	»	20 »	»	15	»
Leder, ordinäres	»	8 fl. 20 »	»	7½	»
» feines	»	25 »	»	15	»

d) Ganzfabricate:

Baumwollwaaren, mittelf.	von	116 fl.	auf	75	fl.
» feinste	»	1000 »	»	250	»
Leinenwaaren, gemeinste	»	20 »	»	7½	»
» feine	»	600 »	»	100	»
Wollwaaren, mittelfeine	»	183 »	»	75	»
Seidenwaaren	»	1000 »	»	600	»
Eisenwaaren, gemeinste	»	12 »	»	5	»
Sensen	»	20 »	»	10	»
Eisenwaaren, feine	»	60 »	»	15	»

Es muss übrigens bemerkt werden, dass die Zollsätze der meisten Halb- und Ganzfabrikate unter dem früheren Systeme nur gelegentlich der zum Selbstgebrauche erfolgten Einfuhr ihre Anwendung finden konnten, da die Einfuhr zu Handelszwecken überhaupt untersagt war.

Der Zolltarif vom Jahre 1851 kann im Ganzen als ein gründliches und wohldurchdachtes Werk bezeichnet werden, das den Ansprüchen des Landes jedenfalls entsprach und mit dem Prohibitivsystem vollkommen brechend, einer mässigen Schutzzoll-Politik Eingang verschaffte.

Der österreichisch-preussische Zollvertrag vom Jahre 1853.

Während so die Zollreform im Inneren des Landes immer weiterschritt und insbesondere der neue Zolltarif festgestellt wurde, war man gleichzeitig eifrig bedacht den mittel-europäischen Zollverein zu Stande zu bringen.

Am 30. December 1849 trat Bruck mit einer Denkschrift auf und

gab mit Hinweis auf den bereits früher in der «Wiener-Zeitung» veröffentlichten bekannten Artikel die entschiedene Erklärung, dass die Wiener Regierung nicht blos eine einfache Annäherung an den deutschen Zollverein bezwecke, sondern für die wirthschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und Oesterreichs vielmehr eine neue und gemeinsame Grundlage schaffen wolle und die Verschmelzung der beiderseitigen Interessen herbeizuführen beabsichtige.

Der Frage gegenüber, weshalb die österreichische Regierung ihre in der «Wiener-Zeitung» veröffentlichten Anschauungen den auswärtigen Staaten nicht im diplomatischen Wege mitgetheilt habe und die Durchführung ihrer Absichten im geeignetsten Wege in Angriff zu nehmen somit unterliess? antwortete die Denkschrift mit folgenden drei Punkten: — weil *a*) vor Einleitung einer fruchtbaren diplomatischen Verhandlung ein Zollsystem hergestellt werden muss, das zwar selbständig ausgearbeitet und zunächst für die österreichischen Bedürfnisse berechnet, doch nach seinen leitenden Principien verwandt und gleichartig mit dem im grössten Theile Deutschlands bestehenden sei; *b*) weil es damals noch an einem allgemein anerkannten deutschen Organ fehlte, «von welchem die Verhandlung in dem Geiste, den Oesterreich allein für erspriesslich halten kann, geleitet werden konnte»; — *c*) weil in keiner Richtung von den deutschen Regierungen die gerechten Wünsche der deutschen Industrie, welche auch jene Oesterreichs waren, befriedigt wurden.

Von den angeführten Hindernissen wären die beiden ersten bereits behoben. Oesterreich arbeitet eifrig an der Regelung seines Zolltarifes und gelangt das Operat binnen Kurzem zum Abschlusse. Die Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten der deutschen Staaten wurde der Bundes-Commission anvertraut. Und wenn schliesslich die Umarbeitung des deutschen Zolltarifes bisher auch nicht in Angriff genommen wurde, so könne dies jetzt kein Hinderniss mehr bilden, da mit gutem Willen auch hier viel geholfen werden kann.

An der ernsten Absicht Oesterreichs, dem Zollvereine beizutreten, kann nunmehr kein Zweifel erhoben werden; besonders wenn man alle jene Arbeiten in Betracht zieht, die es in letzter Zeit unternommen hatte. Dieses Streben Oesterreichs, fährt die Denkschrift weiter fort, findet übrigens auch in Deutschland Anklang und wird der in Oesterreich festgestellte Zolltarif im Grossen und Ganzen auch die Zustimmung der deutschen Industriellen gewinnen. Dies beweist unter anderen schon das jüngste Vorgehen des deutschen Vereins zum Schutze vaterländischer Arbeit, indem derselbe einen Zolltarif ausarbeitete, der fast durchgängig auf den nämlichen Principien und derselben rationellen Untertheilung wie der neue österreichische Tarifentwurf beruht.

Grössere Schwierigkeiten werden in Deutschland vielleicht blos von

der Handelsgruppe an der Nord- und Ostsee erhoben werden, deren Wunsch auf die Beseitigung der Schutzzölle und auf die Einführung von einfachen Finanzzöllen gerichtet ist, um so ihrem Handel den Genuss einer grösseren Freiheit sichern zu können. Diesen Gegenden würde übrigens schon das blosse Zustandekommen des neuen Zollvereines bedeutenden Vortheil bieten, indem sich ihrem Handel, statt des gegenwärtig 29 Millionen Einwohner zählenden Zollvereins, ein Absatzgebiet von 70 Millionen Seelen erschliessen würde.

Auch Oesterreich selbst würde durch den Zollverein nicht zu unterschätzende Vortheile erlangen. Bei der Zollbehandlung könnten wesentliche Ersparnisse erzielt werden und würden die in Folge einer Verschmelzung beider wirthschaftlich verschieden gearteten Gebiete nunmehr aber auf sich gegenseitig angewiesenen wirthschaftlichen Elemente einer weit grösseren Entwickelung fähig werden.

Nachdem ferner noch die bereits durch den Artikel der «Wiener Zeitung» im Auszuge mitgetheilten Vereinigungs-Modalitäten auseinander gesetzt werden, wird am Schlusse der Denkschrift die Frage aufgeworfen, in wessen Hände die Durchführung der Zollvereinigung gelegt werden möge?— und gleichzeitig dahin beantwortet «in keine anderen Hände, als in die der als deutsches Central-Organ bestellten Bundes-Commission.»

Diese an die deutsche Bundes-Commission gerichtete und derselben zugestellte Denkschrift gelangte sodann auch in die Oeffentlichkeit und es wurde die Unterstützung der darin ausgeführten Ansichten von den gleichgesinnten deutschen Mächten erbeten. —

In richtiger Erkenntniss dessen, dass die Sicherung der deutschen Oberherrschaft vorwiegend von der in den wirthschaftlichen Fragen zu erlangenden Suprematie abhänge, war Preussen eifrig bemüht alle Schritte Oesterreichs in Bezug auf den deutschen Zollverein zu vereiteln.

Eine Erwiederung auf den in der «Wiener Zeitung» noch im November mitgetheilten Artikel liess von preussischer Seite nicht lange auf sich warten und enthielt die im preuss. Amtsblatte («preuss. Staatsanzeiger» vom 7. Nov. 1849) erschienene Antwort im wesentlichen Folgendes: Preussen würde jede Verkehrserleichterung zwischen Oesterreich und dem deutschen Zollvereine mit Freuden begrüssen, eine vollständige Zollvereinigung mit Oesterreich sei jedoch unmöglich. Durch eine solche Zolleinigung würde das Grundprincip des Zollvereins-Tarifes, von Fabricaten einen nur mässigen Zollbetrag zu erheben, — gänzlich vernichtet. Ein einheitliches und für beide Theile vortheilhaftes Vorgehen könnte selbst bei den Finanzzöllen nicht erreicht werden, da die vom Auslande eingeführten Verzehrungsgegenstände in Oesterreich einem viel höheren Zollsatze unterliegen als in Deutschland, und es sei kaum anzunehmen, dass Oesterreich diese Zölle den Anforderungen

des deutschen Zollvereines entsprechend ermässigen, oder dass der deutsche Zollverein dieselben um so vieles hinaufschrauben werde, als dies die finanziellen Verhältnisse Oesterreichs erheischen würden. Schliesslich wird noch hervorgehoben, dass, solange als in Oesterreich das Tabaksmonopol bestehe, von einer Zolleinigung gar nicht die Rede sein kann.

Kaum dass die erwähnte Denkschrift des österr. Handelsministers erschien, so zeigte sich auch schon in ganz Deutschland eine lebhafte Bewegung. Während den meisten deutschen Südstaaten die Forderungen Oesterreichs vollkommen begründet schienen, trafen dieselben von anderer Seite auf offenen Widerstand. Zahlreiche Einsprachen wurden erhoben, theils im Wege der Tagespresse, theils unmittelbar den Regierungen und der Bundes-Commission zugestellt, und zwar in erster Reihe von den Hansestädten und den nördlichen Provinzen; selbst in Süddeutschland fehlte es nicht an einzelnen Stimmen, die für das österr. Project ungünstig lauteten. All diesen Manifestationen lag der Gedanke zu Grunde, dass der österr. Vereinigungsplan die gänzliche Auflösung des Zollvereines beabsichtige und dass die von Oesterreich betonten Schutzzölle der wirthschaftlichen Entwickelung Deutschlands nur zum Nachtheile gereichen würden.

Die preussische Regierung antwortete auf die Denkschrift Bruck's am 28. Februar 1850 gleichfalls mit einem Memorandum, in welchem sie mit den bereits bekannten Gründen zu beweisen suchte, dass Oesterreich sich mit dem Zollvereine zwar nicht vereinen, wohl aber durch Verträge sich wesentliche Vortheile bedingen könne.

Bruck ruhte jedoch nicht und überreichte am 30. Mai 1850 der Bundes-Commission eine neue Denkschrift, deren Tendenz hauptsächlich dahin gerichtet war, die mittlerweile aufgetauchten Bedenken zu zerstreuen und die Ausführbarkeit der österreichischen Pläne zu beweisen.

Das Hauptgebrechen des Zollvereines — liegt nach dieser Denkschrift darin, dass demselben bisher ein entsprechendes Central-Organ fehle und glaubt Oesterreich diesem Mangel in seinem projectirten Vereine dadurch abhelfen zu können, dass zur legislatorischen Leitung sämmtlicher Handelsangelegenheiten ein «grosser Rath» organisirt werde. Dieser Rath wäre aus Abgeordneten der vereinten Staaten zu constituiren und zwar in einer Weise, dass der grössere Theil von den Vertretern der gewerblichen Interessen und zwar dort wo Handels- und Gewerbekammern bestehen, von diesen gewählt, und zum geringeren Theile von den Regierungen ernannt werden. Seinen Präsidenten, Vicepräsidenten sowie die Schriftführer und die Mitglieder des Ausschusses hätte der grosse Rath selbst zu wählen und zwar letzteren in der Art, dass Preussen, Oesterreich, die norddeutschen Küstenstaaten und Süddeutschland darin vertreten sein müssen. Der Verein hätte ferner ein besonderes Handelsamt das in allen Angelegen-

heiten, die sich auf Handel, See- und Flussschifffahrt, Verkehr, Schutz des geistigen Eigenthums, Münz-, Mass- und Gewichtswesen, auswärtige Handelsvertretung, Auswanderung und Colonisation beziehen als Oberaufsichtsbehörde zu wirken berufen wäre; ausser diesem bestünde noch ein besonderes statisches Bureau und schliesslich eine Zollcontrolls- und Rechnungskammer.

Nach Darlegung der inneren Organisation des zukünftigen Zollvereines wendet sich nun die Denkschrift zur Erläuterung der zu befolgenden Handelspolitik. Diesbezüglich meint das Memoire: dass es in der Regel bei der jetzigen raschen und grossartigen Bewegung rathsam erscheine, die Handelspolitik eines Staates nicht auf allzubestimmte Grundsätze stellen zu wollen. Die Verkehrsbeziehungen der Völker werden durch den Gang der Zeit, die Fortschritte der Industrie, die Wandelbarkeit der Production und die Bedürfnisse des Verbrauches in ihren Bedingungen unaufhörlich abgeändert. Ein handelspolitisch vorgeschrittener Staat hat keine festgezogenen Normen, er handle nach den Umständen für sein Interesse. Allein in diesem Falle sollen erst verschiedene Staaten oder doch noch neunfach in Zoll und Handel gespaltene Gebiete sich vereinigen und ergänzen zu einem ganz neuen, mächtigen Handelsbunde, der sofort auf der Weltbühne eine bedeutende Rolle zu übernehmen berufen ist. . . . Im Verkehre dieser Staaten, nicht blos gegen das gemeinsame Ausland, sondern auch gegeneinander waren die Adern unterbunden, in denen der gesunde, nirgends stockende Kreislauf des Blutes vor sich gehen soll. Erst der ganz Deutschland und Oesterreich umspannende Verein wird nicht blos die Elbe, Weser, Ems, Oder ungetheilt und ganz sein nennen, er wird auch die Adria, wie die Nord- und Ostsee umschlingen; und das moralische Gewicht eines 70 Millionen Menschen umfassenden Bündnisses, das politische Gewicht eines Handelsgebietes wie die Geschichte kein gleiches kennt, wird bald das Uebrige erringen, was ihm zur Erfüllung seiner welthistorischen Aufgabe noch fehlt . . . Der Gedanke, den mitteleuropäischen Continent zu einem grossen Handelsbunde zu vereinigen und die Zukunft auf der politisch materiellen Solidarität der verbündeten Staaten gegen jene Eventualitäten zu sichern, denen die bisherigen Einrichtungen nicht zu begegnen vermochten, ist nur dann zu verwirklichen, wenn die volkswirthschaftlichen Zustände dieser Staaten wesentlich auf gleichen Grundlagen beruhen. Der bisher bestehende Antagonismus der Interessen sei kein natürlicher, in dauernden Verhältnissen wurzelnder, keinesfalls aber ein solcher, der nicht mit gutem Willen zu beseitigen wäre . . . Handelsfreiheit und Schutzzollsystem bilden nicht im Principe nothwendige Gegensätze und der Kampf zwischen Schutzzoll und Freihandel kann durch die österreichisch-deutsche Zolleinigung auf befriedigende Weise gelöst werden. Durch diese Einigung

wird dem einen wie dem anderen Principe wesentlich Rechnung getragen, denn je kleiner das Land, desto bedenklicher wird der Schutzzoll, desto nothwendiger der Freihandel; je ausgedehnter dagegen der eigene Markt, desto grösser der innere Mitbewerb; je grösser dieser, desto unmöglicher das Monopol, desto niederer die Waarenpreise, desto grösser auch die Fähigkeit zum Mitbewerb auf dem Weltmarkte. Auf einem engen Markte wird der Schutzzoll zum Vorrechte des Einzelnen und zur Bürde der Uebrigen; auf einem weiten Markte gleicht sich dies zum Vortheile des Ganzen bald aus, der spornende Schutz erweckt die schlummernden Kräfte zur Thätigkeit, er verleiht den nöthigen freien Spielraum zum Erstarken und giebt dem Auslande gegenüber die fehlende Ebenbürtigkeit. Allerdings begegnet man, auf den Standpunkt der Sonderinteressen hinuntersteigend noch manchen Befürchtungen und Conflicten. Allein war es anders, als man in den dreissiger Jahren zum Abschlusse der Zollvereinsverträge schritt? . . . und doch sind die Befürchtungen zu Schanden geworden. . . . Die Wissenschaft hat den scheinbaren Gegensatz von Handelsfreiheit und Schutzzoll überwunden, seitdem sie nicht mehr bei der Abstraction stehen geblieben, sondern zu dem lebendigen Menschen und Volke fortgeschritten ist. Sie will die Handelsfreiheit, aber sie lässt auch Schutz- und Differentialzölle als Mittel dazu, zur industriellen Erziehung, zur Massentwickelung und als Waffe zu. Alles kommt nur darauf an, wie man diese Mittel zu handhaben und anzuwenden versteht. Selbstzweck ist so wenig die Handelsfreiheit als der Schutzzoll; beides sind nur Mittel für höhere menschliche und nationale Zwecke. Jedenfalls scheint eine lange Erfahrung dafür zu sprechen, dass wir durch eine die vaterländische Arbeit sorgsam schützende, die Interessen vereinende Politik eher zur Handelsfreiheit gelangen werden, als dadurch, dass wir auf diesem Gebiete nach aussen entwaffnet, nach innen zerrissen bleiben.

Auf Grund dieser Anschauungen wird nun die zu beobachtende Zollpolitik des neuen Zollvereines in folgende vier Punkte zusammengefasst: 1. Die Handelspolitik ist aufzurichten weder auf agrikoler und einseitig das Land aufschliessender Basis, noch auf der gewerblich-prohibitivistischen sondern sie ist vielmehr auf eine gehörige Würdigung und Befriedigung sämmtlicher wirthschaftlicher Zweige zu begründen; 2. die industrielle Concurenzfähigkeit wird sich insbesondere auf eine möglichst ausgedehnte Urproduction, ferner auf die Freiheit des Bodens und der Arbeit, auf eine im Inlande gänzlich freigegebene Concurenz, auf die Möglichkeit einer billigen und unmittelbaren Anschaffung sämmtlicher zur Industrie nöthigen Roh- und Hilfsstoffe und schliesslich auf ein den Schutzbedürfnissen möglichst genau entsprechenden Zolltarif, wie überhaupt auf eine gesunde Handels- und Schifffahrts-Gesetzgebung stützen müssen; — 3. nach-

dem die wirthschaftlichen Verhältnisse der europäischen Staaten im Grossen und Ganzen mit den Verhältnissen des zu gründenden Zollvereines identisch seien, so wären mit diesen Staaten Handelsverträge nicht abzuschliessen; mit einem oder dem anderen Nachbarstaate könnte jedoch eine vollständige Zollvereinigung statthaben; 4. mit den überseeischen Staaten wäre die directe Verbindung nach Thunlichkeit zu erleichtern.

Um endlich ans Ziel zu gelangen, sah sich Oesterreich veranlasst auch an Preussen ein ernstes Wort zu richten. Am 21. Juli 1850 erliess nämlich Fürst Schwarzenberg, damals österr. Minister des Aeusseren, an Baron Prokesch nach Berlin eine Depesche, in der vor Allem auf jene Schritte hingewiesen wird, die Oesterreich im Interesse des Zustandekommens des deutschen Zollvereines bisher unternommen hat; insbesondere wurden die Revision des Zolltarifes, die theilweise Aufhebung der Elbezölle und die gänzliche Abschaffung der Zwischenzölle erwähnt; nachdem ferner noch die grosse Bedeutung der Zollvereinsidee betont wird, unterzieht Fürst Schwarzenberg das bisherige Verhalten der preussischen Regierung einer Characteristik und beweist, dass die preussische Regierung das Zustandekommen des durch Oesterreich angestrebten Zollvereines bisher nicht nur auf das Entschiedenste zu bekämpfen suchte, sondern in ihren Bestrebungen selbst so weit ging, dass sie der projectirten Vereinigung auch im practischen Wege Schwierigkeiten zu bereiten nicht Anstand nimmt, indem sie Oesterreich gegenüber die Erhöhung einzelner Zollsätze in Vorschlag bringt. «Die österr. Regierung — sagt wörtlich die Depesche — kann mit Beruhigung die Würdigung dieser Vorgänge dem Urtheile der übrigen deutschen Regierungen und der öffentlichen Stimme anheimstellen; allein sie hält es für ihre Pflicht, gegenüber diesen Regierungen und ihren eigenen Staatsangehörigen sich noch einmal an die k. preussische Regierung zu wenden und dieselbe dringend zu einem aufrichtigen Eingehen auf die österr. Zolleinigungsvorschläge aufzufordern.»

Im weiteren Verlaufe der Depesche wird noch hervorgehoben, dass zur Einleitung und Durchführung der Einigungs-Verhandlungen kein Zeitpunkt so günstig sei, als eben der gegenwärtige, in welchem das Streben nach grösserer Einigung immer mächtiger zum Vorschein tritt, wodurch die allfällig auftauchenden Sonderbestrebungen leicht besiegt werden könnten und wo eine Reform der bestehenden Institutionen durch die Ereignisse der 48 und 49er Jahre bereits in Fluss gebracht und deren gänzliche Umgestaltung wesentlich erleichtert wäre. Die österr. Regierung beantragt daher folgendes: die preussische Regierung möge bei den soeben in Cassel eröffneten Conferenzen auch die österr. Propositionen zur Sprache bringen oder Preussen, Sachsen und Bayern mögen ermächtigt werden gelegentlich dieser Conferenzen mit Oesterreich wegen Zustandekommen der Einigung

im Namen des Zollvereines in besondere Unterhandlungen treten zu können.

Diese Depesche überreichte Prokesch der preussischen Regierung. In den süddeutschen Staaten fand Oesterreich eine mächtige Stütze und wenngleich die Casseler Conferenz der Sache keine günstigere Wendung gab, so zeigten sich dennoch die Verhältnisse im Allgemeinen wesentlich gebessert, so zwar dass es den Anschein trug, als hätte Oesterreich sein Ziel beinahe vollkommen erreicht. In den ersten Tagen Januars 1851 versammelten sich nämlich zu Dresden die Bevollmächtigten der deutschen Staaten zu einer Berathung, deren Aufgabe es gewesen wäre, ein Uebereinkommen zu treffen, damit ganz Deutschland, wenngleich mit Ausschliessung einzelner Städte und Gebietstheile, zu einem einheitlichen Handels- und Zollgebiete vereinigt werde, mit vollkommen freiem Binnenverkehre und einer die allgemeine Wohlfahrt befördernden Handels- und Zollgesetzgebung.

Oesterreich glaubte um so gewisser auf die Erfüllung seiner Wünsche rechnen zu können, als Preussen durch sein äusseres Verhalten annehmen liess, dass es den österr. Propositionen gegenüber nicht gänzlich fremd sei. Preussens Ministerpräsident, Manteuffel, ging sogar so weit, dass er den österr. Bevollmächtigten wegen weiterer Feststellung jener Punkte, die zu dem zwischen den heterogenen Elementen (Norddeutschland, Süddeutschland und Oesterreich) des künftigen Zollvereines abzuschliessenden Vertrages als Grundlage zu dienen hätten, persönlich nach Berlin führte und ihn daselbst in jeder Beziehung auf das Zuvorkommendste behandelte. Nach einigen Tagen trat jedoch plötzlich eine Wendung ein; Preussens Vertreter wollte auf den Conferenzen zu Dresden den österr. Propositionen durchaus kein Gehör schenken und auch die übrigen deutschen Staaten ereiferten sich nicht besonders für die Vorschläge; der österr. Commissär verlässt daher Dresden, um neue Instructionen einzuholen und schliesslich löst sich die ganze Conferenz auf ohne irgend ein wesentliches Resultat erzielt zu haben.

Nachdem Oesterreich somit zu der Ueberzeugung gelangt war, dass es mit seinen Plänen, hauptsächlich in Folge der preussischen Intriguen bei dem vielköpfigen Deutschen Bunde nicht durchzudringen vermag, liess dasselbe die ganze Angelegenheit vor der Hand auf sich beruhen und zog es vor sich der endgiltigen Durchführung seiner inneren Zollreform zuzuwenden. Eine der Hauptursachen dieses Verhaltens ist wohl auch darin zu suchen, dass Bruck mittlerweile am 23. Mai 1851 aus verschiedenen Ursachen von der Leitung des österr. Handelsministeriums zurücktrat und Oesterreich damit den eifrigsten Vertreter der Vereinigungsidee mit Deutschland verlor.

Die eingetretene Pause benützte Preussen, um Oesterreichs Bestre-

bungen in Deutschland möglichst unwirksam zu machen. Mit Hannover unterhandelte es bereits längere Zeit geheim wegen Abschlusses eines Handelsvertrages und zwar auf Grundlage der im bisherigen Zollvereine angewandten Principien. Die Verhandlungen führten auch endlich zum Abschlusse des Vertrages am 7. September 1851. Nicht gering war das Erstaunen Oesterreichs und der übrigen deutschen Staaten, als ihnen erst jetzt Gelegenheit geboten war zu erfahren, dass die Bestimmungen dieses Vertrages mit dem Jahre 1854 in Kraft treten und dass alle jene Staaten, deren Beitritt noch zu guter Zeit nicht erfolgen würde, als aus dem Zollvereine geschieden betrachtet werden.

War dieser Schritt Preussens für Oesterreich gleichbedeutend mit der gänzlichen Vernichtung seiner Einigungsgelüste, so verrieth derselbe den übrigen deutschen Staaten gegenüber zum mindesten eine gewaltsame Octroirung der preussischen Intentionen. Es war daher ganz natürlich, dass der hannover'sche Vertrag sowohl von Seite Oesterreichs als auch von Seite der zu Oesterreich haltenden deutschen Staaten keiner freundlichen Aufnahme begegnete. Preussen gewährte jedoch nicht viel Zeit zum Ueberlegen und kündigte bereits am 11. November 1851 den Zollvereins-Vertrag, um so auf die einzelnen Staaten einen Druck auszuüben und ihre Erklärung bezüglich des hannover'schen Vertrages zu erzwingen.

Jetzt schien der richtige Moment herangekommen zu sein, wo Oesterreich die Zollvereinigung, wenngleich ohne Preussen, durchführen zu können glaubte, oder wenigstens nach Sprengung des deutschen Zollvereines, zum mindesten mit dessen südlichen Staaten sich verschmelzen und so Preussens Macht zu brechen hoffte. Oesterreich sendete daher am 25. November 1851 sämmtlichen deutschen Staaten seinen Zolltarif vom 6. November desselben Jahres zu und lud gleichzeitig die Mächte zu «freien Conferenzen» nach Wien ein. In dem Einladeschreiben wird unter anderem gesagt: Oesterreich hätte diese Angelegenheit gerne vor den Bundestag gebracht, da es sich um die Vollziehung des Art. XIX. der Bundesacte handle; allein das Misstrauen, das in Preussen, den Hansestädten und in anderen norddeutschen Gegenden gegen die Einflussnahme des Bundes auf die Handelsangelegenheiten der Einzelstaaten angeregt worden war, hatte das Zustandekommen der Verhandlungen in Frage gestellt und jedenfalls die Sache selbst scheitern gemacht.

Die Aufgabe dieser Conferenzen war die Ausarbeitung eines Zoll- und Handelsvertrages, durch welchen

1. mittelst Zollbefreiungen und Zollnachlässen zu Gunsten der gegenseitigen Erzeugnisse und mittelst ähnlichen Massregeln ein enges Verhältniss zwischen den betreffenden Zollgebieten begründet würde;

2. ein gegenseitig bestimmender Einfluss auf den Zolltarif und die

Zollmanipulation eingeräumt würde, der die principielle Entfremdung der verschiedenen Systeme zu verhüten geeignet wäre.

3) die nöthigen Garantien für das dereinstige Zustandekommen einer sofort in ihren Grundsätzen festzustellenden deutsch-österr. Handels- und Zolleinigung dargeboten würden.

Die Conferenzen wurden am 4. Januar 1852 begonnen. Fern davon blieben Preussen, Holstein und Lauenburg, Limburg, Mecklenburg, die thüringischen Fürstenthümer und Liechtenstein. Ausser diesen verhielten sich noch mehrere von den erschienenen Mächten, obwohl dieselben an den Verhandlungen Theil nahmen, vollkommen passiv, indem sie einerseits ihre geographische Lage, anderseits ihre bereits eingegangenen Verpflichtungen oder ihr Handelssystem zum Vorwand nahmen. Die Conferenz währte vom 4. Januar bis zum 20. April und nahm nach reiflicher Berathung den projectirten Zoll- und Handelsvertrag (26 Artikel mit 10 Separat-Artikel) sammt Beilagen dazu, namentlich eine Zusammenstellung der im Zolltarife vorzunehmenden Aenderungen, den Zollcartell und den Münzcartell an; und verfertigte ausserdem noch den Zollvereinigungsvertrag.

Im Sinne dieser Entwürfe sollte vom Jahre 1854 an zwischen Oesterreich und dem Zollvereine «die grösstmöglichste Zollerleichterung» stattfinden und die gänzliche Zollvereinigung mit dem Jahre 1859 ins Leben treten, letztere jedoch erst nach Abhaltung neuerlicher Conferenzen im Jahre 1856, in denen lediglich die Uebergangs-Modalitäten zu bestimmen wären.

An demselben Tage, an welchem diese Conferenzen hinsichtlich der österreichisch-deutschen Zollvereinigung unter der obersten Leitung Oesterreichs zu Wien ihre Schlusssitzung hielten, also am 20. April 1852, versammelte sich zu Berlin wegen Neubildung und Erweiterung des Zollvereines eine durch Preussen einberufene Conferenz. Nachdem nämlich Preussen im Monate November vorgehenden Jahres den Zollverein gekündigt hatte, sah es sich bemüssigt, wegen Abschlusses der neuen Verträge die nöthigen Vorbereitungen einzuleiten.

Auf Grundlage der Wiener Conferenzen gaben denn auch mehrere deutsche Staaten die Erklärung ab, dass sie zwar gegen die Verhandlung des im September mit Hannover abgeschlossenen Vertrages nichts einzuwenden hätten, forderten jedoch unter Einem, dass gleichzeitig die Beschlüsse der Wiener Conferenz in Berathung gezogen werden. Mittlerweile erfolgte auch von Seite Oesterreichs am 7. Mai 1852 die officielle Mittheilung der Wiener Verhandlungen und Beschlüsse, bei welcher Gelegenheit es die österr. Regierung nicht unterliess zu beweisen, dass diese Abmachungen bei weitem nicht den Umsturz, sondern vielmehr das fernere Gedeihen und Erstarken des Zollvereines bezwecken. Gleichzeitig wurde Preussen ersucht die Conferenz-Beschlüsse auch bei den Berliner Conferenzen in Verhandlung ziehen

zu lassen. Preussen und die der preussischen Politik geneigten deutschen Staaten wollten jedoch von den Bestrebungen Oesterreichs auch diesmal nichts hören; ja Preussen erklärte in der Conferenz vom 7. Juni auf das Entschiedenste, dass es vor Reconstituirung des Zollvereines in eine Verhandlung der Einigungsfrage mit Oesterreich sich gar nicht einzulassen gedenke. Diese Erklärung erzeugte zwar bei den Oesterreich näher stehenden Staaten grosses Missfallen und gab bei den Berliner Conferenzen zu erheblichen Wirren Anlass, — schliesslich beruhigten sich aber sämmtliche Staaten und einigten sich darin, dass die Zollvereins-Angelegenheit von der österreichischen Vertragsfrage vor der Hand geschieden in Verhandlung gezogen werde und verlangten nur, Preussen möge sich darüber aussprechen, inwieferne es die Beschlüsse der Wiener Conferenzen bei einem eventuell mit Oesterreich abzuschliessenden Zoll- und Handelsvertrage in Anwendung zu bringen für geeignet hält. Preussen trug zwar kein Bedenken, diesem Wunsche zu entsprechen, begehrte jedoch nunmehr von den süddeutschen Staaten eine bestimmte Antwort darüber, ob dieselben den Zollverein auf zwölf Jahre abzuschliessen geneigt wären, und nachdem die Erwiederung der aufgeforderten Staaten lange auf sich warten liess, löste es die Berliner Conferenzen auf.

Es scheint als sei Preussen seines Sieges diesmal bereits sicher gewesen, da sämmtliche norddeutsche Staaten dem hannoverschem Vertrage schon beigetreten waren und auch Oesterreich sich nachgiebiger zeigte in Folge der bereits im Zuge gewesenen Unterhandlungen, die zwischen den Cabineten von Wien und Berlin ganz vertraulich gepflogen wurden und bei welchen Oesterreich für den Abschluss eines Zollvertrages genügende Bürgschaft erlangte.

Aeusserlich dauerten zwar die Feindseligkeiten noch immer fort, der Verlauf derselben verrieth jedoch augenscheinlich, dass die streitenden Theile nicht mehr nach dem ursprünglichen Ziele strebten. Nachdem die Berliner Conferenzen ohne Erfolg zum Abschluss kamen, versammelten sich die süddeutschen Staaten am 18. October 1852 zu Wien, um die Zolleinigung auch ohne Preussen durchzuführen. Bei dieser Gelegenheit erhielten die in der ersten Conferenz festgestellten Grundprincipien eine breitere Fassung und wurden die Einzelheiten einer eingehenderen Verhandlung unterzogen, die süddeutschen Staaten stellten aber zugleich bedeutende Forderungen, in die Oesterreich einzuwilligen um so weniger Anstand nahm, als es wohl wusste, dass die beabsichtigte Zolleinigung ohnehin kaum zur Wirklichkeit werden dürfte und weil es die gegenwärtigen Conferenzen vielmehr nur als Pression gegenüber Preussen betrachtete und gar nicht mehr daran dachte, eine Zolleinigung ohne Preussen durchzusetzen.

Während nämlich die Wiener Conferenzen noch im Gange waren,

verschaffte sich Oesterreich über die im vertraulichen Wege gestellte Frage, ob Preussen mit Oesterreich einen Zollvertrag abzuschliessen geneigt wäre, die Ueberzeugung, dass Preussen dem Zustandekommen eines solchen Vertrages, wenn auch mit gewissen Bedingungen, nicht entgegen sei. In Folge dessen richtete auch Graf Buol, österreichischer Minister des Aeussern, am 13. November 1852 an den preussischen Gesandten Grafen Arnim eine Depesche, in welcher der Vorschlag gemacht wird, die Verhandlungen zum Abschluss eines österreichisch-preussischen Zoll- und Handelsvertrages anzubahnen. Graf Arnim beantwortete diese Depesche im Namen seiner Regierung schon am 1. December, indem er deren volle Bereitwilligkeit zum Abschluss des Vertrages kundgab und die österreichische Regierung gleichzeitig ersuchte, zur Führung der diesbezüglichen Verhandlungen einen Bevollmächtigten nach Berlin absenden zu wollen.

Von Seite Oesterreichs war hiezu der ehemalige Handelsminister und Hauptkämpe der deutschen Vereinigungsidee, Freiherr v. Bruck, ausersehen, der denn auch am 9. December nach Berlin abreiste. Die grosse Bedeutung, die Preussen diesen Verhandlungen beilegte, wird unter Anderem auch dadurch ausser Zweifel gestellt, dass preussischerseits an denselben der Minister des Aeussern und Ministerpräsident Manteuffel persönlich Theil nahm.

Während in Berlin die Verhandlungen über den österreichisch-preussischen Zoll- und Handelsvertrag im Zuge waren, blieb auch die Wiener Conferenz nicht unthätig; dieselbe entfaltete vielmehr, eine den aus Berlin einlangenden ungünstigen Nachrichten entsprechend gesteigerte Thätigkeit. Am 17. Februar 1853 gelangten die Protocolle der Wiener Conferenz schliesslich zur Unterzeichnung und zwar mit der Clausel, dass in dem Falle, als zwischen Oesterreich und Preussen eine Verständigung nicht erzielt werden sollte, Oesterreich mit den deutschen Süd- und Mittelstaaten in eine Zolleinigung tritt; sollte jedoch mit Preussen die Verständigung gelingen, so sei der gegenwärtige Vertrag als nicht abgeschlossen zu betrachten.

Dies wirkte denn doch auf Preussen und es erfolgte die Unterzeichnung des österreichisch-preussischen Zoll- und Handelsvertrages am 20. Februar (mit Datirung vom 19. Februar 1853).

Hiedurch war der Kampf um die deutsche Oberhoheit beendet. Viele, und unter diesen auch Freiherr v. Bruck, betrachteten zwar den Abschluss des österreichisch-preussischen Zollvertrages im Kampfe um die Herrschaft in Deutschland nur als Waffenstillstand, während welchem Oesterreich zur Erlangung seines vorgesteckten Zieles neue Kraft und Waffen sammeln könne. Thatsächlich war jedoch Preussens Sieg ein entschiedener; sein Einfluss auf sämmtliche deutsche Staaten, selbst auf die nach einer Son-

derstellung strebenden süddeutschen Staaten befestigte sich immer mehr und mehr. Oesterreichs Bestrebungen hingegen erlitten ebenso als dessen Einfluss einen gewaltigen Schlag und wenn es auch seiner Lieblingsidee, in dem Wahne noch nicht Alles verloren zu haben, ein Jahrzehnt über noch manches Opfer brachte, so weckte der österreichisch-preussische Handelsvertrag für ewige Zeiten Oesterreich aus seinem 70 Millionen Seelen umfassenden Zollgebietstraume. Die Leiter des Handelsministeriums scheinen dies übrigens auch gefühlt zu haben, denn als die Actenstücke der zweiten Wiener Conferenz im Staatsarchiv deponirt wurden, legte man denselben auch eine bei dieser Gelegenheit verfasste Denkschrift vom 27. Februar 1853 bei, zur Beachtung für Alle, die in Zukunft bei der Lösung der Frage der Einigung Deutschlands mit Oesterreich berufen sein werden. Zwischen den Zeilen dieser Denkschrift kann wenigstens diese Ansicht herausgelesen werden.

Zu den Einzelheiten des österreichisch-preussischen Zoll- und Handelsvertrages übergehend, ist vor Allem zu bemerken, dass ausser dem eigentlichen Vertrag gleichzeitig noch besondere Artikel und ein Schluss-Protocoll festgesetzt wurden und enthalten die beiden letztgenannten Schriftstücke wesentliche Bestimmungen, die als ergänzende Theile des Vertrages zu betrachten sind.

Die Bestimmungen des Vertrages sind wesentlich folgende. Die contrahirenden Theile verpflichten sich, den gegenseitigen Verkehr zwischen ihren Ländern durch keinerlei Einfuhr-, Ausfuhr- und Durchfuhrverbote zu hemmen. Ausnahmen hievon dürfen nur stattfinden bei Tabak, Salz, Schiesspulver, Spielkarten und Kalender, ferner aus Gesundheits-, Polizei-Rücksichten und in Beziehung auf Kriegsbedürfnisse unter ausserordentlichen Umständen. Jede, dritten Staaten eingeräumte Begünstigung wird gleichzeitig auch dem anderen contrahirenden Theile zugesichert. (Art. 2.)

Vom 1. Januar 1854 an sollen im gegenseitigen Verkehre Zollbefreiungen und Zollbegünstigungen ins Leben treten, die in dem dem Vertrage beigeschlossenen Zolltarife ersichtlich gemacht sind. Dieser Artikel ist von der grössten Bedeutung, insoferne dessen Bestimmungen sowohl auf den Verkehr des österreichischen Zollgebietes als auch auf die Umänderung des Zolltarifes selbst wesentlich einwirkten. In Betreff der Durchführung der grösstmöglichsten Vereinfachungen und Erleichterungen verpflichtete sich Oesterreich, die Grenzcontrole und Zollmanipulation noch vor 1854 nach preussischem Muster einzurichten. (Art. 3.)

Der Vertrag bestimmt ferner: Wenn während der Dauer desselben in dem Gebiete des einen oder des anderen der contrahirenden Staaten Erhöhungen der allgemeinen tarifmässigen Eingangszölle gegen den gegenwärtig giltigen Tarif eintreten sollten, so bleiben diese auf die für den

gegenseitigen Verkehr festgestellten Zollsätze ohne Einfluss. Wenn aber einer der contrahirenden Theile eine Ermässigung seines gegenwärtigen allgemeinen Zolltarifes eintreten lassen will, so liegt ihm ob, dem anderen Theile von dieser Ermässigung mindestens drei Monate vor deren Eintreten Nachricht zu geben, und es bleibt alsdann dem anderen Theile freigestellt, diese Waare einem Zwischenzoll, beziehungsweise einer Erhöhung des Zwischenzolls und zwar in dem einen wie in dem anderen Falle zu einem der jenseitigen Zollermässigung entsprechenden Betrage zu unterwerfen. Dieser Art. 4 des Vertrages, der späterhin zu zahlreichen Einsprachen Anlass gab, fand seinen Ursprung in der österreichischerseits gefassten Grundidee, dass die Gebiete der beiden contrahirenden Theile früher oder später dennoch ein Zollgebiet bilden werden und obwohl vor der Hand durch Zwischenzölle von einander getrennt, dem Auslande gegenüber schon jetzt als ein Gebiet betrachtet werden müssten; wenn daher in einem an das Ausland grenzenden Theile irgend eines der zollvereinten Gebiete der Zoll einer Waare ermässigt wird, so würde diese Waare auch in das andere zollvereinte Gebiet billiger eingeführt werden, da dieselbe, als vom Auslande kommend, im ersten Zollgebiete dem ermässigten Zollsatze unterliegt, ins zweite Zollgebiet gelangend aber den unverändert gebliebenen Zollsatz zu entrichten hat; die Gesammtsumme dieser beiden Zollsätze vermindert sich jedoch in Folge der Ermässigung des Zolles für die Auslandsgrenze des einen der vereinten Zollgebiete, und dies kann für das andere Zollgebiet nur dann ohne Einfluss sein, wenn der Zwischenzoll entsprechend erhöht wird.

Die Anzahl der Durchfuhr- und Ausfuhrzölle wird wesentlich beschränkt (Art. 5). Auf ungewissen Verkauf oder für weitere Umgestaltung ausgeführte Waaren sind, wenn dieselben wieder zurückgeführt werden, keinem Einfuhrzolle unterworfen (Art. 6). Hinsichtlich der zollämtlichen Behandlung von Waaren, die dem Begleitscheinsverfahren unterliegen, werden Verkehrserleichterungen gewährt (Art. 7); ferner wurde eine Vereinigung getroffen, dass die gegenüber liegenden Grenzzollämter der contrahirenden Theile, wo es die Verhältnisse gestatten, an einen Ort verlegt werden (Art. 8); dass innere Abgaben die Erzeugnisse der contrahirenden Staaten unter keinem Vorwande höher oder in lästigerer Weise treffen dürfen, als die gleichnamigen Erzeugnisse des eigenen Landes (Art. 9); dass zur Verhütung und Bestrafung des Schleichhandels die nöthigen Verfügungen getroffen werden und schliessen die contrahirenden Theile zu diesem Behufe ein besonderes Zollcartell (Art. 10); und dass Stapel- und Umschlagsrechte nicht mehr zur Geltung gebracht werden können (Art. 11).

In Bezug auf die Seeschiffe und deren Ladung, so auch auf die Flussschifffahrt, die Benützung der Reichsstrassen und den Eisenbahnverkehr

sichert der Vertrag den Staatsangehörigen beider Theile eine gleichmässige Behandlung. Hinsichtlich des Eisenbahnverkehres kam man noch besonders überein, die unmittelbare Schienenverbindung herzustellen, die Ueberführung der Transportmittel von einer Bahn auf die andere ungehindert zuzulassen und die zollmässige Behandlung der Frachtgüter möglichst rasch zu bewerkstelligen (Art. 17).

In Betreff des Gewerbebetriebes einigte man sich, die «Gewerbsamkeit» in beiden Gebieten durch gleichförmige Grundsätze zu befördern. Es wurde übrigens festgestellt, dass von den Unterthanen des einen der contrahirenden Theile, welche in dem Gebiete des anderen Gewerbe treiben, keine Abgaben entrichtet werden sollen, welchen nicht auch die eigenen Unterthanen unterworfen sind. Die Marktbesucher und die zum Gewerbebetrieb reisenden Kaufleute sollen von der Gewerbesteuer gänzlich befreit sein (Art. 18).

Zur Regelung der Münzverhältnisse verpflichteten sich die contrahirenden Theile, noch im Laufe des Jahres 1853 über eine allgemeine Münz-Convention in Unterhandlung zu treten (Art. 19).

Schliesslich wurden die Consuln der contrahirenden Theile im Auslande verpflichtet, den Angehörigen des anderen Theiles in derselben Art Schutz und Beistand zu gewähren, wie den eigenen Angehörigen (Art. 20).

Die Dauer des Vertrages wurde auf zwölf Jahre, also vom 1. Januar 1854 bis zum 31. December 1865 festgestellt. Unter Einem jedoch bedungen, dass im Jahre 1860 Commissionen zusammentreten sollen, um über die vollkommene Zolleinigung der beiden contrahirenden Theile, oder falls eine solche Einigung noch nicht zu Stande gebracht werden könnte, über weitergehende, als die im Jahre 1854 eintretenden Verkehrs-Erleichterungen und über möglichste Annäherung und Gleichstellung der beiderseitigen Zolltarife zu unterhandeln (Art. 25).

Die grösste practische Bedeutung liegt in jenen Aenderungen, die in Folge dieses Vertrages im österreichischen beziehungsweise im preussischen Zolltarife eintraten.

Zollfrei sind folgende Artikel erklärt worden: Abfälle (früher in Oesterreich mit einem Einfuhrzoll von 1 kr.), Bettfedern ($2^1/_2$ fl.), Bienenstöcke (zollfrei); von chemischen Hilfsstoffen und Producten: natürliche Mineralwässer (25 kr.), Schwefel (5 kr.), Weinstein, roher (25 kr.) und gereinigter (3 fl.), Eisenvitriol (25 kr.), Streichhölzchen (5 fl.) u. s. w. Eier, Milch (zollfrei), Erde und Thonwaaren, Erze, Feldproducte, unter anderen auch Cerealien, zubereitete Pflanzen und Früchte; Flussfische, Geflügel, ordinäres Glas, Borsten und Haare, Harze, Holz und ordinäre Holzwaaren, Kohle, Korbflechterwaaren, Metalle, Mühlenproducte, ordinäres Papier, Kunst- und Literatur-Gegenstände, Seidencocons, Steine und Steinwaaren, ordinäre Stroh-, Rohr- und Schilfwaaren; von Thieren: Pferde (3 fl.),

Maulesel und Esel (1 fl.), Kälber (25 kr.), Schafe (15 kr.), Ziegen und Ferkel (5 kr.); Wagen und Schlitten, nicht gepolstert, Wild und Wolle.

Ausser diesen Zollbefreiungen erfolgte noch eine bedeutende Zollermässigung bei allen jenen Positionen des Tarifes, hinsichtlich welcher die preussische beziehungsweise die deutsche Industrie auch nur im entferntesten berührt war und hatte eine Ermässigung bei vielen Waaren in solchem Maasse stattgefunden, dass selbst die in neuester Zeit gewährten Zollbegünstigungen keine so niederen Sätze aufzuweisen vermögen.

Als Beispiel kann folgende Zusammenstellung dienen:

	Allgem. Zollsatz Conv.-Münze	Preuss. Zolltar. Conv.-Münze	Neueste Zollsätze ö. W.
rohes Eisen	45 kr.	22½ kr.	25 kr.
gefrischtes Eisen	2½ fl.	1 fl.	1.25 fl.
Eisenbahnschienen	3½ »	1 »	1.25 »
Stahl	4 »	1 »	1.25 »
schwarzes Eisenblech	4 »	1½ »	2 »
polirtes »	5 »	2½ »	4 »
Eisen in Stäben	5 »	1½ »	1.75 »
rohe Baumwollgarne	7 »	2½ »	4 »
gezw. Baumwollgarne	15 »	2½ »	9 »
feine Steinwaaren	15 »	4½ »	6 »
feine Kurzwaaren	100 »	50 »	75 »

Aus diesen Beispielen erhellt es schon, dass die durch den mit Preussen abgeschlossenen Vertrag gewährten Zölle ausserordentliche Begünstigungen waren, die Oesterreich nur in der Hoffnung der continuirlich gewünschten gänzlichen Zolleinigung zugestehen konnte; Oesterreich erlangte zwar auch von Seite Preussens Zollbegünstigungen, die nicht unterschätzt werden können und war besonders für die Ausfuhr des österreichischen Zollgebietes die Zollfreiheit der Rohproducte, namentlich des Getreides, von grossem Vortheile, allein die Zollbegünstigungen für Industrieartikel konnten für Oesterreichs Industrie nicht vom Belange sein, nachdem letztere in Oesterreich noch nicht genügend erstarkt war, um mit der deutschen Industrie in Deutschland selbst die Concurrenz aufnehmen zu können.

Die Ratification des österreichisch-preussischen Zoll- und Handelsvertrages erfolgte von Seite Oesterreichs am 4. April 1853 und wurden dessen Bestimmungen nach kurzer Zeit auf ein grösseres Gebiet ausgedehnt. Im Art. 26 des Vertrages kam man nämlich darin überein, dass der Beitritt zu diesem Vertrage allen jenen deutschen Staaten vorbehalten bleibt, die am 1. Januar 1854 oder später zum Zollvereine mit Preussen

gehören. Ebenso stand der Beitritt zu diesem Vertrage den mit Oesterreich zollverbündeten italienischen Staaten frei.

Im Sinne dieses Artikels erfolgte denn auch die Ausdehnung des Vertrages österreichischerseits auf Modena und Parma, welche Staaten auf Grund des am 9. August 1852 abgeschlossenen und von Seite Oesterreichs am 15. September desselben Jahres ratificirten Vertrages mit Oesterreich derart übereinkamen, dass beide vom 1. Februar 1853 bis Ende October 1857 mit Oesterreich ein Zollgebiet bilden, wodurch die Zolllinien zwischen Oesterreich und den beiden Staaten wegfielen und die ans Ausland grenzenden Theile Modena's und Parma's auch für Oesterreich als Zollgrenze galten; dieser Vertrag wurde am 15. October 1857 (von Seite Oesterreichs am 24. November ratificirt) bis Ende December 1863 erneuert und bei dieser Gelegenheit für einige aus Italien nach Parma und Modena eingeführten Artikel Zollbegünstigungen festgestellt; der Vertrag wurde jedoch am 15. April 1859 ausser Wirksamkeit gesetzt. Der zweite Staat, dem von Seite Oesterreichs die Begünstigungen des Vertrages zugestanden waren, ist das Fürstenthum Liechtenstein. Dieses Fürstenthum bildet mit Oesterreich in Folge des Vertrages vom 5. Juni 1852 (erneuert am 23. December 1863) ein Zoll- und Steuergebiet.

Durch den am 4. April 1853 von Seite Preussens abgeschlossenen Zollvereinsvertrag, also in Folge der Neubildung des Zollvereines erstreckte sich der österreichisch-preussische Vertrag von allem Anfang auf Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, auf das Churfürstenthum Hessen, das Grossherzogthum Hessen-Darmstadt, den Tübinger Zollverein, das Herzogthum Braunschweig, das Grossherzogthum Oldenburg und das Herzogthum Nassau und schliesslich auf die freie Reichsstadt Frankfurt, welche Vertragserstreckung von Seite Oesterreichs durch die Circulardepesche des Ministers des Aeussern vom 12. October 1853 zur allgemeinen Kenntniss gelangte.

So entstand denn nach vieler Mühe und langem Kampfe statt des geträumten 70 Millionen Seelen umfassenden mitteleuropäischen Zollvereins wenigstens ein wichtiges Verkehrsgebiet, in dem, wenn auch noch mit Ausschluss vollkommener Zollfreiheit, zum mindesten ausserordentliche Erleichterungen und eine für jene Zeit ohne Zweifel ausnahmsweise Verkehrsfreiheit zur Geltung gelangten. Nichtsdestoweniger lag in diesem Bunde ein Keim voll mit gleisendem Gifte; entfernt davon, die eitle Hoffnung einer gänzlichen Einigung mit dem deutschen Zollvereine zu vernichten, stellte derselbe vielmehr die Möglichkeit eines künftigen Zustandekommens dieses Ideals in Aussicht und ist hierin der Grund jener unzähligen Verkehrtheiten zu finden, die Jahre hindurch als stete Begleiter der österreichischen Zollpolitik zum Vorscheine kamen, bis schliesslich

der preussisch-österreichische Krieg vom Jahre 1866 das österreichisch-ungarische Zollgebiet von diesem gefahrdrohenden Gespenste gänzlich befreite.

Der Zolltarif vom 5. December 1853.

Durch den preussisch-österreichischen Zoll- und Handelsvertrag erfuhren nicht blos die einzelnen Zollsätze des österreichischen Tarifes eine erhebliche Aenderung, sondern auch der Text des Tarifes wurde wesentlich modificirt. Und wenn es gleich nicht zweckmässig schien, die Zollsätze des preussisch-österreichischen Vertrages zu verallgemeinern, denn ein derartiges Vorgehen hätte ja zur Erreichung des eigentlichen Zieles — das Zustandebringen eines mitteleuropäischen Zollvereines — nicht geführt, so erwies es sich dennoch für nothwendig, wenn auch aus keinem anderen, so schon aus dem Gesichtspunkte der Zollbehandlung, dem Tarife eine dem preussisch-österreichischen Zollvertrags-Tarife möglichst analoge Fassung zu geben. Hiezu gesellte sich noch, dass einige exorbitant hohe Zollsätze des österreichischen Tarifes den österreichischen Staatsmännern von Seite Preussens wiederholt vorgehalten wurden, und da Oesterreichs Streben ohnedies dahin gerichtet war, seinen Zolltarif derart festzustellen, dass es auch hiedurch in den Augen der deutschen Zollvereins-Staaten im günstigen Lichte erscheine: benutzte es mit Freuden die Gelegenheit, seinen allgemeinen Tarif bis zur Zeit des ins Leben tretenden österreichisch-preussischen Zollvertrages umzuarbeiten.

Die Sanctionirung dieses Tarifes erfolgte am 5. December 1853, die Veröffentlichung geschah am 8. December, die Wirksamkeit des Tarifes begann gleichzeitig mit dem Inslebentreten des österreichisch-preussischen Vertrages am 1. Januar 1854.

Der Tarif vom Jahre 1853 unterscheidet sich von jenem des Jahres 1851 hauptsächlich durch seine Einfachheit. So zerfällt derselbe statt der früheren 30 Classen nur mehr in 22, die Zahl der Abtheilungen ist nicht mehr 105, sondern blos 80 und zählt derselbe anstatt 340 Positionen nur 265, unter denen 35 zollfreie Artikel sind, so dass einem eigentlichen Einfuhrzolle nicht mehr als 230 Artikel unterworfen erscheinen. Einfuhrzölle waren von folgenden Abstufungen: 3, 6, 10, 15, 20, 24, 30, 45 Kreuzer, ferner 1, 1½, 2 fl., 2 fl. 10 kr., 2½, 4, 5, 6, 7, 7½, 10, 11, 12½, 14, 15, 20, 25, 40, 50, 75, 100, 150, 250 fl. Dem früheren grössten Zollsatze von 600 fl. gegenüber stand nunmehr der höchste Satz mit 250 fl.

Eine wesentliche Aenderung in den Einfuhrzöllen zeigen folgende Positionen:

	1851	1853
Rauhwaaren	10 fl.	2½ fl.
Federn	2½ »	45 kr.
Honig	1½ »	1 fl.
feinste Arzneiwaaren	50 »	12½ »
ätherische Oehle	15 »	12½ »
Eisenbahnschienen	3½ »	2½ »
Stahl	4 »	2½ »
Eisenguss	2 »	1½ »
gesponnene Seide	15 »	7½ »
Seidenabfälle, gesponnen	10 »	7½ »
Seide, gefärbt	25 »	15 »
rohe Baumwollgarne	7 »	6 »
Baumwollgarne, gezwirnt oder gefärbt	15 »	12½ »
Leinenwaare, gemeinste	7½ »	15 »
» gemeine	20 »	40 »
Wollwaaren, gemeinste	12½ »	7½ »
Seidenwaaren, feine	600 »	250 »
» gemeine	250 »	150 »

Bei den Durchfuhrzöllen war die Reform eine radicale, insoferne als ausser 19 zollfreien Artikeln die übrigen theils einem Satze von nur 6 kr., theils dem von 15 kr. unterlagen; der Durchfuhrzoll gestaltete sich somit thatsächlich zu einer reinen Manipulationsgebühr.

Ebenso kann die hinsichtlich der Ausfuhrzölle erfolgte Aenderung eine gründliche genannt werden, da bei allen Artikeln, die vordem gelegentlich der Ausfuhr als Manipulationsgebühr einen niederen Zollsatz zu entrichten hatten, der Zoll gänzlich aufgehoben wurde und nur dort noch in Geltung blieb, wo das Interesse des Landes, namentlich der inländischen Industrie es erheischte, dass die Waare im Lande verbleibe und somit die Erschwerung der Ausfuhr wirthschaftlich wenigstens begründet erschien.

Der Ausfuhrzoll war für:

aussereuropäisches Werkholz, verkleinerte Farbhölzer, Schwefel in Stücken und rohe Baumwolle 6 kr.;

Gold- und Silbererze 12 kr.;

Hunds-, Reh-, Rinds- und Ziegenhaare, ferner Seidencocons 15 kr.;

Brennholz, Eicheln und Knoppern, sowie Pottasche 24 kr.;

rohe Seide 30 kr.;

Werkholz, Maulbeerblätter, ausgelaugte Holzasche und Knochen 45 kr.;

Borsten 1½ fl.;

Häute und Seidenabfälle 2½ fl.;

Kobalt- und Nikelerze, desgleichen für deren Verbindungen 3 fl.;
Hadern 4 fl.;
rohe Seide 10 fl.

Obwohl somit die meisten Ausfuhrzölle aufgehört hatten, blieb dennoch eine erkleckliche Zahl übrig und zwar bei vielen Artikeln ohne jedweden Grund.

Seinem Systeme nach zerfällt der Zolltarif vom Jahre 1853 gleichfalls in drei Theile. Den ersten Theil bildet die «Vorerinnerung», die grösstentheils die Modalitäten der Zollbehandlung in sich schliesst und mit der dem Tarife von 1851 beigeschlossenen Einleitung fast identisch ist; — als zweiter Theil folgt dann der «Systematische Zolltarif» und schliesslich sind im dritten Theile als Anhang verschiedene Reductions-Tabellen enthalten. Als ergänzender Theil kann ferner noch das später erschienene alphabetische Waarenverzeichniss angesehen werden, in welchem die einzelnen Artikel alphabetisch geordnet sind und die den Benennungen beigesetzte Zahlen die Abtheilungen und Posten des Tarifes, denen die Waaren angehören, zeigen. Dieses Waarenverzeichniss erfuhr von Zeit zu Zeit eine Erweiterung in dem Maasse, als neue Artikel in Verkehr gelangten und ist dasselbe auch jetzt noch in Giltigkeit. *

* Das System des Zolltarifes vom Jahre 1853 ist aus Folgendem zu ersehen:

Classe Abtheilung
I. — *Colonialwaaren und Südfrüchte:*
1. Cacao.
2. Kaffee.
3. Gewürze.
4. Sago, Tapioca und Arrow-Root.
5. Südfrüchte.
6. Thee.
7. Zucker.

II. — *Tabak- und Tabakfabricate:*
8. Tabak- und Tabakfabricate.

III. — *Garten- und Feldfrüchte:*
9. Gartengewächse und Obst.
10. Getreide und Hülsenfrüchte.
11. Reis.
12. Mehl- und Mahlproducte.
13. Pflanzen und Pflanzentheile.

IV. — *Thiere:*
14. Fische, Schal- und sonstige Wasserthiere.
15. Schlacht- und Zugvieh.
16. Thiere (nicht in anderen Abtheilungen enthaltene).

V. — *Thierische Producte:*
17. Felle und Häute.
18. Haare, Borsten und Federn.
19. Fleisch.
20. Honig, Wachs und Käse.
21. Thierische Producte (nicht besonders benannte).

Ohne uns in eine ausführlichere Erörterung des Zolltarifes einlassen zu wollen, können wir zur Bezeichnung desselben mit gutem Gewissen Franz Neumann's («Oesterreichs Handelspolitik in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft») Bemerkungen hier anführen: Niemand wird diesem Tarife die Anerkennung versagen, dass er im Vergleiche mit früheren analogen Arbeiten und mit dem Tarife des deutschen Zollvereins sich durch Kürze und Klarheit, durch ein rationelles System der Anordnung,

Classe	Abtheilung
VI.	— *Fette und Oele, fette:*
	22. Fette.
	23. Oele, fette.
VII.	— *Getränke und Esswaaren:*
	24. Bier und Meth.
	25. Essig.
	26. Gebrannte geistige Flüssigkeiten.
	27. Wein.
	28. Esswaaren.
VIII.	— *Brenn-, Bau- und Werkstoffe:*
	29. Holz.
	30. Kohlen und Torf.
	31. Drechsler- und Schnitzstoffe.
	32. Mineralien (nicht in anderen Abtheilungen enthaltene).
IX.	— *Arznei-, Parfümerie-, Farb-, Gärbe- und chemische Hilfsstoffe:*
	33. Arznei- und Parfümeriestoffe.
	34. Farb- und Färbestoffe.
	35. Gummi und andere Pflanzensäfte.
	36. Kochsalz.
	37. Chemische Hilfsstoffe.
X.	— *Metalle, vererzt, roh und als Halbfabricat:*
	38. Erze.
	39. Blei.
	40. Eisen.
	41. Quecksilber.
	42. Zink.
	43. Metalle, unedle (nicht in anderen Abtheilungen benannte).
	44. Metalle, edle.
XI.	— *Webe- und Wirkstoffe:*
	45. Baumwolle.
	46. Flachs, Hanf, Manillahanf.
	47. Schafwolle.
	48. Seide.
XII.	— *Garne:*
	49. Baumwollgarne.
	50. Leinengarne.
	51. Wollengarne.
XIII.	— *Webe- und Wirkwaaren:*
	52. Baumwollwaaren.
	53. Leinenwaaren.
	54. Wollenwaaren.
	55. Seidenwaaren.
	56. Wachstuch, Wachsmousselin und Wachstaffet.
	57. Kleidungen und Putzwaaren.

durch zweckmässigere Abstufung der Zollsätze nach den Qualitäten der Waaren und durch eine mit dem Zeitgeiste fortgeschrittene liberale Auffassung der handelspolitischen Aufgaben Oesterreichs auszeichnet.

Wenn wir somit auch die Bedeutung dieses Werkes gehörig würdigen, so kann es nicht bestritten werden, dass dasselbe vom Gesichtspunkte der österreichischen Industrie in gewisser Beziehung nachtheilige Folgen aufzuweisen hat. Wir wollen keinesfalls als Fürsprecher schutzzöllnerischer Ideen betrachtet werden; wir begegnen jedoch schon bei dieser Gelegenheit jenem verkehrten Vorgehen der Regierung, dass dieselbe, ihr gegebenes Versprechen ausser Acht lassend, und im Gegensatze zu den Hoffnungen, die sie den Industriellen in Aussicht stellte, nunmehr plötzlich Zollermässigungen eintreten liess, ohne das Feld früher derart vorbereitet zu haben, dass die eingeführten Ermässigungen ohne schädliche Wirkungen bleiben.

Classe	Abtheilung
XIV.	— *Waaren aus Borsten, Bast- Cocosnussfasern, Binsen, Gras, Schilf, Span, Stuhlrohr und Stroh, sowie Papier und Papierwaaren:*
58.	Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren.
59.	Bast-, Binsen-, Cocosnussfasern-, Gras-, Schilf-, Span-, Stuhlrohr- und Strohflechterwaaren.
60.	Papier- und Papierwaaren.
XV.	— *Leder und Lederwaaren, Kürschnerwaaren und ähnliche Fabricate:*
61.	Kürschnerwaaren.
62.	Leder und Lederwaaren.
XVI.	— *Bein-, Holz-, Glas-, Stein- und Thonwaaren:*
63.	Beinwaaren.
64.	Holzwaaren.
65.	Glas und Glaswaaren.
66.	Steinwaaren.
67.	Thonwaaren.
XVII.	— *Metallwaaren:*
68.	Bleiwaaren.
69.	Eisenwaaren.
70.	Metallwaaren (nicht besonders benannte).
XVIII.	— *Land- und Wasserfahrzeuge:*
71.	Schiffe und andere Wasserfahrzeuge.
72.	Wagen und Schlitten.
XIX.	— *Instrumente, Maschinen und kurze Waaren:*
73.	Instrumente.
74.	Maschinen.
75.	Kurze Waaren.
XX.	— *Chemische Producte, Farb-, Fett- und Zündwaaren:*
76.	Chemische Producte und Farbwaaren.
77.	Kerzen und Seife.
78.	Zündwaaren.
XXI.	— *Literarische und Kunstgegenstände:*
79.	Literarische und Kunstgegenstände.
XXII.	— *Abfälle:*
80.	Abfälle.

Als Beleg hiezu wollen wir blos Folgendes anführen: Gelegentlich der Einführung des Zolltarifes vom Jahre 1851 erklärte die Regierung feierlich, dass gewisse Artikel bis zum 1. Februar 1853 mit höheren Zollsätzen belegt werden, damit sich die inländische Industrie langsam zur Concurrenz mit dem Auslande gewöhne, ohne deshalb ihre Existenz gefährdet zu sehen, und dass die ermässigteren Zollsätze des Tarifes vom Jahre 1851 erst nach diesem Zeitpunkte Kraft erlangen sollen; die Regierung gestand durch dieses Vorgehen ein, dass sie die Zölle des 1851er Tarifes hinsichtlich einzelner Waaren selbst für so gering betrachtet, an welche man die inländische Industrie, sofern man dieselbe keiner Gefahr aussetzen will — gewöhnen muss. Und dennoch treten mit dem Tarife von 1853 vom 1. Januar 1854 an noch geringere Zollsätze in Kraft, als die bereits als nieder anerkannten gewesen wären.

So war der Zollsatz für:

	1. Febr. 1852	1. Febr. 1853	1. Jan. 1854
rohe Baumwollgarne	8 fl.	7 fl.	6 fl.
gezwirnte Baumwollgarne	15 »	15 »	12½ »
gemeinste Wollwaaren	13 fl. 45 kr.	12½ »	7½ »
feine Seidenwaaren	660 »	600 »	250 »
gemeine Seidenwaaren	275 »	250 »	150 »
Nähnadel	110 »	100 »	25 »
feine Metallwaaren	55 »	50 »	15 »

Noch weiter ging man in Betreff der Leinengarne, indem ausdrücklich beschlossen wurde, drei Jahre hindurch höhere (d. i. höhere als die vom Jahre 1851) Zölle einzuheben, dennoch gelangten schon vom Januar 1854 an, also bereits nach Ablauf von zwei Jahren, bedeutend ermässigte Sätze in Anwendung, namentlich

	1. Febr. 1852	1. Jan. 1854
Leinengarne, rohe	6 fl.	2½ fl.
gebleicht oder gefärbt	12½ »	10 »
gezwirnt	20 »	15 »

Unter solchen Umständen war es kaum zu vermeiden, dass die österreichischen Industriellen gegen den Zolltarif entschieden Einsprache erhoben und die bekannt gemachten Sätze als vernichtend für die österreichische Industrie erklärten.

Die statistischen Ausweise beweisen zwar unwiderleglich, dass die eingeführten Ermässigungen des Tarifes vom Jahre 1853 thatsächlich von keinem Nachtheile gewesen waren; doch ist unserer Anschauung nach der Grund hievon nicht darin zu suchen, dass die österreichische Industrie zu jener Zeit schon fähig gewesen wäre, sich mit dem Auslande in Concurrenz einzulassen, sondern vielleicht einzig darin, dass bei der damaligen

ungenügenden Ausdehnung der Communicationsmittel dem Auslande nicht die Gelegenheit geboten war die Concurrenz in jenem Grade zu entwickeln, als dies die stetige und plötzliche Zollermässigung zugelassen hätte. In Folge des zufälligen und glücklichen Zusammentreffens der Umstände trat daher noch nicht der von vielen Seiten gefürchtete Zustand ein, in welchem das Reich durch die rasche Ermässigung der Zollsätze positive Nachtheile empfunden hätte; vielmehr kann behauptet werden, dass die Industrie selbst bei den ermässigten Zollsätzen einer fortwährenden Entwicklung entgegen ging.

Abänderungen des allgemeinen Zolltarifs bis zum Jahre 1863.

Die Publication des 1853ger Zolltarifs und die Ratification des österreichisch-preussischen Handels- und Zollvertrages bildete gewissermassen einen Schlussstein in der Geschichte der österreichischen Zollpolitik. Man konnte auf dem Gebiete der Zollgesetzgebung nunmehr auf eine um so länger dauernde Stabilität rechnen, da das eigentliche Bestreben Oesterreichs nach einer Vereinigung mit Deutschland im 1853er preussischen Vertrag ausdrücklich bis in die 60er Jahre hinausverschoben worden und ein weiteres Ziel von Seite Oesterreichs vorläufig nicht zu erreichen war.

Trotz alledem finden wir, dass auch das sechste Decennium dieses Jahrhunderts nicht ohne Einfluss auf das Zollwesen ablief, es gelangten vielmehr im Schosse der Regierung solche Tendenzen zur Geltung, welche das Princip des Freihandels in unserem Zollsysteme weiter entwickelten.

Bevor wir jedoch von den im Zolltarife durchgeführten Aenderungen sprechen, haben wir die allerhöchste Entschliessung vom 3. Juli 1854 zu erwähnen, zu Folge welcher die Zölle fortan in Silber zu entrichten waren. Diese Verfügung war ihrem Wesen nach eine Folge der entwertheten Valuta und erfolgte von Seite der Regierung hauptsächlich mit Rücksicht auf mehrseitige Verpflichtungen, welche in Silber zu leisten waren; flossen somit die Staatseinnahmen mindestens theilweise in Silber ein, so konnte auf diesem Wege ein Theil des Silberbedarfs beschafft werden.

Von Interesse ist es zu erwähnen, dass Baron Bruck am 10. März 1855 das Finanzportefeuille übernahm und somit wieder activ in die Leitung des Zollwesens eingriff; vielleicht lässt sich von daher wenigstens zum Theile jenes feste Bestreben erklären, welches auf dem Gebiete des Zollwesens den Geist freihändlerischer Principien beständig erkennen liess.

So hat schon am 20. März 1856 eine Verordnung des Finanz- und Handelsministers bei mehreren Consumartikeln und Hilfsstoffen wesentliche Ermässigungen des Zolles eingeführt und zwar: es zahlten

schon vom 1. April an feine Esswaaren statt 20 Gulden nur 15 fl. — rohes Blei statt $2^1/_2$ fl. nur 2 fl. (zur See statt 3 fl. nur $2^1/_2$ fl.) — gewalztes und gegossenes Blei statt $7^1/_2$ fl. nur 5 fl. und Buchdruckerlettern statt 8 fl. 15 kr. nur 5 fl. — gefrischtes Eisen statt $2^1/_2$ fl. nur 2 fl. — Stahldraht statt $7^1/_2$ fl. nur 5 fl. — Eisenguss statt $1^1/_2$ fl. nur 1 fl. — rohes Baumwollgarn statt 6 fl. nur 5 fl. — gebleichtes oder gefärbtes Leinengarn statt 10 fl. nur $7^1/_2$ fl. — gezwirntes Leinengarn statt 15 fl. nur $12^1/_2$ fl. — rohes Wollengarn statt 6 fl. nur 5 fl.; —

ferner, vom 1. Juli an, raffinirter Zucker statt 14 fl. nur $12^1/_2$ fl. — Zuckermehl statt 11 fl. nur 9 fl. — Zuckermehl für Raffineure statt 7 fl. nur 6 fl. und Syrup statt 5 fl. nur 3 fl. — Fische statt 4 fl. nur $2^1/_2$ fl. — Oele in Flaschen und Krügen statt 15 fl. nur $12^1/_2$ fl. — in Fässern und Schläuchen statt 4 fl. nur 3 fl.

Diese Zollermässigungen erfolgten in erster Linie im Interesse der Industrie, insbesondere der Weber und Eisenindustriellen, allein andererseits bekunden gerade diese Zölle gegenüber den ewigen Klagen der österreichischen Spinnerei- und Eisenindustriellen einen gewagten und entschiedenen Schritt, der dem Freihandel näher führte; und bedenken wir gar, dass eben die rohen Baumwoll- und Wollengarne sowie das gefrischte Eisen durch einheimische Industrie in ziemlicher Quantität erzeugt wurde, wenngleich die inländische Production den Anforderungen der heimischen Industrie nicht zu genügen vermochte, dass ferner die Eisen- und Spinnerei-Industrie stets nach höheren Zöllen sich sehnte, so können wir die Kühnheit der genannten Verordnung in ihrer ganzen Bedeutung erfassen.

Die übrigen Zollermässigungen geschahen eher im fiscalischen Interesse und zwar hauptsächlich zur Erzielung einer Näherung zu den Zollpositionen des Zollvereins für diese Consumartikel.

Geradezu die Industrie betraf jedoch jene Begünstigung, welche am 18. Februar 1857 von Seite des Finanz- und Handelsministeriums für die mechanischen Webe- und Rundstühle anfänglich auf 5 Jahre hinaus gewährt wurde, so dass die Weber bis Ende März 1862 diese Maschinen zollfrei einführen konnten; — die Begünstigung wurde 1862 auf weitere 5 Jahre verlängert, im Jahre 1867 jedoch nicht wieder aufgefrischt, zumal die ungar. Regierung den formellen Einwand erhob, dass die Gewährung solcher Sonderbegünstigungen nur im Wege der Legislative erfolgen dürfe. Es muss übrigens bemerkt werden, dass die Zollfreiheit der Webe- und Rundstühle als ausnahmsweise Begünstigung im Zolltarife nicht zum Ausdruck gelangte, sondern als ganz provisorische Ausnahme erschien, die den Tarif selbst gar nicht alterirte. —

In Dalmatien stand noch der Zolltarif vom Jahre 1830 in Geltung, dessen Positionen höher waren, als diejenigen des Tarifes von 1853, ja selbst

desjenigen von 1851. Dalmatien ist vermöge seiner isolirten Lage und des langgestreckten Gebietes nicht recht geeignet mit den übrigen Theilen der Monarchie in gemeinsamem Zollverbande zu stehen; doch auch davon abgesehen, ist Dalmatien so arm und in volkswirthschaftlicher Beziehung so grundverschieden von den übrigen Reichstheilen, dass es kaum begründet gewesen wäre die für das Reich ins Auge gefasste Schutzzollpolitik auch hier zu befolgen, wo keine Industrie vorhanden und die Entwicklung einer solchen nicht zu gewärtigen war. Diese Principien schwebten der Regierung vor, als sie am 1. Mai 1857 einen besonderen Zolltarif für Dalmatien publicirte. Die Majestätsentschliessung erklärte die Anwendung des Tarifs zunächst aus der Absicht, Dalmatien besondere Begünstigungen zu gewähren.

Dieser dalmatinische Zolltarif, welcher noch gegenwärtig in Anwendung ist, besteht gleichwie der allgemeine Zolltarif aus zwei Haupttheilen: aus der Einleitung, in welcher das Zoll-Verfahren und Gebahren, sowie die allgemeinen Principien entwickelt sind — und aus dem systematischen Zolltarife selbst.

Der Tarif für die Einfuhr ist vom allgemeinen Tarif gänzlich verschieden, besteht aus blos 106 Zollpositionen und ist ganz einfach. *

* Das System und die Positionen dieses Tarifes sind folgende:

I. *Colonial-, Arznei- und Specereiwaaren:*
1. Colonialwaaren.
2. Arznei- und Specereiwaaren.

II. *Feld- und Gartenerzeugnisse:*
3. Tabak- und Tabakfabricate.
4. Getreide, Hülsenfrüchte und Mahlproducte.
5. Obst.
6. Erzeugnisse des Pflanzenreiches, die in anderen Kategorien nicht enthalten sind.

III. *Thiere und in anderen Abtheilungen nicht benannte thierische Producte:*
7. Wild.
8. Fische, Schal- und andere Wasserthiere,
9. Thierische Producte.

IV. *Getränke, Esswaaren, fette Oele, Fette und Erzeugnisse aus denselben:*
10. Getränke.
11. Esswaaren.
12. Fette Oele, Fette und Erzeugnisse aus denselben.

V. *Garne, Webe- und Wirkwaaren, Kleidungen und Putzwaaren:*
13. Baumwollgarne und Baumwollwaaren.
14. Wollengarne und Wollenwaaren.
15. Leinengarne und Leinenwaaren.
16. Seide und Seidenwaaren.
17. Kleidungen und Putzwaaren.

VI. *Metalle, gebrannte Erden, Glas und Erzeugnisse aus denselben:*
18. Eisen- und Eisenwaaren.
19. Metalle, unedle (mit Ausnahme des Eisens) und Erzeugnisse aus denselben.

Die Einfuhrzölle dieses Tarifes hatten folgende Abstufungen: 6, 15, 24, 30, 45 kr., ferner 1, $1^1/_2$, 2, $2^1/_2$, 3, 5, $7^1/_2$, 15 und 50 fl. vom Zollcentner, während im allgemeinen Zolltarif noch der fünffache Betrag des Zollsatzes von 50 fl. (250 fl.) vorkam, woraus allein schon entnommen werden mag, dass die dalmatinischen Zölle viel gemässigter sind und denselben kein schutzzöllnerischer, sondern ein rein fiscalischer Charakter innewohnt.

Nachdem Dalmatien ein ganz besonderes Zollgebiet bildete, so war es weiters natürlich, dass es dem übrigen Gebiete der österreichischen Monarchie gegenüber in Bezug auf die Zollmanipulation als Ausland betrachtet wurde, so dass die aus Dalmatien gelangenden Waaren an der österreichischen Grenze ebenso dem Zolle unterworfen und die aus den übrigen Theilen der Monarchie nach Dalmatien bestimmten Waaren ebenso verzollt wurden, als wenn dieselben aus dem Auslande gekommen wären. Diese Eigenthümlichkeit des besonderen dalmatinischen Zollgebietes würde in gewissen Fällen leicht zu Ungerechtigkeiten geführt haben, besonders wenn es sich um Waaren handelte, die entweder ganz im Inlande verfertigt werden und daher schon der inländischen Steuer unterlagen, somit dem Staate bereits finanzielle Dienste geleistet hatten, oder wenn es Waaren galt, die selbst gegen eine ausländische Concurrenz in Dalmatien leichter ankämpfen konnten, vorausgesetzt, dass sie gemässigterem Zolle unterlagen. Aus diesem Grunde zahlten folgende Waaren die Hälfte des Einfuhrzolles (und zwar des dalmatinischen Zolles), falls dieselben aus anderen Theilen der Monarchie herrührten, namentlich: Zucker, Getränke, Esswaaren, Kerzen, Seife, Baumwollgarne und Baumwollwaaren, Wollengarne und Wollenwaaren, Leinengarne und Leinenwaaren, Seide und Seidenwaaren, Kleider und Putzwaaren, Eisen und Eisenwaaren, gebrannte Erden und Erzeugnisse aus denselben, Glas und Glaswaaren, Leder, Pelzwerk, Leder- und Gummiwaaren, Holz- und Steinwaaren, Schiffe, Wagen und Schlitten, Maschinen und Instrumente, kurze Waaren und chemische Producte. (§ 14.)

Für die Durchfuhrzölle galt als Regel und Princip, dass der Transitzoll im Allgemeinen 10 kr. betrage (während der allgemeine Zolltarif auch 15 kr. angesetzt hatte), doch ist zu bemerken, dass alle bei der Einfuhr

20. Gebrannte Erden und Erzeugnisse aus denselben.
21. Glas- und Glaswaaren.

VII. *Fabricate, nicht in anderen Tarifsabtheilungen enthaltene:*

22. Papier und Papierwaaren.
23. Leder, Pelzwerk, Leder- und Gummiwaaren.
24. Holz- und Steinwaaren.
25. Schiffe, Wagen und Schlitten.
26. Maschinen und Instrumente.
27. Kurze Waaren (Quincaillerie- und Krämereiwaaren).
28. Chemische Producte und Farben.

zollfreien Waaren auch bei der Durchfuhr keinen Zoll zahlten, ferner dass jene Waaren, welche bei der Einfuhr einem geringeren Zoll als 10 kr. unterlagen, auch beim Transit diesen geringeren Zoll zahlten, schliesslich galt das Princip, dass alle Waaren vom Transitzoll gänzlich befreit waren, welche auf trockenem Wege Dalmatien transitirten oder welche, wenn auch zur See anlangend, nach Croatien oder nach Montenegro bestimmt waren. (§ 15.)

Ausfuhrzölle wurden überhaupt nicht aufgestellt. —

Der allgemeine Zolltarif erlitt zu öfteren Malen mehr oder weniger bedeutende Aenderungen, und zwar immer im Geiste einer Zollermässigung.

So wurde am 20. October 1857 der Zoll für Blei (vom 1. November desselben Jahres angefangen) ermässigt und zwar:

rohes Blei	von	2 fl.	auf	1 fl.	
zur See	»	2½ »	»	1½ »	
Bleiglätte	»	2½ »	»	1½ »	
gewalztes Blei	»	5 »	»	4 »	

Zu Folge einer Verordnung vom 31. Mai 1858 ermässigte man den Zoll für Farb- und Gärbestoffe durch Versetzung unter andere Zollpositionen und geschah dies im Interesse der Industrie zum Zwecke billigeren Gewinnens dieser Stoffe. — Im Juli 1858 wurde im Interesse des Bierexportes die Steuerrestitution angeordnet. Der 25. December 1859 brachte weitere, vom 1. Februar 1860 an ins Leben zu führende Zoll-Ermässigungen und Aenderungen, namentlich fiel der Zoll

für gemeine Seidenwaaren von 157 fl. 50 kr. auf 150 fl.

für Eisenbahnwaggon von 262 fl. 50 kr. per Centner auf 300 fl. das Stück.

Im Januar 1860 erfolgte die Verfügung, dass auch beim Zuckerexport die Steuer restituirt und damit dem inländischen Product die Concurrenz im Auslande ermöglicht werde. Am 1. Mai 1861 wurde das rohe Zinn zollfrei und am 17. August 1862 hörten die Durchfuhrzölle gänzlich auf. Es gelangte sohin auch im österreichischen Zollgebiete das von der Wissenschaft geforderte Princip zur Geltung, dass die Durchfuhr in keinerlei Weise beengt, vielmehr dieser Verkehr gänzlich frei gegeben werden soll.

Noch ist eine Aenderung des Zolltarifs zu erwähnen, die jedoch mehr formeller Natur ist und eine Folge des im Jahre 1858 eingeführten neuen Münzfusses war. Bekanntlich trat am 1. November 1858 an die Stelle des 20 Gulden-Fusses oder des sogenannten Conventional-Münzfusses der 45 Guldenfuss (Oesterreichische Währung) und der Gulden zerfiel statt in 60 in 100 Kreuzer. Dieser Aenderung des Münzfusses entsprach die Verordnung vom 1. October 1858, welche auch die Zölle der neuen Währung gemäss festsetzte; es muss hiebei bemerkt werden, dass

die Umrechnung im Grossen und Ganzen ziemlich genau war, doch erfolgten die Abrundungen zumeist aufwärts, so wurde z. B. der Zoll von 7½ fl. Conv.-M. nicht durch 7 fl. 87½ kr. Oe. W., sondern durch 8 fl. ersetzt, — statt 45 kr. nahm man nicht 78·75 kr., sondern 80 kr., während bei einigen Sardinien gegenüber bestehenden Vertragspositionen mathematisch genaue Umrechnungen (beziehungsweise Abrundungen hinabzu) stattfanden. Bei den Positionen des mit dem deutschen Zollverein geschlossenen Vertrages, sowie bei den dalmatinischen Zöllen wurde die Umrechnung, sobald die Zollsätze nicht vollkommen umzurechnen waren, nicht auf Mehr, sondern auf Weniger abgerundet; ja die Einführung des neuen Münzfusses hatte bei einem grossen Theile der deutschen Zollsätze geradezu Begünstigungen zu Folge. Der Grund davon lag zunächst in der vielleicht allzugrossen Nachgiebigkeit, mit welcher man einen Punkt des preussisch-österreichischen Vertrages erklärte; es war nämlich in diesem Vertrage bedungen worden, dass die Zollsätze des Zwischenzolltarifes dem deutschen Zollvereine gegenüber nicht umzurechnen seien, falls Oesterreich einen Münzfuss einführen sollte, nach welchem der Werth des Guldens und Kreuzers geringer ist, als nach dem 20-Guldenfusse, jedoch nicht geringer, als nach dem 21-Guldenfusse. Nun hatten aber die österreichischen Delegirten während der preussischen Verhandlungen selbst zu wiederholten Malen erklärt, dass der 45-Guldenfuss etwas geringer sei als der 20-Guldenfuss und dass das Verhältniss wie 10.000 zu 10.022 stehe. Die Nachgiebigkeit jedoch kommt hauptsächlich auf Rechnung der Hoffnung, welche die österreichischen Staatsmänner bezüglich der künftigen Vereinigung mit dem deutschen Zollverein nährten und von diesem Gesichtspunkte aus erschien derselben keine Begünstigung als allzugrosse Concession.

Die Angriffe der Industriellen gegen die Zollpolitik.

Während die eben erwähnten und zumeist im Interesse eines freieren Verkehrs erfolgten Aenderungen geschahen, hatten die Industriellen in ganz entschiedener Weise die Zollpolitik der Regierung angegriffen.

Anfangs verfolgten die Industriellen mit ziemlicher Gleichgiltigkeit die Bestrebungen der Regierung; durch das Prohibitivsystem verwöhnt, glaubten sie es gar nicht, dass irgend eine andere Richtung möglich sei und als die Regierung im Jahre 1849 die Zollreform initiirte und zur Ausarbeitung des Zolltarifs ein Comité mit der Vollmacht entsandte, in einzelnen Fragen Sachverständige einzuvernehmen, da zeigte die Geschäftswelt diesem Comité gegenüber ein solches Mass von Indolenz, dass beispielsweise die Handels- und Gewerbekammern zur Aufklärung einzelner Fragen Fachleute designirten, von welchen mehrere seit Jahren

bereits verstorben waren. Unter den designirten Fachleuten gab es welche, die ein ganz anderartiges Geschäft betrieben als jenes war, für das sie die Kammer entsandt hatte und von den Einberufenen selbst liess sich die Hälfte vor dem Comité gar nicht blicken, — kurz es herrschte Gleichgiltigkeit in jeder Beziehung.

Kaum war jedoch die Regierung mit voller Entschiedenheit aufgetreten, so folgte der Publication des 1851er Tarifs auch sogleich allerwärts die Klage der Industriellen auf dem Fusse. Die Industrie werde, so hiess es, durch diese übereilte Entschliessung zu Grunde gerichtet, denn die österreichische Industrie hätte noch längere Zeit des Prohibitivsystems bedurft. Noch stärker ging das Jammern an, als der mit Preussen im Jahre 1853 abgeschlossene Zollvertrag zahlreiche Tarifsätze noch mehr ermässigte. Die Regierung entwickelte unleugbar eine grosse Energie, um mit dem Prohibitivsystem vollständig brechen und ein gemässigtes Schutzzollsystem in Oesterreich einführen zu können, war ja doch das Prohibitivsystem in diesem Staate ebenso zur Entfaltung gelangt wie in Frankreich und machte ja das Zunftwesen seinen nachtheiligen Einfluss hier gerade so geltend wie in Baiern. — Und so wie dieses Bestreben der österreichischen Regierungsmänner nicht vollends der Erkenntniss der schlechten Folgen des Absperrungssystems entsprungen, sondern hauptsächlich darin begründet war, dass sie sich die Vereinigung mit Deutschland zum Ziele gesteckt hatten: so verstummten auch die Gegner der neuen Zollpolitik allmälig und liessen davon ab, der Regierung meritorische Schwierigkeiten zu bereiten, da ja auch in ihnen und zumal in den österreichischen Provinzen, wo die Industrie am stärksten vertreten war, die Einigung mit Deutschland als allgemeiner Wunsch galt.

Erst als die allgemeine Handelskrise vom Jahre 1856 mit ihren letzten Wogen auch nach Oesterreich hinüberschlug und daselbst bedeutende Fallimente verursachte; als demzufolge die Industrien, die Nachfragen und Bestellungen zu stocken begannen: da gab es — wie gewöhnlich zur Zeit einer Krise — viele Industrielle, die den Grund der Krise in der Zollpolitik erblickten und es wurden laute Klagen darüber erhoben, dass die Regierung freihändlerische Tendenzen nähre und der Industrie nicht jenen Schutz angedeihen lasse, dessen dieselbe unbedingt bedurft hätte. Die Eisenfabricanten und Weber waren im Vorbringen ihrer Klagen besonders laut geworden und fanden für dieselben den Weg bis zum Throne.

Die Eisenfabricanten hatten sich am 6. September 1858 in Wien zu einer Conferenz eingefunden und bei dieser Gelegenheit eine Denkschrift verfasst.

Der Eisenindustrie, so sagten die Eisenfabricanten in ihrem Memoire, gebührt überall grosse volkswirthschaftliche Bedeutung, schon aus dem

Grunde, weil sie andere Industrien belebt und fördert. Die Eisenindustrie fördert das Bergwesen, indem es die Erzproduction und das Fördern der Kohlen erleichtert, — sie unterstützt das Forstwesen, da sie viel Holz consumirt; sie nimmt das Baugewerbe, die Maschinenindustrie, die Chemie und Mechanik in ihre Dienste und beschäftigt in ständiger Weise die Transportanstalten. Auch vom staatlichen Gesichtspunkte ist die Bedeutsamkeit der Eisenindustrie anzuerkennen, denn wenn der Staat überhaupt vom Auslande unabhängig zu sein wünscht und den Bedarf nach Eisen befriedigen will, so soll er dasselbe aus der einheimischen Production beschaffen können.

Die Anhänger des Freihandels seien den Schwärmern für den ewigen Frieden ganz gleich; eine ferne Zukunft birgt noch in ihrem Schosse die Zeit, in welcher derlei Ideen realisirbar sein werden. Besehe man sich nur die Lehren des Freihandels etwas näher, und sie werden sich ganz und gar als Irrlehren erweisen. Bei freier Einfuhr werden die Waaren angeblich billiger; dies gelte insbesondere für die Rohstoffe, weil eine grössere Billigkeit derselben es ermögliche, dass die aus denselben verfertigten Fabricate billiger verkauft werden können. Doch sei diese Ansicht — nach der in der Denkschrift niedergelegten Auffassung — nicht ganz stichhaltig, da das Roheisen thatsächlich kein Rohstoff ist, sondern ein echtes und rechtes Fabricat, wie das Garn, Glas, Leder, Porcellan u. s. w.

Doch auch davon abgesehen sei die Frage zu lösen, ob es denn möglich ist das Land mit diesem Rohstoff vom Auslande her ständig und sicher zu versehen? Als Productionsländer kommen in dieser Hinsicht zunächst England und Belgien in Betracht, da Frankreich und die Schweiz vorläufig ebenso theuer produciren, wie die österreichische Industrie selbst, und die Waaren in Folge der Zurechnung der Transportkosten noch theurer werden. Am gefährlichsten ist der österreichischen Industrie die Concurrenz des englischen Eisens. Preis und Qualität dieses Eisens ist verschiedenartig. Das mit Holzkohle erzeugte Eisen gleicht an Güte dem österreichischen, doch wird davon so wenig producirt, dass fast nichts zur Ausfuhr gelangt; England concurrire hauptsächlich mit dem mittelst Coaks erzeugten Eisen; dies werde in grosser Quantität producirt und der Regel nach als Ballast, also ohne Transportkosten, an den Bestimmungsort geschafft und kann demnach sehr billig verkauft werden. Uebrigens sei das englische Eisen nicht immer so niedrig im Preise und war nur in letzterer Zeit so billig, weil da weder Ostindien noch Amerika die gehoffte Quantität abnahm und demnach ein grosser Vorrath zu ausserordentlich billigem Preise auf den österreichischen Markt geworfen wurde. Das Ausland führe auf diese Weise den Ruin der heimischen Production herbei und wenn es auf diese Weise aller Concurrenz sich entledigt hat, dann nützt es seine monopolisirende Stellung aus und verlangt Preise in beliebiger Höhe. Schon daraus

gehe hervor, dass nur eine blühende einheimische Industrie auf beständig mässige und niedrige Preise Aussicht bieten kann und dass es sich gar nicht behaupten lasse, dass die Concurrenz des Auslandes und der Freihandel solche Vortheile gewähren. Nicht nur Oesterreich, sondern auch andere Staaten liefern den Beleg hiezu; Preussen öffnete die Grenzen dem ausländischen Eisen und die Folge war, dass alle Hochöfen zu Grunde gingen, so dass die Regierung sich wiederum genöthigt sah Schutzzollpolitik zu betreiben. Das mächtige Belgien und Frankreich huldige dem Schutzzollsystem, ja selbst England habe es nur den Schutzzöllen zu verdanken, dass die Industrie einen so hohen Aufschwung genommen.

Ohne sich tiefer in eine Specialisirung der Tragweite des Freihandel- und Schutzzollsystems einzulassen, stellt die Denkschrift weiters die Behauptung auf, dass wenn selbst der Schutzzoll bei allen übrigen Industrien fallen gelassen werde, das Abgehen von diesem System bei dem österreichischen Eisen dennoch nicht zu rechtfertigen wäre.

Zum Nachweis dieser Behauptung wird die Frage aufgeworfen, ob Oesterreich im Stande sei seinen Eisenbedarf vollkommen zu decken? Erze sind in genügender Menge vorhanden und, was die Hauptsache ist, diese Erze haben einen grossen Eisengehalt und sind leicht zu schmelzen, — weite Waldgebiete und grosse Steinkohlenlager erleichtern das Schmelzen der Erze und die Bevölkerung in der Umgegend von Bergwerken ist sehr fleissig, ausdauernd, findig und geschickt. Diesen ausserordentlichen Vortheilen der Eisenindustrie steht nur das Eine nachtheilig gegenüber, dass das Eisenerz und die zum Schmelzen nöthige Kohlen- oder Holzmenge nicht beisammen liege, daher die Transportkosten die Eisenproduction vertheuern.

Die Technik selbst macht ausserordentliche Fortschritte. So ist der Consum des Brennmaterials in anderwärts unerreichte Grenzen gedrängt und das Feuerungsmaterial auf ein Minimum beschränkt und überdies wurde der Torf und die Braunkohle gleichfalls zum Schmelzen verwendet, was in anderen Staaten noch nicht geschieht.

Dass die Eisenindustrie auf natürlichen und gesunden Grundlagen ruhe, ist aus dem beständigen Wachsen der Production ersichtlich.

Die Production ergab

im	Jahre	1831	1.503,000	Ctr.	Roheisen
»	»	1834	1.609,000	»	»
»	»	1840	2.052,000	»	»
»	»	1842	2.314,000	»	»
»	»	1845	2.585,000	»	»
»	»	1847	3.124,000	»	»
»	»	1850	3.039,000	»	»

im Jahre	1851	3.176,000	Ctr.	Roheisen	
»	»	1852	3.493,000	»	»
»	»	1853	3.845,000	»	»
»	»	1854	4.151,000	»	»
»	»	1855	4.915,000	»	»

Diese stufenweise Entwicklung der Eisenindustrie wurde jedoch durch plötzlich eingetretene ausserordentliche Verhältnisse im weiteren Fortschreiten gehemmt, und zwar hauptsächlich dadurch, dass die einzelnen Unternehmungen und insbesondere die Eisenbahnen die Erlaubniss erhielten, sich ausländisches Eisen ganz zollfrei oder doch um die Hälfte des Zolles zu verschaffen. Die Staatseisenbahnen erlangten 1855 auf fünf Jahre hinaus die Begünstigung, das zum Oberbau nöthige Eisen um die Hälfte des Zolles einführen zu dürfen und das Eisen für das rollende Material bis zum Belaufe von anderthalb Millionen Gulden gänzlich zollfrei zu beschaffen. Freilich seien diese Begünstigungen nur aus dem Grunde gewährt worden, weil die inländischen Eisenhütten angeblich die gewünschte Quantität nicht rechtzeitig abzuliefern im Stande waren. Allein diese Behauptung entspreche nicht der Wirklichkeit, da nach vollkommen verlässlichen Daten die Eisenhütten der Monarchie jährlich 1.300,000 Centner Eisenschienen zu erzeugen im Stande sind. Bei solcher Productionsfähigkeit hätten alljährlich 100 Meilen in Betrieb gesetzt werden können, während von den geplanten Eisenbahnen jährlich höchstens 50 Meilen fertig zu bringen gewesen waren.

Diese Begünstigungen und das mittlerweile eingetretene ausserordentliche Sinken des Agios übten auf die inländische Production eine sehr nachtheilige Wirkung aus; so erzeugte Prevali in Kärnthen im Jahre 1857 noch 211.000 Centner Schienen und jetzt im Monat Mai 1858 ist es in Ermangelung von Bestellungen gezwungen, die Arbeit einzustellen und die Mehrzahl der Arbeiter zu entlassen, — und Aehnliches geschah bei mehreren anderen Fabriken.

Auf alle diese Gründe gestützt, wandten sich die in der Conferenz versammelten Industriellen an die Regierung mit der Bitte, es mögen künftighin den einzelnen Eisenbahn-Unternehmungen keinerlei solche Begünstigungen mehr gewährt werden, es möge vielmehr die Regierung dahin trachten, dass die inländischen Unternehmungen sich das nöthige Eisen aus den inländischen Eisenwerken beschaffen. —

Auf diese Denkschrift hin verfasste das Finanzministerium über allerhöchste Anordnung ein besonderes Memoire, in welchem bewiesen wird, dass: *a)* die inländische Industrie nicht im Stande war jene Quantitäten zu erzeugen, welche für den Eisenbahnenbau nöthig waren; *b)* dass laut der von den einzelnen Eisenbahnen erhaltenen Informationen die in-

ländischen Unternehmungen für die ordentliche und rechtzeitige Deckung des Schienenbedarfs weder Verantwortlichkeit noch Bürgschaft übernehmen wollten; *c)* dass die mittelst Holzkohle erzeugten Schienen sehr weich sind und kaum halb so lang dauern, wie die englischen Schienen; *d)* schliesslich, dass die englischen Schienen um Vieles billiger, als die im Inlande erzeugten sind.

Die Industriellen säumten nicht mit der Antwort auf dieses Memoire des Finanzministeriums und es erschien im Monate Januar 1859 eine ausführliche Entgegnung, in welcher all die aufgeworfenen Fragen widerlegt wurden.

Hauptsächlich ward nachgewiesen, dass die Productionsfähigkeit im Jahre 1853 bereits 800,000 Centner Schienen ausmachte, mit welchen man jährlich mindestens 80 Meilen Eisenbahnen hätte bauen können. Bis 1854 waren insgesammt blos 370½ Meilen in Betrieb; falls von diesen Eisenbahnen 10% also 37 Meilen jährlich mit neuen Schienen zu versehen gewesen wären, wozu man 370,000 Centner Schienen gebraucht hätte, so hätte man noch immer durch inländische Unternehmungen 43 Meilen Eisenbahnen bauen können, und nun sind doch von 1850 bis 1855 jährlich durchschnittlich nur 20 Meilen gebaut worden; endlich wären selbst bei ausschliesslicher Inanspruchnahme der inländischen Industrie die Preise nicht gestiegen, da die Eisenwerke, zu gegenseitiger Concurrenz angeeifert, von selbst die Preise herabgedrückt hätten.

Gegen die Anklage, dass die inländischen Eisenfabriks-Unternehmungen für die ordentliche und rechtzeitige Lieferung der Schienen keine Verantwortung hatten übernehmen wollen, wurden positive Daten erbracht, aus welchen zu entnehmen war, dass einheimische Eisenindustrielle in mehreren Contracten eine solche Garantie wirklich übernommen haben.

Die Qualität der österreichischen Schienen anbelangend berief man sich auf die Aussagen von hervorragenden Fachmännern im Eisenbahnwesen, namentlich auf den Oberingenieur Keissler, die Inspectoren im Handelsministerium Marschik und Hödl, den Ministerialrath Freiherrn v. Ghega, Ministerialrath Schmidt, Ministerialrath Negrelli, Hofrath Francesconi, Professor Stummer, Präses der Direction der Nordbahn, auf den Director der Westbahn Keissler, den Director der Theissbahn Schimke, den Director der österreichischen Bahn Engerth u. s. w. — alle diese Fach-Capacitäten haben sich dahin ausgesprochen, dass die österreichischen Schienen besser sind als die englischen. Uebrigens wurde ja doch in den amerikanischen Staaten ausdrücklich erklärt, dass die Häufigkeit der auf den dortigen Eisenbahnen vorkommenden Unglücksfälle zunächst eine Folge der schlechten englischen Schienen sei, weshalb die Anwendung englischer Schienen auch gänzlich verboten ward.

Bezüglich des Preises der Schienen endlich legte diese Flugschrift

dar, dass der Centner österreichischer Schienen nach Wien gestellt auf 9 fl. 14 kr. zu stehen kommt, englische Schienen dagegen in Triest auf 8 fl., wenn somit die österreichischen Schienen etwas theurer sind, so möge man in Betracht ziehen, dass sie noch einmal so lange dauern und somit deren Verwendung dennoch billiger sei. —

Zur selben Zeit, als die Eisenwerke gegen die Zollbegünstigungen zu agitiren begonnen hatten, waren auch die Fabricanten von Baumwollwaaren, Shawls und Wollenwaaren, der Band- und Seidenwaaren, sowie der Kammgarnspinnereien vor den Thron mit einem Gesuche geschritten, in welchem erklärt wurde, dass die bestehenden Zölle und zumal die durch den preussisch-österreichischen Vertrag zugestandenen ausserordentlichen Begünstigungen die Industrie dem unvermeidlichen Ruin und Untergange zuführen müssen.

In Folge dieser fortwährenden Klagen wurde von allerhöchster Stelle am 10. November 1858 eingehende Untersuchung und Berichterstattung angeordnet.

Daraufhin berief das Finanzministerium eine specielle Enquête (24. November 1858 Zahl 5724).

Die Enquête hatte ihre Aufgabe in zweierlei Richtung zu lösen: 1. hatte sie über die genannten Industrien aus den Jahren 1850, 1853 und 1858 sichere Daten zu sammeln, damit auf diese Weise die thatsächliche Wirkung der in den Jahren 1851 und 1853 erfolgten Zollveränderungen eruirt werde; 2. hatte sie verlässliche Fabricanten und Handelsleute über die Verhältnisse und die Concurrenzfähigkeit der betreffenden Industriezweige zu befragen, um aus den gewonnenen Aufklärungen eigene Anschauungen gewinnen und diese sodann der Regierung vortragen zu können.

Die Enquête* hat sich bei ihren Einvernehmungen folgende Hauptfragen vor Augen gehalten:

1. Hat die Fabrication und der Handel der betreffenden Waare seit dem Jahre 1850 im Allgemeinen oder in einzelnen Kategorien zu- oder abgenommen?

2. Welche Capitalien (Anlags- und Betriebscapital) werden auf den fraglichen Fabricationszweig verwendet?

3. Ist der diesfällige inländische Fabricationszweig nach Preis und Beschaffenheit der Producte concurrenzfähig mit der gleichartigen Indu-

* Mitglieder dieser Enquête waren:

a) Hofrath Franz Riedl Ritter von Riedenau, Regierungscommissär bei der niederösterreichischen Handelskammer;

b) von Seite der Handelskammer: Präsident Anton Dück, — Vicepräsident Franz Wertheim, — Grosshändler Wilhelm Boschan, — Johann Gerber, Fabricant von Webewaaren, — Kammersecretär Dr. Carl Holdhaus;

c) von Seite der Finanzverwaltung: Oberzollamtsdirector Josef Kotschy, — Controlor Heinrich Winter.

strie des Auslandes, und wenn er es nicht ist, welches sind die Ursachen und Wirkungen dieser Erscheinung?

4. Wodurch könnte der in der Fabrication und im Handel herabgekommene Industriezweig wieder gehoben werden und welche Wirkung würde eine Aenderung der Zollsätze auf die Erzeugung, den Handel und die Verarbeitung in demselben haben?

An die bedeutenderen Handels- und Gewerbekammern erging einzeln die Aufforderung, sich bezüglich der genannten Fragen auf Grundlage eigens gesammelter Daten zu äussern. Unter diesen Berichten ist der von der niederösterreichischen Handelskammer erstattete von besonderem Interesse. In dieser Kammer nämlich waren sich zwei diametral entgegengesetzte Richtungen gegenübergestanden. Die Minorität (Dr. Mayrhofer, Ohligs und Winterstein) erklärte die verschlimmerte volkswirthschaftliche Lage aus dem Umstande, dass die Getreidepreise ausserordentlich gesunken waren und der Preis der Waaren in Folge der Krise von 1857—1858 sehr gelitten hatte; die Zollreform war in Oesterreich ihrer Ansicht nach zur unentbehrlichen Nothwendigkeit geworden und wenn die Industrie nicht in dem Maassstabe fortschreite, wie es von vielen Seiten gewünscht wird, so liegt die Ursache davon nicht in dem geringen Schutze, sondern darin, dass die Industrie noch mancher Vorbedingungen entbehre, namentlich fehle der Fachunterricht, die Gewerbegesetze werden noch immer durch das Zunftsystem geregelt, die Concursordnungen erheischen eine Revision, die Bauordnungen eine Verbesserung, damit ein billigerer Fabrikenbau ermöglicht werde, das Creditwesen ist zu organisiren u. s. w. Die Industrie dürfe die Förderung ihrer Interessen nicht im Zollschutze suchen, denn man müsse auch auf das grosse consumirende Publicum Rücksicht nehmen, welches sich durch hohe Zölle bei der Befriedigung seiner Bedürfnisse sehr beeinträchtigt fühlen würde; schliesslich seien es zunächst Wiener Industrielle, von denen die Klagen über den Verfall der Industrie herstammen, und wenn auch der Verfall der Wiener Industrie nachweislich ist, so sei dies hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, dass sich die Hauptstadt für die Grossindustrie nicht eigne, und es dürfe nicht ausser Acht bleiben, dass dieselben Industrien am flachen Lande und in anderen Gegenden emporgeblüht seien. Aus diesen Gründen erklärte sich die Minorität gegen jede Zollerhöhung und fand es einzig gerechtfertigt, dass die Zölle stabil bleiben mögen, weil sie nur auf diese Weise den Industrie-Unternehmungen eine verlässliche Basis bieten.

Die Ansicht der Minorität missfiel aber der Mehrzahl der Kammermitglieder (Carl Borckenstein, Jacob Fleischer, Carl Garber, Anton Harpke, Franz Miller, H. D. Schmidt, Samuel Bollinger und Ferdinand Fruwirth). Man gestand es zu, dass die Industrie noch zahlreiche Vorbedingungen ent-

behre, doch können die betreffenden Gewerbszweige, insbesonders die Webe- und Eisenindustrie, ohne entsprechenden Schutz unmöglich so lange warten, bis alle diese Bedingungen vorhanden sein werden. Die Zollreform ist in Oesterreich viel zu rasch erfolgt und hat die Industrie, welche mit theuerem Capital, ungebildeter Arbeitskraft, mit unzulänglichen Gewerbegesetzen u. s. w. zu kämpfen hatte, plötzlich getroffen, ohne ihr die nöthige Uebergangszeit zu gewähren. Wohl ist eine Zollreform nothwendig gewesen, doch seien die Zollsätze für einzelne Industriezweige zu niedrig festgesetzt worden und hätten demzufolge schädliche Wirkungen geäussert. Diese Zollermässigungen haben den Consumenten grosse Vortheile geboten, die Industrien dagegen sehr empfindlich getroffen. Unter sothanen Umständen sei es nothwendig, die Zölle in mässiger Weise zu erhöhen, damit der Industrie der inländische Markt gesichert bleibe, das Geld für Importe nach Thunlichkeit gespart und die auf den inländischen Absatz gestützte Industrie allmälig in die Lage gesetzt werde, exportiren zu können.

Bei all' dieser principiellen Verschiedenheit der Ansichten gelangte die Kammer bezüglich der einzelnen Waaren zu folgenden Feststellungen: der Zoll für Roheisen und Eisen-Halbfabricate ist genügend hoch und daher auch fernerhin beizubehalten, doch mögen künftighin einzelne Unternehmungen bei der Einfuhr von Halbfabricaten keinerlei Begünstigungen geniessen, im Gegentheile, es sollen inländische Maschinenfabriken, wenn dieselben für zollbegünstigte Eisenbahnen irgend welche Arbeit liefern, die hiezu nothwendigen Halbfabricate mit Zollbegünstigung aus dem Auslande beziehen und ferner, wenn Maschinenfabriken nach dem Auslande Arbeiten liefern, so sollen sie das nöthige Roheisen zollfrei vom Auslande hereinbekommen können. — Im Interesse der Hebung der Eisenindustrie sei es weiters erwünscht, dass die Eisenbahn-Unternehmungen an die inländischen Fabriken gewiesen werden und dass der Druck der im Staate bestehenden zahlreichen Wege- und Wassermauthen gemindert werde. — Für die ordinären Eisenwaaren sind die dem deutschen Zollverein gegenüber gewährten begünstigten Zollsätze wieder aufzuheben und zur Sicherung des Absatzes österreichischer Eisenwaaren der internationale Marken- und Musterschutz einzuführen. — Bezüglich der Schienen erscheint neben Beibehaltung der jetzigen Zölle jedwede besondere Begünstigung der Eisenbahnen ungerechtfertigt. Maschinen sollen in Hinkunft einen Zoll von 4 fl. entrichten und es sei dieser Zoll von 4 fl. nur in dem Falle auf 2 fl. zu ermässigen, wenn Maschinen oder Maschinen-Bestandtheile gänzlich neuartiger Construction eingeführt würden und dieser Umstand vor der Handelskammer und dem Polytechnicum nachgewiesen ist. Die Zölle für Eisenbahnwagen sind zu erhöhen. Ebenso ist es im Interesse der Maschinenfabrication wünschenswerth, dass

bei Bestellungen des Aerars die Fabriken mit Vorschüssen bedacht werden und dass der Maschinenzoll des deutschen Zollvereins dem österreichischen Zollsatze gleichgestellt werde.

Der Zoll für Baumwollgarne und Kammgarne wurde für genügend und eine Zollerhöhung für unmotivirt befunden.

Bei den Baumwollwaaren und Wollenwaaren ging der Vorschlag dahin, die ordinären, mittelfeinen und feinen Waaren unter einen Zollsatz und zwar unter den hohen Zollsatz von 110 fl. einzubeziehen (während ehedem der Zoll nach dem allgemeinen Zolltarife 50, 75 und 100 fl. betrug).

In gleicher Weise äusserte man sich über die Nothwendigkeit einer Zollerhöhung für Seidenwaaren und wurde diesbezüglich beantragt, den Zoll der undichten Seidenstoffe (von 250) auf 1000 fl., für feine dichte Waaren (von 250) auf 600 fl. und für ordinäre Waaren (von 150) auf 250 fl. zu erhöhen.

Ausser diesen Zolländerungen jedoch hatte die Kammer noch manchen Wunsch im Interesse der Hebung der Industrie; insbesondere wurden als nothwendige Reformen bezeichnet: die Einführung eines liberaleren Gewerbegesetzes, die Errichtung von Gewerbeschulen, die gehörige Organisation des Personal- und Realcredits, die Revision des Wuchergesetzes, zeitgemässe Reform der Bestimmungen der Bauordnung, Vermehrung der Communicationsmittel und zumal die Ermässigung der Transportgebühren, Gründung von Handelsgesellschaften, Vereinfachung des Zolltarifs, Statuirung der Reciprocität in ausländischen Zolltarifen, Stabilisirung der Zölle, Verbesserung der Zollmanipulation, strengere Bestrafung und Controle des Schmuggels und schliesslich das Befragen der Handels- und Gewerbekammern, so oft Zolländerungen beabsichtigt werden.

Während demnach in der Wiener Handelskammer die schutzzöllnerische Richtung — zum Mindesten bezüglich der textilen Industrie — prädominirte, waren andere Kammern nicht ganz derselben Ansicht. Die Brünner Kammer wollte beispielsweise den Verfall der Kammgarnspinnerei nicht zugeben; es mag allenfalls für Wien und dessen Umgebung die Kammgarnspinnerei gelitten haben, in Mähren jedoch sei eine Steigerung derselben wahrnehmbar. Die Zölle für die Baumwollwaaren seien genug hoch und zwar für die mittelfeinen und ordinären Waaren schon aus dem Grunde, weil die Production in diesen Zweigen seit 1850 überhaupt gestiegen ist; bei den feinen Waaren hingegen hat der Zoll gar keinen Belang, da hierin stets das Ausland dominiren wird. — In gleicher Art genügen die bestehenden Zölle für Wollenwaaren, auch sei die Industrie in diesem Zweige von 1850 bis 1857 keineswegs gesunken; eine grössere Abstufung der Zölle je nach der Qualität der Waaren führe gerade

auf diesem Gebiete zu den meisten Defraudationen und darum möge die jetzige Tarifirung sowie die Höhe der Zollsätze auch weiterhin entschieden beibehalten werden. Wien habe vordem in grosser Quantität Modestoffe aus Halbwolle — zum Theile mit Seide gemischt — erzeugt; diese Industrie hat freilich in Wien ganz aufgehört, allein die Gegenden von Asch, Aussig und Tetschen haben dieselbe an sich gezogen.

Auch die Prager Kammer billigte nicht die von der niederösterreichischen Kammer im Interesse des Schutzzolles niedergelegten Ansichten; denn sei auch ein Schutz für Kammgarn gerechtfertigt, weil Frankreich mit Hilfe von Exportprämien die dortige Production zu ergiebiger Concurrenz befähige und dem gegenüber die österreichische Industrie nur bei höherem Schutze bestehen könne — und sei auch ferner der Schutz von feineren Baumwollgarnen wünschenswerth, so empfiehlt sich bei den Baumwollwaaren doch nur der Schutz der feinen Waaren und mag der Zoll der ordinären und mittelfeinen Waaren ungeändert bleiben; für die Wollen-Industrie lieferte die Kammer den mit Daten belegten Nachweis, dass dieselbe sich auch bei den jetzigen Zöllen ausserordentlich gehoben habe und somit sei kein Grund zur Klage gegen dieselben vorhanden.

Die Enquête machte im Allgemeinen den Eindruck, dass zunächst der Verfall der Wiener Webeindustrie ausser Zweifel stehe, — doch ergab sich dieser Verfall als Folge des natürlichen Bestrebens der Industrie aus grossen Städten, sobald die Wohnungsverhältnisse und die theurere Verköstigung den Arbeitslohn erhöht, auf das Land zu ziehen; — es wurde ferner klar, dass die von der Regierung dem bestehenden Zolltarife entgegen gewährten ausserordentlichen Zollbegünstigungen bei einigen Industriezweigen, und zwar insbesondere bei der Eisenindustrie, die einheimische Production wenn auch nicht geradezu schädigen, so doch in ihrer natürlichen Entwicklung behindern; — man gelangte zur Erkenntniss, dass die Industrie in Folge der allgemeinen Handelscrise, deren letzte Wellenschläge auch Oesterreich hart genug mitnahmen, zu leiden hatte und dass die Industrie während der Jahre 1857 und 1858 ins Stocken gerieth, dass jedoch dieser ungünstige Zustand mit dem Zollwesen in keinerlei Zusammenhang stehe, — es war ferner erwiesen, dass die Legislation in Oesterreich nicht im Einklange sich befinde mit den Industrie-Verhältnissen und der dermaligen volkswirthschaftlichen Lage und dass in zahlreichen Fragen die Freiheit der Bewegung durch ausserordentlich erschwerende Factoren beengt werde; — allein man gewann auch schliesslich die Ueberzeugung, dass die Zollpolitik den Industriellen keineswegs durch die von vielen Seiten als allzumässig erklärten Zollsätze, sondern allenfalls dadurch geschadet habe, dass die Zölle sehr rasch geändert wurden, ohne dass die Industriellen bei Zeiten auf eine solche Aenderung aufmerksam gemacht

worden wären, wodurch vielleicht mehrfach eine planmässige Wirksamkeit unmöglich und manche auf Jahre hinaus geplante Berechnung vereitelt wurde.

Die Wirkungen der Crise begannen übrigens allmälig zu schwinden und die Anfangs kräftigen Klagen über den gänzlichen Untergang aller Industrie wurden immer schwächer, so dass schliesslich die Veranlassung der Klagen auch ämtlich einigermassen ausser Acht gelassen werden konnte und auf Grund der freisinnigen Intentionen der Regierung das vollständig unveränderte Beibehalten des gegenwärtigen Zustandes erfolgte.

Eine kaiserliche Entschliessung vom 20. December 1859 besagte nämlich, dass künftighin der Zolltarif alle fünf Jahre durch eine von den Kammern beschickte und aus anderen Fachleuten bestehende Zollenquête revidirt und den volkswirthschaftlichen Anforderungen gemäss modificirt werden wird. Die ganze Zeit über jedoch werden die bestehenden Zölle in keiner Hinsicht geändert. Zugleich wurde erklärt, dass der gegenwärtige Zolltarif bis zum Jahre 1865 ungeändert bleibt. Kurz, es wurde diesmal das Princip der Stabilität der Zölle durchgeführt, und thatsächlich ist auch bis 1865 am Einfuhrtarif keine wesentliche Aenderung vorgenommen worden.

Eine grosse Bresche schlug dennoch in diese zugestandene Stabilität jene Bewegung, welche in Folge des Strebens nach vollständiger Zolleinigung mit dem deutschen Zollverein Oesterreich seit 1860 in fortwährender allgemeiner Aufregung erhielt und manchen Industriezweig in permanente Ungewissheit brachte.

Die Bestrebungen Oesterreichs gegenüber dem deutschen Zollverein.

Der preussisch-österreichische Handels- und Zollvertrag vom 19. Februar 1853 hatte eigentlich keinen anderen Zweck, als die vollständige Zolleinheit zwischen Oesterreich und Deutschland vorzubereiten. Diesem Endziele entsprechend war es bedungen worden, dass Oesterreich das preussische Zollverfahren acceptire, dass die einander gegenüberliegenden Grenzzollämter beider Staaten vereinigt (zusammengelegt) werden, dass nach Abschluss des Vertrages Comités zusammentreten sollen, um Vorschläge betreffs grösserer Zollerleichterungen auszuarbeiten und dass schliesslich im Jahre 1860 behufs Festsetzung der Modalitäten der gänzlichen Zolleinigung wiederum Zollconferenzen abgehalten werden sollen.

Während Oesterreich Alles that, um seinen vertragsmässigen Verpflichtungen nachzukommen, fahndete Preussen nach jeder Gelegenheit, um die österreichischerseits in Ansehung Deutschlands genährten Hoff-

nungen zu vereiteln. Preussen benützte die geringste Formalität, um den österreichischen Einfluss in Deutschland nicht aufkommen zu lassen, und wollte auf keinerlei Weise dulden, dass seine auf volkswirthschaftlichem Gebiete und zumal im Zollwesen bis dahin erlangte Superiorität durch Oesterreich in welch' immer Hinsicht beeinträchtigt werde.

Oesterreich beeilt sich mit der gewissenhaften Reform der Zollmanipulation, es entsendet zu den Grenzzollämtern tüchtige aus dem Conceptspersonale des Finanzministeriums gewählte Kräfte; es erbietet bereitwilligst seine Grenzzollämter als Localitäten für die zusammengelegten Zollämter an; — doch Preussen stellt kein einziges grösseres Amt auf österreichisches Gebiet und gibt hiemit seiner Auffassung Ausdruck, dass Oesterreich nicht jenes Gebiet sei, auf welchem ein deutsches Zollamt zweckmässig erscheint, das heisst, dass Oesterreich nicht Deutschland wird, so lange dies Preussen hindern kann.

Die vertragsmässig zur Feststellung eines leichteren Zollverfahrens bestimmten Conferenzen begannen ihre Arbeiten thatsächlich gegen Ende 1853, doch gelangten dieselben in Folge der Schwierigkeiten, die Preussen erhob, zu keinem Resultate; die langwierigen Verhandlungen beschränkten sich auf die Interpretation einzelner Bestimmungen des Vertrages und auch diese Interpretationen erfolgten nicht, wie es nach der Intention des Vertrages die in Aussicht gestellte Zolleinheit verlangt hätte, in ausdehnendem, sondern in beschränkendem Sinne. Allein auch damit gab sich Preussen nicht zufrieden, es benützte vielmehr den Ausbruch des orientalischen Krieges zum Vorwand, um die österreichische Regierung (6. Juli 1854) zu ersuchen, es mögen die Verhandlungen aufgelassen und auf 1855 verschoben werden; die erste Hälfte des Jahres 1855 verstrich, ohne dass Preussen die Conferenzen einberufen hätte, ja es verlangte in der zweiten Hälfte der Monats September 1855 einen weiteren Aufschub. Die Angelegenheit wäre wahrscheinlich gänzlich eingeschlummert, wenn nicht Oesterreich gegen Ende 1855 die Einberufung der Conferenzen ausdrücklich gefordert hätte. Da sich jedoch der gute Wille schlechterdings nicht erzwingen lässt, so blieben die Verhandlungen auch diesmal resultatlos; Oesterreich beantragte mehrfache Zollermässigungen, Preussen stimmte keiner einzigen bei und ging in seiner feindseligen Stimmung so weit, dass es die ohnehin precären Abmachungen des Comités erst ein halbes Jahr später (am 24. Juli 1856) officiell mittheilte. Noch einmal traten die Conferenzen im Jahre 1858 zusammen, bei welcher Gelegenheit Oesterreich Zollermässigungen proponirte für Wein, Stroh- und Bastgeflechte, chemische Producte, Strick- und Häkelnadeln, Spiegelglas, Unschlitt, Stearin, Steinwaaren und Wollenwaaren, allein die Verhandlungen führten auch diesmal zu keinem Ziele.

Endlich kam das Jahr 1860. Nach Artikel 3 des Vertrages sollte in diesem Jahre eine Commission zusammentreten, um die gänzliche Zolleinigung vorzubereiten; und Preussen zeigte sich auch bereit zur Inangriffnahme dieser commissionellen Berathungen, doch erklärte es zugleich auf das Bestimmteste, dass es die Zolleinigung zwischen dem Zollverein und Oesterreich consequent zurückweise. Oesterreich liess diese Zuvorkommenheit vor der Hand unbeantwortet; übrigens trat inzwischen eine solche Wendung ein, welche nicht nur in Oesterreich, sondern auch in ganz Deutschland eine ausserordentliche Bewegung hervorrief.

Frankreich befolgte bis in die neueste Zeit eine an das Prohibitivsystem grenzende Schutzzollpolitik. Im Jahre 1860 verliess Napoleon III. diese Richtung und wendete sich dem Freihandel zu und zwar nicht auf dem Wege der inneren Zollreform, sondern durch Abschluss von internationalen Verträgen. Im Jahre 1860 kam der erste Zoll- und Handelsvertrag und zwar mit Grossbritannien zu Stande und noch im selben Jahre wurde in Preussen die Anfrage gestellt, ob es nicht geneigt wäre, dem Beispiele Grossbritanniens folgend, einen ähnlichen Vertrag einzugehen? Preussen konnte — als ein mit anderen deutschen Staaten in Zolleinigung stehender Staat — einseitig nicht antworten und ersuchte die einzelnen Staaten des deutschen Zollvereines um ihre Zustimmung. Die Staaten widersetzten sich diesem Streben nicht und so konnte Frankreich schon im September von der Bereitwilligkeit, einen Vertrag zu schliessen, verständigt werden. Mit Anfang des Jahres 1861 wurden die Verhandlungen auch begonnen, und obgleich der Gang derselben in das grösste Geheimniss gehüllt war, wurde es dennoch bald allgemein bekannt, dass im Falle des Zustandekommens dieses Vertrages die Einigung Oesterreichs mit dem deutschen Zollverein als gescheitert betrachtet werden müsste.

Demzufolge richtete die österreichische Regierung am 21. September 1861 an die Regierungen von Preussen, Baiern und Sachsen als an die Mächtigsten des Zollvereines ein Memorandum, in welchem vor Allem hervorgehoben wurde, dass Oesterreich keinesfalls die Absicht haben könne, das Zustandekommen eines Vertrages mit Frankreich zu hindern, durch welchen Deutschland dieselben Rechte gesichert würden, welche England und Belgien seitens Frankreich bereits geniesst; doch darf es auch andererseits die Nachtheile nicht verkennen, welche im Falle des zwischen Frankreich und dem deutschen Zollverein zu schliessenden Vertrages für die volkswirthschaftliche Lage und die zukünftige Zollpolitik Oesterreichs entstehen könnten. Die Haupthindernisse, vor denen sich Oesterreich fürchtete, waren folgende: Frankreich wird jedenfalls bei vielen Zollsätzen des deutschen Zolltarifes Ermässigungen verlangen, die Industrie Oesterreichs kann jedoch den Schutzzoll noch nicht entbehren und so wäre es

genöthigt, die gegenüber Deutschland bestehenden Zwischenzölle zu erhöhen, und dadurch würde natürlich die in Aussicht gestellte Zolleinigung Oesterreichs mit Deutschland erschwert. Es ist ferner ausser Zweifel, dass sich Frankreich die Rechte der meistbegünstigten Nationen bedingen wird. Dies wäre wieder ein solches Hinderniss, welches die Zolleinigung im Jahre 1865 mit Oesterreich ganz unmöglich machen würde, da es ja nicht vorauszusetzen ist, dass Deutschland auch die Einigung mit Frankreich wünschen würde, und so bliebe nichts anderes übrig, als sich mit Oesterreich nicht zu vereinigen.

Allein Preussen kehrte sich nicht viel an die Einwendungen Oesterreichs. Am 29. März 1862 wurde der französisch-preussische Zoll- und Handelsvertrag unterfertigt, und erst jetzt antwortete die preussische Regierung (Instruction des Grafen Bernstorff an den Baron Werther vom 7. April 1862) auf das obenerwähnte Memorandum der österreichischen Regierung, und suchte zu beweisen, dass der französische Vertrag mit den wohlverstandenen Interessen Oesterreichs nicht im Geringsten collidire.

Inzwischen entwickelte sich in der Presse und in der Bevölkerung Deutschlands eine lebhafte Debatte über den französisch-preussischen Handelsvertrag. In Deutschland begann man theils nur dessen rein volkswirthschaftliche Seite, theils dessen Verhältniss zum Zollverein gründlich zu erörtern; doch beschäftigte man sich zugleich, sowohl in Deutschland als auch in Oesterreich, allerwärts mit der Frage, welche Stellung nunmehr Oesterreich in der Zukunft Deutschland gegenüber einnehmen werde. Es ist sehr natürlich, dass die preussisch gesinnten Flugschriften selbst den Gedanken für unglücklich erklärten, dass Oesterreich mit dem Zollverein ein Zollgebiet bilden sollte; denn durch den Eintritt Oesterreichs in den Zollverein würden die sowohl bei der Einfuhr als auch bei der Ausfuhr ohnedies schon genug grossen Gegensätze und Verschiedenheiten der Interessen noch vermehrt, und wenn der also zustandegekommene österreichisch-deutsche Zollverein mit dem Auslande Verträge schliessen wollte, so könnte man wegen der Interessen Oesterreichs, in vielen Fällen nicht so namhafte Concessionen machen, als sonst. Doch abgesehen davon, die finanziellen Verhältnisse Oesterreichs sind sehr verworren, sein Steuersystem ist ein anderes als das des Zollvereines, die Beaufsichtigung der österreichischen Zollgrenzen ist nicht genug sicher, gegen den Schmuggel bestehen in Oesterreich nicht die nöthigen Massregeln, und was endlich als Hauptschwierigkeit zu betrachten ist, würde die Theilung des Zollerträgnisses in mehrfacher Hinsicht ein Hinderniss bilden.

Dem entgegen griffen wieder mehrere Flugschriften und Artikel den französischen Vertrag an, und nannten denselben in Bezug auf Oesterreich sehr gefahrbringend. Der österreichische Gewerbeverein war eben damals

in der Constituirung begriffen; eine seiner ersten Aufgaben war, sein Wort gegen den französischen Vertrag zu erheben. Dieser Verein bezeichnete als besonderen Nachtheil des Vertrages, dass in demselben Deutschland Frankreich derartige Zollsätze gestatte, welche ganz und gar nicht den Charakter von Schutzzöllen an sich tragen, sondern im Gegentheil Finanzzölle sind, während Frankreich dem entgegen Deutschland gar keine Vortheile bieten will.

Oesterreich würde angesichts dieses Vorgehens sehr viel verlieren; doch im Falle des Zustandekommens des französisch-preussischen Vertrages würde die Sache noch mehr gefährdet, wenn Oesterreich mit Frankreich auch einen Handelsvertrag einginge, denn es würden in diesem Falle alle für die Industrie erwachsenden Nachtheile direct Oesterreich treffen, Oesterreich würde direct in die Reihe der eine handelsfreiheitliche Politik befolgenden Staaten eintreten, und damit in erster Linie seine eigene Industrie zu Grunde richten, in zweiter Linie aber seine Urproduction der Stagnation preisgeben. Neben der volkswirthschaftlichen Seite des Vertrages wird besonders dessen politischer Charakter hervorgehoben, wodurch Preussen den Einfluss Oesterreichs in Deutschland gänzlich zu vernichten trachte.

Dieser letztere Punkt wurde in den österreichischerseits erschienenen Brochüren besonders in den Vordergrund gestellt. Schon den Umstand, dass der Vertrag ganz im Geheimen abgeschlossen wurde, betrachtete man als Hauptmotiv dafür, dass dessen einziger Zweck ein vornehmlich politischer sei, und in dieser Richtung ging man so weit, dass z. B. eine in Leipzig erschienene Flugschrift (Der französisch-preussische Handelsvertrag. Ein Mahnruf an alle Freunde des Vaterlandes.) gerade folgenden Schmerzensschrei ausstiess: Man schämt sich die Waffen Frankreichs zu Hilfe zu rufen, einen ähnlichen Preis dafür zu bezahlen wie Victor Emanuel und in eine ähnliche Abhängigkeit zu gerathen. Aber der französische Einfluss soll benützt werden, um Oesterreich vorerst auf handelspolitischem Gebiete ganz und für immer aus Deutschland zu verdrängen.

Die österreichische Regierung hielt jetzt den Zeitpunkt gekommen, um gegen den Angriff Preussens, beziehungsweise dessen Haltung zu protestiren, und factisch sandte Graf Rechberg, der damalige Ministerpräsident, am 7. Mai 1862 eine Denkschrift nach Berlin, in welcher er ausdrücklich erklärte, dass der Inhalt des abgeschlossenen preussisch-französischen Handelsvertrages ein derartiger sei, dass dadurch die Zolleinigung mit Oesterreich unmöglich gemacht wird. Mit diesem Vertrag wurde ein System acceptirt, welches von Oesterreich in Bezug auf dessen Handelspolitik die Trennung von Deutschland verlange, da Oesterreich dieses System im Interesse seiner Industrie nicht befolgen könne. Die österreichische Regie-

rung ist sich selbst und dem wohlverstandenen Interesse Deutschlands die Erklärung schuldig, dass die durch den Vertrag vom 19. Februar 1853 ins Leben gerufenen Verhältnisse seitens des deutschen Zollvereines durch den französisch-preussischen Vertrag gestört und in den Hintergrund gedrängt werden.

Preussen ermangelte nicht auf die im scharfen Tone gehaltene Denkschrift ebenso energisch zu antworten. In der Denkschrift vom 28. Mai erklärte die preussische Regierung, dass sie überhaupt keine Acte, keinen Vertrag, kein Uebereinkommen kenne, aus welchem Oesterreich das Recht ableiten könnte gegen Verträge zu protestiren, welche Preussen und der Zollverein mit dritten Nationen einzugehen für zweckmässig findet; die Denkschrift betont mit voller Energie das Recht, solche Verträge nach eigenem Gutdünken abschliessen zu können. Wenn Oesterreich sich darüber beklagt, dass seine Wünsche bei Gelegenheit der mit Frankreich geführten Verhandlungen nicht der gehörigen Aufmerksamkeit gewürdigt wurden, so sind diese Klagen mit der Bemerkung zurückzuweisen, dass in diesem Falle jedwede Tarifreform, ja jedweder Vertrag mit einer fremden Nation zur Unmöglichkeit würde. Endlich findet die Auffassung, dass Preussen den Vertrag vom Jahre 1853 ausser Acht gelassen habe, eine ganz entschiedene Abweisung.

Daraufhin richtete Oesterreich am 10. Juli 1862 an die Staaten des Zollvereines eine Circularnote, in welcher es das Vorgehen Preussens bei Gelegenheit des französisch-preussischen Vertrages beleuchtet, die schädlichen Wirkungen desselben selbst für die deutschen Staaten hervorhebt, die Hindernisse, beziehungsweise Unmöglichkeit der in Aussicht gestellten weiteren Vereinigung mit Oesterreich nachweist und worin es zugleich erklärt, dass es zur gänzlichen Zolleinigung mit dem Zollvereine bereit sei. Viele (darunter auch Franz Neumann: Oestereichs Handelspolitik in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft) bezeichneten das Vorgehen Rechbergs als den grössten Schritt, der für die deutsche Zolleinigung seit den Bruck'schen Denkschriften und dem Februarvertrage gemacht worden war. So viel ist ohne Zweifel gewiss, dass er nicht nur in Deutschland, sondern auch in Oesterreich eine ungeheure Bewegung hervorrief.

Die österreichische Regierung wandte sich nämlich an die Handelskammern und Fachvereine mit dem Aufrufe, sie mögen erwägen, ob die gänzliche Zolleinigung Oesterreichs mit Deutschland von nachtheiligen Folgen wäre oder nicht, und im ersten Falle, welche jene Industriezweige wären, die bei der Zolleinigung bedroht würden? Die bezüglichen Erklärungen derFachvereine ergingen sich grösstentheils in patriotischen Ergiessungen und hielten die Zolleinigung für sehr nothwendig, doch bezeichneten sie zugleich mehr oder weniger Industriezweige, die in Folge der

mächtigeren Industrie Deutschlands bestimmt leiden würden, wenn die Zolllinie gänzlich entfernt würde. Als besonders schutzbedürftige Industriezweige wurden bezeichnet die Rübenzuckerproduction, die Spirituserzeugung, die Eisenindustrie, die Fabrication von Seidenwaaren und anderen Stoffen. Am schwerwiegendsten ist vielleicht in dieser Richtung das Votum der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer, welche die plötzliche und bedingungslose Zolleinigung für die Industrie ohne Zweifel für nachtheilig erklärt. Die Industrie Oesterreichs ist viel zu jung, als dass sie jetzt nur ausschliesslich gegen das Ausland geschützt, der Concurrenz der Nachbarländer ausgesetzt werden dürfte; diese Industrie ist jetzt noch nicht in der Lage einen entsprechenden Schutzzoll in Hinsicht auf die eigenthümlichen inländischen Productionsverhältnisse entbehren zu können, besonders gegenüber solchen Staaten, deren Industrie sich schon seit längerer Zeit auf einer hohen Entwicklungsstufe befindet. Damit die Concurrenz eine gleiche sein könne, dazu sind folgende Bedingungen nothwendig: billiges Capital, bessere Einrichtung der Volkserziehung, Ermässigung der Frachtsätze der monopolisirenden Transportunternehmungen, Abschaffung der in mehrfacher Hinsicht nachtheiligen Verfügungen der jetzigen Bauvorschriften, Erleichterung der den Bergbau drückenden Lasten und Abschaffung der bestehenden Zollausschlüsse.

Eine weit mächtigere Wirkung, als diese Bewegung von mehr rathgebendem Charakter, hatten die Bestrebungen, welche in Folge der Note vom 10. Juli in Deutschland erwachten, und durch welche sogar der Bestand des Zollvereines und damit die politische Stellung Preussens ernstlich gefährdet wurde.

Oesterreich theilte in der Circularnote vom 10. Juli 1862 das Project eines Präliminarvertrages mit, welcher die Art und Weise der gänzlichen Vereinigung in sechs Punkten des Näheren bestimmt. Nach diesem Vertrage bilden:

1. Oesterreich und die Staaten des deutschen Zollvereines spätestens vom 1. Januar 1865 bis Ende 1877 ein gemeinsames Zoll- und Handelsgebiet mit gleichen Zolleinrichtungen, Gesetzen und Strafen, und mit einheitlicher Führung und Beurtheilung der gemeinsamen Angelegenheiten. Die Besteuerung des Zuckers geschieht ebenfalls nach gleichen Principien und Normen. Nach Abschluss des gegenwärtigen Präliminarvertrages wird eine Commission einberufen, um die Details des Vertrages, den Zolltarif und andere durch die Zolleinigung bedingte Gesetze und Vorschriften festzustellen. Insoferne durch den gegenwärtigen Vertrag nicht anders verfügt wird, bleiben die Bestimmungen der Verträge, des Tarifs, der Gesetze und der Verordnungen des Zollvereines in Kraft und finden selbe auch für Oesterreich Anwendung.

2. Die Zölle werden in Silber bemessen und eingehoben.

3. Die Vertheilung des Zollerträgnisses zwischen Oesterreich und dem Zollvereine findet in der Regel nicht statt, sondern jeder Theil erhebt die Einkünfte von den in seinem Gebiete verzollten Waaren. Nur ausnahmsweise wird der aus dem Einfuhrzoll auf Garne, Gewebe, Papier-, Leder-, Eisen-, Glas-, Thon-, Metall- und Kurzwaaren und der aus dem Ausfuhrzoll auf Hadern erwachsende Ertrag in solcher Art getheilt, dass Oesterreich drei Achtel, der Zollverein hingegen fünf Achtel der Zolleinnahmen erhält.

4. Der innere Verkehr zwischen den beiden Gebieten wird gänzlich zoll- und gebührenfrei erfolgen; eine Ausnahme bilden *a*) zweifellos aussereuropäische Waaren wie z. B. Caffee, welche bei der Durchfuhr ebenso verzollt werden müssen, als jene, welche vom Auslande kommen, dann Tabak und Tabakfabricate, wenn sie aus Oesterreich nach Deutschland geführt werden, *b*) Gegenstände des Monopols oder der inneren Besteuerung, welche auf dem Gebiete desjenigen Theiles einer Gebühr oder einem Zwischenzoll unterworfen werden können; wo sie Gegenstände des Monopols, beziehungsweise der inneren Besteuerung bilden. Bezüglich dieser Ausnahmen wird übrigens die mit der Bestimmung der Details zu betrauende Commission dahin zu wirken trachten, dass die Zahl, der einer besonderen Zwischenverzollung unterliegenden Waaren durch Anwendung gleichartiger Principien bei der inneren Besteuerung, möglichst verringert werde; dieselbe Commission wird zugleich dahin wirken, dass in Betreff der Steuer- und Zollrestitution die nöthigen Uebereinkommen getroffen werden.

5. Das Zollcartell vom 19. Februar 1853, welches die Verhütung des Schmuggels sowie überhaupt der möglichen Missbräuche auf der Zolllinie der beiden Gebiete, ferner die Bewachung und gegenseitige Vertheidigung der Zollgrenze zum Zwecke hat, wird auch fernerhin aufrecht erhalten; die mehrfach erwähnte Commission wird jene Modalitäten festsetzen, durch welche die Controlirung der Zwischenzollgrenze bei Fallenlassen der doppelten Zollverwaltung erleichtert werden könne, und wird bezüglich der Theilung der Controlkosten einen entsprechenden Schlüssel eruiren.

6. Die gemeinsamen Bestimmungen in Betreff der Privilegien für Erfindungen, des Marken- und Musterschutzes, der Zulassung von Versicherungs-Gesellschaften, der Anerkennung von Actien-Gesellschaften, der Cotirung von Werthpapieren auf der Börse, werden commissionelle Berathungen vorbehalten.

Auf dieses Memorandum erklärte die preussische Regierung mit aller Bestimmtheit, dass sie in Verhandlungen mit Oesterreich insolange nicht zu treten beabsichtige, bis der französische Vertrag von allen deutschen Staaten nicht angenommen wird. Dagegen eröffnete Baiern und Württem-

berg dem Berliner Cabinet mit derselben Bestimmtheit, dass ihrer Ansicht nach der preussisch-französische Vertrag mit den Bestimmungen des Vertrages vom Jahre 1853 im Widerspruche stehe und sie denselben folglich nicht für annehmbar halten, und nachdem Baiern für das nächste Jahr bereits die Vollmacht halte, zur Berathung der den Zollverein berührenden Fragen die General-Conferenz einzuberufen, so berief es diese Conferenz im Januar 1863 factisch nach München ein, und setzte die Berathung der österreichischen Vorschläge vom 10. Juli auf die Tagesordnung. Die Conferenz versammelte sich im Monate März, nachdem aber Preussen erklärte, mit Oesterreich nicht eher in Verhandlungen zu treten, als bis der Bestand des Zollvereines nicht gesichert erscheine, — führten die langwierigen Verhandlungen zu keinem Resultate.

Im October desselben Jahres berief Preussen die Conferenz nach Berlin ein, in der Ueberzeugung, dass die Südstaaten sich dem eisernen Willen Preussens früher oder später dennoch unterwerfen und die Zukunft des Zollvereines in keinem Falle aufs Spiel setzen werden. Bevor jedoch noch die Sitzungen der Conferenz begannen, versammelten sich die Vertreter Baierns, Württembergs, des Churfürstenthums Hessen, Hessen-Darmstadts, Hannovers, Nassaus und der freien Reichsstadt Frankfurt in München, wo sie in Gegenwart eines Vertreters der österreichischen Regierung bezüglich ihrer auf der Berliner Conferenz zu befolgenden Haltung übereinkamen. Nach dieser Uebereinkunft sollte der Zollverein jedenfalls aufrecht erhalten bleiben, die Südstaaten würden aber dem Ansuchen der preussischen Regierung wegen Berathung des preussisch-französischen Vertrages nur in dem Falle nachkommen, wenn Preussen einwilligt, gleichzeitig damit die Punktationen der österreichischen Regierung vom 10. Juli 1862, behufs Abschluss eines Vertrages mit Oesterreich, in Berathung zu ziehen. Auf den am 5. November eröffneten Conferenzen gab Baiern auch factisch eine Erklärung im obigen Sinne ab, worauf die Rückantwort Preussens einfach dahin lautete, dass insolange die Zukunft des Zollvereines nicht gesichert und der Zolltarif desselben nicht berathen sei, die mit Oesterreich zu führenden Verhandlungen jeder subjectiven Grundlage entbehren. Natürlicherweise konnte bei so controverser Auffassung der diversen Elemente keine Einigung erfolgen.

Preussen wandte sich nun neuerdings seiner früheren Taktik zu, welche ihm schon im Jahre 1850 so gute Dienste geleistet hatte, und kündigte Anfangs 1864 die Zollvereinsverträge, indem es die betheiligten Staaten zu deren Erneuerung aufforderte. Die Südstaaten — an ihrer Spitze Baiern — kämpften auch noch ferner für das Interesse Oesterreichs, allein endlich gegen Ende 1864 traten alle jene Staaten, welche früher zum Zollvereine gehörten, wieder in den Zollverband ein, und der Bestand des Zoll-

vereines wurde nun weder von dem mit Frankreich geschlossenen Vertrage, noch von den mit Oesterreich zu führenden Verhandlungen abhängig gemacht.

Die Macht und der Einfluss Preussens befestigten sich nun immer mehr, während Oesterreich gezwungen war, in den Hintergrund zu treten und seinen gehofften Ansprüchen zu entsagen. Preussen bewerkstelligte auf Wunsch der übrigen deutschen Staaten einige nicht bedeutende Veränderungen an dem französischen Vertrage und dann war derselbe im Grossen und Ganzen keinen Angriffen mehr ausgesetzt und trat mit Anfang Juni 1865 ins Leben.

Der österreichisch-deutsche Zoll- und Handelsvertrag vom Jahre 1865.

Erst nachdem Preussen die Zukunft des deutschen Zollvereines seinem Willen gemäss und seiner politischen Lage entsprechend gesichert hatte, behandelte es die Verhandlungen mit Oesterreich behufs Erneuerung des abgelaufenen Zoll- und Handelsvertrages ernstlich; Preussen erklärte jedoch nachdrücklichst, dass von der Vereinigung Oesterreichs mit dem Zollvereine nunmehr nicht die Rede sein könne.

Die Verhandlungen mit Oesterreich begannen noch zur Zeit, als Preussen mit den deutschen Staaten in Unterhandlung stand; es wurde nämlich im März 1864 in Prag eine Conferenz abgehalten, und am 28. Juli desselben Jahres entwickelte das österreichische Cabinet detaillirt jene Punkte, welche bei Abschluss des Vertrages Giltigkeit zu erlangen hätten. Am 25. August 1864 beantwortete das preussische Cabinet die österreichische Note und im Monat September traten die Abgesandten der beiden Regierungen neuerdings zusammen, um über die Bedingungen des Vertragsabschlusses zu berathen. Doch waren diese Berathungen nur vorbereitender Natur und konnten zu einem definitiven Resultate auch schon aus dem Grunde nicht führen, weil in Betreff der in den neuen Vertrag aufzunehmenden Differentialzölle, welche zu Gunsten Oesterreichs stipulirt werden sollten, die Ansicht der französischen Regierung noch nicht bekannt war, und man nicht wusste, ob Frankreich derlei Zollbegünstigungen nicht schon in Folge der Meistbegünstigungsklausel beanspruchen wird.

Inzwischen erhielt Preussen die Erklärung Frankreichs, dass es jede Oesterreich zu gewährende Begünstigung auch für sich in Anspruch zu nehmen gedenkt, und so war diese Frage bei Beginn der neuerlichen Verhandlungen ins Reine gebracht. Nunmehr traten im December (19.) 1864 die Bevollmächtigten Preussens, Baierns und Sachsens einerseits

sowie der Bevollmächtigte Oesterreichs andererseits in Berlin zusammen und vereinbarten den Vertrag endgiltig.

Die Verhandlungen zogen sich — trotzdem die Commission selbst an Sonn- und Feiertagen Sitzungen hielt, und behufs Erlangung von Instructionen mehr die Vermittlung des Telegraphen als die der Post in Anspruch nahm — fast durch vier Monate hindurch, da ausserordentliche Schwierigkeiten zu Tage traten, welche sich nicht so sehr auf die Form, als auf das Wesen der Sache bezogen.

Die Schwierigkeiten, welche besonders viele Mühe verursachten, bestanden hauptsächlich in Folgendem. Der Zolltarif des deutschen Zollvereines enthält im Allgemeinen viel geringere Zollsätze, als der österreichische, und zwar selbst den Entwurf vom 18. November 1863 vor Augen gehalten, welcher als Grundlage bei den Verhandlungen diente. (S. das folgende Capitel). Der Zollverein forderte auf Grund seines Tarifes, gleich geringe Zölle von Oesterreich, und im entgegengesetzten Falle drohte man gegen Oesterreich höhere Zölle festzustellen. Die Drohung konnte jedoch nicht für ernst genommen werden, nachdem der Zolltarif des deutschen Zollvereines vom 28. Juni 1864 gegen alle Nationen in gleicher Weise zur Anwendung gebracht werden sollte.

Eine weitere Schwierigkeit bestand darin, dass die Zollsätze des österr. Tarifentwurfes vom Jahre 1863 bei vielen Artikeln bedeutend höher waren als jene Zollsätze, die auf Grund des österreichisch-preussischen Vertrages vom Jahre 1853 bisher gegenüber Deutschland bestanden. Diese Erhöhungen wollten die Deutschen mit gleichen Erhöhungen erwidern, so wollten sie z. B. die zollfreie Einfuhr des Mehls nicht zugestehen und von der geforderten Zollherabsetzung auf Wein nichts hören, und bewahrten diese ablehnende Haltung trotz der fortgesetzten Forderungen von österreichischer Seite bis zum Schlusse, so dass in dieser Richtung gar kein Vortheil zu erreichen war.

Die grösste Schwierigkeit bereitete indessen die Frage des Zollcartels. Deutschland trat nämlich mit der Behauptung auf, dass das Zollcartel eigentlich nur im Interesse Oesterreichs liege, in welchem Lande der Schmuggel früher in vollstem Masse blühte, dessen Finanzwachmannschaft schlecht war, ferner, dass die österreichische Industrie den durch die Zölle zu sichernden Schutz nur dann geniessen könne, wenn der Schmuggel mit Hilfe des mit Deutschland abzuschliessenden Zollcartels verhindert wird, und auf Grund dieser Motive wollten die Deutschen das Zollcartel nur für Gewährung grosser Gegenbegünstigungen abschliessen. Dem entgegen bemühte sich Oesterreich zu beweisen, dass Deutschland durch das Zollcartel gleichfalls Vortheile erlange und dass es daher gar nicht begründet sei, wenn Deutschland hiefür ausserordentliche Begünstigungen fordere.

Die erwähnten Schwierigkeiten traten bisweilen so sehr in den Vordergrund, dass oft selbst die Möglichkeit des Vertragsabschlusses zweifelhaft wurde. Und wenn der Vertrag trotz alledem dennoch zu Stande kam, so ist dies vornehmlich dem Umstande zu verdanken, dass Oesterreich und Preussen sich in Handels- und Verkehrs-Angelegenheiten nicht gleichgiltig oder gar feindselig gegenüber stehen konnten.

Auf diese Art kam, wenn auch unter schweren Wehen, der Zoll- und Handelsvertrag vom 11. April 1865 endlich doch zu Stande.

Der Vertrag wich von dem Vertrage des Jahres 1853 in mehrfacher Beziehung wesentlich ab, doch lassen sich alle diese Abweichungen auf einen Hauptgedanken zurückführen, nämlich auf den Unterschied, dass der Vertrag vom Jahre 1853 das Zustandebringen des österreichisch-deutschen Zollvereines zum Ziele hatte und in Folge dessen sehr viele Bestimmungen nur aus diesem Grunde aufgenommen und die Zollsätze diesem Gesichtspunkte entsprechend festgesetzt wurden, — während im Vertrage vom Jahre 1865 dieses Bestreben nicht mehr als Hauptziel ins Auge gefasst wird, ja in gewisser Hinsicht sogar (wenigstens auf preussischer Seite) die Inaussichtnahme einer derartigen Vereinigung nur von rein theoretischer, aber nicht von mindester practischen Bedeutung war. Während nämlich der Vertrag vom Jahre 1853 die Bestimmung enthielt, dass ausser den bereits festgestellten Verkehrs- und Handels-Erleichterungen in der Zwischenzeit noch grössere Erleichterungen ins Leben zu treten haben und behufs gänzlicher Zolleinigung im Jahre 1860 besondere commissionelle Berathungen in Aussicht genommen wurden: — enthält der Vertrag vom Jahre 1865 von Allen dem kein Wort.

Es wird zwar auch in diesem Vertrage noch mehrfach behauptet, dass man denselben mit der Absicht schloss, dadurch die allgemeine deutsche Zolleinigung anzubahnen, und im Art. 25 behält sich auch jeder der contrahirenden Theile unter Anderem das Recht vor, zur Bezweckung weiterer Verkehrs-Erleichterungen, zur möglichsten Gleichstellung des beiderseitigen Zolltarifes und überhaupt in Betreff der Frage der allgemeinen deutschen Zolleinigung fernere Verhandlungen einzuleiten, — allein es wurde weder der Zeitpunkt noch die Art und Weise dieser Verhandlungen bestimmt, hingegen wird in dem erwähnten Artikel ausdrücklich erklärt und von beiden Theilen anerkannt, dass dadurch die Autonomie beider Theile in Betreff auf Zoll- und Handelsgesetzgebung nicht zu beschränken beabsichtigt wird. Mit einem Worte, man sprach es zwar als Princip aus, dass die Zolleinigung auch jetzt noch ins Auge gefasst wird, dass aber diese Bestrebungen die Zollgesetzgebung der contrahirenden Parteien nicht beeinflussen können, das heisst, dass jeder Theil in seinen eigenen Zollangelegenheiten nach Gutdün-

ken verfügen könne, selbst wenn dadurch eie Zolleinigung vielleicht erschwert werden würde.

Noch mehr fällt der Unterschied der beiden Verträge bezüglich ihrer auf die Zolleinigung gerichteten Tendenz ins Auge, wenn man die Bestimmungen betreffend die Modification der Zollsätze näher untersucht. In dem Vertrage vom Jahre 1853 wurde Oesterreich und der deutsche Zollverein gleichsam schon als ein einheitliches Zollgebiet betrachtet und es bestanden zwischen Deutschland und Oesterreich nur Zwischenzölle; zwar hatte jeder Theil das Recht, die gegen das Ausland bestehenden Zölle herabzusetzen, doch war in diesem Falle der andere Theil ermächtigt seine Zwischenzölle um so viel zu erhöhen, als der andere Theil seine Aussenzölle vermindert hatte. Im Vertrage vom Jahre 1865 lassen sich nur mehr sehr verwischte, kaum bemerkbare Spuren dieses Verhältnisses nachweisen. Die Zwischenzölle sind nicht mit einem Worte erwähnt. Und was die Herabsetzung der Zölle betrifft, so beschränkt sich Art. 5 des Vertrages auf die Bestimmung, dass wenn einer der vertragenden Theile bei vertragsmässig festgesetzten Zollpositionen in seinem allgemeinen Zolltarife eine Ermässigung eintreten lassen will, so liegt es ihm ob, dem anderen Theile von dieser Ermässigung drei Monate vor deren Eintreten Nachricht zu geben, und es bleibt alsdann dem anderen Theile freigestellt, diese Waare nur gegen Beibringung von Ursprungszeugnissen zu dem verabredeten Zoll zuzulassen. Doch am deutlichsten ist der Gegensatz zwischen den beiden Verträgen aus den Zollsätzen ersichtlich, welche als conventionelle bestimmt wurden und die in vielen Fällen (nämlich bei 56 Positionen, und 6 Positionen nahm man unter die Conventionellen gar nicht auf) im Vertrage vom Jahre 1865 viel höher waren als im Vertrage vom Jahre 1853. Dies ergibt sich übrigens aus folgenden Beispielen:

	Nach d. Vertrag vom Jahre 1853	Nach d. Vertrag vom Jahre 1865	Allgem. Zollsatz
Käse	1.50 fl.	2.50 fl.	5.25 fl.
Gefrischtes Eisen	1.— »	1.50 »	2.10 »
Eisenbahnschienen	1.— »	1.50 »	2.63 »
Stahl	1.— »	1.50 »	2.63 »
Schwarzes Eisenblech	1.50 »	2.50 »	4.20 »
Polirtes »	2.62$_5$ »	4.— »	5.25 »
Stabeisen	1.50 »	2.50 »	5.25 »
Stahldraht und Stahlsaiten	2.62$_5$ »	4.— »	5.25 »
Waaren aus Kupfer und Messing etc.	2.62$_5$ »	4.— »	8.— »
Rohe Baumwollgarne	2.62$_5$ »	4.— »	5.25 »
Gebleichte o. gezwirnte Baumwollgarne	2.62$_5$ »	6.— »	10.50 »

	Nach d. Vertrag vom Jahre 1853	Nach d. Vertrag vom Jahre 1865	Allgem. Zollsatz
Gezwirnte, gefärbte Baumwollg.	2.62₅ fl.	kein Vertragszoll	13.15 fl.
Gemeine Bürstenbinderwaaren	0.75 »	3.— fl.	4.20 »
Feines Papier	1.50 »	4.— »	8.— »
Feinstes Papier	4.75 »	12.— »	15.75 »
Papiertapeten	6.— »	12.— »	31.50 »
Papierarbeiten	4.75 »	12.— »	15.75 »
Gemeines Leder	2.62₅ »	3.— »	8.— »
Feines Leder	2.62₅ »	10.— »	13.15 »
Handschuhe	31.50 »	45.— »	78.75 »
Feinste Holzwaaren	4.75 »	12.— »	15.75 »
Mittelfeines Glas	3.— »	4.— »	10.50 »
Feines Glas	4.75 »	6.— »	15.75 »
Feinstes Glas	10.— »	12.— »	21.— »
Feine Thonwaaren	4.75 »	12.— »	15.75 »
Färbiges Porzellan	7.50 »	12.— »	42.— »
Gemeinste Eisenwaaren . .	3.— »	4.50 »	5.25 »
Gemeine Eisenwaaren . . .	3.— »	4.50 »	10.50 »
Feine Eisenwaaren	4.75 »	12.— »	15.75 »
Zink- und Zinkwalzen . . .	1.75 »	4.50 »	15.75 »
Kupferwaaren	4.75 »	12.— »	15.75 »
Lastwagen	zollfrei	k. Vertragsz.	2.63 »
Personenwagen	zollfrei	k. Vertragsz.	15.75 »
Musikalische Instrumente . .	3.— fl.	7.50 fl.	10.50 »
Instrumente	3.— »	4.50 »	10.50 »
Feine Kurzwaaren	52.50 »	k. Vertragsz.	105.— »
Gemeine Kurzwaaren . . .	15.— »	30.— fl.	52.50 »
Stärke	zollfrei	0.75 »	0.80 »
Bleistifte in Holz gefasst . .	4.75 fl.	12.— »	15.75 »
Wachskerzen	3.— »	k. Vertragsz.	8.— »
Stearinkerzen	3.— »	»	5.25 »
Unschlittkerzen	3.— »	»	3.15 »

Aehnliche Erhöhungen zeigen sich bei der Einfuhr in den deutschen Zollverein; auch hier ergeben sich bei sehr vielen Artikeln höhere Zölle, so z. B.:

	Nach d. Vertrage vom Jahre 1853	Nach d. Vertrage vom Jahre 1865
Rohe Baumwollgarne	1 Thlr. 22½ Grosch.	2 Thlr.
Gebleichte oder gefärbte Baumwollgarne	1 » 22½ »	4 »

	Nach d. Vertrage vom Jahre 1853		Nach d. Vertrage vom Jahre 1865	
Gemeine Bürstenbinderwaaren .	—	15 Grosch.	2 Thlr.	
Geschmiedetes und gewalztes Eisen	—	20 »	1 »	
Gefrichtes Eisen	1 Th.	—	1 »	15 Grosch.
Feine Eisenwaaren	3 »	—	4 »	—
Gepresstes, abgeriebenes etc. Glas	2 »	—	2 »	20 Grosch.
Färbiges Glas	3 »	5 Grosch.	4 »	—
Feine Holzwaaren	3 »	5 »	4 »	—
Gemeines Leder	1 »	$22^1/_2$ »	2 »	—
Käse	1 »	—	1 »	20 Grosch.
Papierarbeiten	3 »	5 Grosch.	4 »	—

Aus diesen wichtigen und zahlreichen Zollerhöhungen kann man genügend beurtheilen, dass der ernste Wille zur Durchführung der Zolleinigung nicht mehr vorhanden war, dass der zwischen den beiden Zollgebieten abgeschlossene Zoll- und Handelsvertrag als zwischen zwei einander als Ausland betrachtenden Staaten zu Stande kam, und dass die darin noch vorkommenden Erklärungen in Betreff der zu vereinbarenden Zolleinigung nur als leere Phrasen erscheinen, in welche Preussen im vollen Bewusstsein der Nichtdurchführung, zur Befriedigung des von Oesterreich und den gesinnungsverwandten Staaten gehegten Wunsches einwilligte.

Unterschied sich auch der Vertrag vom Jahre 1865 seines Wesens und seiner Richtung nach bedeutend vom früheren Vertrage, so kann er doch als ein gewaltiger Schritt auf dem Pfade des Freihandels angesehen werden. Die durch den 1853er Vertrag festgesetzten Zölle wurden zwar bei sehr vielen Artikeln erhöht, hingegen bei anderen (es ist wahr, nur bei 37 Posten) und namentlich bei den wichtigsten Industrieartikeln traten bedeutende Ermässigungen ein, so dass die Richtung dieses Vertrages ganz bestimmt als freihändlerisch angesehen werden muss, wie dies auch nicht anders sein konnte, da bei der Vorbereitung, bei der Verhandlung und beim Abschlusse des Vertrages Baron Hock, einer der ausgezeichnetsten und freisinnigsten österreichischen Staatsmänner, fortwährend thätig und jedenfalls massgebend war.

Insbesondere glauben wir hervorheben zu müssen die bei der Webeindustrie gewährten Concessionen und zwar:

	Vertr. v. 1853	Vertr. v. 1865	allg. Zoll-T.
Gemeine Baumwollwaaren . . .	k. V.-Z.	25 fl.	42.— fl.
Feine » . . .	100 fl.	70 »	105.— »
Gemeinste Leinenwaaren . . .	k. V.-Z.	6 »	15.75 »
Gemeine »	k. V.-Z.	25 »	42.— »
Feine » .	75 fl.	70 »	105.— »
Gemeine Wollenwaaren .	45 »	25 »	52.50 »

	Vertr. v. 1853	Vertr. v. 1865	allg. Zoll-T.
Feine Wollwaaren . . .	100 fl.	70 fl.	105.— fl.
Shawls	200 »	70 »	262.50 »
Wachsleinwand	k. V.-Z.	1 »	5.25 »
Wachs-Mousselin u. Wachstaffet	»	10 »	52.50 »
Feine Leinwand . . .	»	10 »	21.— »
Mit Kautschuk überzog. Stoffe	»	25 »	52.50 »

Ueberhaupt darf man bei Charakterisirung dieses Vertrages sowie der durch denselben festgestellten Zollsätze nicht ausser Acht lassen, dass Oesterreich in dieser Epoche schon über ein ziemlich entwickeltes Verkehrsnetz verfügte, dass durch die Verkehrsanschlüsse, besonders aber durch seine Eisenbahnen die Verbindung mit den deutschen Bahnen hergestellt und ein grösserer Waarenverkehr hervorgerufen wurde, und dass überhaupt die in der österreichischen Monarchie in letzterer Zeit auf volkswirthschaftlichem Gebiete vor sich gegangenen grossartigen Veränderungen, wie die Abschaffung der Leibeigenschaft, die Mobilisirung des Besitzes, die Einführung der Grundbücher, die theilweise Einführung der Gewerbefreiheit, die Entwicklung der Creditinstitute etc., einerseits den Volkswohlstand, andererseits aber besonders die Consumtionsfähigkeit des Landes in hohem Grade beförderten, und dass sich in Folge dieser grösseren Consumtions-Fähigkeit die Industrie, besonders aber die Fabriksindustrie, wenn auch nicht in ausserordentlicher Weise, so doch jedenfalls in nicht zu unterschätzendem Grade entwickelte.

Die im Ministerium, besonders unter der Leitung Hock's geführten Untersuchungen stellten es ausser Zweifel, dass manche Industrieen, bei den Zollsätzen des 1853er Vertrages der Concurrenz der bedeutend stärker entwickelten Industrie Deutschlands preisgegeben waren, doch andererseits führten diese Untersuchungen auch zu dem Resultate, dass zum Schutze und zum Gedeihen der sich entwickelnden und theilweise bereits mächtigen inländischen Industrie auch geringere als die allgemeinen Zölle genügend sind. Die Praxis erwies, dass eine freiheitliche Richtung und die mit anderen Staaten abgeschlossenen Verträge auch in finanzieller Hinsicht günstig wirken; denn während an der italienischen Grenze des Reiches, wo die bedeutend hohen Zölle des allgemeinen Tarifes Giltigkeit hatten, auf jeder Meile der Grenze 20 Finanzorgane angestellt waren und zur Verhinderung des Schleichhandels selbst diese ungeheure Zahl nicht hinlänglich war, genügten auf der Grenze gegen Deutschland 8—9 Wachtleute für die Meile zur gänzlichen Hintanhaltung des Schleichhandels. Die freiheitlichere Richtung schien übrigens auch durch den grösseren und sich immer lebhafter gestaltenden Verkehr motivirt.

Der Zolltarifentwurf, welchen das Ministerium zum Zwecke der

deutschen Zolleinigung ausarbeitete und die zur Beurtheilung desselben von den Fachvereinen des Reiches abgegebenen Gutachten boten der Regierung hinlänglichen Stoff zur Festsetzung der Zollsätze beim Abschluss des Vertrages, und die Regierung verfolgte im Grossen und Ganzen einen richtigen Weg und liess sich nicht hinreissen durch die hier und dort zu Tage tretenden schutzzöllnerischen Uebertreibungen, welche sich während dieser Zeit gegen die projectirten Zölle aussprachen.

Der Vertrag trat mit 1. Juli 1865 ins Leben und sollte bis zum 31. December 1877 dauern. Ausser dem Hauptvertrage enthält derselbe drei Anlagen und zwar die Anlage *A)*, welche die Zollsätze für die Einfuhr aus dem Zollvereine nach Oesterreich in XIII Gruppen und 44 Nummern aufzählt; die Anlage *B)*, welche die Zollsätze für die Einfuhr aus Oesterreich nach dem Zollvereine in 36 Gruppen enthält, und die Anlage *C)*, welche das Zollcartel in sich fasst. Den ergänzenden Theil des Vertrages bildet das Schlussprotocoll, welches die Erklärung der einzelnen Artikel des Vertrages, beziehungsweise die Geltendmachung der divergirenden Auffassungen enthält.

Der Zoll- und Handelsvertrag vom 11. April 1865 wurde in Oesterreich nicht günstig aufgenommen und die österreichische Regierung stiess im Reichsrathe auf eine keineswegs zu unterschätzende Opposition, welche um so stärker und in vieler Hinsicht selbst verletzender Natur war, weil die Regierung den Vertrag, der schon am 23. Mai zu ratificiren und am 1. Juli ins Leben treten sollte, erst Anfangs Mai zur Verhandlung einbrachte. Die Regierung gestand selbst, dass der Vertrag viel nachtheiliger sei als der vom Jahre 1853; und Baron Hock, der Vertreter der Regierung in dieser Angelegenheit, erklärte, dass der Art. 25 des Vertrages, womit die deutsche Zolleinigung in Aussicht gestellt wird, nur als ein Versprechen zu betrachten sei, ohne practischen Werth und nur insoferne von Bedeutung, als er dem Princip der Zusammengehörigkeit Oesterreichs und Deutschlands in handelspolitischen Angelegenheiten Ausdruck gibt.

Endlich wurde zu jener Zeit auch der allgemeine Zolltarif in Verhandlung gezogen und Viele wollten früher die allgemeinen zollpolitischen Principien festgestellt wissen und dann die Ausnahmen (den Vertragstarif) verhandeln, welche Deutschland möglicherweise gewährt werden könnten.

Ausser diesen Schwierigkeiten hatte der Vertrag auch von schutzzöllnerischer Seite her keine geringen Angriffe zu erleiden. Zahlreiche Vereine und Private (so die patriotisch-öconomische Gesellschaft des Königreichs Böhmen, die Seidenindustriellen und Seidenfabricanten, die kärnthner Handels- und Gewerbekammer, tausend Industrielle, der «Gewerbebund», sämmtliche Lederfabricanten und Lederhändler u. s. w.)

richteten an den Reichsrath Gesuche, in welchen sie entweder überhaupt die Ablehnung des Vertrages oder wenigstens um Modificirung mehrerer Zollsätze baten, wodurch die Annahme des Vertrages natürlich in Frage gestellt worden wäre, nachdem bezüglich dieser Artikel neuerliche Verhandlungen nothwendig gewesen wären.

Im Abgeordnetenhause stimmten die besten Redner der Opposition, wie Giskra, Schindler, Herbst u. s. w., für das durch Skene eingereichte Minoritätsvotum und legten gegen den Gesetzentwurf, besonders aus Rücksicht für den Schutz der österreichischen Industrie, Verwahrung ein. — «Unsere Industrie hat allerdings die Kinderschuhe ausgezogen — sagte unter Anderem Stummer — und steht als hoffnungsvoller Jüngling vor uns; doch ist sie noch nicht jener erstarkte Mann, der den Wettkampf mit den vorgeschrittenen Industriestaaten aufnehmen kann mit der Hoffnung, ihn siegreich zu bestehen. Entblösst vom Schutze, preisgegeben der Concurrenz der weiter vorgeschrittenen Industriestaaten wird unsere Industrie höchstens einen verzweifelten Kampf kämpfen mit der endlichen traurigen Gewissheit zu unterliegen.» (64. Sitzung der 3. Session am 18. Mai 1865. Stenogr. Prot. Seite 1822.)

«Wenn die Legislative nach diesem Systeme (dem Systeme des Freihandels) vorginge — sagte Giskra mit ätzender Ironie — so würden wir in Oesterreich statt der Fabriken, der dampfenden Schlote und der Hämmer der Essen, statt der schwirrenden Spindel und des hinfliegenden Weberschiffleins nur verödete Fabriksruinen haben, in deren einzelnen Winkeln vielleicht noch brodlose Arbeiter ein kümmerliches Obdach finden, in deren Schatten aber der Hirtenknabe die Schalmeie bläst, wo bei dem lieblichen Geklingel der Lämmerglocken und unter dem Geläute der Glocke von Hammeln und Stieren, in dieser ländlichen Idylle des Freihandels der glückliche Urproducent in einem Gewande von Calicot oder in Bradforder Loden einherschreitet, bei welchem schönen Concerte der Steuereinnehmer die leer gewordenen und daher dazu ganz geeigneten Zollcassen als Tamburin benützt, um das Concert zu vervollständigen.» (Haus der Abgeordneten. 66. Sitzung der 3. Session am 20. Mai 1865. Stenogr. Prot. Seite 1894—1895.)

Nach heftigen Debatten wurde der Vertrag endlich am 20. Mai — nachdem der Finanzminister Plener gesprochen und erklärt hatte, dass die gesammte Regierung für den Vertrag einstehe — ohne Veränderung angenommen. Im Herrenhause harrten der Regierung keine Schwierigkeiten und es wurde der Vertrag daselbst mittelst der am 29. Mai erfolgten dritten Lesung gleichfalls acceptirt und sonach trat der Vertrag am 1. Juli 1865 factisch ins Leben.

Der sogenannte interimistische Zolltarif vom Jahre 1865.

Bei Gelegenheit der mit dem deutschen Zollvereine gepflogenen Verhandlungen beschäftigte sich die Regierung ernstlich mit dem Gedanken, die Zollpolitik in ihrem ganzen Zusammenhange zu modificiren.. Der Führer der Handelspolitik war zu jener Zeit der mit der Leitung der Section für indirecte Steuern im Finanzministerium betraute Sectionschef und auf dem Felde der Publicistik und der Volkswirthschaft wohlbekannte Freiherr Carl v. Hock, dessen Rath die Regierung nicht nur in Allem befolgte, sondern dem sie auch die Leitung aller Details auf zollpolitischem Gebiete übertrug.

Freiherr v. Hock war ein entschiedener Anhänger des Freihandels und wurde in dieser Beziehung von Baron Kalchberg, dem damaligen Leiter des Handelsministeriums, unterstützt. Hock kannte die Zollangelegenheiten sowohl von practischer, als auch von theoretischer Seite her vollständig; die Praxis erwarb er sich zu der Zeit, während welcher er als Zollbeamter, besonders aber während er als Chef des Triester Zollamtes — also eines der grössten Zollämter der Monarchie — in Verwendung stand, ausserdem aber verschaffte er sich bei Gelegenheit seiner zahlreichen Reisen auch auf diesem Gebiete Aufklärungen und zahlreiche Stützpunkte.

Die Zollpolitik der Regierung war damals eine schutzzöllnerische, doch mit dem entschiedenen Wunsche verknüpft, dass das durch den Zoll- und Handelsvertrag vom Jahre 1853 inaugurirte Differential-Zollsystem, bei welchem die aus Deutschland kommenden Waaren eigenen Zöllen und die aus den übrigen Ländern kommenden Waaren wieder verschiedenen Zöllen unterworfen werden sollen, auf jeden Fall aufzuhören habe, selbst bei der Eventualität, dass die Zolleinigung mit dem deutschen Zollverein nicht durchzuführen wäre; doch für den letzteren Fall wollte man keineswegs die Zollsätze des 1853er Zolltarifes anwenden, sondern man projectirte den Verhältnissen mehr entsprechende, namentlich weniger hohe Schutzzölle.

Von diesen Intentionen geleitet und zum Zwecke der Vorbereitung der deutschen Zolleinigung arbeitete man einen Zolltarifentwurf aus, welcher im Allgemeinen unter dem Namen: der Entwurf vom 18. November 1863, bekannt ist. *

* Das System des Zolltarifentwurfes vom 18. November 1863 ist folgendes:

Classe Abtheilung

I. — *Colonialwaaren und Südfrüchte:*
 1. Cacao.
 2. Kaffee.

Der Tarifentwurf behielt sämmtliche Classen des 1853er Zolltarifes bei, — doch statt 80 Abtheilungen enthält er nur 60, namentlich verschwanden die besonderen Abtheilungen für Reis, Gartengewächse und Obst, Fleisch, Holz, Metalle, Blei, Quecksilber, Zink, Kürschnerwaaren, Bleiwaaren und Zündwaaren. Natürlich gewann dadurch der Tarif an Einfachheit und Uebersichtlichkeit. Die Zahl der Tarifposten wurde auch vermindert und die früheren 265 Posten auf 209 reducirt. Die Vereinfachung erstreckte sich ferner auf die Zahl der angewendeten Zollsätze;

Classe Abtheilung

3. Gewürze.
4. Sago, Tapioca und Arrow-Root.
5. Südfrüchte.
6. Thee.
7. Zucker.

II. — *Tabak und Tabakfabricate:*
8. Tabak und Tabakfabricate.

III. — *Garten- und Feldfrüchte:*
9. Getreide, Hülsenfrüchte und Reis.
10. Mehl und Mahlproducte.
11. Pflanzen- und Pflanzentheile.

IV. — *Thiere:*
12. Fische, Schal- und sonstige Wasserthiere.
13. Schlacht- und Zugvieh.
14. Thiere (nicht in anderen Abtheilungen enthaltene).

V. — *Thierische Producte:*
15. Felle und Häute.
16. Haare, Borsten und Federn.
17. Fleisch, Honig, Wachs und Käse.
18. Thierische Producte (nicht in anderen Abtheilungen enthaltene).

VI. — *Fette und Oele, fette:*
19. Fette.
20. Oele, fette.

VII. — *Getränke und Esswaaren:*
21. Bier und Meth.
22. Essig.
23. Gebrannte geistige Flüssigkeiten.
24. Wein.
25. Esswaaren.

VIII. — *Brenn-, Bau- und Werkstoffe:*
26. Holz, Kohlen und Torf.
27. Drechsler- und Schnitzstoffe.
28. Mineralien (nicht in anderen Abtheilungen enthaltene).

IX. — *Arznei-, Parfümerie-, Farb-, Gärbe- und chemische Hilfsstoffe:*
29. Arznei- und Parfümeriestoffe.
30. Farb- und Gärbestoffe.
31. Gummen und andere Pflanzensäfte.
32. Kochsalz.
33. Chemische Hilfsstoffe.

X. — *Metalle, roh und als Halbfabricat:*
34. Eisen.
35. Metalle, unedle.
36. Metalle, edle.

denn während bei den 1853er Zollpositionen 31 verschiedene Zölle vorkamen, wurden jetzt nur noch 24 aufgenommen und zwar mit folgenden Beträgen: 15, 25, 40, 50 und 75 kr., 1, 1½, 2, 2½, 3, 4, 4½, 5, 6, 7½, 10, 12½, 15, 30, 50, 75, 100, 150 fl. und für Eisenbahnwaggons für das

Classe	Abtheilung
XI.	— *Webestoffe:*
	37. Baumwolle.
	38. Flachs, Flachsbaumwolle, Hanf, Jute, Manillahanf, chinesisches Gras, Seegras.
	39. Schafwolle.
	40. Seide.
XII.	— *Garne:*
	41. Baumwollgarne.
	42. Leinengarne.
	43. Wollengarne.
XIII.	— *Webe- und Wirkwaaren, Kleidungen und Putzwaaren:*
	44. Baumwollwaaren.
	45. Leinenwaaren.
	46. Wollenwaaren.
	47. Seidenwaaren.
	48. Wachstuch, Mousselin und Taffet.
	49. Kleidungen und Putzwaaren.
XIV.	— *Waaren aus Borsten, Bast, Cocosnussfasern, Binsen, Gras, Schilf, Span, Stuhlrohr und Stroh, sowie Papier und Papierwaaren:*
	50. Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren.
	51. Bast-, Binsen-, Cocosnussfasern-, Gras-, Schilf-, Span-, Stuhlrohr- und Strohflechterwaaren.
	52. Papier und Papierwaaren.
XV.	— *Leder und Lederwaaren, Kürschnerwaaren und ähnliche Fabricate:*
	53. Leder, Leder- und Kürschnerwaaren.
XVI.	— *Bein-, Holz-, Glas-, Stein- und Thonwaaren:*
	54. Beinwaaren.
	55. Holzwaaren.
	56. Glas und Glaswaaren.
	57. Steinwaaren.
	58. Thonwaaren.
XVII.	— *Metallwaaren:*
	59. Eisenwaaren.
	60. Metallwaaren.
XVIII.	— *Land- und Wasserfahrzeuge:*
	61. Schiffe und andere Wasserfahrzeuge.
	62. Wagen und Schlitten.
XIX.	— *Instrumente, Maschinen und kurze Waaren:*
	63. Instrumente.
	64. Maschinen.
	65. Kurze Waaren.
XX.	— *Chemische Producte, Farb- und Fettwaaren:*
	66. Chemische Producte und Farbwaaren.
	67. Kerzen und Seifen.
XXI.	— *Literarische und Kunstgegenstände:*
	68. Literarische und Kunstgegenstände.
XXII.	— *Abfälle:*
	69. Abfälle.

Stück 300 fl. Was die Höhe der Zollsätze betrifft, so ist es charakteristisch, dass während der höchste Zollbetrag im Zolltarife vom Jahre 1853 262 fl. 50 kr., im Zolltarife zum 1853er preussischen Zollvertrage 200 fl. beträgt, der höchste Zollbetrag nach dem Entwurfe nur auf 150 fl. bestimmt wurde. (Dem Zolle von 300 fl. unterlagen nämlich nur Eisenbahnwaggons und zwar nur das Stück und nicht der Zollcentner.)

Der Entwurf projectirte bei den meisten Posten bedeutende Ermässigungen. Sehr viele Veränderungen hatten eigentlich nur die Abrundung der bestehenden Zölle (z. B. statt 15 fl. 75 kr. nur 15 fl., statt 1 fl. 5 kr. nur 1 fl.) in den meisten Fällen nach abwärts zum Zwecke; ausserdem liess man die bis dahin mehr nominell bestandenen Zölle (3, 6 kr.) gänzlich fallen und wurden die betreffenden Artikel für zollfrei erklärt.

Nur bei sehr wenigen Artikeln waren Zollerhöhungen projectirt und erschienen auch diese mehr als Abrundungen (so Ochsen und Stiere statt 4.20 fl. auf 4.50 fl., Kühe und Zugvieh statt 2.10 fl. auf 2.50 fl., Maschinengespinst statt 2.63 fl. auf 3 fl.) und wo die Erhöhung nicht aus diesem Grunde geschah, wie beim frischen Fleisch (statt 0.80 fl. auf 1.50 fl.), bei Bier in Fässern (statt 0.80 fl. auf 2.50 fl.), bei Essig in Fässern (statt 0.80 fl. auf 1.50 fl.), bei Alcohol (statt 8 fl. auf 10 fl.), bei Liqueur (statt 13.15 fl. auf 15 fl.), dort war die Erhöhung, wie dies schon aus dem Wesen der erwähnten Artikel hervorgeht, entschieden nicht schutzzöllnerischer Natur, sondern entsprang mehr aus polizeilichen oder finanziellen Rücksichten.*

* Wesentlichere Abweichungen von dem bisherigen Tarif bilden die Folgenden:

	Entwurf	Zolltarif vom Jahre 1853	Oest.-preuss. Vertrag vom Jahre 1853
Gewürze	7.50 fl.	8—15.75 fl.	kein Vertragszoll
Sago, Tapioca	3.— »	5.25 fl.	»
Getreide	0.15 »	0.18, 0.27, 0.35	zollfrei
Fische, nicht besonders genannte	1.50 »	2.63 fl.	k. Vz.
Ochsen und Stiere	4.50 »	4.20 »	3.75 fl.
Kühe und Jungvieh	2.50 »	2.10 »	1.50—2.10
Kälber	0.25 »	0.42 »	zollfrei
Schafe und Ziegen	0.25 »	0.27 »	»
Lämmer	0.15 »	0.18 »	»
Schweine	1.— »	1.05 »	k. Vz.
Pferde und Füllen	2.— »	2.10 »	zollfrei.
Fleisch, frisches	1.50 »	0.80 »	k. Vz.
Würste	5.— »	8.— »	»
Honig	0.75 »	1.05 »	0.50 fl.
Wachs	2.50 »	4.20 »	k. Vz.
Butter	3.— »	2.63 »	2.25 fl.
Stearinsäure	3.— »	4.20 »	2.25 »
Oele, fette in Flaschen	7.50 »	13.15 »	k. Vz.
Olivenöl in Fässern	2.— »	3.15 »	»
Palmöl	0.40 »	0.80 »	»

Im Ganzen genommen kann der Entwurf als ein wohldurchdachtes, freisinniges Werk betrachtet werden und die Zollsätze desselben dienten in gewissen Kreisen bis in die neueste Zeit als Richtschnur. Bei Beurtheilung

	Entwurf	Zolltarif vom Jahre 1853	Oest.-preuss. Vertrag vom Jahre 1853
Oele, nicht besonders benannte .	0.75 fl.	1.35 fl.	0.75 fl.
Bier in Fässern	2.50 »	0.80 »	k. Vz.
Essig in Fässern	1.50 »	0.80 »	»
Spiritus	10.— »	8.— »	»
Liqueurs	15.— »	13.15 »	»
Wein in Fässern	6.— »	13.15 »	»
Wein in Flaschen	10.— »	10.50 »	»
Esswaaren, feine	10.— »	15.75 »	10.50 fl.
Arzneien, edle	3.— »	5.25 »	k. Vz.
Arzneien, edelster Art	7.50 »	13.15 »	»
Farbhölzer, verkleinert . . .	0.25 »	0.53 »	»
Terpentin	0.25 »	0.42 »	zollfrei
Bleiweiss etc.	1.50 »	2.63 »	k. Vz.
Eisenbahnschienen	2.— »	2.63 »	1.— fl.
Stahl	2.— »	2.63 »	1.— »
Eisenblech, schwarzes	3.— »	4.20 »	1.50 »
Eisen in Stäben	3.— »	5.25 »	1.50 »
Eisenblech, polirt	4.— »	5.25 »	2.62$_5$ »
Eisenguss, grober	0.75 »	1.05 »	0.75 »
Kupfer, Messing etc. gegossen, gewalzt	4.50 »	8.— »	4.75 »
Seide, gesponnen und gefärbt .	10.— »	15.75 »	k. Vz.
Baumwollgarne, roh	4.50 »	5.25 »	2.62$_5$ fl.
» gebleicht . .	7.50 »	10.50 »	2.62$_5$ »
» gezwirnt o. gefärbt	10.— »	13.15 »	2.62$_5$ »
Leinengarne, roh			
» handgespinnst .	0.25 »	2.63 »	0.75 »
» maschinengesp. .	3.— »	2.63 »	0.75 »
» gebleicht . . .	4.50 »	8.— »	7.50 »
» gezwirnt . . .	10.— »	13.15 »	10.50 »
Wollgarne, und zwar:			
» Streichgarn . .	0.75 »	5.25 »	k. Vz.
» Kammgarn . .	4.50 »	5.25 »	»
» gefärbt o. gezwirnt	10.— »	13.15 »	»
Baumwollwaaren, gemeine . .	30.— »	42.—	»
» mittelfeine .	50.— »	78.75 »	45 fl.
» feine . . .	75.— »	105.— »	90 »
» feinste . .	150.— »	262.50 »	200 »
Seilerwaaren	0.75 »	1.58—5.25 fl.	k. Vz.
Leinenwaaren, gemeinste . .	7.50 »	15.75 fl.	»
» gemeine . . .	30.— »	42.— »	»
» feine . . .	50.— »	105.— »	75 fl.
» feinste . . .	150.— »	262.50 »	200 »
Wollwaaren, gemeinste . . .	5.— »	8.— »	k. Vz.
» gemeine	30.— »	52.50 »	45 fl.
» mittelfeine . . .	50.— »	78.50 »	45 »
» feine	75.— »	105.— »	100 »
» feinste . . .	150.— »	262.50 »	200 »
Seidenwaaren, feine . . .	150.— »	262.50 »	120 »

des Entwurfes darf man jedoch das Hauptziel, um dessen Willen er ausgearbeitet ward, nicht ausser Acht lassen; das Ziel war nicht die selbstständige Weiterentwicklung der österreichischen Handelspolitik, die Wahrung der materiellen Interessen der Monarchie, sondern entschieden wieder die Vereinigung mit Deutschland und die Festsetzung solcher Zollsätze, die gegen das Ausland in Anwendung zu bringen wären, wenn die österreichisch-deutsche Zolleinigung zu Stande kommt. Dies ist der Grund, warum für viele Artikel, deren Einfuhr bisher in dem Verkehre mit Deutschland, d. i. in dem sogenannten Zwischenverkehre, theils zollfrei,

	Entwurf	Zolltarif vom Jahre 1853	Oest.-preuss. Vertrag vom Jahre 1853
Seidenwaaren gemeine	75.— fl.	103.— fl.	75 fl.
Wachsleinwand, grobe	1.50 »	5.25 »	k. Vz.
» feine	15.— »	21—52.50 fl.	»
Kleidungen, gemeine	50.— »	78.75 fl.	»
» feine	75.— »	157.50 »	»
» feinste	150.— »	262.50 »	»
Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren	3.— »	4.20 »	0.75 fl.
Geflechte, feine	50.— »	78.75 »	31.50 »
Hüte, geflochtene	150.— »	262 50 »	k. Vz.
Papier, gemeines	1.50 »	3.15 »	zollfrei
» feines	5.— »	8.— »	1.50 fl.
Leder, gemeines	4.50 »	8.— »	2.62 »
» feines	12.50 »	13.15 »	2.62$_5$ »
Lederwaaren, gemeine	10.— »	15.75 »	7.50 »
» feine	15.— »	42.— »	15.75 »
Handschuhe	50.— »	78.75 »	31.50 »
Fischbein, zerrissenes	2.50 »	5.25 »	1.50 »
Holzwaaren, gemeinste	0.25 »	0.42 »	zollfrei
» gemeine	0.75 »	2 10 »	0.75 »
» feine	2.50 »	5.25 »	1.50—4.75 fl.
Glas, gemeinstes	0.75 »	1.58 »	0.75 fl.
» gemeines	2.50 »	5.25 »	2.62½ »
» mittelfeines	7.50 »	10.50 »	3.— »
Steinwaaren, gemeine	0.75 »	1.58 »	zollfrei
Thonwaaren, gemeinste	0.25 »	0.42 »	»
» gemeine	2.50 »	5.25 »	2.62½ fl.
» mittelfeine	7.50 »	10 50 »	4.75 »
Metallwaaren, gemeine	5.— »	15.75 »	1.75—4.75 fl.
Instrumente, musikalische	7.50 »	10.50 »	3 fl.
Instrumente, andere	4.50 »	10.50 »	3 »
Maschinen aus Gusseisen	2.— »	4.20 »	k. Vz.
Maschinen, andere	7.50 »	15.75 »	»
Kurze Waaren, feinste	150.— »	262.50 »	»
» » feine	75.— »	105.— »	52.50 fl.
» » gemeine	50.— »	52.50 »	15.75—31.50 fl.
Wachskerzen	5.— »	8.— »	3 fl.
Kerzen, andere	3.— »	5.25 »	3 »
Seife	2.50 »	3.15 »	3 »
Bücher	0.75 »	3.15 »	zollfrei
Bilder und Kunstgegenstände	5.— »	8.— »	zollfrei

theils mit äusserst mässigen Zöllen belegt waren, jetzt Zöllen, beziehungsweise bedeutend höheren Zöllen unterworfen wurden; denn wenn früher die Zollfreiheit, beziehungsweise die geringeren Zölle zur Vorbereitung der Zolleinigung unumgänglich nothwendig und vortheilhaft erschienen, so konnten jetzt, wo die gänzliche Zolleinigung in Aussicht genommen wurde, und nur von der Bestimmung der gegen das Ausland aufzustellenden Zölle die Rede war, derartige Zollbefreiungen und Zollermässigungen auch schon aus dem Grunde nicht für nothwendig gehalten werden, weil in Folge der Vereinigung der beiden grossen Wirthschaftsgebiete die Bedürfnisse des zukünftigen österreichisch-deutschen Zollgebietes im Ganzen und Grossen durch die einzelnen Gegenden dieses Zollgebietes reichlich gedeckt hätten werden können. Dieser Umstand erklärt viele Zollsätze, welche nicht so sehr im Interesse Oesterreichs, als vielmehr in demjenigen Deutschlands bestimmt wurden. Dies ist die Ursache, warum man diejenigen Zollsätze des 1853er Zolltarifes, welche 80 kr. oder 8 fl. betrugen, im Entwurfe auf 75 kr. und 7 fl. 50 kr. ermässigte; diese Umwandlung geschah aus dem einfachen Grunde, um diese Zollsätze der deutschen Währung und dem deutschen Zollsystem entsprechend zu gestalten, d. h. dass sie 15 Groschen, beziehungsweise 5 Thalern entsprechen mögen. Dieser Umstand erklärt, dass die auf Industrieartikel gesetzten Zollsätze des allgemeinen Zolltarifes entschieden herabgesetzt wurden, nachdem man in Deutschland die Vereinigung mit Oesterreich eben aus dem Grunde für unmöglich hielt, weil der österreichische Tarif angeblich sehr schutzzöllnerisch war. In dieser Richtung wollte der Entwurf der öffentlichen Meinung nicht nur durch Ermässigung der Zollsätze, sondern auch durch richtige Classificirung gerecht werden. Die schutzzöllnerische Partei der deutschen Südstaaten, auf welche sich die österreichische Regierung mit ihren Zolleinigungs-Bestrebungen hauptsächlich stützte, erhob ihre Stimme besonders darum gegen den Zollvereinstarif und verlangten in dieser Richtung Abänderung, weil derselbe dieselbe Waarengattung ohne Unterschied nur einem einzigen Zollsatze, so z. B. sämmtliche Baumwollwaaren einem Zolle von 50 Thaler unterwarf, wodurch die in diese Position fallenden Waaren, vom groben Stoffe bis hinauf zu den feinsten Spitzen, sehr ungleich durch den Zoll berührt wurden, denn während die gemeinsten Stoffe bei diesem Zollsatze auf fast prohibitive Weise geschützt waren, hatten die mittelfeinen und feinen Stoffe gar keinen Schutz, da der Zoll im Verhältnisse zum Werthe der Waare kaum 1—2 % betrug und daher eben nur als einfacher Finanzzoll zu betrachten war. Der Entwurf strebte in dieser Richtung eine grössere Waaren-Classification an und nahm z. B. bei den Baumwollwaaren statt dem einfachen Zolle von 75 Gulden (= 50 Thalern) des deutschen Zollvereins Zölle von 30, 50, 75 und 150 Gulden auf, das

heisst, er machte für gemeine Gewebe zwei Zollsätze unter 75 Gulden und für die feineren einen Zollsatz von mehr als 75 Gulden.

Um alle Stimmen der Bevölkerung in dieser wichtigen wirthschaftlichen Frage zu vernehmen, wurde dieser Entwurf den Handels- und Gewerbekammern der Monarchie, den wichtigeren Zollämtern und einzelnen Fachgelehrten zur Begutachtung mitgetheilt.

Die Fachvereine äusserten sich fast ohne Ausnahme dahin, dass der Tarifentwurf richtig und den Interessen des Staates entsprechend sei; ja es wurde von vielen Seiten der Regierung für die Energie, mit welcher sie auf handelspolitischem Terrain den Pfad der Freiheit verfolge, aufrichtiger Dank gezollt. Diejenigen, übrigens wenigen Kammern und Fachvereine, welche den Entwurf für nicht annehmbar erachteten, thaten dies zumeist aus dem Grunde, weil sie in einer so wichtigen Sache vor allem Anderen die Einberufung einer allgemeinen Enquête wünschten (so die Handelskammern von Klagenfurt, Feldkirch, Prag, Budweis, Reichenberg, Brünn und Olmütz).

Von den ungarischen Fachvereinen nahmen die Pester, Pressburger, Oedenburger, Kaschauer, Agramer, Fiumaner und Kronstädter Handelskammern den Entwurf im Ganzen günstig auf. Der Landesverein für Landwirthschaft erklärte, dass der Entwurf den landwirthschaftlichen Interessen Ungarns entsprechend sei, weil darin den meisten Producten Ungarns die Zollfreiheit gesichert wird. Die Debrecziner Handelskammer hielt den Entwurf wohl für vortheilhaft, weil derselbe die Zölle ermässige, doch sprach sie sich zugleich dahin aus, dass ein bestimmtes Urtheil über die Zollreform nur bei Einflussnahme der gesetzlichen Vertretung des Landes zu erwarten sei. Endlich gab die Temesvárer Handelskammer dem Wunsche Ausdruck, dass behufs gründlicher Beleuchtung der Zollfrage eine allgemeine Conferenz einzuberufen wäre, auf der auch die östliche Hälfte der Monarchie (also Ungarn) gehörig repräsentirt sein sollte.

Bezüglich der einzelnen Details ist an erster Stelle die Triester Handelskammer zu erwähnen, welche als Kammer einer Freihafenstadt sich entschieden für den Freihandel erklärte und um Vieles geringere Zölle in Vorschlag brachte, als die im Entwurf enthaltenen, und zwar nicht nur bei Industrieartikeln, sondern namentlich auch bei Consumtionsartikeln, so wünschte sie z. B. den Zoll auf Cacao von 7.50 fl. auf 6 fl., den Zoll auf Kaffee von 7.50 fl. auf 6 fl., den Zoll auf gemeine Gewürze von 7.50 fl. auf 3 fl., den Zoll auf feine Südfrüchte von 5 fl. auf 2.50 fl., den Zoll auf Thee von 15 fl. auf 12 fl., den Zoll auf Reis von 75 kr. auf 25 kr. u. s. w. zu ermässigen. Das gerade Gegentheil dieser Wünsche bildet der Standpunkt der Oedenburger Handelskammer, welche eben für die wichtigsten Verzehrungsgegenstände, hauptsächlich aus dem Grunde, weil

dieselben vornehmlich Producte Ungarns sind, höhere Zölle verlangte und deshalb der Meinung Ausdruck gab, dass man die landwirthschaftliche Production durch Schutzzölle zu fördern oder wenigstens gegen die Concurrenz des Auslandes zu sichern habe; von diesem Standpunkte aus verlangte sie statt des vom Entwurfe in Aussicht genommenen Getreidezolles von 15 Kreuzern je nach den verschiedenen Getreidearten die Aufrechterhaltung der bisherigen Zollsätze von 18, 27 und 35 kr. — statt Zollfreiheit des Repses die Aufrechterhaltung des Zolles mit 6 kr.; — statt des Zolles von einem Gulden auf Schweine, einen auch den bisherigen Zoll (1.05 fl.) übersteigenden Zollsatz von 1.50 fl.; statt des Zolles von 6 fl. für Wein in Fässern, die Beibehaltung des bisherigen Zolles von 10.50 fl.; statt des Zolles von 25 kr. für Petroleum, einen Zollsatz von 2 fl., um das Rübsenöl zu schützen.

Diese Ansichten der Oedenburger Kammer standen jedoch in Ungarn ganz vereinzelt, die meisten der ungarischen Fachvereine behaupteten im Gegentheil, dass die beabsichtigte Ermässigung der Zölle für Rohproducte, im Interesse unserer Landwirthschaft nothwendig sei; einige unter ihnen gaben sich mit den Begünstigungen des Entwurfes nicht zufrieden und brachten weitergehende Ermässigungen in Vorschlag; so verlangte die Kronstädter Kammer, mit Rücksicht darauf, dass die aus Rumänien nach Siebenbürgen gebrachten Thiere meistens nur von geringem Werthe sind, die Ermässigung des Zolles von 4.50 fl. für Ochsen und Stiere, und des Zolles von 2.50 fl. für Kühe; die Weinexportgesellschaft in Tállya betonte, wie entschieden günstig es vom Standpunkte Ungarns wäre, wenn der auf 6, beziehungsweise 10 fl. projectirte Zoll für Weine auf 2—3 fl. herabgesetzt würde.

Nachdem bei Inangriffnahme jeder Zollreform die Industriezölle die wichtigste Rolle spielen, und die österreichischen Industriellen es diesfalls noch nie unterlassen haben, ihrer Sehnsucht nach Schutzzöllen, in neuerer Zeit vielleicht lauter als eben erforderlich wäre, Ausdruck zu geben, so wird es vielleicht nicht uninteressant sein, die in jener Zeit zu Tage getretenen Ansichten über Industriezölle gruppenweise vorzuführen.

Bei der Eisenindustrie unterscheiden wir vor Allem das Roheisen von dem weiter verarbeiteten Eisen und von den Eisenwaaren.

In Bezug auf Roheisen stellte der Entwurf die Beibehaltung des bisherigen Zolles (42 kr.), jedoch auf 40 kr. abgerundet, in Aussicht. Für diesen jedenfalls genügend hohen Zoll erklärten sich die Wiener, Leobener und Troppauer Handelskammern, und zwar mit der Absicht in diesen 40 Kreuzern einen gehörigen Schutzzoll zu erhalten, indem sie alle entschieden hervorhoben, dass das Eisen — bei dem innigen Zusammenhange mit der Waldwirthschaft, da nämlich das durch die Waldwirthschaft zu

gewinnende Holz beim Hüttenwesen die beste und sicherste Verwerthung findet, — auch in Zukunft durch genügende Zölle zu schützen sei. Einzig und allein die Egerer Handelskammer hielt den Zoll von 40 kr. für nicht genügend und verlangte hauptsächlich gegen die Concurrenz aus Westphalen einen wirksameren Schutz, welchen sie in 50 kr. zu finden glaubte. Im stricten Gegensatze zu diesen Ansichten gab es Kammern, welche das Roheisen, in Folge der vortheilhaften inländischen Productions-Verhältnisse und des schweren Bezuges von ausländischem Eisen in Folge des theuren Transportes, bereits für so sehr geschützt erachteten, dass sie im Interesse der Eisenindustrie entweder die Ermässigung des Zolles, — wie die Czernovitzer und Lemberger Kammer, auf 20 kr. — oder aber auch die gänzliche Aufhebung desselben — wie die Görzer und Triester Kammer — forderten.

Ein gleicher Standpunkt ist in Betreff des zubereiteten Eisens wahrzunehmen. Nach dem Entwurfe wären das gefrischte Eisen, das nicht façonnirte Stabeisen und die Eisenbahnschienen einem Zolle von 2 fl. zu unterwerfen gewesen; dem entgegen verlangten die Handelskammern von Wien, Leoben, Eger und Troppau einen Zollsatz von 2.50 fl.; — ja die Wiener Kammer ausserdem für Eisenbahnschienen einen Zoll von 3 fl.; wo hingegen die Laibacher Kammer, auf Grund eines Gutachtens des Directors des Sagorer Eisenwerkes, einen Zollsatz von 1. 25 fl. für genügend erklärte.

Der Zoll für schwarzes Eisenblech, façonnirtes Stabeisen, sowie für Pflüge, Anker und Ankerketten hätte nach dem Entwurfe 3 fl. betragen sollen. Diesen Zoll hielten die Handelskammern von Wien, Leoben, Eger, Troppau und Agram für zu gering, und forderten 3.50, 4, 4.50, 5, ja für gewisse Artikel 6 fl. Die Linzer Kammer hingegen erklärte den Zoll von 3 fl. auf Eisenblech für sehr hoch, weil der Zoll für dieses Rohproduct und ferner für manche aus demselben verfertigten Fabricate in gar keinem Verhältnisse zu einander stehen; ein eisernes Schiff von 150 Tonen, den Zoll mit 5 fl. gerechnet, zahle z. B. 750 fl., währenddem das zu diesem Schiffe nothwendige Eisenblech von 500 Centnern, mit 3 fl. gerechnet, bereits 1500 fl. an Zoll zu bezahlen hätte.

Polirtes Eisenblech ist nach dem Entwurfe einem Zollsatze von 4 fl. unterworfen. Leoben wünschte im Interesse der Drahtfabrication 5 fl., — Eger gegen die Concurrenz Preussens 6 fl., — Agram 6 fl. und Troppau 5, beziehungsweise 7 fl. — dem gegenüber erklärte Görz, dass die billigere Einfuhr des Eisenblechs im Interesse der Maschinenconstruction geboten sei.

Gemeine Eisenwaaren hätten nach dem Entwurfe 5 fl. an Zoll zu zahlen gehabt, welcher Betrag nach übereinstimmender Ansicht der Wiener,

Troppauer und Agramer Handelskammern als kein genügender Schutz angesehen wurde. —

Die Webe- und Wirkindustrie, — welche in der neueren Zollpolitik eine so wichtige Rolle spielt — trat natürlicherweise auch bei Gelegenheit dieser Zollreform in den Vordergrund.

Was die Garne betrifft, so zweigten sich die Ansichten besonders bezüglich der Baumwollgarne von einander ab. Für rohe Baumwollgarne nahm der Entwurf einen Zollsatz von 4.50 fl. in Aussicht. Während aber die Linzer Kammer diesen Zollsatz für genügend hoch erachtete, und es für nicht empfehlenswerth hielt, dass das Interesse von Millionen Staatsbürgern dem Interesse einzelner Fabricanten untergeordnet werde ; — während die Triester Kammer selbst diese Zölle für zu hoch hielt und die Wahrung der Interessen der Weber und des consumirenden Publicums forderte, daher eine Ermässigung des Zolles auf 3 fl. in Vorschlag brachte ; — während die Troppauer Kammer erklärte, dass die Weber sich mit diesen Zöllen begnügen und von mehreren Seiten nur dem Wunsche Ausdruck gegeben wurde, dass dadurch der Zustand der Spinnereien nicht leiden möge : — stellte die Wiener Kammer die Forderung, dass der Zoll für jeden Fall auf 5 fl., die Egerer Kammer wieder, dass derselbe mit Rücksicht auf das theure Geschäftscapital des Inlandes auf 6 fl. erhöht werde, und der Wiener Gewerbeverein, die Insbrucker und Feldkirchner Kammern erklärten ausdrücklich, dass der beabsichtigte Zoll nur den Garnen von unteren Nummern, höchstens bis zu den Nummern 20 — 24 Schutz gewähre, und dass es nothwendig sei, die Zölle, dem Beispiele Frankreichs und Belgiens folgend, nach der Feinheit des Garnes abzustufen und namentlich für feinere Garne bedeutend höhere Zölle als der proponirte anzuwenden. Bei Leinengarnen herrschte im Allgemeinen eine freiheitliche Richtung. Man behauptete, dass dieser Industriezweig gegenüber dem Auslande entschieden concurrenzfähig sei, ja die Troppauer Kammer, also eine der competentesten, sprach sich ausdrücklich dahin aus, dass die Herabsetzung des Zolles für Maschinengarne von 3 fl. auf 2. 50 fl. ganz motivirt sei.

Bezüglich der Wollengarne trat gleichfalls eine freisinnige Richtung zu Tage. Streichgarn sollte nach dem Entwurf einem Zoll von 75 kr. unterliegen. Die Höhe dieses Zolles genügte sowohl der Wiener als auch der Brünner Kammer, welch letztere erklärte, dass die österreichische Spinnerei die ausländische Concurrenz nicht zu befürchten habe. — Auf Kammgarn beabsichtigte der Entwurf einen Zoll von 4.50 fl. zu legen ; diesen Zoll wünschte die Wiener Kammer wenigstens hinsichtlich des Werftgarnes auf 75 kr. zu ermässigen ; die Egerer Kammer hingegen verlangte mit Rücksicht darauf, dass die inländische Erzeugung für den Bedarf der inlän-

dischen Spinnerei nicht genüge, die Herabsetzung des Zolles im allgemeinen auf 75 kr., Triest aber aus dem gleichen Grunde auf 3 fl.; — einzig und allein die Agramer Kammer wollte — wahrscheinlich nur aus irriger Auffassung und um den Tarif zu vereinfachen, diese Zollposition derart modificiren, dass alle Wollengarne in die für gezwirnte Garne festgesetzte Position mit 6 fl. fielen.

Bei den Zöllen für Webe- und Wirkwaaren machten sich, wie dies bei den verschiedenen Interessen natürlich ist, sehr divergirende Wünsche und Forderungen geltend.

Für gemeine Baumwollwaaren projectirte der Entwurf einen Zollsatz mit 30 fl. Die Wiener Handelskammer hielt diesen Zollsatz, mit Rücksicht darauf, dass der Durchschnittspreis des Centners dieser Gewebe 130 fl. betrage, und dass die Einfuhr der englischen Mollinostoffe bei den grossen Transportkosten nicht zu befürchten sei, für ganz genügend und war der Meinung, dass überhaupt bei Webewaaren die Verzollung nach dem Werthe bei den ausserordentlichen Schwierigkeiten, die bei der Zollmanipulation zu Tage treten würden, nicht anwendbar sein könne. Die Prager Kammer war der entgegengesetzten Ansicht und forderte, nach dem Vorbilde Frankreichs, die Einführung von Werthzöllen, nichtsdestoweniger erkennt sie an, dass der für gemeine Baumwollwaaren bestimmte Zoll von 30 fl. durchaus genügend sei. Die Triester Kammer überflügelt an Freisinnigkeit natürlich auch hier den Entwurf; nach ihrer Meinung hat die inländische Industrie noch eine grosse Entwicklung zu gewärtigen, und eben darum hält sie einen Zoll von 15 fl. für genügend; zugleich weist sie, angesichts der schutzzöllnerischen Bestrebungen, auf die Schweiz hin, wo dieser Industriezweig, selbst bei dem Mangel von Holz und Steinkohlen, ohne Schutzzölle zu ausserordentlicher Blüthe gelangte.

Auf mittelfeine Baumwollwaaren setzte der Entwurf einen Zoll von 50 fl. Die Wiener Handelskammer anerkennt, dass der projectirte Zoll für einige bedruckte Stoffe und zwar besonders für gemeine Calicot- und Futterstoffe aus England, genügend hoch sei, nachdem sich die Transportkosten bei der Schwere des Stoffes sehr hoch stellten; was jedoch Shirting, sehr feine Calicots, bedruckte Tücher, Batiste, Mousseline, Sammt- und Posamentierwaaren betrifft, so wären dieselben nicht geschützt, und darum sollte der Zoll für letztere auf 75 fl. erhöht werden. Gleicher Ansicht ist der Wiener Gewerbeverein, welcher besonders die bedruckten Stoffe für ungenügend geschützt hält.

Feine Gewebe sollten nach dem Entwurfe einem Zoll von 75 fl. unterworfen werden. Die Wiener Handelskammer forderte für Moull-, Tarlatan- und Gazestoffe, in Anbetracht ihres grossen (der Centner bis zu 1000 fl.) Werthes, und der vom Auslande besonders aus Frankreich zu befürchtenden

Concurrenz einen Zoll von 100 fl.; während sich die Agramer Kammer, wie es scheint ohne Grund, mit 51 fl. begnügte und die Brodyer Kammer für Vorhängstoffe 50 fl. in Vorschlag brachte.

Für feinste Gewebe bestimmte der Entwurf einen Zoll von 150 fl. Der Wiener Gewerbeverein beschränkte sich darauf zu erwähnen, dass die französische Concurrenz hinsichtlich dieser Waare sehr gefährlich sei, enthielt sich jedoch diesbezüglich einen bestimmten Vorschlag zu machen; — die Feldkirchner Kammer war der Meinung, dass der Sprung von dem bisher bestandenen Zoll mit 262.50 fl. auf 150 fl. zu gross und darum von gefährlichen Folgen sei; — die Wiener Kammer hingegen äusserte sich dahin, dass selbst ein höherer Zoll keinen entsprechenden Schutz zu gewähren vermag, und auch nur schon aus dem Grunde zu verwerfen sei, weil derselbe unbedingt zum Schleichhandel aneifern würde; auf denselben Motiven fusst die Bozener und Krakauer Kammer, welche daher die Ermässigung des Zolles auf 75 fl. in Vorschlag bringen.

In Bezug auf Leinenwaaren hegten die Kammern keine schutzzöllnerischen Gesinnungen. Die Verzollung der Seilerwaaren mit 75 kr. fand die ungetheilte Zustimmung der Wiener Kammer, nachdem diese Waaren, in Anbetracht ihres Gewichtes nicht leicht transportfähig und daher auch nicht concurrenzfähig seien.

Gleichen Beifalls erfreute sich seitens der Wiener Kammer die mit 7.50 fl. projectirte Verzollung der gemeinsten Leinenwaaren, da diese Waaren auch sehr schwer sind und daher keine Concurrenz vom Auslande zu befürchten haben, und zwar umsoweniger, als Oesterreich in diesem Artikel seit langer Zeit grosse Mengen exportirt; aus denselben Gründen erklärten sich die Triester und Troppauer (also eine der competentesten) Kammern für die Herabsetzung des Zolles auf 6 fl.

Der mit 30 fl. fixirte Zoll für gemeine Leinenwaaren fand nicht die gleiche Zustimmung. Die Wiener Handelskammer hob vor Allem die unter diese Position fallenden Damastwaaren hervor; einerseits sei der Werth dieser Waaren sehr gross und steigt per Centner bis zu 1000—1200 fl., andererseits aber sei die Concurrenz Belgiens und Grossbritanniens sehr gefährlich und aus diesen Gründen glaubt die Kammer, dass es am zweckmässigsten wäre die gemusterten und bedruckten Waaren aus dieser Position auszuscheiden und für dieselben einen Zoll von 60 fl. zu bestimmen. Die Troppauer Handelskammer nahm den gleichen Standpunkt ein und wünschte für Zwillich und Drillich und für Damast je nach der Anzahl der auf einen Zoll gehenden Kettenfäden zwei verschiedene Zollsätze, und zwar für Waaren von weniger als 100 Fäden auf den Courrentzoll 60 fl., für Waaren von mehr als 100 Fäden aber 100 fl.

Statt des bei feinen Leinenwaaren in Aussicht genommenen Zolles

von 50 fl. wünschte die Wiener und Troppauer Kammer 100 fl. die Bozener Kammer hingegen nur 45 fl. Zoll.

Die feinsten Leinenwaaren belegte der Entwurf mit einem Zoll von 150 fl. Die Majorität in der Wiener Kammer erklärte sich zwar für den bisherigen Zoll von 262.50 fl., doch stimmte die Kammer dieser Ansicht aus dem Grunde nicht bei, weil ein so hoher Zoll nur geeignet wäre den Schleichhandel zu befördern; — die Prager Kammer acceptirte den Standpunkt der Majorität der Wiener Kammer und verlangte einen Zoll von 250 fl., weil unter diese Position sehr viele werthvolle Gegenstände fallen und die Concurrenz Belgiens, Englands und Frankreichs sehr zu befürchten sei. Die Bozener Kammer, welche in treuer Befolgung ihrer Grundsätze einen Zoll von 150 fl. nur als Prämie für den Schleichhandel betrachtete, hielt hier einen Zoll von 90 fl. für genügend.

Bei den Wollwaaren traten natürlich die Ansichten sehr divergirend hervor; so z. B. verwarf die Krakauer Kammer aus dem Grunde, weil man die verschiedenen Waaren nicht von einander unterscheiden könne, und um die Vereinfachung der Zollmanipulation zu bezwecken, das bisherige österreichische Verzollungssystem, und verlangte nach dem Beispiele des deutschen Zollvereines für sämmtliche Waaren (statt 5, 30, 50 und 75 fl.) eine Position von 75 fl. Im Gegensatz zu dieser ganz einzeln dastehenden Ansicht sprachen sich die übrigen interessirten Kammern zwar für die Beibehaltung der Abstufungen der Zollsätze des Entwurfes aus, doch entwickelten sie bezüglich der Höhe derselben ihre diversen Ansichten bei den einzelnen Waarengattungen.

Gegen den auf 5 fl. ermässigten Zoll der gemeinsten Wollenwaaren erhob man keine Einsprache, denn die in diese Position gereihten gröbsten Webewaaren, insbesondere Kotzen, spielen, wie dies die Wiener Kammer ganz richtig bemerkte, meistens nur im Grenzverkehr eine Rolle.

Den auf 30 fl. festgesetzten Zoll für gemeine Wollwaaren erklärte die tonangebende Wiener Kammer für entsprechend, nachdem die österreichischen Tuche in Folge ihrer ausgezeichneten Qualität überall Anerkennung und Absatz finden; — die Troppauer Kammer hielt den Zoll von 30 fl. nur hinsichtlich der Teppiche für genügend, und verlangte für alle übrigen gemeinen Waaren einen höheren, und zwar einen Zoll von 45 fl. Im Gegensatz zu dieser Meinung glaubte die Triester Kammer, dass der Zollschutz durchaus nicht motivirt sei bei solchen Industriezweigen, für welche das Rohmaterial zu beliebiger Auswahl im Inlande bereit stehe, wie dies bei der Wollindustrie der Fall ist, und proponirte daher statt des projectirten Zolles von 30 fl. den unglaublich geringen Zoll von nur 6 fl.

Mittelfeine Wollenwaaren sollten einem Zoll von 50 fl. unterworfen werden, und mit Rücksicht auf die Concurrenzfähigkeit dieser Waaren hielt

die Troppauer Kammer einen höheren Zoll auch nicht für nothwendig; — dem entsprechend erachtete die Wiener Kammer diesen Zoll nur in Betreff mancher Waaren für genügend, und verlangte, dass Orleans-, Mohairs-, Lasting- und Clothstoffe gegen die englische Concurrenz mit 75 fl., Shwals und Shwaltücher gegen die englische Concurrenz mit 150 fl. verzollt werden.

In gleicher Weise äussert sich die Wiener Kammer in Bezug auf feine Wollwaaren, die nach dem Entwurf einen Zoll von 75 fl. unterliegen sollten, und wollte dieselben hauptsächlich gegen die französischen Barègewaaren mit einem Zoll von 100 fl. geschützt wissen.

Von den Seidenwaaren hätten nach dem Entwurf die feinen 150 fl., die gemeinen 75 fl. an Zoll zu zahlen gehabt. Die Wiener Industriellen hegten schon lange den Wunsch, dass die Seidenindustrie, welche besonders für Wien von Wichtigkeit ist, durch höhere Zölle geschützt werde; diesem Wunsche entsprechend, verlangte die Wiener Kammer hauptsächlich zum Schutze gegen die grosse Concurrenz Frankreichs, der Rheingegend und der Schweiz in schwarzen Seidenstoffen, Halbatlas, leichteren Sammtgattungen, Sammtbändern und Posamentierwaaren, für feine Seidenwaaren einen Zollsatz von 250 fl., für gemeine Seidenwaaren aber von 125 fl.; — der Wiener Gewerbeverein wünschte ebenfalls gegen die Concurrenz des Auslandes und mit Rücksicht darauf, dass Frankreich 140,000, Westpreussen aber 30,000 Arbeiter bei der Seidenindustrie beschäftigt, daher eine viel kräftigere Industrie als Oesterreich besitzt, für feine Waaren einen Zoll von 300 fl., für gemeine Waaren von 150 fl., und für Bandwaaren von 262.50 fl. Gegenüber diesen schutzzöllnerischen Ansichten proponirte Triest ohne Rücksicht auf die Qualität einen allgemeinen Zollsatz von 45 fl., Agram aber für feine Seidenwaaren 75 fl., für gemeine 51 fl.

Was die übrigen Industrieartikel betrifft, so äusserte sich hier die schutzzöllnerische Richtung nicht so entschieden, wie bei der Textilindustrie und fanden die Tarifsätze des Entwurfes grösstentheils Anklang. Besonders hervorheben zu müssen glauben wir noch die verschiedenen Ansichten, welche bezüglich der Papier-, Thon- und Glaswaaren auftauchten.

Der Zoll für gemeinstes Papier sollte nach dem Entwurfe 75 kr., für gemeines Papier 1.50 fl. und für feines 5 fl. betragen. Die Wiener Kammer machte bezüglich dieser Positionen die Bemerkung, dass die Einfuhr von gemeinem Papier bei den grossen Transportkosten nicht rentabel sei, — dass hingegen feines Papier aus Frankreich, England, Holland, Deutschland und neuestens auch aus der Schweiz immer eingeführt werden wird. Die Laibacher Kammer theilte ungefähr diese Ansicht und fügte hinzu, dass die österreichische Papierproduction mittelfeines Papier zu sehr billigen Preisen liefere, wie dies die Pariser Ausstellung bezeugt, und dass sie

daher vollständig concurrenzfähig sei; die Triester Kammer hielt auch diese Zölle für zu hoch, und die Feldkirchner Kammer war die einzige, welche der Besorgniss Raum gab, dass die so plötzliche Herabminderung der Zölle vielleicht üble Folgen haben könnte.

In engem Zusammenhange mit der Papierfabrication steht der Ausfuhrzoll auf Hadern, welchen der Entwurf im Allgemeinen mit 4 fl., für die mit besonderer Erlaubniss zu erfolgende Ausfuhr aus Ungarn und Croatien mit 2 fl. festsetzte. Bei diesem Artikel traten die Interessen der verschiedenen Gegenden in prägnanter Weise zum Vorscheine. Während einerseits z. B. die Wiener und Grazer Handelskammern den Zoll von 4 fl. für ganz motivirt erachteten und selbst die für Ungarn, Croatien und Slavonien gewährte Begünstigung zu weitgehend erklärten, ja die Statthalterei in Laibach direct ein Ausfuhrverbot forderte: — so wünschte andererseits die Pester Kammer im Interesse des Hadernsammelns, die allgemeine Einführung des 2 Guldenzolles, die Agramer Kammer bei der Ausfuhr aus Ungarn, Croatien und Slavonien einen Zoll von 1 fl. und endlich die Wiener Statthalterei, die Triester und Lemberger Kammer die gänzliche Abschaffung dieses Ausfuhrzolles.

Die Glasindustrie hielt die Wiener Kammer seit lange schon für exportfähig, und erklärte daher die Zollermässigungen für annehmbar; im gleichen Sinne äusserte sich die Grazer Kammer, indem sie behauptete, dass aus Steiermark sehr viel Glas über Triest ins Ausland geführt werde; die Prager und Reichenberger Kammern, also die Hauptrepräsentanten der Glasindustrie, hegten für den Fall der Zollherabsetzung gleichfalls keinerlei Befürchtungen bezüglich der österreichischen Glasindustrie.

Bei den Thonwaaren erhob kein einziger Fachverein seine Stimme für die Erhöhung des Zolles, da die Concurrenzfähigkeit allerseits für eine solche galt, dass von dem Auslande her eine Beeinträchtigung dieser Industrie in keinerlei Beziehung zu fürchten sei. —

Wie schon im früheren Abschnitte auseinandergesetzt wurde, wünschte die österreichische Regierung, dass der Zolltarif vom Jahre 1863 bei der Durchführung der deutschen Zollvereinigung als Grundlage für den österreichisch-deutschen Zolltarif angenommen werde. Wir sahen zugleich, dass die Vereinigungsbestrebungen der österreichischen Regierung gänzlich Schiffbruch litten, dass bei den Verhandlungen des Zoll- und Handelsvertrages zwischen dem deutschen Zollverein und Oesterreich, dieser Tarif zwar berücksichtigt, jedoch im Ganzen nicht angenommen wurde, und dass in Folge dessen Oesterreich nach Abschluss des Vertrages, gegenüber Deutschland einen neuen Zolltarif hatte, für anderweitige Provenienzen aber noch immer die Sätze des 1853er Zolltarifs — daher nichtsweniger als zeitgemässe Zollsätze — auch fernerhin angewendet werden mussten.

Dies war jedoch keineswegs die Absicht der Regierung, welche ausserdem durch die Verhältnisse ohnedies bezüglich der Zollpolitik zu bestimmten Erklärungen und Reformen gezwungen wurde.

Der Reichsrath, welcher damals auf Grund des Februarpatentes als gesetzgebender Körper für die Angelegenheiten des gesammten Reiches berufen war, beschäftigte sich sehr lebhaft mit den volkswirthschaftlichen Fragen des Staates, und insbesondere mit der Zollpolitik der Regierung. Schon bei Beginn der Sitzungsperiode vom Jahre 1864, und zwar in der Adressdebatte, gingen von mehreren Seiten aus Angriffe auf die Regierung, der man es zum Vorwurfe machte, dass sie in Angelegenheit der deutschen Zollvereinigung eine solche Niederlage erlitten habe, und überhaupt dass die befolgte Zollpolitik fehlerhaft sei; die Debatte gestaltete sich so erregt, dass z. B. der natürlich selten mässige Skene, gegen die Regierungsbank die Worte schleuderte: «. . . ich möchte sogar aussprechen, dass es in Oesterreich überhaupt nicht besser werden wird, wenn die Staatsmänner ihre Ueberzeugung nicht höher halten, als das Amt, welches sie einnehmen.»

Kalchberg, der Leiter des Handelsministeriums erklärte übrigens schon bei dieser Gelegenheit, dass er den Zeitpunkt zur Bestimmung der Zollsätze, noch während dieser Sitzungsperiode für gekommen erachte. Und als Skene unter Berufung auf diese Erklärung, am 12. Januar 1865 an den Minister - Stellvertreter die Interpellation richtete, wann er denn endlich den neuen Zolltarif vorzulegen gedenke, reichte Kalchberg am 4. April 1865 den Zolltarif, sammt den dazu gehörigen Entwürfen, namentlich das Einführungsgesetz, auch in der That der Legislative ein. Zur leichteren Orientirung für die Abgeordneten wurde zugleich ein Durchführungs-Reglement zum Zolltarif, ferner eine vergleichende Zusammenstellung der Zollsätze des neuen und alten, sowie des preussisch-französischen Tarifes, und endlich ein Auszug aus den Gutachten der in Betreff des Zolltarif-Entwurfes angehörten Fachorgane vorgelegt. Der Reichsrath entsendete zur Prüfung dieser Regierungsvorlage am 6. April ein aus 15 Mitgliedern bestehendes Comité. Doch kaum begann dieses Comité seine Thätigkeit, so gelangte der österreichisch-deutsche Zoll- und Handelsvertrag zur Vorlage und dieser Umstand gab der Sache eine ganz andere Wendung.

Schon aus den früheren Abschnitten ist es ersichtlich, dass die Zollsätze des deutschen Zolltarifs in Folge des französischen Vertrages bei vielen Artikeln bedeutend herabgesetzt wurden; — der Vertrag vom April 1865 ermässigte wieder viele Zollsätze für die Einfuhr aus Deutschland nach Oesterreich. In Folge dieser doppelten Ermässigung hätte es sich nun oft ergeben, dass es viel vortheilhafter gewesen wäre gewisse Waaren aus

Frankreich nach Deutschland zu bringen, sie dort zuverzollen und dieselben dann als deutsche Waaren mit dem geringeren Zollsatz des österreichisch-deutschen Zollvertrages weiter nach Oesterreich zu führen, als diese Waaren aus Frankreich nach Oesterreich zu transportiren und somit die hohen Zollsätze des allgemeinen österreichischen Zolltarifes zu bezahlen. Ein Beispiel wird dies näher erleuchten. Gewisse Baumwollwaaren zahlen nach dem allgemeinen Zolltarif 78 fl.; — dieselben Waaren nach Deutschland gebracht zahlen nach dem preussisch-französischen Vertrag nur 15 fl., und aus Deutschland nach Oesterreich gebracht nach dem Vertrag vom April 1865 einen Zoll von 45 fl.; beide Zollsätze (der deutsche und der begünstigte österreichische) betragen zusammen 60 fl., während der Zollsatz des allgemeinen österreichischen Zolltarifs für diese Waare 78 fl. ausmacht; es wäre daher viel vortheilhafter gewesen die Waaren zuerst in Deutschland und dann in Oesterreich verzollen zu lassen, als dieselben als französische Waare direct nach Oesterreich zu bringen und so zu verzollen.

Natürlich hätte dadurch Oesterreich einen grossen Theil der Zolleinnahmen eingebüsst, weil es z. B. in dem angeführten Fall statt 78 fl. nur 45 fl. eingenommen hätte, und ausserdem hätte möglicherweise der Waarenverkehr aus seiner natürlichen Richtung in eine den österreichischen Verhältnissen nicht entsprechende gedrängt werden können.

Nachdem aber der preussisch-französische Vertrag ebenso wie der deutsch-österreichische am 1. Juli 1865 ins Leben treten sollte und der dem Reichsrath vorgelegte Zolltarif bis dahin nicht einmal berathen, umsoweniger aber veröffentlicht und in Anwendung gebracht werden konnte, blieb dem Ministerium kein anderes Mittel übrig, als der Legislative einen besonderen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher bis zum Zeitpunkt, wo der allgemeine Zolltarif einmal Giltigkeit erlangen würde, interimistisch eingeführt werden und die erwähnten Nachtheile aufheben sollte.

Diesen Gesetzentwurf unterbreitete das Handelsministerium am 23. Mai. Die Grundidee der Vorlage bestand darin, dass bei allen Zollsätzen, welche zu den genannten Unzukömmlichkeiten Anlass geben konnten, die Zollsätze des allgemeinen Tarifes so weit ermässigt wurden, um das finanzielle Interesse zu wahren, — das heisst um zu verhindern, dass es nicht vortheilhafter sei die Waaren zuerst in Deutschland und dann in Oesterreich verzollen zu lassen. — Die Regierung glaubte dieses Princip auf die Weise durchführen zu können, dass die neuen Zollsätze um 10% geringer sein sollten, als die preussisch-französischen und deutsch-österreichischen Vertragszölle zusammengenommen. Ausserdem wurden bei mehreren Positionen die Zölle abgerundet und diese Abrundungen geschahen in den meisten Fällen in das Mindere.

Die Gesetzgebung konnte gegen einen solchen Vertrag natürlicher-

weise keine Einwendung erheben, die Verhältnisse sprachen so sehr für die Unentbehrlichkeit einer interimistischen Verfügung, dass principiell dagegen gar kein Anstand obwalten konnte; und somit wurde der Entwurf am 13. Juni verhandelt und auch angenommen.

Das mit dem Datum vom 30. Juni 1865 versehene Gesetz führte ganz einfach den Titel einer interimistischen Modification mehrerer Sätze des allgemeinen Tarifs. *

* Die bedeutenderen Modificationen sind aus der folgenden Zusammenstellung zu entnehmen:

	Modification v. Jahre 1865	Zolltarif vom Jahre 1853	Vertrag vom Jahre 1865
Fische, frische	0.75 fl.	1.58 fl.	zollfrei
Fische, nicht besonders benannte	2.— »	2.63 »	1.50 fl.
Wachs	3.— »	4.20 »	2.50 »
Käse	4.50 »	5.25 »	2.50 »
Bier in Flaschen	5.— »	8.— »	5.— »
Bier in Fässern	1.50 »	0.80 »	1.50 »
Arznei- und Parfümeriestoffe, edelste	7.50 »	13.15 »	5.— »
Digestivsalz	0.42 »	0.80 »	0.40 »
Salpeter u. s. w.	0.75 »	1.58 »	0.75 »
Blei- und Zinkweiss	2.50 »	3.— »	1.50 »
Blei, rohes	0.75 »	1.05 »	0.75 »
Bleiglätte	1.— »	1.58 »	—.— »
Blei, gewalztes	3.— »	4.20 »	2.50 »
Blei, gegossenes	3.50 »	4.20 »	2.50 »
Eisenblech, schwarzes, polirt	4.— »	5.25 »	4.— »
Roh vorgeschmiedete Wagenbestandtheile	3.50 »	5.25 »	2.50 »
Quecksilber	zollfrei	8.— »	—.— »
Zink, roh	zollfrei	0.42 »	zollfrei
Zink in Platten, Blechen	2.— fl.	4.20 »	1.50 fl.
Zink in Drähten und Röhren etc.	2.50 »	4.20 »	1.50 »
Rohkupfer, Messing etc.	zollfrei	0.80 »	—.— »
Zinn, gezogen, gestreckt	3.— fl.	8.— »	2.50 »
Kupfer, Messing etc. gegossen	6.— »	8.— »	4.— »
Streichgarn	1.— »	5.25 »	0.75 »
Kammgarn	4.50 »	5.25 »	0.75 »
Baumwollwaaren, gemeine	36.— »	52.50 »	25.— »
» mittelfeine	62.— »	78.75 »	45.— »
» feine	90.— »	105.— »	70.— »
Seilerwaaren, roh	1.— »	1.58 »	0.75 »
» gebleicht	1.50 »	5.25 »	0.75 »
Leinenwaaren, gemeinste	10.— »	15.75 »	3 u. 6
» gemeine	36.— »	42.— »	25.— »
» mittelfeine	70.— »	78.75 »	45.— »
» feine	75.— »	105.— »	70.— »
Wollwaaren, gemeine	36.— »	52.50 »	25.— »
» mittelfeine	54.— »	78.75 »	45.— »
Bedruckte Wollwaaren, dichte	75.— »	78.75 »	45.— »
Wollwaaren, feine	90.— »	105.— »	70.— »
Seidenwaaren, gemeine	103.— »	150.— »	75.— »
Wachstuch, grobes	1.50 »	5.25 »	1.— »

Der also zustandegekommene Zolltarif nahm trotz seiner interimistischen Bestimmung den Charakter der Dauerhaftigkeit an, denn der all-

	Modification v. Jahre 1865	Zolltarif vom Jahre 1853	Vertrag vom Jahre 1865
Wachstuch, feines	12.— fl.	21.— fl.	10.— fl.
Gewebe mit Kautschuk getränkt	25.— »	52.50 »	25.— »
Stuhlrohr, gespalten	0.75 »	2.63 »	0.25 »
Geflechte, feine	60.— »	78.75 »	45.— »
Papier, gemeines	2.75 »	3.15 »	1 50 »
» feines	5.50 »	8.— »	4.— »
» feinstes	12 50 »	15.75 »	12.— »
Papiertapeten	12.50 »	15.75 »	12.— »
Papierwaaren	12.50 »	15.75 »	12.— »
Kürschnerwaaren, fertige . . .	75.— »	105.— »	50.— »
Leder, gemeines	5.50 »	8.— »	4.50 »
Schaffelle, halbgare	1.— »	8.— »	0.75 »
Lederwaaren, gemeine	12.— »	15.75 »	7.50 »
» feine	25.— »	42.— »	15.— »
Handschuhe	58.— »	78.75 »	45.— »
Fischbein, gerissenes	2.50 »	5.25 »	—.— »
Holzwaaren, gemeinste	0·25 »	0.42 »	zollfrei
» gemeine	0.75 »	2.10 »	0.75 fl.
» feine	2.50 »	5.25 »	1.50 »
» feinste	12.— »	15.75 »	12.— »
Glas, gemeinstes	0.75 »	1.58 »	0.75 »
» gemeines	2.25 »	5.25 »	1.50 »
» mittelfeines	7.25 »	10.50 »	4.— »
» feines	10.50 »	15.75 »	6.— »
» feinstes	15.— »	21.— »	12.— »
Edel- und Halbedelsteine . . .	12.— »	15.75 »	12.— »
Steinwaaren, gemeine	1.— »	1.58 »	0.75 »
» feine	12.— »	15.75 »	12.— »
Thonwaaren, gemeinste . . .	0.25 »	0.42 »	zollfrei
» gemeine	4.50 »	5.25 »	2.50 fl.
» mittelfeine	6.— »	10.50 »	4.50 »
» feinste	15.— »	42.— »	12.— »
Eisenwaaren, gemeine	6.— »	10.50 »	4.50 »
Zinn- und Zinkwaaren, gemeine	5.— »	15.75 »	4.50 »
Metallwaaren, gemeine	7.50 »	15.75 »	12.— »
Instrumente	4.50 »	10.50 »	4.50 »
Maschinen aus Gusseisen . . .	2.50 »	4.20 »	2.— »
» aus anderen Metallen .	7.50 »	15.75 »	6.— »
Kurzwaaren, feine (theilweise) .	100.— »	105.— »	—.— »
» gemeine	50.— »	52.50 »	30.— »
Saiten	30.— »	52.50 »	30.— »
Zündwaaren, gemeine	0.75 »	5.25 »	zollfrei
Kupferzündhütchen	16.— »	52.50 »	—.— »

Bei Gelegenheit der Modification der Einfuhrzölle erfuhren auch die Ausfuhrzölle eine wesentliche Abänderung; für die Zukunft bestimmte man folgende Zölle:

Häute	2.50 fl.
Hadern	3.— »
Hadern aus Ungarn	2.— »
Knochen	0.75 »

alle anderen Zölle wurden aufgehoben.

gemeine Zolltarif konnte weder einer Revision noch einer Veränderung unterzogen werden; zwar befand sich der von der österreichischen Regierung eingereichte Zolltarifentwurf am Tische des Abgeordnetenhauses, doch gelangte derselbe nicht zur eingehenden Berathung. Das zur Prüfung der Tarifvorlage entsendete Comité stellte nämlich — mit Rücksicht darauf, dass die Sitzungsperiode bereits ihrem Ende zueile, und dass es nicht mehr gut möglich sei die Unterbreitung der Regierung, wie dies besonders gewünscht wurde, mit Einvernehmung von Sachverständigen, einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen — den Antrag: das Haus möge die Thätigkeit der zur Berathung des Zolltarifes ausgesendeten Commission einstellen und die Regierung anweisen, damit sie bis zur nächsten Sitzungsperiode die nöthigen Untersuchungen vornehme. Der Handelsminister Kalchberg empfahl zwar die En-bloc-Annahme des Tarifes, doch nachdem zu jener Zeit (13. Juli 1865) nicht nur ein Regierungs-, sondern selbst ein Systemwechsel in Aussicht stand, fand die Regierung natürlicherweise keine Unterstützung und der Zolltarifentwurf wurde bei Seite gelassen.

Während der, nicht lange darauf factisch eingetretenen nicht verfassungsmässigen Zeitperiode, blieb der Zolltarif ebenfalls unverändert, und in Folge dessen der interimistische Tarif längere Zeit in Giltigkeit; die Vorbereitungen, Studien und Arbeiten, welche die österreichische Regierung auf die Reform des Zolltarifes verwendete, verfehlten daher ihren Zweck, und konnten höchstens bei späteren, ähnlichen Arbeiten, als werthvolles Material benützt werden. Allein die Richtung, welche man schon im Jahre 1862 eingeschlagen hatte, und welche der erwähnte Zolltarifentwurf zum Ausdruck brachte, diente trotz der Sistirung der Verfassung auch fernerhin als Wegweiser, und wenn sie auch im allgemeinen Tarif nicht zur Anwendung gelangte, so trat sie dennoch wenigstens gegen einzelne Länder in Form von Differentialzöllen ins Leben.

Der Handelsvertrag mit Grossbritannien.

Die von der österreichischen Regierung seit 1862 befolgte freisinnige Handelspolitik fand in gewisser Beziehung auch von Seiten der auswärtigen Staaten günstige Aufnahme und Unterstützung, so zwar dass deren weitere Entwickelung selbst bei der im Jahre 1865 auf gewisse Zeit erfolgten Beseitigung des verfassungsmässigen Regimes, auch während der Epoche des sogenannten «Sistirungs-Ministeriums» ungehindert fortschreiten konnte. Nimmt man hiezu noch die gelegentlich der Verhandlungen des österreichisch-deutschen Vertrages im Reichsrathe zu Gehör bekommenen Aeusserungen in Betracht, so kann dreist behauptet werden, dass es in der constitutionellen Aera kaum gelungen wäre die Handelspolitik in so

freisinniger, beziehungsweise so wenig schutzzöllnerischer Richtung zu entwickeln als dies eben von Seite des Sistirungs-Ministeriums geschah.

Als Napoleon III. im Jahre 1860 mit England den Handelsvertrag abschloss und hiedurch das Beispiel gab, wie man von anderen Staaten Begünstigungen erlangt und auch dem anderen vertragschliessenden Theile Gegenbegünstigungen gewährt, ohne deshalb die oft schwer durchführbare gänzliche Umgestaltung der eigenen Zollpolitik im autonomen Wege veranlassen zu müssen, mit einem Worte, als er bewies, dass die Handelsverträge geeignete Mittel wären den Zolltarif mit möglichstem Vortheil und ohne grosse Gefährdung der heimischen Interessen langsam umzuwandeln: — da schuf er ein System, das binnen Kurzem von den meisten europäischen Mächten mit Freude begrüsst wurde, die in dem allerorts eingetretenen Streben nach Handelsverträgen zum Ausbruch gelangte. Aehnliches that zwar schon Oesterreich als es mit dem deutschen Zollvereine seinen früheren Vertrag abschloss; im Princip war jedoch Oesterreichs Vorgehen von den Intentionen Napoleons wesentlich verschieden; weil dem österreichischen Vertrage die entschiedene Absicht zu Grunde lag durch die Ermässigung der Zollsätze die gänzliche Vereinigung mit einem anderen Zollgebiete zu ermöglichen, der Kaiser der Franzosen hingegen war von dem Wunsche geleitet, bei unveränderter Aufrechthaltung des bestehenden Zollgebietes den französischen Waaren nach England, beziehungsweise später auch nach anderen Staaten die Ausfuhr sicherstellen zu können.

Die ausserordentlich rasche Entwicklung der Communicationsmittel und der sich demzufolge immer lebhafter gestaltende Verkehr zwischen den westeuropäischen Staaten bot den natürlichen Anlass, dass die durch Schienenwege mit einander verbundenen Staaten sich gegenseitig wesentliche Begünstigungen zusichern mögen und nachdem auch Oesterreich mit dem Eisenbahnnetze des Westens im engen Anschlusse stand, so lag hierin ein weiterer Grund zum Abschluss von Handelsverträgen.

Aber mehr als alle diese inneren und in der Natur der Sache liegenden Gründe, und mehr als der mit dem deutschen Zollvereine bereits abgeschlossene und ohnedies schon Differentialzölle enthaltende Vertrag, wirkten diplomatische, politische und finanzielle Verhältnisse, um das ansonsten eben nicht liberale Ministerium Belcredi auf handelspolitischem Gebiete zum Verfolgen einer freisinnigen Richtung zu bewegen.

In der Zeit, als Frankreich der italienischen Frage wegen Oesterreich feindlich gegenüber stand und eine gänzliche Versöhnung selbst durch den Frieden von Villafranca nicht erreicht war, konnte es nur im Interesse des Wiener Cabinetes liegen Frankreich auf irgend eine Art und Weise an sich zu ziehen; Frankreichs Kaiser wünschte schon seit längerer Zeit mit Oesterreich einen Handelsvertrag abzuschliessen und gab diesbezüglich

das frühere Ministerium bereits im Jahre 1862 dem französischen Botschafter (wenn auch nur mündlich) Versprechungen. Oesterreich entfremdete sich England durch die schleswig-holsteinische Frage und konnte die Freundschaft des mercantilen Grossbritannien kaum durch etwas anderes wieder gewonnen werden, als durch einen Zoll- und Handelsvertrag. Nicht zu vergessen ist ferner, dass die österreichische Regierung zu jener Zeit stets in Geldnoth war und dass das englische Capital zu jeder Zeit eine dominirende Rolle spielte. Die Möglichkeit, dass ein oder das andere Anlehen leichter zu Stande gebracht werden könne, falls ein Zoll- und Handelsvertrag das stolze Albion an Oesterreich knüpfe, scheint ein wesentliches Moment gewesen zu sein bei den Verhandlungen eines mit England abzuschliessenden Handelsvertrages. Die unglückliche Lage schliesslich, in der sich Oesterreich in politischer Hinsicht, wenn auch nicht in Folge des italienischen, sondern vielmehr des preussischen Waffenglückes nach dem italienischen Kriege befand, machte es unausweichlich den Abschluss eines Handelsvertrages mit Italien in die Friedensbedingungen aufzunehmen. Man kann somit füglich behaupten, dass nicht rein handelspolitische, sondern Gründe ganz anderer Art die jedenfalls sehr wichtigen Handelsverträge mit England, Frankreich und Italien geschaffen haben. —

England machte schon im Jahre 1860 Versuche, Oesterreich zur Ermässigung seiner Zollsätze zu bewegen, ohne jedoch damals auch nur das Versprechen auf Erfolg erlangen zu können.

Als es später im Jahre 1862 aus jedem Schritte der österreichischen Regierung deutlich zu erkennen war, dass dieselbe mit ihrer schutzzöllnerischen Politik brechend eine freisinnige Richtung zu befolgen entschlossen sei, versäumte es das britische Cabinet nicht diese Gelegenheit zu benützen und übermittelte Lord Russel der österreichischen Regierung, mit seiner Note vom 11. Juni 1862 gleichzeitig den Entwurf eines Handels- und Schifffahrtsvertrages. Diesem Entwurfe diente der englisch-französische Vertrag zur Grundlage. England verlangte in demselben, dass die österreichen Zollsätze 15% des Werthes nicht überschreiten sollen. Nachdem Oesterreich eben zu dieser Zeit in Folge der deutschen Zollvereinskrise mit den deutschen Staaten und insbesondere mit Preussen wegen Zustandekommens einer Zoll- und Handelsvereinigung, beziehungsweise wegen Abschlusses eines Vertrages unterhandelte und sich ohne Gefährdung dieser Unterhandlungen anderen Staaten gegenüber nicht wohl verbindlich machen konnte, so wies es Englands Ansuchen zwar nicht zurück, wünschte jedoch die Angelegenheit bis auf einen Zeitpunkt vertagt zu wissen, wo die endgiltige Austragung der deutschen Zollvereinsfrage erfolgt sein wird.

Mittlerweile gestalteten sich die Geschäftsverbindungen zwischen England und Oesterreich immer lebhafter, insbesondere wurden in Folge

der Gründung der englisch-österreichischen Bank zahlreiche österreichische Unternehmungen mit Hilfe englischer Capitalien ins Leben gerufen und unterstützt, so zwar, dass in dem Momente als die deutsche Zollvereinsfrage sich bereits dem Stadium der Lösung näherte, England in Folge seiner neuen Geschäftsverbindungen mit weit grösserer Gewissheit auf Erfolg die nöthigen Schritte wegen Abschlusses eines Zollvertrages wieder aufnehmen konnte.

Somerset-Beaumont, englisches Parlaments-Mitglied und einer der Gründer der österreichisch-englischen Bank und Bonar, englischer Geschäftsträger stellten denn auch von Seite Englands im Januar 1865 an den damaligen Finanzminister Plener im vertraulichen Wege die Anfrage, ob es nicht möglich wäre wegen Feststellung der Zoll- und Verkehrserleichterungen die Unterhandlungen mit den österreichischen Sachverständigen einzuleiten.

Diese Anregung gab zu einem lebhaften Notenwechsel zwischen dem Handels- und dem Finanzminister Anlass und nachdem man es zu jener Zeit für wünschenswerth hielt, zum Ausbau des projectirten Eisenbahnnetzes auch das englische Capital zu gewinnen, so kamen die beiden genannten Ministerien darin überein, eine internationale Enquête einzuberufen, in der die Industrie-Verhältnisse sowohl des Inlandes als auch des concurrirenden Staates hinsichtlich jedes einzelnen Artikels von Bedeutung eingehend besprochen und in Verhandlung gezogen werden mögen. Dieses Uebereinkommen ward der englischen Regierung im Februar 1865 officiell angezeigt und dieselbe gleichzeitig ersucht, die Enquête ihrerseits durch drei Commissions-Mitglieder beschicken zu wollen.

Die österreichische Regierung, namentlich der damalige Leiter des Handelsministeriums Baron Kalchberg, scheinen geglaubt zu haben, dass die englische Regierung die Einladung zur Enquête erst nach längeren Vorberathungen und somit erst nach geraumer Zeit beantworten werde und dass ihr selbst hiedurch Musse gelassen wird, die Vorarbeiten mit den vaterländischen Industriellen beenden zu können. Ueberhaupt gab man sich der Ansicht hin, dass die auf solche Art zu Stande gebrachte Enquête nur das nöthige Material zu liefern hätte zu den sich möglicherweise noch auf längere Zeit hinausschleppenden Verhandlungen eines mit Grossbritannien abzuschliessenden Handelsvertrages. Kaum hatte jedoch die österreichische Regierung die nöthigen Anstalten zu diesen Vorbereitungen in Angriff genommen, als die englische Regierung auch schon als Bevollmächtigten den Vice-Präsidenten des Board of Trade, W. Hutt, und zwei Gesandtschafts-Secretäre sammt mehreren vornehmen Industriellen nach Wien sandte. Von Seite Englands blieb daher kein Schritt unterlassen den Abschluss eines Handelsvertrages so rasch als möglich zu verwirklichen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Dass es England aber so eilig hätte, auf das war die österreichische Regierung nicht vorbereitet. Der grösste Theil der einheimischen Industriellen sträubte sich mit den tüchtigen englischen Fachmännern an einer Enquête theilzunehmen und es erstreckten sich somit die Verhandlungen einstweilen nur auf die Eisenindustrie und wurden selbst diesbezüglich nicht eigentliche Industrielle, sondern zwei österreichische Ministerial-Beamte aufgefordert, ihre Wohlmeinungen abzugeben. *

Gleich nach ihrem Zusammentreten vereinbarte die Enquête gewisse Fragepunkte und vor Allem in Bezug auf die Eisenindustrie, die sämmtlichen einzuvernehmenden Sachverständigen mitgetheilt hätten werden sollen. **

* Die Mitglieder der internationalen Enquête-Commission waren: Handelsminister Baron Kalchberg, Präsident; Fürst Carl Jablonovszky, Vicepräsident; ferner englischerseits: William Hutt, Alfred Guthrie, Graham Bonar, Robert Burnett Morier, Louis Mallett und A. H. Mounsey; — österreichischerseits: Graf Johann Barkóczy, Graf Emil Dessewffy, Graf Eugen Kinsky, Simon Winterstein, Alfred Skene, Friedrich Wilhelm Haardt, Heinrich Escher, Professor Dr. Lorenz Stein, Franz Mayer und Dr. Franz Neumann.

** Das Questionnaire zerfiel in zwei Theile und enthielt allgemeine und besondere Fragen mit folgendem Inhalt:

Allgemeine Fragen:

1. Welches ist die Art, Einrichtung und Ausdehnung ihres Werkes? Wie viele Arbeiter beschäftigen sie, wie gross ist ihre jährliche Production?
2. Haben sie Geschäftsverbindungen mit, oder regelmässigen Absatz nach Oesterreich, respective nach England? Wohin geht dieser Absatz und wie gross war er in den letzten drei Jahren?

Besondere Fragen:

1. Wie gross ist die Gesammtproduction Englands, respective Oesterreichs an Roheisen und daraus erzeugten Halbfabricaten in den letzten drei Jahren gewesen?
2. Welches sind die specifischen Eigenschaften ihres Productes an Roheisen, Stahl und Bessemerstahl?
3. Welches sind die gegenwärtigen und welche die dreijährigen Durchschnittspreise des englischen, beziehungsweise des österreichischen Roheisens und der daraus erzeugten Fabricate an den betreffenden Erzeugungsorten?
4. Welches ist der Preis
 a) ihres Rohstoffes (bei Roheisen mit besonderer Rücksicht auf den Percentgehalt ihrer Erze);
 b) ihres Brennmaterials;
 c) welches ist die Höhe ihrer Arbeitslöhne;
 d) ihres Anlagecapitals;
 e) des allgemeinen Zinsfusses;
 f) der Erwerbsteuer, Bergwerks- und sonstigen auf der Production des Artikels lastenden Abgaben?
5. Wie hoch sind die Transportkosten
 a) bis zur Eisenbahnstation;
 b) bis zum österreichischen Hafen;
 c) bis zum englischen Hafen?

Bayerische Staatsbibliothek München

Die Enquête begann ihre Verhandlungen mit der Eisenindustrie am 22. Mai 1865. Die einvernommenen Sachverständigen waren österreichischerseits Ministerialrath Tunner aus Leoben, Director der dortigen Staats-Berg- und Hüttenwerke, und Sectionsrath Stadler aus Eisenerz, Director des Eisenerzer Eisenwerkes; englischerseits die Herren Allhusen, Bell, William Albert Jackson und Koe, Vertreter verschiedener Eisenwerke und Fabriken.

Mr. Bell, einer der englischen Vertreter, bereiste noch bevor er an den Enquête-Sitzungen theilnahm, die steierischen Eisenwerke und veröffentlichte auf Grund seiner an Ort und Stelle gemachten Erfahrungen ein Memorandum über die österreichische Eisenindustrie, in welchem der Verfasser, nachdem er die Vorzüge des österreichischen Roheisens hervorgehoben und dessen Concurrenzfähigkeit durch Daten bewiesen hat, zu dem Schlusse gelangt, dass eine möglichst erleichterte Einfuhr des englischen Eisens nur im Interesse der österreichischen Eisenindustrie läge, indem blos hiedurch die Möglichkeit vorhanden sei, das österreichische Eisen besserer Qualität zu Zwecken, die eine solche bedingen, aufzuarbeiten, beziehungsweise nach dem Auslande auszuführen und an dessen statt das minder gute, aber nichtsdestoweniger immer noch vielseitig verwendbare englische Eisen benützt werden könne. — Von österreichischer Seite erkannte zwar Tunner auch an, dass das österreichische Roheisen die Concurrenz des englischen nicht zu befürchten hätte, einen sehr mässigen Zollsatz hielt er jedoch zur Ausgleichung der verschiedenen Besteuerungs-Verhältnisse beider Staaten für nothwendig. — Stadler hingegen vertrat entschieden den Standpunkt der Schutzzöllner und befürchtete, dass die Nachfrage nach österreichischem Eisen besserer Qualität in Folge einer zunehmenden Einfuhr des minder guten englischen Eisens wesentlich ab-

6. Wird eine Vermehrung der Gesammtproduction eine Erhöhung oder Verminderung der Kosten der einzelnen Productionsfactoren, insbesondere mit Bezug auf die österreichische Holzkohlenerzeugung zur Folge haben?

7. Wodurch können die Productionskosten vermindert werden; insbesondere mit Bezug auf

a) die Erwerbsteuer, Bergwerks- und sonstigen auf der Production des Artikels lastenden Abgaben;

b) die Transportkosten;

c) die Betriebsanlagen?

8. Wie hoch war die Summe der Einfuhr und Ausfuhr dieser Artikel in den letzten drei Jahren und welche waren die Orte des Bezuges oder der Bestimmung?

9. In welchen speciellen Sorten dieser Artikel könnte Oesterreich einen Ausfuhrhandel nach England betreiben und unter welchen näheren Bedingungen kann dies geschehen?

10. Zu welchen speciellen Zwecken wird das von England bezogene Eisen in Oesterreich und das von Oesterreich bezogene Eisen in England benützt?

nehmen und hiedurch auch die Eisenproduction in Oesterreich einen bedeutenden Rückgang erleiden müsse. Die Berechnungen, die beide Theile in Bezug auf die Production des Roheisens aufstellten, führten zu folgendem Resultate: In Oesterreich, namentlich in Steiermark, kostet der Centner Roheisen 2 fl. 53 kr., der Verkaufspreis ist 2 fl. 70 kr., mithin blieben 17 kr. In England, insbesondere in Cleveland, in Yorkshire koste der Centner Roheisen 1 fl. 29 kr., Verkaufspreis 1 fl. 39 kr., Ueberschuss 10 kr.

Auch in Bezug auf Stabeisen waren die Engländer der Ansicht, dass dessen leichtere Einfuhr die österreichische Industrie nicht schädigen könne; diese Frage betreffend waren jedoch die beiden österreichischen Vertreter einer Meinung und erklärten einstimmig, dass englisches Stabeisen nach Triest gestellt per Tonne $7^1/_2$ Pfund Sterling koste, während österreichisches unter 8 Pfund St. und 12 Shilling nicht geliefert werden könne.

Nachdem die Sachverständigen vernommen waren, nahmen die Verhandlungen der Enquête einen überaus langsamen Verlauf. Uebrigens gewannen die Engländer schon am ersten Tage des Zusammentretens der Enquête die Ueberzeugung, dass ein so schwerfälliger Weg kaum zum gewünschten Ziele führen dürfte und übergaben deshalb am 3. April 1865 neuerlich einen Vertragsentwurf, der sich von jenem des Jahres 1862 nur dadurch unterschied, dass statt des früher bedingten 15percentigen Maximalsatzes das für die Zölle zu bestimmende Maximalpercent unerwähnt blieb. Dieser Entwurf der englischen Regierung fand zwar keine Annahme, die österreichische Regierung sah aber ihrerseits ebenfalls ein, dass die beabsichtigte internationale Enquête nicht zum Ziele führen könne und vertagte dieselbe unter dem Vorwande einer entsprechenden Umgestaltung der Vernehmungs-Modalitäten auf drei Monate.

In diesem Stadium befand sich die Angelegenheit, als das Ministerium Belcredi ans Ruder gelangte. Die englische Regierung unterliess es nicht, das bisher in dieser Angelegenheit Geschehene dem neuen Ministerium im August 1865 in Erinnerung zu bringen und verlangte die Wiederaufnahme der unterbrochenen Enquête-Verhandlungen. Nicht so sehr durch die bindende Kraft der auch auf das neue Ministerium übergehenden Versprechungen einer früheren Regierung, noch weniger aber durch die Hoffnung, so die Bahn einer freihändlerischen Politik betreten zu können, als hauptsächlich (wenn wir auch nicht behaupten wollen ausschliesslich) durch die finanziellen Verhältnisse bewogen, zeigte die neue Regierung England gegenüber eine Bereitwilligkeit, die selbst die Engländer überraschte. Gewiss ist es, dass sich das Ministerium Belcredi gleich zu Beginn seiner Thätigkeit zur Aufnahme eines grösseren Anlehens gezwungen sah und nicht minder bekannt ist es, dass der damalige Sectionschef im

Finanzministerium, Becke (nachheriger gemeinsamer Finanzminister), wegen Zustandebringen dieser Anleihe ins Ausland reiste. Unter solchen Umständen schien es geboten, mit den englischen Capitalisten auf gutem Fusse zu stehen und war das Ministerium von eben dieser Ansicht geleitet, als es in Beantwortung der englischen Anfrage, die englischen Wünsche weit übertreffend, anstatt die Wiedereinberufung der Enquête in Aussicht zu stellen, am 24. August desselben Jahres entschieden erklärte, dass die österreichische Regierung mit Beibehaltung des englischerseits ursprünglich in Vorschlag gebrachten Zollmaximums von 15 % des Werthes einen Handels- und Schifffahrtsvertrag abzuschliessen gewillt sei. England benützte rasch die Gelegenheit und indem es seinem Bevollmächtigten, Lord Bloomfield, noch im September die Herren Mallet und Moriet zur Seite gab, erklärte es sich ebenfalls bereit, die Verhandlungen zum Abschlusse des Vertrages wieder aufzunehmen.

Sowie aber die österreichischerseits zum Ausbruche gelangte Hast für den Abschluss eines Vertrages mit England nicht in handelspolitischen Ursachen ihre Erklärung findet, ebensowenig kann nun die nach der von Seite Englands erfolgten Bereitwilligkeit eingetretene Saumseligkeit aus denselben Ursachen verständlich gemacht werden. Es lässt sich zwar nicht bestimmt behaupten, doch ist es jedenfalls mehr als wahrscheinlich, dass englisches Capital, dessen die damalige österreichische Regierung gelegentlich ihrer ersten Finanzoperation so dringend bedurfte und das trotz aller Hoffnung und Opfer sich nicht willig zeigte den österreichischen Bestrebungen zu entsprechen, der Hauptgrund für den Gang dieser Verhandlungen ward.

So viel steht indessen fest, dass in dem Momente, als die Verhandlungen der neue Handelsminister und Admiral Baron Wüllerstorf übernahm, solche Schwierigkeiten auftauchten, die selbst das Zustandekommen des Vertrages beinahe fraglich machten und dass Oesterreich nunmehr in das bereits halbwegs angenommene Zollmaximum von 15 % durchaus nicht einwilligen wollte, sondern bedeutend höhere Grenzen forderte. Oesterreich hatte sich jedoch schon zu sehr verbindlich gemacht, als dass ein Zurücktreten vom Abschluss des Vertrages noch möglich gewesen wäre und so kam denn schliesslich der österreichisch-englische Handelsvertrag am 16. December 1865 zu Stande.

In diesem Vertrage kamen die contrahirenden Theile überein, sich gegenseitig alle Begünstigungen zukommen zu lassen, die sie einer dritten Macht gewähren. Oesterreichischerseits war dies der erste Vertrag, durch welchen die dem deutschen Zollvereine zugestandenen Begünstigungen auch einer anderen Nation gewährt wurden.

Oesterreich machte sich ferner verbindlich, vom 1. Januar 1867 an keinen höheren Zoll als 25 % des Werthes (einschliesslich der Transport-,

Versicherungs- und Commissionskosten bis zur österreichischen Grenze) der betreffenden Waaren einzuheben; vom 1. Januar 1870 an wurde der Maximalsatz sogar auf 20% festgestellt. Ausserdem ermässigte es noch den Ausfuhrzoll auf Hadern vom 1. Juli 1866 an auf 2 fl.

Diesen Zollbegünstigungen gegenüber machte Englands Bevollmächtigter die verbindliche Erklärung, dass die englische Regierung die Aufhebung des Zolles auf Werkholz und die Gleichstellung des Zolles für die in Flaschen eingeführten Weine mit dem für die in Fässern eingeführten dem britischen Parlamente in Vorschlag bringen und schliesslich den Zoll für Häringe vom 1. Februar 1866 an auf 50 kr. per Zollcentner ermässigen werde.

Aus dem eben angeführten Inhalt kann entnommen werden, dass der Vertrag eigentlich blos ein Princip für den österreichischen Zolltarif feststellte, das nur in der Berechnung des 25, beziehungsweise 20percentigen Zollsatzes eine practische Geltung erlangt hätte, weshalb auch dieser englische Vertrag gewöhnlich Principienvertrag oder Vertrag auf Vertrag (pactum de pacisendo) genannt wird.

England hatte eigentlich Oesterreich fast nichts zugestanden, indem es sich ausser den minder wichtigen Zöllen auf Häringe zu nichts verbindlich machte, ja selbst in Bezug auf die für Oesterreich wenigstens in Zukunft wichtigen Weinzölle nur Versprechungen gab. Dies muss umsomehr in Betracht gezogen werden, als Oesterreich durch den Vertrag Verpflichtungen übernahm, die es zu jener Zeit zu beurtheilen eigentlich nicht fähig war und als die England gegenüber übernommenen Verbindlichkeiten, beziehungsweise die an England zugestandenen Zollbegünstigungen, auch dritten Staaten, namentlich Deutschland, ohne jedwede Gegenbegünstigung zugestanden wurden. Ausserdem entsprangen aus dieser principiellen Verbindlichkeit in späteren Zeiten die mannigfachsten Complicationen, die Oesterreich eben keinen Nutzen brachten. Und all' dies ward England für den Vortheil der Meistbegünstigung zugestanden, einem Staate, in welchem das System der Differentialzölle ohnehin nicht gebräuchlich ist, wo also jede Nation meistbegünstigt ist und alle Waaren ohne Unterschied ihres Ursprunges gleichmässig behandelt werden, mit einem Worte, wo ein Vertrag auf Meistbegünstigung in Zollangelegenheiten keinen anderen Vortheil bietet als den mehr theoretischen, dass England selbst die Möglichkeit jener aller Wahrscheinlichkeit nach kaum je zur Ausführung gelangenden Absicht entzogen wird, eine im Vertragsverhältniss stehende Nation minder günstig zu behandeln als andere Nationen.

Der Zoll- und Handelsvertrag mit Frankreich.

Während die Vertragsverhandlungen mit England noch im Zuge waren, machte auch Frankreich Schritte wegen Abschlusses eines österreichisch-französischen Handelsvertrages.

Frankreich hatte bereits im Jahre 1861 gleich nach Zustandekommen des englisch-französischen Vertrages den Abschluss eines gleichartigen Vertrages mit Oesterreich in Anregung gebracht; die österreichische Regierung wies zwar den Vorschlag nicht zurück, gab jedoch der französischen Regierung durch Fürsten Metternich zu verstehen, dass sie die Angelegenheit vorher erwägen müsse. Als die französich-deutsche Vertragsfrage die Aufmerksamkeit Oesterreichs auf sich zog (in den Jahren 1864 und 1865), kam der österreichisch-französische Vertrag neuerdings zur Sprache, musste jedoch später neben den mit Deutschland gepflogenen Unterhandlungen vollkommen in den Hintergrund treten.

Erst nachdem der Vertrag mit Deutschland abgeschlossen war, brachte die österreichische Regierung (im November 1865) die Wiederaufnahme der Verhandlungen in Vorschlag.

Theils politische Gründe, theils aber auch der Umstand, dass Frankreich Oesterreich bei Creditoperationen thatsächlich unterstützte, beziehungsweise dass sich bei der Negociirung von Anleihen der französische Geldmarkt bereitwilliger zeigte als der englische, machten das Wiener Cabinet geneigt, der Lieblingsidee Napoleons III. — Handelsverträge abzuschliessen — beizutreten, und gelangte denn auch der österreichisch-französische Handelsvertrag nach längeren, grösstentheils in Wien gepflogenen Verhandlungen am 11. December 1866 zur Unterfertigung.

Im Artikel I des Vertrages kamen die contrahirenden Theile überein, sich gegenseitig die Behandlung der meistbegünstigten Nationen zu gewähren.

Oesterreich sicherte ausserdem Frankreich noch andere Begünstigungen zu (die natürlicherweise auch den übrigen meistbegünstigten Nationen zu Gute kamen) und die aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich sind:

	Franz. Vertrag	Allgem. Zoll	Deutscher Vertrag
Butter	2 fl.	2.63 fl.	kein Vertr.-Z.
Speck	1.50 fl.	2.63 »	2.25 fl.
Oele fette, in Krügen u. Flaschen	5 fl.	13.15 »	k. V.-z.
Spiritus, Arak, Rum	9 » sammt Verzehrungs-steuer	8 fl. ohne Verzehr.-steuer	»

	Franz. Vertrag	Allgem. Zoll	Deutscher Vertrag
Liqueur	15 fl.	13.15 fl.	k. Vz.
Essig in Flaschen	5 »	8 »	» »
Wein	6 »	10.50 » in Fäss. / 13.15 » in Fl.	» » / » »
Chocolade	10 »	15.75 »	10.50 fl.
Dochte aus Baumwolle . . .	15 »	36 »	25 »
Jute-Waaren	3 »	10 »	6 »
Leinenwaaren, feinste	70 »	262.50 »	k. Vz.
Wollwaaren, ordinärste . . .	5 »	8 »	» »
Tüll, Spitzen, gestickte Baumwollwaaren	100 »	262.50 »	» »
Spitzen, gestickte Wollwaaren	70 »	262.50 »	» »
Halbseidenwaaren	60 »	103 »	70 fl.
Reine Seidenwaaren	120 »	262.50 »	k. Vz.
vom 1. Januar 1872 an . .	80 »		
Kleidungsstücke, ordinäre . .	30 »	78.50 »	» »
» mittelfeine	50 »	78.50 »	» »
» feine	65 »	157.50 »	» »
» feinste	125 »	262.50 »	» »
vom 1. Januar 1872 an . .	85 »		
Strohgeflechte	6 »	10 »	» »
Strohbänder	1 »	10 »	» »
Geflechte, feine	25 »	60 »	45 fl.
Strohhüte . . . das Stück	10 kr.	262.50 » p. Zoll-C.	—
» garnirte »	20 »	262.50 » »	
Papier, geleimtes . der Z.-C.	3 fl.	5.50 »	4 fl.
Gold- und Silberpapier . . .	8 »	12.50 »	12 »
Papier-Tapeten	4 »	12.50 »	12 »
vom 1. Januar 1872 an . .	3 »		
Möbel, gepolsterte	6 »	12 »	12 »
Glasmasse und Glasröhren . .	75 kr. o. 10%	75 kr.	75 kr.
Glas, mittelfeines	4 fl. o. 10%	7.25 fl.	4 fl.
Glas, färbiges, vergoldetes, versilbertes etc.	6 » » 10%	10.50 »	6 »
Kupferschmiedwaaren. . . .	7.50 fl.	15 »	12 »
Waaren aus unedlen Metallen .	50 fl.	105 »	k. Vz.
vom 1. Januar 1872 an . .	25 »		
Instrumente	zollfrei	4.50 »	4.50 fl.

	Franz. Vertrag	Allgem. Zoll-	Deutscher Vertrag
Seife, grüne, schwarze und Schmierseife	1.25 fl.	3.15 fl.	2.62 fl.
Seife, feine	3 »	3.15 »	2.62 »
» parfümirte	5 »	15.75 »	k. V.-z.

Ausser diesen speciellen Begünstigungen wurden für Frankreich auch solche Zollsätze ausdrücklich bedungen, die bereits in Folge des 1865er Vertrages mit Deutschland festgestellt waren; solche Artikel sind: zubereitetes Fleisch, Blei- und Zinkweiss, Baumwollwaaren, Leinenwaaren, Wollwaaren, literarische und Kunstgegenstände, und Instrumente.

Es muss jedoch besonders hervorgehoben werden, dass im österreichischen Zollsysteme in Folge des französischen Vertrages für Glaswaaren neben der Gewichtsverzollung auch die Verzollung nach dem Werthe zur Geltung gelangte, wenn auch nur alternative, aber eben in Folge dieser Alternative zum Nachtheile der Einfuhrzoll-Einnahmen, da es in der Natur der Sache liegt, die Verzollung nach dem Gewichte nur dann in Anwendung kommen zu lassen, wenn bei dieser Behandlung der Einfuhrzoll 10 Percent des Werthes nicht übersteigt, sobald jedoch diese Grenze erreicht ist, so wird die Verzollung nach dem Werthe von 10 Procent gefordert.

Diesen österreichischerseits zugestandenen Vortheilen gegenüber gewährte Frankreich ausser den dritten Staaten (insbesondere Grossbritannien, Belgien, dem deutschen Zollvereine, Italien, der Schweiz, Schweden und Norwegen, den Niederlanden und Spanien) zugestandenen Zollbegünstigungen noch bei folgenden Artikeln besondere Erleichterungen.

	Laut Vertrag	Allg. Zoll
Stahl, und zwar:		
In Stäben und Stahlbänder . .	9 frc.	30 frc.
Braunes Stahlblech und Stahlplatten über 1/2 Millimeter	11.25 »	75—110 frc.
Dieselben unter 1/2 » . .	15 »	75—110 »
Weisses Stahlblech u. Stahlplatten	15 »	75—110 »
Stahldraht, auch versilbert . . .	20 »	70 »
Wagenfedern aus Stahl.	11 »	150 »
Maschinenbestandtheile aus Stahl über ein Kilogramm .	15 »	150 »
» unter ein » .	20 »	150 »
Instrumente aus Stahl	20 »	120 »
Landwirthsch. Geräthe aus Stahl .	20 »	120 »
Schiffsgeräthschaften	frei	verschieden je n. d. Stoffen

	Laut Vertrag	Allg. Zoll
Schiffe, für die franz. Tonne Tragfähigkeit	2 frc.	2 frc.
Schiffskörper, hölzerne und eiserne, für die franz. Tonne Tragfähigkeit	2 »	2 »
Leinenwaaren:		
Gemeine oder gefärbte, über 24 Kettenfäden auf 5□ Millimeter		
rohe 100 Kilogr.	300 »	467 »
gebleicht, gefärbt, bedruckt . .	400 »	817 »
Wollwaaren:		
Garne, wenn auf ein Kilogramm		
1—10,000 Meter gehen . .	10 »	verboten
10,001—15,000 » » . .	13 »	»
15.001—20,000 » » . .	20 »	»
Teppiche, dem Werth nach . . .	10%	250—500 frc.
Bettfedern 100 Kilogr.	3.50 frc.	50 »
Hopfen	12.50 »	45 »
Heilkraut und Heilpflanzen, besonders nicht benannte	frei	frei —2 »
Geldtaschen, Cigarrentaschen, Etuis, Schreibmappen, Albums, Reisetaschen etc.	60 frc. o. 10%	10% o. verboten
Waaren aus gedrechseltem Holze .	60 » » 10%	15%
Zündhölzchen . . dem Werthe nach	5%	?
Pfeifen und andere Meerschaumwaaren dem Werthe nach	5%	?
Möbel, Tische und Bettstellen aus gebogenem Holze . . 100 Kilogr.	7 frc.	15%
Schiefertafel » »	3.75 » o. 5%	10 frc.
Glasflüsse und Glasröhren » »	3.75 » » 5%	300 »
Glasperlen, Glaschmelz u. Glasbehänge . . . » »	20 » » 10%	100 »
Gesponn. Glas, Glasknöpfe, Glaskorallen, Glaskugeln » »	20 » » 10%	600 »
Spiegel, unter ½□ Meter » »	20 » » 10%	per Meter 16.50 frc.

Der Vertrag trat mit 1. Jan. 1867 auf die Dauer von zehn Jahren ins Leben. Der französische Vertrag war insoferne günstiger als der englische, da Frankreich thatsächlich ein Differential-Zollsystem befolgte und Oesterreich durch den Vertrag in die Reihe der meistbegünstigten Nationen gelangte,

ausserdem aber auch, weil auch Frankreich in Betreff einzelner Artikel der österreichischen Industrie Vortheile gewährte, und somit beide contrahirenden Theile den Producten ihrer Staaten gegenseitig Begünstigungen zugesichert hatten.

Der Zollvertrag mit Italien.

Der lebhafte Verkehr mit Italien als unmittelbar an Oesterreich grenzendem Staate, macht die Regelung der beiderseitigen Handelsverhältnisse beinahe unumgänglich nothwendig. Es ist daher natürlich, dass der Abschluss eines Handelsvertrages beiderseits angestrebt wurde.

Schon am 18. October 1851 kam mit Sardinien ein Vertrag zum Abschluss, in dem unter Anderem auch in Bezug auf einzelne Artikel besondere Zollbegünstigungen vereinbart wurden; so setzte man z. B. den Einfuhrzoll für Jungvieh von 2 fl. auf 25 kr. C.-M., für Ferkel von 10 kr. auf 5 kr. und für Wein von 15 fl. auf 1 fl. 10 kr. fest. Diese Zollbegünstigungen waren aber sowohl an Zahl, als auch an Bedeutung geringe und galten mehr dem Interesse des Grenzverkehres. Später erfolgte auch eine Zollvereinigung mit den Herzogthümern Parma und Modena, die jedoch nach kurzer Dauer als nicht vortheilhaft wieder aufgelöst ward. Die seit 1858 eingetretenen Feindseligkeiten, insbesondere die Trennung der Lombardei von Oesterreich, als auch die italienischen Einheitsbestrebungen drängten natürlich die Anstrenungen für die Erleichterung des Handelsverkehres in den Hintergrund. Nachdem jedoch Italien durch die Abtretung Venedigs im Jahre 1866 von Oesterreich alles erlangt hatte, was es im Interesse der italienischen Einheit überhaupt fordern konnte, und nunmehr ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen den Nachbarstaaten zu hoffen war, trat wieder das Handelsinteresse in den Vordergrund und kamen die contrahirenden Theile in dem am 3. October 1866 zu Wien abgeschlossenen Friedensvertrage (Art. XXI) darin überein, dass zur Förderung des gegenseitigen Verkehrs sobald als möglich die nöthigen Unterhandlungen wegen Zustandekommens eines auf breitester Grundlage abzuschliessenden Handels- und Schifffahrtsvertrages eingeleitet werden.

In der That theilte man denn auch binnen kurzem aus Italien mit, dass die italienische Regierung den Entwurf eines Zoll- und Handelsvertrages bereits ausgearbeitet habe und auf das je frühere Zustandekommen des Vertrages grosses Gewicht lege. Demzufolge gab Freiherr v. Kübeck, damals Gesandter zu Florenz, eine zustimmende Erklärung von Seite Oesterreichs und überreichte (Anfangs 1867) dem italienischen Cabinet gleichfalls einen Vertragsentwurf. Der österreichische Entwurf stützte sich

lediglich auf den sardinisch-österreichischen Vertrag vom Jahre 1851, nahm jedoch Rücksicht auch auf alle anderen Verträge, die Italien in neuerer Zeit mit den übrigen Staaten geschlossen hatte. Nun begannen die Verhandlungen, und zwar auf Wunsch Italiens in Florenz, wohin Oesterreich zur Unterstützung seines Vertreters, des Gesandten Kübeck, den Ministerialrath de Pretis, sendete. Pretis — der eigentlich der Unterhändler seitens Oesterreichs war — traf an seinem Bestimmungsorte bereits im Monate Februar ein.

Den Unterhändlern standen, wie erwähnt, zwei Entwürfe zur Verfügung, ein österreichischer und ein italienischer. Dem Wesen nach unterschied sich der italienische vom österreichischen in folgenden Punkten: der italienische Entwurf wünschte besondere Verträge in Bezug auf Consularwesen, Schutz des geistigen Eigenthums, Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen und auf Auslieferung flüchtig gewordener Matrosen; ferner proponirte derselbe die gegenseitige Zulassung der gesetzmässig constituirten Actiengesellschaften und die Notirung der Staatspapiere an der Börse beider Staaten.

Die Unterhandlungen hatten zu Beginn einen günstigen Verlauf, geriethen jedoch bald ins Stocken und zwar hauptsächlich, weil Italien die von Oesterreich verlangten Zollermässigungen, insbesondere die gänzliche Aufhebung mehrerer Ausfuhrzölle, mit seinen finanziellen Verhältnissen nicht in Einklang zu bringen vermochte.

Nichtsdestoweniger gelangte der italienisch-österreichische Zoll- und Handelsvertrag am 23. April 1867 zu Florenz zum Abschlusse.

In Bezug auf die einzelnen Zollsätze gewährte Oesterreich Italien bei folgenden Artikeln besondere Begünstigungen:

		Italien. Vertrag	Allg. Zoll	Vertragszoll
Datteln, Mandeln, Pistacien	Zoll-Zentr.	5 fl.	5·25 fl.	—
Feigen, Granatäpfel, Rosinen	»	2·50 »	2·63—5·25 fl.	—
Orangen, Citronen . . .	»	2·20 »	2·63 »	—
Gemüse, zubereitet . . .	»	0·75 »	0·80 »	—
Reis, enthülst	»	0·25 »	0·80 »	—
Reis, in Hülsen	»	frei	0·27 »	—
Häute	»	frei	0·80 »	—
Käse	»	2·20 »	4·50 »	—
Olivenöl in Fässern . . .	»	1·50 »	3·15 »	—
— mit Terpentin gemengt	»	0·40 »	0·80 »	—
Manna	»	0·75 »	5·25 »	—
Süssholzsaft	»	2 »	5·25 »	3 fl.
Seidencocons	»	frei	frei	frei

		Italien. Vertrag	Allg. Zoll-		Vertrags-Zoll
Seidenabfälle und filirte Seiden	Zollctr.	frei	0·80	fl.	—
Seide, gebleicht und gefärbt	»	6 fl.	8	»	—
Leinengarne, gezwirnt . .	»	10 »	13·15	»	—
Thonwaaren, ordinärste . .	»	0·25 »	0·25	»	frei
Citronensaft	»	frei	5	»	5 fl.

Ferner wurden noch insbesondere die theils schon für Deutschland, theils für Frankreich festgesetzten Zölle bei folgenden Artikeln vertragsmässig bedungen: Olivenöl in Flaschen, ätherische Oele, Seidenspitzen, Flachs und Hanf, Leinengarne roh und gebleicht, Seilerwaaren, Leinenwaaren ordinärste, Strohgeflechte, Strohhüte und Thonwaaren ordinäre. Gänzlich zollfrei sind bei der Einfuhr über die italienische Landesgrenze: Gemüse zubereitet und ordinärste Thonwaaren.

Ausser den Zollbegünstigungen sind namentlich noch jene Vortheile zu erwähnen, die Italien in Bezug auf die Schifffahrt und die Fischerei zugestanden wurden. In Folge dieses Vertrages ist es nämlich auch den italienischen Schiffen gestattet, das bisher ausschliesslich nur den eigenen Unterthanen vorbehaltene Recht der Küstenschifffahrt auszuüben und die italienischen Fischer können längs der österreichischen Meeresküste Fischerei betreiben. Diese Begünstigungen sind zwar gegenseitig zugestanden, es ist daher auch den österreichischen Schiffen erlaubt, die Küstenschifffahrt an der italienischen zu betreiben und den österreichisehen Fischern gewährt längs der italienischen Küste die Fischerei auszuüben, nichtsdestoweniger blieben diese den österreichischen Unterthanen gebotenen Begünstigungen nur nominelle, da nämlich dic österreichischen Unterthanen die Küstenschifffahrt mit Küstenfahrzeugen im Sinne der österreichischen Vorschriften nur im adriatischen Theile der italienischen Küste ausüben können, wo dies jedoch in Folge der localen Verhältnisse gar keine Vortheile bietet, die Küste des ligurischen Meeres aber nicht berühren dürfen. Die Fischerei treiben die österreichischen Unterthanen nicht einmal an der österreichischen Küste, geschweige denn dass dieselben nach dem italienischen Meere verlangten.

Die Gegenbegünstigungen, die Italien beim Abschlusse des Vertrages Oesterreich gewährte, liegen vornehmlich in den ermässigten Zollsätzen, und sind, nachdem zu denselben kein Zuschlag aufgerechnet werden kann, folgende. (Die allgemeinen Zollsätze werden ohne Zuschlag angeführt, weshalb dieselben in vielen Fällen kleiner erscheinen, als die Vertragszölle.)

		Vertragszoll	Allg. Zoll
Repsöl	100 Kilogr.	2 Lire	5 Lire
Bier in Flaschen	Hektoliter	2 »	15 »
— in Fässern	Hektoliter	2 »	15 »

		Vertragsgemäss	Allg. Zoll
Branntwein in Fässern, von 22 Gr. oder weniger	Hektoliter	5·50 Lire	5·50 Lire
Branntwein in Fässern, v. höherer Gradhältigkeit	»	10 »	10 »
Wein in Fässern	»	5·77 »	5 »
Zucker, rafinirt	100 Kilogr.	28·85 »	25 »
— nicht rafinirt	» »	20·80 »	18 »
Bleiweiss	» »	3·75 »	10 »
Potasche	» »	frei	0·50 »
Druckerschwärze	» »	3·75 Lire	10 »
Siegellack	» »	25 »	100 »
Obst, zubereitet	» »	frei	8 »
Gemüse, gesalzen oder in Essig eingelegt	» »	frei	100 »
Leim	» »	3·75 Lire	10 »
Seefische, frische	» »	frei	4 »
Sardellen, Anchovis etc.	» »	0·25 Lire	0·25 »
Pferde, im Werthe über 300 Lire .	Stück	15 »	20 »
Ochsen und Stiere	»	15 »	15 »
Kühe	»	7·50 »	8 »
Jungvieh	»	5 »	5 »
Spanferkel	»	frei	0·50 »
Schafe	»	frei	0·25 »
Fischernetze	100 Kilogr.	4 Lire	12 »
Packleinwand	» »	10 »	20 »
Stoppolini (Stoffe aus Seidenabfällen)	» »	50 »	300 »
Fourniere	» »	2·75 »	3 »
Möbel aus gebogenem Holze . .	» »	7 »	10 »
Löschpapier		frei	8 »
Musikalien, gedruckte		frei	15 »
Zündhölzchen	100 Kilogr.	10 Lire	50 »
Korbflechterwaaren, ordinäre . .	» »	frei	5 »
Bettfedern	» »	frei	—
Eisen, erster Fabrication . . .	» »	4·62 Lire	4 »
— zweiter Fabrication . . .	» »	6·93 »	6 »
— gewalzt, mehr als 4 Millimeter breit	» »	4·62 »	4 »
— gewalzt, weniger als 4 Millimeter breit	» »	9·25 »	8 »

		Vertragsgemäss	Allg. Zoll
Stahldraht und Stahlarbeiten . .	100 Kilogr.	23·10 Lire	20 Lire
Wagenfedern und dergleichen . .	» »	15 »	15 »
Landwirthschaftliche Geräthe . .	» »	9·25 »	8 »
Eisenabfälle und Brucheisen . .	» »	frei	frei
Pakfongwaaren	» »	60 Lire	100 »
Antimon	» »	frei	15 »
Spiegelglas, rohes	» »	3·75 Lire	8 »
Weisses Hohlglas, nicht geschliffen	» »	5 »	8 »
Glas und Glasmasse	» »	3·75 »	8 »

Italien sicherte Oesterrreich ausser diesen auch jene Begünstigungen zu, die es hauptsächlich auf Grund des mit Frankreich abgeschlossenen Vertrages gewährte. Von diesen Begünstigungen sind besonders hervorzuheben:

		Vertragsgem.	Allg. Zoll
Stärke	100 Kilgr.	1·50 Lire	10 Lire
Cichorie, gemahlen	» »	5 »	20 »
Seife	» »	6 »	10 »
Frisches Obst	» »	frei	1 »
Butter	» »	frei	2 »
Unschlittkerzen	» »	5 Lire	5 »
Stearinkerzen	» »	5 »	5 »
Käse	» »	3—4 »	14 »
Fette	» »	1 «	1 »
Leder, ordinäres	» »	15 »	20 »
Handschuhe	das Paar	0·15 »	5% ad valorem

Einem Begünstigungssatze unterlagen ferner der grösste Theil von Garnen und Webestoffen, so auch die übrigen Industrieartikel, von denen besonders Glas- und Thonwaaren zu erwähnen sind.

Ausser den Einfuhrzöllen erlitten auch die italienischen Ausfuhrzölle eine Veränderung, obwohl dieselben für die bedeutendsten italienischen Ausfuhrartikel, wie Reis, Olivenöl, Südfrüchte u. s. w. auch fernerhin beibehalten blieben und zwar in beträchtlicher Höhe, so zahlten z. B. Mandeln für 100 Kilogramme einen Zollsatz von 3 Lire und Reis von 1 Lira. Wie sehr der Ausfuhrzoll den Handel belastet, lässt sich schon daraus beurtheilen, dass Italiens Einnahme aus den Einfuhrzöllen jährlich 8—9 Millionen Franken beträgt, und dass die Ausfuhrzölle beinahe den zehnten Theil der Gesammt-Zolleinnahmen bilden.

Der Vertrag trat mit dem 30. Juni 1867 in Kraft und war auf 10 Jahre abgeschlossen, somit reicht dessen Giltigkeit bis zum 30. Juni 1876.

Die Verträge mit England, Frankreich und Italien sind entschieden

in handelsfreiheitlicher Richtung abgeschlossen worden. Dass diese Richtung manchen Kreisen, namentlich aber den Grossindustriellen, nicht angenehm war, ist begreiflich. Die Verträge fanden übrigens nach dem Sturze des Sistirungs-Ministeriums, gleich nach Wiederherstellung des constitutionellen Regimes im Jahre 1867 von Seite der österreichischen Staatsmänner entschiedene Abneigung; und zwar nicht blos, weil das Ministerium Belcredi den österreichischen Staatsmännern keine Sympathie einzuflössen vermochte, und über jede That des Sistirungsministeriums schon aus politischen Gründen der Stab gebrochen wurde, sondern hauptsächlich, weil der österreichische Reichsrath gelegentlich seiner Wiedereröffnung aus Elementen zusammengesetzt war, die unter dem flunkernden Banner des «Schutzzolles» die vaterländische Industrie in Schutz zu nehmen fest entschlossen waren.

Dieser Strömung entgegen glaubten sowehl einzelne Glieder der österreichischen Regierung als auch die Capacitäten des Parlamentes die Giltigkeit der drei Verträge nicht in deren Abschluss durch den Monarchen und in der Auswechslung der betreffenden Ratifications-Urkunden zu erkennen, sondern behaupteten entschieden, dass die Rechtskraft der erwähnten Verträge daher entspringe, weil das mit Ungarn abgeschlossene Zoll- und Handelsbündniss die bisher vereinbarten internationalen Verträge auch fernerhin als rechtsgiltig erklärt. Als ob durch das Zollbündniss andere als österreichischerseits giltig gewesene Verträge sanctionirt worden wären! Aber es ist schon einmal so im constitutionellen Leben; da muss man sehr oft eine plausible Ausflucht hinstellen, um das, was man eben wünscht, als uns aufgedrungen darzustellen, und in diesem Falle benützt man jede Gelegenheit, um den Grund dieses Aufgedrängtseins ausserhalb unser selbst erscheinen zu lassen.

Es kann nicht geleugnet werden, dass die Verträge vorwiegend unserem Einfuhrhandel zugute kommen, da wir, mit Ausnahme Italiens, weder mit Grossbritannien, noch mit Frankreich einen lebhaften Ausfuhrhandel unterhielten und die Verträge auch keine Begünstigungen für solche Artikel gewähren, welche in Oesterreich producirt und Gegenstand einer bedeutenden Ausfuhr bilden würden. Mit dem Nachbarstaate Italien ist unser Verkehr stets lebhaft gewesen und gewährte der Vertrag diesem Staate gegenüber auch in mehrfacher Beziehung Vortheile, obwohl nicht zu verkennen ist, dass einige unserer bedeutendsten Ausfuhrartikel ganz ausser Acht gelassen waren, während die italienischen Hauptartikel, wie Reis und Südfrüchte wesentliche Begünstigungen erlangten.

Wenn nun der Ausfuhrhandel auch nicht jener besondern Aufmerksamkeit theilhaftig wurde, als dies beim Abschlusse dieser drei Verträge wünschenswerth und vielleicht auch möglich gewesen wäre, so

erreichte Oesterreich dennoch wesentliche Vortheile, und zwar hauptsächlich weil es gleichzeitig mit dem eben damals zur Entwickelung gelangten Eisenbahnnetze den Verkehr von jenen Fesseln befreite, in die derselbe in Folge der schutzzöllnerischen Politik gerathen war, und weil Oesterreich endlich mit einem Systeme brach, das nur den deutschen Zollverein im Auge hatte und alle anderen Staaten gänzlich ausser Acht liess.

Das Ende der deutschen Grossmacht-Bestrebungen und die Wendung im Jahre 1867.

In Angelegenheiten der Zollpolitik ging das Bestreben der österreichischen Staatsmänner — wie erwähnt — hauptsächlich dahin, Oesterreichs politische Macht in Deutschland zu heben und zu stärken, — Preussens Macht dagegen nach Möglichkeit zu brechen. Ganz dieselben Bestrebungen sehen wir gleichzeitig von preussischer Seite zur Geltung gelangen.

Schon glaubte Oesterreich seine Hoffnungen durch den Vertrag vom Jahre 1853 gesichert; allein in Folge der preussischen Intriguen blieben selbst die international statuirten Rechte unberücksichtigt. Preussen dachte bei der am 29. März 1862 erfolgten Zeichnung des französisch-preussischen Vertrages Oesterreich aus Deutschland gänzlich ausgeschlossen zu haben; da hatte wiederum Oesterreich in Deutschland eine Bewegung hervorgerufen, welche den Bestand des Zollvereines und damit zugleich natürlicherweise auch den grossen Einfluss Preussens in Frage zu stellen geeignet war. Um die deutsche Einheit herzustellen und seinen Einfluss zu sichern, beruft Oesterreich einen Fürstencongress nach Frankfurt am 13. Juli 1863, in der Erwartung, es werde sich durch die persönliche Berührung der deutschen Fürsten in der seit so langer Zeit verwirrten deutschen Frage endlich einmal ein definitives Resultat erzielen und der Einfluss des Habsburger Hauses für künftighin sichern und stabilisiren lassen; — allein Preussen vereitelte vollständig das Resultat des Fürstencongresses.

Für eine Weile sehen wir dann die beiden Mächte scheinbar ausgesöhnt. Im Handelsvertrage vom Jahre 1865 erreichte zwar Oesterreich seine Absicht mit Deutschland sich zu vereinigen nicht, — dagegen war Preussen immerhin genöthigt, einen Passus in den Vertrag aufzunehmen, welcher zum mindesten principiell die Möglichkeit einer dereinstigen Vereinigung und das Motivirtsein einer derartigen Bestrebung aufrecht erhielt. Ja selbst in politischer Richtung sehen wir eine parallele Thätigkeit in beiden Staaten: sie führen gemeinsamen Krieg gegen Dänemark wegen der Schleswig-Holstein'schen Frage, — sie entscheiden gemeinsam durch die

Gasteiner Convention über den Besitz und die Verwaltung der occupirten Herzogthümer.

Allein nach der einverständlichen Schlichtung dieser Angelegenheit hielt Preussen — zumal dessen leitender Staatsmann Bismarck — den Moment für gekommen, in welchem die deutsche Frage endgiltig dahin zu erledigen sei, dass der Einfluss Oesterreichs vollständig vernichtet werde. Die Besetzung Schleswig-Holsteins und Oesterreichs Verhalten in Holstein, indem es mit besonderer Vorliebe die Rechte des holsteinischen Volkes in Schutz nahm und die constitutionelle Gesinnung im Volke unterstützte, gab Preussen zu wiederholter Einsprache Anlass. Oesterreich durchschaute schon zu Beginn des Jahres 1866 das Streben Preussens und traf demnach Kriegsvorbereitungen, verstärkte insbesondere den Präsenzstand des Militärs in Böhmen. Allein auch Preussen liess die wehrhafte Mannschaft nicht in Unthätigkeit und — während von beiden Seiten energische Verwahrung dagegen eingelegt wurde, dass das Militär auf den Kriegsfuss gesetzt wird und während ebenso oft von beiden Seiten versichert wurde, dass von feindseligen Bestrebungen, offensiven Absichten keine Rede sei, — rüstete man sich unterdessen beiderseits mit Energie zu einem grossen Kriege. Preussen hatte schon im Monate März eine Allianz zu gegenseitiger Hilfe mit Italien abgeschlossen. Oesterreich suchte seine Verbündeten bei den deutschen Höfen, zumal in Baiern, Sachsen und Hannover. Bald darauf trat der Gegensatz zwischen beiden Staaten deutlicher hervor. Als nämlich General Gablenz, der Statthalter Oesterreichs in Holstein, am 5. Juni 1866 die holstein'schen Stände zu Itzehoe einberief, da findet Preussen dies Vorgehen im Widerspruche mit der Gasteiner Convention, General Manteuffel rückt mit seinen Truppen in Holstein ein, Gablenz dagegen räumt mit den österreichischen Truppen das bis dahin in Oesterreichs Besitz und Verwaltung gehaltene Herzogthum.

Oesterreich bringt die Angelegenheit vor den deutschen Bund und ersucht den Rath, es möge in den deutschen Staaten die Mobilisirung der Armee gegen Preussen angeordnet werden. Der Antrag gelangte am 14. Juni 1866 zur Abstimmung und wurde durch die Majorität zum Beschlusse erhoben; darauf hin erklärt Preussen den deutschen Bund für aufgelöst und beginnt thatsächlich den Krieg gegen Oesterreich.

Die siegreiche Macht der preussischen Waffen führte den Krieg zu baldigem Ende. Nach der entscheidenden Schlacht zu Königgrätz war die österreichische Armee nicht mehr fähig, das Vordringen der Preussen zu verhindern und es kam am 23. August 1866 der Friedensschluss zu Prag zu Stande, dessen IV. Artikel das Verhältniss Oesterreichs zu Deutschland in der Weise regelte, dass von da ab Oesterreich von jeder Einflussnahme auf deutsche Angelegenheiten ausgeschlossen blieb.

Im IV. Artikel des Prager Friedens anerkennt nämlich der Kaiser von Oesterreich die Auflösung des bis dahin bestandenen deutschen Bundes und gibt seine Zustimmung dazu, dass Deutschland ohne die Theilnahme Oesterreichs reorganisirt werde. In gleicher Weise sagte Seine Majestät der österreichische Kaiser die Anerkennung jenes engeren Bundes zu, welchen der preussische König von der Mainlinie nordwärts zu gründen beabsichtigt und erklärte sich auch damit einverstanden, dass die von dieser Linie südwärts gelegenen deutschen Staaten in Verbindung treten, dass ferner diese beide Bunde, von welchen jeder eine völkerrechtliche Sonderexistenz geniessen wird, ihre Verbindung unter einander näher präcisiren können.

Somit war Oesterreich gänzlich von dem Ziele verdrängt, welches es lange Jahre hindurch in Deutschland mit unermüdlicher Ausdauer verfolgt hatte. Selbst die Hoffnung einer Zolleinheit mit Deutschland war definitiv vernichtet und der Art. XIII des Prager Friedens hebt in dieser Beziehung deutlich hervor, dass die zwischen Oesterreich und Deutschland vor dem Kriege geschlossenen Verträge aufrecht erhalten bleiben, jedoch nur insofern, als dieselben in Folge der Auflösung des deutschen Staatenbundes nicht natürlicherweise ihre Wirksamkeit verlieren. Unter Einem wurde die Vereinbarung getroffen, dass der Handelsvertrag vom 11. April 1865 einer Revision unterzogen werden wird; vorläufig galt der Vertrag als aufrecht erhalten, jedoch in der Weise, dass jede der contrahirenden Parteien diesen Vertrag nach sechsmonatlicher Kündigungsfrist ausser Kraft setzen kann. —

Der Krieg vom Jahre 1866 hatte auch in einer anderen Richtung eine Wendung in der Zollpolitik zur Folge. Diesem Kriege ist besonders der Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn respective die Anerkennung und Wiedereinsetzung der Constitution Ungarns, zu verdanken. Die leitenden Staatsmänner Oesterreichs kamen endlich zur Einsicht, dass solange als Ungarn unzufrieden bleibt ein gesundes Fortgedeihen der Monarchie nicht erreicht werden kann und somit entschloss man sich endlich die Nation auszusöhnen. Da kam der politische Ausgleich Ungarns mit Oesterreich im Jahre 1867 zu Stande, ein Ausgleich, welcher auch bezüglich der Handelsangelegenheiten bedeutende Modificationen nach sich zog.

Der im XII. Gesetzesartikel vom Jahre 1867 enthaltene Ausgleich regelt Ungarns Selbständigkeit und Selbstbestimmungsrecht auf Grund der pragmatischen Sanction, bestimmt ferner jene Angelegenheiten, welche mit den österreichischen Provinzen gemeinsam sein sollen, und für welche daher gemeinsame Regierungsorgane nöthig sind. Dies Gesetz nennt weiters jene Angelegenheiten, welche aus Zweckmässigkeitsgründen nach

gleichartigen Principien zu behandeln sind. Für alles Uebrige blieb der ungarischen Regierung das unabhängige Recht der Selbstbestimmung.

Die Wiener Centralisten waren zwar sehr dafür, dass die Leitung der Handelsangelegenheiten zum Mindesten theilweise als gemeinsame Angelegenheit angesehen werden möge, allein Ungarn machte in dieser Beziehung nur die einzige Concession, dass ein Theil der Handelspolitik den Agenden des Ministers des Aeusseren, doch mit bestimmter Abgrenzung, zugewiesen wurde. Paragraph 8 des XII. Gesetzartikels vom Jahre 1867 besagt nämlich: «Ein Mittel der aus der pragmatischen Sanction fliessenden gemeinsamen und simultanen Vertheidigung ist die zweckmässige Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Diese zweckmässige Leitung erfordert Gemeinsamkeit bezüglich jener auswärtigen Angelegenheiten, welche die unter der Herrschaft Seiner Majestät stehenden gesammten Länder simultan betreffen. Deshalb gehören die diplomatische und commercielle Vertretung des Reiches gegenüber dem Auslande, sowie die hinsichtlich der internationalen Verträge etwa nothwendigen Verfügungen, im Einverständnisse mit den Ministerien beider Theile und unter deren Zustimmung, zu den Agenden des gemeinsamen Ministers des Aeusseren. Die internationalen Verträge wird jedes Ministerium seiner eigenen Legislative mittheilen.»

Nach dem expressen Wortlaute dieses Paragraphen ist es Sache der Ministerien beider Staatsgebiete die Handelspolitik festzusetzen, und erst wenn dieselben sich unter einander bezüglich der einzuschlagenden Richtung geeinigt haben, wäre das Ministerium des Aeussern berufen der vorgezeichneten Richtung gemäss zur weiteren einfach formellen Durchführung. Die Natur der Sache bringt es jedoch mit sich, dass das mit der Leitung des diplomatischen Theiles der Angelegenheiten betraute Ministerium des Aeusseren auf die Ministerien beider Staatsgebiete, insbesondere auf die Ressort- (Handels-) Ministerien ausschlaggebenden Einfluss ausübt, weil ja die Handelsfragen und zumal die in der Zollpolitik auftauchenden Erscheinungen in den meisten Fällen mit den übrigen politischen Angelegenheiten in so enger Verbindung stehen, dass ein brüskes Lostrennen reiner Handelsforderungen ganz unmöglich ist. Ausserdem ist es sehr natürlich, dass das zur Durchführung berufene Organ auch bei der Beurtheilung der betreffenden Frage in grösserem oder geringerem Masse mitsprechen will und seinen Einfluss ausübt, indem es bald Rathschläge ertheilt bald wieder das Hauptaugenmerk auf diesen oder jenen Punkt gerichtet wissen möchte, und so musste es früher oder später dazu kommen, dass seine Stimme entscheidend in die Waagschale fällt bei Fragen, in welchen es recht eigentlich blos den Willen Anderer durchzuführen hätte.

Hinsichtlich der Zollpolitik enthält übrigens das Ausgleichsgesetz noch eine weitere wesentliche Bestimmung. Paragraph 58 besagt nämlich: auch die Gemeinsamkeit der commerciellen Angelegenheiten folgt nicht aus der pragmatischen Sanction: denn im Sinne der letzteren sind die Länder der ungarischen Krone rechtlich abgesondert von den übrigen Ländern des Monarchen, könnten also durch ihre eigene verantwortliche Regierung und Gesetzgebung Verfügungen treffen und durch Zolllinien ihre commerciellen Angelegenheiten regeln.— § 59. Nachdem jedoch zwischen Ungarn und den übrigen Ländern Seiner Majestät die gegenseitigen Berührungen der Interessen zahlreich und wichtig sind, so erklärt sich der Reichstag dazu bereit, dass rücksichtlich der commerciellen Angelegenheiten zwischen den Ländern der ungar. Krone einerseits und den übrigen Ländern Seiner Majestät andererseits von Zeit zu Zeit ein Zoll- und Handelsbündniss geschlossen werde. — § 60. Dieses Bündniss hätte jene Fragen, welche sich auf den Handel beziehen und die Art der Behandlung der gesammten commerciellen Angelegenheiten zu bestimmen. — § 61. Der Abschluss des Bündnisses hätte durch einen gegenseitigen Vertrag zu erfolgen, auf die Weise wie ähnliche Vereinbarungen zweier rechtlich von einander unabhängigen Länder geschehen. Die verantwortlichen Ministerien der beiden Theile haben im gemeinschaftlichen Einvernehmen den detaillirten Entwurf des Bündnisses anzufertigen, den betreffenden Reichstagen zu unterbreiten und die Beschlüsse der beiden Reichstage sind dann Seiner Majestät zur Sanction vorzulegen. — § 62. Eben darum wird, wenn das Quotenverhältniss der gemeinsamen Ausgaben festgestellt sein wird, zugleich zwischen den Ländern der ungarischen Krone einerseits und Seiner Majestät Ländern und Provinzen andererseits ein Zoll- und Handelsbündniss abzuschliessen sein, wobei zugleich ausgesprochen wird, dass die bisher mit dem Auslande abgeschlossenen Verträge auch für Ungarn Geltung haben. — § 63. Bei dieser Gelegenheit können für die mit der Industrieproduction in enger Verbindung stehenden indirecten Steuern, für deren gleichförmiges Ausmass und für die Gebahrung derselben solche Normen festgestellt werden, welche die Möglichkeit dessen ausschliessen, dass die eine Legislative oder die eine verantwortliche Regierung Massregeln in diesem Punkte treffe, welche eine Verkürzung der Einkünfte des andern Theiles nach sich ziehen könnten. Zugleich kann auch für die Zukunft der Modus festgestellt werden, wonach die bei diesen Steuern einzuführenden Reformen durch beide Gesetzgebungen übereinstimmend würden entschieden werden. — § 64. Ferner würde auch bestimmt werden, durch wen und in welcher Weise die Aufsicht über die gleichmässige Behandlung aller Zolllinien auszuüben sei und es würde ausgesprochen werden, dass die Zolleinnahmen zur Deckung der gemeinsamen Auslagen zu verwenden sind; die Summe dieser Einkünfte wird daher vor Allem von

der Summe der gemeinsamen Ausgaben abgezogen werden. — § 68. Es ist selbstverständlich, dass wenn und inwiefern eine Vereinbarung über die aufgezählten Gegenstände nicht gelingen sollte, das Land sich das gesetzliche Selbstbestimmungsrecht vorbehält und alle Rechte auch in dieser Hinsicht unantastbar bleiben.

Bekanntlich bezeichnet der XII. Gesetz - Artikel vom Jahre 1867 ausser der Zollpolitik und den Handels-Angelegenheiten auch noch das Eisenbahnwesen, das Münzsystem und die Festsetzung des Münzfusses als Angelegenheiten, die in gemeinsamem Einverständnisse geleitet werden sollen. Nicht minder bekannt ist ferner die Thatsache, dass die ungarische Legislative das Ausgleichsgesetz ganz frei (ohne irgend welches Einvernehmen mit dem zur Vertretung der österreichischen Provinzen berufenen Reichstage gepflogen zu haben) geschaffen hat und dass es als bereits sanctionirtes Gesetz also als vollzogene Thatsache vom österreichischen Reichsrathe in Verhandlung genommen wurde und zwar auf Grund einer am 8. October erstatteten Gesetzesvorlage, welche in der Form verschieden, dem Wesen nach jedoch identisch war mit dem schon am 28. Juli sanctionirten ungarischen Gesetze. Selbst jene Mitglieder des österreichischen Reichsrathes, die für das Ausgleichsgesetz sprachen und so auch der Referent Dr. Brestel fanden das Ausgleichsgesetz für überhaupt nicht entsprechend, und dass sie es dennoch zur Annahme empfohlen, geschah blos, weil man dies Gesetz für nothwendig und unabwendbar erachtete, um doch endlich den als unhaltbar erkannten leidigen politischen Zuständen ein Ende zu machen. Szábel (aus Mähren) war mit dem Vorschlage aufgetreten, es mögen als weitere gemeinsame Angelegenheiten bezeichnet werden: die Gesetzgebung für Handels- und Wechselrecht, das Stempel- und Gebührenwesen, sowie das Bankwesen, allein schliesslich wurde dennoch der vom ungar. Reichstage ausgearbeitete und angenommene Ausgleich auch hier von der Majorität acceptirt und es fanden sonach auch in Oesterreich die bereits erwähnten Bestimmungen hinsichtlich der Handelsangelegenheiten gesetzliche Aufnahme.

Auf dieser Grundlage kam sodann das Zoll- und Handelsbündniss zwischen Ungarn und Oesterreich zu Stande. Auch in dieser Beziehung ergriff die ungarische Regierung und speciell das Handelsministerium die Initiative; Emerich v. Fest, damals Staatssecretär im Handelsministerium, verfasste den Entwurf des abzuschliessenden Bündnisses und discutirte darüber persönlich mit Freiherrn de Pretis, dem damaligen Leiter des österreichischen Handelsministeriums. Wesentliche Aenderungen wurden an diesem Entwurfe nicht vorgenommen, wie wohl die Wiener Regierung es mehrfach versuchte, einer mehr centralistischen Richtung zum Durchbruch zu verhelfen.

Das auf diese Weise zwischen den beiden Regierungen verabredete

Bündniss gelangte sonach vor die Legislative beider Theile und wurde, worauf besonderer Nachdruck gelegt werden muss, vom österreichischen Reichsrathe mit einer wichtigen Aenderung angenommen. Das Bündniss sollte nämlich dem mit Zustimmung der österreichischen Regierung zu Stande gekommenen ungarischen Entwurfe gemäss auf 10 Jahre abgeschlossen werden. Gegen diese Stipulation erhob die Commission des österr. Reichsrathes Einsprache, und wenn sie auch in Allem, — in allen Details des Ausgleichs den ungarischen Forderungen nachgab, obwohl sie die Ueberzeugung hegte, dass man richtigere und zumal für die Interessen Oesterreichs günstigere Abmachungen hätte treffen können — in diesem einen Punkte wollte sie nicht nachgeben. Die Commission kam nämlich darin überein, dass das Bündniss zwar auf 10 Jahre abzuschliessen sei, dass es jedoch, — nachdem dies Bündniss ein Experiment ist, für dessen einzelne Punkte man nicht in Vorhinein festsetzen kann, ob sie für die Entwicklung des volkswirthschaftlichen Lebens vortheilhaft oder nachtheilig sein werden, — beiden Theilen freie Hand lassen soll, nach Ablauf der ersten drei Jahre zum Behufe der Abänderung einzelner Bestimmungen den Weg der Verhandlungen zu betreten und dass das Bündniss selbst, falls diese Verhandlungen nach dem weiteren Verstreichen von sechs Monaten resultatlos bleiben, nach einjähriger Kündigungsfrist aufgelöst werden könne.

Besonders massgebend war bei diesem Antrage das Verhältniss der indirecten Steuern, da die Oesterreicher befürchteten, dass die nach gleichen Normen erfolgende Behandlung dieser Steuern der österreichischen Industrie nachtheilig sein und der Bestand mancher Industriezweige leicht in Frage gestellt werden könnte. Wie es aus den Verhandlungen erhellt, machte den Oesterreichern besonders die Voraussetzung grosse Sorge, die Organe der ungarischen Regierung würden die betreffenden Unternehmungen nicht mit der gehörigen Strenge controliren und es würden sich demnach die ungarischen Unternehmungen gegenüber den strenge controlirten und somit richtig besteuerten österreichischen Unternehmungen im Vortheile befinden.

Die ungarische Regierung wollte dieser Modification nicht beipflichten und knüpfte die Einwilligung schliesslich an die Bedingung, dass nach Ablauf von drei Jahren die Verhandlungen bezüglich der Abänderung gewisser Bestimmungen zwar begonnen werden können, dass jedoch, falls dieselben binnen sechs Monaten zu keinem Resultate führen, das Bündniss für die vertragsmässige Dauer von zehn Jahren unverändert aufrecht erhalten bleibe.

Diese Auffassung konnte, wie begreiflich, die Oesterreicher nicht befriedigen. Sie betonten mit Recht, dass in einem solchen Falle die andere Partei es in ihrer Macht habe, die Verhandlungen resultatlos zu lassen, da

dieselbe nach Ablauf von sechs Monaten sich des weiteren unveränderten Bestandes des Bündnisses vergewissert weiss; ziehe der erfolglose Verlauf der Verhandlungen keine ungünstigeren Consequenzen nach sich, so sei die Berechtigung zum Beginne von Verhandlungen zum Zwecke von Modificationen völlig unnütz. Diese fast einhellig getheilte Ansicht hatte eine Aenderung des Wortlautes des Zoll- und Handelsbündnisses im Sinne des Antrages der Reichsraths-Commission zur Folge, nur bezüglich der Anzahl der Jahre schloss man sich der Ansicht der Minorität der Commission an und setzte den Ablauf nicht von drei sondern von fünf Jahren fest, nach welcher Zeit die betreffenden Verhandlungen begonnen werden könnten.

In dieser Weise kam das Zoll- und Handelsbündniss zu Stande (XVI. Gesetzartikel vom Jahre 1867), dessen Verfügungen hinsichtlich der Handels- und Zollpolitik in Kurzem Folgendes enthalten: Die Staatsgebiete beider Theile bilden für die Dauer dieses Bündnisses ein gemeinsames Zoll- und Handelsgebiet, umgeben von einer gemeinsamen Zollgrenze. Binnenzölle darf kein Theil einheben und ebensowenig steht einem oder dem anderen Theile das Recht zu, Verkehrsgegenstände, welche aus dem Ländergebiete des einen Theiles auf das des anderen übergehen, mit Ein-, Aus- oder Durchfuhrzöllen welcher Art immer zu belasten. Die bis dahin mit fremden Staaten abgeschlossenen Verträge, welche die Regelung der volkswirthschaftlichen Beziehungen zum Auslande bezwecken, haben während ihrer ganzen Dauer sowohl für die Länder der ungarischen Krone als für die übrigen Königreiche und Länder Seiner Majestät gleich bindende Kraft. Die auf den Abschluss neuer derartiger Verträge abzielenden Verhandlungen sowie der Abschluss selbst geschehen, vorbehaltlich der Genehmigung beider Legislativen, nur durch den Minister des Aeussern auf Grundlage der Vereinbarungen, welche zwischen den betreffenden Ressortministern beider Theile zu erzielen sind. Die gegenwärtig geltenden Zolltarife und Zollgesetze, dann die Vorschriften über die Einhebung und Verwaltung der Zölle bleiben in beiden Staatsgebieten in voller Kraft und dürfen nur im gemeinsamen Einvernehmen der beiden Legislativen, beziehungsweise der beiderseitigen verantwortlichen Ministerien abgeändert oder aufgehoben werden.

Auf Grund dieses Zollbündnisses gewann nun auch die ungarische Regierung entscheidenden Einfluss auf die Bestimmung der Handelspolitik und sie machte diesen ihren Einfluss bei den in neuerer Zeit abgeschlossenen Handelsverträgen und Tarifänderungen auch in energischer Weise geltend.

Der Vertrag mit Deutschland vom 9. März 1868.

Es war schon im XIII. Artikel des Prager Friedens ausgesprochen worden, dass der österreichisch-deutsche Vertrag vom 11. April 1865 einer Revision unterzogen werden soll. Der Prager Frieden hatte, wie bereits erwähnt, Oesterreich aus dem deutschen Staatenbunde ausgeschlossen; Viele folgerten daraus, dass Deutschland (zumal Preussen) auch hinsichtlich der volkswirthschaftlichen und Handelsverhältnisse Oesterreich gegenüber eine Stellung einnehmen wird, welche vielleicht der freien Bewegung des Handels nachtheilig sein könnte. Dieserhalben wurde die Regierung alsbald nach Abschluss des Friedens von mehreren Seiten, insbesondere von den Handelskammern heftig bestürmt einen neuen die Interessen des Reiches in gehöriger Weise schützenden Vertrag abzuschliessen.

Thatsächlich begannen die Verhandlungen schon mit Ende 1866 und war man schon rücksichtlich mehrerer Positionen übereingekommen. Damals waren es jedoch die Ausgleichs-Transactionen mit Ungarn und die durch den mecklenburg-französischen Vertrag hervorgerufenen Hindernisse, welche die Verhandlungen zu längerem Aufschub brachten.

Die zu jener Zeit noch für sich allein verhandelnde österreichische Regierung legte nämlich ein Hauptgewicht darauf, dass in Deutschland der Zoll für Wein herabgesetzt werde, um auf diese Art unseren Weinexport beträchtlich zu fördern. Deutschland konnte jedoch bezüglich der Weinzölle insolange keinerlei Concessionen gewähren, bis es nicht hinsichtlich Mecklenburgs mit Frankreich ins Klare gekommen. Mecklenburg nämlich hatte am 9. Juni 1865 einen besonderen Handelsvertrag mit Frankreich abgeschlossen und trat demnach dem deutschen Zollverbande gar nicht bei; Mecklenburg hatte in seinem Vertrage dem französischen Weinen so grosse Begünstigungen zugestanden, dass dieselben Deutschland theils wegen der eigenen Weinproduction, theils und hauptsächlich aus finanziellen Gründen für den ganzen Zollverband unmöglich acceptiren konnte. Der Anschluss Mecklenburgs konnte daher, so sehr er auch von Seite Preussens erwünscht war, so lange nicht erfolgen, als der Vertrag mit Frankreich bestand. Dieser Vertrag und insbesondere die Weinzölle hinderten also die vollständige Einigung des nach dem Kriege von 1866 zu Stande gekommenen norddeutschen Bundes, dessen integrirender Theil auch Mecklenburg war, — sie verhinderten jedoch auch die Fortsetzung der Verhandlungen mit Oesterreich; da Frankreich nur durch die Concession der Ermässigung der deutschen Weinzölle zur Auflösung des Vertrages zu bewegen war und die von Seiten Oesterreichs ebenfalls geforderte Ermässigung dieser Zölle nicht eher zugestanden werden konnte, bevor die Angelegenheiten mit

Frankreich nicht geschlichtet waren. Preussen suchte demnach vor Allem Frankreich dazu zu bewegen, es möge Mecklenburg von der vertragsmässig übernommenen Verpflichtung entheben. Dies gelang schliesslich am 27. Januar 1868 und nun konnten die Verhandlungen zwischen Deutschland und der österreichisch-ungarischen Monarchie ungehindert ihren Fortgang nehmen.

Dem von Oesterreich und Ungarn abgeschlossenen Zollbündniss gemäss nahm auch die ungarische Regierung bereits Antheil an diesen Verhandlungen und dieselbe bekannte sich gleich bei dieser ersten Gelegenheit im Interesse Ungarns zum Principe der Handelsfreiheit; sie hielt demnach eine Ermässigung der Zollsätze für erwünscht und billigte nicht nur die in dieser Richtung vordem schon mit Deutschland gepflogenen Verhandlungen, sondern sie begehrte auch im ungarischen Interesse hinsichtlich mehrerer Artikel entschiedene Zollherabsetzungen. Die ungarische Regierung verlangte, dass der Weinzoll, wenn sich schon nicht mehr erreichen lasse, auf 2$^{1}/_{3}$ Thaler festgesetzt werde, — sie wies auf den Umstand, dass in Folge preussischen Einflusses die Mahlsteuer in den norddeutschen Städten das Weizenmehl viel härter treffe (1$^{1}/_{3}$ Thaler per Zollcentner) als das Kornmehl (nur $^{1}/_{3}$ Thaler), dass demnach das ungarische Weizenmehl, sowie der Weizen dem Korn gegenüber im Nachtheile stehe, — bei den Einfuhrzöllen befürwortete sie die Ermässigung des Zolles auf Schwarzwälder-Uhren aus dem Grunde, weil siebenbürgische Gegenden mit diesen Uhren grossen Handel nach Rumänien betreiben, somit eine leichtere Einführung derselben anzustreben ist, — sie billigte schliesslich das Begehren der deutschen Unterhändler nach bedeutenderen Ermässigungen für die Textilwaaren.

Ohne uns in die Einzelheiten der Verhandlungen einzulassen, müssen wir dennoch hervorheben, dass der von den Deutschen gehegte und von der ungarischen Regierung unterstützte Wunsch nach einer Herabsetzung des Zolles für Webewaaren unter die Zollsätze, wie sie bei den Vorberathungen festgesetzt worden waren, nicht in Erfüllung ging. Die österreichische Regierung hatte sich zwar in dieser Hinsicht willig gezeigt, doch war sie mit den hervorragenderen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses (gegen Ende Februar 1868) in Contact getreten und diese erklärten entschieden, dass die begehrten Zollermässigungen im österreichischen Reichsrathe auf keinen Fall durchzubringen sein werden, und somit blieb nichts Anderes übrig, als die deutschen Forderungen abzulehnen.

Der Vertrag — bei welchem die österreichisch-ungarische Monarchie durch den Gesandten Wimpffen und den Sectionschef de Pretis vertreten war — wurde am 9. März 1868 in Berlin abgeschlossen und es ist dieser Vertrag für das österreichisch-ungarische Zollgebiet von grösster Bedeu-

tung, da durch denselben die meisten Positionen des allgemeinen Zolltarifs eine Aenderung erlitten.

Die Zollbegünstigungen, die Deutschland in Folge dieses Vertrages erlangte, können wesentlich in drei Gruppen gereiht werden. — *a)* In die erste Gruppe fallen jene Begünstigungen, deren Deutschland im Sinne des am 16. December 1865 abgeschlossenen englisch-österreichischen Vertrages ohnehin theilhaftig geworden wäre, da bekanntlich diesem Vertrage gemäss vom 1. Januar 1867 angefangen die Zölle der Monarchie 25 % des Werthes der Waaren nicht übersteigen dürfen. Diesem Principe entsprechend wurden am 8. September 1867 protocollarisch alle jene Positionen und Zölle festgestellt, welche ermässigt werden sollten und die demzufolge in den deutschen Vertrag auch aufgenommen werden mussten; * — *b)* eine weitere Art

* Auf Grund des englischen Vertrages wurden am 8. September 1867 protocollarisch jene Positionen des österreichisch-ungarischen allgemeinen Zolltarifes festgesetzt, welche aber erst im 1868er deutschen Vertrage zur Geltung gelangten. Es sind das folgende Positionen des deutschen Vertrages:

	Allg. Zoll	1865	8. Sept. 1867
Rohes Eisen	0.42 fl.	0.40 fl.	0.25 fl.
Gefrischtes Eisen	2.50 »	1.50 »	1.25 »
Eisenbahnschienen	2.50 »	1.50 »	1.25 »
Stahl	2.50 »	1.50 »	1.25 »
Schwarzes Eisenblech . . .	3.50 »	2.50 »	2.— »
Tyres	3.50 »	2.50 »	1.75 »
Stahldraht	4 »	4.— »	2.— »
Eisen und Stahl in Stäben . .	4 »	2.50 »	1.75 »
Pflugeisen, Ankerketten . . .	3.50 »	2.50 »	1.75 »
Maschinentheile	3.50 »	2.50 »	1.25 »
Zinnwalzen	3 »	2.50 »	2 »
Kupferwaaren	6 »	4 »	3 »
Zinkplatten	4.20 »	2 »	0.75 »
Gemeine Baumwollwaaren . .	36 »	25 »	20 »
Glatte, dichte » . .	62 »	45 »	40 »
Feine » . .	90 »	70 »	60 »
Feinste »	262.50 »	— »	80 »
Dichte ordinäre Leinenwaaren	36 »	25 »	20 »
Leinwand	36 »	» »	10 »
Mittelfeine Leinenwaaren . .	70 »	45 »	40 »
Feine » . .	75 »	70 »	60 »
Ordinäre Schafwollwaaren . .	36 »	25 »	20 »
Mittelfeine » . .	54 »	45 »	40 »
Feine » . .	90 »	70 »	60 »
Feine Wachsleinwand . . .	12 »	10 »	5 »
Schläuche aus Hanf	25 »	— »	1 »
Gemeine Kleider	78.50 »	— »	25 »
Mittelfeine »	78.50 »	— »	45 »
Gemeinstes Papier	0.75 »	0.75 »	zollfrei
Gemeines »	2.75 »	1.50	1 fl.
Feinstes »	12.50 »	12 »	7.50 »
Vom 1. Januar 1869 angefangen			6 »

bilden jene Begünstigungen, die in Folge des am 11. December 1866 mit Frankreich und des am 23. April 1867 mit Italien abgeschlossenen Vertrages Deutschland zu Gute kamen; und schliesslich — c) gehören in eine dritte Kategorie jene Begünstigungen, welche Deutschland speciell gewährt worden waren und zwar zum Theile schon im Vertrage vom Jahre 1865, zum Theile aber erst bei den Verhandlungen des in Rede stehenden Vertrages. *

	Allg. Zoll	1865	8. Sept. 1868
Formerarbeiten	12.50 fl.	12 fl.	1 fl.
Gemeinste Eisenwaaren . . .	5 »	4.50 »	4 »
Gemeine » . . .	6 »	4.50	4
Feine » . . .	15 »	12 »	7.50 »
Vom 1. Januar 1869			6 »
Personentransportwagen, gepolstert	105 »	— »	75 »
Maschinen aus Gusseisen . .	2.50 »	2 »	1.33 »
» » geschm. Eisen	4 »	4 »	2 »
» » anderem Metall	7.50 »	6 »	4 »

* In Folgendem geben wir eine Zusammenstellung jener Zollsätze, die speciell Deutschland gewährt wurden, das heisst solche, die nur im 1868er Vertrage, also weder im französischen, italienischen Vertrage, noch im englischen Protocolle vorkommen:

	Allg. Zoll	Frühere Verträge	1868er Vertrag
Cacao, gemahlen	10.50 fl.	—	10 fl.
Cichorie, gemahlen	8 »	—	1 »
Tapioca, Arrow-Root	5.25 »	—	0.75 »
Pelze	2.63 »	—	1 »
Wein in Fässern	10.50 »	6 fl.	4 »
» » Flaschen	13.15 »	»	» »
Fleischextract	15.75 »	10 »	1.50 »
Schwefelsäure, Salzsäure etc.	0.42 »	0.40 »	0.25 »
Citronensaurer Kalk	0.75 »	0.75 »	zfrei »
Zaffer, Smalte	1.50 »	— »	zfrei »
Roher Eisenguss	1 »	0.75 »	0.60 »
Gezwirntes Baumwollgarn	13.50 »	— »	9 »
Rohe Leinengarne	2.63 »	(3) »	0.75 »
Gebleichte »	8 »	4.50 »	2.50 »
Gezwirnte »	13.15 »	10 »	6 »
Hartes Kammgarn	4.50 »	— »	0.75 »
Weiches »	» »	— »	4 »
Gezwirntes und gefärbtes Wollgarn .	13.15 »	— »	6 »
Ordinäre Leinenwaare	36 »	25 »	6 »
» Bürstenbinderwaare . . .	4.20 »	3 »	1 »
Haarpinsel	15 »	12 »	7.50 »
Feines Papier	5.50 »	3 »	1.50 »
» Leder	13 »	10 »	7.50 »
Ordinäres gepresstes Leder	13 »	» »	3 »
Umsponnene Gummifäden	13 »	» »	6 »
Gemeine Lederwaare	12 »	7.50 »	6 »

Auf diese Weise hat sich Deutschsand fast für jede Position des Zolltarifes einen begünstigten Zoll ausbedungen und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der betreffende Artikel für den Verkehr Deutschlands von Belang sei oder nicht. Bei sehr vielen Positionen lässt es sich geradezu nachweisen, dass Deutschland aus den begehrten und erlangten Begünstigungen überhaupt, namentlich aber für Fabricate und Producte deutscher Provenienz entschieden keinen Vortheil ziehe.

Allein auch über diese Vortheile hinaus, welche allen «meistbegünstigten» Vertragsstaaten galten, errang Deutschland noch weitere Special-Begünstigungen für Waaren, welche direct aus Deutschland nach Oesterreich-Ungarn gelangen. Diese nur für Deutschlands «freien Verkehr» bestimmten Specialbegünstigungen betreffen die bedeutendsten Verkehrsartikel, namentlich:

	Allg. Zoll	Deutschland gegenüber
Weizen, Spelz	0.35 fl.	zollfrei
Halbfrucht, Heide, Hirse, Mais, Korn, Bohnen, Erbsen, Linsen, Wicken, Zuckererbsen	0.27 »	zollfrei
Gerste, Malz, Hafer	0.18 »	zollfrei
Mehl und Mehlproducte	0.80 »	zollfrei
Kleesaat und Sämereien	0.27 »	zollfrei

	Allg. Zoll		Frühere Verträge		1868er Vertrag	
Cordovan-Waaren	25	fl.	15	fl.	10.50	fl.
Schuster- und Sattler-Waaren . . .	25	»	12	»	6	»
Beinwaare	15	»	»	»	»	»
Feinste Holzwaaren	12	»	—	»	7.50	»
Ordinäres Glas.	2.25	»	1.50	»	1	»
Glasbehänge zu Kronleuchtern . . .	7.25	»	4 fl. o. 10%		1	»
Weisses Hohlglas	»	»		»	1	»
Glaskorallen	10.50	»	6 fl. o. 10%		1	»
Statuen	1	»	0.75	fl.	zfrei	
Feine Steinwaaren	12	»	12	»	7.50	»
Weisses Porcellan	15	»	12	»	7.50	»
Von 1. Januar 1869 angefangen					6	»
Drahtstifte	5	»	4.50	»	3.50	»
Rohe Eisenwaaren	5	»	»	»	2	»
Geschmiedete Eisenröhren	5	»	4	»	1.25	»
Schrauben	6	»	4.50	»	3.50	»
Sensen, Sichel	6	»	»	»	2	»
Eisenbahnwaggons	300	»	—	»	10%	»
Musikinstrumente	10	»	7.50	»	3	»
Darmsaiten	30	»	30	»	25	»
Bleistift in Holz	15	»	12	»	6	»
Tinte	15	»	12	»	5	»
Seifensieder-Unterlauge	5	»	—	»	0.40	»

	Allg. Zoll	Deutschland gegenüber
Gartengewächse und Obst, zubereitet	0.80 fl.	zollfrei
Ochsen und Stiere	4.20 »	2.— fl.
Kühe	2.10 »	1.50 »
Jungvieh	2.10 »	0.75 »
Kälber	0.42 »	zollfrei
Hammel, Schafe	0.27 »	0.25 fl.
Lämmer	0.18 »	zollfrei
Ziegen	0.27 »	zollfrei
Schweine	1.05 »	1.— fl.
Spanferkel	0.18 »	0.15 »
Pferde und Füllen	2.10 »	zollfrei
Brod und Zwieback	0.80 »	zollfrei
Teigwerk	2.63 »	zollfrei
Terpentinöl	0.75 »	zollfrei
Fussdecken und Matten aus Bast, Binsen, Schilf und Stroh . . .	2.50 »	1.50 fl.
Grünes, schwarzes und gelbes Hohlglas	0.75 »	zollfrei
Gemeines Töpfergeschirr	0.25 »	zollfrei

Diese Begünstigungen sind zwar laut Punkt 3 des bei Abschluss des Vertrages aufgenommenen Schlussprotocolles nur als solche Begünstigungen anzusehen, welche behufs Erleichterung des Grenzverkehrs dem Zollvereine gewährt wurden, — allein oder vielmehr, wie es derselbe Punkt des Schlussprotocolls besagt eben deshalb wird die Einfuhr dieser begünstigten Gegenstände in Hinkunft davon abhängig gemacht, dass dieselben aus unmittelbarem Zollvereinsgebiete überführt werden, und gerade auf Grund dieser Bestimmung gelangen die erwähnten Artikel nunmehr nicht wegen Erleichterung des Grenzverkehrs, sondern vom Gesichtspunkte directer Ueberfuhr selbst dann mit Genuss dieser Begünstigungen in unser Zollgebiet, wenn sie auch nicht deutscher Provenienz sind.

Es lässt sich nicht leugnen, dass Deutschland die genannten Zollbegünstigungen mit vielen Vortheilen und Zollermässigungen compensirte, wie aus folgender Zusammenstellung erhellt:

	Vertrag	Früher
Gebleichte, undichte Baumwollstoffe	26 Th. 20 Gr.	30 Th.
Ordinäre Bürstenbinderwaaren	— 20 »	2 »

	Vertrag	Früher
Chromsaures Bleioxyd . . .	1 Th. — Gr.	1 Th. 5 Gr.
Eisenvitriol	— 5 »	zollfrei
Alaun	— 15 »	— 20 »
Kohlensaures Ammoniak . .	— 15 »	3 Th. 10 »
Wasserglas	— 15 »	1 » —
Süssholzsaft	1 » 10 »	2 »
Rohes Eisen	— 5 »	— 7½ »
Roher Stahl in Blöcken . . .	— 15 »	— 25 »
Luppeneisen mit Schlacken . .	— 15 »	— 17½ »
Sensen und Sichel	1 » 10 »	2 » 20 »
Hopfen	1 » 20 »	2 » 15 »
Grünes, schwarzes und gelbes Hohlglas	zollfrei	— 20 »
Glasbehänge für Kronleuchter .	— 20 »	2 » 20 »
Borsten	zollfrei	— 15 »
Möbel aus Holz	1 Th.	4 Th.
Musikinstrumente	2 »	4 »
Waaren aus lack. Kautschuk .	7 »	10 »
Gewebe mit Kautschukfäden .	15 »	25 »
Halblohgares Ziegen u. Schafleder	— » 15 Gr.	6 » 20 Gr.
Handschuhe	7 »	10 » —
Maschinengespinnst aus Leinen	— 15 »	2 »
Gezwirntes Leinengarn . . .	1 » 20 »	3 »
Gebleichte Seilerwaaren . . .	— 15 »	4 »
Teigwerk	zollfrei	2 »
Kraftmehl, Stärke, Haarpulver, Tapioca, Arrow-Root . . .	— 15 »	2 »
Cichorie, gedörrt und getrocknet	zollfrei	— » 15 »
Chokolade und Chokoladsurrog.	7 Th.	11 »
Wein	2 » 20 »	4 »
Graues Löschpapier	zollfrei	— » 15 »
Ungeleimtes gewöhnl. Papier .	— 20 »	1 »
Formerarbeiten aus Steinpappe	— 20 »	1 » 10 »
Geleimtes Papier	1 Th.	1 » 10 »
Feine Seife	2 »	3 » 10 »
Schiefertafeln	— 15 »	6 »
Steinkohle	zollfrei	— » ½ »
Hüte aus Spann	— 20 »	d. Stück 2 »
Färbiges Porcellan	1 » 20 »	4 Th.

	Nach Vertrag			Früher		
Pferde und Füllen	zollfrei			1 Th.	10	Gr.
Ochsen und Stiere	1 Th.	10	Gr.	2 »	15	»
Kühe	1 »	—	»	1 »	15	»
Jungvieh	—	15	»	1 »	—	»
Spanferkel	—	3	»	—	5	»
Hammel	—	5	»	—	15	»

Der Vertrag wurde auf 10 Jahre abgeschlossen, so dass derselbe am 1. Juni 1868 in Kraft treten und bis Ende 1877 in Wirksamkeit bleiben solle.

Wie es sich aus dem Bisherigen ergibt, war der deutsche Vertrag ohne Zweifel von Vortheil und zwar für beide Theile der Monarchie. Derselbe förderte in Folge der mässigen Zölle die Ausfuhr besonders unserer Hauptartikel, als: Getreide, andere Feldfrüchte, Wein, Thiere, thierische Producte, — er förderte zugleich die Concurrenz der meisten und hauptsächlich jener Industrieartikel, für welche, wie z. B. für Papier, Porcellan, Musikinstrumente u. s. w., in den österreichischen Provinzen kräftige, blühende Etablissements bestanden. Dieser Vertrag erleichterte andererseits auch die Einfuhr deutscher Artikel und unterstützte somit die Industrie durch die billigere Lieferung von Roh- und Hilfsstoffen, allein er war auch den Consumenten von Vortheil, indem die leichtere Einfuhr zahlreicher Industrieartikel an der monopolistischen Stellung der inländischen Industrie rüttelte, ohne jedoch deren Lebensfähigkeit zu gefährden.

Ebendesshalb fand auch dieser Vertrag im Schoosse der ungarischen Legislative keinen ernsten Widerstand. Nicht so im österreichischen Reichsrathe. Wir haben schon oben erwähnt, dass sich das österreichische Ministerium bereits bei den Verhandlungen vor Abschluss des Vertrages mit den tonangebenden Mitgliedern des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes in Verbindung gesetzt hat und dass damals bereits entschieden schutzzöllnerische Tendenzen herrschten, welche mehrere preussische Forderungen (insbesondere die Herabsetzung des Zolles auf Textilwaaren) zu Fall brachten. Ueberhaupt fühlte es das österreichische Ministerium, dass es mit diesem Vertrage im Abgeordnetenhause des österreichischen Reichsrathes keinen grossen Beifall ernten wird und desshalb sagte Handelsminister Plener bei der Vorlage des Vertrages (am 1. April) gleichsam zur Entschuldigung der Regierung: durch diesen sowie durch den vorausgegangenen englischen Vertrag ist die Reihe der Abschliessung von Zoll- und Handelsverträgen mit den eigentlichen Industriestaaten nun zu einem Ruhepuncte, zu einem Abschlusse gekommen, was ich in der That für ganz nothwendig und geboten halte . . . ich erachte in der That die Stabilität

für höchst nothwendig damit eine gesunde und redliche Industrie auch eine sichere Basis und eine feste Grundlage für ihre Calküle und ihre Unternehmungen gewinnen kann. Ich erachte diess für eine nothwendige Bedingung gedeihlicher industrieller Entwicklung.

In der langwierigen Debatte nahm selbst der Referent Winterstein schon eine Stellung ein, welche die Annahme des Vertrages mehr vom Standpunkte der Zwangslage befürwortete und aus welcher ersichtlich war, dass er den Vertrag für nicht vortheilhaft für die Monarchie erachtet. Unter Anderem gab er der Hoffnung Ausdruck, dass «bei einer gehörigen Anstrengung von Seite aller Kräfte und zwar von Seite der Regierung durch Ergreifung zweckmässiger volkswirthschaftlicher Massregeln, von Seite der Industriellen durch Anstrengung aller Kräfte, der materiellen sowohl als der intellectuellen, die Durchführung der Bestimmung des gegenwärtigen Zoll- und Handelsvertrages im Interesse unserer Industriellen ausfallen wird.» Nach solcher Einleitung war es nur natürlich, dass sich eine ganze Reihe von Rednern gegen den Vertrag erhob. Man machte der Regierung den Vorwurf, dass sich Oesterreich bei Abschluss von Verträgen mit Deutschland immer wieder nur von der Politik leiten lasse und in diesem Preussen zum Vortheile gewährenden Bestreben die Industrie und den Handel aufopfere; man hielt der Regierung vor, dass sie durch die Ermässigung der Eisenzölle die einzige blühende Eisenindustrie gänzlich zu Grunde richte; dass Deutschland fast gar keine Gegenconcessionen gethan, dass hinsichtlich der Weine kein Vortheil errungen sei, weil die gewöhnlichen Weinsorten bei einem Zolle von $2^2/_3$ Thalern in Deutschland keinen Eingang finden. Der Vertrag wurde, wenn auch nach schweren Kämpfen, schliesslich angenommen, doch mit dem Hintergedanken, dass in Hinkunft keine Zollermässigungen von grösserem Belang mehr gewährt werden dürfen.

Das war das erste Gefecht von Seite der österreichischen Schutzzöllner, in welchem sie bei aller Nachgiebigkeit dennoch bereits eine Macht entfalteten, welche die österreichische Regierung nicht mehr und um so weniger ignoriren durfte, als eben diese Partei in anderer Richtung allmälig zu Stützen der Regierung geworden waren.

Die englische Nachtrags-Convention.

Im Artikel III des am 16. December 1865 abgeschlossenen Vertrages mit Grossbritannien einigten sich die contrahirenden Theile über folgenden Grundsatz: «der österreichische Zolltarif soll unter Aufrechthaltung seines gegenwärtigen Gewichts-Zollsystems mit der Massgabe geregelt werden, dass

der von Artikeln der Urproduction oder der Industrie der Staaten ihrer britischen Majestät bei deren Einfuhr in die österreichischen Staaten zu erhebende Zoll vom 1. Januar 1867 angefangen 25 Percent des Werthes mit Zuschlag der Transport-, Versicherungs- und Commissionsspesen, welche die Einfuhr nach Oesterreich bis zur österreichischen Zollgrenze erfordert, nicht übersteige und soll dabei der durchschnittliche Werth der in jeder Position des künftigen österreichischen Tarifes unter einer und derselben Benennung vorkommenden Artikel zur Grundlage genommen werden.»

Man einigte sich ferner im Artikel IV darüber, dass zur Feststellung der Werthe längstens im Monate März 1866 Commissarien der beiderseitigen Regierungen zusammentreten mögen und sollen dabei die Durchschnittspreise der Haupt-Stapelplätze des vereinigten Königreiches des Jahres 1865 zur Basis dienen.

Die Art und Weise, wie die im Artikel III des Vertrages angedeuteten Durchschnittswerthe zu ermitteln wären, gab bereits gelegentlich des Vertragsabschlusses zwischen den Bevollmächtigten der beiden Regierungen zu wesentlichen Differenzen Anlass, weshalb auch im Schluss-Protocoll, hinsichtlich der Ermittlungs-Modalität der Durchschnittswerthe noch besondere Erklärungen niedergelegt wurden; namentlich erklärte man, dass es bei der Annahme der im Artikel III festgesetzten Werthgrundlage nicht beabsichtigt wird, von dem Grundsatze abzuweichen, dass alle Artikel der britischen Production oder Industrie nur mit Zöllen belegt werden sollen, welche gewissen Maximalsätzen ihres Werthes entsprechen, sondern es soll die Nothwendigkeit vermieden werden für alle Verschiedenheiten jedes Artikels (for every variety of each article) besonders vorzusehen und dadurch kleinliche und unzukömmliche Unterabtheilungen des Tarifs hervorzurufen.

Im Hinblick darauf wird es nothwendig, solche verschiedene Qualitäten und Bezeichnungen desselben Artikels oder ähnlicher Artikel zusammenzufassen, von denen es möglich befunden wird, sie vermöge ihres annähernd gleichen Werthes und ihrer allgemeinen Gleichartigkeit unter eine und dieselbe Benennung in eine Position des Tarifes einzubeziehen.

Die gelegentlich des Abschlusses des Vertrages aufgetauchten Schwierigkeiten gaben zu noch grösseren Verwicklungen Anlass, als die betreffenden Commissarien im Sinne des Artikels III des Vertrages zusammentraten. Die Abgesandten der beiden Regierungen begannen ihre diesbezüglichen Verhandlungen im Monate Mai 1866. Die österreichischen Bevollmächtigten hielten fest an dem Standpunkte, dass die einzelnen Benennungen des österreichischen Tarifes zwar Gegenstand besonderer Untersuchung und Werthbestimmung bilden können, wie z. B. mittelfeine Baumwollwaaren im Nothfalle in gebleichte, gefärbte, bedruckte und sammetartige Webestoffe getheilt werden könnten, da diese Benennungen bereits im gegenwär-

tigen Tarife vorkommen — eine weitere Detaillirung, beziehungsweise unendliche Zersetzung des Tarifes aber nicht zugelassen werden dürfe. Die Verhandlungen hatten einen so langsamen Verlauf, dass beide Theile schliesslich ihre Ansichten schriftlich einreichten. Mittlerweile gestalteten sich auch mit Deutschland die Beziehungen immer verwickelter und der Ausbruch des Krieges schien bereits mehr als gewiss; unter solchen Umständen fand die österreichische Regierung die weiteren Verhandlungen zur Klärung dieser handelspolitischen Frage nicht zeitgemäss. Gegen dieses billige Ansuchen konnten selbst die Engländer keine Einwendung erheben und gaben dieselben ihrer Einwilligung zur Vertagung der diesbezüglichen Verhandlungen am 2. Juli 1866 zu Protocoll mit dem Vorbehalt jedoch, dass die Verhandlungen drei Monate nach Friedenschluss wieder aufgenommen werden und dass mit dem 1. Januar 1867 in Betreff der britischen Waaren die Zollsätze des mit Deutschland im April 1865 abgeschlossenen Vertrages in Anwendung kommen sollen.

Nach Beendigung des Krieges nahm die Austragung der staatsrechtlichen Frage mit Ungarn die österreichische Regierung so sehr in Anspruch, dass die Verhandlungen trotz des englischerseits mehrfach erfolgten Drängens nicht wieder aufgenommen werden konnten. Schliesslich trat die zur Feststellung der Werthe berufene Commission im Juni 1867 wieder zusammen. Obwohl die Ausgleichsgesetze noch nicht von beiden Legislativen der Monarchie angenommen waren, betheiligte sich die ungarische Regierung dennoch an diesen Verhandlungen, indem sie als Vertreter den Staatssecretär Fest und den Abgeordneten Kautz delegirte. *

Die Verhandlungen richteten sich in erster Reihe auf die Werthbestimmungen der bedeutendsten Artikel Englands und bildeten den Hauptgegenstand die Bestimmung des Werthes der Baumwoll-, Woll- und Leinenwaaren, ferner des Eisens und der Eisenwaaren und dann die Feststellung der Zollsätze bis zu 25%. Während jedoch die österreichischen und ungarischen Delegirten darzulegen suchten, dass die Sätze des gegenwärtigen österreichisch-ungarischen Tarifes niederer wären als die im Artikel III des englischen Vertrages bedungenen 25% des Werthes, wollten die Engländer im Gegentheil beweisen, dass die Zollsätze bedeutend höher seien und verlangten eine Zollermässigung (bis zu 25%).

Natürlich hing Alles davon ab, was als Grundlage zur Werthbestim-

* Mitglieder dieser Commission waren: Finanzminister Becke, Präsident; — von ungarischer Seite die genannten zwei Delegirten; — von österreichischer Seite: de Pretis, Sectionschef im Handelsministerium; Freiherr von Gagern, Sectionschef im Ministerium des Aeussern; Peter, Ministerialrath im Finanzministerium, und Mayer, Sectionschef im Handelsministerium. — Von Seite Englands: die Herren Mallet und Morrier.

mung angenommen wird. Während nämlich die österreichischen und ungarischen Delegirten für die Werthbestimmung den Durchschnittspreis sämmtlicher Waarengattungen einer bestimmten Zollposition als Basis anzunehmen wünschten, wollten die englischen Commissionsmitglieder blos den niedrigsten Satz der unter derselben Position aufgezählten Waaren berücksichtigen, wodurch natürlicherweise bedeutend geringere Zollsätze erlangt wären. Insbesondere in Bezug auf Eisen, namentlich auf Stabeisen strebten die Engländer nach Zollermässigungen und trachteten dieselben mit allen Mitteln den Zollsatz von 1 fl. 50 kr. auf 1 fl. 8 kr. herabzusetzen. Nachdem die mündlichen Verhandlungen auch diesmal zu keinem Resultate führten, nahmen die Delegirten beider Theile ihre Zuflucht wieder zu Memoranden. Selbst in dieser Form konnte jedoch in Betreff der Basis der Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten keine Verständigung erzielt werden und richteten daher die österreichischen und ungarischen Delegirten an den Minister des Aeusseren, Grafen Beust eine Denkschrift, in der sie ihre Anschauungen hinsichtlich der Werthbestimmung gründlich darlegten und für ihr weiteres Verhalten um die nöthigen Instructionen nachsuchten.

Somit war die Angelegenheit auf den diplomatischen Weg übertragen. Sowohl die englische als auch die österreichische und ungarische Regierung gelangten bei dieser Gelegenheit zu der Ueberzeugung, dass die Auslegung der Vertragsbestimmungen zu keinem Resultate führen könne und kamen dieselben überein sich im Wege eines Compromisses zu verständigen.

Am 8. September 1867 einigte man sich schliesslich die begonnenen Verhandlungen zu vertagen und in das Protocoll folgende Punkte aufzunehmen: England entsagt den im Vertrage von 1865 zugesicherten principiellen Feststellungen; — statt dessen werden England die folgenden Zollbegünstigungen gewährt:

Eisen:	
a) rohes	0·25 fl.
b) 1. gefrischtes	
2. Eisenbahnschienen, Maschinenbestandtheile aus Eisen, Eisenröhren . .	
3. Stahl	1·25 »
c) Eisen und Stahl façonnirtes, Winkel- und Radkranzeisen, Pflugschaareisen, Anker, Anker- u. Schiffsketten . .	1·75 »
d) Eisenblech, schwarzes und	

Eisenplatten, Eisen und Stahldraht, unpolirt	2	fl.	
e) Eisenblech u. Eisenplatten, polirt	4	»	
f) Eisenguss, grober	0·75	»	
Eisenwaaren:			
a) gemeinste	2	»	
b) gemeine	4	»	
c) feine	7	»	vom 1. Jan. 1869 an 6 fl.
d) Nähnadeln	15	»	
Metalle, unedle:			
a) Blei, rohes	0·75	»	
b) Blei, gegossenes, Buchdruckerlettern	2·50	»	
c) Kupfer, Messing, Nickel etc.	frei		
d) Zink in Platten, Blechen	0·75	»	
e) Zink in Drähten und Röhren	1·50	»	
f) Zinn, gezogen, gestreckt	2	»	
g) Kupfer, Messing, Nickel und andere Metalle gezogen, gestreckt	3	»	
Metallwaaren, unedle:			
a) Zinnwaaren	2·50	»	
b) Metallwaaren, gemeine	4	»	
c) » feine	7·50	»	vom 1. Jan. 1869 an 6 fl.
d) Stahlfedern, Uhrgehäuse u. Uhrwerke	15	»	
Baumwollwaaren:			
a) gemeinste	15	»	oder 25%
vom 1. Jan. 1870	»	»	» 20 »
b) gemeine	20	»	» 25 » rsp. 20%
c) mittelfeine	40	»	» 25 » » 20 »
d) feine	60	»	» 25 » » 20 »
e) feinste	100	»	» 25 »
vom 1. Jan. 1870	80	»	» 20 »
Leinenwaaren:			
a) Seilerwaaren	0·75	»	
b) Leinenwaaren gemeinste	6	»	
Jutewaaren	3	»	
c) Leinenwaaren, gemeine	20	»	

nicht über 50 Kettenfäden
auf einem Currentzoll . 10 fl.
d) mittelfeine 40 »
e) feine 60 »
f) feinste 70 »

Wollwaaren:
a) gemeinste 5 »
b) gemeine 20 » oder 15%
c) mittelfeine 40 » » » »
d) feine 60 » » » »
e) feinste 70 » » » »

Wachstuch, Wachsmousselin, Wachstaffet und Gewebe mit Kautschuk oder Guttapercha überzogen:
a) 1. Wachstuch grobes 1 fl.
2. Schläuche aus Hanf mit Kautschuk überzogen 1 »
b) Wachstuch, feines 5 »
c) Wachsmousselin und Wachstaffet . . . 10 »
d) Gewebe aus Kautschuk 25 »
Theerdecken 5 »

Kleidungen und Putzwaaren:
a) gemeine 25 »
b) mittelfeine 45 »
c) feine 65 »
d) feinste 125 »
vom 1. Jan. 1872 85 »

Papier und Papierwaaren:
a) gemeinstes frei
b) 1. gemeines 1 fl.
2. Formerarbeiten 1 »
c) feines 3 »
d) feinstes 6 »
e) Papierwaaren 7·50 »
vom 1. Jan. 1869 6 »
f) Papiertapetten in Rollen 4 »
vom 1. Jan. 1870 3 »

Thonwaaren:
a) gemeinste 0·25 »
b) gemeine 2·50 »
c) Steingut, vergoldetes oder versilbertes . 4·50 »

d) Porcellan, färbiges	7·50 fl.
vom 1. Jan. 1869	6 »
Wagen und Schlitten:	
Personenwagen mit Polster-Arbeit . . .	75 »
Leinengarne:	
Maschinengespinnst aus Jute	0·75 »
Glas:	
gemeines	1 »
Maschinen:	
a) aus Holz	1 »
b) aus Gusseisen	1·33 »
c) aus Schmiedeeisen oder Stahl	2 »
d) aus anderen Metallen	4 »
Kurze Waaren:	
a) feinste	75 »
b) feine	50 »
Waaren aus unedlen Metallen vom 1. Jan. 1872	25 »
c) gemeine	25 »

Den englischen Importeuren sollte es ferner freigelassen werden von 1869 an entweder die für Baumwoll- und Wollwaaren festgestellten Gewichtzölle oder aber einen 25 (beziehungsweise von 1870 an einen 20 und in Betreff der Wollwaaren einen 15%igen) Werthzoll zu entrichten.

Ferner wurde erklärt, dass, nachdem die österreichische und ungarische Regierung die im Protocolle festgestellten Zollsätze Anfangs Januar 1868 noch nicht in Kraft treten lassen könne, so wird den Wünschen Englands so bald als möglich durch den Abschluss einer Convention entsprochen werden. Die zu diesem Behufe zusammentretende Commission hat ihre Wirksamkeit jedenfalls mit 1. Januar 1868 zu beginnen, damit ihre britische Majestät gelegentlich der Parlaments-Eröffnung dem Hause über den Verlauf der Verhandlungen Mittheilung machen könne. Die angeführten Zollsätze haben jedoch jedenfalls mit dem 1. Januar 1869 in Anwendung zu kommen.

Auf Grund dieses Protocolles nahmen denn auch die Verhandlungen thatsächlich ihren Beginn und wurde in den ersten Monaten des Jahres 1868 der Entwurf einer Nachtrags-Convention mitgetheilt, dem als ergänzende Beilage ein Verzeichniss der in dem erwähnten Protocolle enthaltenen Zollsätze angeschlossen war.

Mittlerweile gelangte auch der Zoll- und Handelsvertrag mit Deutschland zum Abschluss, in welchem mit Ausnahme der Baumwoll- und

Wollwaaren sämmtliche Zollbegünstigungen des Protocolles vom September 1867 Aufnahme fanden und kam England somit schon in Folge des deutschen Vertrages im Genusse der bedungenen Begünstigungen so zwar, dass nunmehr für England thatsächlich kein anderer Vortheil übrig blieb, als die alternativen Baumwoll- und Wollwaaren-Zölle. Am 1. Juli 1868 gelangte also die Nachtrags-Convention mit den Zöllen für Baumwoll- und Wollwaaren zur Unterzeichnung und ward den Legislativen zur ververfassungsmässigen Verhandlung vorgelegt.

Im österreichischen Abgeordnetenhause traf die Convention jedoch auf grossen Widerstand. Das gelegentlich der Vorlage des deutschen Zollvertrages abgegebene positive Versprechen des Handelsministers mit dem deutschen Zoll- und Handelsvertrage die Reihe der Verträge mit den Industriestaaten abgeschlossen zu haben und der österreichischen Industrie jene Stabilität zukommen zu lassen, die zu deren Entwicklung so unumgänglich nothwendig und wünschenswerth sei, klang noch zu laut in den Ohren der österreichischen Abgeordneten, als derselbe Minister mit einer Convention hervortrat, die die wichtigsten Zweige der österreichischen Industrie, die Baumwoll- und Wollindustrie einer Concurrenz auszusetzen beabsichtige, welche das Herbeiströmen der Artikel des mächtigsten Industriestaates möglich mache. Das war bereits mehr, als was die schutzzöllnerische Partei mit Hingebung auf sich nehmen konnte.

Die Commission, der die Convention zur Begutachtung überwiesen wurde, hielt eine besondere Enquête, in der die eingeladenen Sachverständigen die in Betreff der Baumwoll- und Wollwaaren durch die Nachtrags-Convention beabsichtigte alternative Verzollung einstimmig für schädlich erklärten. Mit Rücksicht jedoch auf den Umstand, von ausschliesslich politischer Natur, dass England auf Grund des Vertrages vom Jahre 1865 vollkommen berechtigt war, die Durchführung seines ihm vertragsmässig zugesicherten Wunsches in Bezug auf Zollermässigungen beanspruchen zu können und dass die Legislative diessbezüglich einem Fait-accompli gegenüber stand, das ohne gleichzeitige Beeinträchtigung wesentlicher Interessen einseitig nicht zurückgewiesen werden könne: zeigte sich die Commission willig etwas mässigere Zollsätze in Vorschlag zu bringen als jene waren, die man für Deutschland gewährte, und ermässigte die Deutschland gegenüber festgestellten Zölle bei den Baumwollwaaren mit 20 % und bei den Wollwaaren mit 10%. Bevor jedoch die Commission mit diesem Vorschlage vor das Abgeordnetenhaus trat, wandte sich der Minister des Aeussern, Graf Beust, an die englische Regierung, um in Erfahrung zu bringen, ob England geneigt sei von der formell bereits unterfertigten Nachtrags-Convention abzustehen und dem erwähnten Vorschlage beizutreten. Und in der That, es gelang, die englische Regierung etwas nachgiebiger zu stimmen. Die

Engländer entsagten nämlich dem Rechte, dass in Betreff der fraglichen zwei Waarengattungen in Zukunft der specifische oder der Werthzoll nach jeweiligem Belieben in Anwendung gebracht werde; den von der österreichischen Abgeordnetenhaus-Commission gewünschten Zollsätzen stimmten sie jedoch nicht bei, sondern verlangten bei manchen Positionen mässigere Zölle.

Die folgende Zusammenstellung zeigt die deutschen, die von der österreichischen Abgeordnetenhaus-Commission in Vorschlag gebrachten und schliesslich die englischerseits neuestens verlangten Zollsätze:

	Deutscher Vertrag	20%ige Ermässigung	Engl. Vorschlag
Baumwollwaaren:			
a) Dochte etc.	15 fl.	12 fl.	12 fl.
b) 1. glatte, dichte, rohe, gebleichte	20 »	16 »	16 »
2. gemusterte dichte, rohe .	20 »	16 »	16 »
c) 1. glatte, dichte, gefärbte .	20 »	16 »	20 »
2. gemusterte dichte, gebleichte und gefärbte . .	40 »	32 »	20 »
d) 1. undichte, rohe	60 »	48 »	30 »
2. mehrfärbige und rothgefärbte, dichte	40 »	32 »	30 »
3. Sammt und sammtartige	40 »	32 »	30 »
4. Knopfmacher, Band-, Posamentier- und Strumpfwaaren; ferner Möbelnetze und bobinetartige Vorhängstoffe.	40 »	32 »	30 »
5. bedruckte, dichte . . .	40 »	30 »	30 »
e) undichte, mit Ausnahme der unter *d)* und *f)* genannten	60 »	48 »	45 »
f) 1. Tüll anglais (Bobinet, Petinet)			
2. Spitzen und gestickte Webewaaren	80 »	64 »	60 »
Wollwaaren:			
a) Kotzen, Halina- u. Matrosentuch etc.	5 »	4.50 »	4.50 »
b) Fussteppiche (mit Aus-			

		Deutscher Vertrag	10%-ige Ermäss.	Engl. Vorschlag
	nahme der unter *a)* genannten)	20 fl.	18 fl.	
	Filzwaaren, nicht bedruckt	20 »	18 »	
	Strumpfwaaren	40 »	36 »	
	gewalkte, nicht bedruckte und nicht sammtartige Webewaaren	20 »	18 »	18 fl.
	vom 1. Jan. 1872 . . .	— »	— »	15 »
c)	1. sammtartige, ungewalkte, dichte Webewaaren (mit Ausnahme der unter *d)* und *e)* genannten) . . .	40 »	36 »	
	2. Posamentier- und Knopfmacherwaaren	40 »	36 »	
	3. bedruckte Wollwaaren (mit Ausnahme der unter *d)* genannten)	40 »	36 »	35 »
d)	Tüll und andere undichte Wollwaaren, mit Ausnahme der unter *e)* genannten; dann Shawls und Shawltücher	60 fl.	54 fl.	50 fl.
e)	Spitzen (Spitzentücher) u. gestickte Webewaaren .	70 »	63 »	60 »

Aus dieser Zusammenstellung ist es ersichtlich, dass die Engländer bei einzelnen Artikeln die damaligen Vertragszölle mit 50% zu ermässigen verlangten und im Allgemeinen fast bei jeder Position eine 14 — 16% ige Zollermässigung beanspruchten.

Die Commission des Abgeordnetenhauses zog den Regierungsvorschlag neuerdings in Verhandlung und nahm denselben bis auf eine Position schliesslich auch an.

Die aus Wolle verfertigten Strumpfwaaren unterlagen nämlich bislang einem Zollsatze von 40 fl.; statt dessen wünschten die Engländer einen Zoll von blos 18 fl., und vom 1. Januar 1872 an sogar nur 15 fl., was einer Zollermässigung von 62½% gleich gekommen wäre. Unter Hinweisung auf die böhmische Strumpfwirk-Industrie, die eine solche mächtige Concurrenz zu bestehen noch nicht im Stande sei, konnte die Commission den englischen Vorschlag nicht annehmen, sondern war ihrerseits bereit

in Betreff der gewalkten Wollenwaaren den von der Regierung vom 1. Januar 1872 an verlangten Zollsatz von 15 fl. schon mit 1. Januar 1871 zu gewähren.

Die Commission beantragte daher die Regierungsvorlage zwar zurückzuweisen, die Regierung jedoch zu bevollmächtigen, auf Grundlage des Commissions-Berichtes eine neue Convention abzuschliessen. Nachdem auch die Regierung dem Commissions-Vorschlag zustimmte, wurde derselbe auch angenommen. Um jedoch die schutzzöllnerische Partei für sich zu gewinnen, erhob früher noch von Seite der Regierung, Handelsminister Plener das Wort um das Haus zu versichern, dass die Regierung nunmehr aller von der früheren Regierung übernommenen Verpflichtungen entbunden, die Zoll- und Handelspolitik in der Weise leiten wolle, wie dies zu wiederholten malen von Seiten der Reichsvertretung gewünscht wurde.

Nun gelangte endlich die ganze Angelegenheit auch mit dem britischen Cabinet ins Reine und wurde die Nachtrags-Convention am 30. December 1869 mit folgenden Zollsätzen abgeschlossen:

Baumwollwaaren:		
a)	gemeinste:	
	Dochte etc.	12 fl.
b)	gemeine:	
	1. glatte, dichte, rohe oder gebleichte	16 »
	2. gemusterte, rohe, dichte	16 »
c)	mittelfeine:	
	1. glatte, dichte, gefärbte	20 »
	2. gemusterte, dichte, gebleichte oder gefärbte	20 »
d)	1. undichte, rohe	30 »
	2. mehrfärbige und rothgefärbte, dichte	30 »
	3. Sammte	30 »
	4. Band-, Knopfmacher-, und Posamentier-Waaren	30 »
	5. bedruckte Waaren	30 »
e)	feine, undichte	45 »
f)	feinste	60 »

Wollwaaren:		
a) gemeinste	4 fl.	50 kr.
b) gemeine	18 »	— »
vom 1. Jan. 1871	15 »	— »
c) mittelfeine	35 »	— »
d) feine	50 »	— »
e) feinste	60 »	— »

Während im österreichischen Abgeordnetenhause die Bestrebungen sich in dieser Richtung offenbarten, gelangte der Entwurf gar nicht vor den anderweitig vielfach in Anspruch genommenen ungarischen Reichstag. Erst als die Convention die zweite Umarbeitung überstanden hatte und nunmehr specifische Gewichtszölle aufwies, ward dieselbe der ungarischen Legislative vorgelegt.

Die ungarische Regierung erklärte sich von Allem Anfange an für die Convention, nachdem es Ungarn, als einem insbesondere Baumwoll- und Wollwaaren consumirenden Staate nur im Interesse liegen konnte im Besitze jener Waaren zu gelangen, die es selbst entweder gar nicht oder in gleicher Qualität wie die ausländischen Artikel zu produciren nicht im Stande ist.

Aus diesem Grunde traf die Convention weder von Seite der Regierung noch von jener des Reichstages auf Widerspruch.

Der Handelsvertrag mit der Schweiz vom 15. Juli 1868.

Die Schweiz, ein unmittelbar an die österreichisch-ungarische Monarchie grenzender Staat, hat sowohl bei der Ausfuhr als auch bei der Einfuhr Oesterreich-Ungarns einen lebhaften Antheil. Deshalb war auch die Schweiz, sobald die neueren Bestrebungen der österreichisch-ungarischen Monarchie auf handelspolitischem Gebiete in die Oeffentlichkeit gelangten, einer der ersten Staaten, welcher ebenfalls Verhandlungen zum Abschlusse eines Handelsvertrages anknüpfte. Mit der Führung dieser Verhandlungen wurde von Seiten Oesterreich-Ungarns schon in den ersten Tagen des Jahres 1867 der damalige Minister des Aeussern Freiherr von Beust betraut; die Detailberathungen schritten bereits im Monate Mai zwischen Tschudi, dem Vertreter der Schweiz und zwischen dem von Beust hiezu ermächtigten Unterhändlern, Sectionschef Pretis und Ministerialrath Freiherr von Gagern, so weit vor, dass der Entwurf des Handelsvertrages ganz fertig vorlag.

Die Schweiz befolgt bekanntlich keine Schutzzoll-Politik. Ihre Zölle sind reine Finanzzölle. Zur Zeit der Vertragsverhandlungen bestanden in der Schweiz nicht nur Ein- und Ausfuhrzölle, sondern auch Durchfuhrzölle. Durch den mit Frankreich am 20. Juni 1864 abgeschlossenen Vertrag wurde das System der Differentialzölle eingeführt, da man nämlich für Frankreich mässigere Zölle einräumte.

Wie gering jedoch die Zölle der Schweiz waren, geht aus folgenden Beispielen hervor:

Kälber, Schafe, Hammel, Schweine im Gewicht von nicht mehr als 80 Pfund und Ferkel . . .	das Stück	10	Centimes	
Füllen, Hornvieh, Schweine im Gewichte von mehr als 80 Pfund .	»	15	»	
Pferde	»	8	Francs	
Getreide und Körner . . .	der Zollctr.	15	Centimes	
Unschlitt, Wolle, Rohhäute .	»	30	»	
Mehl, Hirse, Brod	»	50	»	
Schweinefett	»	75	»	n. Vertrag 50 C.
Getrocknete Früchte, Vallonea	»	75	»	
Wein in Fässern	»	150	»	
Fleisch gesalzen, Speck . .	»	350	»	
Wein in Flaschen	»	15	Francs	n. V. 3.50 fl.

Nachdem im Jahre 1867 auch das ungarische Ministerium bei Abschluss von Verträgen ebenfalls Einfluss nehmen musste, so erlitt die Schlussredaction des schon vereinbarten Vertrages eine Verzögerung.

Die ungarische Regierung wünschte, mit Rücksicht darauf, dass die Schweiz ein Hauptabnehmer vieler ungarischer Rohproducte ist, und dass mit diesem Lande grösssere Handelsverbindungen eingegangen werden könnten, vor Abschluss des Vertrages detaillirte Kenntniss über jene Modificationen zu erlangen, welche eventuell in Vorschlag zu bringen wären. Man berief demnach eine Fachcommission, welche unter Vorsitz des damaligen Handelsministers (Gorove) aus den ausgezeichnetsten Fachmännern des Landes bestand (unter ihnen Korizmics, Tréfort, Kautz, Fest u. s. w.) und deren Aufgabe es war, die im Interesse Ungarns gebotenen Modificationen zu berathen.

Auf Grund dieser Vorberathungen forderte die ungarische Regierung besonders hinsichtlich der folgenden Artikel Zollermässigungen, und zwar bezüglich des Mehls in Hinblick darauf, dass das Getreide nur mit 15 Centimes, das Mehl aber mit 50 Centimes verzollt wurde und daher dieser verschiedene Zollsatz zur künstlichen Verhinderung des Mehlexportes führen könne. Eine Zollermässigung wurde gefordert in Bezug auf Wein, Teigwerk, Speck und Pferde. Endlich fand die Aufhebung der Durchfuhrzölle auch Erwähnung.

Alle diese Forderungen fanden jedoch keine günstige Erledigung. Die Schweiz berief sich vor Allem darauf, dass ihre Zölle sehr gering und rein finanzieller Natur sind; bezüglich des Mehls wurde behauptet, dass die Schweiz den gesammten Mehlbedarf vom Ausland (namentlich aus Deutschland, Frankreich und aus der österreichisch-ungarischen Monarchie)

decke und es gar nicht die Absicht sei, der Mehlindustrie im Allgemeinen namentlich aber durch einen Zoll von nur 50 Centimes Schutz zu gewähren; es ist ganz gewiss, dass in die Schweiz, wenn man diesen geringen Zoll ermässigen würde, nicht um einen Zollcentner mehr Mehl eingeführt werden dürfte als bisher, und eine derartige Zollermässigung würde weder im Interesse der Consumenten noch der Producenten liegen, würde aber jedenfalls auf die Finanzen des Staates von schädlicher Wirkung sein.

Der Zoll auf Wein in Fässern sei an und für sich gering und beträgt nur 1.50 Francs per Zollcentner; ebensowenig kann der auf Pferde gesetzte Zoll von 3 Francs per Stück ins Gewicht fallen. Was den Speck betrifft, so erwähnte man, dass aus Ungarn in die Schweiz auch nicht ein Centner Speck gebracht werde; ebensowenig kommt Schweinefett im Consum der Schweiz vor, daher könne diese Zollermässigung auch nicht im Interesse Ungarns gelegen sein.

Bei dem Zolle von 3.50 Francs für Teigwerk wäre die Schweiz zwar geneigt eine Zollermässigung zuzugestehen, doch beabsichtige man diese Begünstigung hauptsächlich den Italienern einzuräumen, wodurch dieser Vortheil gleichfalls auf die österreichisch-ungarische Monarchie ausgedehnt wird.

In Anbetracht übrigens dessen, dass der Hauptzweck des Vertrages darin bestand, den beiden contrahirenden Theilen den Vortheil der meistbegünstigten Nation zuzusichern und in Anbetracht dessen, dass der schweizer Tarif rein finanzieller Natur war: schloss man den Vertrag am 14. Juli 1868 auch factisch ab, ohne beim Import besondere Zollbegünstigungen zu erlangen (ausgenommen die auf den Grenzverkehr bezüglichen Concessionen). Dennoch erreichte man in Folge dieses Vertrages, ausser den Vortheil der meistbegünstigten Nation, noch eine wesentliche Begünstigung; es wurden nämlich die, durch den französischen Vertrag schon bedeutend ermässigten Durchfuhrzölle gänzlich aufgehoben.

Die Verträge mit China, Japan, Siam und den südamerikanischen Staaten.

Seit der Entwicklung der Dampfschifffahrt richtete sich die Aufmerksamkeit der grösseren Nationen immer mehr auf die ostasiatischen Völker und Länder, woher man grosse Mengen von Rohstoffen und Industrieartikel beziehen konnte und wo sich für die Industrieartikel der westlichen Staaten neue Absatzgebiete eröffneten. Insbesondere aber seit es Nordamerika, Frankreich und England gelang, die Abgeschlossenheit dieser Länder aufzuheben, erschienen immer mehr und mehr Nationen in den

ostasiatischen Gewässern, sandten grössere Expeditionen in diese Meere und schlossen mit den dortigen Nationen Handelsverträge ab.

Die österreichische Marine — ganz ihrer eigenen Kraft überlassen und von Seite des Staates ohne jede Unterstützung — konnte in jenen Gewässern natürlicherweise keine grosse Rolle spielen. Trotzdem erkannten einige befähigtere Schiffer und mit den Umständen vertraute Männer schon in den sechziger Jahren die grosse Wichtigkeit der ostasiatischen Gebiete auch für die Monarchie; insbesondere war es der Triester Rheder P. Revoltella, der in einer im Jahre 1863 erschienenen Broschüre ganz entschieden auf die Nachtheile hinwies, welche für Oesterreich daraus erwachsen, dass es sich dem Weltverkehre entzieht. In Folge dieser Broschüre wurde mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät vom 9. Februar 1864 eine besondere Commission entsendet, welche in ihrem im Jahre 1865 erschienenen Gutachten «über Oesterreichs ungünstige Stellung im Weltverkehr und die Mittel der Abhilfe» unter Anderem auch die Nothwendigkeit einer nach Ostasien zu entsendenden Expedition betonte.

Diese Expedition hätte den Zweck gehabt, mit den Regierungen von China, Siam und Japan Handels- und Schifffahrtsverträge abzuschliessen, um den österreichischen Staatsangehörigen, ihrem Eigenthume und der österreichischen Flagge die nämlichen Rechte zu sichern, welche andere Staaten schon geniessen.

Solche Vortheile konnten von den ostasiatischen Völkern factisch nur durch eine besondere Expedition erlangt werden. Die Civilisationsstufe dieser Nationen fordert es nämlich, dass der betreffende Staat vor allem Anderen eine gewisse militärische Macht entfalte, dass er in diese Meere eine Flotte führe und dadurch beweise, dass seine Bürger auf rechtlichen Schutz Anspruch erheben können; dann könne er zur Regelung der zukünftigen Handelsbeziehungen Verträge abschliessen.

In Folge dieses Vortrages des erwähnten Comités gestattete Se. Majestät am 21. März 1866, dass zu handelspolitischen Zwecken in die ostasiatischen Gewässer eine Expedition gesendet werde. Die Expedition konnte aber in Folge der damaligen kriegerischen Verhältnisse zu jener Zeit nicht entsendet werden. Gegen Ende 1866 brachte die Triester Börsendeputation die ostasiatische Expedition neuerdings in Anregung und Se. Majestät genehmigte am 28. Februar 1867 wiederholt diese Bestrebungen und verfügte die Inangriffnahme der Vorarbeiten. Allein die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn verzögerten abermals die Ausführung des Projectes, bis endlich die ungarische und österreichische Regierung den Plan der Expedition gemeinschaftlich vereinbarte und das Zustandekommen derselben auf diese Art ermöglichte.

Die Hauptaufgabe der Expedition bestand darin, mit den ostasiati-

schen Staaten Handels- und Schifffahrtsverträge abzuschliessen, und dieser Aufgabe entsprach die Expedition, beziehungsweise der Leiter derselben Contreadmiral Petz dadurch, dass er mit Siam, China und Japan Handelsverträge abschloss, wodurch alle diejenigen Rechte und Begünstigungen auf die österreichischen und ungarischen Unterthanen ausgedehnt wurden, deren Genuss den anderen Nationen schon gesichert war.

Diese Verträge besitzen, besonders für Ungarn, viel zu geringe Wichtigkeit, als dass deren detaillirte Auseinandersetzung nothwendig wäre, und darum wollen wir nur die wichtigsten Punkte derselben hervorheben.

Der mit Siam am 17. Mai 1869 abgeschlossene Handelsvertrag erstreckt sich vom Tage der Ratification an gerechnet auf 12 Jahre und stimmt mit den gleichartigen Verträgen anderer Nationen fast ganz überein. Jedoch sind die Bestimmungen in Bezug auf die Waaren, deren Einfuhr und Verkauf in Siam an gewisse Bedingungen geknüpft ist, viel präciser nud werden in Betreff der Einfuhr und des Verkaufes von Spirituosen die durch den mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag vom 7. August 1867 gesicherten Rechte und Begünstigungen auch auf die ungarischen und österreichischen Staatsangehörigen ausgedehnt.

Der mit dem Kaiserthum China am 2. September 1869 abgeschlossene Vertrag lautet auf zehn Jahre. Als Grundlage dieses Vertrages dienten die durch England und später durch Dänemark, Spanien, Italien und Belgien abgeschlossenen Verträge, aus welchen die günstigsten Bestimmungen übernommen wurden. Unser Vertrag ist jedoch in zwei für uns minder wichtigen Punkten weniger günstig als die bereits mit anderen Mächten abgeschlossenen Verträge. Die chinesische Regierung wollte namentlich in die Errichtung von Honorar-Consulatsämter nicht einwilligen, da ihr diese Aemter bereits viele Unannehmlichkeiten verursacht hatten, und weil selbst jene Nationen, die dieses Recht besitzen, der Ausübung desselben auf directen Wunsch der chinesischen Regierung freiwillig entsagten; — ausserdem wollte sie nicht den Besuch von Missionären im Innern des Landes gestatten, weil diesbezüglich auch schon viele Unzukömmlichkeiten zu Tage getreten waren, deren Wiederholung die chinesische Regierung befürchtete.

Mit Japan wurde der Vertrag am 18. October 1869 unterfertigt und zwar mit der Bestimmung, dass vom 1. Juli 1872 an jeder Theil die Revision des Vertrages zu beantragen berechtigt sei; doch könne die Revision nur nach Ablauf eines Jahres von dem hierzu erfolgten Antrage gerechnet erfolgen. Der Vertrag kam auf Grundlage des zwischen Japan und dem norddeutschen Bunde am 20. Februar 1869 abgeschlossenen Vertrages zu Stande, welcher sowohl hinsichtlich seiner Eintheilung als auch seiner

Textirung unter allen Verträgen der beste ist. Zu allen drei Verträgen sind Tarife beigeschlossen, deren Sätze bei der Einfuhr österreichischer oder ungarischer Artikel in die erwähnten Länder angewendet werden.

Die zweite Aufgabe der ostasiatischen Expedition war, auch mit den südamerikanischen Staaten Verträge abzuschliessen. Diesbezüglich wurde die Initiative im diplomatischen Wege eröffnet, und nachdem diese Verträge nur den Zweck verfolgten, die Rechte der meistbegünstigten Nationen auch auf die Bürger der österreichisch-ungarischen Monarchie auszudehnen, so begegnete der Abschluss derselben keinerlei grösseren Schwierigkeiten. Die mit den südamerikanischen Staaten auf diese Weise zu Stande gekommenen Verträge sind Handels- und Schifffahrtsverträge mit der Republik Guatemala vom 28. Februar 1870, mit Peru vom 2. Mai 1870, mit Chili vom 14. Juni 1870, mit der Republik Argentina vom 27. October 1870 und mit Uruguay vom 7. December 1870.

All' diese Verträge sind, besonders in handelspolitischer Beziehung, von keiner grossen Bedeutung. Unsere Schiffe besuchen nur selten jene Länder und unsere Handelsverbindungen mit den Häfen jener Länder sind äusserst geringe. Von weit grösserer Bedeutung ist, besonders für Ungarn, Brasilien, weil wir in diesem Lande einen Hauptmarkt unserer Mahlproducte haben. So wurde direct aus Triest nach brasilianischen Häfen Mehl ausgeführt:

			Darunter aus ungarischen Mühlen
im Jahre	1863	86.319 Fässer	4.360 Fässer
» »	1864	102.244 »	2.890 »
» »	1865	104.457 »	7.478 »
» »	1866	161.057 »	36.264 »
» »	1867	166.902 »	57.658 »
» »	1868	139.619 »	73.039 »
» »	1869	189.888 »	77.416 »
» »	1870	152.801 »	84.771 »
» »	1871	167.921 »	99.788 »
» »	1872	134.031 »	64.068 »

Ausserdem wird auch noch durch englische Häfen Mehl in grösseren Mengen nach Brasilien geführt; es liegt mit einem Worte die Möglichkeit lebhafterer Handelsverbindungen mit dem genannten Kaiserreiche auf der Hand, nachdem ausser Mehl auch schon Wein, wenn auch in geringerem Masse, ferner Papier, namentlich aus Fiume, Liqueure und zwar Maraschino, Eisen aus Steiermark, Möbel aus gebogenem Holze, Leder-

waaren, Woll- und Baumwollwaaren nach Brasilien expedirt werden und daselbst auch Glas, Zündwaaren und Handschuhe auf sicheren Absatz rechnen können.

Die ungarische Regierung richtete auch deshalb ihre Bestrebungen, besonders im Interesse des Mehlexportes, dahin, dass mit Brasilien ein günstiger Vertrag abgeschlossen werde und ersuchte das Ministerium des Aeussern noch im Jahre 1871 um seine diesbezügliche diplomatische Verwendung, doch ohne ein günstiges Resultat zu erzielen. — Die brasilianische Regierung und besonders Kaiser Don Pedro II. weigern sich ganz entschieden, Handelsverträge einzugehen und wollen auch fernerhin in Zollangelegenheiten die volle Unabhängigkeit des Landes bewahren.

Uebrigens huldigt die Gesetzgebung Brasiliens nicht dem Differential-Zollsystem, da alle Nationen derselben Zoll- und Schiffsbehandlung unterworfen sind als die Inländer und demnach zur Begleichung von Differenzen vorläufig keine Handelsverträge nothwendig erscheinen. Der Zolltarif ist entschieden finanzieller Natur, obgleich ohne Zweifel sehr hoch; Schutzzölle sind dort noch nicht erforderlich, nachdem es in diesem grösstentheils Agriculturstaate nichts zu schützen gibt. Von welcher Bedeutung das Zollwesen für Brasilien ist, geht unter Anderem schon daraus hervor, dass zu den Gesammteinnahmen von 97.370,000 Millreis des Budgets für das Jahr 1872/3 das Zollerträgniss allein 67.696,000 Millreis liefert.

Bei so einem Erträgnisse können natürlicherweise auch die Zölle nicht gering sein; so hob z. B. der Staat im Jahre 1873 bei der Ausfuhr einen neunpercentigen Werthzoll ein und überdies autorisirte man noch die einzelnen Bezirke zur Einhebung eines Specialzolles von drei bis vier Percenten.

Auch die Einfuhrzölle sind nicht gering. Von unseren wichtigeren Ausfuhrsartikeln werden folgende Zölle eingehoben:

Mehl	nach	dem Werthe	10%,	amtlicher	Werth	80	reis	das	Kilogr.
Wein	»	»	50 »	»	»	1800	»	»	Liter
Papier	»	»	30 »	»	»	33	»	»	Kilogr.
Liqueur	»	»	50 »	»	»	800	»	»	»
Eisen	»	»	10 »	»	»	200	»	»	»
Möbeln	»	»	50 »						

Der Abschluss eines Handels- und Zollvertrages wäre zwar sehr nothwendig, doch bei der entschiedenen Weigerung des Herrschers von Brasilien ist dazu sobald keine Aussicht vorhanden.

Statt Brasiliens fand sich jedoch ein wenn auch weniger wichtiger Staat, der mit uns in Handelsbeziehungen trat und dies war das König-

reich Hawai auf den Sandwich-Inseln. Es gibt Staaten, die im Bewusstsein ihrer Schwäche eine moralische Stütze ihrer staatlichen Oberhoheit darin zu finden wähnen, wenn sie überhaupt mit Grossmächten Verträge abschliessen können; aus diesem Grunde kam z. B. der Handelsvertrag mit der afrikanischen Republik Liberia (1. September 1866) zu Stande, mit welchem Staate wir wahrlich keinerlei Handels- und Schifffahrts-Beziehungen unterhalten, und aus diesem Grunde sucht auch Hawai mit europäischen Staaten Handelsverträge zu schliessen.

Um insbesondere seine staatliche Unabhängigkeit gegenüber den Vereinigten Staaten von Nordamerika in eclatanter Weise zum Ausdrucke zu bringen, schloss Hawai mit Grossbritannien, Schweden und Norwegen, Frankreich, Dänemark, den Niederlanden und mit dem deutschen Zollvereine Verträge ab; und aus demselben Grunde machte es der österreichisch-ungarischen Monarchie im Jahre 1871 den Vorschlag einen Vertrag abzuschliessen.

Dies war das hauptsächlichste Motiv des am 18. Juni 1875 in London unterfertigten Vertrages; denn so viel ist gewiss, dass zwischen dem hawaischen Inselreiche und der österreichisch-ungarischen Monarchie nicht nur kein lebhafter, sondern überhaupt kein Verkehr besteht; — der Vortheil hingegen, welchen die Inseln in Folge ihrer überaus günstigen Lage zwischen Amerika und China den grössere Reisen unternehmenden Schiffen durch Ermöglichung der Verproviantirung, der Aufnahme von Trinkwasser und Kohlen und vorkommenden Falls der Schiffsausbesserung gewähren, wird bei der geringen Entwicklung unserer Marine von derselben nur selten in Anspruch genommen werden, und so reducirt sich der Werth dieses Vertrages einfach auf einen internationalen Höflichkeitsakt.

Der Zoll- und Handelsvertrag mit Spanien vom 24. März 1870.

Die Wiener Handelskammer hatte an die österreichische Regierung schon seit lange das Ansuchen gestellt, dieselbe möge dahin wirken, dass mit Spanien ein Handelsvertrag abgeschlossen werde und unterstützte ihr Ansuchen mit der Hinweisung auf die Vortheile, deren Genuss der österreichischen Industrie dadurch in jenem Lande gesichert würde. Allein die Zustände Spaniens waren solcher Art, dass es überhaupt aussichtslos erschien, der Regierung Spaniens eine ähnliche Idee selbst nur mitzutheilen; in der Zollpolitik Spaniens machte sich nicht nur eine hochschutzzöllnerische Richtung geltend, sondern es bestanden in Betreff mehrerer Artikel sogar Prohibitivzölle, mehrere sehr wichtige Artikel waren

aus dem Verkehre gänzlich ausgeschlossen und es hatte sich ein Differential-Zollsystem eingebürgert, dessen Tendenz sich entschieden auf das Fernehalten von ausländischen Schiffen richtete.

Im Jahre 1869 wurde aber eine Zollreform durchgeführt; die Differentialzölle erfuhren eine theilweise Modification und der Zolltarif wurde einer gänzlichen Umarbeitung unterzogen. Diesen Umstand benutzte die österreichische und ungarische Regierung und stellte an die spanische Regierung das Ansuchen, einen Handelsvertrag abzuschliessen; letztere liess sich auch in Verhandlungen ein und so kam der Vertrag am 24. März 1870 zu Stande.

Die österreichisch-ungarische Monarchie nahm Spanien in die Reihe der meistbegünstigten Nationen auf, doch wurde ausserdem noch die Bestimmung getroffen, dass die gegenwärtig bestehenden Vertragszollsätze so betrachtet werden mögen, als wenn dieselben einen integrirenden Theil des Vertrages bilden würden, dass daher bis nach Ablauf des Vertrages (Ende 1877) die Zollsätze gegen Spanien nicht erhöht werden dürfen.

Dem entgegen willigte Spanien ein, seinem neuen Zolltarif vom 12. Juli 1869 in den Text des Vertrages Aufnahme zu gewähren. Die Vortheile dieses Zolltarifes im Vergleich zu dem vorigen Zolltarife sind aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich.

		Früher		Tarif vom Jahre 1869	
Feines Glas	100 Kilogr.	21.500	Escudo	18.000	Escudo
Gemeines Tafelglas	»	9.000	»	7.000	»
Gemeines Flaschenglas . .	»	4.200	»	3.200	»
Brillen, Uhren, Fernrohre .	»	102.000	»	32.000	»
Eisen, Stahl, Blech, Gussfedern	»	10.200	»	6.000	»
Roheisen	»	1.560	»	1.000	»
Gussröhren	»	1.200	»	1.875	»
Gemeines Gusseisen . . .	»	4.800	»	3.000	»
Feine Gusswaaren	»	7.200	»	7.000	»
Eisenbahnschienen	»	7.200	»	3.200	»
Fassdauben	1000 Stück	4.500	»	3.000	»
Holz zum Schiffbau . . .	nach Werth	3%	»	1%	»
Werkholz	100 Kilogr.	0.470	»	0.200	»
Fournierholz	»	2.340	»	1.000	»
Hafer	»	verboten		1.040	»
Gerste, Korn, Mais	»	verboten		0.900	»
Weizen	»	verboten		1.200	»

		Früher	Tarif vom Jahre 1869
Mehl und andere Mahlproducte		verboten	50% mehr als von dem Getreide, aus dem es verfertigt wurde
Sprit	100 Kilogr.	1.920 Esc.HL.	7.500 Escudo
Wein	Liter	0.185 Escudo	0.200 »
Teigwerk	100 Kilogr.	verboten	5.600 »
Rohe Häute	»	0.530 »	3.000 »
Fertiges Leder	Kilogramm	0.780 »	0.500 »
Felle	»	1.560 »	0.200 »

Spanien nahm übrigens auch noch andere Verpflichtungen auf sich, es gab nämlich das Versprechen ab — zwar nicht im Vertrage selbst, sondern im letzten Punkt der Bemerkungen zu dem einen integrirenden Theil des Vertrages bildenden «Reglement» — dass diejenigen Positionen des Tarifes, bei welchen die gegenwärtigen Zölle mehr als 15 %, doch nicht über 20 % des Werthes betragen, mit 1. Juli 1875 auf 15 % des Werthes ermässigt werden sollen; diese Positionen sind in dem zum Vertrage beigeschlossenen Tarife mit *a)* bezeichnet; unter diese Positionen gehören auch das Getreide und das Mehl; jene Positionen, deren Zollsätze gegenwärtig 20 % oder noch mehr des Werthes übersteigen, werden in dem Zwischenraume vom 1. Juli 1875 bis 1. Juli 1881 in drei Abschnitten einer Ermässigung unterzogen, bis deren Höhe auf 15 % herabsinkt; diese Positionen sind in dem Tarife mit *b)* bezeichnet. Uebrigens wurden sehr viele Zollsätze weder mit *a)* noch mit b*)* bezeichnet, weil man dieselben als Finanzzölle aufrecht erhalten wollte, und deren Ermässigung oder Nichtermässigung mit 1. Juli 1875 ganz der freien Einsicht der spanischen Regierung überlassen bleiben sollte.

Der also abgeschlossene Vertrag wurde im Jahre 1870 den spanischen Cortes unterbreitet; in Folge der entschieden schutzzöllnerischen Richtung, welche im Schoosse der Cortes damals zur Herrschaft gelangte, fand man den Vertrag gefährlich, weil sich Spanien dadurch auf sieben Jahre in seiner Zollpolitik binden würde. Das Zustandekommen des Vertrages schien schon gefährdet, als das Haupt der spanischen Regierung sich in Verhandlungen einliess, einerseits mit den leitenden Persönlichkeiten der Cortes, andererseits mit den Vertragsstaaten, und zwar ausser Belgien und Italien insbesondere noch mit der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Das Resultat dieser Verhandlungen war, dass der Vertrag zwar angenommen wurde, doch mit dem Rechte der contrahirenden Theile, den

Vertrag wann immer kündigen zu können, in welchem Falle dann derselbe ein Jahr nach erfolgter Kündigung ausser Kraft zu treten hätte.

Der Zoll- und Handelsvertrag mit Portugal vom 13. Januar 1872.

Einzelne Handels- und Gewerbekammern in Oesterreich hatten der Regierung schon seit lange die Bitte vorgelegt, es möge mit Portugal ein Vertrag abgeschlossen werden. Portugal zeigte sich jedoch nicht geneigt, seine Handelspolitik in welcher Richtung auch immer durch Zollverträge alteriren zu lassen und wies die diesbezüglichen Anfragen entschieden zurück.

Im Jahre 1868 jedoch hatte Portugal seine bisher befolgte Politik verlassen, indem es mit Frankreich einen Zollvertrag abschloss. Diese Wendung benützte das österreichische Handelsministerium und sandte an die ungarische Regierung noch im Mai 1869 einen Vertragsentwurf mit der Bitte, zu den eigentlichen Verhandlungen eines Vertragsabschlusses einwilligen zu wollen. Die ungarische Regierung sprach sich zwar nicht gegen den Abschluss des Vertrages aus, doch knüpfte sie denselben an eine Bedingung, welche sie im Interesse Ungarns unumgänglich stellen zu müssen glaubte und ohne deren Erfüllung für Ungarn aus einem Vertrage mit Portugal gar kein Vortheil erwachsen würde.

In Portugal war bisher die Anwendung von Handelsverboten gebräuchlich und auch im französischen Vertrage bedung sich Portugal das Recht aus, auf die Einfuhr von Getreide und Mehl wann immer Verbot zu legen. Nachdem aber der einzige Exportartikel Ungarns nach Portugal einstweilen nur in Getreide und Mehl bestehen konnte, forderte man die Beschränkung des bedingungslosen Rechtes, solche Verbote zu decretiren.

Portugal weigerte sich jedoch diesem Rechte zu entsagen und so nahmen die Verhandlungen einen äusserst schleppenden Gang, trotzdem die österreichische Regierung die ungarische Regierung wiederholt um ihre Einwilligung ersuchte und darauf hinwies, dass nur durch den Vertrag die Vortheile der meistbegünstigten Nation gesichert werden, mit welchem Vortheil wir uns zufrieden geben können.

So lange Gorove Handelsminister war, hielt die ungarische Regierung energisch an der erwähnten Bedingung fest, und als endlich der Minister des Aeussern die Angelegenheit unter der Ministerpräsidentschaft Lónyay's der neuerlichen Erwägung der ungarischen Regierung empfahl, widersetzte sich Gorove — damals schon Communicationsminister — im Ministerrathe neuerdings ganz entschieden dem Abschlusse des Vertrages.

Die anderen Minister entschieden sich jedoch für den Abschluss des Vertrages und zwar in Anbetracht dessen, dass das Getreideverbot im Falle eines Vertrages gegen uns nur dann von Wirkung sei, wenn es auch gegen die anderen Vertragsstaaten gerichtet wird, während ohne Vertrag direct nur die Einfuhr des ungarischen Mehles und Getreides verboten werden könne; — ferner in Anbetracht dessen, dass wir in Folge eines Vertrages vielleicht auch für andere Artikel in Portugal einen Markt finden können; — und dass endlich der Vertrag den österreichischen Industrieproducten grosse Vortheile zusichere und dies denn doch auch schon deshalb in Erwägung zu ziehen sei, damit Oesterreich für den eventuellen Fall, als durch einen Vertrag hauptsächlich nur ungarisches Interesse gefördert würden, ebenfalls nachgiebiger gestimmt werden könnte.

Nachdem auf diese Art das Haupthinderniss gegen den Abschluss des Vertrages beseitigt war, wurde derselbe nach längeren diplomatischen Verhandlungen am 13. Januar 1872 endlich perfect; bezüglich des Getreides und Mehles erreichte man wenigstens das eine Zugeständniss, dass im Falle eines Einfuhrverbotes dasjenige ungarische oder österreichische Getreide oder Mehl, welches aus den Ladungshäfen schon vor der Kundmachung des Verbotes expedirt wurde, in Portugal eingeführt und verkauft werden dürfe. Der Vertrag basirt auf gegenseitiger Meistbegünstigung und ist bis Ende December 1877 giltig.

Der Vertrag mit Schweden und Norwegen.

Schweden und Norwegen richtete bereits im Jahre 1869 an das Ministerium des Aeussern das Ansuchen, es möge zwischen den beiderseitigen Regierungen Erklärungen ausgetauscht werden, in welchen den Bürgern der beiden Monarchien die Vortheile der meistbegünstigten Nationen gesichert würden. Damals widersetzten sich sowohl die österreichische als auch die ungarische Regierung der von Schweden und Norwegen proponirten Form — d. h. der Zusicherung eines so bedeutenden Rechtes durch einfache Ministerial-Erklärungen — und brachten, im Falle Schweden und Norwegen auf die gegenseitige Erleichterung des Handelsverkehres factisch Gewicht lege, den Abschluss eines Handelsvertrages in Vorschlag. Schweden und Norwegen hielt jedoch an der beantragten Form des Uebereinkommens fest und so mussten die behufs Abschluss eines Vertrages begonnenen Unterhandlungen abgebrochen werden.

Als im Jahre 1873 die meisten Nationen Vorbereitungen zur Wiener Weltausstellung trafen, setzten die Industriellen Schwedens und Norwegens auch grosse Hoffnungen in diese Ausstellung und hegten die sichere Er-

wartung, dass die diversen Industrieartikel, welche sie auf die Ausstellung nicht allein als Ausstellungs-Gegenstände, sondern als zum Verkaufe bestimmte Objecte senden würden, in der österreichisch-ungarischen Monarchie guten Absatz finden könnten und es ihnen in Folge der Ausstellung überhaupt gelingen werde, beständige Verbindungen mit der österreichisch-ungarischen Monarchie anzuknüpfen. In dieser Beziehung konnten sie aber nur dann auf sicheren Erfolg rechnen, wenn die schwedischen und norwegischen Waaren nicht den hohen allgemeinen, sondern den viel geringeren Vertragszöllen unterworfen würden, wenn mit einem Worte Schweden und Norwegen in die Reihe der Vertragsstaaten aufgenommen wird.

Dies war, wie es scheint, der Grund, der die Regierung von Schweden und Norwegen bewog, behufs Abschluss eines Vertrages bei Beginn des Jahres 1873 neuerliche Verhandlungen einzuleiten und diesmal erklärte sie sich nicht nur bereit als Grundlage des Vertrages den mit Belgien abgeschlossenen Handelsvertrag zu acceptiren, sondern sie wünschte auch, dass der Vertrag spätestens bis Mitte 1873 abgeschlossen und ins Leben treten möge.

Weder die österreichische noch weniger aber die ungarische Regierung erachtete die Sache für besonders dringlich, ja letztere wollte sich in die Details des Vertragsentwurfes nicht einmal einlassen, so lange ihr nicht positive Daten über die Zollpolitik Schwedens und Norwegens zur Verfügung stünden.

Die Zollpolitik Schwedens und Norwegens kennt übrigens keine Differentialzölle; es wird daher zwischen Vertrags- und Nichtvertrags-Nationen bei der Verzollung gar kein Unterschied gemacht, und diejenigen Zollsätze, welche in Folge eines mit irgend einer Nation abgeschlossenen Vertrages festgesetzt sind, werden augenblicklich auch auf jene Nationen ausgedehnt, welche keinen Vertrag abschlossen. Die Vortheile, welche für die österreichisch-ungarische Monarchie aus dem Abschluss eines Vertrages daher erwachsen, wären nur von negativem Werthe, d. h. Schweden und Norwegen hätte, selbst wenn es Differentialzölle anwenden wollte, nicht das Recht, gegen die Vertragsnation höhere Zölle aufzustellen.

Bevor jedoch die Verhandlungen ihren weiteren Fortgang nahmen, versuchte die österreichische und ungarische Regierung eine Ermässigung des schwedischen und norwegischen Weinzolles zu erlangen. Wein in Fässern zahlte nämlich bei einem Alcoholgehalte unter 21 Grad in Schweden je nach einem schwedischen Pfund 7 Öre (also der Zollcentner ungefähr 4.72 fl.), in Norwegen je nach einem norwegischen Pfund 2½ Shilling (der Zollcentner 4.77 fl.), — bei einem Alcoholgehalte von über 21 Grad

in Schweden das Doppelte des erwähnten Zolles, in Norwegen aber den für Branntwein bestehenden Zoll, d. h. für den Pot 21½ Shilling (1 Pot = 0.68 Mass). Für Flaschenweine wird in Norwegen bei geringerem Alcoholgehalte für den Pot 6 Shilling, — bei grösserem Alcoholgehalt 21½ Shilling, — in Schweden aber für die Kanne (2.6 Liter) 75 Öre, respective 55 Öre gezahlt.

Die Regierung Schwedens und Norwegens wies jedoch unsere Bitte mit Entschiedenheit zurück. In ihrer Antwort hob sie vor Allem hervor, dass von uns nicht viel Wein nach Schweden und Norwegen eingeführt werden kann und dass daher — nachdem die uns eventuell zu machende Concession sogleich auch auf alle anderen Nationen übergeht — die verlangte Begünstigung eigentlich anderen Nationen und zwar besonders den Franzosen zum Vortheil gereichen würde und dass dieselbe, anstatt uns Nutzen zu gewähren, einzig und allein auf die Finanzen Schwedens und Norwegens schädlich einwirken würde. Doch abgesehen von diesen in der Natur der Sache liegenden Gründen konnte die schwedische und norwegische Regierung hauptsächlich aus politischen Gründen nicht nachgeben. Jener Theil der Bevölkerung Schwedens und Norwegens, welcher das politische Uebergewicht besitzt, ist nämlich bei der Spiritusproduction in vorzüglicher Weise interessirt und würde ganz entschieden gegen jede Erleichterung der Einfuhr von ausländischen Spriten und spirituösen Getränken derart auftreten, dass selbst die Annahme dieses Vertrages gefährdet wäre.

Unter solchen Umständen blieb jede weitere Verhandlung vergebens und wenn die österreichische und ungarische Regierung nicht Willens war, den Abschluss des Vertrages ganz aufzugeben, so musste sie sich mit dem Vortheil der meistbegünstigten Nation zufrieden geben. — So kam der Handelsvertrag mit Schweden und Norwegen am 3. November 1873 zu Stande.

Die Länder im Orient.

Während die westlichen Staaten im Laufe der Zeit allmälig in die Reihe der Vertragsstaaten eingetreten sind und in dieser Weise jeder auf dem Handelsgebiete Vortheile erlangte und auch uns solche gewährte: so wollten sich uns unsere nächsten Nachbarstaaten im Orient in Geschäfts- und Verkehrsverhältnissen ganz und gar nicht nähern, oder aber sie gelangten uns gegenüber in ein Vertragsverhältniss, welches im Vergleich mit den Verkehrsverhältnissen der neueren Zeit keineswegs von grosser Tragweite sein konnte.

Für die Türkei, unserem nächsten Nachbarn, bestanden schon seit langer Zeit Verträge und Abmachungen, die dem Handel zum Vortheile

gereichen sollten. So sichert schon der XIV. Artikel des Carlovitzer Friedens vom 26. Januar 1699 die Freiheit des Handels, indem derselbe ausspricht: «il commercio dei sudditi d'ambe le parti sarà libero in tutti i regni e territori degli Imperi.» Denselben Vortheil sicherte der Passarovitzer Handels- und Schifffahrtsvertrag (geschlossen am 27. Juli 1718), welcher unter Anderem bereits die Vortheile der meistbegünstigten Nationen stipulirt (Art. IV) und ausserdem die Ein-, Aus- und Durchfuhrzölle auf 3% fixirt. All diese Vortheile sind auch in den späteren Erklärungen und Verträgen enthalten; besonders zu erwähnen ist das Sened vom 24. Februar 1784, welches die 3% Zölle bestätigt, dann der mit Grossbritannien abgeschlossene sogenannte Posonbyvertrag vom 16. August 1838.

Auf den soeben erwähnten englischen Vertrag folgten weitere Vertragsabschlüsse seitens der Türkei mit Frankreich, Italien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, der Schweiz u. s. w. und es war sonach gewiss an der Zeit, dass diesem Beispiele auch Oesterreich folge und die von alten Zeiten her bestehenden Verträge entsprechend umgestalte.

Der am 22. Mai 1862 auf zweiundzwanzig Jahre hinaus abgeschlossene Handelsvertrag sollte in der That diesen Verhältnissen Rechnung tragen.

Im Sinne dieses Vertrages sichert die Türkei Oesterreich die Vortheile der meistbegünstigten Nation (Art. XI), während den türkischen Waaren die begünstigten Zollsätze nur für den Fall zugestanden werden, falls dieselben auf osmanischen Schiffen in die Monarchie eingeführt werden. (Art. XVII.)

Hinsichtlich der Zölle verpflichtete sich die Türkei, dass sie bei der Einfuhr 8%ige Zölle einheben werde (Art. VI), bei der Ausfuhr sollte der Zoll vorläufig 8% betragen, doch wird derselbe von Jahr zu Jahr herabgesetzt, bis er nur 1% ausmacht und dieses eine Percent wird dann fernerhin zur Deckung der Zollmanipulationskosten dienen (Art. V); die Durchfuhrzölle endlich werden von 3% auf 2% ermässigt, allein nach Ablauf von acht Jahren werden auch diese Zölle nur bis zur Höhe von 1% in Anspruch genommen werden. (Art. X.) Damit jedoch die hiemit principiell festgesetzten Zölle nicht etwa durch willkürliche Festsetzung des Werthes der Waaren eludirt werden können, wurde gleichzeitig vereinbart (Art. XXI), es möge eine gemischte Commission zur Ausarbeitung des Tarifs zusammentreten und der sonach verfertigte Tarif alle sieben Jahre wieder einer Revision unterzogen werden. Schliesslich werden die über die Türkei nach Rumänien (dazumal noch Moldau und Walachei) und nach Serbien geführten Waaren nur an der Grenze der letztgenannten Länder dem Zolle unterworfen werden (Art. VIII.)

Für die souzeränen Staaten und den Grenzverkehr wurden im Acte

additionel, welcher einen integrirenden Bestandtheil des Vertrages bildet, andere Zölle festgesetzt. So wird hinsichtlich Rumäniens und Serbiens der dermalige Zustand, der sogenannte Status-quo in Zollsachen aufrechterhalten (Punkt 2), für Bosnien und die Herzegowina hingegen der Einfuhrstarif nicht mit 8 %, sondern mit blos 6 % festgesetzt und ferner ausgesprochen, es möge wegen der Tarifirung dieser 6 %igen Zölle in Serajevo eine gemischte Commission zusammentreten (Punkt 4).

Soweit der Vertrag rein türkische Provinzen betraf, wurde derselbe auch pünktlichst eingehalten. Die Ausfuhrzölle fielen auf 1 %, — eine gemischte Commission besorgte die Zusammenstellung der 8 % igen Einfuhrzölle sowohl im Jahre 1863 als 1870 — nur die Feststellung der herzegowinischen und bosnischen Zölle will in keiner Weise vorwärts kommen; es waren zwar die Verhandlungen auch diesbezüglich bereits in Fluss gebracht, allein es erhoben sich beiderseits Schwierigkeiten und Hindernisse und der vertragsmässig in Aussicht gestellte Zustand kam nicht zu Stande, weil einer präcisen Feststellung der Zölle, insolange diese Gegenden in das Netz des Eisenbahnverkehrs nicht einbezogen werden, keine grosse Bedeutung zugemessen wurde.

Allein gerade im Interesse Ungarns hätte es sich erwünscht gezeigt, dass die Handelsverhältnisse gegenüber Rumänien und Serbien geregelt werden. Dies hatte die Regierung auch nach erfolgter Ernennung des ungarischen Ministeriums alsbald erkannt und es war ein sehnlicher Wunsch des Handelsministers Gorove in dieser Hinsicht die Interessen des Landes und zwar um so mehr zu sichern, weil die beiden nach vollständiger Unabhängigkeit trachtenden Nachbarstaaten den auf sie bezüglichen Punkt des 1862er Vertrages, beziehungsweise des Akte additionel nicht als verbindlich anerkennen wollten, sondern die Zollangelegenheiten nach eigenem Ermessen leiteten, ohne Rücksicht auf den vereinbarten Status-quo.

Die Verhandlungen begannen mit Serbien in der That schon im Jahre 1869 und es reisten zwei Beamte des ungarischen Handelsministeriums nach Belgrad, um am Orte selbst die Verhältnisse zu studiren; späterhin wurde das Verweilen eines Rathes des serbischen Finanzministeriums in Pest dazu benützt, um die Principien des abzuschliessenden Vertrages in Gestalt von Punktationen festzustellen. Da jedoch Serbien zu jener Zeit, hauptsächlich um die Finanzen zu ordnen, die Verzehrungssteuern in einer Weise erhöhte, dass dadurch mehrere ungarische Producte, unter anderen insbesondere der Spiritus, indirect betroffen worden wäre und nachdem Serbien in dieser Hinsicht nicht nachgeben wollte und daher um so geringere Aussichten vorhanden waren, dass es im Falle eines Vertragsabschlusses den ungarischen Interessen entsprechende Modalitäten acceptiren werde, — so mussten unter solchen Umständen die Verhand-

lungen fallen gelassen werden, zumal von Seite Serbiens solche Tendenzen in Zollsachen zum Vorschein kamen, welchen gegenüber sich die ungarische und die österreichische Regierung ernstlich mit der Frage der Nothwendigkeit und Möglichkeit einer Retorsion zu beschäftigen hatte.

Als die Monarchie mit Rumänien einen Handelsvertrag schloss und hiedurch das Ansehen Rumäniens in politischer Hinsicht hob, da brachte Serbien wieder die Vertragsverhandlungen zur Sprache und strebte gleich wie Rumänien nach Erhöhung seiner Zölle. Die Verhandlungen geriethen jedoch in Folge des Ausbruchs der politischen Wirren abermals ins Stocken.

Unser Nachbarstaat Russland hütet sich strenge davor, dass irgendwelche ausländische Ingerenz sich in die Leitung der Zollpolitik einmische. Russland will ebenso wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika vollständige Autonomie in handels- und zollpolitischen Fragen bewahren und schliesst es auch Handelsverträge, wie zum Beispiel den vom 2./14. September 1860 mit Oesterreich, so geschieht dies nur, um der Geschäftsthätigkeit gewisse Vortheile zu bieten und derselben die Rechte der meistbegünstigten Nation zu sichern.

Seit lange her bestreben sich die einzelnen Staaten, namentlich Grossbritannien, Deutschland und die österreichisch-ungarische Monarchie, um Russland zur Gewährung einiger Zollbegünstigungen zu bewegen; allein eitel blieben bisher alle diesfälligen Bemühungen. Selbst jene Verhandlungen, welche die österreichisch-ungarische Regierung in jüngster Zeit aus Anlass des Besuches initiirte, welchen Seine Majestät dem russischen Kaiser in Petersburg (1874) abstattete, und von welchem die Handelswelt ebenso wie das Ausland fest glaubte, dass sie in die russische Zollpolitik eine Bresche legen werden, durch welche mit der Zeit das Princip des Freihandels in grösserem Masse auch in dieses abgeschlossene Gebiet Einlass finden wird, — führten zu nur sehr geringen Ergebnissen und erstreckten sich gar nicht auf die eigentliche Zollpolitik.

Die zu St. Petersburg im Sommer 1874 und später zu Wien im Winter 1875 fortgesetzten Verhandlungen bezogen sich nämlich ausschliesslich auf die Zollgebahrung und auf Verkehrserleichterungen. Russischerseits wollte man nicht einmal den geringsten Anschein zugestehen, als wenn die österreichisch-ungarische Monarchie auf die russische Zollpolitik irgend welchen Einfluss ausüben könnte. In zollpolitischer Beziehung halten wir daher Russland gegenüber auch jetzt noch genau an dem Punkte, wo wir vordem gestanden waren und nur schwach ist die Aussicht auf eine günstigere Zukunft, denn Russland bildet für sich allein ein viel zu grosses Staatsgebiet, als dass es durch zollpolitische Repressalien — vor der Hand wenigstens — von seiner bisherigen Zollpolitik abwendig gemacht werden könnte.

Der Zoll- und Handelsvertrag mit Rumänien vom 22. Juni 1875.

Unter den Staaten im Orient besitzt für Ungarn unstreitig Rumänien eine besondere Bedeutung und zwar nicht nur deshalb, weil es als unmittelbarer Nachbarstaat schon vermöge seiner Lage zu fortwährender Berührung mit uns bestimmt ist, sondern auch deshalb, weil die industriellen Gebiete Siebenbürgens seit lange her in Rumänien sicheren Absatz gefunden und somit in stetem Contacte mit den Rumänen gestanden hatten. Die Bedeutung Rumäniens musste in dem Masse steigen, in welchem die nach Rumänien führenden Communicationsmittel sich vermehrten, insbesondere je mehr sich die Donaudampfschifffahrt entwickelte, je näher das Eisenbahnnetz den siebenbürgischen Grenzen kam und schliesslich je grösseren Aufschwung die Industrie in Ungarn nahm, welche sonach immer mehr exportfähige Artikel zur Verfügung zu stellen in die Lage kam.

Haben jedoch die natürlichen Verhältnisse und die volkswirthschaftliche Lage des Landes den Handel mit Rumänien als nothwendig, ja als unumgänglich dahingestellt, so haben hinwieder die administrativen Verhältnisse Rumäniens und das sehr oft nicht eben freundschaftliche Entgegenkommen, welches die rumänische Bevölkerung ebenso wie selbst die rumänische Regierung gegen Ungarn hegt, dem regelrechten Handel so viele Schwierigkeiten bereitet und die Angehörigen anderer Staaten den ungarischen Staatsbürgern gegenüber in derartig bevorzugte Stellungen gesetzt, dass unsere Lage zweifelhaft geworden war gerade in jenem Lande, in welchem sie am unerschütterlichsten hätte sein können.

Eigentlich waren die rumänischen Handelsverhältnisse durch einen Vertrag geregelt, insoferne nämlich laut Punkt 2 des Acte additionel zum türkischen Vertrage vom Jahre 1862 in den Fürstenthümern der Moldau und der Wallachei bezüglich der Ein- und Ausfuhrzölle die Aufrechterhaltung des Status-quo festgesetzt worden war. Allein Rumänien nahm auf diesen Vertrag keine grosse Rücksicht.

Der Cardinalfehler lag nämlich darin, dass die Festsetzung des Status-quo damals, als der Vertrag im Jahre 1862 zum Abschluss kam, nicht erfolgte und späterhin die Bestimmung desselben gar nicht mehr recht möglich war. Nach älteren Verträgen und Abmachungen, welche noch auf den 3. Artikel des Passarovitzer Schifffahrts- und Handelsvertrages vom 27. Juli 1718 beruhten, hätten die Einfuhr- und Ausfuhrzölle 3 % des Werthes der Waare betragen und man hätte sonach unter dem Status-quo auch im Jahre 1872 diese 3 %igen Zölle verstehen sollen. Thatsächlich hingegen wurden seit dem 1. September 1850 sowohl bei der Aus-

fuhr als auch bei der Einfuhr 5 %ige Zölle eingehoben und leider hatte die damalige österreichische Regierung gegen diese Zollerhöhung keine Einsprache erhoben, sondern dieselbe bis zur Zeit, wo die Verhältnisse eine gründliche Regulirung erfahren werden, für erträglich erachtet. Bei Abschluss des 1862er Vertrages bedeutete daher der Status-quo in der That einen Werthzoll von 5%.

Nichtsdestoweniger liess es die rumänische Regierung auch hiebei nicht bewenden. Zwar wurden die Ausfuhrzölle im Jahre 1866 auf 3% und später auf 1% herabgesetzt, — es ward sogar, damit der dem Zoll zu Grund liegende Werth nicht fortwährenden Schwankungen ausgesetzt bleibe, eine internationale von den Pariser Friedensmächten beschickte Commission im Jahre 1867 nach Bukarest berufen; diese Commission setzte aus den Durchschnittspreisen der letztverflossenen sieben Jahre die Werthe für die nächstfolgenden sieben Jahre fest und berechnete nach diesen Werthen allsogleich den 1 %igen Betrag der Ausfuhrzölle. Allein kaum hatte sich die Handelswelt im Westen mit dem Gedanken befreundet, dass Rumänien nun der Billigkeit mehr entsprechende Grundsätze befolgen werde, so wollte Rumänien schon im Jahre 1869 die amtlichen Werthe eigenmächtig modificiren. Natürlich protestirten die betheiligten Nationen gegen ein solches Vorgehen und die Folge war, dass die rumänische Regierung 1871 abermals eine internationale Commission einberief und deren Feststellungen vom 1. October 1871 an in Kraft setzte.

Während in dieser Weise bezüglich der Ausfuhrzölle nicht nur eine gemässigte Richtung, sondern zunächst auch ein richtiges System zum Durchbruch gelangt war, — wurden die Einfuhrzölle in stetig steigender Proportion erhöht. Der 5%ige Zoll war am 1. Juli 1866 schon auf 7½% gestiegen und betrug bei mehreren Waaren, den Gemeindezuschlag von ½% miteingerechnet, volle 8%. Ausser dieser Zollerhöhung zeigte sich noch ein anderer grosser Uebelstand darin, dass der Werth der Waaren nicht amtlich in Vorhinein festgesetzt war. Freilich hatten die Zollbeamten behufs Feststellung des Werthes eine besondere Weisung erhalten, allein sie hielten sich eben nicht an dieselbe, und übrigens war die Weisung selbst gar nicht darnach, um der Willkür der Beamten Schranken zu setzen. Dieser Weisung gemäss war nämlich den zu verzollenden Gegenständen die Factura beizuschliessen und der in die Factura aufgenommene Werth diente als Grundlage der Verzollung. Für den Fall, als der Zollbeamte den in der Factura angegebenen Werth für zu niedrig findet, wenn er mit einem Worte bezüglich des Werthes Zweifel hegt, bleibt es demselben anheimgestellt den am Verzollungsorte sich ergebenden Marktpreis der betreffenden Waare zur Grundlage zu nehmen und von diesem Preise, wenn der Gegenstand von grösserem Gewichte und geringem Werthe ist 20%, wenn

derselbe hingegen leicht ist und grossen Werth repräsentirt 10% für Kosten und Gewinn in Abzug zu bringen und von der sonach ermittelten Summe den Werthzoll einzuheben. Die Weisung liess also für die Werthfeststellung der Willkühr freies Spiel, zumal viele Gegenstände am Verzollungsorte keinen eigentlichen Marktpreis hatten, und es ausserdem auch gar nicht präcise ausgesprochen worden war, in welchen Fällen 10 und wann 20% des Marktpreises abzuschlagen seien.

Nicht minder misslich war die Lage hinsichtlich der Durchfuhrzölle. Im Sinne des 1862er Vertrages musste der Zoll, wenn irgendwelche Waare nach der Türkei eingeführt wurde, erst bei dem ersten türkischen Amte entrichtet werden, kurz es war nicht möglich, in Rumänien Transitzölle einzuheben; allein trotz dieser Bestimmung belegte Rumänien jede Waare mit einem Transitzoll von ½%, ja man musste, im Falle ein Artikel bis zur thatsächlichen Ausfuhr in ein Freilager gebracht wurde, den Einfuhrzoll das ist 7½% des Werthes deponiren und es verfiel diese Summe, so die Waare innerhalb eines Jahres nicht in Wirklichkeit ausgeführt war, zu Gunsten des rumänischen Aerars.

Allein zu diesen Zollverhältnissen gesellten sich noch manche andere Umstände, um den Handel mit Rumänien zu behindern. Hier kommt vor Allem vorzugsweise die Gemeindeverzehrungssteuer (das Octroi) zu erwähnen. Die einzelnen Gemeinden belegten nämlich ganz nach Belieben die vom Auslande herrührenden Waaren mit einer Verzehrungssteuer, welche sie an den Markungen der Gemeinde einhoben. Den vom Auslande erhobenen energischen Einwendungen gelang es zwar mit vieler Mühe die volle Willkühr der Gemeinden in dieser Hinsicht zum Theile einzuschränken, allein auch da war noch Ursache zu Klagen genug übrig geblieben.

Ueberhaupt war unser Handel zahlreichen Vexationen ausgesetzt. Unter Anderem wurden die Frachtführer, die den Verkehr zwischen Siebenbürgen und Rumänien vermittelten und in Siebenbürgen stabil ansässig waren, dazu angehalten, in Rumänien ein besonderes Patent zu lösen. Der Frachtführer zahlte im Jahre 1866 für einen zweispännigen Wagen 25 Piaster für einen vierspännigen 62½ Piaster und nicht selten geschah es, dass er dieses Patent mehrere male im Jahre bezahlen musste und noch häufiger kam es vor, dass der Frachtführer zur Bezahlung dieses Patentes jedesmal wieder gezwungen wurde, so oft er in einen anderen District gelangte.

Ein weiteres Hinderniss bestand darin, dass Jedermann, der die rumänische Grenze passiren wollte, aufgefordert wurde sein Vermögen auszuweisen, und es kam Niemand über die Grenze, der nicht ein Vermögen von mindestens 2000 Piaster auszuweisen vermochte.

Verbot auf Verbot war ergangen, um den Handel in seiner freien

Bewegung zu hemmen. Es war verboten chemische Producte, Farbwaaren, gewöhnliche Weine, Spiritus, Essig einzuführen, — oder es wurden für einzelne Artikel Bestimmungen getroffen, welche einem Einfuhrsverbote der Wirkung nach gleichkamen. Der Import von Rum war beispielsweise nur nach vorgenommener chemischer Untersuchung und nur dann gestattet, wenn der Chemiker befunden hatte, dass in diesem Rum keine schädlichen Ingredienzen enthalten seien ; es hing somit willkührlich vom Chemiker, beziehungsweise von der ihm ertheilten Weisung ab, was als schädlich oder unschädlich anzusehen sei.

Zu erwähnen ist noch besonders, dass die rumänische Regierung in letzterer Zeit und zwar hauptsächlich seit 1866 all ihr Bestreben gerade gegen die aus dem österreichisch-ungarischen Zollgebiete anlangenden Waaren gerichtet hatte und zunächst diese vom Lande fernzuhalten bemüht war, was zum Theile wenigstens auf Rechnung der politischen Antipathie zu setzen ist.

Bei solcher Lage der Dinge und vorzugsweise in Berücksichtigung der zahlreichen Klagen, welche von Siebenbürgen und hauptsächlich aus dem Széklerlande sowohl, als aus dem Sachsenlande an das ungarische Ministerium gelangt waren, fand sich der damalige Handelsminister Gorove bewogen, das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Rumänien in energischer Weise zu begehren und er wandte sich deshalb bereits zu Beginn des Jahres 1869 an das Ministerium des Aeussern und erbat sich unter Anderem auch bezüglich der Frage entschiedene Aufklärung, ob es möglich sei mit Rumänien auf Grundlage der bestehenden internationalen Verträge und ohne Verletzung der oberhoheitlichen Rechte der türkischen Pforte einen besonderen Handelsvertrag abzuschliessen.

Diesmal gab noch das Ministerium des Auswärtigen auf die Frage keine entschiedene Antwort, sondern theilte an Stelle der eigenen Ansichten die Auffassung des österreichischen Handelsministeriums mit, welcher zufolge es ohne Verletzung der oberhoheitlichen Rechte der Pforte allerdings angehe, mit Rumänien einen Vertrag abzuschliessen. Das österreichische Handelsministerium motivirte diese seine Auffassung auf folgende Weise : — im Friedensschlusse zu Adrianopel vom Jahre 1829 hat es die Türkei ausdrücklich ausgesprochen, dass die Moldau und Wallachei ihre inneren Angelegenheiten autonom leiten können: nun hängt aber das Zollwesen dermassen innig mit dem Finanzwesen und den volkswirthschaftlichen Angelegenheiten zusammen, dass man es unbedingt als innere Angelegenheit betrachten muss. Es unterliegt keinem Zweifel, dass andere Staaten, insbesondere England und Frankreich die Lage der Dinge nicht in gleicher Weise auffassen, weil diese Staaten im Jahre 1861 mit der Türkei einen Vertrag abgeschlossen haben und dieser Vertrag auch in Rumänien Gel-

tung hat, — allein thatsächlich hat Oesterreich bereits mit einem unter türkischer Souzeränität stehenden Staate einen besonderen Handelsvertrag abgeschlossen und dieser Staat ist Tunis. Weiter wurde noch erwähnt, dass auch mit Rumänien schon selbständige und von der Türkei unabhängige Verträge abgeschlossen worden sind und zwar österreichischerseits ein Vertrag bezüglich der Auslieferung von Flüchtlingen und russischerseits ein Consularvertrag.

Während der Verhandlungen, welche zur Klarstellung der diplomatischen Frage weiter geführt wurden, brachte die rumänische Regierung die legislative Regelung des Octroi (Gemeindeverzehrungssteuer) auf's Tapet; die rumänische Regierung wollte nämlich an die Stelle dieser Gemeindesteuern einfach eine 2%ige Erhöhung der Zölle treten lassen. Allein dieser Vorschlag stiess begreiflicher Weise allenthalben auf Widerspruch und zwar nicht nur bei uns, sondern auch bei anderen Mächten.

Wegen der hinsichtlich der Octroifrage geführten langwierigen Verhandlungen zog sich auch der Abschluss des Handelsvertrages selbst ungebührlich in die Länge; bis schliesslich im Jahre 1871 hauptsächlich über öfteres Urgiren von Seite des ungarischen Handelsministeriums das Ministerium des Aeussern erklärt, es werde und müsse sich für den Abschluss eines Handelsvertrages mit Rumänien die entsprechende diplomatische Form finden lassen.

Jetzt erst begannen die eigentlich meritorischen Vorbereitungen zum Abschlusse dieses Vertrages. Alle Handels- und Gewerbekammern des Landes, sowie alle Fachorgane wurden zur Meinungsäusserung aufgefordert und aus dem auf solche Weise eingelaufenen Materiale stellte die ungarische Regierung die Grundprincipien des abzuschliessenden Vertrages zusammen.

Folgendes sind die wesentlichen Principien, welche die ungarische Regierung damals zur Geltung zu bringen wünschte: — der Vertrag soll für den Handelsverkehr gegenseitig die Vortheile der meistbegünstigten Nation sichern; — den Geschäftsleuten sind alle Vortheile zu gewähren, welche die Einheimischen geniessen; — hinsichtlich der rumänischen Zölle ist das Verlangen zu stellen, dass die Transitzölle vollständig aufgehoben werden, — bei den Einfuhrzöllen sollen an die Stelle der Werthzölle specifische Zölle treten und ist bei der Festsetzung dieser specifischen Zölle höchstens 7 ½ Percent des Werthes als Grundlage zu nehmen, — die Ausfuhrzölle sind in gleicher Weise auf specifische Zölle umzuändern und sollen diesbezüglich den bisherigen 1percentigen Werthzöllen entsprechende Sätze Geltung finden. Hinsichtlich des Zollverfahrens sind Bestimmungen aufzunehmen, welche geeignet sind die Handelsleute vor den in Rumänien üblichen Missbräuchen zu schützen, dem Schmuggel ein

Ziel zu setzen und die Zusammenlegung der Zollämter an der Grenze zu verwirklichen. Als Gegenconcession von Seite des österreichisch-ungarischen Zollgebietes stellt sich der einfache Eintritt Rumäniens in die Reihe der Vertragsstaaten dar, woraus sich natürlicherweise ergäbe, dass Rumänien in den Genuss aller Zollbegünstigungen gelangt, die in Folge des Vertragstarifs schon festgesetzt sind. Von dem weiteren Verlaufe der Verhandlungen wird es abhängen, ob Rumänien über die Vertragspositionen hinaus noch besonderer Begünstigungen theilhaftig werden soll und es stellte die ungarische Regierung in dieser Beziehung die Zollfreiheit für Getreide als Begünstigung in Aussicht, welche jedoch eventuell in gehöriger Weise zu verwerthen käme.

Diese von der ungarischen Regierung aufgestellten Principien fanden bei dem österreichischen Ministerium ihrem vollen Inhalte nach vollständige Billigung und somit kam zwischen den beiderseitigen Regierungen jenes vorläufige Uebereinkommen zu Stande, auf dessen Grundlage hin das Ministerium des Aeussern die eigentlichen Verhandlungen mit Rumänien beginnen konnte.

Allein die Verhandlungen begannen auch diesmal noch nicht. Der Minister des Aeussern fand zu dieser Zeit keine rechte Gelegenheit, um die diplomatische Action in Fluss zu bringen; einerseits waren in Rumänien dazumal die Regierungsverhältnisse nicht klar genug, andererseits wollte das Ministerium des Aeussern wegen der heiklen Natur der Sache keinen entscheidenden Schritt thun, so dass in der ganzen Frage eine lange Pause eintrat.

Als im Jahre 1873, hauptsächlich in Folge des zuvorkommenden und tactvollen Benehmens Andrássy's, die rumänische Regierung sich dem österreichisch-ungarischen Cabinete mit Vertrauen näherte, als zumal Andrássy es in der Leitung der orientalischen Politik für gut fand, Rumänien stark an sich zu fesseln, da wurde schon aus rein politischen Gründen die Abschliessung des Handelsvertrages auf die Tagesordnung gesetzt. Rumänien nämlich wollte durch die Abschliessung eines Handelsvertrages wenn auch nicht gerade das Verhältniss zur Pforte lockern oder die türkische Oberhoheit verringern, so doch zum Mindesten sein in dieser Frage nicht genug klargestelltes Recht durch factische Ausübung sichern, und es erfreute sich hiebei der energischen Unterstützung von Seite des Grafen Andrássy, insoferne das österreichisch-ungarische Cabinet sich zum Abschlusse eines derartigen Vertrages (oder Convention) geneigt zeigte.

Diesmal war das Ministerium des Aeussern bei Weitem nicht so unentschlossen wie zu jener Zeit, als die beiden Handelsminister im Jahre 1870 den Abschluss des Handelsvertrages betrieben hatten; diesmal war es ganz entschieden der Ansicht, dass der Pariser Vertrag vom Jahre 1856

Rumänien das Recht ertheilt habe, mit anderen Staaten Handelsverträge zu schliessen; es setzte sich sogar zur Geltendmachung dieser Ansicht mit den übrigen europäischen Mächten in Verbindung, wobei Russland und Deutschland denselben Standpunkt einnahmen, — Frankreich dagegen und insbesondere England eine derartige Beschränkung der oberhoheitlichen Rechte der Pforte für unzulässig erklärte und leugnete, dass die Auffassung des österreichisch-ungarischen Ministeriums des Aeussern richtig sei.

Um auf alle Staaten, welche den politischen Bestrebungen Rumäniens abhold waren, einen starken Druck auszuüben, liess die rumänische Regierung am 5./17. Juni durch die rumänische Kammer in aller Eile ein Zollgesetz (loi de douane) votiren, welches dem Wesen nach darauf hinaus ging, es möge behufs Feststellung des Zolltarifes eine gemischte Commission zusammentreten. Dieser Zolltarif selbst solle nach folgenden Principien zusammengestellt werden: — *zollfrei* sind Bücher, Landkarten, Kunstgegenstände, Instrumente, Gegenstände für Museen oder andere Sammlungen, Eisenerz, rohes Eisen und roher Stahl, Stabeisen (diese letzteren insolange, bis in Rumänien das Eisenbergwesen erstarkt), Steinkohle bis zur Zeit, wo in Rumänien das Steinkohlenbergwesen zur Genüge entwickelt sein wird; Dampfmaschinen und zwar sowohl Locomobile als andere Maschinen, Stearin, sowie die zur Erzeugung der Seife nöthigen Roh- und Hilfsstoffe, Hadern und andere zur Papierfabrication geeignete Stoffe, Farbwaaren und die zu gewerblichen Zwecken dienlichen chemischen Producte.

Gänzlich verboten soll die Einfuhr folgender Artikel sein: Waffen, Schiesspulver und Kriegsgeräthe, Stein- und Meersalz, Tabak in Blättern oder fabricirt, gewöhnliche Weine, das heisst solche, deren Werth am Orte der Provenienz nicht 150 Franc pro Hektoliter beträgt, Weingeist und ordinärer Branntwein.

Den Eingangszoll für die übrigen Waaren wird die genannte Commission den Bedürfnissen entsprechend festsetzen.

Für die *Ausfuhr* wurden folgende Artikel zollfrei erklärt: Salz, Tabak, Mehl, Bücher und Druckwerke, Wein und Essig, Spiritus, Bier, rohes und raffinirtes Petroleum, montanistische Producte und überhaupt Industrie-Artikel.

Die Ausfuhr von Hadern wurde hingegen gänzlich verboten.

Den Ausfuhrzoll für die übrigen Waaren soll gleichfalls die Commission festsetzen.

Dieses Gesetz kam so eilig zu Stande und gelangte in der Kammer so rasch zur Annahme, dass den auswärtigen Mächten keine Zeit übrig blieb, das Gesetz zu vereiteln, und als nun dieselben nach erfolgter Sanction des Gesetzes bei dem Bukarester Cabinet ihrem Bedenken Ausdruck

verliehen, da ward ihnen vom rumänischen Minister des Aeussern einzeln die Tröstung verabreicht, dass dieses Gesetz nur gegen jene Staaten gerichtet sei, welche mit Rumänien keine Handelsverträge abzuschliessen geneigt seien, während im Gegentheile solchen Staaten, die in die Abschliessung von Handelsverträgen einwilligen, bereitwilligst Zollbegünstigungen gewährt werden und es hänge daher nur vom Belieben des betreffenden Staates ab, ob er in vortheilhafte Lage kommen oder den lästigeren Bestimmungen des Zollgesetzes sich unterwerfen wolle.

Thatsächlich begann Rumänien bereits die Verhandlungen mit dem österreichisch-ungarischen Cabinete und der Minister des Aeussern forderte noch im Monate Juli 1874 die Regierungen Ungarns und Oesterreichs auf, sie mögen rücksichtlich des vom rumänischen diplomatischen Agenten am 4./22. Juni 1874 übermittelten Vertragsentwurfes ihre Meinungen abgeben. Gleichzeitig betonte der Minister des Aeussern die grosse Tragweite und diplomatische Bedeutsamkeit der Sache und den rumänischerseits gehegten Wunsch, dass der Vertrag noch bis zum Herbste desselben Jahres zu Stande komme.

Der Entwurf war natürlich günstiger als die genannten Bestimmungen des Zollgesetzes. Hinsichtlich der Einfuhr galt nämlich als allgemeine Norm, dass statt der Werthzölle specifische Zölle festgesetzt werden sollen und zwar durch eine gemischte Commission, wobei 7—10% des Werthes den künftigen Zollsatz zu bilden habe. Gänzlich zollfrei seien folgende Waaren: Getreide, Mehl, Wein, Essig, Weintrauben, Petroleum, Bauholz, Eisenerz, rohe Häute, Steinkohle, Bücher, Instrumente und Kunstgegenstände. Vom Einfuhrsverbote werden betroffen: Salz, Tabak, Schiesspulver, Waffen, ordinärer Branntwein und Zündhölzchen. — Schliesslich hätten einem mehr als 7—10% betragenden Zollsatze zu unterliegen: Bier, Spiritus, Liqueur, Stearinkerzen, Zucker, Seife, Papier, Wachs, grobes Tuch, Leinwand, Glas, Leder und Lederwaaren. — Für die Einfuhr wurden 1percentige Zölle in Aussicht gestellt. — Diese Zollsätze sollten für beide Vertragstheile Anwendung finden, d. i. Rumänien wollte in dieser Weise nicht nur seinen Zolltarif geregelt wissen, sondern es stellte zugleich das Verlangen, dass der österreichisch-ungarische Zolltarif in gleicher Art und den ausgesprochenen Grundsätzen gemäss reformirt werde.

Die beiderseitigen Regierungen acceptirten zwar den Entwurf als Grundlage der Verhandlungen, doch unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, dass im österreichisch-ungarischen Zolltarif überhaupt keine Aenderung vorgenommen werde und dass sich Rumänien damit begnügen müsse, in die Reihe der Vertragsstaaten aufgenommen zu werden und dadurch in den Genuss der gemässigten Zollsätze zu gelangen. In entschiedener Weise wurde das Einfuhrverbot von Zündhölzchen abgewehrt, welches Rumänien,

wie es scheint, aus dem Grunde aufgenommen wissen wollte, um vielleicht nach dem Beispiele Frankreichs das Monopol für Zündhölzchen einzuführen, was vom Standpunkte der Zündhölzchen-Production in der österreichisch-ungarischen Monarchie jedenfalls gefährlich gewesen wäre. Eine Einwendung widerfuhren weiters die höher als 10percentigen Zollsätze, nachdem dieselben gerade für die wichtigsten Exportartikel begehrt wurden, und dadurch sowohl der österreichische als auch zunächst der ungarische Export überaus geschädigt worden wäre; denn es fielen in diese Kategorie gerade jene Waaren, hinsichtlich welcher seit langer Zeit ein beständiger Handel von nicht gering zu schätzendem Umfange thatsächlich in Betrieb war. Schliesslich wurde das für den ordinären Spiritus beabsichtigte Verbot angegriffen, da damit auch für die Zukunft jene Unsicherheit und Willkürlichkeit aufrechterhalten geblieben wäre, worunter unser Spiritusexport bislang zu leiden hatte. Bemerkungen von geringerem Belang betrafen noch überdies andere Punkte des Vertrages.

Bezüglich der Forderung Rumäniens, dass das Getreide zollfrei nach der österreichisch-ungarischen Monarchie eingeführt werden möge, erhob die österreichische Regierung keine Einwendung, nur dachte diese für die genannte Concession genug bedeutsame Gegenconcessionen bei den Zollsätzen anderer Artikel zu erlangen und wollte die Bezeichnung der betreffenden Gegenconcessionen erst bei Gelegenheit der Specialberathungen zur Geltung bringen. — Die ungarische Regierung war im Jahre 1872, als sie die Grundprincipien des rumänischen Vertrages in Erwägung zog, gleichfalls geneigt, die zollfreie Einfuhr des rumänischen Getreides zu gestatten, falls Rumänien entsprechende Compensation böte; doch im Jahre 1874 waren die Umstände geändert. Es ist bekannt, dass im Jahre 1873 in Folge der knappen Ernte über Einschreiten der ungarischen Regierung die Getreidezölle vom 1. October 1873 bis Ende September 1874 aufgehoben worden waren. Bekanntlich verlangten weiters im Jahre 1874, als Aussicht auf eine bessere Ernte vorhanden war, mehrere Gegenden des Landes die ehebaldigste Wiederherstellung der Getreidezölle, denn es herrschte unter unseren Grundbesitzern allgemein die Ansicht, dass das rumänische Getreide hier im Lande mit unserem eigenen Producte concurrire und dadurch den Preis unseres Artikels drücke. Diese Ansicht gewann noch an Consistenz, als man Oesterreich ganz im Gegentheile für die gänzliche Aufhebung der Getreidezölle kämpfen sah, die politischen Tagesblätter erhoben dort gewichtige Einwendungen gegen die Getreidezölle, die Handelskammern bestürmten mit Gesuchen die österreichische Regierung und diese wurde in ihrer ohnehin gleichen principiellen Ueberzeugung noch mehr durch die Thatsache bestärkt, dass in dem Jahre der Zollfreiheit eine grosse Quantität russischen Getreides über die russische Grenze, na-

mentlich mit Benützung der Carl Ludwigsbahn, gekommen war und hiemit einen so grossen Verkehr nach sich gebracht hatte, dass diese eine Zinsengarantie geniessende Bahn für dieses Jahr in eine finanziell günstige Lage versetzt wurde, während im Falle der Wiederherstellung der Getreidezölle ein grosser Theil des Getreides auch künftighin zollfrei nach den österreichischen Provinzen käme, jedoch den Weg nicht mehr über die russische, sondern über die preussische Grenze nehmen würde, somit der Vortheil, welcher der galizischen Bahn zu Gute gekommen, überwiegend den preussischen Eisenbahnen zufiele.

Diese beiden entgegengesetzten Ansichten gewannen entschiedene Gestaltung, als im Monate Juli der Abgeordnete Paczolay den ungarischen Handelsminister interpellirte, ob dieser mit Rücksicht auf die bessere Ernte im Lande die Zollfreiheit des Getreides aufzuheben geneigt sei. Wie sehr die Besorgniss von der Zollfreiheit des Getreides im Lande Wurzel geschlagen hatte, erhellt nicht nur daraus, dass diese Interpellation aus der Deák-Partei herrührte, welche damals noch in der Majorität war, sondern wird hauptsächlich dadurch klar, dass — obgleich die ungarische Regierung seit Jahren stets die radicale Durchführung des Freihandelsprincips verfocht und zu mehreren Malen erklärt hatte, dass bei Durchführung der Zollreform auch die Aufhebung des Getreidezolles einzuführen sein wird, obwohl die massgebenden Räthe des Handelsministeriums ebenso wie der damalige Handelsminister Bartal selbst von der Unzweckmässigkeit der Getreidezölle überzeugt waren und der Communicationsminister Graf Zichy im Ministerrathe seine Stimme für die Aufhebung der Getreidezölle laut erhoben hatte, — die ungarische Regierung dennoch damals bereit gewesen wäre, Getreidezölle allsogleich, also noch vor Ablauf der gesetzlichen Frist, wieder einzuführen, ja auch dazu Geneigtheit zeigte, die Getreidezölle wenigstens nur auf der ungarischen Zollgrenze, also unmittelbar gegen Rumänien, ins Leben zu führen. Noch am Interpellationstage selbst begab sich der Zollreferent des Handelsministeriums nach Wien, um von Seite der österreichischen Regierung die Einwilligung zur ehethunlichsten Wiederherstellung der Getreidezölle zu gewinnen. Allein die betreffenden Ressortminister, namentlich der Handelsminister Banhans, Ackerbauminister Chlumetzky und Finanzminister de Pretis waren entschieden gegen diesen Wunsch der ungarischen Regierung und so blieb nichts Anderes übrig, als die Interpellation dahin zu beantworten, dass die Getreidezölle jedenfalls am 1. October 1874 wieder ins Leben treten werden.

Nach diesen Präcedenzien konnte man natürlich bei der Berathung des rumänischen Vertrages nicht umhin, das Begehren Rumäniens nach zollfreier Einfuhr des Getreides zurückzuweisen. Dies that auch im Namen der ungarischen Regierung der damalige Handelsminister Bartal, indem er

die Erklärung abgab, die ungarische Regierung sei ernstlich entschlossen, den Vertrag mit Rumänien lieber gar nicht abzuschliessen, bevor es die Zollfreiheit des Getreides zugestehen könnte.

Nach diesem ersten Schritte nahm die diplomatische Seite der Frage längere Zeit die Aufmerksamkeit des Ministeriums des Aeussern in Anspruch, bis sich endlich die Situation in dieser Richtung gehörig geklärt hatte. Im Januar 1875 verfasste das Ministerium einen Entwurf, welcher von den Delegirten der beiderseitigen Regierungen unter Mitwirkung des Ministeriums des Aeussern in Wien einer zweimaligen Berathung (26., 27. und 28. Januar, sowie 16., 17. und 19. Februar) unterzogen wurde. Auf der gewonnenen Grundlage wurden sodann mit dem rumänischen Agenten Costaforu im Monate März gemeinsam jene Punktationen festgesetzt, welche im Handelsvertrage zur Geltung gelangen sollten. Es erfolgte auch die Aufzählung jener Gegenstände, hinsichtlich welcher das früher genannte rumänische Zollgesetz: «loi de douane» abzuändern sein wird. Bei Gelegenheit dieser Verhandlungen trat die ungarische Regierung von dem so hartnäckig vertheidigten Beschlusse, dass sie die Zollfreiheit für Getreide auf keinen Fall zugestehen werde, zurück.

Am 21. März 1875 schickte das Ministerium des Aeussern als Resultat dieser Verhandlungen den fertigen Vertragsentwurf den beiderseitigen Regierungen zu und suchte wegen baldiger Unterfertigung desselben um deren Zustimmung an.

In diesem Zustande fand das Cabinet Wenckheim-Tisza die Angelegenheit. Von einer augenblicklichen Annahme des Vertragsentwurfes konnte nunmehr natürlich keine Rede sein, schon deshalb nicht, weil die Ressortminister des neuen Cabinetes von der Sache vorerst sich eingehende Kenntniss verschaffen wollten; verzögernd wirkte auf den Verlauf der Angelegenheit vorzugsweise noch der Umstand, dass das neue Cabinet die Frage des österreichisch-ungarischen Zollbündnisses ernstlich anfasste und vor Allem in Erwägung ziehen zu sollen glaubte, ob es gerathen sei, vor dem definitiven Uebereinkommen hinsichtlich des Zollbündnisses einen Vertrag mit Rumänien zu schliessen und ob nicht hiedurch Verhältnisse geschaffen werden, welche für die späteren Verhandlungen wenn auch nicht gerade nachtheilig, so doch vielleicht keineswegs wünschenswerth erscheinen dürften. Die neue Regierung liess sich endlich noch durch einen weiteren sehr wichtigen Grund zur Kritik dieses Entwurfes bestimmen und dieser lag abermals in der Zollfreiheit für Getreide, welche von Rumänien begehrt und von dem vorhergehenden ungarischen Cabinet bereits zugestanden worden war.

Die neue Regierung wünschte selbst den geringsten Anschein zu vermeiden, als wenn sie die Interessen der ungarischen Producenten und der

Grundbesitzerclasse schädigen wollte. Deshalb zog dieselbe die im Lande stets grösseren Wiederhall hervorrufende Anschauung, dass das rumänische Getreide der Concurrenzfähigkeit unserer Production Einbruch thun könne, zum Mindesten so weit in Berücksichtigung, dass — wenn schon die Zollschranken vor dem rumänischen Getreide geöffnet werden sollten — Ungarn dafür von Seite Rumäniens gehörig entschädigt werden solle durch die Sicherung von Concessionen, welche die von dem vorherigen Cabinete ausgefochtenen Zugeständnisse noch möglichst überträfen.

Das neue Cabinet gab auch diesen seinen Standpunkt dem Ministerium des Aeussern zu erkennen, und erklärte den Vertrag in der Form, wie er in den Wiener Conferenzen zu Stande gekommen, nicht abschliessen zu können. Folgende Punkte bereiteten zunächst die grösste Schwierigkeit: Rumänien verlangte auf alle Fälle die Zollfreiheit der Getreideeinfuhr, es verlangte ferner, dass dem Import rumänischer Weine die grösstmöglichen Zugeständnisse gewährt werden, — schliesslich, dass hinsichtlich der Israeliten das freie Verfügungsrecht der rumänischen Legislative nicht in Frage gestellt werde. Die österreichisch-ungarische Monarchie sprach hingegen in entschiedener Weise den Wunsch aus, dass für Zucker, Bier, Spiritus und Wein jedenfalls begünstigte Zollsätze stipulirt werden und für künftighin diesen Artikeln der rumänische Markt gesichert erscheine, ferner dass für die Hauptexportartikel wenigstens kein schlechterer Zustand geschaffen werde als der bisherige.

Ohne uns in die Details der Verhandlungen zu verlieren, bemerken wir blos, dass der bereits sehr vorgeschrittene Verlauf der Verhandlungen eine Verweigerung des Vertragsabschlusses füglich nicht mehr übrig liess. Nicht nur politische Gründe, sondern auch der Umstand drängte zum schleunigen Vertragsabschluss, weil sonst der Zolltarif und das Gesetz vom Jahre 1865 in Anwendung hätte kommen müssen. Um den Geist dieses Gesetzes zu bezeichnen, beschränken wir uns darauf, folgendes hervorzuheben. Der Zoll sollte betragen für:

raffinirter Zucker . . .	100 Kilogramm	30	franc
ordinäre Seife	»	20	»
Wachskerzen	»	84	»
Stearinkerzen	»	30	»
Spiritus	»	60	»
Bier	»	10	»
gemeines Hohlglas . . .	»	24	»
mittelfeine Glaswaaren . .	»	64	»
Leinwand	»	15	»
gemeine Baumwollwaaren .	»	36	»

mittelfeine Baumwollwaaren	100 Kilogramm	84	franc
gemeines Papier	»	20	»
Packpapier	»	10	»
Klaviere	das Stück	140	»
gemeine Holzwaaren . .	100 Kilogramm	6	»
Wein	»	30	»
Mehl	»	8	»

Der Tarif war überhaupt im Sinne und Geiste des genannten Gesetzes ausgearbeitet, und es waren hohe Zölle festgesetzt worden für alle Artikel, bei welchen auch nur die geringste Aussicht vorhanden war, dass dieselben in Rumänien erzeugt werden könnten, und welche, wie z. B. Mehl, Zucker, Branntwein, gemeine Wollwaaren, Papier u. s. w. eben unsere Hauptexportartikel sind.

Freilich hätte die Einführung des Zolltarifes den bestehenden Vertragsbestimmungen widersprochen, und wären die betheiligten Mächte seiner Zeit mit energischem Proteste gegen dies Gesetz aufgetreten, so hätte sich das Streben Rumäniens, wenn auch nicht gänzlich, so doch in den drückendsten Theilen vereiteln lassen. Nachdem jedoch gerade die zunächst betheiligten drei Mächte, nämlich die österreichisch-ungarische Monarchie, Deutschland und Russland, in der Anhoffnung, dass die abzuschliessenden Verträge ohnehin von den drückenden Umständen des Gesetzes Umgang werden nehmen lassen, schon bei der Publicirung dieses Gesetzes viel zu lau vorgegangen waren, als dass sie hinterher die Vertragswidrigkeit des Gesetzes hätten geltend machen können: — so war es kaum wahrscheinlich, dass die rumänische Regierung nunmehr auf Proteste irgend etwas gegeben hätte.

Unter diesen Umständen erschien es am gerathensten, den Vertrag mit den grösstmöglichen Begünstigungen abzuschliessen. Und dies geschah denn auch in der That am 22. Juni 1875.

Der Vertrag sichert vor allem gegenseitig die Rechte der meistbegünstigten Nation.

Oesterreichisch-ungarischerseits wird Rumänien in die Reihe der Vertragsstaaten aufgenommen, jedoch nur jener Zollbegünstigungen theilhaftig, welche den bisherigen Vertragsstaaten zugesichert sind, und zwar in der Weise, dass diese begünstigten Zölle keinen integrirenden Theil des Vertrages bilden, also nicht für die ganze Dauer des Vertrages zugesichert werden, sondern nach Massgabe der anderen Vertragsstaaten gegenüber vorgenommenen Aenderung auch Rumänien gegenüber als geändert erscheinen. Das bedeutet so viel, dass sich die österreichisch-ungarische Monarchie in der Freiheit ihrer Zollpolitik durch den rumänischen Vertrag in keinerlei Weise gebunden hat.

Auf diese Art erfolgte das Uebereinkommen bezüglich des Zolles auf Thiere, insoferne nach dem Acte additionel lebende Thiere nur jenem Einfuhrzolle unterliegen, welcher im Sinne der mit den meistbegünstigten Nationen geschlossenen Verträge im Grenzverkehre eingehoben wird oder eingehoben werden wird. Im Sinne des Märzvertrages vom Jahre 1868 nämlich unterliegen die aus dem freien Verkehre Deutschlands kommenden Thiere begünstigten Zöllen, und diese Zölle wurden nunmehr auch den Rumänen zugesichert, doch derart, dass diese auf das Aufrechtbestehen derselben kein Recht verlangten, daher auch in dieser Hinsicht der rumänische Vertrag die Freiheit der Bewegung auf dem Gebiete der österreichisch-ungarischen Zollpolitik keineswegs beengt.

Nur hinsichtlich zweier Artikel erhielt der Zoll, wenn auch keine allgemeine, so doch eine Rumänien gegenüber geltende Einschränkung, und diese beiden Artikel sind: Getreide und Wein. Für diese sagt die Zusatzacte des rumänischen Vertrages: «befreit von jeder Zollgebühr sind bei der Einfuhr sowohl nach Oesterreich-Ungarn über die österreichisch-ungarische und rumänische Grenze, als auch auf dem Donauwege durch alle Häfen dieses Stromes, seien es rumänische oder österreichisch-ungarische, Feldfrüchte im Allgemeinen, die Bodenerzeugnisse Rumäniens sind.» Das Getreide kann demnach aus Rumänien auf jeden Fall zollfrei eingeführt werden, selbst wenn an den übrigen Theilen der österreichisch-ungarischen Zollgrenze Zölle eingehoben werden. Bezüglich des Weines hingegen erfolgte die Uebereinkunft, dass rumänische Weine, auf welchem Wege immer dieselben in das österreichisch-ungarische Zollgebiet gelangen, ob in Fässern oder in Flaschen, jenen Eingangszoll zahlen, welcher den meistbegünstigten Nationen zugestanden ist, ohne dass jedoch der gegenwärtige Zustand verschlechtert werden könnte. Der über die rumänische Grenze hereingebrachte rumänische Wein hat nämlich auch bisher vom Zollcentner nicht den vertragsmässigen Zoll von 4 Gulden, sondern blos 2 fl. 63 kr. entrichtet, und ist somit die österreichisch-ungarische Monarchie Rumänien gegenüber auch bezüglich des Weinzolles gebunden.

Wie aus dem Vorangeschickten zu entnehmen, hat der österreichisch-ungarische Zolltarif durch den rumänischen Vertrag keine besondere Aenderung erfahren; es war im Gegentheile die autonome Regelung der Zollsätze überhaupt, und hinsichtlich des Getreides und Weines mindestens der übrigen Zollgrenze gegenüber, vollständig gewahrt worden, so dass Rumänien zum Vortheil anderer Vertragsstaaten keinerlei Zollbegünstigungen hervorrief. —

Ganz anders verhält es sich natürlich um den rumänischen Zolltarif. Da war es nicht nur dem geplanten neuen Tarif gegenüber, sondern hauptsächlich wegen des lebhaften Verkehres, welcher seit lange her zwischen

Rumänien und der österreichisch-ungarischen Monarchie besteht, nothwendig, besondere Zölle festzusetzen und Vortheile zu unseren Gunsten zu sichern.

Von diesem Gesichtspunkte aus gelang es, folgende Zölle zu erzielen:

Gewisse Waaren sind ganz *zollfrei*. Es sind dies, im Vergleiche mit dem Juli-Gesetz 1875 und mit den österreichisch-ungarischen begünstigten Zöllen, folgende:

	100 Kilogramm nach dem rumän. Zolltarif vom Juli 1875	Zoll in Francs nach dem österr.-ungar. Zolltarif
Getreidearten und zwar		
Weizen	1.80 frc.	1.75 frc.
Gerste	1.— »	0.90 »
Roggen	1.20 »	1.35 »
Hafer	1.— »	0.90 »
Mais	1.— »	1.35 »
Hirse	1.— »	1.35 »
raffinirtes Petroleum	7.50 »	3.75 »
Bauholz	10% vom Werth	zollfrei
Eisenmineral	zollfrei	zollfrei
Roheisen	so lange keine einheimische Industrie, zollfrei	1.25 frc.
Eisen in Stangen	so lange keine einheimische Industrie, zollfrei	6.25 »
roher Stahl	»	6.25 »
Leder	0—50 frc.	zollfrei
Steinkohlen	bis Steinkohlenbergwesen vorhanden sein wird, zollfrei	» »
Bücher, Kunstgegenstände	»	»
Experimental-Instrument	6% vom Werth	»
Dampfmaschinen, stehende und bewegliche	zollfrei	6—20 frc.
Landwirthschaftliche Maschinen	»	6—20 »
Industrielle Maschinen	»	6—20 »
Unschlitt	6 frc.	zollfrei
und daher rührende Producte	zollfrei	15.75 frc.
Hadern	0.50 frc.	zollfrei
Färbestoffe und zu gewerblichen Zwecken nothwendige chem. Stoffe	verschieden	verschieden

Ausser diesen vollständige Zollfreiheit geniessenden Artikeln sind im Tarif *B)* mehrere Artikel bezeichnet, bezüglich welcher specifische Zölle

festgesetzt wurden. Auch diese theilen wir mit in der Zusammenstellung zugleich mit rumänischen und österreichisch-ungarischen Zöllen:

	Zoll in Francs für 100 Kilogramm		
	nach dem Vertrage	nach dem rumän. 1875er Tarif	nach dem österr.-ung. Zolltarif
Zucker, raffinirt	20 frc.	30 frc.	65.75 frc.
Rohzucker und Zuckermehl	12 »	20 »	47.25 »
Melasse	6 »	10 »	15.75 »
Bier in Flaschen	15 »	10 »	25 »
» » Fässern	$8^1/_2$ »	10 »	7.50 »
Gebrannte geistige Flüssigkeiten	25 »	60 »	45 »
Wachs, roh	43 »	45—48 »	12.50 »
» verarbeitet	55 »	84 »	40 »
Stearinkerzen	25 »	30 »	26.25 »
Seife	15 »	20 »	6.25—15 »
Papiere u. Papierwaaren gemeine	8 »	10—20 »	—.5 »
» nicht besonders benannte	19 »	28 »	5—30 »
Papiertapeten	40 »	48 »	15 »
Luxuspapiere	60 »	200 »	30 »
Wollwaaren, gemeine	30 »	36 »	20.50 »
Tuch und ähnliche Gewebe	58 »	84 »	75 »
andere Wollwaaren	90 »	135 »	175 »
Strumpfwirker-Waaren	150 »	240 »	175 »
Filze und Filzwaaren	25 »	36—400 »	75 »
Baumwollwaaren:			
gemeine	20 »	25 »	80 »
mittelfeine	25 »	54 »	80 »
feine	45 »	68 »	150 »
feinste	90 »	144 »	300 »
Posamentirwaaren	80 »	112 »	150 »
Strumpfwirkwaaren	150 »	180 »	150 »
Leder und Lederwaaren:			
Leder, gemeines	40 »	60 »	15 »
» feines	70 »	80—320 »	37.50 »
Lederwaaren, gemeine	45 »	70—140 »	30 »
» feine	90 »	224 »	52.50 »
Kautschukwaaren:			
gemeine	45 »	84 »	30 »
feine	90 »	120 »	52.50 »

	Zoll in Francs für 100 Kilogramm nach dem Vertrage	nach dem rumän. 1875er Zolltarif	nach dem österr.-ung. Zolltarif
Holzwaaren:			
gemeinste	2 frc.	6 frc.	zollfrei
gemeine	5 »	6 »	3.75 frc.
feine	9 »	24 »	7.50 »
feinste	50 »	84 »	30 »
Glas:			
gepresstes, abgeriebenes gravirtes, geschnittenes gemustertes, massives	20 »	24 »	20 »
geschliffenes, farbiges bemaltes, vergoldetes, versilbertes	50 »	64 »	30 »
Mineralwässer	1 »	1.25 »	zollfrei
Klaviere	6% v. Werth,	Stück 140	15 »
andere Musikinstrumente	5% » »	» 5–10	15 »
Astronom. Instrumente und andere	zollfrei	6% v. Werth	zollfrei
Zubereitete Farben	60 frc.	2—40 frc.	60 frc.

Ausser diesen im Vertrage ausdrücklich ausbedungenen Zollsätzen hat die Zusatzacte ausschliesslich der österreichisch-ungarischen Monarchie zukommende Begünstigungen gewährt, gleichsam als Compensation für jene Concessionen, welche die österreichisch-ungarische Monarchie nur Rumänien und nicht auch anderen Nationen zugestanden hat. Namentlich zahlen Weine, welche österreichisch-ungarische Bodenerzeugnisse sind, wenn dieselben unmittelbar über die österreichisch-ungarische und rumänische Grenze oder auf dem Donauwege nach Rumänien eingeführt werden, einen Werthzoll von fünf und einem halben Percent, während sie vordem 7½ % zahlten und im Sinne des neuen rumänischen Zollgesetzes und Tarifes die Einfuhr von gewöhnlichen Weinen, das heisst von solchen, deren Werth am Ursprungsorte nicht wenigstens 150 Franc per Hectoliter beträgt (also der Eimer circa 35 Gulden, somit unsere meisten Weine) vollständig verboten ist, und die theureren einem 8percentigen Werthe entsprechend mit 30 Franc verzollt werden. — Für Thiere werden dieselben Einfuhrzölle wie in Oesterreich-Ungarn im Grenzverkehre mit den meistbegünstigten Nationen, somit gegenwärtig die Deutschland gegenüber bestehenden Zölle eingehoben, nämlich:

			während nach rumänischen Tarif zu entrichten käme
Ochsen und Stiere . . .	das Stück	5 frc.	5 frc.
Kühe	» »	3.50 »	5 »
Jungvieh	» »	1.87½ »	2 »
Hammel	» »	0.62½ »	1 »
Kälber	» »	zollfrei	1 »
Schafe	» »	»	0.24 »
Ziegen	» »	»	1 »
Schweine	» »	2.50 frc.	2.50 »
Spanferkel	» »	(0.37½) »	0.30 »
Pferde	» »	zollfrei	20 »

Schliesslich unterliegen Mehl und mehlige Nahrungsstoffe, sofern dieselben Producte der österreichisch-ungarischen Industrie sind, keinerlei Zollgebühr, während das Mehl nach dem rumänischen Zolltarif einem ziemlichen Zoll unterworfen ist, indem feines Weizenmehl per 100 Kilogramm 8 Franc, Gerstenmehl 4 Franc, Maismehl 3 Franc, Kornmehl 4 Franc u. s. w. zahlt.

Ueberdies statuirt der Vertrag für alle Artikel, welche gegenwärtig vertragsmässig nicht normirt sind, das Princip, dass dieselben bei ihrem Eintritte in Rumänien nur einem solchen Einfuhrzolle unterliegen werden, welcher 7 Percent des Werthes am Ursprungsorte repräsentirt. (Art. IX.) Es ist zugleich ausgesprochen, dass, sobald der Vertrag nach erfolgtem Austausch der Ratificationsurkunden ins Leben tritt, sogleich eine gemischte Commission zusammentreten wird, mit der Aufgabe, binnen vier Monaten die bis zum Belaufe eines 7%igen Werthes sichergestellten Zollsätze festzusetzen. Im Falle sich jedoch die Commission während dieser Frist nicht einigen könnte, ist dieselbe gehalten, unmittelbar darnach in Betreff der nicht vereinbarten Artikel zur Ausarbeitung eines specifischen Tarifes auf Grund eines Werthzolles von 7 Percent zu schreiten und hierbei die Werthe, wie selbe im österreichisch-ungarischen Handelsausweis für 1873 angeführt sind, unter Hinzurechnung von 15 Percent zum Ausgangspunkt zu nehmen.

Hinsichtlich der Einfuhrgebühren wird daher an die Stelle der bisherigen Werthzölle ein vollkommen specifischer Zolltarif treten und hiernach ein lange gehegter Wunsch der Handels- und Geschäftswelt erfüllt sein.

Die Ausfuhrzölle, welche bisher einem Percent des Werthes gleichkamen, werden fortan in dieser Höhe eingehoben werden, und es wird die zur Festsetzung der Einfuhrzölle berufene gemischte Commission auch die

diesbezüglichen specifischen Zollsätze ausarbeiten; bis dahin jedoch bleibt der rumänische Ausfuhrzolltarif vom 6. August 1872 in Kraft, welcher übrigens unter Mitwirkung der Vertreter der auswärtigen Mächte bereits auf dieser Grundlage verfertigt worden war (Art. X). Befreit vom Ausfuhrzolle bleiben folgende Gegenstände: Salz, Tabak, Mehl, Bücher, kartographische und musikalische Werke, Weine und Essig, Branntwein, Spiritus, Bier, rohes und raffinirtes Petroleum, Montan- und Manufacturproducte. Schliesslich behielt sich die rumänische Regierung vor, Hadern und Lumpen, Papierschnitzel und Maculatur mit denselben Ausfuhrzöllen zu belegen, welche diese Gegenstände bei ihrer Ausfuhr aus Oesterreich-Ungarn unterliegen.

Die Transitzölle wurden vollständig beseitigt.

Neben der Normirung des Zollwesens ist besonders noch die Regelung der Gemeindesteuern (Octroi) hervorzuheben. Das Auswerfen von Gemeindeverzehrungssteuern ist natürlicherweise eine derartig ausschliesslich innere Angelegenheit, dass deren Aufhebung — so sehr dies wünschenswerth wäre, zumal Rumänien gegenüber in Folge der vielen Missbräuche — kaum in dem Machtbereiche eines Vertragsstaates liegt, insbesondere wenn eine solche Aufhebung nicht anders als bei voller Gegenseitigkeit, das heisst wenn auch der andere Staat auf das Recht, Gemeindesteuern auszuwerfen, verzichtet, durchzuführen ist. Bei der gegenwärtigen Lage des Steuerwesens sind jedoch die Gemeindesteuern unentbehrlich, und darum trifft man dieselben auch in den meisten Staaten Europas an. Damit ist aber die Einschränkung der bei diesem Besteuerungsmodus vorkommenden Missbräuche nicht ausgeschlossen, hauptsächlich wenn man es mit einem Staate zu thun hat, welcher das Octroi in zahlreichen Fällen benützt, um Schwierigkeiten zu bereiten.

Dieser Gesichtspunkt gelangte im Vertrage zum Ausdruck, indem erstens ausgesprochen wurde, dass die aus Oesterreich-Ungarn herrührenden und nach Rumänien eingeführten Artikel nur dann und in jenem Masse einer Verzehrungssteuer unterzogen werden können, wenn und insoweit der gleichartige inländische (also rumänische) Artikel mit einer solchen Abgabe belegt ist; — allein es erfolgte zweitens auch die Vereinbarung, dass die Artikel einer solchen Gemeindesteuer nicht unterworfen werden können wenn gleichartige Artikel in Rumänien weder producirt noch fabricirt werden (Art. XXI und XXII). Dieser Grundsatz bietet die gehörige Garantie gegen die einseitige Belastung unserer Exportartikel: allein völlig umändern konnte derselbe das Octroiwesen Rumäniens nicht, nachdem frühere Gesetze den einzelnen Gemeinden bereits solche Berechtigungen und zwar auf längere Zeit gewährt hatten, welche diesem Principe mehr oder minder zuwiderliefen. Deshalb stipulirt das Schlussprotocoll das

Aufrechtbestehen der gesetzlich sanctionirten thatsächlichen Zustände; indem es ausspricht, dass das genannte Princip in keiner Weise das Recht der Gemeinden berührt, Getränke und Flüssigkeiten, Nahrungs- und Feuerungsmaterial, Futterstoffe und Material beim Eintritt in die Gemeinde mit Octroi- oder Accisegebühren zu belegen, selbst dann, wenn ähnliche Producte nicht in Rumänien vorkommen. Diese Gebühren können jedoch nicht höher sein, als die durch die gegenwärtig giltigen rumänischen Gesetze festgesetzten höchsten Taxen.

Neben dem Zoll- und Octroiwesen wurde der ganze internationale Theil der Handelssachen nach den in den europäischen Staaten bestehenden Normen geregelt, das heisst, die Verkehrs- und Geschäftsfreiheit in dem möglichst weiten Umfange eingeführt. In dieser Beziehung stellte blos Rumänien hinsichtlich der Israeliten eine Schranke auf und verblieb bei dieser mit solcher Hartnäckigkeit, dass es von der Aufnahme derselben das Zustandekommen des Vertrages selbst abhängig machte. Wir ersparen uns eine detaillirte Aufzählung der Tendenzen, welche die rumänische Bevölkerung sowohl als auch die Kammern seit lange her aus Antipathie gegen die Israeliten bekunden; alle Welt kennt die Missbräuche, die sich aus diesen Zuständen ergeben und die gesammte europäische Presse hat immer wieder von den Judencrawallen zu berichten, die in Rumänien von Zeit zu Zeit ausbrechen und mit Blutvergiessen verbunden sind. Die Gleichberechtigung der Israeliten ist ein Thema, mit welchem man in Rumänien nicht auftreten kann, ohne sicher durchzufallen.

Während also im Artikel I des rumänischen Vertrages ausgesprochen wird, dass sich die Unterthanen beider Staaten auf dem Gebiete des anderen Staates frei niederlassen können, — dass sie ihren Handel und ihr Gewerbe frei betreiben können und derselben Vortheile und Begünstigungen theilhaftig werden, wie die eigenen Unterthanen: — so hatte die rumänische Regierung ausdrücklich erklärt, dass die Israeliten diese Begünstigungen nicht geniessen können, weil eben die rumänischen Israeliten mit den übrigen Staatsangehörigen Rumäniens nicht gleichberechtigt sind. Damit jedoch in dieser Hinsicht nicht später einmal eine Einsprache erhoben werden könne, wird im I. Artikel des Vertrages als «wohlverstanden» ausgesprochen, «dass man durch diese Bestimmung die in Rumänien auf das Verbot der Erwerbung und des Besitzes von unbeweglichem Eigenthume auf dem Lande bezüglichen Gesetze und Vorschriften nicht hat ändern wollen», — ausserdem werden im Schlussprotocoll die Worte «unbewegliches Eigenthum auf dem Lande» näher erklärt und wird ausdrücklich ausgesprochen, dass durch diese Worte, «die auf unbeweglichem Eigenthum auf dem Lande erbauten Häuser und Baulichkeiten jeder Gattung, welche gleicherweise derselben Einschränkung unterliegen, nicht ausgeschlossen werden»; —

schliesslich enthält das Schlussprotocoll auch noch die Vereinbarung «dass durch die Bestimmung des I. Artikels die Rechte jeder Regierung nicht beeinträchtigt werden sollen, im Wege von Gesetzen und Verordnungen alle nothwendigen Polizei- und Sicherheitsmassregeln zu treffen, insbesondere jene, welche sich auf die Ansiedelung irgend eines Individuums in einer Landgemeinde mit blosser Bewilligung des Gemeinderathes beziehen.»

In diesen dunklen Ausdrücken birgt sich jene vielangefochtene Bestimmung des Vertrages über die Juden, welche dem Wesen nach darauf hinausläuft, dass österreichische oder ungarische Unterthanen, wenn sie israelitischer Confession sind, in Rumänien weder Grundbesitz, noch ein Haus oder andere Gebäude auf dem Lande erwerben dürfen, und dass sie nicht Gast- oder Schankwirthe werden können, und zwar ebenso wenig, als dies die rumänischen Israeliten selbst nicht werden können.

Diese beschränkende Verfügung ausgenommen regelt der Vertrag in herkömmlicher Weise die Handels- und Geschäftsverhältnisse und ist demnach geeignet — der radicalen Reform des Zollwesens gar nicht zu gedenken — wesentlich günstigere Handels- und Geschäftsverhältnisse hervorzurufen, umsomehr, als es nicht anzunehmen ist, dass Rumänien diese Convention als eigenstes Werk ebenso unberücksichtigt lassen wird, wie dies bisher mit den Bestimmungen des türkischen Vertrages thatsächlich geschehen war.

Zum Schlusse möge noch erwähnt werden, dass die Convention allüberall, nämlich sowohl in der rumänischen, als in der ungarischen sowie in der österreichischen Legislative heftigen Angriffen ausgesetzt war. Die Opposition der rumänischen Kammern sah in der Convention alle rumänischen Interessen aufgeopfert und war über die von Seite der Kammer erfolgte Annahme derselben dermassen aufgebracht, dass es die rumänischen Oppositionsblätter für gut fanden, an jenem Tage in schwarzem Trauerrande zu erscheinen; die Bevölkerung des Landes wurde aufgewiegelt und Petitionen gelangten an den rumänischen Fürsten, er möge doch der Convention die Sanctionirung verweigern. Im ungarischen Parlamente stiess besonders die Zollfreiheit des Getreides, die zollfreie Zulassung des rumänischen Getreides auf lebhaften Widerspruch; hauptsächlich «siebenbürgische» Abgeordnete erhoben in den Parteiconferenzen sowie im Hause selbst laut ihre Stimme gegen diese die ungarischen Interessen schwer schädigende Bestimmung. — Im österreichischen Reichstage hingegen war die Judenfrage die Hauptquelle aller Angriffe, und liess man auch gerade nicht alle Zollpositionen unangefochten, so wollte man doch hauptsächlich den abgeschlossenen Vertrag aus dem einen Grunde schon verworfen sehen, weil die Interessen der Israeliten nicht gehörig wahrgenommen und geschützt erschienen.

Endlich entschlossen sich doch die Legislativen aller drei Staaten den Vertrag anzunehmen und es sonach zu ermöglichen, dass derselbe ins Leben geführt werde.

Die sogenannte Zolltarifreform vom Jahre 1868.

In Folge der mit dem deutschen Zollverein, mit Frankreich, Italien, und anderen Industriestaaten abgeschlossenen Zollverträge, trat in unserem Zollsystem ein ganz eigenthümliches Verhältniss ein. Die meisten Industrieartikel sollten nämlich nach dem Geiste des Zolltarifes und der Gesetzgebung, dann wenn sie aus Staaten herkamen, die mit uns in keinem Vertragsverhältnisse standen die hohen Zölle des allgemeinen Tarifes zahlen, obschon aus diesen Staaten derlei Industrieartikel gar nicht eingeführt werden; die begünstigten Zölle des Vertragstarifes galten aber ohnedies für alle Industriestaaten und somit hatte der allgemeine Zolltarif in den meisten Fällen gar keine Anwendung.

Der österreichische Reichsrath erkannte diesen unzukömmlichen Zustand bei Gelegenheit der Verhandlungen über den Vertrag mit dem deutschen Zollvereine und hat in Folge dessen in der Sitzung vom 15. Mai 1868 die österreichische Regierung dahingewiesen, dass sie die im XXI. Art. des Zoll- und Handelsbündnisses erwähnte Zoll- und Handelsconferenz einberufen, unter Mitwirkung derselben einen neuen allgemeinen Zolltarifentwurf ausarbeiten und dies Operat dem Reichsrathe schon in der nächsten Sitzungsperiode vorlegen möge.

Das österreichische Ministerium beeilte sich dieser Weisung Genüge zu leisten und ersuchte das ungarische Ministerium noch im Frühling desselben Jahres zur Mitwirkung bei der Ausarbeitung eines der Zollconferenz zu unterbreitenden Tarifentwurfes. Der ungarische Handelsminister erachtete aber die Mitwirkung nicht für nothwendig, und gab schon bei dieser Gelegenheit der Besorgniss Ausdruck, dass seiner Ansicht nach der Zeitpunkt zur parlamentarischen Discussion der Grundsätze der Zollpolitik für die nächste Zeit nicht gut gewählt sei, da zu befürchten stünde, dass bei dieser Gelegenheit der widerstreitende Standpunkt der beiden Staatengebiete in Zollangelegenheiten jedenfalls in den Vordergrund treten werde, nachdem Oesterreich wahrscheinlich für den Schutzzoll, Ungarn aber entschieden für den Freihandel in die Schranken treten würde. Die österreichische Regierung legte auf diese Besorgnisse kein Gewicht und arbeitete ohne Theilnahme Ungarns einen Entwurf aus, welchen sie noch am 6. December desselben Jahres (1868) dem ungarischen Ministerium übersandte.

Die Hauptprincipien, welche in diesem Entwurfe zur Geltung gelangten, sind folgende: 1. Die Vertragszölle sollen künftighin die Zollsätze des allgemeinen Tarifes bilden; für jene Artikel, die von solchen Nationen kommen, die mit uns keinen Vertrag haben, sollen neben den Zöllen noch (nach Percenten des Zollsatzes zu bestimmende) Zuschläge gezahlt werden; sind die einzuführenden Artikel zollfrei, so werden sie mit einem noch zu bestimmenden Zollsatze belastet. 2. Wenn auf diese Weise zwar als Hauptprincip ausgesprochen wurde, dass die Vertragszölle an die Stelle der allgemeinen Tarifsätze zu treten haben, so bedeute dies nicht den gänzlichen Ausschluss aller Modificationen, deren Nothwendigkeit durch die Praxis erwünscht wird oder welche schon im Entwurfe vom Jahre 1863 enthalten sind. 3. Artikel, welche Producte eines nicht mehr schutzbedürftigen einheimischen Industriezweiges sind, oder welche für die inländische Industrie Rohmaterial oder Hilfsstoffe bilden, daher im ersteren Falle keinen Schutz benöthigen, im zweiten Falle aber durch den Zoll nur vertheuert werden, wurden entweder gänzlich zollfrei oder aber im Zolle bedeutend ermässigt. 4. Der Tarif wurde wesentlich vereinfacht und erhielt eine zweckmässigere Eintheilung; an die Stelle der bisherigen 22 Classen und 80 Abtheilungen sollten 18 Classen und 68 Abtheilungen treten. Diese Eintheilung erzielte man dadurch, dass die Classe «Tabak und Tabakfabricate« mit der Classe «Garten- und Feldgewächse» vereinigt, — die Classe «Thiere» mit der Classe der «thierischen Producte», — die Classe «Garne» mit der Classe der «Webe- und Wirkstoffe,» — die Classe «Metalle» endlich mit der Classe der «Metallwaaren» verschmolzen wurde.

Die durch den Entwurf in Aussicht genommenen wichtigeren Zollveränderungen sind — natürlich mit Ausnahme der an die Stelle der allgemeinen Zollsätze zu tretenden Vertragssätze — aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich:

Zucker, raffinirt	von	13.15 fl.	auf	10 fl.
Zuckermehl	»	9.45 »	»	7.50 »
Weizen	»	0.35 »	»	0.15 »
Roggen, Mais, Hülsenfrüchte	»	0.27 »	»	0.15 »
Gerste, Malz etc. . . .	»	0.18 »	»	0.15 »
Kälber	»	0.42 »	»	0.25 »
Würste	»	8 »	»	5 »
Schwämme	»	7.50 »	»	3 »
Wachs, gefärbtes . . .	»	5 »	»	2.50 »
Wachsabfälle	»	3 »	»	2.50 »
Schweine- und Gänsefett .	»	2.63 »	»	2 »
Wallrath	»	2.63 »	»	1.50 »

Bier	von	5	fl. auf	4	fl.
Zwieback	»	15.75	» »	2.50	»
Kapern	»	8	» »	2.50	»
Farbholz, verkleinert	»	0.53	» »	0.25	»
Cacaobutter	»	10.50	» »	3	»
Balsam	»	7.50	» »	0.75	»
Watta	»	5.25	» »	2.50	»
Mezzolana	»	20	» »	5	»
Filz, gemeiner	»	8	» »	5	»
Spielkarten	»	31.50	» »	12	»
Kautschukfäden	»	5.50	» »	0.75	»
Borax, raffinirt	»	1.50	» »	0.75	»
Unterschwefelsaures Cali	»	5	» »	2	»
Schwefel und kohlensaures Magnesia	»	5	» »	3	»
Arzneien, fertige	»	15	» »	12	»
Wachskerzen	»	8	» »	5	»
Stearin- u. Paraffin-Kerzen	»	5.25	» »	3	»

Zollfrei hätten zu sein:

Baumwolle	bisher mit	0.53	fl.
Thonwaaren, gemeine	» »	0·25	»
Thonpfeifen, Thonröhren	» »	0.25	»
Krüge aus Steingut	» »	0.25	»
Dünger, künstlicher	» »	5	»

Zollerhöhungen wurden nur wenige proponirt, und zwar:

Fleisch, rohes	von	0.80	fl. auf	1.50	fl.
Essig in Fässern	»	0.80	» »	1.50	»
Kletzenbrod	»	0.80	» »	2.50	»
Wachskerzchen	»	0.75	» »	5	»

Schon aus dem Umstande, dass an Stelle der allgemeinen Zollsätze die Vertragssätze ins Leben treten sollten und dass einige allgemeine Zollsätze entschieden herabgesetzt, beziehungsweise beseitigt wurden, konnte man klar auf die Intention der österreichischen Regierung schliessen, wonach dieselbe gegenwärtig nicht den Wunsch hege den Zolltarif in schutzzöllnerischer Richtung umzuarbeiten. Doch man konnte auch entnehmen, dass sie nicht im Geringsten gesonnen ist die bisher bestehenden Schutzzölle zu modificiren, und dass die Zollmodificationen entweder nur zum Zwecke der Vereinfachung des Zolltarifes geschehen, oder bei Verzehrungsgegenständen (z. B. Getreide, Würste, Zucker etc.) Platz greifen sollen, oder endlich nur bezüglich einiger Hilfsstoffe (z. B. Wallrath, Farbholz,

Kautschukfäden etc.) projectirt wurden, daher im Interesse der inländischen Industrie geboten waren.

Während das österreichische Ministerium den also entstandenen Entwurf behufs Begutachtung den österreichischen Handels- und Gewerbekammern mittheilte und diese zugleich aufforderte, zu der im Sinne des Art. XXI des Zoll- und Handelsbündnisses seinerzeit einzuberufenden Zollconferenz Delegirte zu ernennen: — ignorirte das ungarische Handelsministerium den Entwurf fast gänzlich, ja als es von Seite der Wiener Regierung behufs Meinungsäusserung wiederholt dringlich aufgefordert wurde, überraschte es das österreichische Ministerium im März 1869 mit einer Antwort, die durchaus nicht günstig lautete.

Die ungarische Regierung hatte zwar gar keine Einwendung gegen die Absicht des Entwurfes, wonach einerseits die conventionellen Zollsätze verallgemeinert und andererseits der Tarif besser und zweckmässiger eingerichtet werden sollte; doch hielt sie hiefür den pompösen Namen einer Zollreform nicht für nothwendig; man könne das Eine durch Einbringung eines ganz kurzen Gesetzentwurfs erreichen, und das Andere — nachdem es das Wesen des Tarifes nicht berührt, beziehungsweise keine Modification der Zollsätze verursacht — einfach im administrativen Wege durch Herausgabe einer Verordnung durchführen.

Der ungarische Handelsminister erklärte daher ausdrücklich, dass er den Entwurf unter dem vielversprechenden Namen einer Zolltarifreform der Legislative unmöglich vorlegen könne, nachdem die im Entwurfe enthaltenen Modificationen sich schon auf dem ersten Blick für so geringfügig und unwesentlich erweisen, dass sie mit dem Begriffe einer Zollreform eigentlich nichts gemein haben. Er wies zugleich darauf hin, dass es bei Gelegenheit der Vorlage eines Zolltarifes an die ungarische Legislative überhaupt unmöglich sei der principiellen Debatte über Freihandel und Schutzzoll auszuweichen, und dass es unter derartigen Verhältnissen kaum zu hoffen ist, dass die Gesetzgebung bei Annahme einer dieser Principien sich nicht bewogen fühlen werde den Entwurf behufs neuerlicher Umarbeitung an die Regierung zurückzuleiten.

Mit Rücksicht auf diese Motive richtete er an den österreichischen Handelsminister die Bitte, den Plan einer Zollreform einem entsprechenderen Zeitpunkte vorzubehalten und von der ungarischen Regierung gegenwärtig die Erledigung dieser heiklen Frage nicht zu verlangen.

Wenn jedoch dieser Vorschlag des ungarischen Ministeriums nicht Gehör finden, und der österreichische Handelsminister auch fernerhin an dem Entschlusse festhalten sollte, den Tarifentwurf der Legislative zu unterbreiten, — dann würde sich natürlicherweise auch das ungarische Handelsministerium dem Wunsche nach einer Reform nicht ferner wider-

setzen können. Allein in diesem Falle ist es vorderhand nicht in der Lage sich über das Wesen der Angelegenheit meritorisch auszusprechen und zwar aus dem Grunde, weil die Handels- und Gewerbekammern in Ungarn durch den Gesetzartikel VI des Jahres 1868 neu organisirt wurden, sich jedoch im Sinne dieses Gesetzes noch nicht constituirten und in Folge dessen die in dieser Frage am meisten berufenen Fachorgane, ihre Thätigkeit noch nicht beginnen konnten. Wenn es nun durchaus nothwendig sei den Entwurf meritorisch zu verhandeln, so wünschte das ungarische Handelsministerium wenigstens so viel Zeit, um die Handelskammern befragen zu können.

Die ungarische Auffassung fand österreichischerseits keinen Anklang; der österreichische Handelsminister berief sich auf die für ihn massgebende Resolution des österreichischen Reichsrathes, angesichts deren er unmöglich anders vorgehen könne, — nachdem er sich jedoch der Einsicht nicht verschliessen konnte, dass die Einvernehmung der Handelskammern von entscheidender Wichtigkeit sei, gab er seine Einwilligung dazu, dass die Verhandlungen auf kurze Zeit hinausgeschoben werden mögen. Als aber ungarischerseits bis Juni 1869 noch immer nichts geschah, stellte das österreichische Handelsministerium die Forderung, dass die Zollconferenz im Sinne des Gesetzes einberufen werden solle und zwar dies für den Monat October desselben Jahres.

Es scheint, dass das ungarische Ministerium — beziehungsweise der damalige Handelsminister Herr Stephan von Gorove — vor der, im Sinne des XXI. Art. des Zoll- und Handelsbündnisses einzuberufenden Zollconferenz eine ganz besondere Furcht hatte, und — vielleicht nicht ohne Grund, wenn man die geschichtliche Entwicklung dieses Artikels in Betracht zieht.

Es ist bekannt, dass das im Gesetzartikel XVI vom Jahre 1867 enthaltene Zoll- und Handelsbündniss nur sehr schwer vereinbart werden konnte und auf volkswirthschaftlichem, besonders aber handelspolitischem Gebiete der letzte Kampf, die Agonie jener Centralisten war, welche auf die fast in jeder Beziehung errungene Selbständigkeit der ungarischen Regierung mit eifersüchtigen Blicken hinsahen. Diese Centralisten suchten zur Erledigung der Handelsangelegenheiten auf Schritt und Tritt irgend ein Organ, welches wenn auch nicht dem österreichischen Ministerium untergeordnet — doch wenigstens auch von dem ungarischen Ministerium unabhängig sein — also über beide Regierungen stehen sollte. Bei diesen ihren Bestrebungen schwebte ihnen vielleicht der Gedanke vor Augen, dass die österreichischen Sachverständigen — in Folge der langen Uebung und Praxis — in Handelsangelegenheiten viel versirter sein dürften als die ungarischen Sachverständigen, und dass demnach in einem, über beiden Regierungen stehenden Organe, — trotzdem dessen Charakter kein rein österreichischer

sein wird — jedenfalls die Ansichten österreichischer Fachmänner massgebend sein würden. Zur Erreichung dieses Zieles wäre es aus österreichischem Gesichtspunkte am zweckmässigsten gewesen, ein dem deutschen Zollparlament ähnliches Organ zu creiren, welches ebenso wie die Delegationen in den gemeinsamen Angelegenheiten der österreichisch-ungarischen Monarchie, in Handelsangelegenheiten als ein Quasi-Parlament zu fungiren gehabt hätte. Es ist sehr natürlich, dass diese Auffassung ungarischerseits auf energischen Widerspruch stiess und dass Ungarn, als einzig competentes und entscheidendes Forum in Handelsangelegenheiten nur den ungarischen Reichstag anerkannte. Allein, dass dennoch etwas übrig bleibe, woraus man gegebenen Falles eine entsprechende Wahrung der österreichischen Interessen erzwingen könnte — immer vorausgesetzt, dass die geistige Präponderanz auf österreichischer Seite ist — wurde als geringer Ersatz der Idee eines Zollparlamentes, die Zollconferenz als dasjenige Organ dahingestellt, welches zur Vorbereitung der im Zolltarife zu geschehenden Veränderungen und der Vorbereitung der Zoll- und Handelsverträge berufen sei. Die Textirung des die Zollconferenz betreffenden Art. XXI erfolgte denn auch in solch dunkler Weise, dass man denselben einerseits kühn und keck dahin interpretiren kann, dass die Zollconferenz eigentlich nichts Anderes, als eine aus den Vertretern der beiden Regierungen, gegebenen Falls aus Sachverständigen ergänzte Commission sei, welche ohne Genehmigung der beiden Regierungen gar nichts beschliessen könne, — doch andererseits kann man daraus auch herauslesen, dass diese Conferenz, als eine aus den Vertretern der beiden Regierungen bestehende Commission zu betrachten sei, welche im Namen der beiden Regierungen definitiv entscheidet. —

Dies mögen wohl die Beweggründe gewesen sein, welche auf die ungarische Regierung — hauptsächlich aber auf den damaligen Handelsminister Stephan von Gorove — einwirkten, als sie vor der österreichischerseits geforderten Zollconferenz eine ziemliche Scheu empfand, so dass sie trotz den österreicherseits nun bereits in mehreren Zuschriften ganz entschieden gestellten Forderungen, noch immer auf Mittel und Wege bedacht war, wie sie denn doch auch von der Zollconferenz ferne bleiben könnte. Und in der ersten Hälfte des Monats October 1869 brachte sie wiederholt in Vorschlag, dass ohne Einberufung einer Zollconferenz, den beiden Legislativen nur ein Gesetzentwurf unterbreitet werden möge, durch welchen die Regierung ermächtigt würde, den Zolltarif auf einer gewissen Grundlage umzuarbeiten.

Als nun aber die österreichische Regierung, unter Berufung auf das im Art. XXI des Zollbündnisses klar ausgesprochene Recht, wonach die Zollconferenz, welcher Theil immer einzuberufen ermächtigt sei, ohne dass

der andere Theil deren Abhaltung sich widersetzen könnte, wiederholt die Einberufung der Zollconferenz und jetzt schon für den Monat December forderte: war das ungarische Ministerium endlich genöthigt nachzugeben und stellte seine Theilnahme an der Zollconferenz in Aussicht, jedoch unter der Bedingung, dass an der ersten Zollconferenz nur die Minister oder deren Vertreter theilnehmen und über das weiter Erforderliche beschliessen mögen, nachdem vor Allem solche Fragen ins Reine zu bringen sind, die mehr als innere Regierungsangelegenheiten betrachtet werden müssen und daher vor ein mit Sachverständigen ergänztes, also öffentliches Forum nicht hingehören. Und zwar verlangte die ungarische Regierung, dass dieser Conferenz die folgenden zwei Vorfragen zur Lösung vorgelegt werden sollen: *a)* ist es zweckmässig die Vertragszölle an die Stelle der allgemeinen Zölle zu setzen, jetzt, wo man die Absicht hat Verhandlungen mit anderen Staaten, besonders aber mit Rumänien, behufs Abschluss von Zoll- und Handelsverträgen zu beginnen und wo die Gewährung der Begünstigung der Vertragszölle als Mittel zur Erreichung von Gegenconcessionen gebraucht werden soll; — *b)* auf welche Weise sollen die zu bestimmenden Modificationen den gesetzgebenden Körpern unterbreitet werden; so wie es das österreichische Ministerium wünscht, dass nämlich der Entwurf in Form einer Zollreform der Oeffentlichkeit überliefert werde und zur principiellen Diskussion der Zollfrage Gelegenheit gebe, oder wie dies die ungarische Regierung fordert, durch Einbringung eines Gesetzentwurfes, welcher die Regierung zur Vornahme von Zolltarifmodificationen ermächtigen würde?

Die Wiener Regierung nahm das cunctatorische Verhalten der ungarischen Regierung sehr übel auf und erklärte die aufgeworfenen Vorfragen schon im Vorhinein gelöst zu sehen, indem die österreichische Regierung den zu uns in keinem Vertragsverhältnisse stehenden Nationen die begünstigten Zollsätze nicht zu concediren wünsche, sondern wie dies schon in früheren Zuschriften auseinandergesetzt wurde, für diese Nationen ausser den Zollsätzen noch gewisse Percente als Zuschläge in Anwendung gebracht werden sollten, wodurch die Aufmunterung zum Abschluss von Zoll- und Handelsverträgen noch immer gewahrt bliebe; was aber die Form betrifft, in welcher die Zollmodificationen durchzuführen wären, so könne dieselbe für die österreichische Regierung nicht fraglich sein, da sie vom österreichischen Reichsrathe die bestimmte Weisung erhalten habe, demselben bis zur nächsten Sitzungsperiode einen Zolltarifentwurf vorzulegen; endlich verharret sie auch noch fernerhin bei ihrem früheren Standpunkte, wonach zur Zollconferenz auch die Vertreter der Handelskammern einberufen werden mögen, und zwar deshalb, weil der XXI. Artikel des Zollbündnisses die klare Bestimmung enthält, dass diese Vertreter, so oft es das Interesse

der Sache erheischt, einzuberufen sind, und es diesbezüglich eben keinen wichtigeren Gegenstand geben könne, als gerade die Zolltarifreform.

Endlich machte die persönliche Zusammenkunft der beiderseitigen Regierungsvertreter dem ewigen Notenwechsel ein Ende. Jeder Theil kam zur Einsicht, dass er nachgeben müsse; die österreichische Regierung, welche ihre Handelskammern noch im Jahre 1868 zur Wahl der auf die Zollconferenz auszusendenden Sachverständigen aufforderte, konnte schon in Folge dieses Schrittes ihre Absicht auf Einberufung von Sachverständigen zur Zollconferenz nicht fallen lassen, und die ungarische Regierung musste sich bezüglich dieser Frage, wenn auch nur wegen Wahrung der Form, nachgiebig beweisen; doch andererseits konnte die österreichische Regierung auch nicht leugnen, dass der Wunsch der ungarischen Regierung einige Berechtigung habe, wonach vor Einvernehmung der Sachverständigen, die Vertreter der beiden Regierungen darüber ins Reine zu kommen hätten, worüber eigentlich die Sachverständigen einzuvernehmen wären. Bei gegenseitiger Nachgiebigkeit kam man darin überein, dass vorderhand nur eine vorläufige Zollconferenz abgehalten werden solle und zwar nur in Gegenwart der interessirten Handels- und Finanzminister, sowie des Ministers des Aeussern oder deren Vertreter, und dass auf dieser Conferenz in Betreff folgender Fragen ein Beschluss zu fassen wäre:

1. Ist es nothwendig, die Sachverständigen in Angelegenheit der in Rede stehenden Zollreform und des Tarifentwurfes einzuvernehmen? wenn ja, wer soll die Zahl und Persönlichkeit derselben bestimmen? sollen diese Sachverständigen an den Detailberathungen des Entwurfes theilnehmen oder sollen ihnen nur gewisse Fragen vorgelegt werden, auf welche sie zu antworten hätten?

2. Wenn die Conferenz bezüglich dieser Fragen ins Reine gekommen, so möge sie ihre Sitzungen für einige Zeit sistiren, damit die nothwendigen Vorbereitungen von Seite der beiden Regierungen erfolgen können.

3. Nachdem die Zollconferenz im Sinne des Gesetzes nur eine vorbereitende, vermittelnde, aber keine entscheidende Rolle zu spielen habe, ist die Beschlussfassung mittelst Abstimmung auf den Zollconferenzen ausgeschlossen.

Beide Ministerien willigten in die Aufnahme dieser vorläufigen Fragen ein, und so versammelte sich endlich nach langen Kämpfen am 2. Juli 1870 in Wien die erste (vorderhand noch vorläufig genannte) Zollconferenz unter dem Präsidium des Ministers des Aeussern, Grafen Beust. Mitglieder derselben waren der österreichische Finanzminister Freiherr von Holzgethan, von Seite des österreichischen Handelsministeriums de Pretis, von Seite des ungarischen Handelsministeriums Staatssecretär

Emerich von Fest und Sectionsrath Julius von Schnierer, von Seite des Finanzministeriums Ministerialrath Paul von Madarassy und Sectionsrath Baron Eugen Salmen.

Auf dieser vorläufigen Zollconferenz kamen die beiden Regierungen darin überein, dass die allgemeinen und Vertragszölle im Zolltarif auch noch fernerhin aufrecht erhalten werden sollen, da man noch mit mehreren Staaten Verträge zu schliessen beabsichtigt, gegenüber denen vorläufig noch die Anwendung des allgemeinen Tarifes, beziehungsweise die Concession der Vertragszölle geboten sei. Bezüglich der einzuberufenden Sachverständigen möge jede Regierung die betreffenden Sachverständigen selbst bezeichnen; zugleich wurde aber ausgesprochen, dass diese Sachverständigen gegenüber der Zollconferenz nur die Aufgabe hätten, die ihnen vorzulegenden Fragen zu beantworten und sich nur begutachtend zu äussern hätten. Endlich wurde bestimmt, dass die Conferenz der Sachverständigen nach Ablauf von drei Monaten zu erfolgen habe; der Grund, warum dieser Zeitpunkt so weit hinausgeschoben wurde, bestand darin, dass man der ungarischen Regierung Zeit gewähren wollte, den Tarifentwurf einer eingehenden Berathung und dem nothwendigen Studium zu unterziehen, weil die bisherigen Verhandlungen seitens der ungarischen Regierung eigentlich nur die formellen Fragen zum Gegenstande hatten und das Wesen der Sache einer detaillirten und ernsten Kritik noch nicht unterworfen werden konnte.

Die ungarische Regierung ging nun daran, die Meinung der Handels- und Gewerbekammern, der landwirthschaftlichen und anderer Fachvereine einzuholen, und die Presse beeilte sich auch den Entwurf im Detail zu beleuchten. Die Fachvereine erklärten sich im allgemeinen mit voller Entschiedenheit für den Freihandel und waren weit entfernt, die Sätze des Entwurfes für genügend zu finden; besondere Erwähnung verdient, dass bezüglich der Rohproducte, hauptsächlich aber bezüglich des Getreides mehrere Kammern (unter ihnen die Budapester) vollständige Zollfreiheit forderten, wo hingegen nach dem Entwurfe die drei bestehenden Positionen (35, 27 und 18 kr.) einfach vereinigt und auf 15 kr. ermässigt werden sollten; die Herabsetzung der Eisenzölle wurde gleichfalls in Anregung gebracht, ebenso wie die Ermässigung des Zolles auf Maschinen, besonders auf landwirthschaftliche Maschinen, bezüglich welch letzteren von einigen Seiten die gänzliche Zollfreiheit gefordert wurde.

Unter den Aeusserungen der Tagespresse ist besonders eine im «Ungarischen Lloyd» erschienene Artikelreihe hervorzuheben (von Schoch, später auch in besonderem Abdruck herausgegeben), in welchem das Princip des Freihandels ganz entschieden verkündet wird; die Schutzzölle sollen beseitigt werden und behufs Vereinfachung des Tarifes sollte man

alle jene Positionen, welche wenig oder unbedeutende Einkünfte bringen, einfach streichen, beziehungsweise die Aufhebung der Zölle aussprechen.

Auf Grund der eingelangten Gutachten und der Meinung der bezüglich einiger Fragen noch einvernommenen besonderen Sachverständigen, richtete die ungarische Regierung endlich am 12. October 1870 eine Zuschrift an die österreichische Regierung, worin sie ihre Ansicht über den Zolltarifentwurf und über das weitere Vorgehen in bestimmter Weise kundgab.

In dieser Antwort legte man vor allem besondere Betonung darauf, dass die ungarische Regierung dem Standpunkte der österreichischen Regierung nicht entgegentrete und in diesem Falle niedrigere, als die durch die internationalen Verträge bestimmten Zollsätze im Interesse der österreichischen Industrie nicht fordern wolle; ferner wurde gesagt, dass die bezüglich der Rohproducte und anderer Hilfsstoffe österreichischerseits vorgeschlagenen Zollermässigungen und Zollbefreiungen im grossen Ganzen entsprechend seien; endlich erachtete man die Eintheilung und Textirung des Entwurfes mit gewissen Modificationen, als allgemeine Grundlage für annehmbar, doch erwähnte man auch zugleich mehrfacher Veränderungen, welche auf Grund der eingelangten Fachäusserungen vorzunehmen wären.

So wurden mehrere Artikel in die ihnen mehr entsprechenden Positionen eingereiht und die einzelnen Positionen des Tarifes deutlicher gefasst, um eine Vereinfachung der Zollmanipulation zu ermöglichen; endlich brachte man bei einzelnen Posten und bei Industrieartikeln, wo dies ohne Gefährdung der österreichischen Industrie möglich schien, Zollermässigungen in Vorschlag. Die wichtigsten Zollermässigungen waren die folgenden:

Obst (Trauben-) Zucker	von 6	fl. auf	3	fl.
Zubereitete Früchte und Gemüse	» 0.75	»	zollfr.	
Pflanzen und Pflanzentheile	» 0.75	»	zollfr.	
Magere Schweine (d. h. Schweine unter 1 Ctr.) .	» 1	» »	0.50	fl.
Baumwollgarne, rohe	» 4	» »	2	»
» gefärbte	» 6	» »	4	»
» gezwirnte	» 9	» »	6	»
Seidenwaaren, gemeine	» 60	» »	50	»
» feine	» 80	» »	60	»
Kleider, gemeine	» 45	» »	40	»
» feine	» 65	» »	60	»
» feinste	» 85	» »	75	»
Maschinen aus Holz	» 1	» »	0.50	»
» aus Gusseisen	» 1.33	» »	0.50	»

Maschinen aus Schmiedeeisen	von 2	fl. auf	1	fl.
» aus anderen Metallen	» 4	» »	3	»
Chemikalische Hilfsstoffe	» 0.10	»	zollfr.	
Wagenschmier etc.	» 0.75	»	zollfr.	

Ausserdem verlangte man, dass diejenigen Stoffe, in welchen zwar einige Fäden Seide vorkommen, jedoch nicht so viel, dass man dieselben nach dem Texte des Tarifes als Halbseidenwaaren betrachten könnte, in Zukunft nicht als Halbseidenwaaren angesehen werden und nicht den für diese Waaren bestimmten höheren Zöllen unterworfen sein mögen, sondern dass sie als solche Stoffe behandelt werden sollen, welche sie eigentlich wären, wenn sie gar keine Seide enthalten würden (also als Baumwoll-, beziehungsweise Schafwollwaaren).

Endlich ward erwähnt, dass die Eintheilung der Schafwollwaaren je nach ihrer Eigenschaft als gewalkte oder ungewalkte — wie dies factisch sowohl im Tarif, als auch in den neueren Verträgen, besonders aber in dem Vertrage mit Deutschland vorkommt — mit so unüberwindlichen Schwierigkeiten Hand in Hand geht, dass die Abschaffung dieser Classificirung unumgänglich nothwendig sei.

Bei den Einfuhrzöllen befürwortete die Zuschrift die Erhöhung blos einer einzigen Position. Der österreichische Entwurf ermässigte nämlich den Zoll auf Spielkarten von 31 fl. auf 15 fl.; wo hingegen die ungarische Zuschrift eine solche Ermässigung für unmotivirt hielt und die Spielkarten als Luxusartikel mit dem früheren, auf 30 fl. abgerundeten Zolle zu belegen forderte.

Unter den Ausfuhrzöllen erhob man Einspruch gegen den Ausfuhrzoll auf Hadern und erachtete im Interesse Ungarns, wenn auch nicht die gänzliche Zollfreiheit, doch wenigstens die Ermässigung des Zolles von 2 fl. auf 1 fl. für wünschenswerth.

Erst jetzt war es endlich möglich, nach fast dreijährigem Kampfe, den Zolltarifentwurf der Zollconferenz zu unterbreiten; bevor jedoch bezüglich der einzelnen Positionen die Meinung der Sachverständigen eingeholt wurde, traten die Exmittirten der beiden Regierungen zu einer vorläufigen Conferenz zusammen, welche am 20.—23. Januar 1871 abgehalten wurde.*

* An dieser Conferenz nahmen Theil: von Seite des österreichischen Handelsministeriums der Leiter desselben, de Pretis, die Sectionsräthe Franz Charwath und F. Mayer; — von Seite des ungarischen Handelsministeriums Staatssecretär Fest und Sectionsrath Schnierer; — von Seite des österreichischen Finanzministeriums Ministerialrath J. Neidlinger; — von Seite des ungarischen Finanzministeriums Ministerialrath Paul v. Madarassy und Sectionsrath Baron Eugen Salmen, — ferner Zollamtsdirector Alois Kögler, — und endlich vom Ministerium des Aeussern Ministerialrath Gagern.

Die Conferenz unterzog die ungarischen Gegenentwürfe einer eingehenden Berathung, und mit Ausnahme der Zollermässigungen einigte man sich (und zwar grösstentheils im Sinne der ungarischen Forderungen) bezüglich der meisten Punkte; zugleich wurden aber diejenigen Punkte bezeichnet und in Gestalt von Fragen umgearbeitet, welche den in die Zollconferenz zu berufenden Sachverständigen vorgelegt werden sollten.

Diese Fragen waren die folgenden:

1. Wäre es im Interesse der Weinproduction nicht zweckmässig, den Zoll des Traubenzuckers von 6 fl. auf 3 fl. herabzusetzen?

2. Wäre es nicht begründet, die zur Nahrung der ärmeren Bevölkerung dienlichen Fische mit Rücksicht auf deren Religionsgebräuche einem mässigeren Zolle zu unterwerfen?

3. Sollten die mageren (nicht gemästeten, also Schweine unter 1 Centner) Schweine statt mit 1 fl. nur mit 50 kr. verzollt werden?

4. Wäre es nicht begründct, den Zoll der Baumwollgarne zu ermässigen?

5. Könnte man nicht den Zoll für Seidenwaaren ermässigen?

6. Sollte nicht bei der Definition der undichten Webewaaren, nicht nur die Einstellung eines Fadens bei den Kettenfäden, sondern auch bei den Schussfäden berücksichtigt werden?

7. Wäre es nicht zweckmässig, unter die zu baulichen Zwecken verwendbaren Eisenbestandtheile, nur die schon vorbereiteten (also gelochten, vernieteten) Eisenbestandtheile zu reihen, und die nicht vorbereiteten mit einem mässigeren Zolle zu belegen (statt 2 fl. 1·75 fl.)?

8. Könnte man nicht die Hartstücke (aus Kupfer) gegenüber Deutschland reciprok zollfrei behandeln?

9. Ist es im Interesse der Landwirthschaft wünschenswerth, den Zoll der Maschinen und namentlich der landwirthschaftlichen (die Locomobilen mit inbegriffen) zu ermässigen?

10. Könnten bei den chemischen Hilfsstoffen nicht noch grössere Zollermässigungen eintreten?

11. Wäre es nicht zeitgemäss, den Ausfuhrzoll für Hadern ganz aufzuheben, oder doch zu ermässigen?

12. Sollte man die Eintheilung der Schafwollgarne in harte und weiche Kammgarne nicht ganz fallen lassen?

13. Mit Rücksicht darauf, dass Spitzen und feinste Webewaaren aus Baumwolle nur 60 fl. Zoll bezahlen, sollte der Zoll für Leinenspitzen nicht ebenfalls von 70 auf 60 fl. ermässigt werden?

Diese Fragen wurden den Handelskammern von beiden Regierungen zugesendet, und dieselben zugleich aufgefordert, zu der in nächster Zeit zusammentretenden Zollconferenz Sachverständige zu ernennen.

Während diesen Vorbereitungen trat in Oesterreich der Ministerwechsel ein, in Folge dessen Schäffle, unter der Ministerpräsidentschaft Hohenwart's, das Handelsportefeuille übernahm. Dieser Personenwechsel war auf die Tarifreform von entscheidender Wirkung. Die ungarische Regierung wurde zwar auch unter Schäffle neuerdings aufgefordert zur erfolgreichen Beendigung der Tarifreform mitzuwirken, und man brachte am 12. März 1871 österreichischerseits die Abhaltung der Zollconferenz für den 24. April in Vorschlag; worauf die ungarische Regierung schon am 15. März ihr Erscheinen an dem bestimmten Tage bereitwilligst zusagte, doch richtete man noch an demselben Tage eine vertrauliche Note an die Person des Ministers Schäffle, deren Inhalt aber mit der an das Ministerium gerichteten Zuschrift in geradem Widerspruche stand.

Der damalige Staatssecretär des Handelsministeriums, Emerich von Fest, war — wie es schon aus dem Bisherigen ersichtlich ist — von Beginn an ein Gegner der österreichischen Bestrebungen und hielt es im allgemeinen nicht für opportun, zu einer Zeit, wo das in Folge des staatsrechtlichen Ausgleiches mit Oesterreich zu Stande gekommene Zoll- und Handelsbündniss kaum Wurzel gefasst hatte und im Lande noch eine ziemlich mächtige Partei gegen den Ausgleich bestand, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Zollfrage zu richten, bei welcher aller Wahrscheinlichkeit nach der volkswirthschaftliche Gegensatz der beiden Bestandtheile der Monarchie im grellen Lichte erscheinen und neue Ursachen gegen die Berechtigung des Ausgleiches heraufbeschworen werden würden. Nachdem nun von Fest nicht nur unter Gorove, sondern auch unter dem Handelsminister Szlávy in Bezug auf die Zollpolitik entscheidenden Einfluss ausübte, wurden auf seinen Antrag, in einer Note an den Minister Schäffle, alle diese Schwierigkeiten hervorgehoben und darauf hingewiesen, dass Schäffle als neuernannter Minister durch die Verfügungen seiner Vorgänger noch nicht gebunden sei, und dass sein volkswirthschaftliches Wissen und Urtheil ohne Zweifel die richtige Erkenntniss der heiklen Sachlage gewährleisten, wobei er schliesslich ersucht wurde, sich unter Berücksichtigung aller Prämissen je früher zu entscheiden, ob er die begonnenen Verhandlungen fortsetzen wolle oder nicht!

Inzwischen nahm der deutsch-französische Krieg eine derartige Wendung, wodurch nicht nur in politischen, sondern auch in volkswirthschaftlichen Fragen wichtige Folgen in Aussicht standen, und dies war nun eine Ursache mehr, dass Schäffle sich auf den Standpunkt des ungarischen Ministeriums stellte. Am 11. April desselben Jahres bedankte er sich in zuvorkommender Weise bei dem ungarischen Handelsminister für die Freundlichkeit und die aufrichtige Vertraulichkeit, mit der ihm die Sachlage der ganzen Tarifreform vorgestellt wurde, und entschied sich

dann, mit Rücksicht darauf, dass man jetzt die Wendung der Zollpolitik, welche dieselbe in Folge des deutsch-französischen Krieges wahrscheinlich in ganz Europa erhalten dürfte, noch gar nicht vorsehen könne: — zur Vertagung der Zollconferenz.

Nicht lange darauf erfolgte der Sturz des Cabinets Hohenwart; neue Individuen waren mit neuen Angelegenheiten überhäuft, die Weltausstellung nahm die Aufmerksamkeit der leitenden Personen hauptsächlich in Anspruch, und die grosse Krisis vom Jahre 1873, welche namentlich die auf volkswirthschaftlichem Gebiete Beschäftigten traf, brach aus. In solcher Zeit konnte von der Zollreform natürlich keine Rede mehr sein, und so dienten die zu grossen Stössen angewachsenen Folianten, in welchen die Handelsminister der beiden Regierungen so lange und aus so entgegengesetzten Standpunkten miteinander kämpften, nur dazu, um die moderigen Kästen der Archive zu bereichern, und die so geräuschvoll begonnene Zollreform wurde in aller Stille der ewigen Ruhe übergeben.

Gegenwärtig, wo wir so viele Widerwärtigkeiten überwunden und wo wir mit den Schwierigkeiten der Zollreform seit 1875 factisch kämpfen, ist es sehr schwer ein objectives Urtheil abzugeben über die Zollreform vom Jahre 1868 und über den diesbezüglich entwickelten Notenwechsel, sowie die damals aufgetauchten Ansichten.

So viel steht jedenfalls ausser Zweifel, dass der ursprüngliche österreichische Entwurf ein sehr schwaches Werk war, dessen alleiniges Ziel in der Verallgemeinerung der Vertragszölle bestand; gewiss ist auch ferner, dass man, nachdem von österreichischer Seite die Modification der Zölle auf Industrieartikel nicht verlangt wurden, im Tarifentwurf mehr auf das Formelle als auf das Wesen der Sache Gewicht legte, und endlich muss man gestehen, dass die Vereinfachung und bessere Eintheilung des Tarifes ohne Modificirung der Zölle nicht als ein Werk angesehen werden konnte, welches die Gesetzgebung irgend eines Landes befriedigt hätte, abgesehen von den Mängeln, welche sich in dem Entwurfe auch in dieser Richtung offenbarten.

Doch kann man andererseits auch nicht leugnen, dass die Durchführung einer Zollreform, deren einziges Ziel die Verallgemeinerung der Zölle bildete, zur Zeit, als man in Folge der energischen Aufforderungen der ungarischen Regierung Vorbereitungen traf mit Rumänien und Serbien Handelsverträge abzuschliessen, ein durchaus verfehltes Streben gewesen wäre, und in dieser Beziehung kann man der ungarischen Auffassung nicht jede Berechtigung absprechen.

All' dies zugegeben, sind wir dennoch der Meinung, dass Ungarn, im Falle es die österreichische Regierung ernstlich aufgefordert hätte, eine gründliche Zollreform in Angriff zu nehmen, dort wahrscheinlich auf

Nachgiebigkeit getroffen hätte, und zwar umsomehr, weil die Lage der Industrie zu jener Zeit zu überspannten Schutzforderungen keine Gelegenheit bot, und die österreichische Regierung demnach ihren ursprünglichen Intentionen leicht entsagen konnte.

Ferner ist es unsere Ueberzeugung, dass der Ausgleich mit Oesterreich damals schon so befestigt war, dass das eventuelle Auftauchen des Gegensatzes zwischen Schutzzoll und Freihandel in den beiden Legislativen kaum dahin geführt haben würde, diese Frage auf das politische Gebiet zu ziehen; war ja doch zu einem ähnlichen Vorgange schon bei Verhandlung des mit dem deutschen Zollverein abgeschlossenen Vertrages Gelegenheit geboten, denn in diesem Vertrage traten ja die beiden gegensätzlichen Elemente auch entschieden in den Vordergrund, und wurde ja durch diesen Vertrag fast jede Zollposition geregelt, welche Ungarn wie Oesterreich zusammen, sowie jedes allein interessirt. Endlich erfreuten sich die beiden Theile der Monarchie in den 69—70er Jahren günstiger volkswirthschaftlicher Verhältnisse, in beiden Staaten drohte die Finanzlage noch mit keiner Zerfahrenheit, die materielle Lage schien mit einem Worte so vortheilhaft, dass es unter solchen Verhältnissen leicht möglich gewesen wäre, jedwede Zollreform mit Erfolg durch das Reuter der legislativen Verhandlungen zu leiten, ohne einen Conflict ernsterer Natur hervorzurufen; hauptsächlich ist dies für Ungarn giltig, wo sich mit diesen Fragen nur Wenige befassten, wo daher eine gut vorbereitete Regierung, schon in Folge dieser ihrer Vorbereitung, hätte dominiren können.

Nachdem nun aber das schwere Werk der Zollreform in den guten Zeiten nicht durchgeführt wurde, bietet sie in den materiell sehr ungünstigen Jahren natürlich die grössten Schwierigkeiten.

Zollpolitische Complicationen.

Das Leben besteht aus einer Kette fortwährender Veränderungen. Der Mensch wird selbst des Besten, wenn er es längere Zeit geniesst, überdrüssig und verlangt nach Abwechslung. Diese überall hervortretende Erscheinung gibt sich auch im politischen Leben und in dessen einzelnen Phasen kund. Auch in der Handelspolitik herrscht keine Beständigkeit.

Wenn es erlaubt wäre, sich gewisser Ausdrücke aus dem gewöhnlichen Leben zu bedienen, so müsste man das Wort «Mode» in Anwendung bringen und sagen, dass gewisse Ideen und Schlagwörter in die Mode kommen, die Auffassung der Majorität mit sich reissen und zur Herrschaft bringen, und so das alte System über den Haufen werfen.

Dies ist auch in der Handelspolitik so. In den 60er Jahren war in

den meisten Staaten Europas «Handelsfreiheit» das Losungswort, und die Handelsfreiheit wurde factisch fast überall in grösserem oder kleinerem Massstabe in Anwendung gebracht, zu welchem Zwecke die meisten Staaten Handelsverträge abschlossen und dadurch ihre Zollsätze ermässigten. So dauerte dies bis zu den 70er Jahren, als plötzlich ein immenser Umschwung eintrat. Nicht Theorien, nicht die in Europa sich immer mehr verbreiteten Lehren Carey's, mit einem Worte nicht doctrinäre Abhandlungen, sondern allein die practischen Verhältnisse waren die massgebenden Ursachen dieser Wendung. Die finanzielle Lage der meisten Staaten war so misslich, dass man zum Zwecke der Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes jede Quelle aufsuchen musste; so kam die Reihe auch auf die Zölle, deren Erhöhung aber in Folge der inzwischen abgeschlossenen Handelsverträge nicht so leicht möglich war; man trachtete daher theils auf Umwegen die in den Verträgen stipulirten Principien auszuspielen, theils gewann die Ansicht immer mehr festere Gestalt, dass man den Staat auf dem Handelsgebiete nicht durch Verträge binden dürfe, sondern dass die Möglichkeit autonomer Verfügungen zu wahren sei. Die getreuen Anhänger des Schutzzolles benützten diese in Folge der finanziellen Lage zur Majorität gelangenden Ansichten fast überall ziemlich geschickt, sie stellten als Ursache der hie und da zu Tage tretenden Stagnation des industriellen Stillstandes einzig und allein die in dem letzten Jahrzehend eingeführte Handelsfreiheit hin, und bemühten sich aus den Daten des Verkehres zu beweisen, wie sehr die plötzliche Zulassung des ausländischen Handels die einheimischen productiven Kräfte schädige; sie wiesen auf die nächste Zukunft hin, welche für die Nation in Folge der Handelsfreiheit den sicheren Untergang mit sich bringe, und forderten im Interesse der Industrie mit lauter Stimme die Beseitigung der Handelsfreiheit und den Schutz der Industrie durch entsprechende Zölle.

Zu einem und demselben Zwecke vereinigten sich einerseits finanzielle Gründe, andererseits die Wünsche nach grösserem Schutze der heimischen Industrie; und die Folge war, dass am Beginne des gegenwärtigen Decenniums fast überall das Banner des Schutzzolles weht, und dass die Handelsfreiheit allgemein als verdammenswerthe Richtung betrachtet wird.

Diese das Uebergewicht erlangte Richtung in der Handelspolitik war auch für die Haltung der österreichisch-ungarischen Monarchie von Bedeutung. Mehrere mit der Monarchie verbündete Staaten interpretirten die Bestimmungen der Verträge eigenmächtig und trafen in Folge dessen in mehrfacher Beziehung Verfügungen, welche die Interessen der Monarchie benachtheiligten. Die Complicationen, welche dadurch entstanden haben besonders in Betreff Frankreichs, Italiens, Spaniens und der Türkei Bedeutung.

Endlich trat die Krise selbst in der Monarchie ein; man forderte für die Zukunft eine vernünftigere Zollpolitik, und dies führte schliesslich zur Kündigung des österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses.

Frankreichs Verhalten auf handelspolitischem Gebiete.

Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges war Frankreich in bedeutenden Geldnöthen; finanzielle Experimente, Einführung neuer und Erhöhung bereits bestandener Steuern folgten einander Schritt auf Schritt. Die Gelegenheit schien zu günstig, als dass es der damalige Präsident der Republik, Thiers versäumt hätte seine schutzzöllnerische Lieblingsidee zur Geltung zu bringen und das durch Napoleon III. inaugurirte Freihandelssystem aus dem Felde zu schlagen.

Die ersten Versuche, die die französische Gesetzgebung in dieser Beziehung machte, waren jene Gesetze, kraft deren die Zölle auf Zündhölzchen Papier und Cichorie (4. Sept. 1871), ferner auf Zucker (22. Januar 1872) erhöht wurden. Gegen diese Zollerhöhungen konnte selbst von Seite der Vertragsstaaten keine Einwendung erhoben werden, da die betreffenden Artikel gleichzeitig einer inneren Consumtionssteuer unterworfen wurden und die Zölle somit nur als Compensation dieser Verzehrungssteuer angesehen werden konnten, was schliesslich auch in den Vertragsbestimmungen seine Begründung findet.

Gänzlich verschieden gestalteten sich jedoch die Verhältnisse hinsichtlich jenes Gesetzes (22. Januar 1872), welches zur Deckung der statistischen Auslagen statistische Gebühren (droit de statistique) einführte und zwar derart, dass je nach Ballen, Kisten, Fass oder irgend einem anderen Behältnisse 10 Centimes, — für je 100 Kilogr. ohne Behältniss eingeführter Waaren gleichfalls 10 Centimes und schliesslich nach je 10 Stück lebender Thiere 10 Centimes als statistische Gebühr zu entrichten wären und zwar ohne Unterschied ob die betreffenden Artikel ein- oder ausgeführt werden.

Diese Bestimmung stand in offenem Widerspruche mit den Verträgen, insbesondere mit dem Wortlaute des Art. 2 des mit der österreichisch-ungarischen Monarchie im Jahre 1866 abgeschlossenen Vertrages, in welchem Frankreich sich verbindlich machte, unter keinem Vorwande höhere, als die im Vertrage festgestellten Zollsätze einzuheben. Nichts war daher natürlicher, als dass die österreichisch-ungarische Monarchie mit Hinweisung auf den erwähnten Artikel unseres Vertrages gegen die neue Gebühr

Einsprache erhob. Die französische Regierung wollte diese Auffassung nicht gelten lassen, indem sie insbesondere darauf hinwies, dass diese Gebühr nicht so sehr aus finanziellen Gründen, als vielmehr zu Verwaltungszwecken eingehoben wird, ferner verwahrte sich dieselbe gegen die Zumuthung als gedenke sie diese Verfügung blos dem Auslande gegenüber in Anwendung zu bringen, nachdem ja sowohl die von französischen Unterthanen ausgeführten Waaren, als auch die eingeführten französischen Artikel dieser Gebühr unterlägen; ferner betont dieselbe noch, dass schon der überaus kleine Betrag dieser Gebühr zur Genüge bewiese, dass dieselbe einen rein administrativen Charakter an sich trage, und hebt zuletzt noch hervor, dass England bereits im Jahre 1860 eine gleichartige Gebühr einführte, ohne dass die britische Regierung in Folge der eben von Frankreich erhobenen Einsprache diese Gebühr wieder abgeschafft hätte und dennoch könne England dessen nicht angeklagt werden, dass es seinen vertragsmässigen Verpflichtungen nachzukommen unterliesse, oder dass es von seiner Freihandelspolitik abzulenken geneigt sei. Die österreichisch-ungarische Regierung verharrte jedoch trotz dieser aufklärenden Mittheilung der französischen Regierung bei ihrer ursprünglichen Auffassung und da erstere in der statistischen Gebühr eine Verletzung ihrer Vertragsrechte erblickte und die französische Regierung diese ihre Verfügung zurückzunehmen nicht geneigt war, konnte die österreichisch-ungarische Regierung nicht umhin, gegen dieselbe eine formelle Verwahrung einzulegen. Eine practische Bedeutung erlangte aber diese Einsprache schon aus zwei Gründen nicht, einmal weil die österreichisch-ungarische Regierung diesbezüglich vollkommen isolirt blieb, da die übrigen Staaten — beziehungsweise jene, die sich in ihren Verträgen besondere Tarifsätze bedungen hatten — die Intentionen der französischen Regierung entweder gut hiessen oder sich durch dieselben nicht geschädigt fühlten; dann musste zweitens unsere Einsprache auch deshalb ohne Erfolg bleiben, weil derselben ausser den moralischen mit anderen Mitteln keine Geltung verschafft werden konnte. Nachdem Frankreich kein unmittelbar angrenzender Staat ist, so konnte gegen dasselbe auf handelspolitischem Gebiete, die schon an und für sich unsichere und zweischneidige Waffe der Repressalien kaum in Anwendung gebracht werden und sind auch überhaupt die Verhältnisse nicht derart gewesen, die ein entschlosseneres Auftreten gegen die fragliche Institution entweder erheischt oder auch nur ermöglicht hätten. Auf diese Art und Weise bürgerte sich dann gegen unseren Willen das «droit de statistique» in Frankreich ein.

Hiemit erreichten jedoch die finanziellen und protectiven Verfügungen der französischen Regierung bei Weitem noch nicht ihre Grenzen. Bis zum Jahre 1866 war die französische Schifffahrt durch Differentialtaxen geschützt, das heisst die fremde Flagge unterlag höheren Gebühren als die

nationale. Dieses System wünschte nun die französische Nationalversammlung wieder herzustellen und verordnete (Ende Januar 1872) demzufolge, dass von je 100 Kilogr. Waaren, die nicht unter französischer Flagge eingeführt werden, folgende Gebühren zu entrichten seien:

a) von Provenienzen aus europäischen Staaten und von den Küsten des mittelländischen Meeres 0.75 frc.

b) von aussereuropäischen, doch diesseits des Cap Horn eingeführten Waaren 1.50 »

c) von allen übrigen Waaren 3.— »

Ausser diesem wurde noch im Interesse des nationalen Schiffbaues die Einfuhr der Schiffe mit folgenden Zöllen belegt:

a) bei Segelschiffen:

1. aus Holz gebaut, die Tonne 40 frc.
2. aus Holz und Eisen 50 »
3. blos aus Eisen 60 »

b) bei Dampfschiffen wäre ausser den obenangeführten Sätzen noch der Zoll für die Maschine zu entrichten.

c) der Schiffskörper allein, ohne Maschine:

1. aus Holz gebaut, die Tonne 30 frc.
2. aus Holz und Eisen 40 »
3. blos aus Eisen 50 »

Dieses Gesetz konnte ohne ganz grobe Verletzung unserer Vertragsrechte auf die österreichischen oder ungarischen Schiffe nicht in Anwendung gebracht werden. Laut Art. 10 unseres Vertrages unterliegen nämlich die unter österreichisch-ungarischer Flagge vom Auslande eingeführten Waaren keinen anderen oder höheren Gebühren, als jene, denen auch die unter französischer Flagge eingeführten Waaren unterliegen; ebensowenig konnte die Giltigkeit der erhöhten Schiffszölle auf die österreichischen oder ungarischen Schiffe ausgedehnt werden, nachdem in dem Tarife unseres Vertrages der Zollsatz für Segel- und Dampfschiffe als auch für den Schiffskörper mit 2 fl. per Tonne festgestellt war. Nachdem aber Frankreich niemals die Absicht beigelegt werden konnte, die seinerseits vertragsmässig zugesicherten Rechte bewusst und offen zu verletzen, so war die erwähnte Verfügung vor der Hand für unsere Monarchie ohne jedweden Belang und gelangten die durch das neue Gesetz eingeführten drückenden Gebühren nur den Staaten gegenüber in Anwendung, die mit Frankreich in keinem Vertragsverhältnisse standen.

Es lag jedoch im eminenten Interesse Frankreichs sowohl die erhöhten Gebühren als auch sein Differentialsystem (surtaxe de pavillon) eben unseren Schiffen gegenüber zur Geltung zu bringen und zwar nicht so sehr vom materiellen Gesichtspunkte aus, das heisst, nicht etwa deshalb, weil

hiedurch in Folge unseres lebhaften Verkehres eine bedeutende Einnahme erzielt worden wäre oder weil Frankreich vielleicht seine Handelsmarine vor unserer Concurrenz bewahren wollte, sondern hauptsächlich darum, weil unter sämmtlichen mit Frankreich im Vertragsverhältnisse stehenden Staaten in dieser Beziehung eben wir die meistbegünstigte Nation sind. Wir waren es nämlich, denen gegenüber Frankreich durch den Vertrag von 1866 seinem Differentialsysteme zuerst vertragsmässig entsagte und erst auf Grundlage unseres Vertrages gelangten Grossbritannien und Schweden, also die beiden mächtigsten Concurrenten der französischen Handelsmarine und eben jene Staaten, gegen welche die neue Verfügung in erster Reihe gerichtet war — in den Genuss der uns zugesicherten Vortheile. Dies fühlte Frankreich sehr und hoffte uns durch seine diplomatische Kunst zur Verzichtleistung auf unsere Rechte bewegen zu können.

Die Argumente, mit denen Frankreich sein diesbezügliches Ansuchen bei der österreichisch-ungarischen Regierung zu begründen suchte, waren gewiss nicht ganz ohne Berechtigung. Es wurde nämlich die geschichtliche Entstehung unseres Vertragsrechtes dargelegt und damit bewiesen, dass Frankreich, da es schon durch sein Gesetz vom 19. Mai 1866 das Princip der Differentialzölle (surtaxe de pavillon) im Allgemeinen fallen gelassen hatte, die nun geltende Regel als natürliche Folgerung und ohne jedwede Schädigung seiner Interessen in den am 11. December 1866 abgeschlossenen Vertrag aufnehmen konnte; demzufolge ist aber das uns zugesicherte Recht keine besondere Begünstigung, sondern eine blosse Wiederholung der Maigesetze im Vertrage selbst. Das Maigesetz vom Jahre 1866 wurde nun durch das Gesetz vom Januar 1872 sistirt; es ist somit die natürliche Folge, dass auch das Vertragsverhältniss aufhöre. Selbst in dem Falle, als diese Frage eine andere Auslegung erhielte und anerkannt würde, dass wir die gleichmässige Behandlung unserer Flagge mit der französischen im Sinne unseres Vertrages zu verlangen das Recht hätten, läge uns zur Aufrechterhaltung dieses Rechtes jedes Interesse ferne, da unser Verkehr viel zu gering sei, als dass unsere Schifffahrt die drückende Last dieser neuen Verfügung fühlen könnte; Frankreich hingegen würde bedeutende Verluste erleiden, da es bei energischer Aufrechterhaltung unseres Rechtes, nicht in der Lage wäre die erhöhten Schiffsgebühren auch den übrigen Staaten gegenüber in Anwendung zu bringen. Schliesslich verlangt Frankreich, dass, wenn wir schon im Princip auf unser Recht nicht verzichten wollen, wir dies wenigstens hinsichtlich jener Meeresküsten thun mögen, die durch österreichische und ungarische Schiffe nur selten berührt werden, wie dies beispielsweise längs der Küste des atlantischen Meeres der Fall ist.

So sehr auch die französische Regierung bemüht war ihr diesbezüg-

liches Ansuchen in möglichst geschmeidiger Form anher zu stellen, so gab die österreichisch-ungarische Regierung den Wünschen der Franzosen doch nicht nach. Nicht nur die Befürchtung, dass ein Nachgeben in dieser Frage die immer mehr nach neuen Geldquellen forschende französische Regierung noch zu anderen Forderungen ermuthigen könne, sondern auch gewichtige materielle Interessen und insbesondere die Regeln des internationalen Anstandes erheischten es, dass Oesterreich-Ungarn bei unserem Vertragsrechte standhaft verharre. Materielle Interessen forderten dies Verhalten einestheils, da es nicht zu verkennen ist, dass eben die mittelländische Meeresküste Frankreichs eine Hauptrichtung unserer Handelsmarine ist. Unter österreichisch-ungarischer Flagge sind nämlich in den Häfen der erwähnten Meeresküste eingelaufen:

im Jahre	Schiffe	mit Tonnen
1859	190	58.469
1860	205	52.802
1861	428	139.539
1862	403	121.325
1863	316	100.247
1864	298	100.558
1865	310	110.395
1866	363	125.056
1867	513	198.394
1868	593	232.042
1869	359	147.247
im Durchschnitt	361	126.007

während in den österreichischen und ungarischen Häfen unter französischer Flagge bedeutend weniger Schiffe einlangten, so dass diesbezüglich eine Gleichstellung der Flaggen durch unser unmittelbares Interesse geboten erscheint. Obwohl nach dem atlantischen Ocean gegenwärtig zwar noch wenig Schiffe unter österreichisch-ungarischer Flagge fahren, übersteigt deren Zahl dennoch diejenigen Schiffe, die unter französischer Flagge aus jenen Häfen an die österreichische und ungarische Küste kommen. Nebst diesem unmittelbaren materiellen Interesse wollten es auch noch die internationalen Verhältnisse, dass die österreichisch-ungarische Regierung auf Aufrechthaltung ihres Vertragsrechtes bestehe, nachdem in gegebenem Falle das Verhalten der österreichisch-ungarischen Regierung auch für die materiellen Interessen der übrigen Nationen entscheidend war und eine Nachgiebigkeit der absichtlichen Schädigung dieser Nationen gleichbedeutend gewesen wäre. In Folge dieses Verhaltens beruhigte sich denn auch

die französische Regierung mit unserer Auffassung und es gelangte somit das Gesetz vom Mai 1872 vor der Hand nur jenen Staaten gegenüber in Anwendung, die mit Frankreich in keinem Vertragsverhältnisse standen. — Frankreichs Geldverhältnisse verlangten jedoch fort und fort neue Quellen und man glaubte dieselben in erster Reihe in den Zöllen zu finden. Eine freie Hand in dieser Richtung liessen jedoch die seit 1860 abgeschlossenen Verträge nicht wohl zu. Die Termine, in welchen Frankreichs Handelsverträge abliefen sind folgende:

der Vertrag	mit	Grossbritannien	am	4. Februar	1870
»	»	Belgien	»	1. Mai	1871
»	»	Italien	»	17. Januar	1875
»	»	der Schweiz	»	1. Juli	1875
»	»	Deutschland	»	1. Juli	1875
»	»	den Niederlanden	»	1. Juli	1875
»	»	Schweden und Norwegen	»	14. Februar	1877
»	»	der österr.-ung. Monarchie	»	1. Januar	1877
»	»	Portugal	»	11. Juli	1878

Zu jener Zeit waren somit nur die Verträge mit Grossbritannien und Belgien kündbar, den übrigen Staaten gegenüber konnten die Verträge erst nach geraumer Zeit gekündigt werden. Frankreich säumte auch nicht, sich von den Fesseln der englischen und belgischen Verträge thatsächlich loszumachen, und kündigte auf Grund des Gesetzes vom 2. Februar 1872 Grossbritannien am 15. März (mithin erlosch der Vertrag am 15. März 1873) und Belgien am 28. März (es erlosch daher der Vertrag am 28. März 1873) den Vertrag.

Welches Verhalten soll jedoch den übrigen Nationen gegenüber befolgt werden?! Aus einer in der Nationalversammlung abgegebenen Erklärung Thiers' konnte entnommen werden, dass derselbe nicht abgeneigt sei die Zollsätze mit Aufrechthaltung der Verträge, ja selbst gegen die Bestimmungen der Verträge zu erhöhen. Diese Erklärung erregte bei den Regierungen der Vertragsstaaten grosses Aufsehen und schon waren diplomatische Unterhandlungen im Zuge über das zu befolgende Vorgehen falls diese Drohung zur Wirklichkeit werden sollte, als Thiers plötzlich mit einer neuen Idee auftrat, und nicht nur das Ausland, sondern selbst Frankreich in Staunen setzte.

Thiers Absicht war nämlich nichts weniger als den ganzen Zolltarif zu erhöhen und zwar auf folgende Art und Weise. Die Rohstoffe werden besteuert; in Folge dessen soll jedoch auch zur Ausgleichung dieser Zölle gelegentlich der Einfuhr jener Artikel, die aus den betreffenden Rohstoffen verfertigt sind ein entsprechender Zoll erhoben werden (à titre de compen-

sation des taxes établies sur les matières brutes), die im Inlande aus Rohstoffen erzeugten Industrieartikel geniessen natürlicherweise bei der Ausfuhr eine den Rohstoffzöllen entsprechende Vergütung.

Dieser Plan Thiers' fand selbst in der National-Versammlung wenig Anklang, und es gelang ihm nur mit grosser Mühe denselben durchzuführen und zum Gesetz zu erheben (26. Juli 1872). Das Gesetz betraute gleichzeitig den Präsidenten der Republik mit der Feststellung jenes Zeitpunktes, von welchem die neuen Zollsätze succesive in Anwendung gebracht werden sollen. Thiers schmeichelte sich nämlich zur beabsichtigten Zollerhöhung der einzelnen Artikel auch die Zustimmung sämmtlicher Vertragsstaaten erlangen zu können und hoffte dann auf Grund besonderer Verhandlungen auch seinen ursprünglichen Plan, die vollkommene Einbürgerung des Schutzzollsystemes durchzuführen. Glücklicherweise liessen jedoch die vielen Sorgen Thiers ihm keine Zeit übrig die beabsichtigten Unterhandlungen einzuleiten und sein Nachfolger in der Präsidentschaft der Republik war ebensowenig Anhänger der Schutzzollpolitik als er das Verlangen gehabt hat, jene Schwierigkeiten bekämpfen zu wollen, die bei einer so heiklen Frage gewiss nicht ausgeblieben wären und schliesslich zu einem Resultate doch nicht geführt hätten. So blieb denn das System der Rohstoff-Verzollung seinem ganzen Umfange nach bis zur neuesten Zeit blos auf dem Papier.

Noch einer wichtigen Verfügung müssen wir gedenken, da dieselbe in ihren nachtheiligen Folgen alle bisher erwähnten Versuche weit übertraf und dies war die Einführung des Zündhölzchenmonopols. Die Zündhölzchen unterlagen bereits im Sinne des Gesetzes vom 4. September 1871 einer Verbrauchssteuer, so dass von je 100 Stück 3 Centimes Steuer entrichtet werden, welche Steuer nachträglich (22. Januar 1872) auf 4 Centimes erhöht wurde.

Thiers hoffte von dieser Steuer eine Einnahme von 14—20 Millionen Franken. Er sah sich jedoch in seinen Erwartungen getäuscht, da die jährliche Gesammteinnahme, nach den in der ersten Jahreshälfte von 1872 gemachten Erfahrungen, höchstens auf 5 Millionen Franken zu veranschlagen war.

Nun entsprang die Idee, ob von den Streichhölzchen vielleicht im Wege des Monopoles nicht eine grössere Einnahme erreicht werden könnte. Zur Verkörperung dieser Idee begannen denn auch thatsächlich mit einem Bankconsortium die Unterhandlungen (12. October 1872) und zwar mit den Bedingnissen, dass das Consortium dem Staate jährlich jedenfalls 16 Millionen Franken zu zahlen hätte; ferner wenn das Consortium mehr als 40 Millionen Stück Streichhölzchen verkauft, so sollen die über diese Menge hinaus erzielten Einnahmen bis zu 50% dem Staate überlassen werden.

Während dieser Unterhandlungen waren von den Vertragsstaaten

insbesondere die österreichisch-ungarische Monarchie und Schweden und Norwegen auf die Absicht der französischen Regierung aufmerksam geworden und sannen schon damals nach, wie der Einführung des fraglichen Monopoles der Weg gesperrt werden könnte.

In dieser Frage waren aber die Regierungen der österreichisch-ungarischen Monarchie nicht gleicher Anschauung. Der österreichische Handelsminister, gestützt auf die Bestimmungen unseres Handelsvertrages mit Frankreich, bestritt das Recht Frankreichs, die Einfuhr von Zündhölzchen aus der österreichisch-ungarischen Monarchie durch das Monopol irgendwie erschweren zu können. Nachdem nämlich der französische Vertrag das Princip der freien Einfuhr hingestellt hatte, kam man im Schlussprotocoll unter Anderem darin überein, dass diese Bestimmung nicht auch auf jene Artikel ausgedehnt werden könne, die Gegenstand eines Staatsmonopoles (Tabak, Salz und Schiesspulver) bilden. Strenge nach dem Wortlaute unseres Vertrages war das österreichische Handelsministerium somit der Ansicht, dass der freie Verkehr nur in Bezug auf Tabak, Salz und Schiesspulver gehemmt werden dürfe und wünschte aus diesem Grunde gegen die Absicht Frankreichs eine entschiedene Einsprache zu erheben.

Das ungarische Handelsministerium hatte jedoch keine so schroffe Haltung eingenommen. Man gab zwar auch hier die Möglichkeit einer derartigen Auslegung unseres Vertrages zu, kraft welcher das österreichische Handelsministerium die beabsichtigte Einsprache zu begründen suchte; vom politischen Standpunkte betrachtet konnte man aber weniger Ursache zu irgend welcher Einsprache finden. Es ist kaum zu leugnen, dass das Monopol nichts anderes, als eine strengere Form der Verzehrungssteuer sei und würde unser Widerstand Frankreich eine Einnahmsquelle entziehen, deren es unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur zu sehr bedarf. Schliesslich verwies die ungarische Regierung auf jene geringe Menge von Streichhölzchen, die wir nach Frankreich ausführen.

Der Werth der im Jahre 1869 nach Frankreich eingeführten Zündhölzchen betrug nämlich 251,576 Franken und kamen aus

Deutschland . . .	im	Werthe	von	71,917	Frc.
Holland	»	»	»	13,650	»
Belgien	»	»	»	69,167	»
Schweiz	»	»	»	68,772	»
anderen Staaten .	»	»	»	28,090	»

Die Einfuhr aus der österreichisch-ungarischen Monarchie ist aller Wahrscheinlichkeit nach in jener aus Deutschland einbegriffen und kann deren Werth höchstens auf 50,000 Franken veranschlagt werden.

Also selbst bei Berücksichtigung unserer materiellen Interessen sind dieselben nicht von dem Belange, dass ihretwegen Frankreich in der Ausführung seiner Absicht verhindert werde. Schliesslich erhielt die Regierung noch Kenntniss davon, dass Schweden, dessen Zündhölzchenfabriken in Folge des Monopoles einen argen Verlust erlitten hätten, thatsächlich gegen das Monopol eingeschritten war, von der französischen Regierung jedoch die Erklärung erhielt, dass die Monopole ausserhalb des Rahmens der Vetragsbestimmungen lägen und Frankreich diesbezüglich frei schalten könne.

Unter solchen Umständen unterblieb auch eine energische Einsprache von Seite der österreichisch-ungarischen Regierung, obzwar unser Botschafter in Paris der französischen Regierung auf freundschaftlichem Wege zu verstehen gab, dass das Zündhölzchen-Monopol eine vertragswidrige Verfügung sei.

Mittlerweile nahmen die Unterhandlungen in Bezug auf die Monopolsbehandlung ihren Lauf und waren dieselben bereits so weit gediehen, dass die ganze Angelegenheit der National-Versammlung vorgelegt werden konnte. Nach sehr lebhaften Debatten,die am 14. und 15. März 1873 stattfanden und gelegentlich welcher Thiers hauptsächlich durch Randot heftig angegriffen wurde, stimmte schliesslich auch die National-Versammlung der Einführung des Monopoles bei.

Im Sinne dieses Gesetzes vom 24. März 1873 bildet der Verkauf von Streichhölzchen ein Monopol und verfügt das Gesetz weiter, dass die Preise der Streichhölzchen für

a) aus Holz verfertigten
die Schachtel je 100 Stück 10 Centimes
» » » 50 » 5 »

b) aus Wachs verfertigten
die Schachtel je 30 Stück 10 Centimes

nicht übersteigen dürfen.

Die Einfuhr der Streichhölzchen ist blos zum eigenen Gebrauche gestattet und selbst dann nur unter Belastung eines der Monopolgebühr entsprechenden Zuschlages.

Dies ist in Kurzem die Genesis des Zündhölzchen-Monopoles und war dessen Einführung auch die letzte jener Verfügungen, mit denen man auf handelspolitischem Gebiete das Schutzzollsystem einzubürgern bestrebt war.

Mit dem Scheiden Thiers trat auch hier eine andere Richtung ein. Dem Freihandel wurden keine so wesentlichen Hindernisse mehr in den Weg gelegt und erklärte die französische Regierung, als sie zur Richtschnur ihres Verhaltens die Handelskammern aufforderte, darüber eine Aeusserung

abzugeben, ob die Regierung in Bezug auf die Feststellung der Zollsätze auch fernerhin das System der Handelsverträge befolgen oder aber sich freie Hand behalten solle, dass sie auf handelspolitischem Gebiete keine schutzzöllnerische, sondern eine freihändlerische Richtung einzuschlagen gedenke. Somit wären denn von dieser Seite her die Schwierigkeiten im Grossen verschwunden und weitere Complicationen nicht mehr zu befürchten.

Die Nachtrags-Convention mit Spanien.

Spanien hatte sich niemals für die Ideen des Freihandels zu begeistern vermocht und es kann somit auch nicht Wunder nehmen, wenn zu einer Zeit, in welcher das Land in Folge der andauernden Aufstände finanziell in die misslichste Lage gerathen war, sowohl die Regierung als auch die Nation eine gänzliche Umwälzung dieser Verhältnisse am ehesten durch die Zölle, beziehungsweise durch eine Schutzzollpolitik zu erreichen glaubten. Im Jahre 1875 wurden denn auch die Einfuhrzölle auf Colonialwaaren, Lebensmittel und Brennstoffe unter dem Titel einer ausserordentlichen Kriegssteuer thatsächlich erhöht, und es konnte gegen diese Verfügung weder reclamirt, noch aber im Sinne der bestehenden Handelsverträge Einsprache erhoben werden, da gleichzeitig auch die betreffenden inländischen Producte einer Verbrauchssteuer unterworfen wurden und die erfolgte Zollerhöhung somit blos die entsprechende Compensation für diese innere Abgabe war. Ferner erhöhte man noch die Schiffsgebühren, gegen die gleichfalls nichts einzuwenden war, da dieselben auch von den spanischen Schiffen einbehoben wurden und Spanien sich vertragsmässig nur dazu verpflichtet hatte, die Schiffe der fremden Staaten keinen anderen oder höheren Abgaben zu unterwerfen als jenen, denen auch die nationalen Schiffe unterliegen.

Hatte die spanische Regierung auf diese Art den auswärtigen Handel durch erhöhte Gebühren und Abgaben auch schwer belastet, in eine Collision mit den Vertragsstaaten gerieth sie wenigstens nicht. Als sie jedoch den im Lande allwärts verbreiteten schutzzöllnerischen Stimmen Gehör zu schenken begann und die Schutzzölle auch thatsächlich einzuführen wünschte, betrat sie eine Bahn, auf der ein Zusammenstoss mit den bestehenden Verträgen, insbesondere mit dem der österreichisch-ungarichen Monarchie kaum zu vermeiden war.

Unserem Vertrage mit Spanien sind besondere Bestimmungen beigeschlossen. Im letzten Punkte der Anmerkungen dieser Bestimmungen wird von Seite Spaniens die successive Ermässigung dieses Zolltarifes versprochen. Diese Anmerkung, in der die Ermässigung der einzelnen Tarif-

posten nur nebenbei, als etwas von sich selbstverständliches erwähnt wird, gab nun zu ernsten Schwierigkeiten Anlass.

Angesichts jener schutzzöllnerischen Bestrebungen, die in Spanien eben seit Anfang 1875 immer mehr um sich griffen, konnte es kaum einem Zweifel unterliegen, dass die Regierung nicht im Stande sein wird, die im Vertrage zugesicherte Zollermässigung durchzuführen, und indem die spanische Regierung dies der österreichisch-ungarischen Regierung sowohl als auch den übrigen Staaten mittheilte, ersuchte sie um die Enthebung der eingegangenen Verpflichtung.

Bei unseren mit Spanien übrigens schon an und für sich bescheidenen Handelsverbindungen hatten wir nun die Alternative, entweder den spanischen Wünschen nachzukommen und so die vertragsmässigen Zusicherungen wenigstens hinsichtlich aller übrigen Beziehungen aufrecht zu erhalten, oder aber uns jener Gefahr auszusetzen, dass Spanien, von seinem Vertragsrechte Gebrauch machend, den Vertrag zu beliebiger Zeit kündigen werde und dessen Giltigkeit somit nach Ablauf eines Jahres, von der Kündigung gerechnet, ausser Kraft setzen werde. Unter solchen Umständen blieb keine andere Wahl übrig, als nachgeben, umsomehr, als auch die übrigen fremden Staaten sich dieser zwingenden Macht der Verhältnisse beugten. König Alfonso konnte daher mittelst Verordnung vom 17. Juni 1875 die auf die Zollermässigungen bezüglichen Vereinbarungen ausser Wirksamkeit erklären.

An eben demselben Tage (17. Juni 1875) hatte die österreichisch-ungarische Monarchie mit Spanien eine Nachtrags-Convention abgeschlossen, bei welcher Gelegenheit die ungarische Regierung im mindesten eine Zollermässigung für Cerealien und Mehl durchzusetzen bemüht war, und von Seite Oesterreichs eine Aenderung in der Kündigungsfrage des Vertrages beabsichtigt wurde, schliesslich jedoch nur so viel erreicht werden konnte, dass die spanische Regierung die bindende Erklärung gab, die bereits vordem zugesicherte Zollreform, beziehungsweise die Ermässigung der Zölle nicht später als am 1. Juli 1885 in Angriff zu nehmen, den Vertrag jedoch auch fernerhin zu jeder Zeit kündigen zu können, demzufolge dessen Giltigkeit auch nach Ablauf eines Jahres nach erfolgter Kündigung ausser Kraft trete, in welchem Falle jedoch die laut Vertrag bereits mit 1. Juli 1875 anberaumt gewesene Zollermässigung unverzüglich ins Leben zu treten hätte. Ausserdem wurde noch die Abänderung des Zolltarifes der österreichisch-ungarischen Monarchie zugestanden, wogegen im Sinne des früheren Vertrages höhere als die vertragsmässigen Zollsätze nicht gestattet waren; bedungen wurde blos, dass bei diesen Aenderungen die Zollerhöhung insbesondere nicht den spanischen Waaren gegenüber in Anwendung zu bringen sei.

Mit unbedeutenden Zugeständnissen konnte es somit erreicht werden, dass unser Vertragsverhältniss mit Spanien auch noch ferner aufrecht erhalten bleibe, obwohl aus demselben für die Monarchie, insbesondere aber für Ungarn wesentliche Vortheile kaum zu gewärtigen sind.

Die Bestrebungen der Türkei auf wirthschaftlichem Gebiete.

Die allgemeine Geldnoth, an der fast alle europäischen Staaten zu leiden hatten, machte sich im letzten Jahrzehnt auch in der Türkei immer mehr und mehr fühlbar. Die zahlreichen Neuerungen und insbesondere der Ausbau des türkischen Eisenbahnnetzes hatten ausserordentliche Summen verschlungen; die vielleicht nicht ganz gewissenhafte Gebahrung der Finanzen erhöhte das Uebel derart, dass die hohe Pforte sich binnen Kurzem gleichfalls in der Lage befand, in welcher das Forschen nach neuen Einnahmequellen mit bitterer Nothwendigkeit herantritt. So plante man denn der Reihe nach die Einführung des Tabakmonopoles und nach dem Muster Frankreichs des Zündhölzchenmonopoles, später eine Gewerbe- und Einkommensteuer und in neuester Zeit eine vollkommene Zollreform.

Diese finanziellen Bestrebungen der Türkei stiessen jedoch in den bestehenden Handelsverträgen auf grossen Widerstand. Die Verträge der Türkei stammen nämlich aus einer Zeit, in welcher auf die Nothwendigkeit eines geregelten Staatshaushaltes nach europäischen Begriffen in der Türkei gar Niemand gedacht hatte und demzufolge den Unterthanen der vertragschliessenden Staaten mehr oder weniger eine Befreiung von jedweder directen und indirecten Steuer zugesichert ist. Sobald also die türkischen Finanzminister mit irgend einem neuen Projecte auftraten, stiessen sie auch augenblicklich auf den allgemeinen Widerspruch der Vertragsmächte und mussten dieselben in den meisten Fällen von ihrem Vorhaben wieder abstehen; insbesondere war es die österreichisch-ungarische Monarchie, die — in Folge ihrer vielseitigen Berührungen ohnehin in der internationalen Regelung der türkischen Angelegenheit stets die Hauptrolle zu spielen berufen — auch die Verwirklichung dieser ihre materiellen Interessen unmittelbar berührenden Absichten der türkischen Regierung auf Grund des Handelsvertrages von 1862 verhinderte. —

Von besonderer Wichtigkeit und zwar im Interesse beider Tabaksregien der Monarchie war jene Absicht (Anfangs 1872) der türkischen Regierung, welche das Tabakmonopol einführen wollte. Diesem Plane nach hätte die türkische Regierung die gesammte Tabaksernte der Türkei käuflich an sich gebracht und sich das Recht vorbehalten, einen Theil des ange-

kauften Tabakes für den auswärtigen Handel wieder verkaufen zu können. Der Tabakeinkauf hätte durch eine besondere Commission zu erfolgen, deren Mitglieder zur Hälfte von Seite der Regierung ernannt und zur anderen Hälfte aber durch die Producenten gewählt würden. Auf diese Art wäre denn der gesammte Aussenhandel in die Hände der türkischen Regierung gerathen und wenn die Regierung den für die Ausfuhr bestimmten Tabak selbst um den Herstellungspreis der Tabakregie den Händlern zu überlassen gesonnen war, so wäre der Handel und Kauf des Tabakes solchen Beschränkungen unterzogen worden, die bei einer gänzlichen Freilassung des Verkehres natürlicherweise nicht vorkommen können.

Diese Frage hatte für die österreichisch-ungarische Monarchie eine um so grössere Wichtigkeit, als dieselbe das unmittelbare Interesse der Tabakverwaltungen berührte. Sowohl die österreichische als auch die ungarische Verwaltung pflegt nämlich in den verschiedenen Gegenden der Türkei ein bedeutendes Quantum von Tabak einzukaufen, häufig stehen dieselben sogar mit einzelnen Producenten in unmittelbarer Verbindung und sichern sich somit hinsichtlich einiger besseren Tabaksorten aus gewissen Gegenden den Kauf aus erster Hand. Es konnte daher dem besonderen Interesse der österreichischen und ungarischen Verwaltungen nicht gleichgiltig bleiben, ob denselben auch in Zukunft noch gestattet sein wird, mit den Producenten in unmittelbare Verbindung treten zu können, oder ob sie von nun an gezwungen sein werden, statt mit den Producenten mit einem Zwischenhändler, das heisst mit der türkischen Tabakverwaltung unterhandeln zu müssen; denn abgesehen davon, dass der Unterhändler, selbst wenn er den für den auswärtigen Handel — also im gegebenen Falle für die österreichische oder ungarische Verwaltung — bestimmten Tabak um jenen Preis überliesse, der ihm für die Herstellungskosten angerechnet wurde, das Product schon in Folge der Natur der Vermittlung jedenfalls nur um einen höheren Preis abgeben kann, als der Erzeuger selbst: so wäre es bei der geplanten Verwaltung der türkischen Regierung beinahe ganz unmöglich gewesen, so sicher in den Besitz der vorzüglicheren Tabaksorten gewisser Gegenden gelangen zu können, als dies bisher der Fall war, wo die Producenten durch Vorschüsse oder auf andere Art und Weise der ungarischen oder österreichischen Verwaltung gegenüber schon im Vorhinein gebunden waren.

Nachdem aber laut Art. XII unseres Vertrages vom Jahre 1862 sowohl die Tabaksregie als auch die Unterthanen der österreichisch-ungarischen Monarchie berechtigt sind, nach erfolgter Anmeldung bei den türkischen Zollämtern und unter Aufsicht der betreffenden Zollorgane ohne Entrichtung jedweder Gebühr Tabak aus dem türkischen Reiche auszuführen, so erfolgte gegen das beabsichtigte Monopol eine Einsprache und

forderten wir selbst bei eventueller Einführung desselben für die österreichisch-ungarischen Unterthanen und die Tabakverwaltungen auch fernerhin die Aufrechthaltung des vertragsmässig zugesicherten Rechtes. —

Die im Jahre 1874 aufgetauchte Idee, das Zündhölzchenmonopol nach französischem Muster auch in der Türkei einzubürgern, blieb aller Wahrscheinlichkeit nach in Folge jener Schwierigkeiten, denen die Durchführung des Monopoles in der Türkei begegnete, nichts weiter als eine angeregte Idee.

Beiläufig um dieselbe Zeit wollte man auch einen anderen finanziellen Plan durchführen, indem man die directe Besteuerung beabsichtigte. Die türkische Regierung wollte nämlich eine Gewerbesteuer im weiteren Sinne ins Leben treten lassen und wäre dieselbe sowohl hinsichtlich ihrer Bezeichnung als auch ihrer Natur nach im grossen Ganzen der in Frankreich bestehenden Patentsteuer ähnlich gewesen. Der Entwurf (projet de loi sur les patentes), den dieselbe zu diesem Zwecke ausarbeiten liess, unterwarf die Industrie- und Handeltreibenden einer zwiefachen Steuer.

Der eine Theil der neuen Steuer wäre ein fixer Steuersatz gewesen, der für jede einzelne Stadt oder für jeden einzelnen Ort im Verhältnisse zur Bevölkerung besonders festgestellt worden wäre; den anderen Theil der Steuer aber würde ein stabiler Beitrag, nämlich 3 % vom Miethbetrage der Geschäftslocale der betreffenden Industriellen oder Handeltreibenden gebildet haben. Dieser Patentsteuer wären übrigens nicht nur die türkischen Unterthanen, sondern Jedermann, also auch die Ausländer unterworfen gewesen. Abgesehen von der Mangelhaftigkeit des Entwurfes, was übrigens die auswärtigen Mächte der türkischen Regierung durch ihre in Constantinopel residirenden Gesandten auch zu wissen gaben, erhob die österreichisch-ungarische Monarchie gegen die Einführung einer derartigen Steuer entschieden Einsprache, da im Sinne unseres Vertrages von 1862 die Unterthanen der österreichisch-ungarischen Monarchie bei Ausübung ihres Geschäftes, mit Ausnahme der Zölle, zur Entrichtung anderer Steuern oder Gebühren nicht verhalten werden können. Bei dieser Gelegenheit zogen wir somit wieder Nutzen aus jenem primitiven Stande des türkischen Haushaltes, in dem die Pforte, als sie den Vertrag im Jahre 1862 abschloss, gewesen war und durch welchen jedes rationelle Steuersystem auf ewige Zeiten, beziehungsweise auf die Dauer des Vertrages ausgeschlossen bleibt.

Die grösste Bedeutung von sämmtlichen Reformprojecten hätte — wenigstens vom handelspolitischen Gesichtspunkte — das von Sadyk Pascha in Vorschlag gebrachte Programm gehabt, nach welchem das bisherige System der Handelsverträge vollkommen beseitigt und statt dessen eine andere Handelspolitik zur Geltung gebracht werden sollte. Nachdem die Verträge mehrerer Staaten bereits nahe dem Erlöschen waren, glaubte

Institut für Rechts- u. Landes-Staats- u. Verwaltungsrecht München

Sadyk Pascha die Zeit für gekommen, die finanziellen Verhältnisse der Pforte durch eine gründliche Reform saniren zu können. Die bestehenden Verträge hinderten die Pforte, aus dem Zollwesen eine grössere Einnahme zu gewinnen, sie verhinderten weiters mehr oder weniger die Einführung gewisser Verzehrungssteuern im Inlande, da die betreffenden gleichartigen ausländischen Fabricate keinem höheren als dem vertragsmässig bedungenen Zolle unterworfen werden durften und so jedwede inländische Verzehrungssteuer ohne Nutzen bleiben müsste, indem vorwiegend ausländische Artikel consumirt worden wären; — sie verhinderten schliesslich eine jede Aenderung des Steuersystemes im Geiste der Neuzeit, da den Ausländern grösstentheils eine Steuerfreiheit zugesichert war und somit eben jene Geschäftsleute, bei denen die Steuerfähigkeit am bedeutendsten ist, zur Theilnahme der Steuerlast entweder gar nicht oder nur mit grossen Schwierigkeiten herangezogen werden könnten.

Die Aufgabe der künftigen Verträge wäre somit gewesen, alle diese Hindernisse zu beseitigen und gänzlich abweichende Verhältnisse zu schaffen. Der Zweck, den man erreichen wollte, war folgender: bisher waren die Ein- und Ausfuhrzölle mit jedem Staate nach einem anderen System festgestellt, was nicht blos die Zollbehandlung überaus erschwerte, sondern in vielen Fällen den concurrirenden Handel eines oder des anderen Staates vollkommen zu Grunde richtete; — in Zukunft wäre für sämmtliche Vertragstaaten ein gleichartiger und allgemeiner Zolltarif nach ein und demselben System festzustellen und zwar möglicherweise mit vollkommener Beseitigung des Werthzoll-Systemes und durch die Einführung eines Gewichtzoll-Systemes. Bei dieser neuen Verzollung wären hauptsächlich Luxusartikel und Verzehrungs-Gegenstände (namentlich Colonialwaaren, Getränke u. s. w.) höheren Zollsätzen zu unterwerfen. — Vom Gesichtspunkte der Besteuerungs-Politik würde der Pforte vertragsmässig das Recht sichergestellt werden, im Falle als dieselbe gewisse Artikel im Inlande mit einer Verzehrungssteuer belegt, die vom Auslande eingeführten gleichartigen Artikel ebenfalls mit einem der inländischen Vezehrungssteuer entsprechenden Zuschlag belasten zu können. Schliesslich wünschte man noch die Möglichkeit sicherzustellen, in Betreff der geistigen Getränke das Monopol einführen zu können.

Dies war der Plan, mit dem man das Zollwesen umzuändern beabsichtigte. Zur Durchführung dieses Planes kündigte die türkische Regierung den betreffenden Staaten — namentlich Grossbritannien, Schweden und Norwegen, den Vereinigten Staaten Nordamerikas — die Verträge. Unsere Monarchie war mit anderen Staaten in der günstigen Lage, dass unser Vertrag nicht abgelaufen war, ja selbst ohne unseren Willen und unsere Zustimmung nicht einmal gekündigt werden konnte. Der Vertrag

von 1862 war nämlich auf 28 Jahre abgeschlossen; laut Bestimmung des Art. XX des Vertrages hatten jedoch die contrahirenden Theile das Recht, nach Ablauf von je sieben Jahren Aenderungen in Vorschlag zu bringen. Streng genommen kann daher der Vertrag eigentlich nur im Einverständniss beider Theile verändert werden und es kann eine eigentliche Kündigung während 28 Jahren, beziehungsweise eine einseitige Aufhebung des Vertrages nicht stattfinden.

Als daher die Pforte ihren Wunsch, im Jahre 1876 einen neuen Vertrag abzuschliessen, der österreichisch-ungarischen Monarchie officiell mittheilte: gab letztere der türkischen Regierung mit Berufung auf den eben erwähnten Artikel des Vertrages zu verstehen, dass von einer Kündigung überhaupt nicht die Rede sein könne und wir über den Abschluss eines neuen Vertrages nur dann in der Lage sein werden uns zu äussern, wenn die Pforte ihre Vorschläge in Bezug auf eine Abänderung des Vertrages mittheilen wird und selbst dann wird es von der Natur dieser Vorschläge abhängen, ob die Monarchie es für vortheilhafter erachtet, den Vertrag auch fernerhin aufrecht zu erhalten oder aber sich wegen Abschluss eines neuen Vertrages in Unterhandlungen einzulassen.

Trotz dieses negativen Standpunktes hielten es die beiden Handelsministerien dennoch für rathsam, sich für die allenfalls eintretenden Unterhandlungen gehörig vorzubereiten und wurden zu diesem Zwecke die betreffenden Handelskammern aufgefordert, ihre Wünsche hinsichtlich des Handels mit der Türkei mitzutheilen.

Mittlerweile erfolgte der Rücktritt Sadyk Pascha's, des Urhebers der Reformpläne, und es scheint, als hätte die Verwendung des Zollwesens als künftige Geldquelle bei seinem Nachfolger nicht den gebührenden Anklang gefunden. Dies lässt sich schon daraus schliessen, dass der ganzen Angelegenheit weit weniger Aufmerksamkeit zugewandt und die Austragung dieser Frage auf diplomatischem Wege vorderhand gänzlich fallen gelassen wurde.

Thatsächlich trat im Monate Mai 1875 unter dem Vorsitze des Zolldirectors Galib-Bey eine Commission, aus Zollbeamten bestehend, zusammen, deren Aufgabe in der Ausarbeitung der einzelnen Theile des Zolltarifes lag. Diese Commission wünschte den Zolltarif nach folgenden Principien zu regeln: Für Rohstoffe und Halbfabricate wäre höchstens ein dem bisherigen Zolle von 8 % entsprechender Satz anzunehmen, — Fabrikate und Industrieartikel sollten einem Zolle von 25 % unterworfen werden, — geistige Getränke, insbesondere Wein, Bier und Sprit, seien mit 35—40 % zu verzollen. Der Ausfuhrzoll möge gänzlich abgeschafft werden.

Dies wäre also der Stand der Dinge in der Türkei, und würde ein

nach diesem Plane ausgearbeiteter Zolltarif in Wirksamkeit treten, so ständen wir einem Zollsysteme gegenüber, das die Ausfuhrartikel der österreichisch-ungarischen Monarchie grösstentheils ernstlich gefährden würde.

Italiens Bestrebungen.

Die Verwirklichung der Einheit Italiens war mit bedeutenden materiellen Opfern verbunden; zur Deckung der grösseren Auslagen musste neben anderen Finanzoperationen auch das Zollwesen in Anspruch genommen werden.

Das Gesetz vom Jahre 1871, das eben jene Zollsätze erhöhte, die hauptsächlich die ungarischen Ausfuhrartikel berühren, musste in gewisser Beziehung auf unsere Ausfuhr ungünstig wirken.

Der Getreidezoll erfuhr nämlich hiedurch die folgenden Erhöhungen:

Weizen	100	Kilogramm	von	0·75	Lire	auf	1·40 Lire
Mais	»	»	»	0·75	»	»	1·— »
Hafer	»	»	»	0·75	»	»	1·— »
Mehl	»	»	»	1·25	»	»	2·40 »

Gegen die Zollerhöhungen konnte im Sinne unseres Vertrages eine Einsprache nicht erhoben werden, da die erwähnten Artikel keine Vertragspositionen waren und so durch die italienische Gesetzgebung zu jeder Zeit modificirt werden konnten. Die Erhöhung des Zolles auf Mehl musste insbesondere schon aus dem Grunde drückend auf uns wirken, da dieses Product ausser dem Zolle noch mit der Mahlsteuer (tassa sulla macinazione) belastet wurde. Die Mahlsteuer besteht in Italien seit 1868 und ist sehr einträglich, indem die Jahreseinnahme auf 30—50 Millionen Lire geschätzt wird.

Je mehr sich Italiens politische Lage und Einheit consolidirte, umsomehr wuchs auch der Bedarf des Staatshaushaltes und umsomehr richteten die italienischen Finanzminister ihr Streben nach Entdeckung neuer Steuerquellen.

So geschah es, dass am 11. August 1870 auf Vorschlag des Finanzministers Sella, Sprit per Hectoliter mit 20 Lire besteuert wurde und in Folge dessen auch beim Zolle eine entsprechende Erhöhung von 10 Lire auf 30 Lire stattfand. Uns musste schon der Umstand, dass ein Hauptabnehmer unseres Sprites, Italien den Consum dieses durch die Zollerhöhung nunmehr vertheuerten Artikels beschränken werde, unangenehm berühren und es langten denn auch thatsächlich von Seite unserer Sprithändler Gesuche ein, um die Einführung der neuen Spritsteuer zu verhindern.

Dies war jedoch nicht möglich, denn es fehlte jede Berechtigung dazu, dass wir uns in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates, in diesem Falle also in die Art und Weise der Gestaltung seines Steuersystemes einmengen könnten. Aber zur Zeit der Einführung des Spritgesetzes, beziehungsweise während den italienischen Parlaments-Verhandlungen, konnte man schon ungefähr voraussetzen, dass die Spritfabrication in Italien vor dieser Steuerlast von 20 Lire durch administrative Verfügungen geschützt werden wird, wodurch natürlich der ausländische Sprit zum Vortheile der inländischen Production von der Concurrenz ausgeschlossen wäre. Und in der That führte man denn auch in Betreff der Spritsteuer eine Pauschalirung (beziehungsweise «Abonnement») ein, zu dessen Illustrirung wir das Beispiel der Mailänder Fabrik von Sessa anführen wollen.

Diese Fabrik erzeugt angeblich jährlich 30—40,000 Hectoliter Sprit, und dennoch schloss die Regierung mit derselben einen Abonnementsvertrag auf 5 Jahre, laut welchem die Fabrik jährlich 160,000 Lire Steuer zahlt. Bei einem Steuersatz von 20 Lire wäre aber das Productionsergebniss nicht 30- oder 40,000 Hectoliter, sondern blos 8000 Hectoliter, erzeugt also die Fabrik wirklich 30—40,000 Hectoliter, so zahlt dieselbe nach dem Pauschalsystem nur den vierten oder fünften Theil der gesetzlichen Steuer.

Es war hiemit ein Zustand geschaffen, der mit unserem Handelsvertrage vollkommen im Widerspruche stand. Der Vertrag mit Italien stellte nämlich den Zollsatz für Sprit mit 10 Lire fest, und konnte dieser Zoll nur insofern erhöht werden, als Sprit im Inlande der Steuer unterworfen wird. Wenn daher der Zoll um 20 Lire erhöht wird, so muss auch von den inländischen Fabrikanten eine Steuer von 20 Lire gefordert werden. Unser Ministerium des Aeussern brachte daher den Fall der Sessa'schen Fabrik, als unsern Vertrag verletzend, in Erwähnung; die Richtigkeit der Behauptung ward jedoch von Seite Italiens entschieden in Abrede gestellt, und da in Bezug auf die Productionsfähigkeit der erwähnten Fabrik positive Daten nicht zur Verfügung standen, fehlte uns jedes Recht zu einer ferneren Einsprache.

Die Folge bewies aber, dass unser Export nach Italien bedeutend abnahm. Aus der österreichisch-ungarischen Monarchie gelangten zur Einfuhr nach Italien:

im Jahre	1867	131,000	Hectoliter	Sprit	und	17,000	Hectoliter	Rum	
»	»	1868	135,839	»	»	»	17,261	»	»
»	»	1869	143,440	»	»	»	17,083	»	»
»	»	1879	195,754	»	»	»	17,541	»	»
»	»	1871	14,164	»	»	»	4,890	»	»

Während wir aber die ausserordentliche Abnahme unseres Exportes in dem auf die Einführung der neuen Spritsteuer unmittelbar folgenden Jahre als nicht zu bestreitenden Beweis der günstigeren Besteuerung des inländischen Erzeugnisses hinstellten, wies Italien auf jene überaus grosse Einfuhr, die unsererseits eben in der Absicht, den neuen Steuergesetzen noch bei Zeiten entgehen zu können, im Jahre 1870 erfolgte, und sah in der eingetretenen Reaction, beziehungsweise ausserordentlichen Abnahme unserer Einfuhr im letzten Jahre nichts anderes als die natürliche Folge dieser Thatsache.

Das nächste Jahr zeigte zwar wieder eine Zunahme in der Einfuhr, nichtsdestoweniger aber war dieselbe im Vergleiche zu den vorangehenden verhältnissmässig noch immer gering, wodurch uns wiederholt die Gelegenheit geboten war, die Richtigkeit unserer Einwendung bei der italienischen Regierung aufs Neue zur Sprache zu bringen.

Diese unsererseits ebenso als späterhin auch von Seite Deutschlands erhobenen Reclamationen, mehr noch aber jener Umstand, dass aus der Spritsteuer weder das von der italienischen Regierung, noch von der Gesetzgebung erwartete Einkommen erzielt wurde, — gaben der Sache eine andere Wendung. Während man nämlich von der Spritsteuer wenigstens sechs Millionen Lire einzunehmen hoffte, war das wirklich erzielte Ergebniss im Jahre 1871 blos 1·1 Millionen, und im Jahre 1872 3·2 Millionen, also ein weit geringerer Betrag, als man erwartete. Dies bewog die italienische Regierung, die Spritsteuer auf einer andern Basis zu regeln. Sie liess daher zu diesem Zwecke in Deutschland und Oesterreich Studien machen, auf Grundlage welcher dann im November 1873 ein neuer Gesetzentwurf dem Parlamente vorgelegt wurde.

Nach diesem neuen Entwurfe wäre der Grad des Spritgehaltes (statt der bisherigen 26 Centesimi) mit 30 Centesimi zu besteuern, und wäre die Besteuerung bei dem im Inlande erzeugten Sprit nach dem 3·9grädigen Spritergebniss eines dritten Theiles der Maischbottige erfolgt, das heisst, man ging von der Voraussetzung aus, dass der Spritproducent drei Tage gähren lässt, und gelegentlich dieser Gährung nach jedem Liter Maische 3·9 Grad Sprit erhält.

Sobald dieser Entwurf in die Oeffentlichkeit gelangte, erhoben gegen denselben sowohl die österreichischen als auch die ungarischen Spritfabrikanten eine entschiedene Einsprache, indem sie mit jener, durch die Theorie ebenso als durch die Praxis beweisbaren Behauptung hervortraten, dass eine dreitägige Gährungszeit in der Wirklichkeit den Verhältnissen nicht entspricht, da man z. B. in Belgien nur 24 und in Ungarn 18 Stunden gähren lässt und gar kein Grund vorhanden ist, weshalb die italienischen Spritfabrikanten den Gährungsprocess nicht auch auf eine

so kurze Zeit beschränken könnten; hätten diese aber die Steuer nach einer dreitägigen Gährungsdauer zu entrichten, während der Gährungsprocess in der Wirklichkeit nur einen Tag dauert, so würden dieselben nicht die vom Gesetze geforderte ganze Steuer, sondern nur den dritten Theil bezahlen. Ferner wurde noch behauptet, dass das Spritergebniss mit 3·9 Grad geringer sei als das wirkliche; in Ungarn ist beispielsweise das Ergebniss 6·2—7 Grad, und selbst die italienischen Sachverständigen schätzen es auf 4·7 Grad; die italienischen Producenten würden also auch hier begünstigt werden, und die ausländische Concurrenz müsste abnehmen.

Die Gefahr, der unsere Spritindustrie in Folge des neuen Gesetzes ausgesetzt war, begann nunmehr ernst zu werden und es erfolgten demzufolge von Seiten der österreichischen und ungarischen Regierungen, gemeinsam mit der Regierung des deutschen Reiches, das sich zu einem gleichen Schritte durch seine materiellen Interessen auch bewogen fühlte, auf diplomatischem Wege gegen den Entwurf energische Einwendungen.

Nach langen Verhandlungen erklärten dann die Italiener als letzte Concession, dass die Spritsteuer zwar nach der dreitägigen Gährungsdauer und dem 3·9grädigen Spritergebnisse berechnet werde, gleichzeitig soll es aber gesetzlich bestimmt werden, dass die Gährung drei Tage dauern müsse. In Folge dieser Aenderung hatte sich die Lage zwar etwas gebessert, insofern nämlich die Gährungszeit ausdrücklich auf drei Tage festgesetzt wurde, dies bedingt aber eine strenge Ueberwachung des Gesetzes, was eben bei der Spriterzeugung ganz ausserordentlich schwierig ist.

Mehr war von Italien nicht zu erlangen und so fügten sich sowohl Deutschland als auch die österreichisch-ungarische Regierung in die Lage, ohne weitere Einsprache zu erheben, und das beabsichtigte Sprit-Steuergesetz trat unter den erwähnten Modalitäten auch wirklich ins Leben.

Kaum war jedoch diese Angelegenheit ausgetragen, als Italien sich schon zu einem neuen Ausfall rüstete. Im Monate December 1873 gelangte nämlich nach dem Muster Frankreichs ein Gesetzentwurf vor das Parlament, welcher die Einhebung einer statistischen Gebühr (dazio di statistica) anordnete, und zwar derart, dass nach jeder ausländischen Waare, welche die italienische Grenze überschreitet, ohne Unterschied ihrer Bestimmung, von jeder italienischen Waare, die nach dem Auslande ausgeführt wird, eine Gebühr zu entrichten sei, und zwar bei verpackten Waaren je nach Ballen, Kiste, Fass u. s. w., bei Waaren ohne Verschluss je nach 1000 Kilogrammen und bei lebenden Thieren stückweise 10 Centesimi.

Von dieser statistischen Gebühr hoffte die Regierung eine Einnahme

von 2.122,000 Lire zu erzielen. Im Sinne unseres Handelsvertrages war diese Verfügung rechtswidrig, da in demselben ausdrücklich erklärt wird, dass unsere Einfuhr ausser den festgestellten Zöllen keinen höheren und keinen anderen Gebühren unterworfen werden darf, weshalb auch unsere Regierung gegen diese Absicht Italiens Einsprache erhob. Unser Protest genoss jedoch hier ebensowenig Beachtung, wie in Frankreich und wir mussten uns auch diesmal in die Zwangslage fügen.

In Italien verbreitete sich immer mehr die Auffassung, dass die bisher befolgte Zollpolitik nicht die richtige war. Dem Finanzminister schien die Einnahme aus den Zöllen zu wenig und er wünschte demzufolge höhere Sätze, den Industriellen war der Schutz des Zolles nicht wirksam genug und sie verlangten aus diesem Grunde höhere Zölle. Die von diesen beiden Seiten vorgeschlagene Richtung gewann in dem Masse an Ausdehnung, als jener Zeitpunkt immer näher heranrückte, in welchen die Fesseln der gegenwärtigen Verträge in Folge ihres Ablaufes gelöst werden konnten. Der mit Frankreich abgeschlossene italienische Handelsvertrag trat nämlich am 19. Januar 1876 und der mit der österreichisch-ungarischen Monarchie am 30. Juni desselben Jahres ausser Wirksamkeit, und ausser den mit diesen beiden Staaten abgeschlossenen Verträge hörte im Jahre 1876 auch die Giltigkeit aller übrigen auf, so dass die verschiedenen Verträge noch im Laufe des Jahres 1875 gekündigt und die Verhandlungen wegen Abschluss neuer, falls man wichtige Interessen nicht gefährden wollte, eingeleitet werden mussten.

Um gelegentlich der künftigen Vertragsvereinbarungen hinsichtlich der materiellen Interessen des Landes bis in die kleinsten Details orientirt zu sein und in Bezug auf jeden einzelnen Artikel über Daten aus unmittelbarer Erfahrung verfügen zu können, hat die italienische Regierung eine Enquête im grösserem Masstabe organisirt. Sie ernannte unter der obersten Leitung des Abgeordneten Luzzati eine Commission, die das ganze Land von Provinz zu Provinz bereiste und durch persönliche Berührung mit den betreffenden Industriellen und Producenten in Erfahrung zu bringen strebte, in welchem Zustande die Urproduction und Industrie sei, welche Wirkung die bisherigen Handelsverträge auf die einzelnen Industriezweige ausübten, wie gross die ausländische Concurrenz bei einzelnen Artikeln gewesen war und welche Wünsche die Industriellen oder Producenten selbst hinsichtlich der nun abzuschliessenden Verträge erhoben. Gleichzeitig sind Italiens im Auslande bestellte Consuln aufgefordert worden, über die Handelsverbindungen zwischen den einzelnen Provinzen des betreffenden Staates und Italien Bericht zu erstatten und jene Hindernisse in Erwähnung zu bringen, die der Entwicklung einer lebhafteren Handelsverbindung bisher eventuell im Wege gestanden wären.

Im Besitze dieser Daten, schritt nun Italien zur Kündigung, beziehungsweise zur Erneuerung seiner Handelsverträge. Anfangs suchte es die österreichisch-ungarische Regierung dazu zu bewegen in die Abkürzung der Dauer des Vertrages einzuwilligen, später aber gab Italien diese Absicht auf und kündigte thatsächlich den Vertrag am 30. Juni 1875.

Konnte schon aus Italiens bisherigem Verhalten entnommen werden, dass es auf eine gänzliche Umänderung seiner freihändlerischen Zollpolitik hinstrebt, so war dies aus den nun eingeleiteten Unterhandlungen um so mehr ersichtlich, als selbst Italien diese seine Absicht nicht verheimlichte; Italien bezeichnete nämlich die gegenwärtige Lage als eine ganz andere, als die im Jahre 1867, die Steuerlast der italienischen Unterthanen hätte seit jener Zeit ausserordentlich zugenommen, der Gebrauch der Capitalien sei durch die tassa sulla richezza mobile (eine Art von Einkommensteuer), die das Capital belastet, sehr erschwert, — durch die Erhöhung der Gebäudesteuer ist auch der Miethzins theurer und grösser geworden und wären demzufolge die Gewerbetreibenden ebenso als die Unternehmer und Arbeiter schwerer belastet, und schliesslich zog die Einführung der Mahlsteuer nothwendigerweise auch die Vertheuerung des Lebensunterhaltes nach sich. Alle diese neuen Lasten trugen wesentlich dazu bei, die Productionskosten zu vergrössern, ohne jedoch, dass der Industrielle der ausländischen Concurrenz gegenüber im Verhältnisse zu den ihn treffenden Lasten eines grösseren Schutzes theilhaft geworden wäre. Unter solchen Umständen sei es nur zu sehr begründet, dass die italienische Regierung die Sätze ihres Zolltarifes wesentlich erhöhe und hiedurch nicht nur der inländischen Production einen verhältnissmässigen Schutz gewähre, sondern auch ihren Finanzen eine reichere Geldquelle eröffne.

Dies waren die Aussichten, bei welchen wir die Feststellung der künftigen Handelspolitik beginnen, beziehungsweise die Unterhandlungen zum Abschluss des ersten Handelsvertrages einleiten mussten.

Die Kündigung des österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses.

Als das Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichstages das Budget des Handelsministeriums für 1873 in Berathung nahm, da stellte Daniel Irányi den Antrag, es möge der Reichstag aus seiner Mitte eine Commission aus zwölf Mitgliedern bestehend entsenden, die dann unter Anhörung von Sachverständigen ermitteln sollten, welche Resultate das mit Oesterreich geschlossene Zoll- und Handelsbündniss eigentlich nach sich gezogen habe. Dieser Antrag Irányi's wurde zwar abgelehnt, doch erhielt das Ministerium

in Folge des Beschlusses, welcher auf Grund eines von Franz Deák gestellten Amendements in der Sitzung vom 28. März 1873 gefasst worden war, den Auftrag, dass es den genannten Vertrag unter Beiziehung von Sachverständigen prüfen und sodann Bericht erstatten soll, ob jener Vertrag nicht etwa nachtheilig für Ungarn sei und ob sich nicht darin vielleicht solche Bestimmungen vorfinden, die im Interesse des Landes abzuändern wären?

Dem erhaltenen Auftrage gemäss wandte sich die Regierung vor Allem an die Fachcorporationen — namentlich an die Handels- und Gewerbekammern, an die landwirthschaftlichen Vereine, an den Landesindustrieverein, als an solche Körperschaften, «die in unmittelbarer Berührung mit jenen Kreisen, welche von den Wirkungen des Zoll- und Handelsbündnisses vorzugsweise getroffen werden, zugleich als die Competentesten erscheinen zur Beurtheilung der geäusserten Ansichten, Erfahrungen und Wünsche. Es galt auf Grundlage der gewonnenen Erfahrungen die einzelnen Bestimmungen des Zoll- und Handelsbündnisses einer eingehenden und unpartheiischen Kritik zu unterziehen und über deren Einfluss auf unsere volkswirthschaftliche Entwicklung ausführlich die Meinung abzugeben. Insbesondere sollte, sobald eine gewissenhafte Prüfung die Schädlichkeit irgend welcher Bestimmung darthue, eine derartige Meinungsäusserung, auf möglichst verlässliche Daten gestützt, einen präcisen Vorschlag enthalten, in welcher Weise der betreffende Punkt abzuändern sei.

Auf diesen, vom damaligen Handelsminister Grafen Joseph Zichy am 8. August 1873 erlassenen Aufruf langten die Antworten nur sehr langsam ein, so dass trotz wiederholten Urgirens selbst noch ein Jahr später die Berichte vieler Fachkörperschaften ausständig blieben. Zur Zeit waren 31 Berichte eingelaufen, und zwar Einer vom Landesindustrieverein, 18 von Seite der landwirthschaftlichen Vereine und 12 von Seite der Handels- und Gewerbekammern.

Es wäre unstatthaft, an dieser Stelle mit Stillschweigen jene Agitation zu übergehen, welche der Landesindustrieverein, zumal dessen Director Samuel Mudrony im Interesse eines selbständigen Zollgebietes in Scene gesetzt hat. Als der erwähnte Aufruf dem genannten Verein zugegangen war, setzte Mudrony alle Hebel in Bewegung, um den Landesindustrieverein zu bestimmen, dass derselbe die Errichtung eines selbständigen ungarischen Zollgebietes enunciire. Zu diesem Behufe benützte er nicht nur alle Mittel und Mittelchen innerhalb des Vereines selbst, sondern er veröffentlichte auch seine Ansichten in drei langen Artikeln, welche im Monate August 1873 im «Hon» erschienen, ja er behandelte die Sache in ausführlichster Weise in einem besonderen Werke von 107 Seiten, welches er 1874 unter dem Titel «das

Zollwesen und die wirthschaftliche Reformation Ungarns« (in ungarischer Sprache) herausgab. In diesem Werke werden sorgfältig alle Gründe aufgezählt, welche auch nur mit einiger Plausibilität gegen das gemeinsame Zollgebiet sprechen; in patriotischer Gefühlswallung und mit hochtragenden Phrasen, die ja bei oberflächlichem Denken am meisten ziehen, wird die Nothwendigkeit eines selbständigen Zollgebietes nachgewiesen und aus jedem Satze des Werkes hallt dem Leser die fürchterliche Idee entgegen, dass Ungarn dem Untergang geweiht sei, falls es die bisherige Zollpolitik im gemeinsamen Zollverbande auch weiterhin fortsetze.

Anfänglich wollte der Gedanke eines separaten Zollgebietes nicht recht um sich greifen und es waren zunächst blos die mit dem Landesindustrievereine in inniger Verbindung stehenden Gewerbevereine der Provinz, die sich für das selbständige Zollgebiet aussprachen. Allein Mudrony liess sein begonnenes Werk nicht fallen und durch unausgesetztes eifriges Wirken gelang es ihm beim Landesindustrieverein durchzusetzen, dass — obwohl die angesehensten Mitglieder desselben, wie Horn, Kautz, Korizmics, Carl Ráth und Andere energisch für das gemeinsame Zollgebiet eingetreten waren, — an das Ministerium eine Petition gerichtet wurde, in welcher die Errichtung eines selbständigen Zollgebietes als dringend dargestellt war.

Im Uebrigen waren unter den an das Ministerium gelangten Berichten 26 an der Zahl, welche den gegenwärtigen Zustand, nämlich das gemeinsame Zollgebiet, für richtig hielten, das Zoll- und Handelsbündniss als vortheilhaft für die Interessen des Landes erachteten und demnach dasselbe im grossen Ganzen aufrecht erhalten wissen wollten.

Nur fünf Berichte traten für das selbständige Zollgebiet ein, darunter der von der Debrecziner Handels- und Gewerbekammer, welche gänzlich unabhängig von der Auffassung des Landesindustrievereines das gemeinsame Zollgebiet aus dem Einen Grunde verwirft, weil ihrer Ueberzeugung nach Ungarn nicht mit Oesterreich gemeinsame und gleichartige Handels- und Zollpolitik betreiben könne. Die österreichische Handelspolitik sei bislang auf die Interessen der österreichischen Erbprovinzen basirt gewesen und deshalb habe sich in Ungarn keine Industrie entwickeln können. Die österreichische Industrie werde auch fortan noch geraume Zeit geschützt sein wollen und zwar in einer Richtung, in welcher Ungarns Interesse den Freihandel erheischt.

Der Landesindustrieverein und mit ihm die landwirthschaftlichen Vereine von Liptó-Szent-Miklós, der Comitate Heves und Békés, sowie des Districtes der Jazygier und Kumanier erhoben ihre Stimmen gegen das gemeinsame Zollgebiet nicht blos aus zollpolitischen, sondern auch aus finanziellen, Handels- und staatlichen Gesichtspunkten und an allen vier

Berichten konnte man entschieden die Intention und die Richtung erkennen, wie solche Mudrony in dem erwähnten Werke auseinandergesetzt hatte.

Wir resumiren in Folgendem die hauptsächlichsten Gründe, welche zu Gunsten des selbständigen Zollgebietes ins Treffen geführt wurden:

Im gemeinsamen Zollgebiete kann das Interesse der ungarischen und der österreichischen Industrie nicht in gleich gehöriger Weise geschützt werden. Das ungarische Gewerbe findet keinen Schutz, denn hohe Zölle an der gemeinsamen österreichisch-ungarischen Grenze sind vergeblich; diese können den ungarischen Industriellen nicht frommen, da sie eben gegen seinen Hauptconcurrenten, nämlich gegen die österreichische Industrie, keinen Schutz gewähren. Die ungarische Industrie soll jedoch gerade gegen das Uebergewicht der österreichischen geschützt werden — und dies wird nur durch ein selbständiges Zollgebiet möglich. Allein selbst wenn für die ungarische Industrie kein Schutz begehrt würde, so lässt sich doch auch der Schutz der österreichischen Industrie mit den wohlverstandenen Interessen Ungarns keineswegs in Einklang bringen; denn je mehr der österreichische Industrielle geschützt werde, desto härter werde der ungarische Consument getroffen. Der österreichische Industrielle kann nämlich den Preis seiner Erzeugnisse bis zum Betrage des Aussenzolles erhöhen und somit von dem ungarischen Consumenten zu eigenen Gunsten eine Steuer erheben, von welcher Ungarn keinen Vortheil zieht, weder unmittelbar, da von solchen Consumtions-Gegenständen eben gar kein Zoll entrichtet worden ist, noch mittelbar, wie ihn wohl Oesterreich daraus zieht, da dessen Industriestätten in Folge des durch Ungarn vergrösserten Consumtionsgebietes thatsächlich eine stete Einnahme gesichert finden und zur Blüthe gelangt eine ergiebige Steuerquelle abgeben. Allein auch in anderer Beziehung habe das Land keinen Nutzen, da der inländische (ungarische) Consum nicht durch ungarische Arbeitshände und Industriestätten befriedigt werde, indem auch da aller Vortheil nur den Oesterreichern zufalle. Und doch sei der Consum Ungarns an Industrieartikeln ganz bedeutend, da aus den ungarischen Verkehrsdaten erhellt, dass von Industrieartikeln

im Jahre 1868	198.895,000 fl.	ein-,	35.419,000 fl.	ausgeführt	
» » 1869	278.027,000 »	»	44.970,000 »	»	
» » 1870	217.284,000 »	»	70.715,000 »	»	
» » 1871	311.788,000 »	»	49.708,000 »	»	

wurde.

Ungarn erleidet ferner in Folge des gemeinsamen Zollgebietes und des Zoll- und Handelsbündnisses einen weiteren Nachtheil bei den Verzehrungssteuern und zwar in doppelter Hinsicht. Einmal nämlich wird die

Zucker-, Spiritus- und Biersteuer — wiewohl jede ihrer Natur nach eine Verzehrungssteuer ist — in der österreichisch-ungarischen Monarchie bei der Production eingehoben, das heisst die Fabricanten zahlen die Steuer dem Staate nach den erzeugten Quantitäten. Es gilt hiebei die Intention, dass beim Verkauf des Zuckers, des Spiritus oder des Bieres im Preise selbst die Ueberwälzung der Steuer, welche der Staat bereits anticipirt hat, an den Consumenten erfolge. Besteht im Staate nur eine einzige finanzielle Verwaltung, so ist ein solches Verfahren von keinen weiteren Wirren begleitet; nicht so stehen jedoch naturgemäss die Dinge dort, wo sich um zwei eigentliche Staaten das Band der Zolleinigung schlingt, und wo, wie es bei uns der Fall, zwei gesonderte finanzielle Verwaltungen existiren, wo die Steuer zweierlei Staatscassen zufliesst. Da zieht die in Gestalt einer Productionssteuer eingehobene Verzehrungssteuer sehr leicht die Consequenz nach sich, dass der auf dem einen Gebiete erzeugte und demnach daselbst besteuerte Artikel auf dem anderen Gebiete in Consum gelangt, das will sagen, dass der Consument die Steuer nicht der Staatscasse jenes Gebietes zuführt, wo er wohnt und consumirt, sondern dass diese Steuer dorthin abfliesst, wo der Artikel erzeugt worden ist. Und da zumal die Zucker- und Bierindustrie in Oesterreich weit entwickelter ist als in Ungarn und dort selbst die Production des Spiritus in manchen Jahren grösser ist, so liegt es auf der Hand, dass in Oesterreich erzeugter Zucker, Spiritus und Bier in grösserer Menge in Ungarn consumirt wird, als von ungarischer Seite in österreichischen Consum gelangt, — mit einem Worte, der ungarische Consument zahlt einen grossen Theil der Verzehrungssteuer nicht an Ungarn sondern an Oesterreich.

Das Verzehrungssteuer-System ist noch mit einem weiteren Nachtheile für Ungarn verbunden, und dieser geht aus den Steuerrestitutionen hervor. Bei dem bestehenden Systeme wird nämlich für den zur Ausfuhr gelangenden Zucker, Spiritus oder Bier die Steuer restituirt, und zwar aus den gemeinsamen Zolleinnahmen. Dies ist schon vom rein theoretischen Standpunkte eine Ungerechtigkeit, denn da die genannten Verzehrungssteuern keine gemeinsamen Einnahmen bilden, sondern je nach dem Productionsorte in die Staatscasse Oesterreichs oder in jene Ungarns fliessen, so ist bei der Restitution aus der gemeinsamen Zollcassa eine mehr oder minder erhebliche Verletzung des einen oder anderen Theiles unvermeidlich. In Wirklichkeit nämlich erhält der zur Ausfuhr gelangende, in Oesterreich besteuerte Spiritus in der Restitutionssumme nur 70% österreichisches Geld zurück, dagegen 30% ungarisches Geld (da die gemeinsamen Einnahmen in Folge des Ausgleichgesetzes vom Jahre 1867 zu 70% an Oesterreich und zu 30% an Ungarn zufallen) und dasselbe ist umgekehrt der Fall, während gerechter Weise die ganze Summe in öster-

reichischem, respective ungarischem Gelde zu restituiren käme. Es lastete dieser Umstand mit um so grösserer Wucht auf Ungarn, da die österreichische Industrie lebenskräftiger ist und sonach der bei Weitem grösste Theil der Ausfuhr aus österreichischen Etablissements stammte.

Zu Gunsten des selbständigen Zollgebietes führte man ferner an, dass auch unsere volkswirthschaftlichen Verhältnisse eine grössere Selbständigkeit gewännen und nicht in so grosser Abhängigkeit vom Wiener Markte blieben. Budapest könnte sich naturgemäss entwickeln, eine ungarische Handels- und Geschäftswelt könnte erblühen, was bisher in Folge des Wiener Uebergewichtes nicht geschehen konnte, da im Gegentheile Budapest trotz all' seiner natürlichen Vortheile immer mehr verfalle und die Kaufleute sich nach Wien ziehen.

Schliesslich würde das selbstständige Zollgebiet in finanzieller Hinsicht grossen Nutzen bieten, nachdem sich dem Staat, wenn eine gesonderte Zollgrenze errichtet wird und die vom Auslande oder von Wien anlangenden Waaren auch nur einem mässigen Zolle unterliegen, eine riesige Einnahmsquelle erschlösse, welcher nach der von Mudrony angestellten Berechnungen eine jährliche Reineinnahme von mindestens 30—35 Millionen zu verdanken wäre.

Ohne uns an dieser Stelle in eine Untersuchung darüber einzulassen, ob den Gründen, welche zu Gunsten eines selbständigen Zollgebietes, oder denjenigen, welche für die Gemeinsamkeit des Zollgebietes ins Feld geführt werden können, eine grössere Beachtung gebühre, wollen wir nur Einiges hinsichtlich der mangelhaften Basis der Berechnungen und der verfehlten Benützung der Daten erwähnen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass ein selbständiges Zollgebiet dem Staatsschatze eine grössere Einnahme zuführen würde, als jetzt nach der Quote von 31.4 % auf Ungarn aus dem gemeinsamen Zollgebiete entfällt. Ob diese grössere Einnahme von Vortheil wäre und ob nicht deren Werth sehr gemindert würde durch den volkswirthschaftlichen Nachtheil, welcher sich bei selbständigem Zollgebiete aus dem Aufhören der bisher genossenen Vortheile des freien Verkehres ergäbe, — diese Frage erlauben wir uns aufzuwerfen, doch lassen wir sie als nicht hieher gehörig, ungelöst. Da zu Gunsten des selbstständigen Zollgebietes als eines der bestechendsten Motive der ausserordentliche finanzielle Nutzen aufgeführt wird, so wollen wir blos die diesem Motive zu Grunde liegenden Daten des Näheren beleuchten.

Diesbezüglich gab Mudrony's Ansicht den Ausschlag im grossen Publicum. Besehe man sich die Finanzen der einzelnen Staaten der Reihe nach, so müsse man gewahr werden, dass die Zölle, das ist die indirecten Abgaben, welche an der Grenze von den ein- und ausgeführten Waaren eingehoben werden, bei den meisten einen sehr beträchtlichen Theil des Staatseinkom-

mens bilden. England habe im Jahre 1872—73 ein Zolleinkommen von 210 Millionen Gulden, Frankreich von 204 Millionen Francs, Deutschland von 40 Millionen Thalern gehabt, — während bei uns die Zolleinnahmen nur 12—15 Millionen ausmachen. Dies die Argumentation für das selbständige Zollgebiet! — In der That bilden die Zölle in den genannten Staaten eine grosse Einnahmsquelle, allein man darf nicht vergessen, dass z. B. in England fast die gesammte Summe der Zölle vom Spiritus, Zucker, Thee, Tabak und Wein herrührt, also, den Wein ausgenommen, von Artikeln, welche bei uns ein Zolleinkommen theils deshalb nicht gewähren, weil das Land selbst genügende Mengen (wie Zucker und Spiritus) erzeugt, theils weil unser Clima nicht zu derartigem Consum anhält (wie beim Thee), und weil wir schliesslich von einem Artikel (dem Tabak) das Einkommen auf anderem Wege beziehen. In der Zolleinnahme Frankreichs sind zunächst 35—40 Millionen Francs keine Zölle, sondern Summen, die als Verzehrungssteuer, als droit de statistique, droit de navigation und unter dem Titel anderer Nebengebühren einfliessen; ein beträchtlicher Theil der übrigen 140—150 Millionen Francs entfällt auf die Steinkohle, auf das in grosser Menge consumirte Petroleum, auf Cacao u. s. w., demnach auf Artikel, welche uns entweder die heimische Production liefert oder welche überhaupt in solchen Dimensionen bei uns nicht consumirt werden. Deutschlands Zolleinnahme stammt zur Hälfte vom Zucker, Tabak, Salz, Häring und Spiritus. Kurz das grössere Zolleinkommen ist in den übrigen Staaten eine nothwendige Folge der anders gearteten Productions- und Consumtions-Verhältnisse und aus der verhältnissmässig geringeren Höhe des Zolleinkommens auf dem österreichisch-ungarischen Zollgebiete darf man noch lange nicht den Schluss ziehen, dass das Zollsystem selbst schlecht sei.

Was nun insbesondere das möglicherweise sich ergebende Zolleinkommen bei selbständigem Zollgebiete anbelangt, so basirt Mudrony das Bruttoeinkommen von 43 Millionen auf ganz willkührliche Berechnung. Verzollt man z. B. die nach Ungarn eingeführten Waaren nach den bisherigen österreichisch-ungarischen Zollsätzen, — und es werden selbst diese zu hoch erachtet und Mudrony spricht es in seinem Werke selbst aus, dass man auch im selbständigen Zollgebiete keine höheren annehmen dürfte, — so schrumpfen die 43 Millionen auf 24.9 Millionen ein und das wäre blos das Roheinkommen, wo sind da noch die Kosten der Zollgebahrung, wo ist die Summe für jene Waarenquantitäten, welche im Wege des Schmuggels eingeführt würden, und dabei bliebe noch der Umstand ausser Acht gelassen, dass sich der Verkehr jedenfalls verringern würde, dass die Errichtung von Zollschranken sicherlich dem jetzigen Verkehr Abbruch thun müsste. —

Kehren wir nach diesem Ausfall auf die geschichtliche Entwicklung der Dinge zurück, so bemerken wir zunächst, dass sich die Anhänger des selbstständigen Zollgebietes sichtlich vermehren, die Presse beginnt sich mit der Sache lebhafter zu befassen und es wird der nachtheilige Einfluss des Zollbündnisses auf die Verzehrungssteuern allüberall dermassen apodiktisch betheuert, dass beispielsweise der Handelsminister Bartal, — nachdem ihn Irányi gegen Ende des Jahres 1874 abermals interpellirt hatte, was es denn eigentlich mit der Untersuchung der Wirkungen des Zoll- und Handelsbündnisses für eine Bewandniss habe, — es schon selbst als eine auch von der Regierung zugestandene Thatsache dahinstellte, dass einzelne Artikel des Zollbündnisses von Nachtheil seien, dass er ferner die Zusage machte, er werde das Resultat der im Schoosse der Regierung geleiteten Untersuchungen noch während dieser Sitzungsperiode dem Hause vorlegen, auf dass daraufhin die nöthigen Schritte gethan werden können, um für die finanziellen und volkswirthschaftlichen Nachtheile, die sich aus dem Zollbündnisse ergeben, Abhilfe zu schaffen. (Sitzung vom 5. December 1874.)

Der zu Beginn des Jahres 1875 eingetretene Regierungswechsel fand daher einen halbfertigen Zustand vor. Nichtsdestoweniger liess sich die neue Regierung in eine erneuerte Untersuchung der Dinge ein und als sie die Ueberzeugung gewonnen hatte, dass das Zollbündniss nachtheilige Bestimmungen enthalte und dass der Schaden, zumal bei den Verzehrungssteuern in der That unbestreitbar sei, da war auch der Entschluss gefasst, die nöthige Revision des Zollbündnisses durchzuführen.

Während dergestalt in Ungarn das grosse Publicum sowie die Regierung eine Revision des Zollbündnisses hauptsächlich aus finanziellem Gesichtspunkte für motivirt erachtete und nur gering die Zahl derjenigen war, die vorzugsweise vom Standpunkte des Industrieschutzes die gegenwärtige Lage für schlecht hielten, weil sie auf dem selbstständigen Zollgebiete eine schutzzöllnerische Politik befolgt wissen wollten: — derweilen nahm auch jenseits der Leitha das Zollwesen die Aufmerksamkeit sowohl der Regierung als des grossen Publicums in Anspruch.

Die im Jahre 1873 hereingebrochene allgemeine Krise, von welcher zunächst die österreichischen Provinzen und zum grossen Theile die Industriellen betroffen wurden, weil sich dieselben an dem vorangegangenen Schwindel nur zu sehr betheiligt, — die enttäuschten Hoffnungen, welche die österreichische Bevölkerung im allgemeinen, zumal die österreichischen Industriellen in die Wiener Weltausstellung gesetzt, da sie daher einen grossen Absatz für ihre Erzeugnisse, einen neuen und ausgedehnten Markt für ihre Industrieartikel erwarteten und deshalb schon stellenweise eine vermehrte Production begonnen hatten, — und nebst all dem der Umstand,

dass die Handelsbilanz aus ihrer activen Lage urplötzlich in ein ganz bedeutendes Passivum umschlug — dann insbesondere die Einfuhr grosser Quantitäten ausländischer Gewerbeproducte: — alles dies war geeignet, die ohnehin noch immerdar nach Schutzzöllen schmachtenden österreichischen Industriellen und deren Leiter in ganz entschiedener Weise gegen eine liberalere Handelspolitik zu stimmen.

Anfangs leise, dann immer lauter traten diese mit ihren Forderungen auf. Sie prophezeiten, dass eine liberale Handelspolitik gleichbedeutend sei mit der Vernichtung der österreichischen Industrie; allenthalben organisirten und rüstete sie sich zu mächtiger schutzzöllnerischen Agitation. Sie thaten das umsomehr, als in das Jahr 1875 die Kündigungsfrist mehrerer bedeutender Verträge, darunter insbesondere des englischen Handelsvertrags fiel. Sie mussten mit allen Mitteln dahin trachten, ihren Standpunkt auch im Schoosse der Regierung rechtzeitig zur Geltung zu bringen, damit die Kündigung keinen Verzug erleide und sonach die überaus perhorrescirten Verträge etwa länger noch — ein Jahr zum mindesten — in Kraft bleiben.

Da im österreichischen Parlamente thatsächlich und seit jeher gerade Fabrikanten und Grossindustrielle sassen, ja diese in politischer Hinsicht die Führer und Matadore der herrschenden Partei waren, so konnte es ihnen nicht schwer fallen, die Regierung für die schutzzöllnerische Richtung zu gewinnen. Nach kurzer Zeit schon stimmte die Bevölkerung mit der Regierung im Begehren entschieden schutzzöllnerischer Tendenzen überein. Charakteristisch für die Macht dieser Tendenzen erscheint ein übrigens ganz unbedeutender Fall, der sich zu Beginn des Jahres 1874 begeben hat. Bekanntlich kann man keinen Zolltarif verfassen, welcher für die Verzollung jedes im Leben vorkommenden Artikels eine tagesklare Bestimmung enthalten würde, und eben deshalb pflegte die Regierung im Wege der Interpretation (seit 1867 im Einvernehmen mit den Handels- und Finanzministern beider Staaten) die Verzollungsart neuartiger in den Handel gelangender Artikel festzusetzen. So geschah es in Hinsicht auf bestimmte Schafwollstoffe, in welchen ausser der Wolle auch eine gewisse Quantität Seide enthalten war.

Nach unserem Tarife waren nämlich als Halbseidenwaaren mit 60 fl. per Zollcentner auch solche Webewaaren zu verzollen, bei denen die Kette oder der Einschlag einzeln oder zusammengenommen zum grösseren Theile aus Seide besteht. Wie dagegen Webewaaren zu verzollen seien, in welchen die Kette oder der Einschlag nicht zum grösseren Theile aus Seide besteht, in welchen aber trotzdem Seide vorkommt, darüber gibt es keine Bestimmung, nachdem bezüglich der Baumwollen-, der Leinen- und Wollenwaaren ausdrücklich ausgesprochen ist, dass sie nur dann als solche ange-

sehen werden, wenn in denselben keine Beimischung von Seide enthalten ist. Diese Angelegenheit wurde schon längere Zeit her zwischen beiden Ministerien verhandelt und schliesslich die liberale Auffassung der ungarischen Regierung acceptirt, dass nämlich solche Waaren nicht als Halbseidewaaren, sondern je nach ihrem Hauptbestandtheil als Baumwoll-, Leinen- oder Wollwaaren angesehen werden sollen.

In diesem Sinne erliessen auch die beiden Regierungen im Monate September 1873 eine Cicularerläuterung. Kaum war jedoch diese Verordnung publicirt, als die österreichischen Schafwoll-Industriellen ein Zetergeschrei erhuben, und doch hatten auch bis dahin sowohl das Wiener als das Budapester Hauptzollamt, welchen ja solche Waaren zum grössten Theile unterkamen, diese Waaren ebenso behandelt, und brachte die Verordnung demnach nichts Neues. Allein in den Augen der Baumwoll-Industriellen war es von Seite der Regierung eine Sünde, einer solch liberalen Auffassung Raum zu geben zu einer Zeit, wo sie unter schutzzöllnerischer Fahne kämpften. In einer an den Reichsrath gerichteten Eingabe hoben sie auch diesen Umstand hervor und die schutzzöllnerischen Abgeordneten griffen die österreichische Regierung so hart an, dass es den Anschein nahm, als werde sich die Sache zu einer Cabinetsfrage zuspitzen.

In ihrer Bedrängniss entsandte die österreichische Regierung zwei Sectionsräthe (die Zollreferenten des Finanz- und des Handelsministeriums) am 19. Februar 1874 nach Budapest, um die ungarische Regierung für eine Modification der genannten Verordnung zu stimmen. Diesmal gab die ungarische Regierung nach, doch erklärte sie, dass sie es nicht aus in der Natur der Sache liegenden Gründen thue, sondern weil das österreichische Cabinet in diesem Falle von Seite der ungarischen Regierung eine Nachgiebigkeit erwarte, welche für den Bestand des österreichischen Cabinetes selbst von grosser Tragweite sei und welche die ungarische Regierung ohne Gefährdung wichtiger materieller Interessen üben könne, da sie das collegiale Verhältniss zum österreichischen Cabinet möglichst stärken wolle, und weil sie schliesslich der Ansicht sei, dass die Frage selbst ohnehin bei der gänzlichen Organisation des Zollwesens in Bälde definitiv gelöst werden wird. —

Die österreichische Regierung, allerseits von Schutzzöllnern bestürmt, wollte deren Wünschen mit einem entschiedenen Schritte wenigstens zum Theil entgegenkommen, indem sie am 22. October 1874 an alle Handels- und Gewerbekammern ein Circular ergehen liess, in welchem die Umarbeitung des Zolltarifes als nothwendig bezeichnet und deshalb die Kammer um die Aeusserung ihrer Ansicht angegangen wird. Damit war Losungswort gegeben zu dem allgemeinen Kampfe, welcher nunmehr

in allen österreichischen Provinzen zu Gunsten der Schutzzölle ausbrach. Von allen Seiten erging der Ruf nach einem planmässigen Schutz der heimischen Arbeit. Nicht den Freihandel wolle man bekämpfen, sondern nur jene Differenzen ausgleichen, welche zwischen den Grundbedingungen der einheimischen Industrie — namentlich in Bezug auf Capital, Credit, Transport — und dem concurrirenden Auslande zum Nachtheile der österreichischen Industrie bestehen.

Was für Schutzzölle bei dieser Gelegenheit bei den einzelnen Kammern begehrt wurden, mag aus folgendem hervorgehen: Den Zoll von 4 fl. für rohe Baumwollgarne wünschte die Prager Kammer bei den Garnen von der Feinheit über Nummer 50 auf 10 fl., ja bei den über Nummer 80 auf 20 fl. zu erhöhen; — für gezwirnte Baumwollgarne von 8 fl. auf 10, 14 und 24 fl.; — für Schafwollgarne von 75 kr. auf 4 fl.; — für gezwirnte Schafwollgarne von 6 fl. auf 13 fl.; — für rohe Baumwollwaaren von 16 auf 27 fl.; — von Wollwaaren den Zoll von 15 auf 25 fl., und den Zoll von 35 auf 45 fl. — Die Wiener Kammer hinwieder möchte den Zoll von 60 fl. für Halbseidenwaaren auf 125 fl., für Seidenwaaren von 80 fl. auf 250 fl. erhöht sehen u. s. w.

Bis zu welcher Macht im übrigen die Schutzzöllner in Oesterreich gelangt waren, liess sich unter anderem auch am Congresse österreichischer Volkswirthe, welcher im Monate April 1875 in Wien abgehalten wurde, erkennen. Die Urheber und Führer dieses Vereines waren insgesammt entschiedene Freetrader; sie wollten gleich am ersten Congresse das Zollwesen verhandeln und gedachten eine Enunciation im freihändlerischen Sinne zu provociren. Der Congress wird abgehalten, es strömen von allen Seiten als Mitglieder schutzzöllnerisch gesinnte Industrielle herbei und — einige zwanzig Mann ausgenommen — getraute sich Niemand für den Freihandel zu stimmen, die überwiegende Majorität hatte einen schutzzöllnerischen Beschluss gefasst.

Die in Ungarn mittlerweile begonnene Revision des Zollbündnisses setzte die österr. Schutzzollpartei in Schrecken; denn so geheim auch die Verhandlungen gehalten wurden, so viel erfuhr das Publicum immerhin, dass Ungarn bei der Revision des Zollbündnisses den Freihandel aufrecht zu erhalten, ja bei einzelnen Positionen noch geringere Zölle als die bestehenden wünscht, und dass es andererseits die Verzehrungssteuern auf die Weise regeln will, dass das Land nicht auch fortan Schaden erleide.

Wir wollen die wahrhaft nicht sympathischen Angriffe und Ausbrüche, von denen ein Theil der Wiener Presse, die Reden einzelner österreichischer Abgeordneten, sowie die zur Zeit erschienenen Flugschriften erfüllt waren, mit Stillschweigen übergehen. Als Beispiel möchten wir dennoch eine Stelle aus Pacher's zu Anfang des Jahres 1875 erschienenen Werke «Die Enthusiasten des Exportes» mittheilen:

«Kennt Ihr die Geschichte vom verlorenen Sohne? Von dem wilden, störrigen Burschen, welcher vom Vater sein Erbtheil begehrte, damit hinauszog aus dem väterlichen Hause, sein Gut vergeudete und verprasste, und dann, als er von Stufe zu Stufe herunter gestiegen war, und die Treber aus dem Futter der Schweine, die er zu hüten hatte, seinen nagenden Hunger nicht mehr zu stillen vermochten, reuig wieder zurückkehrte und um die bescheidenste Unterkunft bat. — — — Doch halt! hier hört die Geschichte auf zutreffend zu werden. Wir hatten auch einen Bruder, der trotzig fortzog nach Theilung des gemeinschaftlichen Erbes, gleich und gleich die Rechte, dreissig und siebzig die Pflichten — der dann in Saus und Braus das Seinige verthat, bis der letzte Jude den letzten Heller zu leihen verweigerte, — jetzt aber schickt er sich an, mit geballter Faust an unsere Thür zu schlagen: — ‚Bruder, ich hab' nichts mehr, wir wollen von Neuem theilen.' — Was wir herüben für ein nothwendiges, aber auch in diesem Umfange nicht nothwendiges Uebel vorgesehen hatten, die Unterhaltung eines grossen Heeres, das machte unserm Bruder jenseits des kleinen Wässerchens einen solchen Spas, dass er gleich zu der gemeinsamen noch eine eigene Luxus-Armee aufstellte; er nahm zur Herstellung grosser kostspieliger Bauten riesige Summen auf, von denen er so viel verspielte und verjubilirte, als seinem Herzen behagen mochte, setzte seine unfähigsten Freunde in alle öffentlichen Aemter ein und jagte dagegen jene aus dem Lande, die etwas gelernt hatten. Heute aber macht er Miene mit heiserer Stimme herüberzurufen: ‚Bruder, bei der ersten Theilung bin ich zu schlecht weggekommen, morgen theilen wir wieder!' — — Ach, könnte da doch noch der Schnitt, der im Jahre 1867 gemacht worden ist, etwas vertieft werden bis auf die reine Personalunion!»

Mittlerweile nahmen die Verhandlungen in den Ministerien beider Staatshälften energischen Verlauf. In Wien befasste sich eine vom Handels- und Finanzministerium entsandte Commission unter Beiziehung von Sachverständigen mit der Durchführung und Sichtung der von Seite der Handelskammern in Angelegenheit des Zolltarifes eingelangten Berichte, und verwandte alle Mühe auf die Ausarbeitung eines neuen Zolltarifs. In Budapest hingegen waren es die einzelnen Bestimmungen des Zollbündnisses, dann hauptsächlich die Zollpolitik selbst und die Frage der Verzehrungssteuern, worüber man Untersuchungen und Studien anstellte. Beiderseits kam die Sache schliesslich so weit zur Reife, dass man hüben und drüben darüber einig geworden war, der gegenwärtige Zustand müsse geändert werden.

Die ungarische Regierung that den ersten Schritt, um die Sache weiter zu bringen. Auf Grundlage jenes Absatzes im XXII. Artikel des Zoll- und Handelsbündnisses, «wonach nach Ablauf der ersten fünf Jahre der Vertragsdauer es jedem Theile freisteht, auf die Abänderung der

Bestimmungen abzielende Verhandlungen in Vorschlag zu bringen, welche Verhandlungen der andere Theil nicht zurückweisen dürfe», erklärte sie in einer am 30. Mai 1875 an den österreichischen Ministerpräsidenten gerichteten Note, dass sie hinsichtlich mehrerer Punkte des Zollbündnisses Abänderungen durchzuführen wünsche.

Die Finanz- und Handelsminister beider Staatsgebiete begannen dann die Verhandlungen am 24. Juni. Anfangs mündlich, um sie bald darauf auf schriftlichem Wege fortzusetzen. Im übrigen wurde österreichischerseits auch in diesem Stadium der Angelegenheiten die Ausarbeitung des neuen Zolltarifs fortgesetzt und am 25. Juni die ungarische Regierung ersucht, sie möge im Sinne des XXI. Artikels des Zoll- und Handelsbündnisses zu der Zollconferenz, welche zum Behufe der Ueberprüfung dieses Tarifes eingesetzt worden war, ihre Vertreter entsenden. Die österreichische Regierung wollte nämlich das Zustandekommen des neuen Zolltarifs je eher begrüssen, hauptsächlich mit Rücksicht darauf, weil Italien den Handelsvertrag gekündigt hatte und den Abschluss eines neuen Vertrages das Ministerium des Aeussern mehrmals betrieb; dann weil das demnächst erfolgende Ablaufen der übrigen Verträge es unumgänglich erheischte, dass für weitere Unterhandlungen in der definitiven Festsetzung des allgemeinen Tarifs die gehörige Grundlage gegeben sei, und zwar durfte die österreichische Regierung dies umsomehr thun, als ja auch die ungarische Regierung als einen Cardinalpunkt der Revision des Zollbündnisses gerade die Frage des Zolltarifes bezeichnet hatte. Nur dass die ungarische Regierung den neuen Zolltarif blos als einen integrirenden Theil der schweren Bemühungen um das Zollbündniss ansah, während man in Oesterreich es für möglich erachtete, die Frage des Zolltarifs ganz selbständig und von den übrigen Fragen getrennt zu lösen.

Die zu diesem Zwecke in der ersten Hälfte des Monates Juli abgehaltene Zollconferenz hatte auch wirklich mit dieser Verschiedenheit der Anschauungen zu kämpfen, bis endlich die ungarische Auffassung auch von österreichischer Seite für richtig anerkannt wurde. Diesmal nahmen die Vertreter der ungarischen Regierung den Zolltarifentwurf entgegen, welchen die österreichische Zollcommission — angeblich ohne vorläufige Kenntnissnahme von Seite der betreffenden Minister — ausgearbeitet hatte. Zur Charakteristik dieses Tarifes mag es genügen zu erwähnen, dass in mehreren Positionen, zumal bei den Baumwoll- und Wollwaaren, ganz entschiedene Zollerhöhungen proponirt erschienen, dass derselbe jedoch im Grossen und Ganzen bei weitem nicht jene schutzzöllnerischen Tendenzen zum Ausdruck brachte, welche man nach den Aeusserungen der österreichischen Handelskammern und Fachkörperschaften hätte gewärtigen sollen.

Dieser Tarifentwurf gab, nachdem derselbe von einer durch die un-

garische Regierung ausgesandten Commission unter Beiziehung zahlreicher Fachleute überprüft worden war, zu wesentlich verschiedenen Gegenpropositionen Anlass. Die ungarische Regierung legte sodann ihr Operat einer Conferenz vor, zu welcher Reichstags-Abgeordnete (Gorove, Szlávy, Kerkápoly, Kautz, Wahrmann, Falk, Hegedüs, Mudrony, Liechtenstein u. s. w.), dann Vertreter der Presse und der Fachkörperschaften berufen waren. Diese Conferenz billigte in den wesentlichsten Punkten die Richtung, welche die ungarische Regierung zu verfolgen gesonnen war. Und diese Richtung war eine entschieden freihändlerische.

Nach diesen Vorarbeiten nahmen wieder die Verhandlungen in Wien ihren Fortgang zwischen den Vertretern der österreichischen und der ungarischen Regierung (September 1875). Man erzielte eine Einigung bezüglich aller Zollpositionen mit Ausnahme der Baumwollwaaren, obwohl die ungarischen Vertreter in ihrer Nachgiebigkeit weiter gingen, als sie es im Sinne ihrer Instructionen eigentlich hätten thun sollen.

Während sich dergestalt auf dem Gebiete des Zollwesens die Ansichten mindestens einigermassen einander genähert hatten, führten die in der Verzehrungssteuerfrage schriftlich gepflogenen Verhandlungen zu keinem Resultate. Der österr. Finanzminister beharrte entschieden dabei, die Berechtigung der ungar. Forderungen zu negiren, und er stellte es in Abrede, dass der gegenwärtige Zustand für Ungarn nachtheiliger sei, als er bei Gelegenheit der Ausgleichsverhandlungen beiden Theilen erschienen war.

Unterdessen begannen die Verhandlungen wegen Abschluss des italienischen Handelsvertrages, ohne dass beide Regierungen auch nur die Hauptprincipien der zu befolgenden Zollpolitik gemeinsam festgesetzt hätten, denn über die Ergebnisse der Septemberconferenz hatte sich vorläufig weder die österreichische noch die ungarische Regierung ausgesprochen, eine schien den Anfang von der anderen gemacht sehen zu wollen, da sich eben keine mit den erreichten Resultaten zufrieden geben mochte. Es war natürlich, dass man unter sothanen Umständen auch die Principien des abzuschliessenden italienischen Vertrages nur sehr schwer festsetzen konnte und dass die Arbeit trotz allem Drängen von Seite des Ministeriums des Aeussern nur sehr langsam vorwärts kam.

Die Dinge wurden noch complicirter, als die österreichische Regierung, dem Einflusse der österreichischen Schutzzöllner Raum gebend, die Kündigung des zu Ende December 1876 ablaufenden englischen, sowie des französischen Vertrages begehrte und hiezu gegen Ende October um die Zustimmung der ungarischen Regierung ansuchte.

Da gab die ungarische Regierung die Erklärung ab, dass sie mit den Resultaten der Septemberconferenz nicht einverstanden sei, dass die ungarischen Vertreter bei den Baumwoll- und Wollwaaren ihre Instructionen überschritten hätten, und dass sie überhaupt, so lange hinsichtlich der

Revision des Zoll- und Handelsbündnisses zwischen den beiden Regierungen keine Einigung erzielt werde, bezüglich der Kündigung des englischen und des französischen Vertrages sich gar nicht äussern werde.

Dieses energische Auftreten machte jedoch die Lage der österreichischen Regierung nur noch gefährlicher, denn gegenüber der immer mehr um sich greifenden schutzzöllnerischen Agitation, welche bald zu energischen Interpellationen im österreichischen Abgeordnetenhause führte, sah die österreichische Regierung ihre Stellung nur dann gesichert, wenn sie mit einer der schutzzöllnerischen Richtung entsprechenden Thatsache auftreten konnte und hiezu fand sie die Kündigung des englischen und des französischen Vertrages am geeignetsten — ja unter den damaligen Verhältnissen am ungefährlichsten.

Die Zeit drängte sehr, denn November war dem Ende nahe und man musste die Verträge vor Ablauf des Jahres 1875 kündigen, da sie sonst ihre Wirksamkeit über das Jahr 1876 hinaus beibehielten und sollte die Kündigung nicht auf telegraphischem Wege erfolgen, so musste nach der regelrechten Communication in diplomatischen Angelegenheiten das Ministerium des Aeussern jedenfalls schon in der ersten Hälfte des Monats December die Initiative ergreifen. Die ungarische Regierung wurde daher wiederholt um die Aeusserung ihrer Ansicht sowohl vom österreichischen Handelsministerium als auch vom Ministerium des Aeussern ersucht.

Die ungarische Regierung zog nunmehr (gegen Ende November) die Bestimmung des XXII. Artikels des Zoll- und Handelsbündnisses in Betracht, wonach — wenn im Wege der zum Zwecke der Revision des Zollbündnisses begonnenen Unterhandlungen ein Uebereinkommen binnen sechs Monaten nicht erzielt werden kann, — jeder Theil das Recht einer einjährigen Kündigung habe. Und da seit Beginn der Unterhandlungen (30. Mai 1875) bis Ende November in Wirklichkeit sechs Monate verstrichen waren und noch gar keine Aussicht vorhanden war, dass das gewünschte Uebereinkommen erzielt werden könne: so widersetzte sich die ungarische Regierung nicht mehr der Kündigung der genannten Verträge, allein sie erklärte gleichzeitig, dass im Falle der Kündigung des englischen Handelsvertrages auch das österreichisch-ungarische Zoll- und Handelsbündniss als von Seiten Ungarns gekündigt angesehen werden solle.

Es ist bekannt, dass die Kündigung des englischen und des französischen Vertrages im Monate December erfolgte und dass mit Deutschland wegen früherer Aufhebung des zu Ende 1877 ablaufenden Vertrages und wegen Abschluss eines neuen die Verhandlungen begonnen wurden, somit ergab es sich thatsächlich, dass das Zollbündniss als gekündigt angesehen werden musste.

Seither wurden auch die Verhandlungen eingeleitet, um dem Wunsche des Gesetzes gemäss das neue Uebereinkommen zu schliessen. Anfangs

Januar 1876 kamen die Ressortminister der österr. Regierung nach Budapest und unterhandelten mehrere Tage hindurch mit den ungar. Ministern.

Späterhin setzten die betheiligten Mitglieder der ungarischen Regierung vom 30. März bis zum 3. Mai mit Ausnahme der inzwischen liegenden beiden Osterfeiertage die Verhandlungen in Wien fort. Unter den heikelsten politischen Verhältnissen nahmen die Wiener Verhandlungen ihren Verlauf. Finanzielle Nöthen, ausserordentliche Landescalamitäten, fürchterliche Ueberschwemmungen, die Wirren der orientalischen Frage, die Aussicht auf einen baldigen Krieg und — dazu noch die Unaufschiebbarkeit der Lösung sehr wichtiger Fragen der inneren Verwaltung.

In solch kritischer und heikler Lage musste die ungarische Regierung und zumal deren Haupt Coloman von Tisza einen ausserordentlichen Grad von Patriotismus und Ausdauer bekunden, um hinsichtlich des österreichisch-ungarischen Zollbündnisses und der künftigen Zollpolitik zu endlichen Festsetzungen zu gelangen, welche die Zustände in Oesterreich und in Ungarn nicht verschlimmern, sondern geeignet sind, dieselben vortheilhafter zu gestalten.

Hier jedoch sind wir an einem Wendepunkt der Zollpolitik angelangt. Es findet ein Hauptabschnitt der Geschichte der Zollpolitik seinen Abschluss. Abgeschlossen ist zugleich die Epoche, deren charakteristisches Hauptmerkmal der Freihandel war.

Wir stehen nunmehr an der Schwelle einer neuen Epoche. Der Kern des zwischen beiden Regierungen zu Stande gekommenen Zoll- und Handelsbündnisses birgt die Zukunft dieser neuen Epoche in sich. Sind die angenommenen Grundsätze richtig, — wird der volkswirthschaftliche Wohlstand in den beiden gleichberechtigten Theilen der Monarchie emporblühen, — ist es möglich, die als unversöhnbar gegensätzlich verschrieenen Interessen beider Theile der Monarchie zu gegenseitigem Nutzen und Frommen zu bringen? — all das sind Fragen, über welche selbst ein von den Ausgleichsverhandlungen mehr abseits stehender und daher minder befangener Historiker jetzt gleich ein gerechtes und richtiges Urtheil ohne Ueberhebung und Eigendünkel kaum fällen könnte.

Wer an den Verhandlungen — wenn auch nur in zweiter Linie — theilgenommen, kann zum Urtheilsprechen nicht berufen sein. Daher enthalten wir uns jeder weiteren Erläuterung, doch hegen wir unerschütterlich den Glauben, dass wenn unter den vertragsmässig bedingten Verhältnissen die Nation sowohl als die Regierung es sich angelegen sein lassen, in energischer Weise für die allseitige Hebung des wirthschaftlichen Wohlstandes im Lande einzutreten, dass dann das Zollbündniss derartigen Bemühungen nicht hinderlich sein wird, ja dass unter diesen Vorbedingungen die Zukunft des Landes gesichert ist.

VERTRÄGE, WELCHE DAS RECHT DER MEISTBEGÜNSTIGUNG IN ANGELEGENHEITEN DES ZOLLTARIFES ZUSICHERN.

Staat	Abgeschlossen am	Austausch der Ratification am	Der Vertrag tritt ins Leben	Dauer des Vertrages	Kündigungs-Modalitäten
Persien	17. Mai 1857.	13. Nov. 1857.	nach der Ratification	25 Jahre	*Nach Ablauf des Vertrages mit zwölf monatlicher Kündigung.*
Türkei	22. Mai 1862.	6. Juli 1862.	»	28 Jahre	*Nach Ablauf des 14. und 21. Jahres hat jeder Theil das Recht jene Modificationen zu beantragen, die durch die Erfahrung erwünscht erscheinen.*
Grossbritannien	16. Dec. 1865.	29. Dec. 1865.	1. Jan. 1867.	10 Jahre	*12 Monate vor dem Ablauf des Vertrages, respective nach Ablauf des Vertrages wann immer, jedoch mit zwölf manatlicher Kündigung.*
Liberien	1. Sept. 1866.	25. Sept. 1867.	nach der Ratifi.	10 Jahre	» »
Frankreich	11. Dec. 1866.	18. Dec. 1866.	1. Jan. 1867.	10 Jahre	» »
Belgien	23. Febr. 1867.	26. März. 1867.	nach der Ratifi.	10 Jahre	» »
Niederlanden	26. März. 1867.	23. Juli 1867.	»	10 Jahre	» »
Italien	23. April 1867.	30. Juni 1867.	»	9 Jahre	» »
Deutscher Zollverein	9. März 1868.	30. Mai 1868.	1. Juni 1868.	31. Dec. 1877.	» »
Schweiz	14. Juli 1868.	5. Jan. 1869.	1 Mon. n. d. Rat.	8 Jahre	» »
Siam	17. Mai 1869.	30. April 1872.	17. Mai 1869.	12 J. n. d. Rat.	» »
China	2. Sept. 1869.	27. Nov. 1871.	2. Sept. 1869.	10 Jahre	*Nach Ablauf des Vertrages 6 monatliche Kündigung.*
Japan	18. Oct. 1869.	12. Jan. 1872.	18. Oct. 1869.	keine best. Frist	*Von 1872 angefangen kann jeder Theil die Revision des Vertrages verlangen, jedoch mit Berücksichtigung einer Kündigung von 6 Monaten.*
Grossbritannien Nachtragsconvent.	30. Dec. 1869.	23. Febr. 1870.	1. Jan. 1870.	31. Dec. 1876.	*Wie der Hauptvertrag.*
Guatemala	28. Febr. 1870.	nicht ratificirt	nach der Rat.	10 Jahre	*Vor Ablauf des Vertrages 12 monatliche Kündigung, respective nach Ablauf desselben wann immer, jedoch mit 12 monatlicher Kündigung.*
Spanien	24. März 1870.	12. Juli 1871.	1 Mon n. d. Rat.	31. Dec. 1877.	*Wann immer mit 12 monatlicher Kündigung.*
Peru	2. Mai 1870.	nicht ratificirt	n. erfolgt. Rat.	10 Jahre	*12 Monat vor Ablauf des Vertrages, respective nach Ablauf des Vertrages wann immer, jedoch mit 12 monatlicher Kündigung.*
Chili	14. Juni 1870.	»	»	10 Jahre	» »
Argentina	27. Oct. 1870.	»	»	10 Jahre	» »
Uruguay	7. Dec. 1870.	»	»	8 Jahre	» »
Portugal	13. Jan. 1872.	30. Nov. 1872.	1 M. n. erf. Rat.	31. Dec. 1877.	» »
Schweden und Norwegen	3. Nov. 1873.	14. April 1874.	nach erf. Rat.	10 Jahre	» »
Hawai	18. Juni 1875.	27. April 1876.	»	10 Jahre	» »
Rumänien	22. Juni 1875.	1. Juni 1876.	1 M. n. erf. Rat.	10 Jahre	» »

MODIFICATIONEN DER ZOLLSÄTZE
DES ÖSTERREICHISCH-UNGARISCHEN ZOLLTARIFES
SEIT DEM JAHRE 1850.

Anmerkung: Die Zollsätze verstehen sich — wenn nichts Anderes ausdrücklich bemerkt ist — für Gewichtseinheit und zwar bis 1852 für den Wiener Centner, hernach für den Zollcentner. — Der Zoll gilt bis 1. November 1858 nach dem Convontionsfusse, hernach nach der österreichischen Währung. Die **fetten** Zahlen sind Vortragszölle, *Cursive* Zahlen bezeichnen jene Begünstigungen, die nur der speciellen Nation zukommen. Die bei Zollsätzen stehenden Buchstaben bedeuten die betreffenden Verträge, und zwar: *s* bedeutet den mit Sardinien, *d* den mit Deutschland, *f* den mit Frankreich, *i* den mit Italien abgeschlossenen Zoll- und Handelsvertrag und *e* die englische Nachtragsconvention.

I. Colonialwaaren und Südfrüchte.

	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Apr. 1856 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	23. Aug. 1867 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.
1. **Cacao**									
a) roh, in Bohnen u. Schalen	10.—	7.30	.	.	8.—	.	.	.	.
b) 1. Cacaobutter	12.30	.	.	10.—	10.50	.	.	.	.
2. Cacao, gemahlen . .	12.30	.	.	.	10.50	.	.	.	d10.—
2. **Kaffee**									
a) roh	12.30	10.—	.	7.30	8.—	.	.	.	.
Kaffeesurrogate	12.30	.	7.30	.	8.—	.	.	.	.
b) Gebrannt	12.30	.	.	10.—	10.50	.	.	.	
c) Cichorien gemahlen o. gebrannt	12.30	.	7.30	.	8.—	.	.	.	d1.—
3. **Gewürze**									
a) gemeine	.	10.—	.	7.30	8.—	.	.	.	.
(Pfeffer, Piment	20.—								
Kubeben	9.—								
Ingber	8.—								
Spanischer Pfeffer	6.—								
Cardamomen	5.—								
Badian)	4.48								
b) feine				15.—	15.75	.	.	.	.
(Zimmt	150.—	25.—	.						
Holzkassia	21.40	25.—	.						
Gewürznelken	20.—	25.—	.						
Vanilie	200.—	50.—	.						
Safran	125.—	50.—	.						
Muskatblüthe)	40.—	50.—	.						
4. *1.* Sago, Sagosurrogate . . .	4.30	5.—	.	.	5.25	.	.	.	*frei*
2. Tapioca, Arrowroot . . .	4.30	5.—	.	.	5.25	.	.	.	d—.75
5. **Südfrüchte**									
a) Feine									
1. Mandeln, Pistazzen . .	6.—	5.—	.	.	5.25	.	.	i5.—	.
Datteln	4.—	5.—	.	.	5.25	.	.	i5.—	.
2. Pignoli, Zirbiskerne . .	6.—	5.—	.	.	5.25	.	.	i2.50	.
Weinbeeren, getrocknete	4.—	5.—	.	.	5.25	.	.	i2.50	.
3. Ananas	6.—	5.—	.	.	5.25	.	frei	.	dfrei
Pinien- u. Zirbiszapfen	6.—	2.30	.	.	2.63	.	.	.	.
Verdorbene Weinbeeren	—.12	—.10	—.12	.	—.21	.	.	.	.
b) mittelfeine									
1. Paradiesäpfel, Lazeruoli	3.20	2.30	.	.	2.63	.	.	i2.50	.
2. Feigen, getrocknete . .	1.40	2.30	.	.	2.63	.	.	i2.50	.
Granatäpfel	3.20	2.30	.	.	2.63	.	.	i2.50	.
3. Pommeranzen	3.20	2.30	.	.	2.63	.	.	i2.20	.
Zitronen	1.40	2.30	.	.	2.63	.	.	.	.
Pommeranzen u. Zitronen 100 Stück . . .	.	.	—.50	.	—.88	.	.	.	.
c) gemeine									
1. Feigen frische etc. . . .	—.50	—.45	.	.	—.80	.	.	.	.
Johannisbrod	—.50	—.45	.	.	—.80	.	.	.	.
Zitronenschalen	1.40	—.45	.	.	—.80	.	.	.	.
2. Kastanien	—.50	—.45	.	.	—.80	s—.78$_5$	—.75	.	d—.75
6. **Thee**	90.—	15.—	.	.	15.75	.	.	.	.
7. **Zucker**									
a) Raffinirt	16.—	14.—	.	12.30	13.15	.	.	.	.
b) Zuckermehl	12.40	11.—	.	9.—	9.45	.	.	.	.
c) Zuckermehl für Raffinerien	8.—	7.—	.	6.—	6.30	.	.	.	.
d) Zuckersyrup etc.	5.—	.	.	3.—	3.15	.	.	.	.

II. Tabak und Tabakfabricate.

	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.
8. *a)* Tabak	15.—	10.—	10.50
b) Tabakfabricate	40.—	25.—	26.50

III. Feld- und Gartengewächse.

	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	23. Aug. 1867 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.
9. **Gartengew. u. Obst**									
a) frische	.	.	frei	frei	.	.	frei	.	dfrei
Gartengewächse	.	—.3							
Blumenzwiebel	3.20								
Knofel, Zwiebel	—.50								
Schwämme	—.6								
Gemüse	—.3								
Obst	—.10	—.10							
b) Gartengew., zubereitet									i.d.
α) Gemüse etc.	.	—.25	—.45	frei	—.80	s—.78$_5$	*frei*	i—.75	*frei*
Gemüse	—.25	—.25	—.45	frei	—.80	s—.78$_5$	*frei*	i—.75	*frei*
Schwämme	7.30	—.25	—.45	frei	—.80	s—.78$_5$	*frei*	i—.75	*frei*
β) Zuckerrüben, getrockn.	—.3	—.3	—.45	frei	—.80	.	*frei*	.	dfrei
Obst, zubereitet	—.50	—.45	—.45	frei	—.80	.	*frei*	.	d*frei*
Nüsse und Haselnüsse	—.50	—.45	—.45	frei	—.80	.	*frei*	.	dfrei
10. **Getreide u. Hülsenfr.**									
a) Weizen, Spelz	—.22$\frac{1}{2}$	—.20	.	frei	—.35	.	*frei*	.	d*frei*
b) Roggen, Halbgetreide et.	—.16	—.15	.	frei	—.27	.	*frei*	.	d*frei*
Buchweizen	—.13	—.15	.	frei	—.27	.	*frei*	.	d*frei*
Hirse, Mais	—.17	—.15	.	frei	—.27	.	*frei*	.	d*frei*
Bohnen, Zuckererbsen	—.13$\frac{1}{2}$	—.15	.	frei	—.27	.	*frei*	.	d*frei*
Erbsen, Linsen	—.32$\frac{1}{2}$	—.15	.	frei	—.27	.	*frei*	.	d*frei*
Wicken	—.12$\frac{1}{2}$	—.15	.	frei	—.27	.	*frei*	.	d*frei*
c) Gerste	—.15	—.10	.	frei	—.18	.	*frei*	.	d*frei*
Malz	—.12	—.10	.	frei	—.18	.	*frei*	.	d*frei*
Hafer	—.11	—.10	.	frei	—.18	.	*frei*	.	d*frei*
11. **Reis**									
a) enthülst	—.54	—.45	.	.	—.80	.	.	i—.25	.
b) in Hülsen	—.54	—.15	.	.	—.27	s—.26	.	ifrei	.
12. **Mehl und Mahlproducte**	.	—.45	.	frei	—.80	frei	*frei*	.	d*frei*
(Mehl	—.24								
Gries	—.40								
Graupe	1.21								
Brei)	—.24$\frac{1}{2}$								
13. **Pflanzen** u. Pflanzentheile									
a) Hopfen	4.—	2.30	.	.	2.63	.	2.50	.	d2.50
b) Maulbeerblätter	—.$\frac{1}{4}$	frei	.	.	.	.	.	.	.
c) Wachholderbeeren etc.	—8.—	—.45	.	.	frei	.	frei	.	d. frei
Feuerschwamm	1.—	—.45	.	frei	frei	.	frei	.	d. frei
d) Kardendisteln	—.5	—.5	frei	frei	.	.	.	.	.
e) Oelsaat	—.8	—.5	—.3	frei	—.06	.	frei	.	d. frei
f) Kleesaat etc.	—.50	.	—.15	frei	—.27	.	*frei*	.	d*frei*
Madia	—.50	.	—.15	frei	—.27	.	*frei*	.	d. frei
Kümmel	2.—	.	—.15	frei	—.27	.	*frei*	.	d. frei
g) Senf	6.30	2.30	—.45	frei	—.80	.	frei	.	d. frei
Aneis	1.15	—.45	—.45	frei	—.80	.	frei	.	d. frei
Kümmel	—.50	—.45	—.45	frei	—.80	.	frei	.	d. frei
h) Pflanzen u. Pflanzentheile	.	—.45	—.45	.	—.80	.	.	.	.
Cichorie, Waldbaumsam	.	—.45	—.45	frei	—.80	.	frei	.	d. frei
Koriander, Färbeginster	.	—.45	—.45	.	—.80	.	frei	.	d. frei

IV. **Thiere.**

	vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Apr. 1856 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.
14. **Fische**										
a) Fische, frische	1.40	1.30	.	frei	.	1.58	1.57$_{5}$	—.75	frei	d frei
b) Häringe, gesalzen. . . .	2.30	1.30	.	.	.	1.58	1.57$_{5}$	1.50	.	.
Häringe, geräuchert . .	2.30	1.30	.	.	.	1.58	1.57$_{5}$	—.50	.	.
c) Cospettoni, Skoranze, Stockfisch	2.30	1.30	.	.	.	1.58	.	—.75	.	.
d) Fische n. b. b.									1. Apr. 1866	
edle Fische	5.—	4.—	.	.	2.30	2.63	1.50	2.—	1.50	d1.50
Schalthiere	2.30	4.—	.	.	2.30	2.63	.	2.—	1.50	.
15. **Schlacht- u. Zugvieh**									1. Jul. 1865	
a) Ochsen und Stiere . . .	4.—	.	.	3.30	.	4.20	*3.75*	.	*3.75*	d*2.—*
b) Kühe	2.—	.	.	2.—	.	2.10	*2.10*	.	*2.25*	d*1.50*
c) Jungvieh	2.—	.	.	1.30	.	2.10	*1.50*	.	*1.50*	d*0.75*
d) Kälber	—.20	—.25	—.24	frei	.	—.42	.	.	*frei*	d *frei*
e) Schafe, Ziegen	—.18	—.15	.	frei	.	—.27	.	.	*frei*	d *frei*
Hammel	—.18	—.15	.	—.30	.	—.27	.	.	*0.25*	d*0.25*
f) Lämmer	—.9	—.10	.	—.30	.	—.18	.	.	*frei*	d *frei*
g) Schweine	1.—	1.—	.	1.—	.	1.05	.	.	*1.—*	d*1.—*
h) Spanferkel	—.3	—.5	—.10	frei	.	—.18	.	.	*—.15*	d0.*15*
i) Pferde und Füllen. . . .	3.—	2.—	.	frei	.	2.10	.	.	*2.—*	d *frei*
k) Maulthiere und Esel . .	4.—	1.—	.	frei	.	1.05	.	.	.	.
16. **Thiere nicht b. b.**										
a) Wildpret, grosses	1.—	1.—	1.30	.	.	1.58	.	.	frei	d frei
b) Bienenstöcke	frei	frei	.	frei	.	.	.	.	.	d frei
c) Thiere, nicht besonders benannte	frei	frei	.	.	.	.	.	.	.	.
d) Thiere ausgestopfte . . .	—	—	—.45	.	.	—.80	.	.	.	.

V. Thierische Producte.

	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. März 1867 fl. kr.	23. Aug. 1867 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.
17. **Felle u. Häute rohe**											
a) gemeine											
grosse Häute	—.25	—.25	frei	..	.	.	.	.	.	ifrei	.
kleine Häute	—.50	—.25	frei	.	.	.	.	.	.	ifrei	.
b) nicht besonders benannte	10.—	2.30	—.45	.	—.80	.	.	.	.	i.d.frei	.
c) Pelzwerk	25.—	10.—	2.30	.	2.63	.	.	.	.	.	d1.—
18. **Haare, Borsten, Feder**											
a) nicht besonders benannte											
Menschenhaare	50.—	2.30	.	frei	frei	.	.	.	.	.	dfrei
andere	25.—	—.25	.	frei	frei	.	.	.	.	.	dfrei
b) Hunds-, Reh-, Rinds-, Ziegenhaare	—.12½	—.5	frei	frei	.	.	.	frei	.	.	dfrei
c) Haare, zubereitet	—.25	.	—.45	frei	—.80	.	.	frei	.	.	dfrei
d) Federn ; Bettfedern . .	5.—	2.30	—.45	frei	—.80	.	.	frei	.	.	dfrei
andere	100 fl.	2.30	—.45	.	—.80	.	.	.	.	.	dfrei
e) Federkiele	1.—	7.30	.	.	8.—	.	.	.	.	.	dfrei
19. **Fleisch**											
a) frisches	—.25	—.45	.	.	—.80	.	.	.	.	.	.
b) zubereitetes	2.30	.	.	.	2.63	.	.	.	f.d1.50	.	.
c) Würste	12.—	7.30	.	.	8.—	.	.	.	.	.	.
20. **Wachs, Honig, Käse**											
a) Honig	2.—	1.30	1.—	—.30	1.05	—.50	.	—.75	.	.	d—75
b) Wachs, gelbes	5.—	4.—	.	.	4.20	.	3.—	2.50	.	.	d2.50
Wachs, weisses	7.30	4.—	.	.	4.20	.	3.—	2.50	.	.	d2.50
c) Käse	7.30	5.—	.	1.30	5.25	1.50	4.50	*2.50*	.	i.d2.20	.
21. **Thierische Producte**											
a) Eier, Milch, Topfen . . .	.	frei	.	frei	.	.	.	.	.	.	dfrei
b) nicht besonders benannte											
1. Badeschwämme	2.15	—.45	.	.	—.80	.	.	.	.	.	.
Korallen	5.—	—.45	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2. frische, gesalzene Blasen	—.½	—.45	.	.	.	.	.	—.75	.	.	d—75

VI. **Fette und fette Oele.**

	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr 1852 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Apr. 1856 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Juli 1858 fl. kr.	1. März 1867 fl. kr.	23. Aug 1867 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.
22. **Fette**											
a) 1. Schwein- u. Gänsefette	2.30	2.30	.	**2.10**	.	2.63	**2.25**	**2.—**	.	.	.
Wallrath	1.30	2.30	.	.	.	2.63	.	.	.	.	.
2. Butter	1.3	2.30	.	**2.10**	.	2.63	**2.25**	.	f.d.**2.—**	.	.
3. Speck	2.30	2.30	.	**2.10**	.	2.63	**2.25**	.	f.d.**1.50**	.	.
b) Stearin, Stearinsäure, Paraffin	4.—	.	.	**2.10**	.	4.20	**2.25**	.	1.50*	.	d**1.50**
c) Fischthran	—.18	—.45	—.30	.	.	—.53	.	.	.	.	d**frei**
d) 1. nicht besonders benannte Fette	1.30	—.45	.		.	—.80	.	.	.	.	.
2. Unschlitt	1.30	—.45	.	.	.	—.80	.	.	**frei***	.	.
23. **Oele, fette**											
a) Olivenöl in Flaschen	15.—	.	.	.	12 30	13.15	.	.	f.i.**5.—**	.	.
b) in Fässern u. Schläuchen	4.—	.	.	.	3.—	3.15	.	.	.	i **1.50**	.
mit Terpentin gemischt	.	—.45	.	.	.	—.80	.	.	.	i **0.40**	.
c) Cocosnuss-, Palmenöl	—.45	.	.	.	.	—.80	.	.	**frei***	.	.
d) nicht besonders benannte fette Oele	2.30	1.30	.	**—.45**	.	1.58	**—.75**	**—.75**	.	.	d**0.75**

* 1867. Vom 1. Mai angefangen.

VII. **Getränke und Esswaaren.**

	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr 1852 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Juli 1856 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. März 1867 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.
24. **Bier und Meth**											
a) in Flaschen	5.—	7.30	.	.	.	8.—	.	5.—	.	.	d**5.—**
b) in Fässern	—.48	—.45	.	.	.	—.80	.	1.50	.	.	d**1.50**
25. **Essig**											
a) in Flaschen	7.30	.	.	.	.	8.—	.	.	.	f.5.—	.
b) in Fässern	—.44	—.45	.	.	.	—.80	.	.	.	.	.
26. **Gebrannte geistige Flüssigkeiten**											
a) 1. Branntwein	5.—	7.30	.	.	.	8.—	.	.	.	f.**9.—***	.
2. Alkohol	5.—	7.30	.	.	.	8.—	.	.	.	f.**9.—***	.
b) Liqueure	13.20	12.30	.	.	.	13.15	.	.	.	f.**15.—***	.
27. **Wein**					**ápr. 1**						
a) in Flaschen	30 kr.	** .	15.—	.	12.30	13.15	.	.	.	f.**6.—**	d**4.—**
b) in Fässern	15.—	.	12.30	.	10.—	10.50	.	.	.	f.**6.—**	d**4.—**
28. **Esswaaren**											
a) Brod etc.	—.15	—.45	.		.	—.80	.	.	*frei*	.	d*frei*
b) Mehlspeisen	4.—	2.30	.		.	2.63	.	.	**2.50**	.	d*frei*
Oblaten	4.—	2.30	.	.	.	2.63	.	.	.	.	.
c) Obst m. Farben bestrichen	.	.	2.30	.	.	2.63	.	.	.	.	.
d) 1. Kapern	5.—	7.30	.	.	.	8.—	.	.	.	.	.
2. Senfmehl	10.—	7.30	.	**7.30**	.	8.—	**7.50**	.	**7.50**	.	.
e) Esswaaren, feine					**jul. 1**						
1. a) Chocolade	2.10	20.—	.	**10.—**	15.—	15.75	**10.50**	.	.	f.d.**10.—**	
b) alle in Schachteln eingelegte	ver.	20.—	.	**10.—**	15.—	15.75	**10.50**	.	**10.—**	.	d**10.—**
c) Pasteten etc. etc.	ver.	20.—	.	**10.—**	15.—	15.75	**10.50**	.	**10.—**	.	d**10.—**
2. Aale	ver.	20.—	.	**10.—**	15.—	15.75	**10.50**	.	**7.50**	.	d**7.50**
3. Fleischextract	ver.	20.—	.	**10.—**	15.—	15.75	**10.50**	.	**10.—**	.	d**1.50**
in Oel eingelegter Thunfisch	ver.	.	.	.	15.—	15.75	.	.	.	.	.
fisch aus Italien	ver.	20.—	5.—	.	5.—	5.25	.	.	.	.	.

* Sammt Verzehrungssteuer. ** das Stück.

VIII. **Brenn-, Bau- und Werkstoffe.**

	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.		1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.		1. Mai 1867 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.
29. **Holz**									
a) Brennholz	6 kr.*	—.25	—.24	**frei**	—.42	.	**frei**	.	**dfrei**
b) Werkholz, europäisches .	12½ kr.	—.45	.	**frei**	—.80	s—.78₅**	**frei**	.	**dfrei**
c) Werkholz, ausser europäisches . . . 25 kr.—	1.15	—.05	frei	**frei**	.	.	**frei**	.	**dfrei**
30. **Kohlen und Torf**									
a) Holzk., Torf- und Torfk.	¼ kr.	frei	.	**frei**	.	.	**frei**	frei	**dfrei**
b) Steinkohlen	¼ kr.	frei	.	**frei**	.	.	**frei**	.	**dfrei**
31. **Drechsler- u. Schnitzstoffe**									
a) 1. Bernstein etc. etc. . .	20.—	—.45	.	.	—.80	.	.	.	**dfrei**
(Gagat	2.30	—.45	frei	.	.	.	.	.	**dfrei**
Schildpatt	45.—	—.45	frei	.	.	.	.	.	**dfrei**
Fischbeine	1.30	—.45	frei	.	.	.	.	.	**dfrei**
Stuhlrohr	2.5	—.45	frei	.	.	.	.	.	**dfrei**
Stöcke und Röhren . .	12 kr.*	—.45	frei	.	.	.	.	.	**dfrei**
Meerschaum)	5.—	—.45	frei	.	.	.	.	.	**dfrei**
2. Elfenbein etc. etc.									
Elfenbein	1.12	—.45	.	.	—.80	.	.	frei	**dfrei**
Perlmutter	2.30	—.45	.	.	—.80	.	.	frei	**dfrei**
b) Korallen	20.—	—.45	.	.	—.80	.	. .	—.75	.
32. **Mineralien**									
a) 1. Steine, roh	ver.	frei	.	**frei**	.	.	.	.	**dfrei**
2. Erden etc.	ver.	—.01	frei	**frei**	.	.	.	.	**dfrei**
3. Puzzuolan etc.	ver.	—.01	frei	**frei**	.	.	.	.	**dfrei**
b) Bolus, Farbenerde etc. .	ver.	—.05	frei	**frei**	.	.	. .	.	**dfrei**
c) nicht besonders benannte Steine	ver.	—.45	.	**frei**	—.80	.	.	.	.
Schiefertafel etc.	ver.	—.45	.	**frei**	—.80	—.75	.	,	d—.75
Schleif- und Wetzsteine.	ver.	—.45	.	**frei**	—.80	**frei**	.	.	**dfrei**
d) nicht besonders benannte Mineralien	ver.	—.45	.	**frei**	—.80	.	.	.	.
Blutstein	ver.	—.45	.	**frei**	—.80	**frei**	.	.	**dfrei**

* Von jedem Guldem des Werthes.
** Vom 1. November 1858 angefangen.

IX. Arznei-, Parfümerie-, Farb-, Gärbe-, und chemische Hilfsstoffe.

	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1 März 1867 fl. kr.	1. Mai 1867 fl. kr.	23. Aug. 1867 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.
33. **Arznei- und Parfümeriestoffe**												
a) edle												
Ambra, Blüthen, Wurzeln etc.	5—110 fl.	5.—	.	.	5.25	.	.	.	.	.	.	
Bernsteinöl etc.	10.—	5.—	.	.	5.25	.	.	3.—	.	.	.	d3.—
Süssholzsaft	8.20	5.—	.	.	5.25	.	.	3.—	.	.	i.d.2.—	.
Manna	1.15	5.—	.	.	5.25	.	.	.	.	.	i. .75	.
b) edelster Art												
1. Balsame etc.	20—210 fl.	15.—	12.30	.	13.15	.	7.50	.	.	.	.	.
feinste	20—210 fl.	50.—	12.30	.	13.15	.	7.50	.	.	.	.	.
2. ätherische Oele	15.—	15.—	12.30	.	13.15	.	7.50	5.—	.	.	i.d.5.—	.
34. **Farb- und Gärbestoffe**												
a) 1. Farbhölzer in Blöcken	—.12½	—.05	frei	.	.	.	.	.	.	.	.	dfrei
2. Farbwurzeln	—.25	—.05	frei	.	.	.	.	.	.	.	.	dfrei
b) Gärbelohe etc.	.	—.05	frei	frei	.	.	.	.	.	.	.	dfrei
c) Eicheln etc.	—.05	—	frei	.	.	.	.	.	.	.	.	dfrei
Summach	—.25	—.45	frei	.	.	.	.	.	.	.	.	dfrei
d) Krapp, Färberginster etc.	—.25	—.06	.	.	—.11	.	.	frei	.	.	.	dfrei
Waid	1.15	—.45	—.06	.	—.11	.	.	frei	.	.	.	dfrei
e) Farbhölzer, verkleinert	3.20	—.45	—.30	.	—.53	.	.	.	.	.	.	.
f) 1. Cochenille	15.50	—.45	.	.	—.80	.	.	.	.	.	.	.
Indigo	7.30	—.45	.	.	—.80	.	.	.	.	.	.	.
Lacdye	—.50	—.45	.	.	—.80	.	.	.	.	.	.	.
2. Lackmus	1.—	—.45	.	.	—.80	.	.	—.75	.	.	.	d—.75
3. Kermeskörner	—	—.45	.	.	—.80	.	.	frei	.	.	.	dfrei
g) 1. Farb- u. Gärbestoffextract	7.30	.	1.30	.	1.58	.	1.50	.	.	.	.	.
2. Orseille, Persio etc.	7.30	.	1.30	.	1.58	.	1.50	.	.	.	.	.
35. **Harze und andere Pflanzensäfte**												
a) Harze etc.	—.48	—.45	—	frei	—.80	.	.	.	.	frei	.	.
b) 1. Steinöl, schwarzes	2.—	—.45	—.24	frei	—.42	.	.	.	.	.	.	.
2. Terpentin, Vogelleim	1—2 fl.	—.45	—.24	frei	—.42	.	.	*frei*	.	.	.	d*frei*
3. Limoniensaft in Fässern	—.03	—.25	—.24	.	—.42	.	.	.	.	.	i.d.frei	.
c) 1. a) Steinöl, weiss, roth	.	12.30	—.45	.	—.80	.	—.75	—.75	.	.	.	.
b) Steinkohlentheer	.	12.30	—.45	.	—.80	.	—.75	—.75	.	.	.	.

	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. März 1867 fl. kr.	1. Mai 1867 fl. kr.	23. Aug. 1867 fl. kr.	1. Jun. 1868 fl. kr.
2. Terpentinöl	2.—	—.45	.	frei	—.80	.	—.75	*frei*	.	.	.	d*frei*
d) 1. Kautschuk, roh	5.—	—.45	.	.	—.80	.	.	.	.	frei	.	.
2. andere Harze	5.—	—.45	.	.	—.80	.	.	.	.	.	.	.
36. **Kochsalz**	—.30	—.25	—.24	.	—.42	.	.	.	.	.	.	.
37. **Chemische Hilfsstoffe**												
a) Arsenik etc. etc.												
Arsenik	1.15	—.45	.	frei	—.80	.	frei	frei	.	.	.	dfrei
Borax	2.30	.	—.24	.	—.42	.	frei	frei	.	.	.	dfrei
Mineralwässer, natürliche	—.40	—.25	—.24	frei	—.42	.	frei	frei	.	.	.	dfrei
Mineralwässer, künstliche	—.40	3.—	2.30	.	2.63	.	frei	frei	.	.	.	dfrei
Potasche	—.06¼	—.05	frei	.	.	.	frei	frei	.	.	.	dfrei
Salpeter	3.20	—.25	—.24	.	—.42	.	frei	frei	.	.	.	dfrei
Schwefel	—.50	—.05	frei	frei	.	.	frei	frei	.	.	.	dfrei
Schwefelblüthe	4.—	—.45	frei	.	.	.	frei	frei	.	.	.	dfrei
Salpetersaures Natron	—.05	.	frei	.	.	.	frei	frei	.	.	.	dfrei
Spiessglanz	1.30	—.45	.	frei	.	.	frei	frei	.	.	.	dfrei
Weinstein, gereinigt	5.—	3.—	—.45	frei	—.80	.	frei	frei	.	.	.	dfrei
b) Eisenvitriol	1.15	—.25	—.24	frei	—.42	.	—.25	frei	.	.	.	dfrei
c) 1. Soda etc.	—.12½	—.25	—.24	.	—.42	.	.	—.40	.	.	.	d—.40
Digestivsalz	—.05	—.45	.	.	—.80	.	—.42	—.40	.	.	.	d—.40
2. Schwefelsäure	5.—	1.30	.	—.45	1.58	—.75	—.42	—.40	.	.	.	d—.25
d) 1. Salpeter, raffinirt etc.	1.30	.	—.45	.	—.80	.	—.75	—.75	.	.	.	d—.75
2. Zitronensaurer Kalk	1.30	.	—.45	.	—.80	.	—.75	—.75	.	.	.	dfrei
e) 1. Borax, raffinirt	2.30	.	.	.	2.63	.	1.50	.	.	.	.	.
Chlorkalk, Chlorkali, etc.	.	3.—	2.30	.	2.63	.	1.50	.	.	.	.	.
Grünspan	5.—	.	2.30	.	2.63	.	1.50	.	.	.	.	.
2. Alaun	1.40	1.30	.	—.45	1.58	—.75	1.50	—.75	.	.	.	d—.75
Ammoniaksalz, Hirschhorngeist	.	3.—	1.30	.	1.58	.	1.50	—.75	.	.	.	.
3. Smalte, Streuglas	.	.	1.30	.	1.58	.	1.50	1.50	.	.	.	dfrei
f) 1. Aetznatron etc.	5.—	3.—	2.30	.	2.63	.	2.50	2.—	.	.	.	d2.—
2. Blei-, Zinkweiss	5.—	3.—	2.30	.	2.63	.	2.50	1.50	f.d.1.50	.	.	.

X. **Metalle, vererzt, roh und als Halbfabricat.**

	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Juli 1856 fl. kr.	1. Nov. 1857 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.
38. **Erze**											
a) Bleierz	.	—.1	frei	frei	.	.	.	.	.	.	.
b) Gold- und Silberstufen	.	—.1	frei	frei	.	.	.	.	.	.	.
c) Kobalt und Nickelerze	.	—.1	frei	frei	.	.	.	.	.	.	.
39. **Blei**											
a) 1. roh	6.18	2.30	.	.	2.—	1.—	1.05	.	—.75	—.75	d—.75
2. zur See eingeführt	6.18	3.—	.	.	2.30	1.30	1.58	.	1.50	—.75	d—.75
3. Bleiglätte	6.18	2.30	.	.	2.—	1.—	1.05	.	1.—	—.75	d—.75
b) 1. Blei, gewalztes	8.24	7.30	.	.	5.—	4.—	4.20	.	3.—	2.50	d 2.50
Buchdruckerlettern	*.36	8.15	7.30	.	5.—	4.—	4.20	.	3.—	2.50	d 2.50
Stereotypplatten	6.—	8.15	7.30	.	5.—	4.—	4.20	.	3.—	2.50	d 2.50
2. Blei, gegossenes	8.24	7.30	.	.	5.—	4.—	4.20	.	3.50	2.50	d 2.50
40. **Eisen**											
a) rohes	2.24	—.45	—.24	—.22½	. .	.	—.42	—.37_5	.	—.40	d—.25
b) gefrischtes	6.—	2.30	.	1.—	2.—	.	2.10	1.—	.	1.50	d 1.25
c) Eisenbahnschienen	4.—	3.30	2.30	1.—	.	.	2.63	1.—	2.50	1.50	d 1.25
d) 1. Stahl 3.30—	7.12	4.—	2.30	1.—	.	.	2.63	1.—	2.50	1.50	d 1.25
2. roher Stahl in Blöcken	6.—	4.—	2.30	1.—	.	.	2.63	1.—	2.50	1.50	d—.75
e) 1. Eisenbleh, schwarzes	9.36	4.—	.	1.30	.	.	4.20	1.50	3.50	2.50	d 2.—
2. Radkranzeisen	9.36	4.—	.	1.30	.	.	4.20	1.50	3.50	2.50	d 1.75
f) 1. Eisenblech polirt fl. 6—	15.36	5.—	.	2.30	.	.	5.25	2.62_5	4.—	4.—	d 4.—
2. Eisen- und Stahldraht nicht polirt	6.—	5.—	.	2.30	.	.	5.25	2.62_5	4.—	4.—	d 2.—
3. Eisen- u. Stahl in Stäb.	6.—	5.—	.	1.30	.	.	5.25	1.50	4.—	2.50	d 1.75
g) 1. Pflüge etc. etc.	6.—	5.—	.	1.30	.	.	5.25	1.50	3.50	2.50	d 1.75
2. roh vorgeschmiedete Maschinenbestandth.	6.—	5.—	.	1.30	.	.	5.25	1.50	3.50	2.50	d 1.25
h) Stahldraht u. Stahlsaiten	7.30	.	.	2.30	5.—	.	5.25	2.62_5	5.—	4.—	d 4.—
i) 1. Eisenguss	5.24	2.—	1.30	—.45	1.—	.	1.05	—.75	1.—	—.75	d—.60
2. Herzstücke	5.24	2.—	1.30	—.45	1.—	.	1.05	—.75	1.—	—.75	d—.60
41. **Quecksilber**	90.—	7.30	.	.	.	.	8.—	.	frei	.	.
42. **Zink**											
a) roh	—.25	.	—.24	frei	.	.	—.42	.	frei	frei	.
b) 1. Zinkdraht etc.	4.—	.	.	1.30	.	.	4.20	1.50	2.50	1.50	d 1.50
Zink, gegossen	8.15	7.30	.	1.30	.	.	8.—	1.50	2.50	1.50	d 1.50
2. Zinkplatten	4.—	.	.	1.30	.	.	4.20	1.50	2.—	1.50	d—.75
43. **Metalle, unedle**											
a) Kupfer etc. roh 50 kr—	12.—	—.45	.	frei	.	.	—.80	.	frei	—	—
b) Zinn, gezogen, gestreckt	.	7.30	.	.	.	.	8.—	.	3.—	2.50	d2.—
c) Messingsaiten	.	.	.	.	.	.	8.—	.	6.—	4.—	d4.—
d) Kupfer etc. gezogen, gestreckt. . . . 10 frt—	16.—	7.30	.	2.30	.	.	8.—	2.62_5	6.—	4.—	d3.—
Grobe Gussstücke	.	7.30	.	4.30	.	.	8.—	4.75	6.—	4.—	d3.—
44. **Metalle, edle**											
a) Gold	10.—	—.45	frei	frei	.	.	.	.	.	.	.
b) Silber	3.20	—.45	frei	frei	.	.	.	.	.	.	.
c) Platin	.	—.45	.	frei	.	.	—.80	.	.	.	.
d) Münzen	.	frei	.	.	.	.	.	.	.	.	.

* Von jedem Gulden des Werthes.

XI. Webe- und Wirkstoffe.

	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Febr. 1853 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	23. Aug. 1867 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.
45. **Baumwolle**									
a) rohe	1.40	1.—	—.05	frei	.	.	frei	.	.
b) kardätschte	1.40	1.—	.	—.30	.	—.53	.	.	.
46. **Hanf, Flachs** etc. 5 kr—	15 kr.	—.05	.	—.03	frei	—.06	frei	i.d.frei	.
47. **Schafwolle**									
a) rohe	—.30	—.05	.	frei	frei	.	.	.	.
b) gemahlen	—.30	—.05	.	—.45	frei	—.80	frei	.	c frei
48. **Seide**									
a) Seidengaletten	—.12½	—.05	.	frei	frei	.	.	i.d.frei	.
b) Seide, roh, unfilirt . . .	—.40	—.45	.	.	.	—.80	.	i.d.frei	.
c) Seidenabfälle, ungespon.	—.50	—.45	.	.	.	—.80	.	i.d.frei	.
d) Seide, roh, filirt									
1. mit andern Materialien	50.50	15.—	.	7.30	.	8.—	.	i.d.6.—	.
2. ohne andere Mater. .	50.50	15.—	.	7.30	.	8.—	.	i.d.frei	.
e) Seidenabfälle, gesponnen									
1. mit andern Materialien	20.—	10. —	.	7.30	.	8.—	.	i.d.6.—	.
2. ohne andere Mater. . .	20.—	10.—	.	7.30	.	8.—	.	i.d.frei	.
f) 1. Seide, gefärbt	100 frt	25.—	.	15.—	.	15.75	.	i.d.6.—	.
2. Seidenabfälle, gefärbt	100 frt	25.—	.	15.—	.	15.75	.	i.d.6.—	.

XII. Garne.

	Vor 1852 fl. kr.	1. Feb. 1852 fl. kr.	1. Feb 1853 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Juli 1856 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Nov 1858 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	23. Aug 1867 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.
49. **Baumwollgarne**												
a) Baumwollwatta	—	5.30	5.—	6.—	2.30	5.—	5.25	2.62$_5$	.	.	.	d 4.—
b) Baumwollgarne, roh . .	10.—	8.—	7.—	6.—	2.30	5.—	5.25	2.62$_5$	.	4.—	.	d 4.—
1. gezwirnt, roh	15.—	10.—	.	.	2.30	.	10.50	2.62$_5$	.	.	.	d 9.—
2. nicht gezwirnt, gebleicht	15.—	10.—	.	.	2.30	.	10.50	2.62$_5$	.	6.—	.	d 6.—
c) 1. gezwirnt, gefärbt . .	20.—	15.—	.	12.30	2.30	.	13.15	2.62$_5$	.	.	.	d 9.—
2. gefärbt, nicht gezw. .	25.—	15.—	.	12.30	2.30	.	13.15	2.62$_5$	.	.	.	d 6.—
50. **Leinengarne**												
a) rohe												
1. α) Maschinengespinnst	2.30	.	.	.	—.45	.	2.63	—.75	.	(3.—)	(i3.f.)	d—.75
β) Waldwatta	2.30	.	.	.	—.45	.	2.63	—.75	.	.	.	d—.75
2. Handgespinnst	2 30	.	.	.	—.45	.	2.63	—.75	.	frei	.	d frei
b) gebleicht oder gefärbt .	5.10	12.30	.	10.—	7.30	7.30	8.—	7.50	.	4.50	i 4.50	d 2.50
c) 1. a. gezwirnt	15.—	20.—	:	15.—	10.—	12.30	13.15	10.50	.	.	i 10.—	d 6.—
b. Spagat	15.—	20.—	.	15.—	10.—	12.30	13.15	10.50	.	.	.	d 6.—
2. Spagat aus Manilla .	25.—	20.—	.	15.—	10.—	12.30	13.15	10.50	.	.	.	d 3.—
51. **Wollengarne**												
a) 1. Streichgarn	5.—	6.—	.	.	.	5.—	5.25	.	1.—	—.75	.	d—.75
2. Kammgarn, hartes . .	5.—	6.—	.	.	.	5.—	5.25	.	4.50	4.50	.	d—.75
b) Kammgarn, weiches . .	5.—	6.—	.	.	.	5.—	5.25	.	4.50	.	.	d 4.—
c) Wollgarn, gefärbt . . .	7.30	12.30	.	.	.	.	13.15	.	.	.	.	d 6.—
gezwirnt	7.30	12.30	.	.	.	.	13.15	.	.	.	.	1 6.—

XIII. Webe- und Wirkwaaren.

	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Febr. 1853 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. März 1867 fl. kr.	23. Aug. 1867 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.	1. März 1870 fl. kr.
52. **Baumwollwaaren**													
a) gemeine													
1. α. glatte, rohe	.	55.—	50.—	40.—	(45.—)	42.—	.	36.—	25.—	f.25.—	.	d20.—	e.16.—
β. gemusterte, rohe	.	55.—	50.—	40.—	(45.—)	42.—	.	36.—	25.—	f.25.—	.	d20.—	e.16.—
2. Dochte etc. etc.	.	55.—	50.—	40.—	(45.—)	42.—	.	36.—	25.—	f.d.15.—	.	.	e.12.—
b) mittelfeine													
1. glatte, gebleichte	116.40	82.30	75 —	.	45.—	78.75	45.—	62.—	45.—	f.25.—	.	d20.—	e.16.—
2. α) glatte, dichte gefärbt	116.40	82.30	75.—	.	45.—	78.75	45.—	62.—	45.—	f.45.—	.	d40.—	e.16.—
β) gemustert, gefärbt	116.40	82.30	75.—	.	45.—	78.75	45.—	62.—	45.—	f.45.—	.	d40.—	e.20.—
3. α) mehrfärbig, gewebt	116.40	82.30	75.—	.	45.—	78.75	45.—	62.—	45.—	f.45.—	.	d40.—	e.30.—
β) Sammte	116.40	82.30	75.—	.	45.—	78.75	45.—	62.—	45.—	f.45.—	.	d40.—	e.30.—
γ) Knopfmacher- etc. Waaren	116.40	82.30	75.—	.	45.—	78.75	45.—	62.—	45.—	f.45.—	.	d40.—	e.30.—
δ) bedruckte	116.40	110.—	100.—	.	45.—	105.—	45.—	62.—	45.—	f.45.—	.	d40.—	e.30.—
c) feine													
1. undichte, rohe	.	165.—	150.—	100.—	100.—	105.—	100.—	90.—	70.—	f.70.—	.	d60.—	e.30.—
2. undichte, gefärbt, gebleicht	.	165.—	150.—	100.—	100.—	105.—	100.—	90.—	70.—	f.70.—	.	d60.—	e.45.—
d) feinste	1000.—	275.—	250.—	.	200.—	262.50	200.—	.	.	f.d.100.—	.	.	e.60.—
53. **Leinenwaaren**													
a) Seilerwaaren, rohe	2.30	.	.	1.30	.	1.58	.	1.—	—.75	f.i.d.75.—	.	.	.
b) Seilerwaaren, gebleicht	.	7.30	.	5.—	.	5.25	.	1.50	—.75	f.i.d.75.—	.	.	.
c) Leinenwaaren, gemeinste													
1. α. Leinwand	20—41	8.15	7.30	15.—	(45.—)	15.75	.	10.—	6.—	f.i.d.6.—	.	.	.
β. Decken	20—41	8.15	7.30	15.—	(45.—)	15.75	.	10.—	6.—	f.i.d.6.—	.	.	.
2. Jutewaaren	20—41	8.15	7.30	15.—	(45.—)	15.75	.	10.—	6.—	f.d.3.—	.	.	.
d) gemeine													
1. dichte	41.40	22.—	20.—	40.—	(45.—)	42.—	.	36.—	25.—	f.25.—	.	d20.—	.
2. Leinwand bis 50 Fäden	41.40	22.—	20.—	40.—	(45.—)	42.—	.	36.—	25.—	f.25.—	.	d10.—	.
3. Netze	41.40	22.—	20.—	40.—	(45.—)	42.—	.	36.—	25.—	.	.	d 6.—	.
4. Netze aus Manillahanf	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	d 3.—	.
e) mittelfeine	.	82.30	75.—	.	45.—	78.75	45.—	70.—	45.—	f.45.—	.	d40.—	.
Damaste	.	82.30	75.—	.	45.—	78.75	75.—	70.—	45.—	f.45.—	.	d40.—	.
f) feine . . . fl. 300 bis	600-ig	110.—	100.—	.	75.—	105.—	75.—	75.—	70.—	f.70.—	.	d60.—	.
g) feinste	.	275.—	250.—	.	200.—	262.50	200.—	.	.	f.d.70.—	.	.	.

	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Febr. 1853 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. März 1867 fl. kr.	23. Aug. 1867 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.	1. März 1870 fl. kr.
54. **Wollwaaren**													
a) gemeinste	100.—	13.45	12.30	7.30	(45.—)	8.—	.	.	.	f.d.5.—	.	.	e.4.50
b) gemeine													
1. gewalkte, nicht bedruckt	66.40	55.—	50.—	.	45.—	52.50	45.—	36.—	25.—	f.25.—	.	d20.—	e.15.—
2. Gurten	66.40	55.—	50.—	.	45.—	52.50	45.—	36.—	25.—	f.25.—	.	d20.—	e.4.50
c) mittelfeine													
1. ungewalkte, Sammte	183.—	82.30	75.—	.	45.—	78.75	45.—	54.—	45.—	f.45.—	.	d40.—	e.35.—
2. Posamentierwaaren	183.—	82.30	75.—	.	45.—	78.75	45.—	54.—	45.—	f.45.—	.	d40.—	e.35.—
d) bedruckte, dichte	183.—	110.—	100.—	.	45.—	105.—	45.—	75.—	45.—	f.45.—	.	d40.—	e.35.—
e) feine													
1 Tüll etc.	.	165.—	150.—	100.—	100.—	105.—	100.—	90.—	70.—	f.70 —	.	d60.—	e.50.—
2. Shawle	36 kr.**	275.—	250.—	.	200.—	262.50	200.—	90.—	70.—	f.70.—	.	d60.—	e.50.—
f) feinste	.	275.—	250.—	.	200.—	262.50	200.—	.	.	f.d.70.—	.	.	e.60.—
55. **Seidenwaaren**													
a) feine	1000.—	660.—	600.—	250.—	120.—	262.50	120.—	.	.	f.i.d.120.—††	.	.	.
b) gemeine	360.—	275.—	250.—	150.—	75.—	157.50*	75.—	103.—	70.—	f.d.60.—	.	.	.
56. **Wachstuch etc.**													
a) grobes	40.—	55.—	50.—	5.—	.	5.25	.	1.50	1.—	.	.	d1.—	.
b) Mousselin	40.—	275.—	250.—	20.—	.	21.—	.	12.—	10.—	.	.	d10.—	.
Wachstaffet	40.—	275.—	250.—	50.—	.	52.50	.	12.—	10.—	.	.	d10.—	.
feines Wachstuch	40.—	275.—	250.—	50.—	.	52.50	.	12.—	10.—	.	.	d5.—	.
c) Gewebe mit Kautschuk	40.—	.	.	50.—	.	52.50	.	25.—	25.—	.	.	d22.50	.
Gewebe aus Gummifäden	40.—	.	.	50.—	.	52.50	.	25.—	25.—	.	.	d22.50	.
Gewebe zu Maschinen	40.—	.	.	50.—	.	52.50	.	25.—	25.—	.	.	d4.50	.
Schläuche aus Hanf etc.	40.—	.	.	50.—	.	52.50	.	25.—	25.—	.	.	d1.—	.
57. **Kleidungen und Putzwaaren**													
a) gemeine													
1. aus Geweben der Post *a)* 1. 2. 52. etc.	36 kr.**	82.30	75.—	.	.	78.75	.	.	.	f.30.—	.	d25.—	.
2. aus Geweben der Post 2 *b)* 3 *b)* 52. etc.	36 kr.**	110.—	100.—	75.—	.	78.75	.	.	.	f.50.—	.	d45.—	.
b) feine	36 kr.**	165.—	150.—	.	.	157.50	.	.	.	f.d.65.—	.	.	.
c) feinste	36 kr.**				.								
1. aus Geweben der Post *d)* 52. etc.	36 kr.**	275.—	250.—	.	.	262.50	.	.	.	f.d.125.—*,*	.	.	.
2. aus Geweben der Post 53 *g)* u. 54 *f)* etc.	36 kr.**	275.—	250.—	.	.	262.50	.	.	.	f.d.125.—*,*	.	.	.
3. Hüte und Kappen	36 kr.**	660.—	600.—	250.—	.	262.50	.	.	.	f.d.—.20†	.	.	.

* Von 1. Febr. 1860 angefangen. ** Von jedem Gulden des Werthes. † Per Stück. †† Von 1. Jan. 1872 angefangen. *,* Von 1872 angefangen f. d. 85 fl.

XIV. **Waaren aus Borsten, Bast, Cocosnussfasern, Binsen, Gras, Schilf, Span,**

Stuhlrohr und Stroh etc.

	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. März 1867 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.	1. Jan. 1869 fl. kr.	1. Jan. 1870 fl. kr.
58. **Bürstenbinder- u. Siebmacherw.**												
a) gemeine	—.12*	12.30	4.—	45.—	4.20	—.75	.	3.—	.	d1.—	.	.
b) feine												
1. Haarpinsel etc. etc.	—.12*	50.—	15.—	.	15.75	.	15.—	12.—	.	d7.50	d6.—	.
2. aus thierischem Materiale	—.12*	50.—	15.—	.	15.75	.	15.—	12.—	.	d1.—	.	.
59. **Waaren aus Bast, Binsen etc.**												
a) gemeinste	1.15	—.25	—.15	frei	—.27	.	—.25	—.25	.	d—.25	.	.
b) Stuhlrohr	.	2.30	.	1.30	2.63	1.50	—.75	—.25	.	d—.25	.	.
c) gemeine												
1. Fussdecken etc.	1.40	2.30	.	1.30	2.63	1.50	2.50	*1.50*	.	d*1.50*	.	.
2. Stuhlrohr, gespaltene, gefärbte	1.40	10.—	.	4.30	2.63	4.75	2.50	2.50	.	.	.	.
d) mittelfeine												
1. Geflechte	10.—	.	.	4.30	10.50	4.75	10.—	.	f.d.6.—	.	.	.
Strohgeflechte	10.—	.	.	4.30	10.50	4.75	10.—	.	f.i.d.1.—	.	.	.
2. Hüte aus Span	10.—	.	.	4.30	10.50	4.75	10.—	.	f.d.—.10**	.	.	.
3. Hüte aus Rohr	10.—	.	.	4.30	10.50	4.75	10.—	.	f.d.—.10**	.	.	.
e) feine	.	100.—	75.—	30.—	78.75	31.50	60.—	45.—	f.d.25.—	.	.	.
f) feinste												
1. Basthüte	.	600.—	250.—	.	262.50	.	.	.	f.i.d.—.10**	.	.	.
2. Strohhüte	.	600.—	250.—	.	262.50	.	.	.	f.i.d.—.10**	.	.	.
3. Braceleten etc	.	600.—	250.—	.	262.50	.	.	.	.	d15.—	.	.
60. **Papier und Papierwaaren**												
a) Papier, gemeinstes	—.50	45.—	.	frei	—.80	.	—.75	—.75	.	dvm	.	.
b) Papier, gemeines												
1. unter 2. nicht benanntes	3.30	3.	.	frei	3.15	.	2.75	1.50	.	d1.50	.	.
2. nicht geleimtes etc.	3.30	3.	.	frei	3.15	.	2.75	1.50	.	d1.—	.	.
c) Papier, feines	10.—	7.30	.	1.30	8.—	1.50	5.50	4.—	f.3.—	d1.50	.	.
d) Papier, feinstes	266.40	25.—	15.—	4.30	15.75	4.75	12.50	12.—	f.8.—	d7.50	d6.—	.
e) Papiertapete	90.—	30.—	.	5.45	31.50	6.—	12.50	12.—	f.d.4.—	.	.	f.d.3.—
f) Spielkarten	—.36***	30.—	.	.	31.50	.	.	.	.	.	.	.
g) Papierwaaren:												
1. Braceleten, Kinderspielzeug	.	15—50 frt.	15.—	4.30	15.75	4.75	12.50	12.—	.	d15.—	.	.
2. Waaren aus Papier	.	15—50 frt.	15.—	4.30	15.75	4.75	12.50	12.—	.	d 6.—	.	.
3. Formerarbeiten	.	15—50 frt.	15.—	4.30	15.75	4.75	12.50	12.—	.	d 1.—	.	.

* Von jedem Gulden des Werthes. ** Per Stück *** Das Dutzend.

XV. Leder- und Lederwaaren, Kürschnerwaaren und ähnliche Fabricate.

	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. Mai 1867 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.
61. **Kürschnerwaaren**										
a) rohe	.	15.—	10.—	5.—	10.50	5.25	.	4.50	.	d4.50
b) fertige	100.—	100.—	.	.	105.—	.	75.—	50.—	.	d50.—
62. **Leder, Leder- u. Gummiwaaren**										
a) Leder, gemeines	8.20	7.30	.	2.30	8.—	2.62₅	5.50	.	.	.
1. Gummifäden	8.20	7.30	.	2.30	8.—	2.62₅	5.50	.	.	d5.50
2. Gummiplatten	8.20	7.30	.	2.30	8.—	2.62₅	5.50	.	—.75	.
3. künstliches Kratzenleder	8.20	7.30	.	2.30	8.—	2.62₅	5.50	4.50	.	d4.50
4. gemeines Leder	8.20	7.30	.	2.30	8.—	2.62₅	5.50	3.—	.	d3.—
5. Halbgare Schaf- und Ziegenfelle	8.20	7.30	—.45	1.30*	1.58	.	1.—	—.75	.	d—.75
b) Leder, feines:										
1. Handschuhleder	25.—	15.—	12.30	2.30	13.15	2.62₅	13.—	10.—	.	d7.50
2. Gummifäden übersponnen	25.—	15.—	12.30	2.30	13.15	2.62₅	13.—	10.—	.	d6.—
3. Leder, gemeines, gepresst	25.—	15.—	12.30	2.30	13.15	2.62₅	13.—	10.—	.	d3.—
c) Leder- und Gummiwaaren, gemeine	50.—	25.—	15.—	7.30	15.75	7.50	12.—	7.50	.	d6.—
d) Leder- und Gummiwaaren, feine										
1. Riemerwaaren, Pferdegeschirr	50.—	.	40.—	15.—	42.—	15.75	25.—	12.—	.	d10.50
2. Armbänder, Kinderspielzeug	50.—	.	40.—	15.—	42.—	15.75	25.—	15.—	.	d10.50
3. Waaren aus Corduan	50.—	.	40.—	15.—	42.—	15.75	25.—	15.—	.	d10.50
4. Schuchmacher- u. Sattlerwaaren	50.—	.	40.—	15.—	42.—	15.75	25.—	12.—	.	d6.—
e) Handschuhe	100.—	.	75.—	30.—	78.75	31.50	58.—	45.—	.	d20.—

*) Von 1856 angefangen.

XVI. **Bein-, Holz-, Glas-, Stein- und Thonwaaren.**

	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Nov. 1865 fl. kr.	1. Nov. 1865 fl. kr.	1. März 1867 fl. kr.	23. Aug. 1867 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.	1. Jan. 1869 fl. kr.
63. **Beinwaaren**												
a) Fischbein, gerissenes	10.—	7.30	5.—	1.30	5.25	1.50	2.50	1.50	.	.	d1.50	.
b) Beinarbeiten:												
1. Armbänder, Kinderspielzeug	80.—	15.—	.	4.30	15.75	4.75	15.—	12.—	.	.	d15.—	.
2. andere Beinarbeiten	80.—	15.—	.	4.30	15.75	4.75	15.—	12.—	.	.	d6.—	.
3. Hüte aus Bein	80.—	15.—	.	4.30	15.75	4.75	15.—	12.—	.	.	d—.10*	.
64. **Holzwaaren**												
a) gemeinste	†3.20	—.25	—.24	frei	—.42	.	—.25	frei	.	.	dfrei	.
b) gemeine	†5.50	2.30	2.—	—.45	2.10	—.75	—.75	—.75	.	.	.	.
c) feine	†25.—	7.30	5.—	1.30	5.25	1.50	2.50	1.50	.	.	d1.50	.
Furniere und Parquetten	†25.—	7.30	5.—	1.30	5.25	1.50	2.50	1.50	.	.	d1.50	.
Bilddruckplatten	†25.—	7.30	5.—	4.30	5.25	4.75	2.50	frei	f.d.frei	.	.	.
d) feinste:												
1. Armbänder, Kinderspielzeug	†	15.—	.	4.30	15.75	4.75	12.—	12.—	.	.	d15.—	.
2. a) feine Drechslerwaaren	†	15.—	.	4.30	15.75	4.75	12.—	12.—	.	.	d7.50	d6.—
b) feine Korbflechterwaaren	†	15.—	.	4.30	15.75	4.75	12.—	12.—	.	.	d7.50	.
c) Spielzeug	†	15.—	.	4.30	15.75	4.75	12.—	12.—	.	.	.	.
d) andere Waaren	†	15.—	.	4.30	15.75	4.75	12.—	12.—	.	.	d7.50	d6.—
e) gepolsterte Möbel	†	15.—	.	4.30	15.75	4.75	12.—	12.—	f.d. 6.—	.	.	.
f) Fächer etc. etc.	†	15.—	.	4.30	15.75	4.75	12.—	12.—		.	d7.50	d6.—
65. **Glas- und Glaswaaren**												
a) Glas, gemeinstes												
1. Hohlglas	.	2.30	1.30	frei	1.58	.	—.75	—.75	f.—.75 o. 10%	.	d*frei*	.
2. α) Spiegelglas	.	2.30	1.30	—.45	1.58	—.75	—.75	—.75	f.d.—.75 o. 10%	.	.	.
β) Glasmasse	.	2.30	1.30	—.45	1.58	—.75	—.75	—.75	f.d.—.75 o. 10%	.	.	.
b) Glas, gemeines	6.40	5.—	.	2.30	5.25	2.62$_5$	2.25	1.50	.	.	d1.—	.
c) Glas, mittelfeines:												
1. gepresstes	30.—	12.30	10.—	3.—	10.50	3.—	7.25	4.—	f.d.4.— o. 10%	.	.	.
2. Behänge zu Kronleuchtern	30.—	12.30	10.—	3.—	10.50	3.—	7.25	4.—	f.d.4.— o. 10%	.	d1.—	.
3. Hohlglas, weisses etc.	30.—	12.30	10.—	2.30	10.50	2.62$_5$	7.25	4.—	f.d.4.— o. 10%	.	d1.—	.

* Per Stück. † Verschiedene Zölle.

	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. März 1867 fl. kr.	23. Aug. 1867 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.	1. Jan. 1869 fl. kr.
4. *α*) Glas in Röhren	30.—	12.30	10.—	3.—	10.50	3.—	7.25	—.75	f.d.—.75 o. 10%	.	.	.
β) Glasröhren	30.—	12.30	10.—	3.—	10.50	3.—	7.25	4.—	f.d.—.75 o. 10%	.	.	.
d) Glas, feines:												
1. *α*) färbiges	.	20.—	15.—	4.30	15.75	4.75	10.50	6.—	f.d.6.— o. 10%	.	.	.
β) Spiegelglas	.	20.—	15.—	4.30	15.75	4.75	10.50	6.—	f.d.6.— o. 10%	.	.	.
2. Glaskorallen	.	20.—	15.—	4.30	15.75	4.75	10.50	6.—	f.d.6.— o. 10%	.	d1.—	.
e) Glas, feinstes												
1. Armbänder etc.	.	20.—	.	10.—	21.—	10.—	15.—	12.—	f.d.6.— o. 10%	.	.	.
2. *α*) alle Glaswaaren, etc.	.	20.—	.	10.—	21.—	10.—	15.—	12.—	f.d.6.— o. 10%	.	.	.
β) Spiegelglas	.	20.—	.	10.—	21.—	10.—	15.—	12.—	f.d.6.— o. 10%	.	.	.
66. **Steinwaaren**												
a) Steine:												
Edelsteine	½ kr.*	250.—	15.—	7.30	15.75	12.—	12.—	12.—	.	.	.	.
Halbedelsteine	40.—	25.—	15.—	7.30	15.75	12.—	12.—	12.—	.	.	.	.
b) Steinwaaren, gemeine												
1. Statuen	3.20	1.30	.	frei	1.58	—.75	1.—	—.75	.	.	dfrei	.
2. Monumente	3.20	1.30	.	frei	1.58	frei	1.—	frei	.	.	d—.75	.
c) Steinwaaren, feine	.	15.—	.	4.30	15.75	12.—	12.—	12.—	.	.	d7.50	d6.—
67. **Thonwaaren**												
a) gemeinste	—.25	.	—.24	frei	—.42	.	—.25	*vm*	.	i—.25	i.d.*frei*	.
b) gemeine	7.30	5.—	.	2.30	5.25	2.62$_5$	4.50	2.50	.	id.2.50	.	.
c) mittelfeine:												
1. Steingut	36 kr.*	10.—	.	4.30	10.50	4.75	6.—	4.50	.	.	d4.50	.
2. Porzellan, weisses	36 kr.*	15.—	.	4.30	15.75	4.75	6.—	4.50	.	.	d2.50	.
d) feine:												
1. Armbänder, Kinderspielzeug	.	15.—	.	4.30	15.75	4.75	15.—	12.—	.	.	d15.—	.
2. *a*) Porzellan, färbiges	.	40.—	.	7.30	42.—	7.50	15.—	12.—	.	.	d7.50	d6.—
b) andere Waaren	.	40.—	.	30.—	42.—	31.50	15.—	12.—	.	.	d7.50	d6.—

*) Von jedem Gulden des Werthes.

XVII. **Metallwaaren.**

	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Febr. 1853 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. März 1867 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.	1. Jan. 1869 fl. kr.
68. **Bleiwaaren**												
1. Armbänder, Kinderspielzeug	.	16.30	15.—	.	7.30	15.75	7.50	12.—	4.50	.	d15.—	.
2. andere Waaren	.	16.30	15.—	.	7.30	15.75	7.50	12.—	4.50	.	d7.50	d6.—
3. Walzen, Kessel etc.	.	16.30	15.—	.	7.30	15.75	7.50	12.—	4.50	.	d4.—	.
69. **Eisenwaaren**												
a) gemeinste :												
1. nicht polirte, Eisenblech	12.—	5.50	5.—	.	3.—	5.25	3.—	5.—	4.50	.	d4.—	.
2. Drahtstifte	12.—	5.50	5.—	.	3.—	5.25	3.—	5.—	4.50	.	d3.50	.
3. grober Eisenguss	12.—	5.50	5.—	.	3.—	5.25	3.—	5.—	4.50	.	d2.—	.
andere grobe Eisenwaaren	12.—	5.50	5.—	.	3.—	5.25	3.—	5.—	4.50	.	d2.—	.
4. Eisenröhren, geschmiedete	12.—	5.50	5.—	.	3.—	5.25	3.—	5.—	4.—	.	d1.25	.
b) gemeine :												
1. Aexte, Drahtseile etc.	7.60	11.—	10.—	.	3.—	10.50	3.—	6.—	4.50	.	d4.—	.
2. Schrauben	25.—	11.—	10.—	.	3.—	10.50	3.—	6.—	4.50	.	d3.50	.
3. Sensen, Sicheln, etc.	20.—	11.—	10.—	.	3.—	10.50	3.—	6.—	4.50	.	d2.—	.
c) feine :												
1. Schreibfedern, Armbänder etc.	—.60	16.30	15.—	.	4.30	15.75	4.75	15.—	4.50	.	d15.—	.
2. a) alle polirte Waaren	—.60	16.30	15.—	.	4.30	15.75	4.75	15.—	4.50	.	d7.50	d6.—
b) Herren- und Damenschmuck . . .	—.60	16.30	15.—	.	4.30	15.75	4.75	15.—	12.—	.	d7.50	d6.—
c) Drahtgeflechte	—.60	16.30	15.—	.	4.30	15.75	4.75	15.—	4.50	.	d7.50	d6.—
d) Fischangeln	—.60	16.30	15.—	.	4.30	15.75	4.75	15.—	4.50	.	d7.50	d6.—

	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Febr. 1853 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. März 1867 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.	1. Jan. 1869 fl. kr.
e) Mauldrommeln	—.60	16.30	15.—	.	3.—	15.75	3.—	15.—	4.50	.	d7.50	d6.—
f) Waffen	—.60	27.30	25.—	15.—	4.30	15.75	4.75	15.—	12.—	.	d7.50	d6.—
g) Möbel	—.60	16.30	15.—	.	4.30	15.75	4.75	15.—	4.50	.	d7.50	d6.—
h) alle anderen Waaren	—.60	16.30	15.—	.	4.30	15.75	4.75	15.—	4.50	.	d7.50	d6.—
3. Eisenwaaren, vollkommen polirt	—.60	16.30	15.—	.	4.30	15.75	4.75	15.—	.	.	d4.—	.
d) Nähnadeln	.	110.—	100.—	25.—	50.—	26.25	.	25.—	15.—	.	d15.—	.
70. **Metallwaaren**												
a) Zink- und Zinnwaaren, gemeine:												
1. Walzen aus Zinn	54.—	16.30	15.—	.	1.30	15.75	1.75	5.—	4.50	.	d4.—	.
2. Zinnwaaren, grobe	54.—	16.30	15.—	.	1.30	15.75	1.75	5.—	2.50	.	d2.50	.
b) Metallwaaren, gemeine	54.—	16.30	15.—	.	4.30	15.75	4.75	7.50	7.50	.	d4.—	.
c) Metallwaaren, feine												
1. Schreibfedern, leonisches Gespinnst	.	55.—	50.—	15.—	15.—	15.75	15.—	15.—	12.—	.	d25.—	.
2. a) in Verbindung mit andern	.	16.30	5.—	.	15.—	15.75	15.—	15.—	12.—	f.7.50	.	d6.—
b) Blattgold, Blattsilber	.	16.30	15.—	.	15.—	15.75	15.—	15.—	12.—	f.7.50	.	d6.—
c) Kupferschmiedearbeit	.	16.30	15.—	.	4.30	15.75	4.75	15.—	12.—	f.7.50	.	d6.—
3. Bleche und Platten, gelocht	.	16.30	15.—	.	15.—	15.75	15.—	15.—	12.—	.	d4.—	.

XVIII. Land- und Wasserfahrzeuge.

	Vor 1850 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Febr. 1860 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.
71. **Schiffe u. and. Wasserfahrzeuge**								
a) aus Holz	3 kr.*	—.25**	—.24**	—.12**	—.42**	.	.	.
b) aus Eisen	.	4.—**	5.—**	.	5.25**	.	.	.
72. **Wagen und Schlitten**								.
a) Lastwagen und Schlitten	3 kr.*	2.30	.	frei	2.63	.	.	.
b) Personenwagen und Schlitten	12 kr.*	15.—	.	frei	15.75	.	.	.
c) Personenwagen mit Polsterarbeit	12 kr.*	100.—	.	.	105.—	.	.	d75.—
d) Eisenbahnwagen	.	250.—	.	.	262.50	.	300.—*	d10%

* Von jedem Gulden des Werthes. † per Stück ** per Tonne.

XIX. Instrumente, Maschinen und kurze Waaren.

	Vor 1850 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. März 1867 fl. kr.	1. Juli 1867 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.	1. Juni 1872 fl. kr.
73. **Instrumente**													
a) musikalische	12 kr.*	15.—	.	10.—	3.—	10.50	3.—	10.—	7.50	.	.	d3.—	.
b) nicht besonders benannte	6 kr.*	15.—	.	10.—	3.—	10.50	3.—	4.50	4.50	f.d.frei	.	.	.
74. **Maschinen**													
a) aus Holz	6 kr.*	15.—	.	.	.	15.75	.	.	.	.	1.—	.	.
b) aus Gusseisen	3 kr.*	4.—	.	.	.	4.20	.	2.50	2.—	.	.	d1.33	.
c) aus Schmiedeisen	.	4.—	.	.	.	4.20	.	4.—	4.—	.	.	d2.—	.
d) aus nicht benanntem Metall	.	15.—	.	.	.	15.75	.	7.50	6.—	.	.	d4.—	.
75. **Kurze Waaren**													
a) feinste	2000.—	660.—	600.—	250.—	.	262.50	.	.	.	.	.	d75.—	.
b) feine:													
1. Taschenuhren aus Gold etc.	.	110.—	100.—	.	50.—	105.—	52.50	100.—	.	.	.	d75.—	.
2. falsche Perlen	.	110.—	100.—	.	.	105.—	.	100.—	.	f d.50.—	.	.	f.d.25.—
3. a) aus unedlen Metallen	.	110.—	100.—	.	30.—	105.—	31.50	100.—	.	.	.	d25.—	.
b) Metallperlen	.	110.—	100.—	.	30.—	105.—	31.50	100.—	.	.	.	d25.—	.
c) mit Webe- und Wirkwaaren	.	110.—	100.—	.	30.—	105.—	31.50	100.—	.	.	.	d25.—	.
c) gemeine:													
1. aus gefassten Halbedelsteinen	.	55.—	50.—	.	30.—	52.50	31.50	50.—	30.—	.	.	d50.—	.
2. a) b) feine Schmucksachen	.	55.—	50.—	.	15.—	52.50	15.75	50.—	30.—	.	.	d25.—	.
c) d) e) leonische Gespinnste etc.	.	55.—	50.—	.	.	52.50	.	50.—	30.—	.	.	d25.—	.
d) Darmsaiten, sonstige	150.—	.	.	50.—	.	52.50	.	30.—	30.—	.	.	d25.—	.

* Von jedem Gulden des Werthes.

XX. Chemische Producte, Farb-, Fett- und Zündwaaren.

	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl kr.	1. Nov. 1858 fl kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. März 1867 fl. kr.	23. Aug. 1867 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.
76. **Chemische Producte**											
a) Arzneien, zubereitete	2—15.—	.	.	.	15.75	.	15.—	.	.	.	.
b) *1.* Leim etc.	2—15.—	—.45	.	frei	—.80	.	75.—	—.75	.	.	d—.75
2. Stärke	2—15.—	—.45	.	frei	—.80	.	75.—	—.75	.	.	d—.75
Stärkegummi	2—15.—	—.45	.	frei	—.80	.	75.—	frei	.	.	dfrei
c) chemische Producte und Farben											
1. Kirschlorbeerwasser etc. . . fl. 20—	105.—	15.—	.	.	15.75	.	15.—	12.—	.	.	d15.—
2. Tusch, Bleistifte etc.	105.—	15.—	.	.	15.75	.	15.—	12.—	.	.	d12.—
3. Bleistifte in Holz	105.—	15.—	.	4.30	15.75	4.75	15.—	12.—	.	.	d6.—
4. Dinte	105.—	15.—	.	.	15.75	4 75	15.—	12.—	.	.	d5.—
d) nicht besond. ben. chemische Producte											
1. Feuerwerkgegenstände fl. 6—	40.—	5.—	.	.	5.25	.	5.—	5.—	.	.	d5.—
2. Seifensieder-Unterlauge	40.—	5.—	.	.	5.25	.	5.—	5.—	.	.	d—.40
3. Citronensaft	40.—	5.—	.	frei	5.25	.	5.—	5.—	.	i.d.frei	.
77. **Kerzen und Seife**											
a) Wachskerzen	15.—	7.30	.	3.—	8.—	3.—	.	.	.	.	.
b) Stearinkerzen	28.20	4.—	5.—	3.—	5.25	3.—	.	.	.	.	.
c) Unschlittkerzen	6.40	2.30	3.—	3.—	3.15	3.—	.	.	.	.	.
d) Pechfackeln	2.30	—.45	.	.	—.80	.	.	.	.	.	d—.75
e) Seife:											
1. feine, in Täfelchen	4.—	2.30	3.—	.	3.15	.	.	2.62	f.d.3.—	.	.
2. grüne, schwarze, Schmierseife	4.—	2.30	3.—	.	3.15	.	.	2.62	f.d.1.25	.	.
f) Parfümirte Seife	4.—	15.—	.	.	15.75	.	.	.	f.d.5.—	.	.
78. **Zündwaaren**											
a) gemeine	266.40	5.—	.	frei	5.25		—.75	frei	.	.	dfrei
b) Kupferzündhütchen	266.40	50.—	.	.	52.50	.	16.—	12.—	.	.	d12.—
c) Schiesspulver	266.40	25.—	.	.	26.25	.	.	.	.	.	.
d) Knallsäure	266 40	600.—	250.—	.	262.50	.	.	.	.	.	.

XXI. Literarische- und Kunstgegenstände.

79. **Literarische- und Kunstgegenstände**	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1. März 1867 fl. kr.
a) Bücher, Karten, Musikalien	5.—	3.—	.	frei	3.15	frei	f.d.frei
b) Bilder	10.—	7.30	.	frei	8.—	frei	f.d.frei
c) Gemälde	5.—	7.30	—.45	frei	—.80	frei	f.d.frei

XXII. Abfälle.

80. **Abfälle**	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	
a) Dungsalz	—.1	.	frei	frei
b) Kleien	—.1	frei	.	frei
c) Hadern	—.3	frei	.	frei
d) Knochen	1—12 kr.	—.1	frei	frei

Ausfuhrzölle.

	Vor 1852 fl. kr.	1. Febr. 1852 fl. kr.	1. Jan. 1854 fl. kr.	1. Nov. 1858 fl. kr.	1. Juli 1865 fl. kr.	1866 fl. kr.	1. Juni 1868 fl. kr.
Rohe Häute	1.40	2.30	frei	.	2.50	.	.
Hadern	1.—	4.—	.	4.20	3.—	2.—	.
aus Ungarn	1.—	4.—	.	4.20	2.—	2.—	.
Knochen	20 kr.—1.40	—.45	.	—.75	frei	.	dfrei

AZ OSZTRÁK-MAGYAR MONARCHIA ÁRUFORGALMA ÖSSZESEN ÉS VÁMDÍJCSOPORTOK SZERINT RÉSZLETEZVE 1851—1874.

Waarenverkehr der österreichisch-ungarischen Monarchie. Gesammtverkehr und specificirt nach Zolltarifs-Classen. 1851—1874.

Összes áruforgalom.

Gesammt Waaren-Verkehr.

Év *Jahr*	**Bevitel** — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874	568,704.000	3.58	20,398.000	449,267.000	282.000
1873	583,082.000	4.45	26,001.000	423,611.000	208.000
1872	613,727.000	4.52	27,782.000	387,964.000	165.000
1871	540,750.000	4.44	24,044.000	467,583.000	151.000
1871—74 átlag Durchschnitt	**576,590.000**	**4.25**	**24,555.000**	**432,106.000**	**201.000**
1870	431,859.000	4.73	20,450.000	395,414.000	144.000
1869	420,581.000	4.81	20,331.000	438,110.000	128.000
1868	387,378.000	4.52	17,517.000	428,943.000	110.000
1867	294,314.000	3.29	11,700.000	407,365.000	231.000
1866	217,918.000	4.42	9,635.000	329,469.000	248.000
1866—70 átlag Durchschnitt	**350,410.000**	**4.54**	**15,926.000**	**399,860.000**	**170.000**
1865	256,791.000	4.84	12,407.000	344,509.000	294.000
1864	254,817.000	4.91	12,525.000	323,409.000	506.000
1863	254,193.000	5.40	13,733.000	291,207.000	521.000
1862	238,964.000	5.74	13,733.000	292,978.000	421.000
1861	243,847.000	5.23	12,754.000	276,734.000	414.000
1861—65 átlag Durchschnitt	**249,722.000**	**5.21**	**13,030.000**	**305,767.000**	**431.000**
1860	208,850.000	6.18	12,910.000	258,227.000	502.000
1859	200,631.000	7.12	14,287.000	217,370.000	342.000
1858	257,232.000	8.29	21,349.000	229,673.000	646.000
1857	263,890.000	7.63	20,165.000	232,324.000	623.000
1856	262,772.000	8.37	22,007.000	255,561.000	626.000
1856—60 átlag Durchschnitt	**258,675.000**	**7.00**	**18,123.000**	**238,631.000**	**547.000**
1855	235,707.000	9.34	22,027.000	238,687.000	648.000
1854	212,263.000	8.09	17,180.000	221,041.000	871.000
1853	233,560.000	11.75	27,451.000	272,207.000	1,215.000
1852	194,671.000	11.64	22,671.000	210,409.000	1,117.000
1851	153,626.000	13.10	20,139.000	163,901.000	1,148.000
1851—55 átlag Durchschnitt	**205,965.000**	**10.62**	**21,893.000**	**221,249.000**	**999.000**

* A behozott értékhez képest a vám %. — *Die Zolleinnahme im Verhältniss zum Werthe beträgt %.*

Nemes fémek és pénz azokból.

Edelmetalle und Geld aus denselben.

Év *Jahr*		Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		19,933.000	—	18,942.000
1873		40,934.000	—	31,150.000
1872		36,500.000	—	66,144.000
1871		59,383.000	—	55,488.000
1871—74	**átlag** Durchschnitt	**36,687.000**	—	**42,931.000**
1870		41,057.000	—	34,061.000
1869		39,775.000	—	26,905.000
1868		33,077.000	—	38,934.000
1867		26,181.000	—	38,959.000
1866		27,250.000	—	50,937.000
1866—70	**átlag** Durchschnitt	**33,468.000**	—	**37,959.000**
1865		22,074.000	—	20,622.000
1864		17,724.000	—	27,910.000
1863		30,614.000	—	30,519.000
1862		24,103.000	—	32,593.000
1861		28,431.000	—	31,925.000
1861—65	**átlag** Durchschnitt	**24,589.000**	—	**28,713.000**
1860		36,472.000	—	58,798.000
1859		68,376.000	—	75,141.000
1858		50,948.000	—	45,932.000
1857		25,510.000	—	9,553.000
1856		34,344.000	—	3,774.000
1856—60	**átlag** Durchschnitt	**43,130.000**	—	**38,639.000**
1855		10,376.000	—	3,793.000
1854		6,752.000	—	4,417.000
1853		8,944.000	126	4,322.000
1852		11,876.000	1,506	3,638.000
1851		2,379.000	46	?
1851—55	**átlag** Durchschnitt	**8,065.000**	—	**4,042.000**

I. Gyarmatárúk és déli gyümölcs.

Colonialwaaren und Südfrüchte.

		Bevitel — *Einfuhr*		**Kivitel** — *Ausfuhr*	
Év *Jahr*		Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Foriut — Gulden	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874		31,380.000	7,001.000	18,987.000	—
1873		33,271.000	7,409.000	25,764.000	—
1872		30,969.000	6,930.000	17,221.000	—
1871		29,270.000	6,491.000	26,801.000	—
1871—74 átlag	Durchschnitt	**31,630.000**	**6,957.000**	**22,443.000**	—
1870		25,181.000	5,633.000	17,432.000	—
1869		23,816.000	5,439.000	6,266.000	—
1868		22,977.000	5,150.000	3,593.000	—
1867		21,020.000	4,810.000	9,695.000	—
1866		18,668.000	4,419.000	4,889.000	—
1866—70 átlag	Durchschnitt	**22,375.000**	**5,090.000**	**8,375.000**	—
1865		20,232.000	4,937.000	6,797.000	—
1864		19,584.000	4,835.000	1,454.000	—
1863		20,893.000	5,498.000	116.000	—
1862		20,726.000	5,704.000	104.000	—
1861		20,054.000	4,982.000	167.000	—
1861—65 átlag	Durchschnitt	**20,298.000**	**5,191.000**	**1,728.000**	—
1860		15,741.000	4,914.000	334.000	—
1859		16,690.000	5,657.000	75.000	—
1858		21,869.000	8,303.000	60.000	—
1857		20,604.000	7,962.000	71.000	—
1856		23,852.000	10,501.000	76.000	—
1856—60 átlag	Durchschnitt	**19,751.000**	**7,467.000**	**123.000**	—
1855		24,196.000	12,059.000	78.000	—
1854		17,587.000	8,791.000	64.000	—
1853		28,448.000	14,491.000	98.000	400
1852		21,361.000	10,710.000	71.000	200
1851		19,655.000	10,349.000	92.000	573
1851—55 átlag	Durchschnitt	**22,249.000**	**11,280.000**	**80.000**	—

II. Dohány és dohánygyártmányok.

Tabak und Tabakfabrikate.

Év *Jahr*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Kivitel — *Ausfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874	42,279.000	44.000	3,303.000	—
1873	28,679.000	55.000	3,713.000	—
1872	24,169.000	59.000	7,046.000	—
1871	14,796.000	38.000	7,737.000	—
1871—74 átlag Durchschnitt	**27,480.000**	**49.000**	**5,449.000**	—
1870	10,343.000	31.000	3,722.000	—
1869	7,769.000	29.000	4,292.000	—
1868	10,343.000	25.000	2,294.000	—
1867	7,445.000	19.000	1,738.000	—
1866	4,526.000	26.000	1,888.000	—
1866—70 átlag Durchschnitt	**8,085.000**	**26.000**	**2,786.000**	—
1865	5,119,000	22.000	2,395.000	—
1864	6,630.000	21.000	1,250.000	—
1863	4,557.000	20.000	1,101.000	—
1862	4,938.000	19.000	664.000	—
1861	2,835.000	13.000	589.000	—
1861—65 átlag Durchschnitt	**4,815.000**	**19.000**	**1,199.000**	—
1860	3,860.000	13.000	950.000	—
1859	3,781.000	12.000	610.000	—
1858	6,598.000	21.000	300.000	—
1857	11,185.000	24.000	334.000	—
1856	11,893.000	21.000	1,055.000	—
1856—60 átlag Durchschnitt	**7,463.000**	**18.000**	**649.000**	—
1855	6,625.000	15.000	942.000	—
1854	7,467.000	10.000	1,163.000	—
1853	12,014.000	12.000	2,316.000	2.500
1852	6,789.000	8.000	1,866.000	6.600
1851	3,796.000	7.000	3,364.000	59.600
1851—55 átlag Durchschnitt	**7,338.000**	**10.000**	**1,930.000**	—

III. Mezei- és kerti-termények.

Garten- und Feldfrüchte.

Év *Jahr*		Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausf* Forint értekben *Werth in Gulden*	Vámjöve *Zolleinn* Forint -
1874		65,711.000	420.000	43,480.000	—
1873		59,935.000	1,383.000	47,597.000	—
1872		43,890.000	1,781.000	35,824.000	—
1871		24,590.000	631.000	85,104.000	—
1871—74	**átlag** Durchschnitt	**46,034.000**	**1,053.000**	**52,976.000**	—
1870		20,021.000	397.000	65,362.000	—
1869		17,691.000	289.000	85,633.000	—
1868		15,203.000	308.000	115,928.000	—
1867		13,698.000	265.000	93,139.000	—
1866		11,885.000	336.000	45,628.000	—
1866—70	**átlag** Durchschnitt	**15,699.000**	**319.000**	**81,138.000**	—
1865		14,445.000	500.000	49,558.000	
1864		18,073.000	730.000	34,000.000	
1863		14,330.000	458.000	29,007.000	
1862		12,985.000	531.000	42,633.000	
1861		12,181.000	406.000	43,409.000	1
1861—65	**átlag** Durchschnitt	**14,402.000**	**525.000**	**39,721.000**	
1860		13,186.000	439.000	40,531.000	
1859		14,923.000	446.000	17,454.000	
1858		14,927.000	533.000	16,264.000	
1857		14,074.000	499.000	24,019.000	3
1856		15,579.000	712.000	23,713.000	2
1856—60	**átlag** Durchschnitt	**12,538.000**	**526.000**	**24,396.000**	**1**
1855		22,189.000	1,258.000	15,245.000	
1854		29,333.000	1,370.000	8,376.000	
1853		24,548.000	1,690.000	7,926.000	8.4
1852		21,665.000	1,483.000	6,733.000	10.8
1851		15,818.000	943.000	7,416.000	24.0
1851—55	**átlag** Durchschnitt	**22,710.000**	**1,348.000**	**9,139.000**	**8.6**

IV. Állatok.

Thiere.

Év *Jahr*	**Bevitel** — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874	19,521.000	1,249.000	8,628.000	—
1873	22,170.000	1,419.000	11,756.000	—
1872	28,490.000	1,792.000	9,831.000	—
1871	20,714.000	1,281.000	10,993.000	—
71—74 átlag Durchschnitt	**22,726.000**	**1,435.000**	**10,302.000**	—
1870	20,175.000	1,270.000	10,422.000	—
1869	20,501.000	1,296.000	13,546.000	—
1868	21,646.000	1,379.000	9,707.000	—
1867	13,808.000	891.000	13,262.000	—
1866	10,100.000	649.000	11,679.000	—
66—70 átlag Durchschnitt	**17,242.000**	**1,097.000**	**11,723.000**	—
1865	12,856.000	944.000	10,188.000	—
1864	12,001.000	912.000	8,115.000	—
1863	14,735.000	1,109.000	8,229.000	—
1862	16,378.000	1,169.000	8,511.000	—
1861	17,770.000	1,237.000	9,440.000	—
61—65 átlag Durchschnitt	**14,748.000**	**1,094.000**	**8,896.000**	—
1860	11,892.000	869.000	7,690.000	—
1859	15,177.000	1,037.000	6,756.000	—
1858	16,589.000	1,112.000	6,386.000	—
1857	13,562.000	971.000	6,503.000	—
1856	17,895.000	1,252.000	5,310.000	—
56—60 átlag Durchschnitt	**15,023.000**	**1,048.000**	**6,529.000**	—
1855	19,087.000	1,331.000	4,906.000	—
1854	18,625.000	1,239.000	4,621.000	—
1853	20,359.000	1,567.000	7,959.000	14.000
1852	19,484.000	1,489.000	5,673.000	11.000
1851	16,827.000	1,373.000	5,061.000	13.000
51—55 átlag Durchschnitt	**18,876.000**	**1,399.000**	**5,644.000**	—

V. Állati termények.

Thierische Produkte.

Év *Jahr*		Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfu* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjöved *Zolleinna* Forint — G
1874		14,243.000	131.000	19,305.000	229.00
1873		13,807.000	142.000	16,814.000	186.00
1872		19,094.000	130.000	13,553.000	148.00
1871		20,953.000	109.000	13,263.000	125.00
1871—74 átlag	Durchschnitt	**17,024.000**	**128.000**	**15,734.000**	**172.00**
1870		17,618.000	92.000	9,805.000	104.00
1869		17,864.000	82.000	10,989.000	116.00
1868		16,527.000	92.000	9,610.000	99.00
1867		14,931.000	83.000	10,065.000	123.00
1866		10,314.000	64.000	10,471.000	126.00
1866—70 átlag	Durchschnitt	**15,450.000**	**83.000**	**10,188.000**	**111.00**
1865		11,465.000	173,000	8,229.000	114.00
1864		10,688.000	194.000	8,669.000	144.00
1863		11,614.000	207.000	7,468.000	104.00
1862		12,420.000	198.000	4,909.000	40.00
1861		15,041.000	189.000	5,327.000	44.00
1861—65 átlag	Durchschnitt	**12,245.000**	**192.000**	**6,920.000**	**89.00**
1860		7,389.000	185.000	5,456.000	70.00
1859		6,096.000	136.000	5,627.000	79.00
1858		6,551.000	161.000	5,682.000	61.00
1857		7,041.000	149.000	5,841.000	80.00
1856		7,193.000	168.000	4,720.000	61.00
1856—60 átlag	Durchschnitt	**6,854.000**	**159.000**	**5,465.000**	**70.00**
1855		6,986.000	154.000	4,023.000	43.00
1854		5,832.000	121.000	3,776.000	56.00
1853		9,051.000	287.000	5,374.000	54.00
1852		9,246.000	273.000	4,620.000	31.00
1851		8,356.000	270.000	4,757.000	36.00
1851—55 átlag	Durchschnitt	**7,894.000**	**221.000**	**4,510.000**	**44.00**

VI. Zsiradékok és zsiros olajok.

Fette und fette Öhle.

Év *Jahr*		Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874		22,105.000	1,055.000	4,255.000	—
1873		19,146.000	815.000	3,335.000	—
1872		21,876.000	868.000	2,894.000	—
1871		15,479.000	411.000	7,860.000	—
1871—74 átlag	Durchschnitt	**19,651.000**	**785.000**	**4,586.000**	—
1870		13,991.000	369.000	11,006.000	—
1869		13,960.000	332.000	9,705.000	—
1868		14,043.000	343.000	5,833.000	—
1867		10,107.000	359.000	4,681.000	—
1866		8,506.000	480.000	6,748.000	—
1866—70 átlag	Durchschnitt	**12,121.000**	**376.000**	**7,595.000**	—
1865		15,322.000	933.000	4,735.000	—
1864		13,166.000	842.000	3,301.000	—
1863		17,245.000	996.000	1,307.000	—
1862		14,948.000	952.000	1,939.000	—
1861		13,613.000	857.000	2,988.000	—
1861—65 átlag	Durchschnitt	**14,859.000**	**916.000**	**2,854.000**	—
1860		11,147.000	727.000	4,102.000	—
1859		13,369.000	944.000	2,457.000	—
1858		18,695.000	1,190.000	1,506.000	—
1857		14,750.000	1,014.000	1,868.000	—
1856		18,705.000	1,224.000	1,293.000	—
1856—60 átlag	Durchschnitt	**15,333.000**	**1,019.000**	**1,845.000**	—
1855		16,800.000	1,244.000	1,066.000	—
1854		14,937.000	1,179.000	744.000	1
1853		14,139.000	1,270.000	803.000	1.100
1852		13,729.000	1,357.000	595.000	1.000
1851		16,618.000	1,761.000	520.000	1.200
1851—55 átlag	Durchschnitt	**15,244.000**	**1,362.000**	**745.000**	—

VII. **Italok és eledelek.**

Getränke und Esswaaren.

Év *Jahr*		Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Kivitel — *Ausfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874		4,595.000	746.000	7,878.000	—
1873		5,615.000	952.000	5,294.000	—
1872		5,040.000	926.000	4,970.000	—
1871		3,856.000	662.000	6,618.000	—
1871—74 átlag	Durchschnitt	**4,776.000**	**821.000**	**6,165.000**	—
1870		2,748.000	431.000	8,425.000	—
1869		2,643.000	402.000	12,654.000	—
1868		2,118.000	373.000	11,075.000	—
1867		1,838.000	364.000	7,035.000	—
1866		1,431.000	392.000	4,886.000	—
1866—70 átlag	Durchschnitt	**2,153.000**	**392.000**	**8,795.000**	—
1865		1,921.000	506.000	5,562.000	—
1864		1,781.000	313.000	4,654.000	—
1863		2,126.000	580.000	3,108.000	—
1862		2,261.000	630.000	2,619.000	—
1861		2,077.000	553.000	3,530.000	—
1861—65 átlag	Durchschnitt	**2,033.000**	**516.000**	**3,894.000**	—
1860		3,347.000	766.000	3,802.000	—
1859		3,282.000	853.000	2,998.000	—
1858		5,356.000	1,330.000	3,170.000	—
1857		4,700.000	1,540.000	5,187.000	—
1856		4,677.000	1,599.000	3,403.000	—
1856—60 átlag	Durchschnitt	**4,272.000**	**1,017.000**	**3,712.000**	—
1855		4,138.000	1,478.000	2,337.000	—
1854		3,537.000	1,200.000	1,924.000	—
1853		4,981.000	1,911.000	1,417.000	4.500
1852		5,351.000	2,145.000	1,341.000	4.000
1851		4,722.000	1,867.000	2,016.000	4.700
1851—55 átlag	Durchschnitt	**4,545.000**	**1,720.000**	**1,807.000**	—

VIII. Égető-, épitő- és műszeranyagok.

Brenn-, Bau- und Werkstoffe.

Év *Jahr*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874	20,944.000	17.000	42,562.000	—
1873	22,680.000	17.000	37,442.000	—
1872	22,985.000	18.000	32,203.000	—
1871	19,621.000	17.000	27,158.000	—
1871—74 átlag Durchschnitt	**21,556.000**	**17.000**	**34,841.000**	—
1870	15,180.000	13.000	31,150.000	—
1869	13,689.000	14.000	30,530.000	—
1868	11,615.000	10.000	31,094.000	—
1867	9,530.000	6.000	26,717.000]	—
1866	6,252.000	6.000	28,657.000	—
1866—70 átlag Durchschnitt	**11,253.000**	**9.000**	**29,590.000**	—
1865	7,221.000	9.000	27,771.000	114.000
1864	7,496.000	26.000	27,284.000	81.000
1863	7,567.000	7.000	31,030.000	81.000
1862	7,504.000	7.000	32,025.000	79.000
1861	6,897.000	9.000	22,147.000	79.000
1861—65 átlag Durchschnitt	**7,337.000**	**11.000**	**28,051.000**	**87.000**
1860	6,568.000	13.000	19,181.000	74.000
1859	5,971.000	14.000	15,939.000	61.000
1858	7,480.000	29.000	13,913.000	64.000
1857	6,824.000	30.000	13,142.000	70.000
1856	6,470.000	33.000	13,391.000	72.000
1856—60 átlag Durchschnitt	**6,662.000**	**23.000**	**15,113.000**	**68.000**
1855	5,012.000	27.000	10,309.000	67.000
1854	4,369.000	27.000	10,771.000	71.000
1853	7,102.000	105.000	15,307.000	112.000
1852	5,492.000	113.000	12,061.000	82.000
1851	2,997.000	208.000	7,242.000	34.000
1851—55 átlag Durchschnitt	**4,994.000**	**96.000**	**11,138.000**	**61.000**

IX. Gyógy- illat-, festő-, cserző- és vegyészeti segédanyagok.

Arznei-, Parfümerie-, Färb-, Gärbe-, und chemische Hilfstoffe.

Év *Jahr*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Kivitel — *Ausfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874	42,856.000	1,456.000	6,561.000	—
1873	41,888.000	1,425.000	6,053.000	—
1872	39,680.000	1,166.000	6,651.000	—
1871	37,981.000	1,045.000	6,181.000	—
1871—74 átlag Durchschnitt	**40,601.000**	**1,273.000**	**6,611.000**	—
1870	29,876.000	811.000	5,334.000	—
1869	27,777.000	649.000	5,560.000	—
1868	25,704.000	565.000	5,311.000	—
1867	20,842.000	388.000	5,953.000	—
1866	13,820.000	269.000	5,238.000	—
1866—70 átlag Durchschnitt	**23,603.000**	**536.000**	**5,479.000**	—
1865	14,519.000	284.000	5,309.000	13.000
1864	13,233.000	285.000	4,919.000	30.000
1863	13,969.000	284.000	4,036.000	28.000
1862	12,706.000	249.000	4,036.000	27.000
1861	15,595.000	266.000	4,128.000	28.000
1861 - 65 átlag Durchschnitt	**14,004.000**	**273.000**	**4,485.000**	**25.000**
1860	16,924.000	254.000	4,897.000	37.000
1859	16,043.000	243.000	4,326.000	30.000
1858	18,430.000	318,000	3,890.000	20.000
1857	21,373.000	348.000	3,993.000	20.000
1856	20,723.000	330.000	4,117.000	19 000
1856—60 átlag Durchschnitt	**18,698.000**	**298.000**	**4,044.000**	**25.000**
1855	19,308.000	311.000	3,886.000	24.000
1854	18,113.000	249.000	4,279.000	43.000
1853	17,329.000	361.000	3,771,000	30.000
1852	15,674.000	329.000	3,093.000	17.000
1851	12,023.000	413.000	3,281.000	17.000
1851—55 átlag Durchschnitt	**16,489.000**	**330.000**	**3,662.000**	**26.000**

X. Fémek, nyersek és mint félgyártmányok.

Metalle, roh und als Halbfabrikate.

Év *Jahr*	Bevitel — *Einfuhr*: Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr*: Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr*: Forint értékben *Werth in Gulden*	Kivitel — *Ausfuhr*: Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874	15,361.000	942.000	8,745.000	—
1873	32,462.000	3,520.000	5,239.000	—
1872	41,926.000	4,753.000	5,220.000	—
1871	40,642.000	5,099.000	4,276.000	—
1871—74 átlag Durchschnitt	**32,598.000**	**3,578.000**	**5,870.000**	—
1870	36,421.000	4,810.000	5,021.000	—
1869	35,578.000	4,944.000	6,589.000	—
1868	25,076.000	3,096.000	5,799.000	—
1867	6,410.000	259.000	7,509.000	—
1866	2,969.000	116.000	7,699.000	—
1866—70 átlag Durchschnitt	**21,291.000**	**2,643.000**	**6,523.000**	—
1865	4,146.000	222.000	6,267.000	14.000
1864	4,419.000	313.000	6,543.000	36.000
1863	5,246.000	442.000	5,075.000	19.000
1862	5,837.000	313.000	4,564.000	10.000
1861	4,689.000	279.000	5,765.000	6.000
1861—65 átlag Durchschnitt	**4,868.000**	**313.000**	**5,642.000**	**17.000**
1860	5,614.000	608.000	5,687.000	11.000
1859	8,256.000	1,231.000	6,170.000	16.000
1858	19,733.000	3,021.000	4,909.000	17.000
1857	14,804.000	1,828.000	5,024.000	19.000
1856	9,175.000	917.000	5,479.000	24.000
1856—60 átlag Durchschnitt	**11,516.000**	**1,521.000**	**5,453.000**	**17.000**
1855	4,375.000	400.000	4,781.000	7.000
1854	2,785.000	267.000	6,525.000	17.000
1853	6,170.000	1,007.000	4,412.000	29.000
1852	4,806.000	525.000	3,659.000	18.000
1851	3,376.000	102.000	4,881.000	15.000
1851—55 átlag Durchschnitt	**4,302.000**	**460.000**	**4,851.000**	**17.000**

XI. Szövő anyagok.

Webe- und Wirkstoffe.

Év *Jahr*		Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Kivitel — *Ausfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden
1874		88,719.000	16.000	41,917.000	—
1873		75,112.000	14.000	49,222.000	—
1872		88,923.000	17.000	37,841.000	—
1871		99,740.000	18.000	46,819.000	—
1871—74 átlag	Durchschnitt	**85,623.000**	**16.000**	**43,949.000**	—
1870		74,733.000	13.000	32,354.000	—
1869		71,055.000	11.000	39,284.000	—
1868		76,268.000	14.000	46,757.000	—
1867		71,685.000	40.000	44,884.000	—
1866		65,380.000	25.000	51,078.000	—
1866—70 átlag	Durchschnitt	**73,824.000**	**20.000**	**42,871.000**	—
1865		66,374.000	29.000	64,856.000	26.900
1864		65,234.000	26.000	60,652.000	126.300
1863		57,721.000	28.000	59,725.000	254.300
1862		50,028.000	31.000	54,657.000	236.000
1861		60,594.000	39.000	38,550.000	229.000
1861—65 átlag	Durchschnitt	**59,990.000**	**31.000**	**55,688.000**	**174.000**
1860		48,101.000	39.000	39,134.000	235.000
1859		39,518.000	26.000	49,010.000	117.000
1858		38,912.000	17.000	75,118.000	431.000
1857		40,676.000	21.000	56,577.000	394.000
1856		40,716.000	21.000	81,220.000	419.000
1856—60 átlag	Durchschnitt	**39,584.000**	**24.000**	**60,211.000**	**219.000**
1855		38,281.000	19.000	86,459.000	465.000
1854		38,553.000	14.000	92,968.000	608.000
1853		38,512.000	174.000	112,851.000	868.000
1852		34,682.000	854.000	84,511.000	826.000
1851		25,315.000	855.000	67,406.000	807.000
1851—55 átlag	Durchschnitt	**35,068.000**	**383.000**	**88,839.000**	**714.000**

XII. Fonalok.

Garne.

Év *Jahr*		Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874		33,803.000	1,138.000	17,846.000	—
1873		30,240.000	1,056.000	14,946.000	—
1872		37,221.000	1,283.000	12,417.000	—
1871		40,032.000	1,261.000	12,074.000	—
1871—74 átlag	**Durchschnitt**	**35,324.000**	**1,184.000**	**14,320.000**	—
1870		30,666.000	910.000	9,822.000	—
1869		29,632.000	885.000	9,790.000	—
1868		34,243.000	1,166.000	6,096.000	—
1867		30,926.000	1,181.000	4,810.000	—
1866		20,607.000	810.000	6,832.000	—
1866—70 átlag	**Durchschnitt**	**29,214.000**	**990.000**	**7,470.000**	—
1865		26,431.000	957.000	8,364.000	—
1864		24,962.000	698.000	9,331.000	—
1863		25,484.000	715.000	7,739.000	—
1862		24,664.000	861.000	4,636.000	—
1861		26,802.000	1,265.000	3,465.000	—
1861—65 átlag	**Durchschnitt**	**25,868.000**	**899.000**	**6,707.000**	—
1860		16,418.000	920.000	2,327.000	—
1859		11,992.000	642.000	1,781.000	—
1858		18,123.000	1,078.000	2,080.000	—
1857		18,209.000	1,073.000	2,042.000	—
1856		17,869.000	1,088.000	1,494.000	—
1856—60 átlag	**Durchschnitt**	**16,522.000**	**962.000**	**1,944.000**	—
1855		14,909.000	959.000	1,182.000	—
1854		9,479.000	558.000	1,069.000	—
1853		11,833.000	1,001.000	1,257.000	320
1852		11,395.000	920.000	1,031.000	731
1851		9,848.000	808.000	1,151.000	2.938
1851—55 átlag	**Durchschnitt**	**11,492.000**	**849.000**	**1,132.000**	—

XIII. Szövetek és kötött árúk.

Webe und Wirkwaaren.

Év *Jahr*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Kivitel — *Ausfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874	64,177.000	3,180.000	61,990.000	—
1873	72,165.000	3,611.000	56,431.000	
1872	72,864.000	3,685.000	61,467.000	—
1871	60,292.000	3,157.000	61,057.000	—
1871—74 átlag Durchschnitt	**67,374.000**	**3,408.000**	**60,236.000**	—
1870	43,975.000	2,347.000	56,229.000	—
1869	48,535.000	2,993.000	61,367.000	—
1868	44,437.000	3,002.000	52,290.000	—
1867	26,436.000	1,774.000	55,186.000	—
1866	11,147.000	1,098.000	48,573.000	—
1866—70 átlag Durchschnitt	**34,906.000**	**2,242.000**	**55,729.000**	—
1865	13,065.000	1,514.000	41,901.000	—
1864	14,804.000	1,809.000	47,522.000	—
1863	15,521.000	1,900.000	42,155.000	—
1862	13,553.000	1,729.000	41,482.000	—
1861	11,418.000	1,462.000	43,858.000	—
1861—65 átlag Durchschnitt	**13,672.000**	**1,682.000**	**43,383.000**	—
1860	11,530.000	1,737.000	43,199.000	—
1859	9,751.000	1,550.000	34,027.000	—
1858	12,395.000	2,023.000	30,180.000	—
1857	15,707.000	2,551.000	34,983.000	—
1856	15,056.000	2,400.000	37,006.000	—
1856—60 átlag Durchschnitt	**12,887.000**	**2,052.000**	**36,279.000**	—
1855	9,265.000	1,530.000	38,930.000	—
1854	5,948.000	984.000	33,375.000	—
1853	6,941.000	1,552.000	43,336.000	27.300
1852	4,289.000	1,067.000	34,496.000	23.700
1851	821.000	278.000	27,186.000	28.800
1851—55 átlag Durchschnitt	**5,453.000**	**1,082.000**	**35,464.000**	—

XIV. Árúk szalmából, háncsból, sörtéből, kákából stb. Papir és papirárúk.

Waren aus Stroh, Bast, Borsten, Binsen u. s. w. sowie Papier u. Papierwaaren.

Év *Jahr*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	 Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	 Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874	4,488.000	139.000	11,598.000	—
1873	4,999.000	155.000	9,605.000	—
1872	4,473.000	141.000	8,554.000	—
1871	3,457.000	107.000	9,872.000	—
1871—74 átlag Durchschnitt	**4,354.000**	**135.000**	**9,907.000**	—
1870	2,793.000	86.000	7,879.000	—
1869	2,684.000	84.000	8,470.000	—
1868	2,161.000	95.000	7,251.000	—
1867	1,362.000	85.000	9,288.000	—
1866	915.000	70.000	7,359.000	—
1866—70 átlag Durchschnitt	**1,983.000**	**82.000**	**8,049.000**	—
1865	1,703.000	88.000	7,940.000	—
1864	2,025.000	77.000	7,593.000	—
1863	1,979.000	88.000	6,092.000	—
1862	1,704.000	79.000	4,900.000	—
1861	1,232.000	62.000	4,405.000	—
1861—65 átlag Durchschnitt	**1,728.000**	**79.000**	**6,186.000**	—
1860	1,845.000	83.000	5,859.000	—
1859	1,535.000	66.000	4,812.000	—
1858	2,450.000	99.000	4,243.000	—
1857	2,626.000	98.000	4,264.000	—
1856	2,133.000	43.000	4,565.000	—
1856—60 átlag Durchschnitt	**2,117.000**	**77.000**	**4,748.000**	—
1855	1,602.000	57.000	3,785.000	—
1854	1,199.000	51.000	2,385.000	—
1853	1,242.000	103.000	3,439.000	2.658
1852	1,123.000	78.000	2,524.000	2.601
1851	428.000	37.000	1,548.000	3.925
1851—55 átlag Durchschnitt	**1,118.000**	**65.000**	**2,736.000**	—

XV. Bőr, bőrárúk és szűcsárúk.

Leder, Lederwaaren und Kürschnerwaaren.

Év *Jahr*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Kivitel — *Ausfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874	15,136.000	339.000	11,571.000	—
1873	15,870.000	372.000	11,922.000	—
1872	22,220.000	552.000	16,546.000	—
1871	19,719.000	487.000	17,182.000	—
1871—74 átlag Durchschnitt	**15,736.000**	**437.000**	**14,305.000**	—
1870	14,225.000	333.000	14,419.000	—
1869	14,359.000	323.000	12,737.000	—
1868	12,292.000	276.000	10,066.000	—
1867	7,416.000	176.000	9,088.000	—
1866	5,271.000	155.000	7,810.000	—
1866—70 átlag Durchschnitt	**10,712.000**	**252.000**	**10,824.000**	—
1865	6,234.000	167.000	10,794.000	—
1864	6,279.000	204.000	10,466.000	—
1863	6,997.000	239.000	9,366.000	—
1862	7,151.000	238.000	9,731.000	—
1861	6,264.000	207.000	12,746.000	—
1861—65 átlag Durchschnitt	**6,585.000**	**211.000**	**10,620.000**	—
1860	5,014.000	161.000	10,853.000	—
1859	6,435.000	198.000	7,961.000	—
1858	7,670.000	248.000	8,235.000	—
1857	7,141.000	225.000	8,143.000	—
1856	8,773.000	323.000	7,625.000	—
1856—60 átlag Durchschnitt	**7,006.000**	**231.000**	**8,563.000**	—
1855	8,771.000	351.000	7,147.000	—
1854	7,116.000	294.000	4,936.000	—
1853	5,149.000	378.000	5,809.000	1.376
1852	4,414.000	329.000	4,846.000	1.816
1851	3,567.000	291.000	3,090.000	3.529
1851—55 átlag Durchschnitt	**5,803.000**	**328.000**	**5,165.000**	—

XVI. **Csont-, fa-, üveg-, kő- és agyagárúk.**

Bein-, Holz-, Glas-, Stein- und Thonwaaren.

Év *Jahr*	**Bevitel** — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874	20,947.000	303.000	37,972.000	—
1873	23,541.000	351.000	28,516.000	—
1872	27,567.000	292.000	26,840.000	—
1871	19,682.000	224.000	29,742.000	—
1871—74 átlag Durchschnitt	**18,347.000**	**234.000**	**24,614.000**	—
1870	19,390.000	180.000	27,718.000	—
1869	19,357.000	161.000	34,202.000	—
1868	16,905.000	168.000	28,799.000	—
1867	13,869.000	162.000	22,320.000	—
1866	8,868.000	92.000	18,942.000	—
1866—70 átlag Durchschnitt	**15,677.000**	**152.000**	**24,396.000**	—
1865	12,887.000	142.000	20,389.000	—
1864	11,882.000	144.000	21,563.000	—
1863	10,911.000	140.000	19,177.000	—
1862	10,131.000	134.000	18,468.000	—
1861	8,790.000	106.000	20,517.000	—
1861—65 átlag Durchschnitt	**10,920.000**	**133.000**	**20,022.000**	—
1860	9,216.000	115.000	22,369.000	—
1859	6,448.000	108.000	24,452.000	-
1858	9,692.000	161.000	21,772.000	—
1857	16,365.000	168.000	23,511.000	—
1856	16,447.000	157.000	25,155.000	—
1856—60 átlag Durchschnitt	**11,633.000**	**141.000**	**23,451.000**	—
1855	17,417.000	115.000	19,305.000	—
1854	12,842.000	112.000	18,016.000	—
1853	3,577.000	205.000	22,557.000	11.060
1852	2,752.000	156.000	17,817.000	11.507
1851	1,688.000	106.000	11,400.000	18.573
1851—55 átlag Durchschnitt	**7,655.000**	**139.000**	**17,819.000**	—

XVII. Fémáruk.

Metallwaaren.

Év *Jahr*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874	15,932.000	1,035.000	19,943.000	—
1873	19,958.000	1,445.000	14,278.000	—
1872	19,381.000	1,401.000	15,744.000	—
1871	17,786.000	1,376.000	14,420.000	—
1871—74 átlag Durchschnitt	**18,264.000**	**1,314.000**	**16,096.000**	—
1870	15,376.000	1,418.000	12,666.000	—
1869	14,840.000	1,286.000	13,217.000	—
1868	8,604.000	590.000	10,334.000	—
1867	4,198.000	289.000	9,861.000	—
1866	3,431.000	214.000	8,826.000	—
1866—70 átlag Durchschnitt	**9,289.000**	**759.000**	**10,980.000**	—
1865	4,678.000	285.000	9,302.000	—
1864	5,041.000	283.000	9,752.000	—
1863	5,270.000	287.000	8,445.000	—
1862	4,410.000	239.000	11,151.000	—
1861	3,334.000	213.000	14,720.000	—
1861—65 átlag Durchschnitt	**4,546.000**	**261.000**	**10,674.000**	—
1860	5,175.000	474.000	7,764.000	—
1859	5,027.000	516.000	6,517.000	—
1858	6,813.000	702.000	6,762.000	—
1857	5,574.000	506.000	7,125.000	—
1856	3,704.000	286.000	6,602.000	—
1856—60 átlag Durchschnitt	**5,258.000**	**496.000**	**6,954.000**	—
1855	2,557.000	169.000	5,366.000	—
1854	2,030.000	147.000	3,089.000	—
1853	2,207.000	277.000	4,900.000	7.955
1852	1,690.000	217.000	4,735.000	8.919
1851	489.000	58.000	3,277.000	12.117
1851—55 átlag Durchschnitt	**1,791.000**	**173.000**	**4,273.000**	—

XVIII. **Szárazföldi és vízi járművek.**

Land- und Wasserfahrzeuge.

Év *Jahr*	**Bevitel** — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874	713.000	65.000	7,865.000	—
1873	3,986.000	369.000	3,512.000	—
1872	4,102.000	382.000	6,530.000	—
1871	3,126.000	284.000	5,456.000	—
1871—74 átlag Durchschnitt	**2,982.000**	**275.000**	**4,841.000**	—
1870	2,901.000	259.000	6,655.000	—
1869	1,426.000	129.000	3,841.000	—
1868	356.000	32.000	3,030.000	—
1867	478.000	32.000	3,588.000	—
1866	30.000	2.000	3,100.000	—
1866—70 átlag Durchschnitt	**1,038.000**	**90.000**	**4,242.000**	—
1865	176.000	2.000	3,617.000	—
1864	275.000	4.000	5,206.000	—
1863	425.000	16.000	3,986.000	—
1862	605.000	30.000	6,062.000	—
1861	399.000	16.000	4,073.000	—
1861—65 átlag Durchschnitt	**376.000**	**13.000**	**4,588.000**	—
1860	411.000	13.000	4,166.000	—
1859	909.000	26.000	2,932.000	—
1858	2,500.000	77.000	3.566.000	—
1857	8,213.000	333.000	2,909.000	—
1856	4,246.000	156.000	2,699.000	—
1856—60 átlag Durchschnitt	**3,255.000**	**121.000**	**3,254.000**	—
1855	230.000	7.000	1,636.000	—
1854	768.000	17.000	1,038.000	—
1853	4,586.000	96.000	4,344.000	3.767
1852	39.000	2.000	2,843.000	2.953
1851	128,000	7.000	713.000	3.556
1851—55 átlag Durchschnitt	**1,150.000**	**25.000**	**2,114,000**	—

XIX. **Műszerek, gépek és rövid-árúk.**

Instrumente, Maschinen und kurze Waaren.

Év *Jahr*	Bevitel — *Einfuhr*: Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr*: Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr*: Forint értékben *Werth in Gulden*	Kivitel — *Ausfuhr*: Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874	23,095.000	760.000	57,581.000	—
1873	34,184.000	1,136.000	54,837.000	—
1872	37,104.000	1,295.000	51,526.000	—
1871	30,416.000	1,089.000	60,455.000	—
1871—75 átlag Durchschnitt	**31,199.000**	**1,070.000**	**58,599.000**	—
1870	24,058.000	828.000	46,740.000	—
1869	22,698.000	758.000	54,896.090	—
1868	14,393.000	640.000	52,285.000	—
1867	7,977.000	372.000	56,254.000	—
1866	5,515.000	267.000	38,559.000	—
1866—70 átlag Durchschnitt	**14,928.000**	**573.000**	**49,746.000**	—
1865	6,811.000	488.000	39,962.000	—
1864	6 134.000	485.000	41,174.000	—
1863	6,491.000	523.000	35,286.000	—
1862	6,363.000	458.000	31,945.000	—
1861	5,597.000	448.000	29,921.000	—
1861—65 átlag Durchschnitt	**6,279.000**	**480.000**	**35,677.000**	—
1860	6,386.000	419.000	19,898.000	—
1859	6,359.000	435.000	16,036.000	—
1858	10,502.000	740.000	14,826.000	—
1857	9,397.000	623.000	19,712.000	—
1856	8,071.000	533.000	20,447.000	—
1856—60 átlag Durchschnitt	**8,143.000**	**550.000**	**18,183.000**	—
1855	5,627.000	357.000	21,223.000	—
1854	4,677.000	398.000	16,701.000	—
1853	6,866.000	713.000	18,075.000	5.745
1852	3,949.000	392.000	12,758.000	5.512
1851	1,816.000	174.000	4,215.000	7.618
1851—55 átlag Durchschnitt	**4,587.000**	**406.000**	**14,594.000**	—

XX. Vegyészeti termények, festő-, zsír- és gyúárúk.

Chemische Producte, Färb- Fett-, und Zündwaaren.

Év *Jahr*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	 Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	 Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874	7,018.000	360.000	7,697.000	—
1873	6,542.000	353.000	7,612.000	—
1872	6,039.000	309.000	6,871.000	—
1871	5,112.000	255.000	7,250.000	—
1871—74 átlag Durchschnitt	**6,178.000**	**319.000**	**7,350.000**	—
1870	4,169.000	217.000	6,751.000	—
1869	4,028.000	223.000	6,927.000	—
1868	3,468.000	189.000	5,943.000	—
1867	2,727.000	154.000	6,226.000	—
1866	2,153.000	137.000	5,917.000	—
1866—70 átlag Durchschnitt	**3,309.000**	**164.000**	**6,352.000**	—
1865	2,954.000	179.000	5,311.000	—
1864	2,896.000	161.000	5,346.000	—
1863	3,210.000	172.000	3,703.000	—
1862	2,536.000	145.000	4,376.000	—
1861	2,292.000	130.000	3,742.000	—
1861—65 átlag Durchschnitt	**2,777.000**	**157.000**	**4,495.000**	—
1860	2,569.000	146.000	5,018.000	—
1859	2,351.000	133.000	4,325.000	—
1858	2,886.000	166.000	3,403.000	—
1857	2,976.000	179.000	3,832.000	—
1856	2,809.000	182.000	3,177.000	—
1856—60 átlag Durchschnitt	**2,718.000**	**161.000**	**3,951.000**	—
1855	2,396.000	167.000	3,222.000	—
1854	1,940.000	136.000	2,857.000	—
1853	2,719.000	180.000	2,943.000	1.935
1152	2,525.000	168.000	2,005.000	1.725
1851	1,716.000	166.000	2,070.000	2.929
1851—55 átlag Durchschnitt	**2,259.000**	**163.000**	**2,619.000**	—

XXI. **Irodalmi és művészeti tárgyak.**

Literarische und Kunstgegenstände.

Év *Jahr*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874	15,275.000	2.000	7,762.000	—
1873	16,354.000	2.000	8,234.000	—
1872	15,249.000	2.000	7,190.000	—
1871	13,192.000	2.000	5,963.000	—
1871—74 átlag Durchschnitt	**15,017.000**	**2.000**	**7,287.000**	—
1870	11,948.000	2.000	5,139.000	—
1869	10,457.000	2.000	5,622.000	—
1868	8,673.000	4.000	4,906.000	—
1867	7,465.000	5.000	4,580.000	—
1866	5,961.000	8.000	3,630.000	—
1866—70 átlag Durchschnitt	**8,900.000**	**4.000**	**4,775.000**	—
1865	7,930.000	14.000	4,461.000	—
1864	7,998.000	14.000	3,988.000	—
1863	7,638.000	14.000	3,747.000	—
1862	6,865.000	14.000	3,342.000	—
1861	6,118.000	11.000	3,073.000	—
1861—65 átlag Durchschnitt	**7,309.000**	**13.000**	**3,722.000**	—
1860	6,357.000	13.000	2,765.000	—
1859	6,560.000	12.000	2,969.000	—
1858	8,083.000	20.000	3,238.000	—
1857	7,903.000	22.000	3,135.000	—
1856	6,589.000	20.000	2,918.000	—
1856—60 átlag Durchschnitt	**7,098.000**	**16.000**	**3,005.000**	—
1855	5,770.000	17.000	2,661.000	—
1854	4,956.000	17.000	2,103.000	—
1853	5,611.000	69.000	3,112.000	210
1852	4,101.000	55.000	2,754.000	560
1851	3,529.000	63.000	2,758.000	2.148
1851—55 átlag Durchschnitt	**4,793.000**	**44.000**	**2,677.000**	—

XXII. **Hulladékok.**

Abfälle.

Év *Jahr*		Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874		406.000	—	1,821.000	53.000
1873		478.000	—	1,489.000	22.000
1872		465.000	—	1,025.000	17.000
1871		294.000	—	1,302.000	26.000
1871—74	**átlag** Durchschnitt	**411.000**	—	**1,409.000**	**29.000**
1870		171.000	—	1,363.000	40.000
1869		222.000	—	1,033.000	12.000
1868		326.000	—	942.000	12.000
1867		146.000	—	1,486.000	108.000
1866		169.000	—	1,060.000	122.000
1866—70	**átlag** Durchschnitt	**206.000**	—	**1,176.000**	**58.000**
1865		302.000	—	801.000	76.000
1864		216.000	—	627.000	86.000
1863		264.000	—	309.000	33.000
1862		251.000	—	224.000	28.000
1861		255.000	—	174.000	27.000
1861—65	**átlag** Durchschnitt	**257.000**	—	**427.000**	**50.000**
1860		160.000	—	244.000	76.000
1859		158.000	—	136.000	40.000
1858		180.000	—	168.000	53.000
1857		188.000	—	108.000	39.000
1856		196.000	—	97.000	31.000
1856—60	**átlag** Durchschnitt	**176.000**	—	**150.000**	**47.000**
1855		165.000	—	200.000	42.000
1854		170.000	—	264.000	74.000
1853		176.000	324	203.000	30.000
1552		115.000	658	275.000	49.000
1851		94.000	1.635	456.000	49.000
1851—55	**átlag** Durchschnitt	**144.000**	—	**279.000**	**40.000**

NEVEZETESEBB CZIKKEK RÉSZLETES FORGALMA.

1851—1874.

Detaillirter Ausweis des Verkehres von wichtigeren Artikeln.

1851—1874.

Jegyzet: A vámtételek **kövér** irással átalános, *cursiv* irással szerződéses tételek.

Anmerkung: Die mit **fetter** Schrift gesetzten Zollsätze sind allgemeine, die mit *cursiver* vertragsmässige.

Nyers kávé. (Vámtétel *2. a.*)

Kaffee. (Zolltarifsposition 2. a.)

		Bevitel — *Einfuhr*			**Kivitel** — *Ausfuhr*	
Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		602.000	22,883.000	4.817.000	175	6.000
1873		641.000	24,355.000	5.126.000	133	5.000
1872		606.000	23,041.000	4,851.000	217	8.000
1871		587.000	22,303.000	4,695.000	198	7,000
1871—74	**átlag** Durchschnitt	**609.000**	**23,145.000**	**4,872.000**	**180**	**6.000**
1870		512.000	19,451.000	4,095.000	136	5.000
1869		468.386	17,799.000	3,764.000	119	4.000
1868		465.394	17,684.000	3,723.000	45	1.600
1867		433.333	16,466.000	3,466.000	121	4.300
1866		386.305	14,679.000	3,089.000	12	430
1866—70	**átlag** Durchschnitt	**453.000**	**17,215.000**	**3,627.000**	**86**	**3.000**
1865		424.958	16,148.000	3,399.000	60	2.100
1864		406.399	15,443.000	3,251.000	63	2.200
1863		407.776	15,495.000	3,261.000	65	2.300
1862		376.890	14,321.000	3,015.000	119	4.200
1861		404.933	10,528.000	3,239.000	23	500
1861—65	**átlag** Durchschnitt	**404.000**	**14,387.000**	**3,233.000**	**66**	**4.000**
1860		400.000	10,407.000	3,202.000	80	—
1859		391.000	10,160.000	3,127.000	156	
1858	**8 frt**	428.000	11,140.000	3,383.000	22	
1857		394.000	10,256.000	3,106.000	501	—
1856	**7 frt 30 kr.**	379.000	9,858.000	3,186.000	594	—
1856—60	**átlag** Durchschnitt	**398.000**	**10,364.000**	**3,200.000**	**270**	—
1855		378.000	9,817.000	3,964.000	809	—
1854		277.000	7,213.000	2,913.000	951	—
1853		407.000	10,576.000	4,275.000	46	—
1852	**10 frt**	311.000	8,103.000	3,340.000	56	—
1851	**12 frt 30 kr.**	289.000	7,515.000	3,387.000	59	—
1851—55	**átlag** Durchschnitt	**332.000**	**8,664.000**	**3,575.000**	**384**	—

Déli gyümölcs finom. *(5. a.)*

Südfrüchte feine.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		182.098	2,547.000	559.000	132	2.400
1873		186.234	2,650.000	574.000	121	2.100
1872		164.813	2,370.000	510.000	130	2.900
1871		148.662	2,121.000	462.000	241	5.200
1871—74 átlag	**Durchschnitt**	**170.000**	**2,422.000**	**526.000**	**156**	**3.000**
1870		132.420	1,869.000	408.000	82	1.900
1869		125.359	1,728.000	383.000	173	3.800
1868		113.741	1,630.000	356.000	104	2.000
1867	**	97.823	1,394.000	392.000	70	1.500
1866	***	87.966	1,284.000	460.000	66	1.400
1866—70 átlag	**Durchschnitt**	**111.000**	**1,581.000**	**319.000**	**99**	**2.000**
1865	*	100.570	1,266.000	509.000	29	319
1864		106.398	1,305.000	523.000	41	451
1863		108.375	1,326.000	531.000	63	693
1862		116.107	1,315.000	520.000	101	1.100
1861		112.859	1,675.000	483.000	92	2.300
1861—65 átlag	**Durchschnitt**	**108.000**	**1,377.000**	**513.000**	**65**	**800**
1860		116.280	1,791.000	515.000	72	1.800
1859		109.977	1,644.000	472.000	147	3.600
1858	5. 25 frt.	113.530	1,638.000	468.000	70	1.700
1857		93.968	1,562.000	452.000	153	3.800
1856		109.941	1,600.000	457.000	61	1.500
1856—60 átlag	**Durchschnitt**	**108.000**	**1,647.000**	**472.000**	**100**	**2.000**
1855		177.778	1,760.000	480.000	158	3.900
1854		123.218	1,374.000	381.000	70	1.700
1853		205.965	2,637.000	741.000	20	500
1852	5 frt.	152.652	2,202.000	537.000	150	3.700
1851	6 és 4 frt.	161.159	2,260.000	510.000	298	7.400
1851—55 átlag	**Durchschnitt**	**162.000**	**2,046.000**	**529.000**	**139**	**3.000**

* Ananász *vm.* — Ananas *Zollfrei.*

** Piniatoboz *2·62₅ frt.* — Pinienzapfen *2·62₅ fl.*

*** Mandula, datolya, pistácz, *5 frt.*, mazsola, cirbislió *2.50 frt.* — Mandel, Dattel Pistozie *5 fl.* Weinbeeren, Cirbisnüsse *2.50 fl.*

Déli gyümölcs középfinom. (*b. 5.*)

Südfrüchte, mittelfeine.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		328.345	1,970.000	784.000	293	1.070
1873		338.660	2,023.000	803.000	356	1.271
1872		305.527	1,832.000	728.000	271	998
1871		247.963	1,487.000	590.000	184	675
1871—74	**átlag** Durchschnitt	**305.000**	**1,828.000**	**726.000**	**276**	**700**
1870		207.675	1,246.000	496.000	113	433
1869		197.799	1,184.000	470.000	275	1.000
1868		176.318	955.000	416.000	203	700
1867	*	151.267	813.000	384.000	218	785
1866		140.608	625.000	370.000	377	1.300
1866—70	**átlag** Durchschnitt	**174.000**	**964.000**	**427.000**	**237**	**800**
1865		150.524	753.000	396.000	279	1.116
1864		142.287	711.000	374.000	315	1.260
1863		149.483	747.000	393.000	321	1.200
1862		124.783	627.000	328.000	262	1.000
1861		116.745	583.000	307.000	476	2.300
1861—65	**átlag** Durchschnitt	**136.000**	**684.000**	**359.000**	**330**	**1.400**
		+ **ezer darab** **Tausend St.**				
1860		121.310+ 27	601.000	319.000	686	3.400
1859		111.891+334	556.000	297.000	3.018	15.000
1858	**2. 63 frt.**	115.479+500	587.000	308.000	4.681	23.000
1857		124.547+273	628.000	329.000	4.557	22.700
1856		130.678+113	655.000	344.000	5.954	29.700
1856—60	**átlag** Durchschnitt	**120.000**	**606.000**	**319.000**	**3.800**	**18.000**
1855		106.315+ 29	532.000	279.000	6.876	34.300
1854		99.574+ 23	498.000	261.000	4.069	20.300
1853		135.755	678.000	356.000	4.004	20.000
1852	**2 frt 30**	120.362	601.000	256.000	3.996	19.900
1851	{ **3 frt 30** / **1 frt 40** }	112.663	563.000	214.000	6.736	33.600
1851—55	**átlag** Durchschnitt	**114.000**	**574.000**	**273.000**	**5.000**	**25.000**

* Füge, gránátalma *2.50 frt.*, narancs, czitrom *2.20 frt.* — Feigen, Granatäpfel *2.50 fl.*, Citronen, Pameranzen *2.20 fl.*

Déli gyümölcs közönséges. *(5. c.)*

Südfrüchte, gemeine.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		92.906	287.000	72.000	10.883	48.936
1873		90.531	278.000	71.000	7.313	32.700
1872		82.419	257.000	64.000	9.613	48.300
1871		54.163	167.000	52.000	11.813	63.000
1871—74	**átlag** Durchschnitt	**80.000**	**247.000**	**65.000**	**10.000**	**48.000**
1870		62.115	162.000	41.000	5.716	44.000
1869		50.949	157.000	40.000	7.869	42.000
1868		48.011	155.000	37.000	8.043	40.000
1867		44.964	128.000	35.000	6.563	37.000
1866		30.901	92.000	24.000	7.897	34.000
1866—70	**átlag** Durchschnitt	**47.000**	**138.000**	**35.000**	**7.000**	**39.000**
1865		49.761	149.000	39.000	13.217	39.000
1864		64.152	192.000	51.000	9.398	28.000
1863		65.172	196.000	52.000	9.672	29.000
1862		57.698	173.000	46.000	14.492	43.400
1861		59.039	119.000	47.000	8.612	17.224
1861—65	**átlag** Durchschnitt	**59.000**	**165.000**	**47.000**	**11.000**	**31.000**
1860		63.878	127.000	51.000	9.744	19.000
1859		69.142	165.000	55.000	4.292	8.000
1858	**80 kr.**	65.959	144.000	52.000	7.699	15.000
1857		80.732	161.000	63.000	8.830	17.000
1856		84.399	168.000	66.000	5.995	11.000
1856—60	**átlag** Durchschnitt	**72.000**	**153.000**	**57.000**	**7.000**	**14.000**
1855		79.770	159.000	62.000	3.531	7.000
1854		61.423	122.000	48.000	1.666	3.000
1853		80.046	160.000	61.000	23.113	46,000
1852	**45 kr.**	84.386	168.000	66.000	8.169	16.000
1851	**50 kr.**	62.966	125.000	49.000	4.937	9.000
1851—55	**átlag** Durchschnitt	**73.000**	**146.000**	**57.000**	**8.000**	**16.000**

Finomitott czukor. *(7. a.)*

Zucker, raffinirt.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr*: Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr*: Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr*: Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr*: Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		756	15.000	9.800	506.428	9,115.000
1873		906	18.000	11.800	597.053	10,746.000
1872		977	19.000	12.800	346.366	6,234.000
1871		674	13.000	8.600	810.097	14,581.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**828**	**16.000**	**10.000**	**564.000**	**10,169.000**
1870		777	15.000	10.000	348.055	6,264.000
1869		1.870	37.000	23.000	92.774	1,669.000
1868		1.863	37.000	22.000	155.684	2,802.000
1867		891	17.000	8.400	366.274	6,592.000
1866		1.522	30.000	15.700	155.988	2,807.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**1.384**	**27.000**	**15.000**	**223.000**	**4,026.000**
1865		2.380	47.000	26.000	110.812	1,994.000
1864		3.940	78.000	47.000	47.613	858.000
1863		13.418	268.000	171.000	1.796	32.000
1862		31.280	625.000	407.000	916	16.000
1861		9.951	198.000	127.000	2.901	58.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**12.000**	**241.000**	**155.000**	**32.000**	**591.000**
1860		4.656	93.000	56.000	12.543	250.000
1859		6.751	135.000	85.000	662	13.000
1858	13—15 frt.	14.051	281.000	179.000	30	600
1857		26.422	528.000	344.000	20	460
1856	12 frt. 30 kr.	87.655	1,753.000	1,174.000	73	1.460
1856—60 átlag Durchschnitt		**27.000**	**558.000**	**367.000**	**2.000**	**53.000**
1855		55.028	1,100.000	806.000	56	1.120
1854		19.103	382.000	278.000	259	5.180
1853		48.151	963.000	706.000	284	5.680
1852	14 frt.	20.291	405.000	298.000	106	2.120
1851	16 frt.	15.685	313.000	234.000	456	9.120
1851—55 átlag Durchschnitt		**31.000**	**632.000**	**465.000**	**232**	**4.000**

Czukorliszt. *(7. b. c.)*

Zuckermehl.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		298	4.100	2.800	730.000	9.501.000
1873		1.316	18.400	12.400	1,144.000	14,873.000
1872		425	5.950	3.900	779.000	10,139.000
1871		463	6.400	4.300	841.000	10,936.000
1871—74 **átlag** Durchschnitt		**625**	**8.700**	**6.000**	**881.000**	**11,000.000**
1870		168	2.300	1.500	754.000	9,810.000
1869		33.343	466.000	210.000	310.000	4,037.000
1868		4.916	68.000	31.000	52.000	676.000
1867		327	4.500	2.500	231.000	3,003.000
1866		344	4.800	3.200	153.000	1,999.000
1866—70 **átlag** Durchschnitt		**7.819**	**109.000**	**49.000**	**300.000**	**3,905.000**
1865		526	7.300	4.900	363.000	4,720.000
1864		3.841	53.000	36.000	39.000	510.000
1863		73.845	1,033.000	533.000	736	9.000
1862		131.696	1,843.000	852.000	587	7.000
1861		31.706	352.000	212.000	1.820	21.000
1861—65 **átlag** Durchschnitt		**48.000**	**657.000**	**327.000**	**81.000**	**1,053.000**
1860		36.410	401.000	233.000	1,354	16.000
1859		179.313	1,978.000	1,149.000	—	—
1858	**6 frt. 30. 9 frt. 45.**	524.743	5,890.000	3,365.000	4	48
1857		492.400	5,442.000	3,185.000	8	45
1856	**6—9 frt.**	691.599	7,646.000	4,716.000	—	—
1856—60 **átlag** Durchschnitt		**384.000**	**4,271,000**	**2,529.000**	**260**	**3.000**
1855		770.981	8,521.000	5,835.000	3	36
1854		584.880	6,470.000	4,453.000	7	84
1853		1,020.397	11,252.000	7,615.000	—	—
1852	**7—11 frt.**	746.659	8,228.000	5,589.000	—	—
1851	**8—12 frt. 40 kr.**	697.552	7,792.000	5,312.000	—	—
1851—55 **átlag** Durchschnitt		**764.000**	**8,452.000**	**5,760.000**	—	—

Szörp. *(7. d.)*

Zuckersyrup.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr*: Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr*: Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr*: Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr*: Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr*: Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		29.465	176.000	92.000	25.000	156.000
1873		33.100	198.000	104.000	533	3.000
1872		28.845	173.000	90.000	120.000	722.000
1871		26.378	158.000	83.000	191.000	1,146.000
1871—74 átlag	**Durchschnitt**	**29.000**	**176.000**	**92.000**	**109.000**	**506.000**
1870		20.678	124.000	65.000	208.000	1,250.000
1869		23.327	139.000	73.000	66.000	399.000
1868		21.516	129.000	67.000	2.000	15.000
1867		23.499	140.000	74.000	756	4.000
1866		20.541	123.000	64.000	66	396
1866—70 átlag	**Durchschnitt**	**21.000**	**131.000**	**68.000**	**55.000**	**332.000**
1865		29.180	175.000	91.000	34	204
1864		31.662	189.000	99.000	18	108
1863		27.752	166.000	87.000	142	852
1862		31.762	190.000	100.000	36	216
1861		34.710	277.000	109.000	4.000	39.000
1861—65 átlag	**Durchschnitt**	**31.000**	**199.000**	**97.000**	**800**	**8.000**
1860		27.004	216.000	85.000	194	1.000
1859		12.733	101.000	40.000	213	1.000
1858	3.15 frt.	5.670	45.000	17.000	310	2.000
1857		5.604	44.000	17.000	351	2.000
1856	3 frt.	9.476	75.000	30.000	113	900
1856—60 átlag	**Durchschnitt**	**12.000**	**96.000**	**38.000**	**200**	**1.200**
1855		142	1.100	740	51	400
1854		203	1.600	1.060	52	400
1853		1.271	10.100	6.600	35	200
1852	5 frt.	1.462	11.600	7.600	82	600
1851	5 frt.	123	984	570	169	1.000
1851—55 átlag	**Durchschnitt**	**640**	**5.000**	**3.000**	**77**	**500**

Gabna. *(10.)*

Getreide.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		15,032.000	42,086.000	40.000	9,308.000	22,675.000
1873		12,481.000	35,015.000	968.000	7,129.000	16,719.000
1872		9,300.000	25,339.000	1,440.000	5,889.000	14,913.000
1871		3.827.000	10,609.000	402.000	13,584.000	40,032.000
1871—74 átlag	**Durchschnitt**	**10,050.000**	**28,259.000**	**699,000**	**9.223.000**	**23,575.000**
1870		3,115.000	8,550.000	232.000	9,314.000	27,798.000
1869		2,206.000	6,166.000	85.000	16,921.000	49,571.000
1868		2,410.000	6,536.000	167.000	26,593.000	78,012.000
1867		2,089.000	5,934.000	66.000	20,574.000	61,391.000
1866		2,081.000	5,677.000	179.000	8,569.000	25,089.000
1866—70 átlag	**Durchschnitt**	**2,356.000**	**6,546.000**	**131.000**	**16,589.000**	**48,366.000**
1865		2,386.000	6,450.000	355.000	9,738.000	28,708.000
1864		3,522.000	9,634.000	574.000	4,310.000	13,242.000
1863		2,288.000	6,210.000	279.000	4,453.000	12.818.000
1862		2,407.000	6,368.000	377.000	8,379.000	25,480.000
1861		2,190.000	5,878.000	271.000	8,735.000	27,531.000
1861—65 átlag	**Durchschnitt**	**2,552.000**	**7,078.000**	**370.000**	**7,121.000**	**21,746.000**
1860		2,371.000	5,491.000	276.000	7,148.000	20,377.000
1859		2,460.000	7,254.000	235.000	2,151.000	6,304.000
1858		2,649.000	8,124.000	356.000	2,353.000	7,145.000
1857		2,500.000	8,013.000	320.000	3,388.000	10,415.000
1856		2,760.000	8,993.000	484.000	4,650.000	15,239.000
1856—60 átlag	**Durchschnitt**	**2,548.000**	**7,751.000**	**332.000**	**3,937.000**	**12,155.000**
1855		4,500.000	15,137.000	1,017.000	2,447.000	7,991.000
1854		6,629.000	22,272.000	1,095.000	1,156.000	3,800.000
1853		5,408.000	16,582.000	1,275.000	478.000	1,390.000
1852		4,728.000	14,589.000	1,085.000	775.000	2,397.000
1851		3,141,000	9,481.000	608.000	1,125.000	3,500.000
1851—55 átlag	**Durchschnitt**	**4,879.000**	**15,511.000**	**1,015.000**	**1,193.000**	**3,835.000**

Buza. *(10. a.)*

Weizen.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		4,963.000	17,372.000	12.000	1,376.00	4,818.000
1873		4,156.000	14,547.000	122.000	770.000	2,695.000
1872		2,389.000	8,362.000	201.000	1,146.000	4,011.000
1871		1,231.000	4,308.000	35.000	5,600.000	19,599.000
1871—74 átlag	**Durchschnitt**	**3,185.000**	**11,147.000**	**92.000**	**2,223.000**	**7,781.000**
1870		997.000	3,490.000	22.000	3,941.000	13,794.000
1869		818.000	2,842.000	17.000	7,370.000	25,797.000
1868		671.000	2,350.000	15.000	11,703.000	40,962.000
1867		801.000	2,805.000	20.000	11,627.000	40,695.000
1866		617.000	2,159.000	30.000	4,714.000	16,499.000
1866—70 átlag	**Durchschnitt**	**780.000**	**2,729.000**	**20.000**	**7,871.000**	**27,549.000**
1865		599.000	2,096.000	26.000	4,968.000	17,389.000
1864		1,005.000	3,516.000	156.000	2,445.000	8,560.000
1863		713.000	2,497.000	77.000	1,878.000	6,575.000
1862		446.000	1,562.000	24.000	5,051.000	17,681.000
1861		485.000	1,699.000	27.000	5,829.000	20,402.000
1861—65 átlag	**Durchschnitt**	**649.000**	**2,274.000**	**62.000**	**4,034.000**	**14,121.000**
1860		466.000	1,563.000	15.000	2,861.000	10,015.000
1859		717.000	2,511.000	25.000	543.000	1,904.000
1858	**35 kr.**	701.000	2,453.000	46.000	998.000	3,495.000
1857		621.000	2,174.000	61.000	1,607.000	5,626.000
1856		685.000	2,399.000	132.000	1,081.000	3,783.000
1856—60 átlag	**Durchschnitt**	**638.000**	**2,220.000**	**55.000**	**1,418.000**	**4,964.000**
1855		1,554.000	5,440.000	452.000	369.000	1,294.000
1854	*vm.*	2,097.000	7,342.000	533.000	289.000	1,011.000
1853		1,574.000	5,509.000	439.000	66.000	231.000
1852	**20 kr.**	1,263.000	4,422.000	332.000	188.000	661.000
1851	**22½ kr.**	770.000	2,694.000	164.000	277.000	969.000
1851—55 átlag	**Durchschnitt**	**1,451.000**	**5.081.000**	**384.000**	**237.000**	**813.000**

Rozs, kétszeres, kukoricza, hüvelyesek. *(10. b.)*

Roggen, Halbgetreide, Mais, Hülsenfrüchte.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	**Bevitel** — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	**Kivitel** — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		8,347.000	22,171.000	16.000	2,045.000	6,083.000
1873		7,117.000	18,055.000	763.000	961.000	3,230.000
1872		5,979.000	15,117.000	1,143.000	1,224.000	3,867.000
1871		2,108.000	5,324.000	331.000	4,236.000	12,940.000
1871—74 átlag	Durchschnitt	**5,786.000**	**14,941.000**	**553.000**	**2,115.000**	**6,530.000**
1870		1,532.000	3,888.000	154.000	2,611.000	8,482.000
1869		1,040.000	2,629.000	44.000	6,594.000	17,864.000
1868		1,344.000	3,393.000	120.000	7,148.000	27,560.000
1867		1,017.000	2,584.000	31.000	4,108.000	11,014.000
1866		1,057.000	2,699.000	123.000	1,076.000	3,028.000
1866—70 átlag	Durchschnitt	**1,196.000**	**3,017.000**	**94.000**	**4,505.000**	**12,388.000**
1865		1,430.000	3,641.000	296.000	2,475.000	6,727.000
1864		1,956.000	4,995.000	367.000	886.000	2,727.000
1863		1,017.000	2,601.000	166.000	1,440.000	3,975.000
1862		1,672.000	4,223.000	330.000	1,413.000	3,965.000
1861		1,350.000	4,312.000	226.000	1,667.000	5,574.000
1861—65 átlag	Durchschnitt	**1,485.000**	**3,954.000**	**277.000**	**1,576.000**	**4,593.000**
1860		1,269.000	4,104.000	234.000	2,418.000	7,703.000
1859		1,044.000	3,317.000	161.000	927.000	3,004.000
1858	**27 kr.**	1,441.000	4,630.000	266.000	762.000	2,438.000
1857		1,386.000	4,853.000	229.000	884.000	3,094.000
1856		1,630.000	5,704.000	329.000	2,877.000	10,071.000
1856—60 átlag	Durchschnitt	**1,354.000**	**4,521.000**	**243.000**	**1,573.000**	**5,262.000**
1855		2,536.000	8,877.000	533.000	1,826.000	6,392.000
1854	*vm.*	3,910.000	13,687.000	493.000	702.000	2,458.000
1853		3,011.000	9,428.000	712,000	290.000	914.000
1852	**15 kr.**	2,941.000	9,011.000	668.000	459.000	1,476.000
1851	**16 kr.**	1,716.000	5,453.000	340.000	683.000	2,192.000
1851—55 átlag	Durchschnitt	**2,822.000**	**9,291.000**	**549.000**	**790.000**	**2,686.000**

Rozs. *(10. b.)*

Roggen.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		5,053.000	12,632.000	2.500	1,020.000	2,549.000
1873		3,209.000	8,024.000	130.000	535.000	1,338.000
1872		903.000	2,259.000	145.000	794.000	1,986.000
1871		437.000	1,093.000	38.000	2,720.000	6,802.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**2,400.000**	**6,002.000**	**79.000**	**1,267.000**	**3,169.000**
1870		314.000	785.000	14.000	1,530.000	3,827.000
1869		272.000	680.000	200	2,880.000	7,201.000
1868		365.000	913.000	9.000	4,836.000	12,092.000
1867		425.000	1,062.000	5.000	3,234.000	8,086.000
1866		531.000	1,329.000	34.000	372.000	930.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**381.000**	**953.000**	**13.000**	**2,570.000**	**6,427.000**
1865		373.000	933.000	41.000	1,969.000	4,924.000
1864		509.000	1,273.000	32.000	559.000	1,398.000
1863		325.000	813.000	18.000	1,166.000	2,916.000
1862		410.000	1,025.000	31.000	1,083.000	2,707.000
1861		609.000	1,827.000	42.000	350.000	1,051.000

Kétszeres. *(10. b.)*

Halbgetreide.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		268.000	670.000	1.100	62.000	155.000
1873		196.000	490.000	25.000	43.000	107.000
1872		148.000	372.000	33.000	66.000	166.000
1871		30.000	71.000	6.500	103.000	258.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**160.000**	**401.000**	**16.000**	**68.000**	**171.000**
1870		24.000	61.000	4.000	93.000	234.000
1869		18.000	45.000	2.000	161.000	403.000
1868		46.000	116.000	7.000	211.000	528.000
1867		49.000	123.000	4.000	180.000	451.000
1866		82.000	206.000	11.000	144.000	361.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**43.000**	**110.000**	**5.000**	**157.000**	**395.000**

Kukoricza. *(10. b.)*
Mais.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		2,863.000	7,151.000	12.000	574.000	1,433.000
1873		3,607.000	9,016.000	603.000	53.000	131.000
1872		4,861.000	12,149.000	960.000	43.000	109.000
1871		1,619.000	4,046.000	285.000	475.000	1,187.000
1871—74	**átlag** Durchschnitt	**3,237.000**	**8,090.000**	**465.000**	**286.000**	**715.000**
1870		1,171.000	2,923.000	135.000	207.000	516.000
1869		739.000	1,845.000	41.000	3,003.000	7,509.000
1868		919.000	2,293.000	103.000	2,628.000	6,571.000
1867		529.000	1,319.000	21.000	398.000	997.000
1866		423.000	1,058.000	75.000	426.000	1,064.000
1866—70	**átlag** Durchschnitt	**756.000**	**1,887.000**	**75.000**	**1,332.000**	**3,331.000**
1865		1,032.000	2,582.000	249.000	291.000	728.000
1864		1,406.000	3,516.000	330.000	124.000	311.000
1863		670.000	1,677.000	145.000	125.000	313.000
1862		1,246.000	3,115.000	296.000	158.000	395.000
1861		724.000	2,362.000	180.000	1,127.000	3,664.000
1861—65	**átlag** Durchschnitt	**1,015.000**	**2,650.000**	**240.000**	**365.000**	**1,082.000**

Hüvelyesek. *(10. b.)*
Hülsenfrüchte.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		163.000	818.000	400	389.000	1,946.000
1873		105.000	525.000	5.700	330.000	1,654.000
1872		67.009	337.000	5.700	321.000	1,606.000
1871		22.000	114.000	2.300	938.000	4,693.000
1871—74	**átlag** Durchschnitt	**89.000**	**448.000**	**3.000**	**494.000**	**2,475.000**
1870		23.000	119.000	1.600	781.000	3,905.000
1869		11.000	59.000	800	550.000	2,751.000
1868		14.000	71.000	1.000	473.000	2,369.000
1867		14.000	80.000	1.000	296.000	1,480.000
1866		21.000	106.000	2.000	134.000	673.000
1866—70	**átlag** Durchschnitt	**16.000**	**67.000**	**1.200**	**446.000**	**2,235.000**
1865		25.000	126.000	6.000	215.000	1,075.000
1864		41.000	206.000	5.000	203.000	1,018.000
1863		22.000	111.000	3.000	149.000	746.000
1862		16.000	83.000	3.000	172.000	863.000
1861		27.000	123.000	4.000	190.000	859.000
1861—65	**átlag** Durchschnitt	**26.000**	**129.000**	**4.000**	**185.000**	**912.000**

Árpa, maláta és zab. *(10. c.)*

Gerste, Malz und Hafer.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		1,720.000	3,440.000	11.000	5,886.000	11,771.000
1873		1,205.000	2,412.000	81.000	5,396.000	10,791.000
1872		928.000	1,857.000	93.000	3,315.000	7,032.000
1871		488.000	975.000	32.000	3,745.000	7,490.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**1,079.000**	**2,171.000**	**54.000**	**4,885.000**	**9,264.000**
1870		484.000	1,167.000	52.000	2,759.000	5,518.000
1869		346.000	690.000	22.000	2,953.000	6,906.000
1868		395.000	790.000	28.000	7,742.000	15,486.000
1867		271.000	542.000	12.000	4,839.000	9,679.000
1866		407.000	815.000	24.000	2,779.000	5,559.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**380.000**	**800.000**	**27.000**	**4,213.000**	**8,429.000**
1865		357.000	713.000	33.000	2,295.000	4,592.000
1864		560.000	1,119.000	50.000	975.000	1,952.000
1863		555.000	1,110.000	34.000	1,134.000	2,265.000
1862		289.000	579.000	20.000	1,915.000	2,831.000
1861		355.000	733.000	24.000	1,239.000	2,525.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**418.000**	**850.000**	**31.000**	**1,511.000**	**3,032.000**
1860		636.000	690.000	25.000	1,869.000	3,857.000
1859		699.000	1,426.000	49.000	681.000	1,396.000
1858	18 kr.	507.000	1,041.000	44.000	593.000	1,213.000
1857		493.000	986.000	30.000	897.000	1,795.000
1856		445.000	890.000	23.000	692.000	1,385.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**556.000**	**1,010.000**	**34.000**	**946.000**	**1,929.000**
1855		410.000	820.000	32.000	252.000	505.000
1854	*vm*	622.000	1,243.000	69.000	165.000	331.000
1853		823.000	1,645.000	124.000	122.000	245.000
1852	10 kr.	524.000	1,156.000	85.000	128.000	260.000
1851	15 kr.	655.000	1,334.000	104.000	165.000	339.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**606.000**	**1,239.000**	**82.000**	**166.000**	**336.000**

Árpa és maláta *(10. c.)*

Gerste und Malz.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr*: Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr*: Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr*: Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr*: Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr*: Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		1,013.000	2,026.000	8.000	3,406.000	6,813.000
1873		798.000	1,597.000	55.000	3,374.000	6,747.000
1872		553.000	1,107.000	62.000	2,300.000	4,601.000
1871		253.000	506.000	20.000	3,218.000	6,436.000
1871—74	**átlag** Durchschnitt	**649.000**	**1,309.000**	**36.000**	**3,324.000**	**6,143.000**
1870		272.000	542.000	22.000	2,076.000	4,152.000
1869		191.000	380.000	17.000	2,083.000	4,166.000
1868		257.000	514.000	21.000	5,291.000	10,583.000
1867		137.000	274.000	7.000	2,652.000	5,304.000
1866		191.000	383.000	11.000	1,632.000	3,265.000
1866—70	**átlag** Durchschnitt	**209.000**	**418.000**	**15.000**	**2,746.000**	**5,494.000**
1865		202.000	403.000	21.000	1,346.000	2,693.000
1864		285.000	570.000	30.000	637.000	1,275.000
1863		187.000	374.000	20.000	745.000	1,487.000
1862		156.000	312.000	15.000	885.000	1,771.000
1861		204.000	430.000	17.000	469.000	985.000
1861—65	**átlag** Durchschnitt	**206.000**	**417.000**	**20.000**	**816.000**	**1,642.000**

Z a b *(10. c.)*

Hafer.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr*: Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr*: Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr*: Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr*: Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr*: Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		707.000	1,414.000	3.000	2,480.000	4,958.000
1873		407.000	815.000	26.000	2,022.000	4,044.000
1872		375.000	750.000	31.000	1,215.000	2,431.000
1871		235.000	469.000	12.000	527.000	1,054.000
1871—74	**átlag** Durchschnitt	**430.000**	**862.000**	**18.000**	**1,561.000**	**3,121.000**
1870		212.000	625.000	30.000	683.000	1,366.000
1869		155.000	310.000	5.000	870.000	1,740.000
1868		138.000	276.000	7.000	2,451.000	4,903.000
1867		134.000	268.000	5.000	2,187.000	4,375.000
1866		216.000	432.000	13.000	1,147.000	2,294.000
1866—70	**átlag** Durchschnitt	**171.000**	**382.000**	**12.000**	**1,467.000**	**2,935.000**
1865		155.000	310.000	12.000	949.000	1,899.000
1864		275.000	549.000	20.000	338.000	677.000
1863		368.000	736.000	14.000	389.000	778.000
1862		133.000	267.000	5.000	1,030.000	2,060.000
1861		151.000	303.000	7.000	770.000	1,540.000
1861—65	**átlag** Durchschnitt	**212.000**	**433.000**	**11.000**	**695.000**	**1,390.000**

Rizs. *(11.)*

Reis.

		Bevitel — *Einfuhr*			**Kivitel** — *Ausfuhr*	
Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		953.000	7,147.000	221.000	3.100	23.000
1873		937.000	7,032.000	220.000	5.100	38.000
1872		657.000	4,926.000	149.000	2.200	16.000
1871		564.000	5,234.000	121.000	4.100	30.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**773.000**	**6,085.000**	**178.000**	**3.000**	**24.000**
1870		395.000	2,969.000	84.000	2.516	18.000
1869		347.000	2,607.000	77.000	2.618	19.000
1868		324.000	2,434.000	75.000	3.813	28.000
1867	*25 kr.*	241.000	1,814.000	121.000	4.720	35.000
1866		99.000	746.000	78.000	15.693	117.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**285.000**	**2,114.000**	**87.000**	**7.000**	**43.000**
1865		53.000	404.000	43.000	155.000	1,164.000
1864		53.000	400.000	42.000	160.000	1,207.000
1863		43.000	326.000	34.000	126.000	950.000
1862		45.000	341.000	36.000	88.000	661.000
1861		60.000	540.000	45.000	94.000	849.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**51.000**	**402.000**	**40.000**	**124.000**	**966.000**
1860		64.000	603.000	46.000	83.000	736.000
1859		70.000	647.000	57.000	66.871	614.000
1858	**80 kr.**	66.000	648.000	54.000	74.509	684.000
1857		53.000	550.000	44.000	61.337	556.000
1856		79.000	764.000	64.000	72.421	657.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**66.000**	**642.000**	**53.000**	**71.000**	**649.000**
1855		76.000	712.000	61.000	36.291	326.000
1854		186.000	1,734.000	149.000	52.940	476 000
1853		179.000	1,645.000	142.000	23.189	209.000
1852	**45 kr.**	198.000	1,770.000	140.000	15.600	139.000
1851	**54 kr.**	121.000	969.000	96.000	22.000	176.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**132.000**	**1,366.000**	**117.000**	**30.000**	**265.000**

Liszt és őrlemény. *(12.)*

Mehl und Mahlproducte.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	**Bevitel** — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	**Kivitel** — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		1,149.000	9,297.000	14.000	1,261.000	10,139.000
1873		1,223.000	9,932.000	11.500	855.000	6,923.000
1872		587.000	4,751.000	6.600	1,417.000	11,380.000
1871		386.000	3,130.000	3.000	3,556.000	28,519.000
1871—74 átlag	**Durchschnitt**	**836.000**	**6,777.000**	**9.000**	**1,772.000**	**14,240.000**
1870		[illegible]	3.257.000	3.000	2,949.000	23,673.000
1869		360.000	2,801.000	1.000	3,261.000	26,171.000
1868		289.000	2,341.000	1.900	2,788.000	22,466.000
1867		265.000	2,135.000	2.200	2,158.000	17,345.000
1866		266.000	2,147.000	3.800	1,325.000	10,661.000
1866—70 átlag	**Durchschnitt**	**317.000**	**2,536.000**	**4.000**	**2,696.000**	**20,063.000**
1865		343.000	2,771.000	6.000	1,193.000	9,525.000
1864		381.000	3,159.000	6.900	811.000	6,597.000
1863		323.000	2.608.000	9.800	735.000	5,923.000
1862		178.000	1,447.000	8.600	880.000	7,091.000
1861		273.000	2,258.000	9.000	797.000	6,383.000
1861—65 átlag	**Durchschnitt**	**300.000**	**2,448.000**	**8.000**	**883.000**	**7,103.000**
1860		255.000	2,095.000	19.900	623.000	4,989.000
1859		336.000	2,692.000	35.900	406.000	3,251.000
1858	**80 kr.**	181.000	1,440.000	13.700	455.000	3,642.000
1857		156.000	1,250.000	21.000	614.000	4,918.000
1856		122.000	980.000	32.000	303.000	2,424.000
1856—60 átlag	**Durchschnitt**	**210.000**	**1,691.000**	**24.000**	**480.000**	**3,844.000**
1855		138.000	1,106.000	20.000	242.000	1,940.000
1854	*vm.*	120.000	963.000	43.000	106.000	848.000
1853		95.000	767.000	52.000	165.000	1,320.000
1852	**45 kr.**	79.000	637.000	37.000	115.000	922.000
1851	**24 kr.**	102.000	817.000	26.000	84.000	675.000
1851—55 átlag	**Durchschnitt**	**107.000**	**858.000**	**35.000**	**142.000**	**1,141.000**

Ökör és bika. *(15. a.)*

Ochsen und Stiere.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Darab *Stück*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Darab *Stück*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		97,719	5,863.000	393.000	51.350	3,081.000
1873		130.744	7,844.000	540.000	66.452	3,987.000
1872		131.211	7,872.000	513.000	49.094	2,946.000
1871		94.227	5,653.000	368.000	63.505	3,810.000
1871—74 átlag	**Durchschnitt**	**114.000**	**6,808.000**	**453.000**	**57.000**	**3,884.000**
1870		110.421	6,625.000	443.000	54.781	3,286.000
1869		115.024	6,901.000	455.000	70.955	4,257.000
1868	*2 frt.*	108.923	6,535.000	437.000	46.274	2,776.000
1867		71.169	4,270.000	287.000	78.316	4,698.000
1866		46.189	2,771.000	183.000	73.431	4,405.000
1866—70 átlag	**Durchschnitt**	**90.000**	**5,420.000**	**362.000**	**64.000**	**3,884.000**
1865		38.757	2,325.000	159.000	66.663	3,999.000
1864		57.947	3,476.000	242.000	43.635	2,618.000
1863		62.181	3,730.000	259.000	35.472	2,128.000
1862		83.511	5,010.000	326.000	39.431	2,365.000
1861		86.196	5,171.000	326.000	47.538	2,852.000
1861—65 átlag	**Durchschnitt**	**65.000**	**3,942.000**	**262.000**	**46.000**	**2,812.000**
1860		60.148	3,608.000	230.000	47.010	2,820.000
1859	*3. 75 frt.*	73.233	4,393.000	262.000	38.285	2,297.000
1858	4. 20. frt.	73.600	4,416.000	243.000	30.707	1,842.000
1857		48.801	2,928.000	165.000	35.144	2,108.000
1856		61.809	3,708.000	213.000	26.899	1,614.000
1856—60 átlag	**Durchschnitt**	**63.000**	**3,810.000**	**222.000**	**35.000**	**2,136.000**
1855		49.239	2,954.000	156.000	29.429	1,766.000
1854	*3. 30 frt.*	56.537	3,392.000	175.000	24.450	1,467.000
1853		74.364	4,461.000	273.000	42.535	2,552.000
1852		80.851	4,851.000	302.000	32.348	1,940.000
1851	4. frt.	71.522	4,291.000	263.000	30.673	1,840.000
1851—55 átlag	**Durchschnitt**	**66.000**	**3,989.000**	**233.000**	**31.000**	**1,913.000**

Tehén. *(15. b.)*

Kühe.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Beyitel — *Einfuhr* Darab *Stück*	Beyitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Darab *Stück*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		23.870	954.000	43.000	22.235	889.000
1873		30.629	1,225.000	57.000	29.163	1,166.000
1872		57.066	2,282.000	106.000	40.104	1,604.000
1871		48.549	1,942.000	90.000	33.038	1,321.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**40.000**	**2,101.000**	**74.000**	**31.000**	**1,245.000**
1870		25.449	1,018.000	47.000	18.063	722.000
1869		25.766	1,030.000	48.000	23.951	958.000
1868	*1.50 frt.*	40.461	1,618.000	82.000	28.085	1,123.000
1867		17.160	686.000	35.000	34.124	1,365.000
1866		9.719	388.000	20.000	32.506	1,300.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**23.000**	**948.000**	**46.000**	**27.000**	**1,173.000**
1865		14.314	572.000	30.000	25.572	1,022.000
1864		15.827	633.000	33.000	25.630	1,025.000
1863		12.651	506.000	26.000	27.119	1,084.000
1862		34.087	1,363.000	70.000	19.310	772.000
1861		40.097	1,604.000	82.000	19.927	797.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**23.000**	**935.000**	**48.000**	**23.000**	**940.000**
1860*		27.257	1,150.000	60.000	18.752	969.000
1859		34.684	1,465.000	68.000	23.141	1,136.000
1858	**2.10 frt.**	40.694	1,749.000	82.000	17.374	950.000
1857		33.202	1,266.000	60.000	28.003	840.000
1856		42.752	1,660.000	77.000	29.364	880.000
1855		46.616	1,838.000	78.000	18.998	570.000
1854		50.568	1,984.000	84.000	21.642	649.000
1853		46.021	1,840.000	93.000	34.857	1,045.000
1852		52.536	2,101.000	105.000	18.698	560.000
1851	**2 frt.**	59.165	2,367.000	119.000	20.702	621.000

* 1851—1860-ig tehén és tinó együtt mutattatik ki.
Von 1851—1860 werden Kühe und Jungvieh zusammen ausgewiesen.

Tinó. *(15. c.)*

Jungvieh.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Darab *Stück*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Darab *Stück*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		8.761	173.000	7.000	8.004	160.000
1873		4.055	80.000	3.000	8.213	164.000
1872		8.139	160.000	9.000	10.570	211.000
1871		6.373	126.000	6.000	9.788	195.000
1871—74 átlag	**Durchschnitt**	**6.700**	**134.000**	**6.000**	**9.300**	**180.000**
1870		5.620	109.000	5.000	5.992	119.000
1869		5.988	116.000	6.000	7.801	156.000
1868	*75 kr.*	6.469	125.000	9.000	7.977	159.000
1867		2.731	52.000	4.000	9.284	185.000
1866		1.185	23.000	1.700	9.103	182.000
1866—70 átlag	**Durchschnitt**	**4.200**	**83.000**	**5.000**	**7.900**	**160.000**
1865		2.105	41.000	3.100	16.784	335.000
1864		2.229	43.000	3.300	20.520	410.000
1863		2.209	42.000	3.200	31.125	622.000
1862		3.059	60.000	4.500	25.355	507.000
1861	{ 2.10 / *1.50* } frt.	3.179	61.000	4.400	12.369	247.000
1861—65 átlag	**Durchschnitt**	**2.500**	**49.000**	**3.000**	**23.100**	**424.000**

Institut für Reichs- u. Landes-Staats- u. Verwaltungsrecht München + №

Borjú. *(15. d.)*

Kälber.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Darab *Stück*	**Bevitel** — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Darab *Stück*	**Kivitel** — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		30.210	241.000	2.000	43.652	349.000
1873		30.263	242.000	2.000	44.379	355.000
1872		31.950	255.000	4.000	40.082	320.000
1871		23.424	187.000	3.000	34.611	277.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**28.900**	**231.000**	**2.700**	**40.600**	**325.000**
1870		15.524	124.000	2.000	32.513	260.000
1869		16.169	129.000	1.700	37.704	301.000
1868		15.735	125.000	2.100	45.178	361.000
1867		10.960	87.000	1.600	36.958	295.000
1866		7.674	61.000	600	43.519	348.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**13.100**	**105.000**	**1.600**	**39.100**	**313.000**
1865		15.540	124.000	1.500	47.553	380.000
1864		18.669	149.000	1.700	44.395	355.000
1863		15.993	127.000	1.800	48.591	388.000
1862		16.466	131.000	2.600	50.538	404.000
1861		17.104	171.000	2.800	42.764	427.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**16.700**	**140.000**	**2.000**	**46.700**	**386.000**
1860		17.304	173.000	2.700	38.719	387.000
1859		21.835	218.000	2.100	33.978	339.000
1858	**42 kr.**	43.311	433.000	11.000	31.002	310.000
1857		30.025	300.000	7.600	32.916	329.000
1856		30.788	308.000	8.100	32.664	326.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**28.600**	**286.000**	**6.300**	**33.900**	**339.000**
1855		21.380	214.000	7.000	10.341	103.000
1854	*vm.* **24 kr.**	19.530	195.000	6.400	12.648	126.000
1853		34.960	349.000	15.200	70.806	708.000
1852	**25 kr.**	42.041	420.000	17.500	47.060	470.000
1851	**20 kr.**	44.099	440.000	15.400	50.162	501.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**32.300**	**323.000**	**12.300**	**38.100**	**381.000**

Juhok, kecskék. *(15. e.)*

Schafe und Ziegen.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Darab *Stück*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Darab *Stück*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		191.066	764.000	50.000	173.217	692.000
1873		230.278	921.000	60.000	341.020	1,364.000
1872		290.489	1,162.000	75.000	202.604	810.000
1871		131.253	525.000	31.000	272.961	1,091.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**210.000**	**843.000**	**54.000**	**242.000**	**989.000**
1870		82.922	331.000	19.000	196.946	787.000
1869		90.791	363.000	21.000	372.993	1,491.000
1868		161.389	645.000	41.000	298.366	1,193.000
1867		157.361	629.000	40.000	272.262	1,089.000
1866		49.867	199.000	12.000	244.679	978.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**88.000**	**433.000**	**26.000**	**277.000**	**1,107.000**
1865		43.349	173.000	10.000	237.659	950.000
1864		33.784	135.000	7.000	186.207	745.000
1863		51.530	206.000	12.000	157.552	630.000
1862		120.118	480.000	30.000	109.743	438.000
1861		146.089	584.000	37.000	98.233	393.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**79.000**	**315.000**	**19.000**	**157.000**	**671.000**
1860		91.030	364.000	22.000	116.701	466.000
1859		106.361	425.000	24.000	173.992	696.000
1858	27 kr.	97.763	391.000	18.000	158.451	634.000
1857		83.875	335.000	16.000	92.403	369.000
1856		100.100	400.000	20.000	99.556	398.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**95.000**	**383.000**	**20.000**	**130.000**	**512.000**
1855		137.990	551.000	32.000	112.074	448.000
1854	*vm.*	164.645	658.000	37.000	105.461	422.000
1853		172.829	691.000	41.000	139.963	560.000
1852	15 kr.	128.645	514.000	33.000	105.444	422.000
1851	18 kr.	99.353	397.000	31.000	97.034	388.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**140.000**	**562.000**	**24.000**	**112.000**	**448.000**

Bárány és gödölye. *(15. f.)*

Lämmer und Kitzen.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Darab *Stück*	**Bevitel** — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Darab *Stück*	**Kivitel** — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		19.266	19.000	3.200	33.810	33.000
1873		35.623	35.000	6.000	29.707	29.000
1872		40.888	40.000	6.700	28.737	28.000
1871		16.816	16.000	2.000	23.661	23.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**28.100**	**28.100**	**4.500**	**28.900**	**28.900**
1870		9.780	9.000	1.000	29.390	29.000
1869		20.303	20.000	2.900	24.315	24.000
1868		29.089	29.000	4.900	25.428	25.000
1867		12.031	12.000	1.900	20.304	20.000
1866		2.630	2.000	400	24.814	24.000
1866—70 átlag Druchschnitt		**14.700**	**14.700**	**2.200**	**24.800**	**24.800**
1865		2.927	2.900	300	27.707	27.700
1864		6.706	6.700	361	28.678	28.000
1863		13.035	13.000	1.400	34.610	34.000
1862		19.021	19.000	1.800	38.117	38.000
1861		14.758	29.000	2.100	23.890	47.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**11.200**	**11.200**	**1.100**	**30.500**	**30.500**
1860		10.942	21.000	1.700	23.318	47.000
1859		6.005	12.000	876	43.238	86.000
1858	**18 kr.**	15.707	31.000	1.600	36.506	73.000
1857		9.024	18.000	900	37.186	74.000
1856		19.418	38.000	2.600	30.707	61.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**12.200**	**24.000**	**1.300**	**34.100**	**34.100**
1855		30.599	61.000	4.900	43.406	87.000
1854	*vm.*	8.188	16.000	1.200	28.499	57.000
1853		16.543	33.000	2.600	59.261	119.000
1852	**10 kr.**	16.074	32.000	2.700	47.583	95.000
1851	**9 kr.**	15.342	30.000	2.300	40.864	82.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**17.200**	**34.000**	**2.700**	**43.900**	**88.000**

Sertés. *(15. g.)*

Schweine.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Darab *Stück*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben. *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Darab *Stück*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		550.091	8,251.000	577.000	75.564	1,133.000
1873		548.469	8,227,000	573,000	180,377	2,705.000
1872		862.937	12,944.000	892.000	173.856	2,607.000
1871		606.037	9,090.000	627.000	220.371	3,305.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**642.000**	**9,628.000**	**447.000**	**162.000**	**2,432.000**
1870		575.063	8,626.000	597.000	291.488	4,372.000
1869		595.535	8,932.000	617.000	331.010	4,965.000
1868		651.995	9,779.000	675.000	190.588	2,858.000
1867		414.294	6,214.000	425.000	233.211	3,498.000
1866		350.251	5,254.000	354.000	218.425	3,276.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**557.000**	**7,761.000**	**533.000**	**252.000**	**3,793.000**
1865		486.198	7,292.000	452.000	108.019	1,620.000
1864		350.107	5,251.000	364.000	73.067	1,096.000
1863		522.245	7,833.000	543.000	137.073	2,056.000
1862		464.103	6,961.000	481.000	187.770	2,816.000
1861		540.066	8,101.000	560.000	241.626	3,624.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**460.000**	**7,087.000**	**480.000**	**149.000**	**2,242.000**
1860		326.575	4,898.000	338.000	128.598	1,928.000
1859		443.713	6,655.000	442.000	95.054	1,426.000
1858	*1 frt.* / 1.05 frt.	460.280	6,904.000	441.000	97.030	1,455.000
1857		400.159	6,002.000	403.000	106.937	1.604.000
1856		611.804	9,177.000	615.000	92.048	1,380.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**448.000**	**6,727.000**	**447.000**	**103.000**	**1,558.000**
1855		735.303	11,029.000	745.000	75.526	1,133.000
1854		636.853	9,552.000	627.000	90.710	1,361.000
1853		601.240	9,018.000	618.000	124.667	1,870.000
1852		548.190	8,222.000	568.000	79.612	1,194.000
1851	1 frt.	408.285	6,124.000	424,000	46.723	701.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**586.000**	**6,789.000**	**596.000**	**83.000**	**1,251.000**

Malacz. (*15. k.*)

Spanferkel.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr*: Darab *Stück*	Bevitel — *Einfuhr*: Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr*: Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr*: Darab *Stück*	Kivitel — *Ausfuhr*: Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		61.603	61.000	10.000	16.570	16.000
1873		40.607	40.000	6.000	33.708	33.000
1872		47.629	47.000	8.000	24.902	24.000
1871		44.043	44.000	7.000	13.850	13.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**48.000**	**48.000**	**7.700**	**22.000**	**22.000**
1870		32.426	32.000	5.000	19.724	19.000
1869		41.052	41.000	7.000	23.262	23.000
1868		37.539	37.000	7.000	20.530	20.000
1867		25.214	25.000	4.000	17.353	17.000
1866		14.090	14.000	2.000	23.307	23.300
1866—70 átlag Durchschnitt		**30.000**	**30.000**	**5.000**	**20.000**	**20.000**
1865	**15 kr.**	26.549	26.000	2.600	16.728	16.000
1864		27.427	27.000	1.900	17.171	17.000
1863		19.122	19.000	1.800	39.119	39.000
1862		10.735	10.000	934	35.112	35.000
1861		9.446	9.400	1.079	26.283	26.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**18.000**	**18.000**	**1.600**	**26.000**	**26.000**
1860		9.234	9.000	600	18.205	18.000
1859		12.005	12.000	600	19.182	19.000
1858	**18 kr.**	19.697	19.000	1.200	20.841	20.000
1857		12.597	12.000	1.000	22.650	22.000
1856		15.585	15.000	1.300	15.180	15.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**13.000**	**13.000**	**900**	**19.000**	**19.000**
1855		7.093	7.000	700	15.302	15.000
1854	*vm* **10 kr.**	3.790	3.000	400	16.320	16.000
1853		8.373	4.000	700	10.858	10.000
1852	**5 kr.**	8.824	4.000	700	6.129	6.000
1851	**3 kr.**	18.309	9.000	900	6.601	6.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**9.000**	**5.000**	**600**	**11.000**	**11.000**

Ló és csikó. *(15. i.)*

Pferde und Füllen.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsats*	Bevitel — *Einfuhr* Darab *Stück*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Darab *Stück*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		7.289	544.000	10.000	26.604	1,995.000
1873		10.333	772.000	13.000	21.600	1,620.000
1872		11.073	827.000	13.000	13.899	1,042.000
1871		10.422	776.000	14.000	10.052	754.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**9.700**	**729.000**	**12.000**	**18.000**	**1,352.000**
1870		14.651	1,090.000	25.000	8.124	609.000
1869		12.705	942.000	19.000	16.030	1,202.000
1868	*vm.*	12.742	941.000	22.000	13.627	1,022.000
1867		7.032	524.000	14.000	25.254	1,894.000
1866		6.313	472.000	12.800	13.481	1,038.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**10.600**	**793.000**	**18.000**	**15.200**	**1,153.000**
1865	*2 frt.*	7.607	570.000	14.000	21.417	1,606.000
1864		6.589	494.000	10.800	20.463	1,534.000
1863		6.843	513.000	10.700	14.683	1,101.000
1862		8.493	637.000	13.700	13.213	990.000
1861		7.621	571.000	12.300	13.033	977.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**7.300**	**557.000**	**12.000**	**16.500**	**1,241.000**
1860		6.944	520.000	10.000	11.848	888.000
1859		8.247	618.000	13.000	7.787	584.000
1858	**2. 10 frt.**	8.989	674 000	12.000	12.466	934.000
1857		9.492	712.000	15.000	13.170	988.000
1856		8.709	633.000	13.000	5.955	447.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**8.400**	**631.000**	**12.000**	**10.100**	**769.000**
1855		8.490	637.000	16.000	8.233	617.000
1854	*vm.*	14.070	1,055.000	15.000	5.703	427.000
1853		14.063	1,055.000	44.000	12.030	902.000
1852	**2 frt.**	14.125	1,059.000	44.000	10 396	780.000
1851	**3 frt.**	13.719	1,029.000	41.000	9.220	692.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**12.800**	**967.000**	**32.000**	**9.000**	**683.000**

Nyers bőrök. *(17. a. b.)*

Häute und Felle rohe.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874		131 741	6,947.000	102	92.104	7,344.000	229.000
1873		134.860	6,989.000	—	74.716	6,381.000	185.000
1872		249.377	11,838.000	258	59.780	6,401.000	147.000
1871		313.139	14,975.000	134	40.688	4,551.000	125.000
1871—74	**átlag** Durchschnitt	**207.000**	**10,187.000**	**164**	**67.000**	**6,169.000**	**172.000**
1870		260.287	12,565.000	142	42.096	4,008.000	103.000
1869		253.773	12,929.000	243	47.208	4,328.000	115.000
1868		245.800	12,048.000	394	39.930	3,685.000	98.000
1867	*vm.*	180.399	10,887.000	900	49.959	4,395.000	123.000
1866		132.699	7,885.000	366	51.066	4,413.000	126.000
1866—70	**átlag** Durchschnitt	**214.000**	**11,262.000**	**409**	**52.000**	**5,169.000**	**113.000**
1865		134.105	8,116.000	487	45.516	3,710.000	112.000
1864		121.377	7,376.000	658	57.012	4,655.000	140.000
1863		136.604	8,280.000	589	41.452	2,397.000	112.000
1862		147.747	8,983.000	825	15.485	1,238.000	38.000
1861		191.959	5,886.000	1.071	17.224	576.000	41.000
1861—65	**átlag** Durchschnitt	**146.000**	**7,728.000**	**726**	**35.000**	**2,525.000**	**88.000**
1860		149.134	4,573.000	831	27.345	916.000	66.000
1859		125.148	3,837.000	694	31.052	995.000	76.000
1858	*vm.—80 kr.*	112.138	3,448.000	702	23.744	776.000	59.000
1857		129.077	4,043.000	1.421	30.795	1,009.000	78.000
1856		129.366	4,001.000	999	23.659	788.000	59.000
1856—60	**átlag** Durchschnitt	**129.000**	**3,980.000**	**929**	**27.000**	**896.000**	**67.000**
1855		133.029	4,253.000	937	16.541	601.000	40.000
1854	*vm.—45 kr.*	113.446	3,521.000	976	20.636	671.000	52.000
1853		197.205	6,018.000	87.434	17.261	646.000	45.000
1852	**25 kr.—2.30 frt.**	219.484	6,704.000	107.850	7.697	358.000	20.000
1851	**50 kr.**	207.614	6,318.000	123.870	6.958	316.000	18.000
1851—55	**átlag** Durchschnitt	**175.000**	**5,362.000**	**64.000**	**13.000**	**518.000**	**35.000**

Nyersbőrök nehezek. *(17. a.)*

Schwere Rohhäute.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		81.765	2,861.000	27.670	968.000
1873		86.683	3,033.000	16.506	577.000
1872		182.658	6,393.000	7.480	261.000
1871		228.186	7,986.000	5.653	197.000
1870		185.374	6,488.000	3.554	124.000
1869		165.315	5,786.000	3.962	138.000
1868		170.351	5,962.000	2.483	86.000
1867		81.679	2,858.000	4.610	161.000
1866		49.428	1,729.000	2.027	70.000

Nyers borjú bőrök. *(17. a.)*

Rohe Kalbshäute.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel Mázsa	Bevitel Forint	Kivitel Mázsa	Kivitel Forint
1874		1.825	118.000	32.447	2,433.000
1873		881	57.000	28.869	2,165.000
1872		2.264	147.000	27.134	2,035.000
1871		1.044	67.000	23.901	1,792.000
1870		1.215	78.000	18.094	1,357.000
1869		1.229	79.000	23.703	1,777.000
1868		2.813	182.000	20.320	1,524.000
1867		2.828	183.000	26.724	2,004.000
1866		443	28.000	23.227	1,742.000

Nyers bárány-, kecske- és juhbőrök. *(17. a.)*

Rohe Lamm-, Ziegen- und Schaffelle.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel Mázsa	Bevitel Forint	Kivitel Mázsa	Kivitel Forint
1874		45.915	3,673.000	29,894	3,736.000
1873		44.219	3,537.000	27.790	3,474.000
1872		62.057	4,964.000	22.757	2,845.000
1871		80.944	6,475.000	18.382	2,298.000
1870		71,236	5,698.000	18.525	2,315.000
1869		85.040	6,803.000	16.709	2,088.000
1868		70.387	5,630.000	14.508	1,813.000
1867		94.960	7,596.000	15.301	1,912.000
1866		55.221	4,417.000	10.704	1,338.000

Sajt. *(20. c.)*

Käse.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulde*
1874		39,000	1,056.000	82.000	14.730	397.00
1873		42.630	1,167.000	90.000	15.830	427.00
1872		40.000	1,065.000	84.000	13.491	364.00
1871		33.903	886.000	70.000	12.788	345.00
1871—74 átlag Durchschnitt		**39.000**	**1,043.000**	**81.000**	**14.000**	**383.00**
1870		28.926	791.000	60.000	12.917	348.70
1869		23.653	661.000	51.000	14.992	404.00
1868		17.868	489.000	56.000	12.505	337.00
1867	*2.20 frt.*	13.440	377.000	48.000	14.819	400.00
1866		11.563	306.000	43.000	11.631	314.00
1666—70 átlag Durchschnitt		**18.000**	**524.000**	**51.000**	**13.000**	**358.00**
1865	4.50 frt *2.50 frt.*	32.257	918.000	141.000	13.782	372.00
1864		32.770	940.000	157.000	14.942	403.00
1863		33.214	964.000	164.000	13.940	376.00
1862		31·561	916.000	156.000	11.417	308.00
1861		26.667	1,141.000	147.000	13.423	671.00
1861—65 átlag Durchschnitt		**31.000**	**975.000**	**151.000**	**13.000**	**426.00**
1860		28.762	1,130.000	145.000	13.711	685.00
1859		18.277	698.000	89.000	28.177	1,408.00
1858	*1.50 frt.* 5.25 frt.	20.465	765 000	92 000	42.667	2,133.00
1857		20.079	731.000	90.000	36.337	1,816.00
1856		22.464	774.000	99.000	26.997	1,349.00
1856—60 átlag Durchschnitt		**22.000**	**819.000**	**103.000**	**29.000**	**1,478.00**
1855		19.673	652.000	84.000	26.520	1,326.00
1854	*1.50 frt.*	15.084	532.000	69.000	22.282	1,114.00
1853		22.486	802.000	104.000	47.283	2,364.00
1852	5 frt.	16.261	600.000	81.000	40.000	2,000 00
1851	7 frt. 30 kr.	10.525	396.000	67.000	38.387	1,919.00
1851—55 átlag Durchschnitt		**16.000**	**596.000**	**81.000**	**34.000**	**1,744.00**

Zsír, szalonna, vaj és czetvelő. *(22. a.)*

Fette, Speck und Butter, Wallrath.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		287.000	7,226.000	662.000	121.000	3,162.000
1873		179.000	4,518.000	413.000	81.000	2,103.000
1872		187.000	4,744 000	429.000	88.384	2,267.000
1871		3.200	98.000	7.000	283.378	6,596.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**164.000**	**4,146.000**	**378.000**	**143.000**	**3,532.000**
1870		3.077	98.000	7.000	418.834	9,564.000
1869		3.431	105.000	7.000	375.684	8,693.000
1868		4.956	147.000	11.000	199.133	4,843.000
1867 *		4.705	124 000	11.000	119.895	2,990.000
1866		2.247	61.000	5.000	260.178	5,660.000
1865—70 átlag Durchschnitt		**3.600**	**107.000**	**8.000**	**272.000**	**6,350.000**
1865	*2 frt.* **	6.926	186.000	17.000	183.019	3,999.000
1864		37.893	852.000	97.000	77.653	2,005.000
1863		20.411	483.000	52.000	42.410	1,034.000
1862		11.781	290.000	30.000	69.162	1,636.000
1861		4.729	136.000	12.000	117.027	3,185.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**16.100**	**389.000**	**41.000**	**97.000**	**2,371.000**
1860		9.610	281.000	23.000	100.708	2,699.000
1859		9.719	274.000	23.600	68.492	1,843.000
1858	*2.25 frt.* **2.63 frt.**	14.965	433.000	35.000	47.736	1,363.000
1857		12.531	325.000	29.000	61.917	1,609.000
1856		18.057	469.000	43.000	45.719	1,188.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**12.900**	**356.000**	**30.000**	**64.000**	**1,740.000**
1855		13,822	359.000	34.000	31.461	817.000
1854	*2 frt. 10 kr.* ***	11.960	310.000	30.000	23.639	614.000
1853		13·325	346.000	33.000	21.240	552.000
1852	**2 frt. 30 kr.**	17.781	462.000	44.000	14.957	401.000
1851	**2 frt. 30 kr.**	14.895	385.000	31.000	16.200	449.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**12.300**	**372.000**	**34.000**	**21.000**	**566.000**

* Szalonna ezentúl csak *1.50 frt.* — Speck von nunan nur *1.50 fl.*

** Zsír és szalonnára nézve minden kedvezmény megszünik. — Für Fette und Speck hört alle Begünstigung auf.

*** A kedvezmény czetvelőre ki nem terjed. — Die Begünstigung erstreckt sich nicht auf Wallrath.

Külön nem nevezett zsiradék. *(22. d.)*

Fette nicht besonders benannte.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		97.490	1,796.000	18.200	13.452	160.000
1873		73.839	1,312.000	17.300	10.258	111.000
1872		103.733	1,977.000	14.600	13.924	154.000
1871		92.455	1,755.000	13.500	47.607	508.000
1871—74	átlag Durchschnitt	**92.000**	**1,710.000**	**16.000**	**21.000**	**233.000**
1870		104.933	2,098.000	7.600	67.640	762.000
1869		168.374	3,424.000	8.100	53.843	564.000
1868		188.618	3,815.000	10.600	17.142	187.000
1867 *)		116.866	2,366.000	5.800	12.971	134.000
1866		35.559	640.000	28.400	13.020	234.000
1866—70	átlag Durchschnitt	**122.000**	**2,468.000**	**12.000**	**32.000**	**276.000**
1865		78.947	1,421.000	63.000	14.789	266.000
1864		71.175	1,281.000	56.900	10.711	193.000
1863		154.377	2,779.000	123.000	2.493	44.000
1862		132.715	2,389.000	106.000	2.486	44.000
1861		86.322	1.554.000	69.000	6.183	117.000
1861—65	átlag Durchschnitt	**104.000**	**2,084.000**	**83.000**	**7.000**	**132.000**
1860		47.410	853.000	38.000	12.556	239.000
1859		84.405	1,603.000	68.000	4.656	88.000
1858	**80 kr.**	132.341	2,515.000	105.000	1.212	23.000
1857		126.148	2,397.000	99.000	3.295	63.000
1856		168.953	3,210.000	133.000	1.921	36.000
1856—60	átlag Durchschnitt	**111.000**	**2,115.000**	**88.000**	**4.000**	**89.000**
1855		144.573	2,745.000	114.000	9.022	171.000
1854		100.697	1,913.000	79.000	4.158	79.000
1853		173.816	3,303.000	137.000	1.796	34.000
1852	**45 kr.**	140.087	2,662.000	132.000	798	15.000
1851	**1 frt 30 kr.**	136.534	2,594.000	185.000	700	13.000
1851—55	átlag Durchschnitt	**139.000**	**2,643.000**	**127.000**	**3.000**	**62.000**

*) Márczius 1-től kezdve a faggyú vámmentes. *Von 1-ten März Unschlitt Zollfrei.*

Faggyú. *(22. d.)*

Unschlitt.

1874		74.653	1,567.000	—	11.145	111.000
1873		52.120	1,094.000	—	799	16.000
1872		85.388	1,972.000	—	1.362	28.000
1871		75.512	1,585.000	—	2.938	61.000
1870		95.357	2,002.000	—	7.764	163.000
1869		158.185	3,321.000	—	2.340	49.000
1868		175.315	3,681.000	—	1.449	30.000
1867	*vm.*	106.888	2,244.000	—	373	7.000

Faolaj. *(23. a. b.)*

Olivenöhl.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint - Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		256.000	6,770.000	206.000	4.760	119.000
1873		280.000	7,660.000	239.000	1.480	37.000
1872		299.498	7,883.000	233 000	646	16.000
1871		288.694	7,592.000	223.000	1.229	30.000
1871—74	**átlag** Durchschnitt	**281.000**	**7,426.000**	**225.000**	**2.028**	**51.000**
1870		234.330	6,174 000	182.000	839	20.000
1869		215.915	5,732.000	186.000	370	9.000
1868		187.487	4,967.000	162.000	840	21.000
1867	*1.50 frt.*	181.665	4,777.000	263.000	698	17.000
1866		182.981	5,841.000	322.000	82	2.000
1866—70	**átlag** Durchschnitt	**200.000**	**5,498.000**	**223.000**	**565**	**14.000**
1865		314.772	8,508.000	618.000	388	9.000
1864		273.380	7,396.000	546.000	325	8.000
1863		328.686	8,890.000	634.000	222	5.000
1862		221.898	6,213.000	609.000	320	8.000
1861		272.392	7,381.000	611 000	1.198	33.000
1861—65	**átlag** Durchschnitt	**282.000**	**7,677.000**	**603.000**	**490**	**13.000**
1860		79.539	6,480.000	560.000	895	25.000
1859		105.035	9,358.000	750.000	493	13.000
1858	**3.15 frt.**	185 244	10,085.000	923.000	233	6.000
1857		118.988	9,577.000	768.000	788	22.000
1856		169.547	11,210.000	858.000	575	16.000
1856—60	**átlag** Durchschnitt	**131.000**	**9,342.000**	**771.000**	**596**	**16.000**
1855		166.318	10,342.000	938.000	460	12.000
1854		86.211	8,461.000	894.000	162	4.000
1853		47.624	8,295.000	957.000	651	18.000
1852	**3 frt.**	38.253	9,362.000	1,114.000	126	3.000
1851	**4 frt.**	92 547	12,423.000	1,488.000	136	3 000
1851—55	**átlag** Durchschnitt	**86.000**	**9,777.000**	**1,078.000**	**357**	**8.000**

Zsíros olajok. *(23. d.)*

Öhle fette.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		136.000	2,341.000	102.000	20.000	375.000
1873		113.000	1,938.000	84.000	39.000	740.000
1872		163.000	2,834.000	122.000	8.000	156.000
1871		132.000	2,284.000	98.000	25.000	500.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**136.000**	**2,349.000**	**101.000**	**23.000**	**443.000**
1870		154.453	2,686.000	116.000	24.430	460.000
1869		116.126	2,018.000	87.000	15.451	278.000
1868		156.272	2,740.000	119.000	32.961	640.000
1867		43.744	756.000	38.000	77.603	1,468.000
1866		54.756	1,056.000	56.000	39.404	776.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**105.000**	**1,851.000**	**83.000**	**44.000**	**724.000**
1865		134.885	2,967.000	152.000	13.772	302.900
1864		84.006	1,848.000	88.000	43.919	966.000
1863		153.594	3,379.000	139.000	6.292	138.000
1862		83.402	1,835.000	81.000	9.071	199.000
1861		119.291	2.982.000	113.000	15.809	395.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**115.000**	**2,402.000**	**114.000**	**17.000**	**400.000**
1860	**1 frt 35 kr.**	54.633	1,365.000	61.000	42.096	1,052.000
1859		42.867	1,071.000	59.000	18.521	463.000
1858	{*75 kr.* **1.58 frt**	50.206	1,255.000	67.000	2.857	71.000
1857		44.372	1,109.000	60.000	6 055	151 000
1856		99.578	2,489.000	134.000	822	20.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**58.000**	**1,457.000**	**76.000**	**14.000**	**351.000**
1855		85.650	2,141.000	107.000	1.600	40.000
1854	{*45 kr.* **1 frt 30 kr.**	120.210	3,005.000	123.000	1.352	33.000
1853		69.327	1,733.000	115.000	6.342	158.000
1852	{**5 frt.** **1 frt 30 kr.**	22.363	559.000	38.000	5.976	149.000
1851	**2 frt 30 kr.**	16.653	416.000	39.000	1.985	49.000
1861—55 átlag Durchschnitt		**62.000**	**1,570.000**	**84.000**	**3.000**	**85.000**

Sör. *(24. a. b.)*

Bier.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		7.709	52.000	12.000	621.000	3,156.000
1873		10.557	80.000	18.000	545.000	2,779.000
1872		9.300	63.000	14.000	440.000	2,251.000
1871		8.007	53.000	12.000	488.000	2,472.000
1871—74	**átlag** Durchschnitt	**8.900**	**62.000**	**14.000**	**523.000**	**2,664.000**
1870		9.100	58.000	13.000	394.764	2,002.000
1869		8.808	56.000	12.000	403.550	2,028.000
1868		7.596	48.000	11.000	388.433	1,949.000
1867		5.889	37.000	8.000	290.010	1,454.000
1866		6.293	39.000	9.000	174.355	877.000
1866—70	**átlag** Durchschnitt	**5.400**	**47.000**	**11.000**	**330.000**	**1,662.000**
1865	**1.50 frt.—4 frt.**	10.060	62.000	15.000	183.003	918.000
1864		11.507	70.000	17.000	118.106	592.000
1863		12.280	75.000	19.000	118.739	597.000
1862		12.010	74.000	19.000	108.534	544.000
1861		12.456	76.000	19.000	95.712	576.000
1861—65	**átlag** Durchschnitt	**11.600**	**71.000**	**18.000**	**124.000**	**645.000**
1860		12.482	77.000	19.000	58.187	352.000
1859		14.133	87.000	21.000	37.592	226.000
1858	**80 kr. — 8 frt.**	18.357	111.000	26.000	38.002	230.000
1857		19.115	117.000	24.000	23.175	140.000
1856		19.580	119.000	25.000	12.292	76.000
1856—60	**átlag** Durchschnitt	**16.600**	**102.000**	**25.000**	**33.000**	**204.000**
1855		15.495	95.000	20.000	3.593	21.000
1854		16.874	103.000	20.000	2.771	18.000
1853		18.316	112.000	21.000	2.258	14.000
1852	**45 kr.—7 frt. 30 kr.**	14.940	91.000	17.000	11.483	70.000
1851	**48 kr. — 5 frt.**	16.206	99.000	18.000	12.727	78.000
1851—55	**átlag** Durchschnitt	**16.300**	**100.000**	**19.000**	**6.000**	**40.000**

Égett szeszes folyadékok. *(26.)*

Gebrannte geistige Flüssigkeiten.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		28.371	1,189.000	263.000	132.506	2,044.000
1873		30.502	1,266.000	288.000	24.904	411.000
1872		30.000	1,055.000	233.000	23.424	396.000
1871		20.189	872.000	188.000	78.048	1,263.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**27.000**	**876.000**	**243.000**	**65.000**	**1,028.000**
1870		16.135	802.000	151.000	248.972	3,872.000
1869		14.152	616.000	133.000	475.949	7,314.000
1868		13.731	605.000	135.000	407.776	6,211.000
1867	9—15 frt. *	12.430	554.000	137.000	203.926	3,205.000
1866		9.986	436.000	144.000	134.214	2,133.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**13.000**	**602.000**	**140.000**	**294.000**	**4,547.000**
1865		10.037	475.000	146.000	122.649	1,888.000
1864		9.086	471.000	147.000	94.667	1,468.000
1863		10.475	496.000	159.000	44.931	714.000
1862		12.714	604.000	183.000	34.465	569.000
1861		11.694	283.000	168.000	80.745	1,236.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**10.000**	**465.000**	**160.000**	**75.000**	**1,175.000**
1860		14.697	355.000	210.000	66.629	1,017.000
1859		15.217	358.000	208.000	33.926	523.000
1858	8—13 frt. 15 kr.	17.623	401.000	233.000	45.427	720.000
1857		20.842	422.000	259.000	127.699	1,923.000
1856		33.233	671.000	366.000	75.240	1,136.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**20.000**	**441.000**	**255.000**	**69.000**	**1,063.000**
1855		32.082	646.000	357 000	20.830	315.000
1854		22.328	450.000	231.000	18.141	275.000
1853		57.218	1,151.000	548.000	2.358	36 000
1852	7—12 frt. 30 kr.	139.884	2,291.000	925.000	2.298	36.000
1851	5—13 frt. 20 kr.	106.206	1,741.000	703.000	6.156	95.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**71.000**	**1,255.000**	**553.000**	**10.000**	**151.000**

* Fogyasztási adóval együtt. – Die Verzehrungssteuer inbegriffen.

Bor. (27.)

Wein.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		182.000	1,954.000	372.000	300.600	2,423.000
1873		257.000	2,891.000	523.000	228.952	1,896.000
1872		377.900	2,819.000	582.000	256.120	2,114.000
1871		271.893	1,907.000	380.000	326.702	2,676.000
1871—74	**átlag** Durchschnitt	**272.000**	**2,393.000**	**464.000**	**224.000**	**2,271.000**
1870		117.107	1,137.000	194.000	282.405	2,306.000
1869		91.529	1,083.000	177.000	384.668	3,125.000
1868	*4 frt.*	81.174	897.000	161.000	341.145	2,766.000
1867	*6 frt.*	73.428	695.000	164.000	276.996	2,254.000
1866		62.684	588.000	191.000	216.718	1,767.000
1866—70	**átlag** Durchschnitt	**85.000**	**886.000**	**177.000**	**300.000**	**2,443.000**
1865		124.866	904.000	276.000	327.567	2,662.000
1864		92.244	768.000	241.000	304.670	2,476.000
1863		159.661	1,073.000	339.000	204.114	1,668.000
1862		102.047	883.000	288.000	170.469	1,396.000
1861		42 781	639.000	200.000	201.394	2,149.000
1861—65	**átlag** Durchschnitt	**104.000**	**853.000**	**268.000**	**241.000**	**2,070.000**
1860		117.137	938.000	306.000	191.000	2,012.000
1859		422.345	1,883.000	520.000	197.388	2.059.000
1858	**10.50—13.50 frt.**	1,137.753	4,151.000	999.000	193.834	2,048.000
1857		784.692	3,253.006	1,161.000	286.873	2,960.000
1856	**10—12 frt. 30 kr.**	653.441	3,010.000	1,113.000	192.240	2,020.000
1856—60	**átlag** Durchschnitt	**623.000**	**2,647.000**	**819.000**	**212.000**	**2,221.000**
1855		580.512	2,631.000	1,002.000	180.987	1,867.000
1854		551.525	2,325.000	863.000	144.663	1,518.000
1853		830.994	3,280.000	1,271.000	126.530	1,265.000
1852	**12 frt. 30 kr.**	707.428	2,744.000	1,164.000	115.275	1,152.000
1851	**15 frt.**	699.270	2,675.000	1,121.000	173.195	1.731.000
1851—55	**átlag** Durchschnitt	**674.000**	**2,731.000**	**1,084.000**	**148.000**	**1,506.000**

Közte palaczkokban. *(27. a.)*

Darunter in Flaschen.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		25.000	990.000	10.300	146.000
1873		42.000	1,651.000	10.500	148.000
1872		32.584	1,299.000	10.500	149.000
1871		23.024	921.000	9.789	140.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**31.000**	**1,215.000**	**10.200**	**146.000**
1870		15.992	640.000	7.355	107.000
1869		17.105	684.000	7.677	110.000
1868		14.310	572.000	6.244	87.000
1867		9.938	397.000	6.106	86.000
1866		7.272	305.000	4.933	73.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**12.000**	**519.000**	**6.400**	**96.000**
1865		8.707	435.000	5.256	84.000
1864		7.713	385.000	4.895	78.000
1863		8.377	418.000	4.484	71.000
1862		8.306	415.000	4.102	65.000
1861		7.121	334.000	3.670	172 000
1861—65 átlag Durchschnitt		**8.000**	**397.000**	**4.400**	**94.000**
1860		7.974	374.000	2.666	125.000
1859		8.477	398.000	2.312	108.000
1858		11.427	537.000	2.979	140.000
1857		13.349	627.000	2.471	116.000
1856		13.319	625.000	2.639	124.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**10.000**	**511.000**	**2.500**	**124.000**
1855		10.554	496.000	1.561	73.000
1854		7.488	352.000	1.937	91.000

Petroleum. *(35. c. i. a.)*

Petroleum.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	 Forint értékben *Werth in Gulden*	 Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	 Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		1,377.000	20,659.000	1,032.000	15.600	235.000
1873		1,290.000	19,359.000	968.000	15.800	237.000
1872		934.000	14,023.000	701.000	18.060	270.000
1871		822.000	12,331.000	616.000	23.996	359.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**1,106.000**	**16,593.000**	**829.000**	**16.000**	**275.000**
1870		649.671	9,745.000	487.000	18.207	273.000
1869		397.410	5,961.000	298.000	13.299	199.000
1868		251.494	3,772.000	188 000	11.287	169.000
1867		127.369	1,910.000	95.000	10.569	158.000
1866		95.744	1,436.000	71.000	9.607	144.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**304.000**	**4,564.000**	**228.000**	**12.000**	**188.000**
1865	75 kr.	64.771	1,000.000	50.000	13.155	197.000
1864		62.434	936.000	49.000	4.552	68.000
1863		14.844	222.000	11.800	3.929	58.000
1862		2.072	31.000	1.600	2.720	40.000
1861		1.831	45.000	1.400	1.119	27.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**29.000**	**447.000**	**23.000**	**5.000**	**78.000**
1860		3.721	—	—	170	—
1859		5.033	—	—	100	—
1858	80 kr.	1.426	—	—	119	—

Nyers vas. *(40. a.)*

Eisen rohes.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		957.000	2,391.000	239.000	114.000	341.000
1873		3,552.000	8,880.000	888.000	41.000	124.000
1872		4,382.000	10,954.000	1,095.000	27.000	83.000
1871		3,866.000	9,667.000	971.000	11.000	34.000
1871—74	**átlag Durchschnitt**	**3,189.000**	**7,973.000**	**796.000**	**38.000**	**145.000**
1870		3,220.000	8,050.000	819.000	7.000	21.000
1879		3,092.000	7,773.000	775.000	10.486	31.000
1868	*25 kr.*	2,627.000	6,569.000	790.000	20.669	62.000
1867		294.635	736.000	118.000	21.665	64.000
1866		72.561	181.000	30.000	71.220	213.000
1866—70	**átlag Durchschnitt**	**1,861.000**	**4,661.000**	**508.000**	**26.000**	**78.000**
1865	*40 kr.*	156.159	390.000	61.000	21.707	65.000
1864		245.719	614.000	94.000	18.906	56.000
1863		312.268	780.000	120.000	11.393	34.000
1862		326.720	817.000	118.000	23.731	71.000
1861		224.752	561.000	86.000	16.566	57.000
1861—65	**átlag Durchschnitt**	**253.000**	**632.000**	**95.000**	**18.000**	**56.000**
1860		178.000	445.000	69.900	16.600	58.000
1859		190.000	475.000	73.000	16.000	56.000
1858	*37 kr.* / 42 kr.	546.000	1,364.000	224.000	16.900	59.000
1857		733.000	1,833.000	289.000	13.800	48.000
1856		414.000	1,034.000	161.000	42.600	149.000
1856—60	**átlag Durchschnitt**	**412.000**	**1,030.000**	**159.000**	**21.000**	**74.000**
1855		275.000	687.000	111.000	24.000	85.000
1854	*22½ kr.* / 24 kr.	230.000	574.000	98.000	4.000	14.000
1853		422.000	1,056.000	344.000	2.000	7.000
1852	45 kr.	228.000	570.000	176.000	3.000	10.000
1851	2 frt. 24 kr.	18.000	45.800	7.300	3.500	12.000
1851—55	**átlag Durchschnitt**	**234.000**	**586.000**	**148.000**	**7.000**	**25.000**

Szinitendő vas. *(40. b.)*

Eisen gefrischtes.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		77.000	499.000	95.000	113.000	904.000
1873		273.000	1,773.000	338.000	53.000	427.000
1872		557.000	3,624.000	695.000	51.000	408.000
1871		452.000	2,935.000	563.000	49.000	391.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**339.000**	**1,958.000**	**423.000**	**66.000**	**532.000**
1870		271.000	1,762.000	337.000	77.000	617.000
1869		385.078	2,503.000	479.000	91.094	728.000
1868	*1.25 frt.*	194.637	1,264.000	248.000	83.407	667.000
1867		3.431	22.000	3.000	154.860	1,238.000
1866		4.027	32.000	6.000	93.130	745.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**171.000**	**1,116.000**	**214.000**	**99.000**	**799.000**
1865	*1.50 frt.*	29.375	126.000	22.000	70.244	561.000
1864		37.372	242.000	39.000	71.847	574.000
1863		68.270	444.000	86.000	63.717	509.000
1862		17.977	117.000	27.000	62.490	499.000
1861		10.816	70.000	17.000	79.972	799.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**32.000**	**199.000**	**38.000**	**69.000**	**588.000**
1860		14.000	89.000	21.000	62.000	623.000
1859		36.000	239.000	75.000	58.000	576.000
1858	*1 frt.*	98.000	640.000	201.000	57.000	569.000
1857	2 frt. 30 kr.	49.600	322.000	102.000	58.000	582.000
1856	2 frt.	28.000	184.000	52.000	63.000	625.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**45.000**	**294.000**	**90.000**	**59.000**	**595.000**
1855		10.000	66.000	22.000	67.000	666.000
1854	*1 frt.*	13.000	84.000	29.000	43.000	425.000
1853		51.000	334.000	136.000	54.000	542.000
1852	2 frt. 30 kr.	24.000	157.000	66.000	48.000	482.000
1851	6 frt.	2.000	13.000	1.400	57.000	567.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**20.000**	**130.000**	**50.000**	**33.000**	**536.000**

Vasuti sinek. *(40. c.)*

Eisenbahnschienen.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		201.000	1,011.000	234.000	156.000	1,169.000
1873		1,049.000	5,242.000	1,310.000	14.000	107.000
1872		1,316.000	6,584.000	1,645.000	5.000	36.000
1871		2,026.000	10,130.000	2,531.000	4.000	33.000
1871—74 átlag	**Durchschnitt**	**1,148.000**	**5,742.000**	**1,430.000**	**45.000**	**336.000**
1870		2,336.000	11,681.000	2,855.000	1.000	9.000
1869		2,299.865	11,535.000	2,803.000	1.872	14.000
1868	*1.25 frt.*	1,084.375	5,421.000	1,405.000	812	6.000
1867		408	3.000	200	2.179	16.000
1866		3.306	19.000	4.600	4.982	37.000
1866—70 átlag	**Durchschnitt**	**1,144.000**	**5,731.000**	**1,413.000**	**2.100**	**16.000**
1865	{2.50 frt. *1.50 frt.*	54.523	327.000	6.000	5.001	37.500
1864		78.074	468.000	10.000	3.171	23.700
1863		10.828	64.000	19.800	5.594	41.900
1862		10.592	73.000	15.300	1.220	9.100
1861		12.544	94.000	31.000	2.221	22.000
1861—65 átlag	**Durchschnitt**	**33.000**	**205.000**	**16.000**	**3.600**	**26.000**
1860		186.000	1,394.000	354.000	3.000	25.000
1859		528.000	3,962.000	847.000	11.000	110.000
1858	{*1 frt.* 2.63 frt.	1,562.000	11,716.000	1,922.000	2,000	17.000
1857		830.000	6,223.000	887.000	1.000	10.000
1856		391.000	2,934.000	317.000	14.000	136.000
1856--70 átlag	**Durchschnitt**	**499.000**	**5,245.000**	**865.000**	**6,000**	**59.000**
1855		96.000	727.000	135.000	—	—
1854	*1 frt.*	10.000	73.000	25.000	—	—
1853		59 000	594.000	218.000	3	20
1852	3 frt. 30 kr.	8.000	70.000	17.000	14	140
1851	4 frt.	—	—	—	—	—
1851—55 átlag	**Durchschnitt**	**36.000**	**292.000**	**79.000**	—	—

Aczél. *(40. d.)*

Stahl.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		7.000	111.000	9.000	84.000	1,656.000
1873		13.000	190.000	16.000	64.000	1,287.000
1872		22.000	336.000	27.000	72.000	1,447.000
1871		23.000	345.000	27.000	72.000	1,433.000
1871—74 **átlag** Durchschnitt		**16.000**	**145.000**	**19.000**	**73.000**	**1,463.000**
1870		17.000	241.000	20.000	71.000	1,418.000
1869		17.292	250.000	20.700	72.201	1,444.000
1868	*1.25 frt.*	12.729	270.000	16.000	63.235	1,264.000
1867		4.284	128.000	6.300	80.282	1,605.000
1866		2.658	79.000	9.000	79.218	1,584.000
1866—70 **átlag** Durchschnitt		**10.900**	**193.000**	**14.000**	**73.000**	**1,463.000**
1865	{ *1.50 frt.* **2.50 frt.**	4.863	145.000	7.000	71.888	1,437.000
1864		4.819	144.000	6.900	72.060	1,441.000
1863		8.623	258.000	15.000	73.162	1,463.000
1862		7.700	230.000	12.000	80.905	1,618.000
1861		2.603	78.000	4.800	104.751	2,095.000
1861—65 **átlag** Durchschnitt		**5.900**	**171.000**	**9.000**	**80.000**	**1,610.000**
1860		3.000	101.000	6.600	115.000	2,292.000
1859		6.000	182.000	11.800	108.000	2,158.000
1858	{ *1 frt.* **2.63 frt.**	14.000	427.000	31.600	94.000	1,873.000
1857		11.000	320.000	20.600	68.000	1,364.000
1856		14.000	411.000	26.600	59.000	1,188.000
1856—60 **átlag** Durchschnitt		**9.600**	**288.000**	**19.000**	**88.000**	**1,775.000**
1855		4.000	126.000	8.600	60.000	1,192.000
1854	{ *1 frt.* **2 frt. 30 kr.**	2.000	67.000	5.500	73.000	1,457.000
1853		5.000	149.000	20.800	46.000	911.000
1852	**4 frt.**	4.000	117.000	14.700	73.000	1,467.000
1851	**7 frt. 12 kr.**	2.000	63.600	7.200	110.000	2,198.000
1851—55	**6 frt.** **3 frt. 30.** **átlag** Durchschnitt	**3.400**	**104.000**	**11.000**	**72.000**	**1,445.000**

Vaspléh fekete, aczélpléh, kerékvas. *(40. e.)*

Eisenblech, schwarzes, Stahlblech, Radkranzeisen.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		29.945	297.000	55.000	48.678	477.000
1873		169.067	1,774.000	321.000	25.573	286.000
1872		226.695	2,277.000	425.000	33.743	363.000
1871		199.963	2,063.000	384.000	19.083	191.000
1871—74 átlag	Durchschnitt	**156.000**	**1,353.000**	**296.000**	**32.000**	**329.000**
1870		143.777	1,614.000	275.000	23.418	260.000
1869		186.446	1,778.000	349.000	20.314	203.000
1868	*2 frt.*	140.980	1,408.000	293.000	39.608	516.000
1867		14.972	161.000	34.000	36.986	380.000
1866		11.364	101.000	26.000	19.438	200.000
1866—70 átlag	Durchschnitt	**101.000**	**1,012.000**	**195.000**	**28.000**	**311.000**
1865	*2.50 frt.* / 3.50 frt.	14.131	152.000	27.000	25.467	255.000
1864		13.495	134.000	25.000	30.265	302.000
1863		20.480	205.000	40.000	22.988	230.000
1862		14.396	138.000	28.000	8.803	88.000
1861		16.116	228.000	35.000	15.839	237.000
1861—65 átlag	Durchschnitt	**15.000**	**169.000**	**31.000**	**20.000**	**222.000**
1860		23.422	338.000	51.000	22.724	342.000
1859		36.291	526.000	101.000	25.441	383.000
1858	*1.50 frt.* / 4.20 frt.	68.648	1,012.000	206.000	23.136	342.000
1857		65.902	988.000	220.000	22.188	332.000
1856		47.320	709.000	183.000	16.413	246.000
1856—60 átlag	Durchschnitt	**48.000**	**714.000**	**152.000**	**22.000**	**329.000**
1855		8.274	124.000	30.000	19.031	285.000
1854	*1.30 frt.* / 4 frt.	6.976	104.000	27.000	14.064	210.000
1853		21.543	323.000	90.000	18.065	290.000
1852	4 frt.	12.886	193.000	54.000	13.985	224.000
1851	9 frt 36 kr.	445	6.600	2.700	14.046	224.000
1851—55 átlag	Durchschnitt	**10.000**	**150.000**	**40.000**	**15.000**	**246.000**

Kerékvas. *(40. e. 2.)*

Radkranzeisen.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		9.509	71.000	4.868	36.500
1873		15.442	115.000	20	150
1872		35.909	249.000	425	3.100
1871		23.818	177.000	—	—
1871—74 átlag Durchschnitt		**17.000**	**153.000**	—	—
1870		35.480	266.000	—	—
1869		72.565	544.000	46	345
1868	*1.75 frt.*	43.475	326.000	271	2.000
1867		10.395	67.000	—	—
1866		9.319	70.000	—	—
1866—70 átlag Durchschnitt		**33.000**	**254.000**	—	—
1865	*2.50 frt.* **3.50 frt.**	6.883	51.000	24	180
1864		5.109	38.000	13	97
1863		6.834	51.000	6	45
1862		10.060	75.000	31	232
1861	*2.75 frt.* **4.20 frt.**	10.060	140.000	—	—
1861—65 átlag Durchschnitt		**7.000**	**71.000**	—	—

Vaspléh és vaslemezek polirozva — vasrudak *(40. f.)*

Eisenblech und Eisenplatten polirt — Eisen in Stäben.

Év / *Jahr*	Vámtétel / *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr*: Mázsa / *Centner*	Bevitel — *Einfuhr*: Forint értékben / *Werth in Gulden*	Vámjövedelem / *Zolleinnahme* (Forint — Gulden)	Kivitel — *Ausfuhr*: Mázsa / *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr*: Forint értékben / *Werth in Gulden*
1874		71.859	945.000	140.000	24.174	307.000
1873		200.112	2,383.000	374.000	12.466	165.000
1872		291.992	3,430.000	540.000	16.072	191.000
1871		199.225	2,340.000	367.000	15.544	183.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**241.000**	**1,270.000**	**355.000**	**17.000**	**212.000**
1870		154.401	1,859.000	288.000	23.268	280.000
1869		169.126	2,004.000	317.000	38.340	459.000
1868	*2 frt.*	107.405	1,377.000	213.000	32.292	385.000
1867		15.427	250.000	63.000	37.033	451.000
1866		7.604	154.000	23.000	31.493	385.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**90.000**	**1,128.000**	**180.000**	**32.000**	**392.000**
1865	*2.50 frt.* / 4 frt.	15.401	267.000	49.000	34.913	434.000
1864		18.402	380.000	73.000	32.298	405.000
1863		18.289	396.000	77.000	30.225	378.000
1862		9.606	181.000	40.000	31.661	394.000
1861		7.921	139.000	35.000	23.051	357.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**14.000**	**272.000**	**54.000**	**30.000**	**393.000**
1860		7.106	124.000	28.000	12.299	183.000
1859	*1.50 frt.*	12.297	194.000	42.000	12.203	183.000
1858	*2.62_5 frt.*	71.421	959.000	201.000	7.868	117.000
1857	5.25 frt.	34.683	655.000	123.000	5.109	76.000
1856		24.768	447.000	92.000	7.963	119.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**30.000**	**475.000**	**97.000**	**9.000**	**115.000**
1855		10.901	211.000	43.000	6.211	93.000
1854	*1 frt. 30 kr.* / *2 frt. 30 kr.*	8.528	169.000	38.000	8.930	133.000
1853		7.552	160.000	39.000	4.348	65.000
1852	5 frt.	8.265	175.000	41.000	2.999	44.000
1851	15 frt. 36 kr. / 6 frt.	3.685	85.000	14.000	4.408	66.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**7.000**	**160.000**	**35.000**	**5.000**	**80.000**

Vasrudak. *(40. f. 3.)*

Eisen in Stäben.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		38.494	385.000	5.645	56.000
1873		145.251	1,452.000	1.141	11.000
1872		206.787	2,067.000	6.245	62.000
1871		145.056	1,440.000	5.234	52.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**134.000**	**1,340.000**	**4.500**	**45.000**
1870		102.232	1,022.000	1.830	18.000
1869		116.998	1,169.000	3.230	32.000
1868		52.383	523.000	4.459	44.000
1867		6.519	65.000	1.487	14.000
1866		511	5.100	2.087	20.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**55.000**	**556.000**	**2.500**	**26.000**
1865		1.833	20.000	501	6.000

Kocsi és géprészek — Horgony, horgony- és hajólánczok — Ekevas *(40. g.)*

Wagen- und Maschienenbestandtheile, Anker, Anker- und Schiffsketten, Pflüge.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		2.805	26.000	4.000	511	4.700
1873		9.308	81.000	12.000	406	4.500
1872		20.872	181.000	28.000	1.417	18.000
1871		13.458	116.000	18.000	1.263	14.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**11.600**	**101.000**	**15.000**	**900**	**10.300**
1870		26.750	286.000	42.000	878	12.000
1869		12.634	117.000	17.000	1.035	14.000
1868	*1.25 frt.*	8.094	78.000	13.000	4.858	50.000
1867		1.050	10.000	2.500	808	9.700
1866		301	4.000	600	249	4.300
1866—70 átlag Durchschnitt		**9.700**	**99.000**	**15.000**	**1.500**	**18.000**
1865	*2.50 frt.* / **3.50 frt.**	178	2.100	600	24	280

Aczéldrót. *(40. h.)*

Stahldraht.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázza *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		136	10.200	544	44	3.000
1873		194	14.500	700	105	7.800
1872		136	10.200	544	89	6.600
1871		723	22.000	960	64	4.800
1871—74 átlag Durchschnitt		**297**	**14.000**	**689**	**75**	**5.000**
1870		376	28.000	1.500	93	6.900
1869		200	15.000	800	105	7.800
1868	*4 frt.*	3,655	44.000	3.900	103	7.700
1867		134	10.000	500	65	4.800
1866		77	5.600	300	82	6.100
1866—70 átlag Durchschnitt		**888**	**20.000**	**1.400**	**89**	**6.000**
1865	{ *4 frt.* / **5 frt.**	156	11.000	700	113	8.400
1864		168	12.000	600	185	13.800
1863		896	67.000	2.500	203	15.200
1862		157	12.700	700	253	19.000
1861		66	2.600	200	241	9.600
1861—65 átlag Durchschnitt		**288**	**21.000**	**900**	**199**	**13.000**
1860		74	2.900	335	458	18.000
1859		86	3.400	401	507	20.000
1858	{ *2.62 frt.* / **5.25 frt.**	52	2.000	300	333	13.000
1857		90	3.600	300	333	13.000
1856	**5 frt.**	83	3.300	300	298	11.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**79**	**3.000**	**300**	**385**	**15.000**
1855		109	4.300	600	337	13.000
1854	*2.30 frt.*	123	4.900	—	158	6.000
1853		117	4.600	—	191	7.000
1852		111	4.400	—	132	5.000
	7 frt. 30 kr.					
1852—55 átlag Durchschnitt		**115**	**4.000**	**—**	**204**	**6.000**

Durva vasöntvény. *(40. i.)*

Eisenguss, grober.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		133.525	1,211.000	80.000	59.179	532.000
1873		265.378	2,388.000	158.000	21.212	190.000
1872		295.584	2,660.000	177.000	26.417	237.000
1871		222.922	2,006.000	133.000	18.027	162.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**229.000**	**2,066.000**	**137.000**	**31.000**	**280.000**
1870		175.907	1,583.000	105.000	28.935	260.000
1869		220.204	2,337.000	129.000	58.944	530.000
1868	*60 kr.*	55.907	808.000	33.000	59.118	532.000
1867		26.700	240.000	20.000	55.988	503.000
1866		13.309	119.000	11.500	89.022	801.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**98.000**	**1,117.000**	**59.000**	**58.000**	**325.000**
1865	*75 kr.* 1 frt.	34.914	231.000	26.000	43.269	312.000
1964		44.508	267.000	38.000	66.419	465.000
1863		32.853	197.000	28.000	38.488	269.000
1862		19.950	119.000	14.000	55.947	391.000
1861		24.306	146.000	21.000	44.530	311.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**31.000**	**192.000**	**25.000**	**49.000**	**349.000**
1860		59.348	356.000	39.000	16.038	112.000
1859		51.561	309.000	39.000	21.107	147.000
1858	1.05 frt.	147.330	883.000	146.000	11.300	79.000
1857		102.117	612.000	43.000	10.011	70.000
1856	1 frt.	38.637	231.000	24.000	7.517	52.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**79.000**	**478.000**	**58.000**	**13.000**	**92.000**
1855		9.745	58.000	10.700	5.470	38.000
1854	*45 kr.* 1 frt 30 kr.	8.694	50.000	9.800	4.939	34.000
1853		26.001	156.000	54.000	7.489	52.000
1852	2 frt.	21.080	126.000	44.000	7.377	51.000
1851	5 frt 24 kr.	431	2.500	2.000	13.531	94.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**13.000**	**78.000**	**24.000**	**7.000**	**33.000**

Pamut. *(45.)*

Baumwolle.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		984.000	40,364.000	105	25.000	1,060.000
1873		887.000	36,396.000	174	36.000	1,526.000
1872		979.000	40,166.000	336	29.000	1,211.000
1871		1,204.000	49,377.000	120	46.000	1,909.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**1,013.000**	**41,576.000**	**184**	**34.000**	**1,426.000**
1870		835.000	34,251.000	125	31.000	1,321.000
1869		858.000	35,207.000	241	29.000	1,247.000
1868		878.000	36,053.000	334	71.000	2,935.000
1867		807.000	33,120.000	577	72.000	2,991.000
1866		559.000	41,976.000	297	57.000	4,284.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**787.000**	**36,121.000**	**314**	**52.000**	**2,555.000**
1865		509.000	38,233.000	286	61.000	4,653.000
1864		379.000	37,978.000	359	24.379	2,440.000
1863		335.000	33,539.000	318	9.688	970.000
1862		386.000	27,083.000	237	10.461	744.000
1861		881.000	28,205.000	180	7.973	258.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**498.000**	**33,007.000**	**276**	**22.000**	**1,813.000**
1860		898.000	28,775.000	265	4.700	152.000
1859		748.000	23,950.000	200	6.859	220.000
1858		800.000	25,642.000	316	8.128	260 000
1857		723.000	23,178.000	212	6.823	221.000
1856		779.000	24,933.000	98	7.755	249.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**789.000**	**25,295.000**	**218**	**6.800**	**220.000**
1855		694.000	22,211.000	31	8.621	281.000
1854	**vm.**	645.000	20,665.000	18	9.284	297.000
1853		758.000	24,272.000	128.118	2.685	85.000
1852	**1 frt.**	704.000	22,541.000	798.000	1.998	63.000
1851	**1 frt 40 kr.**	492.000	15,771.000	770.000	1.994	63.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**658.000**	**21,092.000**	**319.000**	**4.800**	**158.000**

Len, kender, jute, tengeri fű stb. *(46.)*

Flachs, Hanf, Jute, Seegras etc.

		Bevitel — *Einfuhr*			**Kivitel** — *Ausfuhr*	
Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		729.337	16,079.000	2.500	95.781	2,163.000
1873		599.276	13,484.000	2.300	106.737	2,484.000
1872		500.181	11,146.000	1.400	91.032	2,149.000
1871		466.049	9,971.000	1.900	84.956	2,012.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**574.000**	**12,670.000**	**2.000**	**94.000**	**2,204.000**
1870		481.762	10,893.000	3.300	66.493	1.580.000
1869		351.105	8,182.000	2.300	69.423	1,668.000
1868		456.288	10,598.000	6.000	57.973	1,395.000
1867		352.821	8,440.000	5.700	72.413	1,743.000
1866		237.350	5,607.000	3.400	68.179	1,649.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**375.000**	**8,744.000**	**4.100**	**66.000**	**1,607.000**
1865		431.890	10,520.000	10.400	108.910	2,675.000
1864		342.574	8,424.000	9.200	84.557	2,057.000
1863		274.200	6,859.000	7.800	104.636	2,543.000
1862		167.817	4,300.000	5.800	110.161	2,709.000
1861		141.483	2,810.000	6.000	81.200	1,623.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**271.000**	**6,582.000**	**7.800**	**97.000**	**2,321.000**
1860		170.366	3,378.000	6.400	63.262	1,265.000
1859		174.768	3,473.000	8.200	70.132	1,399.000
1858	**6 kr.** *vm.*	194.293	3,854.000	8.300	53.260	1,064.000
1857		192.928	3,858.000	7.700	51.874	1,037.000
1856		206.292	4,125.000	8.500	49.437	988.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**187.000**	**3,717.000**	**7.800**	**57.000**	**1,150.000**
1855		125.390	2,507.000	6.200	63.163	1,263.000
1854	**3 kr.** *vm.*	91.834	1,836.000	4.500	51.088	1,021.000
1853		160.380	3,207.000	14.000	27.672	553.000
1852	**5 kr.**	151.410	3,028.000	20.000	52.116	1,042.000
1851		130.949	2,618.000	24.000	51.363	1,027.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**132.000**	**2,639.000**	**13.700**	**49.000**	**981.000**

Gyapjú *(47.)*
Schaafwolle.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		313.975	20,659.000	22	245.543	31,937.000
1873		214.804	14,102.000	18	304.618	39,611.000
1872		368.955	24,152.000	18	218.047	28,382.000
1871		365.407	24,147.000	114	270.791	35,256.000
1871–74 átlag	Durchschnitt	**321.000**	**20,765.000**	**43**	**259.000**	**33,796.000**
1870		216.809	14,213.000	4	193.927	25,215.000
1869		265.250	17,314.000	133	246.337	32,081.000
1868		294.033	19,243.000	38	297.758	38,745.000
1867		324.512	21,730.000	110	280.358	36,518.000
1866		217.288	14,640.000	289	331.810	43,234.000
1866–70 átlag	Durchschnitt	**263.000**	**17,428.000**	**114**	**270.000**	**35,158.000**
1865		219.909	14,802.000	888	374.051	48.724.000
1864		251.919	16,718.000	528	367.964	47,912.000
1863		214.586	14,089.000	238	357.064	46,433.000
1862		214.503	14,267.000	258	327.007	42,530.000
1861		225.902	11,176.000	110	221.283	25,449.000
1861–65 átlag	Durchschnitt	**225.000**	**14,210.000**	**404**	**329.000**	**38,209.000**
1860		218.955	10,682.000	173	247.819	28,506.000
1859		189.048	9,018.000	279	279.820	32,187.000
1858		161.229	7,605.000	83	188.063	21,628.000
1857		236.552	11,151.000	86	186.794	21,481.000
1856		184.467	8,697.000	112	233.797	26,887.000
1856–60 átlag	Durchschnitt	**198.000**	**9,430.000**	**146**	**227.000**	**26,137.000**
1855		222.526	10,471.000	52	204.009	23,461.000
1854	**VIII.**	291.876	13,735.000	67	157.648	18,130.000
1853		140.511	6,604.000	12.293	226.900	26,093.000
1852	**5 kr.**	135.586	6,372.000	21.944	113.412	13,042.000
1851	**30 kr.**	101.848	4,786.000	47.742	76.456	8,792.000
1851–55 átlag	Durchschnitt	**198.000**	**8,393.000**	**16.300**	**155.000**	**17,903.000**

Selyem és selyemhulladék. *(48.)*

Seide und Seidenabfälle.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		19.255	11,617.000	13.500	14.905	6,756.000
1873		13.204	11,130.000	11.300	9.698	5,600.000
1872		18.173	13,459.000	14.500	10.938	6,098.000
1871		19.326	16,246.000	16.200	10.565	7,642.000
1871—74	**átlag** Durchschnitt	**17.000**	**13,113.000**	**13.900**	**11.700**	**6,524.000**
1870		14.366	11,276.000	9.400	7.596	4,237.000
1869		14.019	10,351.000	8.500	9.161	4,287.000
1868		12.129	10,373.000	6.000	8.783	3,681.000
1867	*vm.—6 frt.*	10.868	8,395.000	33.000	5.160	3,632.000
1866		3.516	3,157.000	20.000	2.395	1,910.000
1866—70	**átlag** Durchschnitt	**11.000**	**8,710.000**	**15.300**	**6.500**	**3,549.000**
1865		4.270	2,819.000	18.000	18.470	8,803.000
1864		2.741	2,192.000	16.000	14.334	7,243.000
1863		3.109	3,232.000	19.000	23.484	9,777.000
1862		3.876	4,376.000	24.000	17.933	8,672.000
1861		5.496	5,420.000	33.000	15.259	8,802.000
1861—65	**átlag** Durchschnitt	**3.800**	**3,607.000**	**22.000**	**17.800**	**8,659.000**
1860		5.484	5,265.000	32.000	17.085	9,209.000
1859		3.016	2,975.000	17.000	15.044	15,203.000
1858	vm.—15.75 frt.	6.737	1,809.000	7.000	44.478	52,164.000
1857		5.678	2,487.000	12.000	35.214	33,836.000
1856		7.687	2,958.000	12.000	46.496	53,113.000
1856—60	**átlag** Durchschnitt	**5.600**	**3,098.000**	**20.000**	**31.600**	**32,905.000**
1855		5.944	3,090.000	12.000	54.068	61,453.000
1854	vm.—15 frt.	4.033	2,316.000	8.000	65.525	73,518.000
1853		9.374	4,427.000	19.000	75.365	96,117.000
1852	5 kr.—15 frt.	6.359	2,739.000	13.000	58.620	70,362.000
1851	12½ kr.—100 frt.	5.885	2,137.000	13.000	52.309	57,523.000
1851—55	**átlag** Durchschnitt	**15.200**	**2,941.000**	**13.000**	**61.100**	**71,794.000**

Pamutfonál nyers. *(49. a.)*

Baumwollegarne, rohe.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		192.000	13,657.000	769.000	5.897	382.000
1873		183.595	13,033.000	735.000	2.928	188.000
1872		230.537	16,365.000	922.000	1.526	96.000
1871		219.950	15,615.000	880.000	1.323	81.000
1871—74 átlag	Durchschnitt	**216.000**	**14,667.000**	**826.000**	**2.900**	**187.000**
1870		155.198	11,017.000	621.000	1.355	85.000
1869		152.582	10,832.000	614.000	2.667	168.000
1868		192.303	13,653.000	810.000	1.446	90.000
1867		189.642	13,464.000	795.000	1.369	84.000
1866		111.573	11.714.000	541.000	1.722	155.000
1866—70 átlag	Durchschnitt	**160.000**	**12,136.000**	**676.000**	**1.600**	**166.000**
1865	*4 frt.*	135.983	14,275.000	615.000	4.044	372.000
1864		92.562	12,029.000	377.000	4.000	461.000
1863		90.683	11,786.000	374.000	6.673	793.000
1862		107.102	10,710.000	500.000	2.876	280.000
1861		182.668	10,958.000	892.000	1.708	87.000
1861—65 átlag	Durchschnitt	**121.000**	**11,951.000**	**551.000**	**3.800**	**398.000**
1860		112.680	6,758.000	562.000	5.299	282.800
1859		77.233	4,632.000	372.900	3.065	164.000
1858	{ *2.62 frt.* 5.25. frt.	144.321	8,657.000	704.000	2.375	126.000
1857		144.704	8,682.000	705.000	1.529	84.000
1856	5 frt.	144.403	8,644.000	728.000	409	22.000
1856—60 átlag	Durchschnitt	**124.000**	**7,478.000**	**614.000**	**2.400**	**135.000**
1855		106.264	6,375.800	609.000	764	42.000
1854	{ *2 frt 30 kr.* 6 frt.	44.825	2,689.500	258.000	1.826	100.000
1853	7 frt.	62.274	3,736.000	472.000	628	28.900
1852	8 ftr.	50.837	3,049.000	433.000	359	14.800
1851	10 ftr.	46.767	2,806.000	438.000	251	13.800
1851—55 átlag	Durchschnitt	**62.000**	**3,731.000**	**442.000**	**700**	**40.000**

Pamutfonál *b)* fehéritett és czérnázott. *(49. b.)*

Baumwollgarne gebleicht und gezwirnt.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		6.247	798.000	40.000	1.282	108.900
1873		6.586	852.000	53.000	749	63.600
1872		5.221	626.000	40.000	727	61.700
1871		5.164	589.000	39.000	663	56.000
1871—74 átlag	**Durchschnitt**	**5.700**	**716.000**	**43.000**	**800**	**72.000**
1870		4.260	476.000	31.000	700	59.000
1869		3.219	371.000	24.000	923	78.000
1868	*6 frt.* / *9 frt.*	3.298	324.000	26.000	764	65.000
1867		2.589	236.000	21.000	975	83.000
1866		1.708	213.000	16.000	423	41.000
1866—70 átlag	**Durchschnitt**	**2.900**	**324.000**	**23.000**	**700**	**63.000**
1865	*6 frt.*	2.511	214.000	20.000	395	38.700
1864		2.237	326.000	15.000	460	56.500
1863		2.306	346.000	15.000	345	42.000
1862		3.108	393.000	22.000	259	31.000
1861		3.722	391.000	28.000	329	29.600
1861—65 átlag	**Durchschnitt**	**2.700**	**334.000**	**20.000**	**300**	**39.000**
1860		3.384	355.000	24.000	593	53.000
1859		3.824	401.500	26.700	284	25.500
1858	*2.62 frt.* / 10.50 frt.	4.876	511.900	36.700	613	55.000
1857		5.387	565.600	40.000	446	40.000
1856		4.815	505.500	38.000	280	25.000
1856—60 átlag	**Durchschnitt**	**4.400**	**467.000**	**33.000**	**400**	**39.000**
1855		5.728	601.400	44.000	271	24.000
1854	*2 frt 30 kr.*	7.410	778.000	58.000	395	35.000
1853		15.736	1,652.000	165.000	281	25.000
1852	10 frt.	13.192	1,385.000	144.600	186	16.700
1851	15 frt.	10.145	1,065.000	142.600	100	9.000
1851—55 átlag	**Durchschnitt**	**10.400**	**1,096.000**	**110.000**	**200**	**22.000**

Pamutfonál *c)* festett. *(49. c.)*

Baumwollgarne gefärbt.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr*: Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr*: Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr*: Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr*: Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		17.502	2,442.000	119.000	2.988	346.000
1873		16.409	2.245.000	109.000	2.114	245.000
1872		18.229	2,484.000	121,000	2.219	257.000
1871		18.627	2,504.000	121.000	1.999	231.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**17.700**	**2,418.000**	**117.000**	**1.800**	**270.000**
1870		12.666	1,684.000	81.000	2.023	234.000
1869		11.887	1,567.000	76.000	2.665	309.000
1868	*9 frt.*	10.438	1,379.000	80.000	1 617	187.000
1867		9.008	1,270.000	40.000	1.203	140.000
1866		4.918	860 000	64.000	741	130.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**9.700**	**1,352.000**	**68.000**	**1.600**	**200.000**
1865 *		8.499	1,487.000	70.000	908	159.000
1864		8.781	1,756.000	26.000	1,227	245.000
1863		8.880	1,776.000	26.000	921	184.000
1862		10 919	1,856.000	35.000	1.050	178.500
1861		15.745	1,991.000	43.000	1.819	227.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**10.500**	**1,173.000**	**40.000**	**1.100**	**198.000**
1860		13.696	1,848.000	40.000	2.790	348.000
1859		12.857	1,735.000	38.000	2.616	327.000
1858	{ *2.62 frt.* **13.15 frt.**	16.775	2,264.000	50.600	1.786	223.000
1857		17.437	2,354.000	54.800	1.962	245.000
1856		17.256	2,329.000	53.600	1.734	216.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**15.500**	**2,106.000**	**47.000**	**2.100**	**272.000**
1855		10.216	1,379.000	32.300	1.209	151.000
1854	{ *2.30 frt.* **12.30 frt.**	9.233	1,246.000	32.500	939	117.000
1853		3.803	513.000	59.800	875	109.000
1852	**15 frt.**	3.029	408.000	48.900	915	114.000
1851	**20 frt.**	825	111.000	16.500	705	88.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**5.400**	**731.000**	**36.000**	**900**	**115.000**

* A kedvezményezett vám megszünik. — Der begünstigte Zoll hört auf.

Lenfonál *a)* **nyers.** *(50. a.)*

Leinengarne (rohe).

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		29.630	2,059.000	22.000	179.600	11,678.000
1873		27.678	1,916.000	20.000	151.793	9,866.000
1872		33.913	2,356.000	24.000	110.768	7,199.000
1871		42.955	2,982.000	31.000	103.129	6.703.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**32.000**	**1,864.000**	**14.000**	**136.000**	**8,837.000**
1870		36.348	2,530.000	27.000	92.466	6,010.000
1869		38.394	2,684.000	28.000	90 347	5,872.000
1868	*75 kr.*	48.707	4,079.000	75.000	55.982	3,639.000
1867		26.542	3,031.000	66.000	41.493	2,697.000
1866		14.121	1,490.000	30.000	64.869	4,226.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**32.000**	**2,762.000**	**45.000**	**69.000**	**4,488.000**
1865 *		31.028	3,059.000	58.000	72.344	4,702.000
1864		31.723	3,151.000	60.000	87.083	5,660.000
1863		28.748	2,927.000	57.000	66.060	4,293.000
1862		28.117	2,823.000	54.000	43.916	2.854.000
1861		27.424	1,314.000	54.000	29.526	1,328.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**29.000**	**2,674.000**	**36.000**	**59.000**	**3,767.000**
1860		29.239	1,394.500	56.000	17.531	788.000
1859		27.205	1,287.000	49.000	12.095	544.000
1858	{ *75 kr.* / **2.63 frt.**	49.387	2,373.000	103.000	24.561	1,105.000
1857		38.338	1,827.800	74.000	18.248	821.000
1856		39.107	1,827.000	65.000	12.924	581.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**36.000**	**1,741.000**	**69.000**	**17.000**	**768.000**
1855		39.209	1,828.500	63.000	10.568	475.000
1854	*45 kr.*	30.788	1,412.500	42.000	5.639	253.000
1853		32.324	1,616.000	84.000	4.983	224.000
1852	**2 frt. 30 kr.**	32.101	1,605.000	82.000	4.506	202.000
1851	**2 frt. 30 kr.**	21.713	1,085.600	50.000	4.982	224.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**31.000**	**1,509.000**	**64.000**	**6.000**	**276.000**

* A kedvezményezett vám megszünik. — Der begünstigte Zoll hört auf.

Lenfonál *b)* fehéritett vagy festett. *(50. b.)*

Leinengarn gebleicht oder gefärbt.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		628	94.000	1.500	1.419	99.000
1873		737	110.000	1.800	637	44.000
1872		776	116.000	1.900	1.030	72.000
1871		1,238	185.000	3.000	2.375	166.000
1871—74	**átlag Durchschnitt**	**800**	**127.000**	**2.000**	**1.500**	**76.000**
1870		1.116	167.000	2.700	2.146	150.000
1869		1.096	164.000	2.700	2.218	155.000
1868	*2.50 frt.*	1.616	243.000	5.600	1.181	83.000
1867		1.878	282.000	9.000	1.108	78.000
1866		497	68.000	3.700	2.055	143.000
1866—70	**átlag Durchschnitt**	**1.200**	**184.000**	**4.700**	**1.700**	**121.000**
1865	*4.50 frt.*	849	116.000	6.000	650	45.000
1864		809	113.000	6.400	562	39.000
1863		654	92.000	5.100	477	33.000
1862		642	88.000	5.000	560	39.000
1861		620	34.000	5.000	530	26.000
1861—65	**átlag Durchschnitt**	**700**	**88.000**	**5.400**	**500**	**36.000**
1860		1.112	61.000	8.800	415	20.700
1859		642	35.000	5.000	307	15.000
1858	{ *7.50 frt.*	1.545	84.900	12.000	323	16.000
1857	{ 8 frt.	1.233	67.800	9.700	385	19.000
1856	7 frt. 30 kr.	1.089	59.800	9.000	427	21.000
1856—60	**átlag Durchschnitt**	**1.100**	**61.000**	**8.900**	**300**	**18.000**
1855		606	33.000	6.000	229	11.000
1854	{ *7 frt. 30 kr.*	473	26.000	4.800	217	10.900
1853	{ 10 frt.	604	33.000	7.900	603	30.000
1852	12 frt 30 kr.	1.344	73.900	8.800	439	21.900
1851	5 frt.	1.828	100.500	8.800	374	18.700
1851—55	**átlag Durchschnitt**	**900**	**53.000**	**7.200**	**300**	**18.000**

Lenfonál *c)* czérnázott. *(50. c.)*

Leinengarn gezwirnt.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		2.078	414.500	12.000	2.188	393.000
1873		2.241	448.000	13.000	2.204	396.000
1872		2.828	563.000	17.000	2.656	478.000
1871		4.713	702.000	21.000	3.860	695.000
1871—74	**átlag** Durchschnitt	**2.900**	**532.000**	**16.000**	**2.700**	**491.000**
1870		2.767	553.000	17.000	3.263	587.000
1869		2.883	575.000	17.000	3.291	592.000
1868	*6 frt.*	2.598	518.000	20.000	2.648	476.000
1867		2.305	461.000	28.000	2.530	455.000
1866		1.852	370.000	24.000	2.052	369.000
1866—70	**átlag** Durchschnitt	**2.400**	**495.000**	**21.000**	**2.700**	**495.000**
1865 *		1.936	384.000	24.000	2.331	419.000
1864		1.806	356.000	23.000	2.537	456.000
1863		1.704	335.000	22.000	2.092	376.000
1862		1.592	313.000	20.000	1.757	316.000
1861		1.585	182.000	20.000	2.036	213.000
1861—65	**átlag** Durchschnitt	**1.600**	**314.000**	**21.000**	**2.100**	**356.000**
1860		1.614	187.000	20.000	2.365	248.000
1859		1.108	128.000	14.000	2.129	223.000
1858	{ *10.50 frt.* / 13.15 frt.	1.172	135.000	14.000	2.126	223.000
1857		1.089	125.500	13.000	2.292	240.000
1856	12 frt. 30 kr.	1.078	124.000	14.000	2.201	231.000
1856—60	**átlag** Durchschnitt	**1.100**	**139.000**	**15.000**	**2.200**	**233.000**
1855		708	82.000	10.000	743	78.000
1854	{ *10 frt.* / 15 frt.	777	90.000	11.000	643	67.000
1853		859	99.000	17.000	2.400	252.000
1852	20 frt.	655	76.000	13.000	2.068	217.000
1851	15 frt.	675	77.000	11.000	2.393	251.000
1851—55	**átlag** Durchschnit	**600**	**85.000**	**13.000**	**1.600**	**173.000**

* A kedvezményes tétel megszünik. — Die Begünstigung hört auf.

Gyapjú-fonál *a)* nyers, *(51. a.)*

Wollengarne rohe.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		57.253	11,498.000	99.000	17.145	3,312.000
1873		50.412	10,165.000	72.000	16.207	3,151.000
1872		63.587	12,705.000	99.000	18.834	3,705.000
1871		79.286	15,702.000	125.000	19.094	3,663.000
1871—74 átlag	**Durchschnitt**	**62.000**	**12,517.000**	**99.000**	**18.000**	**3,432.000**
1870		64.904	13,218.000	105.000	11.775	2,259.000
1869		61.122	12,385.000	98.000	11.338	2,204.000
1868 **		65.024	12,967.000	107.000	6.079	1,163.000
1867		55.594	11,398.000	102.000	5.300	1,009.000
1866		25.340	5,504.000	109.000	8.347	1,581.000
1866—70 átlag	**Durchschnitt**	**54.000**	**11,094.000**	**104.000**	**8.000**	**1,643.000**
1865	*75 kr.* * 1—4.50 frt.	28.670	6,260.000	136.000	13.616	2,338.000
1864		29.794	6,554.000	156.000	14.168	2,226.000
1863		34.085	7,498.000	178.000	11.603	1,856.000
1862		34.888	7,675.000	183.000	5.144	823.000
1861		34.833	5,747.000	182.000	3.940	591.000
1861—65 átlag	**Durchschnitt**	**32.000**	**6,746.000**	**167.000**	**9.000**	**1,566.000**
1860		31.735	5,236.000	166.000	3.344	501.000
1859		20.326	3,353.000	106.000	2.645	396.000
1858	5.25 fr.	20.741	3,422.000	108.000	1.825	273.000
1857		23.027	3,799.000	120.000	3.430	514.000
1856	5 fr.	21.827	3,601.000	125.000	1.764	264.000
1856—60 átlag	**Durchschnitt**	**23.000**	**3,882.000**	**125.000**	**2.000**	**390.000**
1855		24.497	4,042.000	154.000	2.095	314.000
1854		14.483	2,389.000	91.000	2.860	429.000
1853		18.883	3,115.000	118.000	3.104	465.000
1852	6 fr.	23.207	3,829.000	133.000	2.385	357.000
1851	5 fr.	22.043	3,637.000	103.000	3.332	499.000
1851—55 átlag	**Durchschnitt**	**20.000**	**3,402.000**	**120.000**	**2.000**	**413.000**

* A kedvezmény nem terjed ki lágy gyaratolt fonálra. — Die Begünstigung erstreckte sich nicht auf weiche Kammgarne.

** Lágy gyaratolt fonál *4 frt.* — Weicher Kammgarn *4 fl.*

1) **Szákfonál** *(51. a. 1.)*

Streichgarn.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		11.505	1,840.000	3.375	540.000
1873		9.856	1,577.000	2.224	355.000
1872		14.481	2,317.000	2.472	777.000
1871		18.890	3,022.000	4.059	649.000
1870		7.203	1,152.000	2.857	457.000
1869		8.006	1,281.000	3.134	501.000
1868		13.363	2,138.000	2.155	345.000
1867		5.238	838.000	1.767	283.000
1866		1.164	186.000	4.257	681.000

2) **Kemény gyaratfonál.** *(51. a. 2.)*

Kammgarne harte.

1874		28.793	5,758.000	12.011	2,402.000
1873		24.655	4,931.000	12.142	2,428.000
1872		30.216	6,043.000	12.660	2,532.000
1871		40.345	8,069.000	14.460	2,881.000
1870		40.200	8,040.000	7.061	1,412.000
1869		37.097	7,419.000	1.992	398.000
1868		35.082	7,016.000	579	116.000
1867		34.056	6,811.000	1.544	309.000

3) **Lágy gyaratfonál.** *(51. b)*

Kammgarne weiche.

1874		16.955	3,900.000	1.759	369.000
1873		15.901	3,657.000	1.841	368.000
1872		18.890	4,345.000	2.472	395.000
1871		20.051	4,612.000	629	132.000
1870		17.498	4,023.000	1.857	390.000
1869		16.019	3,684.000	6.212	1,304.000
1868		16.579	3,813.000	3.345	702.000
1867		15.300	3,749.000	1.989	418.000

Gyapjufonál *a)* festett vagy czérnázott. *(51. c.)*

Wollengarne gefärbt oder gezwirnt.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		10.922	2,840.000	65.000	7.266	1,525.000
1873		5.654	1,470.000	34.000	4.621	970.000
1872		7.719	2,007.000	46.000	2.604	546.000
1871		6.716	1,746.000	40.000	2.274	477.000
1871—74	**átlag** Durchschnitt	**7.700**	**2,016.000**	**46.000**	**4.100**	**879.000**
1870		3.919	1,019.000	23.000	2.074	435.000
1869		4.055	1,054.000	24.000	1.952	410.000
1868	*6 frt.*	4.157	1,081.000	35.000	1.867	392.000
1867		3 016	784.000	39.000	1.254	263.000
1866		1.475	383.000	19.000	928	194.000
1866—70	**átlag** Durchschnitt	**3.200**	**864.000**	**28.000**	**1.500**	**338.000**
1865		2.058	535.000	27.000	1.381	290.000
1864		2 560	665.000	33.000	692	145.000
1863		2 779	722.000	36.000	756	158.000
1862		3.173	824.000	41.000	537	112.000
1861		2.884	548.000	38.000	495	89.000
1861—65	**átlag** Durchschnitt	**2.600**	**659.000**	**35.000**	**700**	**159.000**
1860		3.030	575.000	39.000	459	82.000
1859		2.197	417.000	28.000	469	84.000
1858	**13.15 frt.**	3.544	673.000	45.000	320	57.000
1857		4.137	786.000	54.000	425	76.000
1856		3.980	756.000	52.000	730	131.000
1856—60	**átlag** Durchschnitt	**3.300**	**641.000**	**44.000**	**400**	**86.000**
1855		2.981	566.000	39.000	471	84.000
1854		4.452	845.000	58.000	305	54.000
1853		5.614	1,066.000	73.000	676	121.000
1852	**12 frt. 30 kr.**	5.089	966.000	55.000	476	85.000
1851	**7 frt. 30 kr.**	5.075	964.000	35.000	258	46.000
1851—55	**átlag** Durchschnitt	**4.500**	**881.000**	**52.000**	**400**	**78.000**

Pamutárúk *a)* **közönségesek.** *(52. a.)*

Baumwollwaaren gemeine.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		2.174	217.000	34.000	5.569	612.000
1873		4.649	465.000	73.000	2.923	321.000
1872		5.218	523.000	82.000	2.846	313.000
1871		1.653	166.000	25.000	2.849	313.000
1871—74 **átlag** Durchschnitt		**3.400**	**343.000**	**54.000**	**3.500**	**389.000**
1870	*16 frt.*	1.262	133.000	19.000	3.526	387.000
1869		1.114	114.000	20.000	4.824	531.000
1868	*20 frt.*	1.360	163.000	33.000	4.075	448.000
1867		411	49.000	11.000	4.508	495.000
1866		227	23.000	5.000	2.277	284.000
1866—70 **átlag** Durchschnitt		**860**	**96.000**	**17.000**	**3.800**	**429.000**
1865	{ *25 frt.* **36 frt.**	161	17.000	5.000	2.538	317.000
1864		16	1.600	672	3.153	394.000
1863		24	2.500	1.000	2.593	324.000
1862		61	6.400	2.500	1.476	184.000
1861		96	10.000	1.000	2.348	246.000
1861—65 **átlag** Durchschnitt		**80**	**7.000**	**2.000**	**2.300**	**293.000**
1860		118	12.000	1.600	2.299	241.000
1859		523	54.000	17.600	742	77.000
1858	**42 frt.**	273	28.000	3.200	660	69,000
1857		481	50.000	10.000	397	41.000
1856		578	60.000	5.000	631	66.000
1856—60 **átlag** Durchschnitt		**400**	**41.000**	**7.000**	**800**	**99.000**
1855		220	23.000	4.700	816	85.000
1854	**40 frt.**	181	19.000	1.800	709	74.000
1853	**50 frt.**	289	30.000	7.700	491	51.000
1852	**55 frt.**	124	13.000	3.900	426	44.000
1851		—	—	—	—	—
1851—55 **átlag** Durchschnitt		**140**	**19.000**	**3.000**	**400**	**51.000**

Pamutárúk *b)* **középfinomak.** *(52. b.)*

Baumwollwaaren mittelfeine.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		20.600	6,471.000	540.000	21.496	6,322.000
1873		22.795	6,071.000	454.000	17.600	5,513.000
1872		16.387	6,222.000	534.000	19.283	5,698.000
1871		15.863	4,725.000	414.000	17.379	5,119.000
1871—74	átlag Durchschnitt	**19.000**	**6,039.000**	**486.000**	**19.000**	**5,663.000**
1870	*30 frt.*	9.690	2,854.000	267.000	15.151	4,741.000
1869		11.149	3,175.000	383.000	19.471	5,762.000
1868	*40 frt.*	12.731	3,529.000	323.000	16.776	4,943.000
1867		4.622	1,405.000	191.000	22.776	6,736.000
1866		2.015	681.000	120.000	16.621	4,200.000
1866—70	átlag Durchschnitt	**8.000**	**2,328.000**	**256.000**	**18.000**	**5,276.000**
1865	*62 frt.*	2.226	732.000	136.000	13.352	2,270.000
1864		1.940	504.000	137.000	15.058	2,559.000
1863		2.209	574.000	155.000	14.595	2,481.000
1862		3.095	805.000	225.000	16.803	2,856.000
1861		3.008	852.000	223.000	24.309	5,469.000
1861—65	átlag Durchschnitt	**2.400**	**693.000**	**175.000**	**16.000**	**3,127.000**
1860		3.798	949.000	279.000	26.989	6,072.000
1859		2.894	723.000	208.000	20.900	4,702.000
1858	{ *45 frt.* **78.75 frt.**	4.246	1,061.000	309.000	15.552	3,499.000
1857		4.726	1,181.000	345.000	12.328	2,773.000
1856		4.382	1,095.000	321.000	8.850	1,991.000
1856—60	átlag Durchschnitt	**3.900**	**1,002.000**	**292.000**	**16.000**	**3,807.000**
1855		3.809	952.000	283.000	10.402	2,340.000
1854	*45 frt.*	2.955	738.000	213.000	6.680	1,503.000
1853	**75 frt.**	3.061	765.000	245.000	5.293	1,190.000
1852	**82 frt. 30 kr.**	2.760	690.000	240.000	5.938	1,336.000
1851	**66 frt 40.** átlag	866	216.500	92.000	7.692	1,730.000
1851- 55	**116 frt 40.** Durchschnitt **55 frt 33. 1/3**	**2.600**	**672.000**	**214.000**	**7.000**	**1,619.000**

Pamutárúk, *c)* **finomak (nem sürüek.)** *(52. c.)*

Baumwollwaaren feine (undichte.)

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	**Bevitel** — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	**Bevitel** — *Einfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	**Kivitel** — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		3.211	1,365.000	132.000	4.095	737.000
1873		3.333	1,454.000	143.000	2.531	455.000
1872		4.109	1,728.000	166.000	1.204	216.000
1871		3.552	1,523.000	148.000	1.664	299.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**3.550**	**1,517.000**	**147.000**	**2.300**	**427.000**
1870	*45 frt.*	2.223	934.000	101.000	1.104	198.000
1869		2.000	804.000	121.000	1.102	198.000
1868	*60 frt.*	1.670	668.000	114.000	603	109.000
1867		766	306.000	54.000	961	173.000
1866		772	308.000	69.000	774	139.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**1.480**	**604.000**	**91.000**	**800**	**163.000**
1865	{ *70 frt.* **90 frt.**	817	432.000	92.000	2.594	466.000
1864		1.249	617.000	103.000	4.846	872.000
1863		1.516	619.000	123.000	3.684	663.000
1862		1.127	512.000	109.000	2.887	520.000
1861		960	390.000	92.000	4.460	1,650.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**1.120**	**514.000**	**103.000**	**3.600**	**834.000**
1860		1.319	541.000	131.000	4.085	1,511.000
1859		1.774	721.000	174.000	1.740	643.000
1858	{ *100 frt.* **105 frt.**	2.132	863.000	208.000	1.849	684.000
1857		2.996	1,206.000	289.000	1.507	557.000
1856		2.343	941.000	225.000	1.300	481.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**2.100**	**855.000**	**205.000**	**2.000**	**775.000**
1855		1.514	610.000	146.000	1.913	707.000
1854	**100 frt.**	1.182	478.000	115.000	1.068	395.000
1853	**150 frt.**	1.862	782.000	238.000	1.988	735.000
1852	**165 frt.**	1.072	450.000	141.000	1.437	531.000
1851	**110 frt.**	—	—	—	—	—
1851—55 átlag Durchschnitt		**1.120**	**461.000**	**128.000**	**1.290**	**474.000**

Pamutárúk *d)* **legfinomabbak.** *(52. d.)*

Baumwollwaaren feinste.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	**Kivitel** *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		726	915.000	43.000	132	141.000
1873		957	1,197.000	57.000	105	112.000
1872		1.063	1,357.000	64.000	96	99.000
1871		666	837.000	40.000	98	106.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**853**	**1,076.000**	**51.000**	**108**	**115.000**
1870	*60 frt.*	432	543.000	26.000	124	130.000
1869		387	395.000	39.000	95	98.000
1868		289	364.000	29.000	96	100.000
1867	*100 frt.*	219	275.000	23.000	86	89.000
1866		93	106.000	24.000	37	39 000
1866—70 átlag Durchschnitt		**324**	**336.000**	**32.000**	**87**	**91.000**
1865		7	9.000	1.400	47	61.000
1864		94	122.000	23.000	33	43.000
1863		136	177.000	34.000	54	70.000
1862		136	177.000	34.000	69	89.000
1861		139	208.000	35.000	147	205.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**102**	**138.000**	**25.000**	**70**	**94.000**
1860		221	331.000	56.000	88	123.000
1859		219	328.000	55.000	61	85.000
1858	{ *200 frt.* **262.50 frt.**	286	429.000	72.000	72	100.000
1857		386	579.000	98.000	39	54.000
1856		483	725.000	122.000	95	133.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**319**	**478.000**	**80.000**	**51**	**99.000**
1855		340	511.000	87.000	119	166.000
1854	{ *200 frt.* **250 frt.**	311	467.000	80.000	48	67.000
1853		491	738.000	131.000	87	121.000
1852	**275 frt.**	389	584.000	113.000	57	79.000
1851	**250 frt.**	143	214.000	57.000	8	11.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**334**	**502.000**	**93.000**	**63**	**89.000**

Lenárúk *a)* **kötélárúk fehéritlenek.** *(53. a.)*

Leinenwaaren, Seilerwaaren ungebleichte.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		18.330	916.000	13.700	14.446	722.000
1873		16.743	837.000	12.500	14.843	742.000
1872		18.228	911.000	13.500	17.808	890.000
1871		15.853	792.000	11.800	14.731	736.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**17.200**	**864.000**	**13.000**	**16.000**	**822.000**
1870		15.503	775.000	11.600	14.827	741.000
1869		15.133	756.000	11.300	11.581	579.000
1868		6.415	320.000	4.900	15.253	762.000
1867		2.328	116.000	1.800	12.571	628.000
1866		1.135	56.000	998	11.209	560.000
1866—77 átlag Durchschnitt		**8.000**	**404.000**	**6.100**	**13.000**	**654.000**
1865	{ *75 kr.* 1 frt.	1.279	55.000	1.30	21.509	752.0000
1864		937	32.000	1.400	17.930	627.000
1863		960	33.000	1.400	18.347	642.000
1862		1.468	51.000	2.200	16.448	575.000
1861		2.136	64.000	2.400	12.064	362.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**1.300**	**47.000**	**1.700**	**17.000**	**591.000**
1860		2.032	—	—	11.149	—
1859		1.989	—	—	10.521	—
1858	**1.58 frt.**	2.378	—	—	9.444	—
1857		3.164	—	—	11.026	—
1856		3.621	—	—	11.184	—
1856—60 átlag Durchschnitt		**2.100**	—	—	**10.000**	—
1855		1.818	—	—	10.819	—
1854	**1 frt. 30 kr.**	1.619	—	—	8.830	—
1853		—	—	—	—	—
1852		—	—	—	—	—
1851	**2 frt. 30 kr.**	1.041	31.000	—	9.801	294.000

Lenárúk *b)* **kötélárúk fehéritve.** *(53. b.)*

Seilerwaaren gebleichte.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		55.613	1,406 000	42.700	10.652	267.000
1873		62.704	1,337.000	46.900	9.045	228.000
1872		41.942	1,067.000	31.000	23.806	596.000
1871		97.241	2,442.000	72.900	18.251	464.000
1871—74	**átlag** Durchschnitt	**64.000**	**1,560.000**	**48.000**	**15.000**	**389.000**
1870		54.550	1,374.000	40.800	7.925	199.000
1869		78.004	1,955.000	58.000	6.890	180.000
1868		58.155	1,458.000	44.000	6.917	188.000
1867		16.750	437.000	12.000	8.360	255.000
1866		878	24.000	800	8.420	194.000
1866—70	**átlag** Durchschnitt	**41.000**	**1,049.000**	**31.000**	**7.600**	**203.000**
1865	{ *75 kr.* **1.50 frt.**	938	26.000	900	10.004	230.000
1864		73	2.400	300	7.973	184.000
1863		66	2.000	300	6.530	150.000
1862		76	2.300	398	7.029	162.000
1861		27	930	130	6.905	139.000
1861—65	**átlag** Durchschnitt	**236**	**8.000**	**300**	**7.600**	**173.000**
1860		143	66.000	2.300	6.721	469.000
1859		62	61.000	1.700	4.626	408.000
1858	**5.25 frt.**	41	72.000	1.900	3.089	350.000
1857		137	99.000	2.500	2.952	389.000
1856		199	115.000	2.400	2.469	384.000
1856—60	**átlag** Durchschnitt	**116**	—	—	**3.900**	—
1855		227	62.000	2.400	3.163	387.000
1854	**5 frt.**	137	53.000	1.400	2.492	314.000
1853		—	—	—	—	—
1852		—	—	—	—	—
1851		—	—	—	—	—

Lenárúk *c)* legközönségesebbek. *(53. c.)*

Leinenwaaren gemeinste.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		4.927	138.000	15.000	95.467	8,878.000
1873		5.591	177.000	18.000	65.276	6,070.000
1872		6.788	210.000	22.000	76.485	7,113.000
1871		5.233	157.000	17.000	72.637	6,755.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**5.400**	**170.000**	**18.000**	**77.000**	**7,204.000**
1870		5.037	180.000	17.000	53.199	4,947.000
1869		4.585	175.000	16.000	54.403	5,059.000
1868		2.054	93.000	8.000	56.572	5,261.000
1867		699	40.000	3.000	55.084	5,122.000
1866		134	13.000	900	53.864	2,693.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**2.400**	**100.000**	**9.000**	**54.000**	**4,616.000**
1865	{ *6 frt.* / 10 frt.	219	21.000	2.400	56.349	2,817.000
1864		220	22.000	3.300	68.176	3,408.000
1863		254	25.000	3.900	59.396	2,969.000
1862		244	24.000	3.200	38.824	1,941.000
1861		292	24.000	4.300	36.630	2,930.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**240**	**23.000**	**3.000**	**51.000**	**2,813.000**
1860		660	56.000	9.700	29.312	2,344.000
1859		1.055	89.000	12.200	26.687	2,134.000
1858	15.75 frt.	316	26.000	3.900	30.081	2,406.000
1857		796	67.000	9.800	32.511	2,600.000
1856		306	26.000	3.800	30.657	2,452.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**620**	**32.000**	**7.000**	**29.000**	**2,387.000**
1855		188	15.000	2.500	30.958	2,476.000
1854	15 frt.	488	41.000	2.300	29.813	2,385.000
1853	7 frt. 30 kr.	1.153	70.000	6.100	46.510	3,255.000
1852	8 frt. 15 kr.	364	19.000	3.100	30.037	2,125.000
1851	{ 41 frt. 40 kr. / 20 frt.	20	1.000	—	20.088	1,607.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**438**	**29.000**	**2.000**	**33.000**	**2,369.000**

Lenárúk *d)* közönségesek. *(53. d.)*

Leinenwaaren gemeine.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		968	265.000	18.000	29.100	7,426.000
1873		1.431	411.000	26.000	25.576	6,532.000
1872		1.254	269.000	19.000	33.203	8,470.000
1871		1.309	233.000	19.000	34.165	8,717.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**1.240**	**294.000**	**20.000**	**30.000**	**7,786.000**
1870		890	175.000	13.000	28.325	7,249.000
1869		766	207.000	13.000	33.089	8,438.000
1868	*20 frt.*	657	196.000	14.000	29.077	7,417.000
1867		237	73.000	6.000	30.766	7,848.000
1866		232	62.000	6.000	24.370	5,666.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**556**	**142.000**	**10.000**	**31.000**	**7,323.000**
1865	*25 frt.* / **36 frt.**	250	57.000	8.000	26.998	3,779.000
1864		181	41.000	7.600	29.425	4,119.000
1863		221	50.000	9.200	19.784	2,769.000
1862		169	38.000	6.700	22.328	3,125.000
1861		101	16.000	4.200	22.962	3,444.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**184**	**40.000**	**7.000**	**24.000**	**3.447.000**
1860		144	23.000	6.000	17.489	2,623.000
1859		416	66.000	10.000	15.470	2,320.000
1858	**42 frt.**	371	59.000	15.000	8.375	1,256.000
1857		563	90.000	22.000	7.259	1,088.000
1856		388	62.000	15.000	9.184	1,377.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**376**	**60.000**	**13.000**	**11.000**	**1,732.000**
1855		196	31.000	7.000	11.077	1,661.000
1854	**40 frt.**	114	18.000	4.000	11.108	1,666.000
1853	**20 frt.**	142	22.000	2.500	20.801	3,120.000
1852	**22 frt.**	60	9.000	1.300	19.685	2,952.000
1851	**41 frt.40 kr.**	75	12.000	1.800	25.833	3.874.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**117**	**18.000**	**3.000**	**17.000**	**2,654.000**

Lenárúk *e)* középfinomak. *(53. e.)*

Leinenwaaren mittelfeine.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		151	75.000	6.000	3.347	1,422.000
1873		242	121.000	9.600	2.901	1,223.000
1872		263	131.000	10.500	3.129	1,329.000
1871		239	119.000	9.590	4.426	1,881.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**224**	**111.000**	**9.000**	**3.400**	**1,464.000**
1870		193	96.000	8.600	2.814	1,195.000
1869		293	146.000	11.700	3.163	1,344.000
1868	*40 frt.*	265	132.000	11.000	2.739	1,164.000
1867		91	45.000	4.000	1.182	1,352.000
1866		59	29.000	5.000	9.502	1,016.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**180**	**89.000**	**8.000**	**2.800**	**1,214.000**
1865	*45 frt.* / 70 frt.	109	50.000	5.800	2.607	703.000
1864		60	22.000	4.300	4.884	1,318.000
1863		72	27.000	5.000	4.132	1,115.000
1862		68	26.000	4.000	3.435	927.000
1861		37	15.000	2.400	3.770	1,508.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**69**	**28.000**	**4.000**	**3.700**	**1,114.000**
1860		56	23.000	3.800	3.128	1,251.000
1859		73	30.000	5.100	2.072	828.000
1858	*45 frt.* / 78.75 frt.	112	46.000	7.700	2.382	952.000
1857		139	57.000	10.000	2.436	974.000
1856		103	42.000	7.300	2.368	947.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**94**	**39.000**	**6.000**	**2.400**	**990.000**
1855		79	32.000	5.500	3.338	1,335.000
1854	*45 frt.*	88	36.000	6.300	3.055	1,222.000
1853	75 frt.	189	79.000	14.700	10.023	4,009.000
1852	82 frt 30 kr.	82	34.000	7.000	8.897	3,558.000
1851		—	—	—	219	87.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**36**	**36.000**	**6.000**	**5.000**	**2,042.000**

Lenárúk *f)* finomak. *(53. f.)*

Leinenwaaren feine.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		78	93.000	4.600	726	508.000
1873		189	226.000	11.300	641	448.000
1872		162	194.000	9.700	583	408.000
1871		92	110.000	5.500	757	529.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**130**	**124.000**	**8.000**	**677**	**473.000**
1870		70	84.000	4.200	939	657.000
1869		97	116.000	5.800	1.119	783.000
1868	*60 frt.*	73	87.000	4.600	769	538.000
1867	*70 frt.*	41	49.000	2.700	1.104	772.000
1866		25	30.000	1.800	718	502.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**61**	**73.000**	**3.800**	**929**	**650.000**
1865	*75 frt.*	67	60.000	6.400	1.328	929.000
1864		120	96.000	12.400	3.011	2,107.000
1863		163	130.000	17.000	1.805	1,263.000
1862		108	86.000	11.000	1.863	1,304.000
1861		82	98.000	8.500	3.791	4,170.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**108**	**94.000**	**11.000**	**2.359**	**1,954.000**
1860		120	122.000	10.500	2.521	2,773.000
1859		148	177.000	15.500	1.489	1,637.000
1858	{ *75 frt.* **105 frt.**	267	320.000	27.700	1.315	1,446.000
1857		292	350.000	30.000	1.678	1,845.000
1856		254	304.000	26.000	1.436	1,579.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**216**	**254.000**	**21.900**	**1.687**	**1,856.000**
1855		122	146.000	12.500	1.692	1,861.000
1854	*75 frt.*	83	99.000	8.600	1.021	1,123.000
1853	**100 frt.**	165	198.000	16.400	2.157	2,372.000
1852	**110 frt.**	85	102.000	10.400	2.255	2,480.000
1851	**300 frt.**	13	15.000	6.500	2.311	2,542.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**93**	**112.000**	**10.800**	**1.887**	**2,075.000**

Lenárúk *g)* legfinomabbak *(53. g.)*

Leinenwaaren feinste.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		41	164.000	2.800	41	57.000
1873		58	232.000	4.000	63	88.000
1872		48	192.000	3.300	33	46.000
1871		29	116.000	2.000	18	25.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**44**	**140.000**	**3.000**	**31**	**43.000**
1870		12	48.000	800	34	47.000
1869		12	48.000	840	21	29.000
1868		8	32.000	560	32	44.000
1867	*70 frt.*	7	28.000	490	29	40.000
1866		2	8.000	525	23	32.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**8**	**32.000**	**600**	**27**	**38.000**
1865		1	4.000	260	25	35.000
1864		1	4.000	260	44	61.000
1863		2	8.000	525	22	30.800
1862		1	4.000	260	26	36.000
1861		2	8.000	525	22	115.000
1860—64 átlag Durchschnitt		**1**	**5.000**	**300**	**29**	**55.000**
1860		2	8.000	500	27	97.000
1859		1	4.000	200	13	46.000
1858	{ *200 frt.* { **262.50 frt.**	5	20.000	1.200	19	68.000
1857		6	24.000	1.400	10	36.000
1856		7	28.000	1.700	33	118.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**4**	**16.000**	**1.000**	**20**	**73.000**
1855		7	28.000	1.700	141	507.000
1854	*200 frt.*	11	44.000	2.800	29	104.000
1853	**250 frt.**	25	100.000	6.600	29	104.000
1852	**275 frt.**	6	24.000	1.700	24	86.000
1851		—	—	—	17	61.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**9**	**39.000**	**2.500**	**48**	**172.000**

Gyapjúárúk *a)* legközönségesebbek. *(54. a.)*

Wollwaaren gemeinste.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		2.914	174.000	13.000	5.923	331.000
1873		3.735	227.000	17.000	5.433	304.000
1872		5.814	348.000	26.000	6.009	336.000
1871		3.998	203.000	15.000	6.527	365.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**4.600**	**238.000**	**14.800**	**4.700**	**334.000**
1870	*4.50 frt.*	3.156	194.000	15.000	8.376	469.000
1869		2.989	180.000	15.000	8.972	502.000
1868		2.027	128.000	10.000	6.977	391.000
1867	*5 frt.*	1.193	64.000	6.700	6.694	374.000
1866		742	51.000	5.800	4.697	263.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**2.000**	**123.000**	**10.600**	**7.000**	**399.000**
1865		859	50.000	4.600	6.693	374.000
1864		868	62.000	5.000	6.557	367.000
1863		854	59.000	4.000	6.533	366.000
1862		1.082	73.000	4.000	5.351	300.000
1861		1.398	120.000	6.000	5.349	401.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**1.000**	**72.000**	**4.600**	**6.200**	**361.000**
1860		1.014	87.000	7.400	4.456	334.000
1859		1.431	114.000	4.300	4.591	344.000
1858	8 frt.	1.384	111.000	4.000	4.745	355.000
1857		1.815	145.000	5.300	5.436	407.000
1856		1.654	132.000	4.700	6.997	524.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**1.400**	**118.000**	**5.200**	**5.200**	**393.000**
1855		1.238	99.000	6.400	7.428	557.000
1854	7 frt. 30 kr.	1.034	82.000	5.700	6.774	508.000
1853	12 frt. 30 kr.	1.005	80.000	7.400	6.200	465.000
1852	13 frt. 45 kr:	781	62.000	7.800	5.926	444.000
1851	66 frt. 40 kr.	656	52.000	2.500	12.617	946.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**900**	**75.000**	**6.000**	**7.700**	**584.000**

Gyapjúárúk *b)* közönségesek. *(54. b.)*

Wollenwaaren gemeine.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		34.200	5,124.000	512.000	42.200	5,912.000
1873		35.961	5,634.000	538.000	43.800	6,132.000
1872		50.770	7,612.000	761.000	43.810	6,133.000
1871		39.500	5,926.000	594.000	45.355	6,349.000
1871—74	**állag** Durchschnitt	**40.000**	**6,074.000**	**616.000**	**44.000**	**6,132.000**
1870	*15 frt.*	22.218	3,329.000	408.000	43.041	6,025.000
1869		33.795	5,062.000	675.000	48.618	6,806.500
1868	*20 frt.*	32.693	4,919.000	687.000	37.056	5,188.000
1867		14.756	2,212.000	369.000	35.800	5,012.000
1866		2.161	324.000	74.000	38.478	5,386.000
1866—70	**átlag** Durchschnitt	**21.000**	**3,169.000**	**442.000**	**40.000**	**5,683.000**
1865	*25*—**36 frt.**	2.926	469.000	112.000	37.009	5,182.000
1864		1.681	252.000	87.000	39.526	5,533.000
1863		975	145.000	50.000	35.314	4,944.000
1862		898	135.000	48.000	29.302	4,102.000
1861		543	70.000	27.000	27.921	3,350.000
1861—65	**átlag** Durchschnitt	**1.300**	**214.000**	**64.000**	**33.000**	**4,622.000**
1860		561	72.000	44.100	26.780	3,213.000
1859		652	84.000	79.300	21.986	2,638.000
1858	*45*—**52.50 frt.**	1.700	221.000	90.100	16.459	1,975.000
1857		2.433	317.000	166.500	18.649	2,237.800
1856		2.867	372.000	126.300	24.452	2,934.000
1856—60	**átlag** Durchschnitt	**1.600**	**213.000**	**101.000**	**21.000**	**2,499.000**
1855		1.407	182.000	60.000	22.254	2,670.000
1854	*45 frt.*	1.119	145.000	40.000	24.853	2,982.000
1853	**50 frt.**	461	59.000	393.000	23.223	3,026.000
1852	**55 frt.**	209	27.000	244.000	18.274	2,192.000
1851	**66 frt. 40 kr.**	6	780	—	45	5.000
1851—55	**átlag** Durchschnitt	**600**	**83.000**	**147.000**	**17.000**	**2,175.000**

Gyapjúárúk *c)* középfinomak. *(54. c.)*

Wollenwaaren mittelfeine.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		28.600	12,868.000	1,001.000	21.900	7,467.000
1873		33.400	15,075.000	1,173.000	19.800	6,733.100
1872		30.476	13,715.000	1,067.000	21.944	7,455.000
1871		27.193	12,240.000	1,053.000	28.437	9,422.000
1871—74	**átlag Durchschnitt**	**32.000**	**13,474.000**	**1,073.000**	**23.000**	**7,769.000**
1870	*35 frt.*	21.806	9,808.000	782.000	24.143	8,537.000
1869		23.111	10,400.000	925.000	24.484	8,317.000
1868	*40 frt.*	20.105	9,047.000	846.000	22.849	7,765.000
1867		11.866	5,340.000	536.000	23.640	8,029.000
1866		6.177	2,779.000	307.000	22.961	9,619.000
1866—70	**átlag Durchschnitt**	**16.000**	**7,274.000**	**679.000**	**23.000**	**8,453.000**
1865	**54 frt.**	8.020	3,612.000	434.000	24.612	9,845 000
1864		8.158	3,671.000	520.000	24.340	9,736.000
1863		8.137	3,662.000	523.000	20.153	8.061.000
1862		6.463	2,908.000	419.000	20.266	8,106.000
1861		5.481	2,194.000	347.000	20.226	7,281.000
1861—65	**átlag Durchschnitt**	**7.000**	**3,209.000**	**448.000**	**21.000**	**8,605.000**
1860		6.491	2,596.000	422.000	18.927	6,813.000
1859		6.350	2,540.000	427.000	12.253	4,411.000
1858	*45 frt.* **78.[illegible]5 frt.**	8.755	3,502.000	578.000	7.641	2.750.000
1857		10.556	4,222.000	692.000	7.751	2,790.000
1856		10.252	4,100.000	660.000	8.618	3,102.000
1856—60	**átlag Durchschnitt**	**8.400**	**3,392.000**	**556.000**	**11.000**	**3,973.000**
1855		6.602	2,640.000	423.000	7.541	2,714.000
1854	*45 frt.*	3.258	1,303.000	210.000	5.338	1,921.000
1853	**75 frt.**	1.240	496.000	98.000	-	—
1852	**82 frt 30 kr.**	888	355.000	79.000	5.226	1,917.000
1851	**183 frt 20 kr.**	297	118.000	49.000	28.234	10,164.000
1851—55	**átlag Durchschnitt**	**2.400**	**982.000**	**172.000**	**9.000**	**3,343.000**

Gyapjúárúk *d)* nyomtatottak. *(54. d.)**

*Wollenwaaren bedruckte.**

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		297	148.000	10.395	1.672	836.000
1873		516	258.000	18.000	1.747	873.000
1872		553	276.000	19.300	1.613	806.000
1871		259	129.000	9.065	1.697	848.000
1870	*35 frt.*	331	165.000	12.150	1.467	733.000
1869		1.044	522.000	42.000	1.306	653.000
1868	*40 frt.*	2.915	1,457000	126.000	1.022	511.000
1867		2.797	1,398.000	126.000	1.271	636.000
1866		1.119	559.000	70.000	1.678	839.000
1865	*45*—75 frt.	541	270.000	30.000	111	56.000

* Előbb a finomak közt fordulnak elő. — *Werden bis 1865 unter Wollenwaaren feine ausgewiesen.*

Gyapjúárúk e) finomak. (54. e.)

Wollenwaaren feine.

Év Jahr	Vámtétel Zollsatz	Bevitel — Einfuhr Mázsa Centner	Forint értékben Werth in Gulden	Vámjövedelem Zolleinnahme Forint — Gulden	Kivitel — Ausfuhr Mázsa Centner	Forint értékben Werth in Gulden
1874		402	241.000	20.000	3.192	1,092.000
1873		332	199.000	16.500	2.320	798.000
1872		213	127.000	10.600	2.292	800.000
1771		194	116.000	9.700	3.446	1,235.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**285**	**168.000**	**14.000**	**3.537**	**981.000**
1870	*50 frt.*	170	102.000	9.000	3.363	1,184.000
1869		143	85.000	9.500	2.658	924.000
1868	*60 frt.*	131	79.000	9.000	1.768	614.000
1867		82	49.000	5.000	1.159	413.000
1866		81	51.000	6.000	1.238	471.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**121**	**73.000**	**7.000**	**2.037**	**721.000**
1865	{ *70 frt.* / **90 frt.**	347	155.000	31.000	2,676	1,606.000
1864		581	244.000	39.000	3.880	2,328.000
1863		831	349.000	54.000	4.847	2,908.000
1862		643	261.000	31.000	5.406	3,244.000
1861		525	261.000	35.000	5.388	2,559.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**585**	**254.000**	**38.000**	**4.439**	**2,529.000**
1860		569	288.000	28.000	4.505	2,139.000
1859		1.003	527.000	31.700	4 086	1 940.000
1858	{ *100 frt.* / **105 frt.**	1.236	618 000	85.700	2.720	1,292.000
1857		2.074	1,048.000	124.000	4.850	2,303.000
1856		1.420	727.000	145.900	4.630	2,199.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**1.279**	**642.000**	**83.000**	**4.158**	**1,975.000**
1855		650	334.000	70.400	4.162	1,977.000
1854		452	232.000	40.600	2.467	1,171.000
1853	**100 frt.**	3.701	1,943.000	23.800	3.071	1,458.000
1852	**110 frt.**	2.115	1,110.000	11.700	1.767	839.000
1851		—	—	—	—	—
1851—55 átlag Durchschnitt		**1.383**	**723.000**	**29.000**	**2.293**	**1,089.000**

Gyapjúárúk *f)* legfinomabbak. *(54. f.)*

Wollenwaaren feinste.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		137	109.000	8.200	244	292.000
1873		146	116.000	9.165	401	181.000
1872		127	101 000	7.600	498	597.000
1871		45	36.000	2.700	440	528.000
1871—75 átlag Durchschnitt		**114**	**71.000**	**6.900**	**396**	**319.000**
1870	*60 frt.*	37	29.000	2.270	250	300 000
1869		49	39.000	3.800	99	118.000
1868		55	44.000	3.800	163	196.000
1867	*70 frt.*	25	20.000	2.300	165	198.000
1866		26	20.000	6.800	467	560.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**38**	**30.000**	**3.700**	**228**	**274.000**
1865		34	95.000	8.000	757	908.000
1864		63	207.000	15.600	994	1,192.000
1863		59	203.000	14.800	1.141	1,369.000
1862		34	118.000	9.000	1.166	1,399.000
1861		23	37.000	5.700	1.768	2,652.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**42**	**128.000**	**10.600**	**1.165**	**1.504.000**
1860		29	46.000	4.200	2.395	3,592.000
1859		17	27.000	4.600	1.596	2,394.000
1858	{ *200 frt.* **262.50 frt.**	16	25.000	5.900	1.026	1,539.000
1857		22	35.000	7.300	1.969	2,953.000
1856		19	30.000	7.500	1.996	2,994.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**20**	**32.000**	**5.900**	**1.796**	**2,694.000**
1855		25	40.000	5.400	2.192	3,288.000
1854	*200 frt.*	22	35.000	2.600	2.094	3,141.000
1853	**250 frt.**	28	44.000	4.600	1.705	2,557.000
1852	**275 frt.**	27	43.000	6.500	2.015	3,022.000
1851		3	4.000	23.400	1.313	1,969.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**21**	**33.000**	**8.500**	**1.863**	**2,795.000**

Ruhák és pipereárúk *a)* közönségesek. *(57. a.)*

Kleidungen und Putzwaren gemeine.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		2.066	759.000	74.000	10.578	2,697.000
1873		2.403	869.000	86.000	9.958	2,539.000
1872		2.532	928.000	91.000	11.454	2,920.000
1871		1.986	736.000	72.000	11.957	3,049.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**2.240**	**823.000**	**81.000**	**10.900**	**2,801.000**
1870		1.319	506.000	48.000	11.629	2,965.000
1869		1.401	559.000	53.000	11.139	2,840.000
1868	*25 frt.* / *45 frt.*	967	391.000	40.000	5.737	1,462.000
1867	*30 frt.* / *50 frt.*	424	166.000	20.000	6.024	1,536.000
1866		265	79.000	16.000	6.557	1,672.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**870**	**340.000**	**35.000**	**8.100**	**2,095.000**
1865		320	98.000	24.000	6.996	1,783.000
1864		334	100.000	26.000	5.382	1,372.000
1863		352	105.000	27.000	4.796	1,222.000
1862		377	113.000	29.000	9.077	2,314.000
1861		242	43.000	18.000	5.047	857.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**320**	**93.000**	**24.000**	**6.100**	**1,509.000**
1860		332	59.000	25.000	3.379	574.000
1859		522	93.000	31.000	2.387	405.000
1858	78.75 frt.	837	150.000	48.000	3.289	559.000
1857		606	109.000	45.000	4.237	720.000
1856		335	96.000	40.000	4.985	847.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**520**	**101.000**	**38.000**	**3.500**	**621.000**
1855		439	79.000	25.000	6.883	1,170.000
1854	75 frt.	360	64.000	17.000	6.719	1,142.000
1853	100 frt. / 75 frt.	482	86.000	18.000	10.593	1,800.000
1852	100 frt. / 82 frt 30 kr.	99	24.000	7.400	7.350	1,701.000
1851	1 frt. után 36 kr.	59	59.000	5.000	737	737.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**280**	**62.000**	**14.000**	**6.400**	**1,310.000**

Ruhák és pipereáruk *b)* finomak. *(57. b.)*

Kleidungen und Putzwaren feine.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		711	970.000	42.000	2.931	3,782.000
1873		744	1,031.000	45.000	2.915	3,353.000
1872		720	996.000	43.000	3.829	4,491.000
1871		563	776.000	33.000	3.194	3,762.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**684**	**943.000**	**41.000**	**3.200**	**3,847.000**
1870		382	519.000	22.000	3.918	4,526.000
1869		373	515.000	21.000	3.863	4,513.000
1868		256	359.000	16.000	3.963	4,701.000
1867	*65 frt.*	117	163.000	8.000	2.886	3,412.000
1866		60	73.000	8.000	2.996	3,278.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**239**	**305.000**	**15.000**	**3.500**	**4,086.000**
1865		157	125.000	13.000	2.982	2,027.000
1864		178	142.000	28.000	4.679	3,181.000
1863		181	144.000	28.000	4.335	2,947.000
1862		138	110.000	21.000	5.464	3,715.000
1861		100	100.000	15.000	4.975	4,477.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**150**	**124.000**	**21.000**	**4.400**	**3,267.000**
1860		120	120.000	18.000	3.709	3,338.000
1859		114	114.000	17.000	2.161	1,944.000
1858	**157 frt 50 kr.**	167	167.000	26.000	3.114	2,802.000
1857		213	213.000	33.000	3.792	3,412.000
1856		156	156.000	24.000	4.131	3,717.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**154**	**154.000**	**24.000**	**3.300**	**3,042.000**
1855		110	110.000	12.900	4.863	4,376.000
1854		92	92.000	9.200	4.792	4,312.000
1853	**150 frt.**	61	61.000	7.600	1.806	1,625.000
1852	**165 frt.**	45	45.000	6.500	1.345	1,210.000
1851		23	23.000	6.600	509	458.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**66**	**66.000**	**8.000**	**2.600**	**2,416.000**

Ruhák és pipereárúk *c)* **legfinomabbak.** *(57. c.)*

Kleidungen und Putzwaren feinste.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		711	2,229.000	58.000	657	874.000
1873		756	2,531.000	62.000	716	1,019.000
1872		584	1,864.000	47.000	951	1,196.000
1871		380	1,184.000	41.000	1.311	1,551.000
1871—74 átlag	Durchschnitt	**608**	**1,952.000**	**52.000**	**909**	**1,160.000**
1870		334	1,004.000	35.000	935	1,138.000
1869		340	1,053.000	40.000	987	1,449.000
1868	*45—85—65 frt.*	257	823.000	31.000	916	1,380.000
1867	*125 frt.*	168	545.000	25.000	851	1,281.000
1866		157	393.000	40.000	869	1,357.000
1866—70 átlag	Durchschnitt	**249**	**763.000**	**34.000**	**911**	**1,321.000**
1865		251	577.000	63.000	756	1,425.000
1864		260	583.000	65.000	1.082	2,040.000
1863		255	575.000	64.000	1.177	2,219.000
1862		186	424.000	48.000	954	1,799.000
1861		128	376.000	32.000	1.058	2,856.000
1861—65 átlag	Durchschnitt	**216**	**507.000**	**54.000**	**1.005**	**2,067.000**
1860		160	485.000	42.000	922	2,489.000
1859		144	436.000	37.000	708	1,911.000
1858	**262 frt 50 kr.**	198	595.000	51.000	859	2,319.000
1857		251	756.000	65.000	852	2,300.000
1856		218	657.000	57.000	1.206	3,256.000
1856—60 átlag	Durchschnitt	**194**	**585.000**	**50.000**	**909**	**2,455.000**
1855		152	459.000	37.000	1.070	2,889.000
1854	**250 frt.**	107	325.000	28.000	1.054	2,845.000
1853	**600 frt.** / **250 frt.**	132	396.000	56.000	2.525	6,817.000
1852	**660 frt.** / **275 frt.**	59	177.000	28.000	1.614	4,357.000
1851	**1 frt után 36 kr.**	7	21.000	8.700	76	205.000
1851—55 átlag	Durchschnitt	**91**	**275.000**	**31.000**	**1.267**	**3,422.000**

Papir *a)* **legközönségesebb.** *(60. a.)*

Papier gemeinstes.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		83.174	1,247.000	40	69.538	1,043.000
1873		82.784	1,241.000	9	57.299	859.000
1872		78.843	1,182.000	27	31.705	475.000
1871		57.659	864.000	13	36.941	554.000
1871—74 átlag	Durchschnitt	**75.000**	**1,138.000**	**42**	**49.000**	**586.000**
1870		42.274	634.000	33	26.468	397.000
1869		40.731	610.000	60	27.272	409.000
1868	*vm.*	33.402	601.000	7.300	18.901	283.000
1867		18.857	282.000	14.000	25.268	379.000
1866		11.282	169.000	8.400	20.504	307.000
1866—70 átlag	Durchschnitt	**29.000**	**459.000**	**3.900**	**23.000**	**355.000**
1865	**75 kr.***	21.798	313.000	8.000	40.703	610.000
1864		22.502	308.000	3.600	45.037	675.000
1863		15.448	203.000	3.800	46.378	695.000
1862		17.503	237.000	5.400	34.677	520.000
1861		15.174	161.000	5.000	26.611	399.000
1861—65 átlag	Durchschnitt	**18.000**	**244.000**	**5.100**	**38.000**	**579.000**
1860		13.679	170.000	7.200	26.916	403.000
1859		7.287	109.000	900	19.395	290.000
1858	**80 kr.**	11.777	176.000	700	24.437	366.000
1857		10.608	159.000	600	17.381	260.000
1856		7.207	108.000	500	22.159	332.000
1856—60 átlag	Durchschnitt	**10.000**	**142.000**	**1.900**	**22.000**	**330.000**
1855		3.607	54.000	500	22.144	332.000
1854	*vm.*	2.639	39.000	500	19.527	292 000
1853		2.150	32 000	1.600	30.126	451.000
1852	**45 kr.**	2.591	38.000	1.100	20.691	310.000
1851	**50 kr.**	741	11.000	140	3.004	45.000
1851—55 átlag	Durchschnitt	**2.000**	**34.000**	**700**	**19.000**	**286.000**

*) A kedvezmény megszünik. *Die Begünstigung hört auf.*

Papir *b)* közönséges. *(60. b.)*

Papier gemeines.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		3.235	68.000	3.000	69.436	1,944.000
1873		1.837	40.000	2.000	67.714	1,895.000
1872		921	22.000	1.100	61.701	1,727.000
1871		813	20.000	1.000	57.701	1,615.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**1.700**	**37.000**	**1.500**	**64.000**	**1,795.000**
1870		616	16 000	700	44.837	1,255.000
1869		566	14.000	700	39.436	1,104.000
1868	*1—1.50 frt.*	1.232	33.000	1.600	35.533	994.000
1867		1.169	35.000	1.800	37.728	1,056.000
1866		467	13.000	700	33.316	932.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**700**	**22.000**	**1.100**	**38.000**	**1,068.000**
1865	*1.50—*2.75 frt.	6.467	193.900	1.100	36.806	1,030.000
1864		15.062	451.000	300	35.690	999.000
1863		14.799	443.000	280	35.512	994.000
1862		9.221	276.000	400	32.676	914.000
1861		3.643	91.000	430	30.831	709.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**9.700**	**290.000**	**400**	**32.000**	**929.000**
1860		2.472	61.000	617	33.455	769.000
1859		1.761	44.000	400	30.653	705.000
1858	3.15 frt.	3.238	80:000	500	40.137	923.000
1857		2.892	72.000	400	25.640	589.000
1856		2.366	59.000	500	31.700	729.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**2.400**	**63.000**	**400**	**32.000**	**743.000**
1855		1.892	47.000	500	29.941	688.000
1854	*vm.*	1.131	28.000	600	21.267	489.000
1853		2.395	59.000	7.200	19.992	459.000
1852	3 frt.	3.002	75.000	6.600	22.721	522.000
1851	3 frt 20 kr.	4.854	121 000	4.700	45.660	1,050.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**2.600**	**66.000**	**3.900**	**27.000**	**641.000**

Papir *c)* finom. *(60. c.)*

Papier feines.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		11.235	648.000	17.000	104.459	5,796.000
1873		13.671	799.000	21.000	71.227	3,944.000
1872		10.057	580.000	15.000	63.098	3,484.000
1871		7.599	434.000	11.000	78.870	4,367.000
1871—74	**átlag** Durchschnitt	**10.600**	**615.000**	**16.000**	**79.000**	**4,648.000**
1870		6.394	371.000	9.600	62.974	3,499.000
1869		6.472	376.000	9.700	67.578	3,782.000
1868	*1.50 frt.*	4.726	266.000	10.000	56.444	3,137.000
1867	*3 frt.*	2.844	163.000	9.000	81.615	4,523.000
1866		2.634	167.000	10.000	62.969	3,586.000
1866—70	**átlag** Durchschnitt	**4.500**	**270.000**	**9.000**	**66.000**	**3,705.000**
1865	*4 frt.* **5.50 frt.**	4.379	348.000	13.000	62.457	4,184.000
1864		4.358	348.000	11.000	62.447	4,184.000
1863		5.423	433.000	12.000	44.450	2,978.000
1862		4.515	361.000	11.000	38.175	2,557.000
1861		3.445	327.000	10.000	34.402	2,924.000
1861—65	**átlag** Durchschnitt	**4.300**	**363.000**	**11.000**	**48.000**	**3,365.000**
1860		4.741	450.000	13.600	31.454	2,673.000
1859		4.881	463.000	11.700	22.550	1,916.000
1858	*1.50 frt.* **8 frt.**	8.277	786.000	22.900	23.101	1,963.000
1857		11.663	1,107.000	28.200	28.939	2,459.000
1856		9.380	891.000	27.500	30.078	2,556.000
1856—60	**átlag** Durchschnitt	**7.700**	**739.000**	**20.000**	**27.000**	**2,313.000**
1855		6.838	649.000	17.200	16.625	1,413.000
1854	*1 frt 30 kr.*	4.673	443.000	18.000	12.129	1,030.000
1853		5.161	490.000	38.700	15.728	1,336.000
1852	**7 frt 30 kr.**	6.118	581.000	33.100	12.314	1,046.000
1851	**10 frt.**	2.149	204.000	19.200	624	53.000
1851—55	**átlag** Durchschnitt	**4.900**	**473.000**	**25.000**	**11.000**	**975.000**

Papir *d)* legfinomabb. *(60. d.)*

Papier feinstes.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		639	315.000	3.800	159	66.000
1873		636	292.000	3.800	161	67.600
1872		586	285.000	3.500	58	24.300
1871		528	247.000	3.100	98	41.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**597**	**285.000**	**3.500**	**95**	**44.000**
1870		439	215.000	2.600	89	37.000
1869		472	231.000	2.800	99	41.000
1868	*6 frt.*	435	213.000	2.800	280	117.000
1867	*8 frt.*	351	175.000	3.000	2.245	943.000
1866		251	123.000	3.000	1.597	670.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**309**	**191.000**	**2.800**	**800**	**361.000**
1865	*12 frt.* **12.50 frt.**	365	181.000	3.000	1.052	441.000
1864		458	229.000	2.500	597	250.000
1863		319	159.000	1.900	359	150.000
1862		350	175.000	2.400	158	66.000
1861		289	346.000	1.600	109	109.000
1861—64 átlag Durchschnitt		**356**	**218.000**	**2.400**	**455**	**203.000**
1860		407	488.000	2.500	179	179.000
1859		266	319.000	1.500	196	196.000
1858	*4.75 frt.* **15.75 frt.**	355	426.000	2.400	148	148.000
1857		418	501.000	2.500	66	66.000
1856		357	428.000	2.600	151	151.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**360**	**432.000**	**2.300**	**148**	**148.000**
1855		324	388.000	2.300	517	517.000
1854	*4 frt 30 kr.* **15 frt.**	249	298.000	1.900	152	152.000
1853		248	297.000	6.500	149	49.000
1852	**25 frt.**	151	181.000	4.000	84	84.000
1851	**266 frt. 40 kr.**	3	3.600	600	—	—
1851—55 átlag Durchschnitt		**195**	**233.000**	**3.000**	**179**	**160.000**

Papirkárpitok. (*60. e.*)

Papiertapetten.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékeen *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		3.343	501.000	10.000	790	99.000
1873		4.973	745.000	14.900	792	99.000
1872		4.048	607.000	12.100	421	53.000
1871		2.866	429.000	8.500	424	53.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**3.200**	**568.000**	**11.000**	**607**	**76.000**
1870	*3 frt.*	2.992	448.000	8.900	368	46.000
1869		2.659	398.000	10.000	364	45.000
1868		2.016	302.000	8.000	257	32.300
1867	*4 frt.*	809	121.000	3.000	239	30.000
1866		936	140.000	11.000	224	28.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**1.800**	**281.000**	**8.000**	**290**	**36.000**
1865	{ *12 frt.* / **12 frt 50 kr.**	1.159	173.000	12.000	169	21.000
1864		1.017	152.000	12.900	250	31.000
1863		1.104	165.000	13.000	231	29.000
1862		874	129.000	9.600	323	40.600
1861		762	132.000	7.000	305	54.900
1861—65 átlag Durchschnitt		**900**	**150.000**	**10.000**	**255**	**35.000**
1860		687	137.000	7.800	225	40.500
1859		693	138.000	9.700	171	30.700
1858	{ *6 frt.* / **31 frt 50 kr.**	676	135.000	10.600	226	40.600
1857		687	137.000	11.300	241	43.300
1856		584	116.000	8.500	139	25.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**660**	**132.000**	**9.500**	**206**	**36.000**
1855		324	64.000	6.800	65	11.700
1854	*5 frt 45 kr.*	343	68.000	5.400	122	21.900
1853		231	46.000	7.100	98	17.600
1852	**30 frt.**	214	42.000	7.000	211	37.900
1851	**90 frt.**	30	6.000	2.500	131	23.500
1851—55 átlag Durchschnitt		**220**	**45.000**	**3.900**	**125**	**22.000**

Papirmunkák. (*60. g.*)

Papierarbeiten.

		Bevitel — *Einfuhr*			**Kivitel** — *Ausfuhr*	
Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		10.107	529.000	62.000	24.436	2,150.000
1873		10.898	579.000	62.000	26.219	2,307.000
1872		10.544	567.000	67.000	25.925	2,281.000
1871		8.129	427.000	47.000	29.293	2,577.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**9.900**	**526.000**	**59.000**	**25.000**	**2,329.000**
1870	*6 frt.*	5.859	309.000	36.000	22.698	1,997.000
1869		5.256	273.000	32.000	25.827	2,272.000
1868	*7 frt 50 kr.*	3.721	219.000	33.000	23.938	2,106.000
1867		2.421	195.000	29.000	20.619	1,814.000
1866		1.924	166.000	23.000	14.277	1.256.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**3.800**	**212.000**	**30.000**	**21.000**	**1,889.000**
1865	*12 frt.* **12 frt. 50 kr.**	3.218	303.000	33.000	8.649	761.000
1864		3.144	330.000	25.000	6.873	604.000
1863		2.832	297.000	24.000	3.672	323.000
1862		2.543	267.000	21.000	2.161	190.000
1861		1.816	179.000	16.000	1.874	178.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**2.600**	**275.000**	**24.000**	**2.500**	**411.000**
1860		2.216	219.000	20.000	1.455	137.000
1859		1.838	182.000	17.000	607	57.000
1858	*4 frt 75 kr.* **15 frt 75 kr.**	2.780	278.000	28.500	482	45.000
1857		2.888	287.000	28.500	430	40.000
1856		2.677	267.000	26.800	344	32 000
1856—60 átlag Durchschnitt		**2.400**	**246.000**	**24.000**	**669**	**62.000**
1855		1.900	189.000	18.300	164	15.000
1854	*4 frt 30 kr.* **15 frt.**	1.285	128.000	12.600	149	14.000
1653		785	79.000	17.700	216	20.000
1852	**15 frt.** **50 frt.**	323	33.000	7.600	389	36.000
1751		—	—	—	—	—
1851—55 átlag Durchschnitt		**800**	**85.000**	**11.000**	**183**	**16.000**

Közönséges bőr. *(62. a.)*

Leder gemeines.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		114.003	10,337.000	233.000	24.288	1,775.000
1873		115.003	10,287.000	246.000	19.338	1,977.000
1872		177.000	15,643.000	408.000	19.427	2,053.000
1871		164.000	14,389.000	373.000	21.351	1,559.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**142.000**	**12,664.000**	**315.000**	**21.000**	**1,841.000**
1870		113.000	10,162.000	242.000	18.182	1,337.000
1869		110.541	10,068.000	228.000	17.980	1,314.000
1868		98.888	9,031.000	199.000	16.937	1,238.000
1867		58.532	5,467.000	115.000	20.236	1,478.000
1866		39.710	3,641.000	93.000	16.309	1,193.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**84.000**	**7,673.000**	**175.000**	**17.800**	**1,312.000**
1865	{ *3 frt.* **5 frt. 50 kr.**	44.008	4,077.000	104.000	18.811	1,372.000
1864		44.083	4,060.000	130.000	18.265	1,334.000
1863		51.926	4,709.000	168.000	14.776	1,080.000
1862		56.785	5,228.000	177.000	13.472	983.000
1861		51.120	3,754.000	157.000	13.228	1,323.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**49.000**	**4,365.000**	**147.000**	**15.600**	**1,218.000**
1860		38.565	3,110.000	110.000	8.867	886 000
1859		44.230	3,784.000	133.000	9.702	970.000
1858	{ *2 frt 62 kr.* **8 frt.**	50.829	4 267.000	163.000	11.676	1,167.000
1857		43.980	3,544.000	132.000	9.222	922.000
1856		51.340	4,707.000	212.000	8.153	815.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**45.000**	**3,762.000**	**150.000**	**7.400**	**952.000**
1855		52.775	5,225.000	253.000	9.781	978.000
1854	*2 frt 30 kr.*	44.953	4,479.000	216.000	5.698	569.000
1853		36.461	3,803.000	287.000	11.390	1,139.000
1852	**7 frt 30 kr.**	33.751	3,531.000	267.000	9.840	984.000
1851	**15 frt.**	32.332	3,233.000	258.000	9.416	941.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**40.000**	**4,054.000**	**256.000**	**9.100**	**922.000**

Finom bőr. (*62. b.*)

Leder feines.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		4.708	1,858.000	34.000	1.957	489.000
1873		5.011	1,995.000	37.000	2.259	564.000
1872		5.487	2,204.000	41.000	2.540	635.000
1871		5.058	2,020.000	37.000	2.850	712.000
1871—74 átlag	Durchschnitt	**5.000**	**1,519.000**	**37.000**	**2.400**	**600.000**
1870		3.828	1,528.000	28.000	1.962	490.000
1869		3.955	1,578.000	29.000	2.158	539.000
1868	*7 frt 50 kr.*	2.985	1,189.000	25.000	1.624	406.000
1767		2.191	592 000	22.000	1.588	397.000
1866		1.188	321.000	12.000	1.436	359.000
1866—70 átlag	Durchschnitt	**2.500**	**1,021.000**	**23.000**	**2.100**	**438.000**
1865	*10 frt.* / 13 frt.	2.192	592.000	15.000	1.564	391.000
1864		2.161	583.000	8.900	1.518	379.000
1863		2.733	737.000	10.000	1.101	275.000
1862		2.155	581.000	9.300	1.071	267.000
1861		1.696	457.000	7.800	906	226.000
186—165 átlag	Durchschnitt	**2.100**	**590.000**	**10.000**	**1.200**	**307.000**
1860		1.739	469 000	8.200	1.111	277.000
1859		1.666	449.000	7.000	991	247 000
1858	*2 frt 62 kr.* / 13 frt 15 kr.	2.856	771.000	12.500	940	235.000
1857		3.285	886 000	16.300	683	170.000
1856		3.767	1,017.000	20.700	1.062	265.000
1856—60 átlag	Durchschnitt	**2.600**	**718.000**	**13.000**	**900**	**238.000**
1855		2.641	713.000	13.600	774	193.000
1954	*2 frt 30 kr.* / 12 frt 30 kr.	2.848	768.000	21.300	319	79.000
1853		1.111	311.000	17.800	369	92.000
1852	15 frt.	904	272.000	15.600	350	87.000
1851	25 frt.	588	158.000	13.700	303	75.000
1851—55 átlag	Durchschnitt	**1.900**	**424.000**	**20.000**	**300**	**105.000**

Bőrárúk *a)* közönségesek. *(62 c.)*

Lederwaaren gemeine.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		3.366	672.000	20.000	13.356	2,390.000
1873		4.170	851.000	25.000	12.554	2,129.000
1872		4.708	944.000	28.000	15.109	2,464.000
1871		3.509	714.000	20.000	16.975	2,792.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**3.900**	**795.000**	**23.000**	**14.400**	**2,444.000**
1870		3.847	802.000	22.000	12.610	2,166.000
1869		3.649	741.000	23.000	14.714	2,435.000
1868	*6 frt.*	2.294	491.000	15.000	11.286	1,887.000
1867		2.028	448.000	15.000	7.845	1,317.000
1866		3.073	667.000	32.000	7.289	1,288.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**2.900**	**629.000**	**21.000**	**10.700**	**1,818.000**
1865	12 frt.	1.664	404.000	16.000	10.050	2,533.000
1864		2.028	492.000	22.000	9.002	2,268.000
1863		1.405	345.000	15.000	7.249	1,826.000
1862		1.745	415.000	17.000	7.399	1,864.000
1861		1.397	384.000	17.000	9.920	2,976.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**1.600**	**408.000**	**17.000**	**8.600**	**2,293.000**
1860		854	217.000	9.900	4.987	1,496.000
1859		2.082	582.000	13.000	4.486	1,345.000
1858	{ *7.50 frt.* 15.75 frt.	1.245	315.000	13.400	6.317	1,895.000
1857		1.073	272.000	11.500	7.304	2,191.000
1856		1.020	258.000	11.800	7.359	2,207.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**1.200**	**328.000**	**11.000**	**6.000**	**1,826.000**
1855		769	212.000	10.400	5.581	1,674.000
1854	{ *7 frt. 30 kr.* 15 frt.	609	170.000	8.500	5.469	1,640.000
1853		2.210	663.000	57.200	4.533	1,359.000
1852	25 frt.	1.296	388.000	38.000	5.485	1,645.000
1851	50 frt.	459	137.000	16.000	4.552	1,365.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**1.000**	**314.000**	**26.000**	**5.100**	**1,536.000**

Bőrárúk *b)* **finomak.** *(62. d.)*

Lederwaaren feine.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		4.537	2,042.000	44.000	8.854	4,262.000
1873		5.619	2,127.000	49.000	11.419	5,534.000
1872		6.904	2,746.000	66.000	15.418	7,470.000
1871		5.083	2,069.000	48.000	15.867	7,834.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**5.500**	**2,246.000**	**52.000**	**10.300**	**6,275.000**
1870		3.574	1,535.000	35.000	14.454	7,168.000
1869		3.865	1,710.000	38.000	10.533	5,214.000
1868	*6 frt.* *10.50 frt.*	2.742	1,386.000	32.000	7.364	3,644.000
1867		1.372	798.000	31.000	7.091	2,482.000
1866		886	582.000	15.000	4.946	3,029.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**2.200**	**1,202.000**	**30.000**	**8.800**	**4,307.000**
1865	*12 frt.* *15 frt.* 25 frt.	1.325	1,033.000	28.000	4.214	5,057.000
1864		1.359	1,010.000	39.000	4.572	5,486.000
1863		1.427	1,061.000	41.000	4.534	5,440.000
1862		1.096	788.000	29.000	4.795	5,754.000
1861		786	800.000	21.000	6.423	8,992.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**1.100**	**938.000**	**31.000**	**4.800**	**6,145.000**
1860		1.096	1,117.000	28.000	5.456	7,638.000
1859	*15.75 frt.* 42 frt. *31.50 frt.*	1.465	1,555.000	41.000	3.586	5,020.000
1858		2.204	2,203.000	53.000	3.261	4,565.000
1857		2.075	2,306.000	58.000	3.238	4,533.000
1856		2.035	2,658.000	73.000	2.879	4,030.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**1.700**	**1,767.000**	**50.000**	**3.600**	**5,157.000**
1855		1.715	2,424.000	67.000	2.694	3,771.000
1854	*15 frt.* *30 frt.*	1.082	1,555.000	43.000	1.309	1,832.000
1853		146	219.000	7.300	913	1,278.000
1852	40 frt.	96	144.000	4.500	653	914.000
1852—55 átlag Durchschnitt		**500**	**868.000**	**24.000**	**1.000**	**1,559.000**

Keztyü. *(62. e.)*

Handschuhe.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		44	176.000	800	934	2,802.000
1873		64	256.000	1.200	776	2,328.000
1872		138	552.000	2.700	1.503	4,509.000
1871		116	464.000	2.300	1.406	4,218.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**90**	**362.000**	**1.700**	**923**	**3,464.000**
1870		39	156.000	800	1.103	3,309.000
1879		57	228.000	1.100	1.053	3,159.000
1868	*20 frt.*	42	168.000	990	938	2,814.000
1867		20	80.000	926	783	2,349.000
1866		10	40.000	520	628	1,884.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**33**	**134.000**	**800**	**901**	**2,703.000**
1865	*45—58 frt.*	26	104.000	1.500	456	1,368.000
1864		26	104.000	1.900	306	918.000
1863		29	116.000	2.100	220	660.000
1862		23	92.000	1.600	263	789.000
1861		20	44.000	1.400	270	594.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**25**	**92.000**	**1.600**	**303**	**865.000**
1860		19	41.000	1.400	202	444.000
1859		11	24.000	800	125	275.000
1858	{*31.50 frt.* / 78.75 frt.	16	35.000	900	115	253.000
1857		22	48.000	1.600	108	237.000
1856		22	48.000	1.600	110	242.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**18**	**39.000**	**1.200**	**132**	**290.000**
1855		20	44.000	1.400	85	187.000
1854	*30 frt.*	14	30.000	1.100	66	145.000
1853		58	116.000	6.000	833	1,832.000
1852	75 frt.	31	63.000	3.100	506	1,113.000
1851	100 frt.	15	33.000	1.300	274	602.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**27**	**77.000**	**2.500**	**352**	**775.000**

Üveg *a)* **legközönségesebb.** *(65. a.)*

Glas gemeinstes.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Guld*
1874		67.396	545.000	3.000	67.484	674.00
1973		82.694	670.000	5.000	68.721	687.00
1872		88.526	728.000	8.000	70.894	708.00
1871		51.808	427.000	3.000	62.507	625.00
1871—74	**átlag** Durchschnitt	**72.500**	**592.000**	**5.000**	**67.000**	**674.00**
1870		36.681	308.000	5.700	61.204	612.00
1869		24.734	168.000	2.800	68.524	685.00
1868	*vm.*	9.747	87.000	3.500	83.408	834.00
1867		5.125	51.000	3.800	60.719	607.00
1866		1.550	15.500	1.100	51.540	515.00
1866—70	**átlag** Durchschnitt	**15.500**	**145.000**	**3.300**	**65.000**	**650.00**
1865	**75 kr.**	2.041	20.000	1.600	38.541	385.000
1864		2.952	29.000	2.000	39.186	391.000
1863		2.659	26.000	2.100	39.941	399.000
1862		3.672	36.000	1.700	35.121	351.000
1861		2.390	27.000	1.100	35.679	428.000
1861—65	**átlag** Durchschnitt	**2.600**	**27.000**	**1.700**	**37.000**	**390.000**
1860		3.151	42.000	1.900	37.486	449.000
1859		3.124	39.000	1.600	31.339	376.000
1858	{ *75 frt.* { **1.58 frt.**	3.732	47.000	2.200	28.350	340.000
1857		4.287	53.000	2.900	27.343	328.000
1856		3.855	48.000	3.300	27.256	327.000
1856—60	**átlag** Durchschnitt	**3.500**	**45.000**	**2.300**	**30.000**	**364.000**
1855		2.519	31.000	2.300	28.474	341.000
1854	{ *45 frt.* { **1 frt. 30 kr.**	1.571	19.000	1.600	28.858	346.000
1853		541	6.000	1.400	24.197	290.000
1852	**2 frt. 30 kr.**	226	2.000	300	17.170	206.000
1851	**$6\frac{1}{4}$ kr. minden forinttól**	1.323	15.000	100	1.468	17.600
1851—55	**átlag** Durchschnitt	**1.200**	**16.000**	**1.100**	**20.000**	**240.000**

Üveg *b)* közönséges *(65. b.)*

Glas gemeines.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		50.095	1,001.000	50.000	147.000	2,358.000
1873		49.904	998.000	50.000	210.353	3,365.000
1872		33.540	670.000	33.000	205.977	4,005.000
1871		28.642	572.000	28.000	142.619	2,281.000
1871—74	**átlag Durchschnitt**	**32.000**	**810.000**	**40.000**	**176.000**	**3,002.000**
1870		24.872	497.000	24.000	109.911	1,758.000
1869		12.008	240.000	12.000	115.328	1,845.000
1868	*1 frt.*	4.946	98.000	5.000	103.195	1,651.000
1867		1.955	39.000	3.000	98.340	1,573.000
1866		1.402	27.000	2.500	75.002	1,200.000
1866—70	**átlag Durchschnitt**	**9.000**	**180.000**	**9.000**	**100.000**	**1,605.000**
1865	{ *1.50 frt.* / 2.25 frt.	10.262	124.000	6.000	74.648	1,194.000
1864		11.826	139.000	8.000	85.449	1,367.000
1863		14.593	167.000	8.000	75.184	1,202.000
1862		13.056	148.000	7.000	69.480	1,111 000
1861		13.572	274.000	5.000	63.320	1,329.000
1861—65	**átlag Durchschnitt**	**12.000**	**170.000**	**6.000**	**73.000**	**1,240.000**
1860		13.705	277.000	4.700	59.532	1,250.000
1859		14.579	295.000	6.400	50.942	1,069.000
1858	{ *2.62₅ frt.* / 5.55 frt.	17.773	362.000	10.100	55.927	1,174.000
1857		22.811	461.000	8.900	55.527	1,166.000
1856		17.101	347.000	8.800	50.076	1,051.000
1856—60	**átlag Durchschnitt**	**17.000**	**348.000**	**7.000**	**54.000**	**1,122.000**
1855		14.592	294.000	5.600	41.198	865.000
1854	*2 frt. 30 kr.*	13.744	278.000	6.500	42.415	890.000
1853		19.582	395.000	7.200	94.902	1,992.000
1852	5 frt.	12.003	241.000	3.800	99.171	2,082.000
1851	6 frt. 40 kr.	429	9.800	2.600	123.222	2,587.000
1851—55	**átlag Durchschnitt**	**12.000**	**243.000**	**5.000**	**80.000**	**1,683.000**

Üveg *c*) középfinom. (*65. c.*)

Glas mittelfeines.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Érték *Werth* Ezer frt Tausend Gulden	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		7.385	+ 9·8	469.000	14.000	152.571	9,154.00
1873		5.193	+ 1.9	328.000	10.000	105.346	6,320.00
1872		5.403	+38.4	433.000	13.000	113.203	6,792.00
1871		3.323	—	244.000	6.000	127.336	7,640.00
1871—74 átlag	**Durchschnitt**	**5.200**	—	**368.000**	**10.000**	**124.000**	**7,476.00**
1870	*10%*	3.393	+ 0.1	242.000	5.000	98.002	5,880.00
1869		4 077	+ 3.3	313.000	6.000	111.933	6,716.00
1868		4.458	+ 1.2	320.000	12.000	91.304	5,478.00
1867		7.514	—	513.000	30.000	56.811	3,409.00
1866		921	—	51.000	4.000	39.077	2,345.00
1866—70 átlag	**Durchschnitt**	**4.000**	—	**367.000**	**11.000**	**79.000**	**4,765.00**
1865	{ *4 frt.** { 7 frt 75 kr.	11.493	—	585.000	5.000	40.364	2,422.000
1864		11.887	—	620.000	6.000	32.757	1,965.000
1863		7.129	—	387.000	6.000	33.485	2,009.000
1862		6.469	—	358.000	5.800	34.838	2,090.000
1861		6.226	—	360.000	5.000	34.604	2,941.000
1861—65 átlag	**Durchschnitt**	**8.500**	—	**462.000**	**5.000**	**35.000**	**2,285.000**
1860		5.932	—	325.000	3.800	37.567	3,193.000
1859		4.709	—	254.000	3.100	42.865	3,643.000
1858	{ *3 frt.* { 10 frt 50 kr.	5.304	—	289.000	4.800	40.388	3,432.000
1857		5.915	—	323.000	5.600	49.863	4.238.000
1856		4.356	—	245.000	5.400	43.948	3,735.000
1856—60 átlag	**Durchschnitt**	**5.200**	—	**287.000**	**4.000**	**42.000**	**3,648.000**
1855		3.925	—	220.000	4.100	36.960	3,141.000
1854	{ *3 frt.* { 10 frt.	2.044	—	120.000	3.100	29.805	2,533.000
1853		1.776	—	96.000	3.000	8.903	756.000
1852	12 frt 30 kr.	1.463	—	80.000	3.500	19.549	1,661.000
1851	{ 20 frt. { 30 frt.	303	—	25.000	5.700	58.841	5,001.000
1851—55 átlag	**Durchschnitt**	**1.800**	—	**108.000**	**3.000**	**30.000**	**2,618.000**

* Üvegcsövek *75 kr.* v. *10%*, fehér öblös üveg *1 frt* v. *10%*. — Glasröhren *75 kr.* od. *10%*, weisses Hohlglas *1 frt* od. *10%*

Üveg *d)* finom. (*65. d.*)

Glas feines.

		Bevitel — *Einfuhr*				Kivitel — *Ausfuhr*	
Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Mázsa *Centner*	Érték *Werth* Ezer frt Tausend Gulden	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		1.074	+20.8	148.000	8.000	88.034	10,520.000
1873		1.185	+30.7	179.000	10.000	30.254	3,601.000
1872		1.033	+17.9	150.000	7.000	33.173	3,946.000
1871		713	+45.5	138.000	4.000	65.132	7,772.000
1871—74 átlag	**Durchschnitt**	**1.251**	—	**154.000**	**5.000**	**54.000**	**6,459.000**
1870		1.117	+30.4	148.000	7.000	68.135	8,125.000
1869		833	—	90.000	4.000	69.164	8,266.000
1868		535	—	72.000	3.000	78.779	9.383.000
1867	*10%*	549	—	64.000	3.000	75.487	8,982.000
1866		461	—	67.000	2.800	66.888	8,043.000
1866—70 átlag	**Durchschnitt**	**687**	—	**88.000**	**3.000**	**51.000**	**8,559.000**
1865	*6 frt.*	747	—	112.000	4.000	75.438	8,675.000
1864	10.50 frt.	752	—	112.000	4.000	73.495	8,451.000
1863		691	—	103.000	4.000	73.189	8,416.000
1862		528	—	79.000	3.000	78.298	9,004.000
1861		417	—	62.000	3.000	80.315	10.842.000
1861—65 átlag	**Durchschnitt**	**627**	—	**93.000**	**3.000**	**76.000**	**9,077.000**
1860		659	—	98.000	4.900	74.794	10,097.000
1859		676	—	101.000	5.000	60.432	8,158.000
1858	*4 frt. 75 kr.* 15 frt 75 kr.	1.082	—	162.000	8.000	53.681	7,246.000
1857		1.453	—	217.000	9.000	65.528	8,846.000
1856		1.264	—	189.000	8.000	61.282	8,273.000
1856—60 átlag	**Durchschnitt**	**1.026**	—	**153.000**	**7.000**	**63.000**	**8,524.000**
1855		698	—	104.000	5.000	50.678	6,841.000
1854	*4 frt 30 kr.* 15 frt.	552	—	82.000	3.000	43.969	5,935.000
1853		326	—	48.000	6.000	45.659	6,163.000
1852	20 frt.	165	—	24.000	3.300	35.006	4,725.000
1851		—	—	—	—	—	—
1851—55 átlag	**Durchschnitt**	**348**	—	**51.000**	**3.000**	**35.000**	**4,732.000**

Üveg *e)* legfinomabb. *(65. e.)*

Glas feinstes.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Érték *Werth* Ezer frt Tausend Gulden	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		4.885+126.2		693.000	42.000	7.370	1,474.000
1873		6.870+168.2		893.000	58.000	4.874	975.000
1872		3.202+130.8		524.000	32.000	5.531	1,106.000
1871		2.774+128.3		442.000	29.000	5.269	1,052.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**4.400**	—	**638.000**	**40.000**	**5.700**	**1,152.000**
1870		2.617+103.1		381.000	26.000	6.004	1,200.000
1869		2.665 + 17.0		363.000	23.000	5.370	1,074.000
1868	*7 frt 50 kr.*	3.461 + 9.3		293.000	23.000	2.013	402.000
1867	*10%*	2.390	—	232.000	17.000	4.554	910.000
1866		1.551	—	388.000	17.000	5.211	1,042.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**2.600**	—	**331.000**	**21.000**	**4.600**	**915.000**
1865	*12 frt.* / 15 frt.	2.166	—	366.000	24.000	2.487	286.000
1864		2.075	—	124.000	21.000	2.496	114.000
1863		2.154	—	129.000	22.000	2.193	100.000
1862		1.753	—	105.000	18.000	1.736	79.800
1861		1.220	—	256.000	12.000	2.592	544.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**1.800**	—	**216.000**	**19.000**	**2.200**	**224.000**
1860		919	—	192.000	10.000	2.134	448.000
1859		894	—	187.000	9.800	1.388	291.000
1858	*10 frt.* / 21 frt.	1.281	—	269.000	15.200	1.738	364.000
1857		1.247	—	261,000	14.700	2.469	518.000
1856		829	—	174.000	10.100	1.405	295.000
1856—60 átlag Dnrchschnitt		**900**	—	**216.000**	**12.000**	**1.700**	**343.000**
1855		308	—	64.000	5.400	859	180.000
1854	*10 frt.* / 20 frt.	174	—	36.000	3.600	452	94.000
1853		—	—	—	—	—	—
1852		—	—	—	—	—	—
1851		—	—	—	—	—	—
1851—55 átlag Durchschnitt		—	—	—	—	—	—

Agyagárúk *a)* legközönségesebbek. *(67. a.)*

Thonwaaren gemeinste.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		120.000	360.000	826	60.103	180.000
1873		145.446	436.000	2.000	52.545	157.000
1872		123.041	369.000	950	48.077	144.000
1871		126.189	378.000	830	43.510	130.000
1871—74	**átlag Durchschnitt**	**128.000**	**385.000**	**1.100**	**41.000**	**152.000**
1870		82.377	247.000	630	40.795	122.000
1869		74.722	224.000	515	40.389	121.000
1868	*vm.*	64.326	193.000	649	35.910	107.000
1867		54.063	162.000	711	32.720	98.000
1866		43.760	131.000	496	28.517	85.000
1866—70	**átlag Durchschnitt**	**64.000**	**191.000**	**500**	**31.000**	**106.000**
1865	25 kr.	55.598	167.000	2.300	32.274	96.000
1864		58.502	175.000	2.800	36.386	109.000
1863		59.450	178.000	2.800	26.330	78.000
1862		61.037	183.000	2.600	22.299	66.000
1861		53.857	161.000	2.400	21.327	63.000
1861—65	**átlag Durchschnitt**	**57.000**	**172.000**	**2.500**	**27.000**	**82.000**
1860 *		58.137	174.000	4.500	19.769	59.000
1859		57.221	171.000	3.900	16.937	50.800
1858	42 kr.	64.595	193.000	4.800	21.365	64.000
1857		67.104	201.000	5.200	24.182	72.000
1856		66.266	198.000	5.800	25.523	76.000
1856—60	**átlag Durchschnitt**	**62.000**	**187.000**	**4.800**	**21.000**	**64.000**
1855		45.527	136.000	3.700	18.917	56.000
1854	*vm.* 24 kr.	44.906	134.000	4.000	21.927	65.000
1853		55.660	166.000	24.200	25.385	76.000
1852	25 kr.	41.827	125.000	18.700	16.329	48.000
1851	25 kr. 1 frt után 12 kr.	28.112	84.000	12.700	20.529	61.000
1851—55	**átlag Durchschnitt**	**43.000**	**129.000**	**12.600**	**20.000**	**61.000**

* Az értékben a közönséges agyagárúk értéke is beszámittatott. — Im Werthe sind auch die Werthe der Thonwaaren gemeine beigerechnet.

Agyagárúk *b*) közönségesek. (*67. b.*)

Thonwaaren gemeine.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		4.102	32.000	10.300	13.662	81.900
1873		4.170	34.000	10.700	14.134	84.800
1872		3.887	31.000	9.700	17.504	105.000
1871		2.587	20.000	6.600	16.911	101.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**3.600**	**29.000**	**9.800**	**15.000**	**93.000**
1870		2.137	17.000	5.300	14.426	86.000
1869		2.486	19.000	6.300	15.763	94.000
1868		2.406	19.000	6.100	13.089	78.000
1867		1.663	16.000	4.200	9.809	58.000
1866		826	9.000	3.000	9.140	54.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**1.800**	**16.000**	**2.900**	**12.000**	**74.000**
1865	{ *2 frt 50 kr.* / 4 frt 50 kr.	1.712	13.000	4.000	12.710	76.000
1864		1.528	12.000	4.600	9.737	58.000
1863		1.483	11.800	4.800	8.193	49.000
1862		1.048	8.000	3.500	10.630	63.000
1861		960	9.000	3.400	10.145	91.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**1.300**	**10.000**	**4.000**	**10.000**	**67.000**
1860		1.323	—	—	8.750	—
1859		1.613	—	—	7.931	—
1858	{ *2 frt 62$_5$ kr.* / 5 frt 25 kr.	2.970	—	—	9.858	—
1857		2.971	—	—	9.150	—
1856		3.061	—	—	9.008	—
1856—60 átlag Durchschnitt		**2.300**	—	—	**8.000**	—
1855		2.201	—	—	7.287	—
1854	*2 frt 30 kr.*	3.399	—	—	5.903	—
1853		3.755	—	—	12.961	—
1852	5 frt.	3.035	—	—	12.466	—
1851	7 frt 30 kr.	3.820	—	—	11.128	—
1851—55 átlag Durchschnitt		**3.200**	—	—	**9.000**	—

Agyagárúk *c)* középfinomak. *(67. c.)*

Thonwaaren mittelfeine.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		4.548	95.000	11.000	26.145	522.000
1873		5.209	106.000	13.000	23.344	466.000
1872		4.840	100.000	12.000	26.436	528.000
1871		3.563	74.000	9.000	20.497	409.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**4.500**	**94.000**	**11.000**	**24.000**	**482.000**
1870		2.440	54.000	6.000	17.951	359.000
1869		3.038	63.000	7.900	18.548	370.000
1868 *		2.260	51.000	7.000	20.022	400.000
1867		1.721	41.000	7.800	17.022	340.000
1866		885	21.000	4.100	7.801	156.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**2.000**	**46.000**	**6.000**	**16.000**	**325.000**
1865	*4.50 frt.*	1.351	32.000	6.000	5.137	102.000
1864	6 frt.	974	23.000	5.600	3.000	60.000
1863		1.094	26.000	6.000	2.145	42.000
1862		957	23.000	5.000	2.851	57.000
1861		585	14.000	3.000	2.287	50.000
1861—66 átlag Durchschnitt		**900**	**23.000**	**5.000**	**3.000**	**62.000**
1860		1.019	37.000	9.900	1.927	121.000
1859		1.037	41.000	12.900	1.909	113.000
1858	*4.75 kr.* 10.50 frt.	1.809	73.000	23.800	2.056	133.000
1857		2.055	79.000	25.200	2.573	138.000
1856		2.524	91.000	27.800	2.552	137.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**1.600**	**64.000**	**20.000**	**2.000**	**128.000**
1855		1.605	60.000	19.600	1.988	109.000
1854	*4 frt 30 kr.*	1.936	80.000	28.400	1.172	78.000
1853		2.561	99.000	46.500	1.577	151.000
1852	10 frt.	1.823	74.000	36.900	766	143.000
1851		—	38.000	26.800	—	166.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**1.500**	**70.000**	**31.000**	**1.000**	**129.000**

* Többszinű kőedény és fehér porczellán *2.50 frt.* — Steingut auch mehrfärbig, und weisses Porzellan *2.50 fl.*

Agyagárúk *d)* **finomak.** *(67. d.)*

Thonwaaren feine.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		4.917	245.000	31.000	17.460	698.000
1873		5.562	278.000	35.000	14.576	583.000
1872		5.132	256.000	32.000	17.219	688.000
1871		4.510	225.000	27.000	17.625	705.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**5.000**	**226.000**	**32.000**	**17.000**	**668.000**
1870		3.765	188.000	23.000	21.227	849.000
1869	*6 frt.*	3.573	178.000	22.000	19.737	789.000
1868	*7.50 frt.*	3.074	153.000	27.000	13.084	523.000
1867		2.308	115.000	27.000	12.291	491.000
1866		1.219	61.000	14.900	9.842	393.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**2.700**	**139.000**	**14.000**	**15.000**	**609.000**
1865	*12 frt.* / 15 frt.	2.514	246.000	26.000	10.653	758.000
1864		3.349	538.000	33.000	10.429	949.000
1863		2.679	442.000	26.000	8.538	781.000
1862		2.405	371.000	27.000	8.934	665.000
1861		2.025	561.000	18.000	7.447	1,113.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**2.500**	**431.000**	**26.000**	**9.200**	**853.000**
1860		1.966	558.000	19.400	5.626	752.000
1859		1.626	466.000	17.100	4.022	618.000
1858	*4.75 frt.* / 15.75 frt.	1.982	572.000	24.700	3.391	593.000
1857		2.042	565.000	27.300	4.173	661.000
1856		1.896	483.000	26.200	4.278	586.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**1.800**	**328.000**	**23.000**	**4.200**	**642.000**
1855		1.383	323.000	20.100	3.656	500.000
1854	*4 frt 30 kr.*	1.356	265.000	16.700	1.777	356.000
1853		959	235.000	26.600	1.807	404.000
1852	15 frt.	709	139.000	18.700	1.084	241.000
1851	1 frt után 36 kr.	35	2.200	3.500	156	34.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**800**	**192.000**	**17.000**	**1.600**	**307.000**

Vasárúk *a)* **legközönségesebbek.** *(69. a.)*

Eisenwaaren gemeinste.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		371.592	4,318.000	750.000	95.241	1,714.000
1873		549.564	6,391.000	1,092.000	66.372	1,195.000
1872		534.657	6,149.000	1.056.000	82.973	1,494.000
1871		540.786	6,313.000	1,075.000	73.723	1,327.000
1871—72 átlag Durchschnitt		**499.000**	**5,793.000**	**993.000**	**79.000**	**1,432.000**
1870		589.097	6,894.000	1,161.000	66.437	1,196.000
1869		490.565	4,405 000	991.000	73.359	1,320.000
1868	*4 frt.* *	113.335	1,550.000	306.000	68.254	1,229.000
1867		22.602	430.000	96.000	62.164	1,119.000
1866		16.737	334.000	79.000	52.611	947.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**246.000**	**2,722.000**	**326.000**	**64.000**	**1,162.000**
1865	{ *4 frt 50 kr.* / 5 frt.	37.166	734.000	113.000	49.411	889.000
1864		33.452	669.000	109.000	52.481	944.000
1863		26.716	534.000	102.000	59.977	1,079.000
1862		17.286	345.000	73.000	60.492	1,088.000
1861		16.214	324.000	70.000	59.753	1,195.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**26.000**	**521.000**	**93.000**	**56.000**	**1,039.000**
1860		90.217	1,804.000	251.000	40.273	805.000
1859		88.350	1,767.000	322.000	41.223	824.000
1858	{ *3 frt.* / 2.25 frt.	122.933	2,458.000	386.000	47.309	946.000
1857		38.977	779.000	135.000	34.750	695.000
1856		22.438	448.000	83.000	35.916	718.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**72.000**	**1,451.000**	**235.000**	**39.000**	**797.000**
1855		6.920	138.000	27.000	35.736	714.000
1854	*3 frt.*	6.291	125.000	23.000	30.691	613.000
1853	5 frt.	6.566	131.000	29.000	40.606	812.000
1852	5 frt 30 kr.	3.369	67.000	19.000	63.722	1,274.000
1851	12 frt.	1.369	27.000	12.000	102.701	2,054.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**4.800**	**97.000**	**22.000**	**54.000**	**1,093.000**

* Előkovácsolt kocsirészek és kovácsolt vascsövek *1.25 frt*, durva vasöntvény és más durva vasárúk *2 frt*, drótszögek. *3.50 frt.* — Vorgeschmiedete Wagentheile *1.25 fl.*, grobe Eisengusswaaren und andere grobe Eisenwaaren *2 fl.*, Drahtstiften *3.50 fl.*

Vasárúk *b)* közönségesek. *(69. b.)*

Eisenwaaren gemeine.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		15.620	849.000	59.000	116.468	5,401.000
1873		23.898	1,274.000	90.000	102.022	4,725.000
1872		24.994	1,340.000	121.000	113.245	5,362.000
1871		22.982	1,237.000	87.000	107.493	4,781.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**22.000**	**1,175.000**	**89.000**	**109.000**	**5,067.000**
1870		25.369	1,365.000	96.000	89.096	4,019.000
1869		25.275	1,345.000	96.000	105.039	4,731.000
1868	*4 frt.* *	22.143	1,269.000	91.000	30.306	3,668.000
1867		10.481	627.000	47.000	94.333	4,157.000
1866		7.432	439.000	34.000	72.127	3,398.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**18.000**	**1,029.000**	**52.000**	**78.000**	**4,414.000**
1865	{ *4 frt 50 kr.* 6 frt.	17.304	906.000	54.000	73.606	3,312.000
1864		24.230	1,337.000	69.000	83.343	3,750.000
1863		25.448	1,320.000	74.000	75.749	3,408.000
1862		18.774	1.024.000	66.000	111.088	4,998.000
1861		12.240	440.000	48.000	102.000	3,672.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**19.000**	**1,005.000**	**58.000**	**89.000**	**3,828.000**
1860		31.461	1,132.000	128.000	80.663	2,903.000
1859		19.209	691.000	95.000	75.083	2,702.000
1858	{ *3 frt.* 10.50 frt.	42.230	1,520.000	193.000	73.746	2,645.000
1857		52.369	1,885.000	236.000	79.600	2,865.000
1856		18.054	649.000	79.000	70.791	2,548.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**32.000**	**1,175.000**	**146.000**	**76.000**	**2,732.000**
1855		9.708	349.000	43.000	60.634	2,182.000
1854	*3 frt.*	7.799	280.000	41.000	34.886	1,255.000
1853	10 frt.	5.987	215.000	60.000	60.017	2,160.000
1852	11 frt.	3.106	113.000	38.000	42.913	1,544.000
1851	60 frt.	629	22.000	12.000	3.188	114.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**5.400**	**195.000**	**38.000**	**40.000**	**1,451.000**

* Sarló, kasza, szecskavágó és durva vasárúk, *2 frt*, srófok *3.50 frt.* — Sensen, Sicheln, Futterschneider, grobe Eisenwaaren, *2 fl.* Schrauben *3.50 fl.*

Sarlók és kaszák.

Sensen und Sicheln.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		782	31.000	1.500	52.880	1,903.000
1873		1.116	44.000	2.200	46.618	1,678.000
1872		284	11.300	600	45.609	1,641.000
1871		279	11.100	550	59.545	2,143.000
1870		176	7.000	360	46.406	1,670.000
1869		141	5.600	306	55.075	1,982.000
1868		294	11.700	700	39.390	1,418.000
1867		97	3.800	400	54.274	1,953.000
1866		59	2.300	279	20.245	728.000

Vasárúk *c)* finomak és fegyverek. *(69. c.)*

Eisenwaaren feine und Waffen.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékb *Werth in Gul*
1874		22.604	8,775.000	135.000	48.469	9,291.00
1873		25.500	9,852.000	155.000	32.443	6,116.00
1872		25.699	9,943.000	156.000	33.196	6,308.00
1871		22.061	8,692.000	140.000	33.402	6,347.00
1871–74	átlag Durchschnitt	**24.000**	**9,315.000**	**146.000**	**37.000**	**7,015.00**
1870		15.813	5,814.000	84.000	28.416	5,492.00
1869	*4 frt.* *6 frt.*	19.776	7,550.000	96.000	25.703	4,783.00
1868	*7 frt 50 kr.*	12.956	4,870.000	105.000	19.743	3,673.00
1867		8.051	2,267.000	85.000	16.903	3,174.00
1866		6.597	1,718.000	60.000	12.243	2,373.00
1866–70	átlag Durchschnitt	**12.000**	**4,443.000**	**86.000**	**20.000**	**3,899.0**
1865	*4 frt 50 kr.* 15 frt.	8.066	2,414.000	81.000	15.441	3,567.000
1864		9.579	2,681.000	75.000	19.010	4,222.000
1863		9.875	3,025.000	79.000	14.685	3,225.000
1862		8.888	2,676.000	70.000	19.220	4,122.000
1961		7.310	1,889.000	70.000	38.115	10,482.000
1861–65	átlag Durchschnitt	**8.000**	**2,537.000**	**75.000**	**21.000**	**5,123.000**
1860		7.496	1,909.000	67.900	12.930	3,414.000
1859		8.819	2,284.000	74.000	8.899	2,346.000
1858	*4 frt 75 kr.* 15 frt 75 kr.	9.481	2,420.000	85.000	10.508	2,489.000
1857		9.420	2,374.000	89.900	10.837	2,546.000
1856		8.129	2,078.000	79.000	10.269	2,467.000
1856–69	átlag Durchschnitt	**8.000**	**2,253.000**	**79.000**	**10.000**	**2,650.000**
1855		6.681	1,694.000	65.000	7.254	1,711.000
1854	*4 frt 30 kr.* 15 frt.	4.942	1,248.000	49.000	3.318	779.000
1853	15 frt.	5.220	1,485.000	121.000	5.361	1,265.000
1852	16 frt.	4.396	1,248.000	106.000	4.293	1,021.000
1851	60 frt.	1.579	400.000	25.000	793	194.000
1851–55	12 frt 30. átlag Durchschnitt	**4.000**	**1,215.000**	**73.000**	**4.000**	**994.000**

Fegyverek *(69. c. 2. f.)*

Waffen.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		1.254	491.000	12.000	19.970	3,994.000
1873		1.105	492.000	13.000	1.887	375.000
1872		1.336	589.000	16.000	2.460	492.000
1871		2.473	1,009.000	26.000	7.809	1,562.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**1.500**	**645.000**	**17.000**	**7.900**	**1,356.000**
1870		1.491	589.000	16.000	1.887	377.000
1869		4.260	1,637.000	41.000	1.370	274 000
1868		1.544	759.000	21.000	1.435	287.000
1767		721	360.000	10.000	383	77.000
1866		556	293.000	7.400	944	189.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**1.600**	**727.000**	**19.000**	**1.100**	**240.000**
1865		524	262.000	6.000	1.761	352.000
1864		1.068	554.000	8.700	6.964	1,392.000
1863		2.227	1,113.000	20.000	6.432	1,286.000
1862		1.816	908.000	12.000	11.265	2,253.000
1861		1.231	369.000	11.000	23.474	7,042.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**1.300**	**641.000**	**11.000**	**9.900**	**2,465.000**

Gépek és géprészek. *(74.)*

Maschinen und Maschinenbestandtheile.

Év *Jahr*		Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		410.086	9,698.000	617.000	286.590	8,859.000
1873		630.178	14,891.000	954.000	161.421	4,987.000
1872		752.271	17,691.000	1,137.000	70.454	1,772.000
1871		614.792	15,039.000	964.000	83.855	2,623.000
1871—74 átlag	Durchschnitt	**602.000**	**14,329.000**	**918.000**	**150.000**	**4,560.000**
1870		469.656	11,401.000	729.000	31.437	808.000
1869		472.210	11,102.000	641.000	31.053	854.000
1868		358.219	8,353.000	530.000	54.132	1,668.000
1867		180.477	4,228.000	285.000	101.453	3,164.000
1866		100.983	2,382.000	176.000	47.308	1,260.000
1866—70 átlag	Durchschnitt	**316.000**	**7,493.000**	**472.000**	**53.000**	**1,550.000**
1865		165.241	3,730.000	325.000	28.661	924.000
1864		129.688	2,713.000	287.000	23.920	755.000
1863		136.101	2,806.000	310.000	30.130	860.000
1862		131.801	2,711.000	274.000	64.242	1,730.000
1861		140.377	2,919.000	300.000	48.599	1,331.000
1861—65 átlag	Durchschnitt	**140.000**	**2,975.000**	**299.000**	**39.000**	**1,120.000**
1860		117.799	2,471.000	261.000	24.273	716.000
1859		126.143	2,567.000	287.000	20.266	528.000
1858		250.942	5,060.000	530.000	9.948	326.000
1857		174.007	3,502.000	396.000	12.089	336.000
1856		120.136	2,498.000	314.000	10.650	266.000
1856—60 átlag	Durchschnitt	**157.000**	**3,219.000**	**357.000**	**15.000**	**434.000**
1855		63.915	1,364.000	187.000	6.435	200.000
1854		77.684	1,618.000	259.000	4.440	132.000
1853		145.799	3,037.000	452.000	6.311	205.000
1852		68.576	1,452.000	219.000	3.980	144.000
1851		34.756	695.000	88.000	2.032	104.000
1851—55 átlag	Durchschnitt	**84.000**	**1,633.000**	**242.000**	**4.000**	**157.000**

Gépek *a)* **fából.** *(74. a.)*

Maschinen aus Holz.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	**Bevitel** — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	**Kivitel** — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		35.595	711.000	35.000	7.840	196.000
1873		45.381	907.000	45.000	6.787	169.000
1872		61.416	1,228.000	61.000	5.993	149.000
1871		48.304	966.000	48.000	5.061	126.000
1870		26.911	538.000	26.000	5.610	140.000
1869		30.392	607.000	30.000	3.509	87.700
1868	*1 frt.*	29.737	594.000	29.700	1.787	44.600
1867		12,655	316.000	12.600	961	24.000
1866	1 frt.	—	—	—	—	—

Gépek *b)* **öntött vasból.** *(74. b.)*

Maschinen aus Gusseisen.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel Mázsa	Bevitel Forint értékben	Vámjövedelem	Kivitel Mázsa	Kivitel Forint értékben
1874		265.005	5,300.000	352.000	59.518	1,190.000
1873		409.066	8,180.000	590.000	54.651	1,093.000
1872		473.831	9,476.000	630.000	39.780	795.000
1871		335.617	6,712.000	446.000	16.260	325.000
1870		280.955	5,619.000	373.000	17.568	351.000
1869		256.399	5,128.000	341.000	17.008	340.000
1868	*1.33 frt.*	189.034	3,773.000	271.000	18.533	370.000
1867		99.171	1,983.000	157.000	26.215	524.000
1866	{ *2 frt.* 2.50 frt.	56.928	1,338.000	94.000	31.020	620.000

Gépek *c*) kovácsolt vas- és aczélból. *(74. c.)*

Maschinen aus Schmiedeisen.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint – Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		103.904	3,144.000	208.000	217.517	7,301.000
1873		168.513	5,098.000	336.000	94.945	4,220.000
1872		210.960	6,387.000	421.000	23.445	703.000
1871		226.482	6,934.000	452.000	60.298	1,947.000
1870		157.437	4,822.000	312.000	7.278	218.000
1869		128.012	3,882.000	255.000	8.966	268.000
1868	*2 frt.*	98.799	2,979.000	221.000	35.171	1,188.000
1867		45.184	1,355.000	110.000	73.292	2,527.000
1866	*3 frt.* / 4 frt.	30.838	925.000	79.000	9.045	271.000

Gépek *d)* más fémből. *(74. d.)*

Maschinen aus anderen Metallen.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel Mázsa	Bevitel Forint értékben	Vámjövedelem	Kivitel Mázsa	Kivitel Forint értékben
1874		5.582	541.000	19.000	1.715	171.500
1873		7.218	711.000	26.000	5.038	503.800
1872		6.064	599.000	23.000	1.236	123.600
1871		4.389	426.000	15.000	2.236	223.000
1870		4.353	421.000	15.000	981	98.000
1869		87.207	1,494.000	14.000	1.570	157.000
1868	*4 frt.*	40.000	998.000	7.000	641	64.000
1867		23.467	572.000	3.000	885	88.500
1866	*6 frt.* / 7.50 frt.	13.217	319.000	2.400	7,243	368.000

Szappan, közönséges. *(77. e.)*

Seife gemeine.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		13.661	213.000	16.000	8.124	121.000
1873		14.003	222.000	17.000	6.837	102.000
1872		13.056	208.000	15.000	5.398	80.900
1871		10.020	162.000	11.000	4.587	68.800
1871—74 átlag Durchschnitt		**12.600**	**201.000**	**15.000**	**6.200**	**93.000**
1870		9.362	150.000	11.000	3.522	52.800
1869		8.747	143.000	10.000	4.606	69.000
1868		7.164	119.000	9.000	4.706	70.000
1867	*1 frt 25 kr.—3 frt.*	5.617	98.000	7.000	3.871	58.000
1866		3.829	69.000	8.000	1.638	24.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**6.900**	**115.000**	**9.000**	**3.400**	**54.000**
1865		10.701	192.000	21.000	3.773	56.000
1864		11.303	203.000	22.000	3.755	56.300
1863		12.685	228.000	24.000	3.826	57.300
1862		13.672	246.000	25.000	2.852	42.700
1861		14.985	269.000	28.000	1.998	31.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**12.600**	**227.000**	**24.000**	**3.100**	**48.000**
1860		16.483	293.000	31.700	4.654	74.000
1859		17.993	318.000	36.400	3.256	52.000
1858	3.15 frt.	24.214	429.000	52.100	1.814	29.000
1857		29.287	519.000	63.000	1.414	22.600
1856		32.297	575.000	71.100	1.762	28.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**23.900**	**426.000**	**50.000**	**2.500**	**41.000**
1855		31.354	558.000	66.900	901	14.400
1854	3 frt.	28.106	503.000	58.900	223	3.500
1853		29.470	526.000	51.800	727	11.000
1852	2 frt 30 kr.	24.456	439.000	46.000	485	7.700
1851	4 frt.	27.014	486.000	73.800	1.112	17.700
1851—55 átlag Durchschnitt		**28.000**	**502.000**	**59.000**	**600**	**11.000**

Szappan, illatos. *(77. f.)*

Seife parfümirte.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		645	42.000	3.200	1.606	96.000
1873		623	40.000	3.100	1.507	90.000
1872		637	41.000	3.100	2.314	138.000
1871		491	31.900	2.000	2.601	156.000
1871—75 átlag Durchschnitt		**500**	**38.000**	**2.800**	**2.000**	**120.000**
1870		406	26.000	2.000	2.288	137.000
1869		535	34.700	2.700	1.855	111.000
1868		456	29.500	2.400	1.865	111.900
1867	*5 frt.*	286	18.000	1.700	1.207	72.000
1866		205	13.000	3.200	810	48.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**300**	**24.000**	**2.400**	**1.500**	**96.000**
1865		265	17.200	4.100	676	40.000
1864		289	18.700	4.500	598	35.800
1863		290	18.800	4.500	451	27.000
1862		250	16.000	3.900	285	17.000
1861		217	14.000	3.400	223	13.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**200**	**17.000**	**4.000**	**300**	**26.000**
1860		281	18.200	4.400	135	8.100
1859		323	20.900	5.000	86	5.100
1858	**15.75 frt.**	343	22.200	5.400	87	5.200
1857		427	27.700	6.700	72	4.300
1856		324	21.000	5.100	45	2.700
1856—60 átlag Durchschnitt		**300**	**22.000**	**5.300**	**80**	**5.000**
1855		310	20.100	4.800	8	480
1854		158	10.200	2.400	22	1.300
1853		193	12.500	3.000	8	480
1852	**15 frt.**	33	2.100	520	12	720
1851		—	—	—	—	—
1851—55 átlag Durchschnitt		**100**	**11.000**	**2.100**	**12**	**700**

Gyúárúk közönségesek. *(78. a.)*

Zündwaaren gemeine.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*
1874		9.977	349.000	58	91.206	2,736.000
1873		7.922	277.000	100	84.583	2,537.000
1872		7.718	276.000	113	85.195	2,555.000
1871		6.907	241.000	81	87.370	2,621.000
1871—74 átlag Durchschnitt		**8.100**	**286.000**	**80**	**87.000**	**2,612.000**
1870		5.285	184.000	61	93.369	2,801.000
1869		2.996	104.000	10	85.969	2,579.000
1868		1.983	69.300	56	75.429	2,262.000
1867		1.304	45.000	40	97.310	2,919.000
1866		1.234	42.000	28	114.931	3,447.000
1866—70 átlag Durchschnitt		**2.500**	**88.000**	**30**	**93.000**	**2,801.000**
1865	75 kr.	1.176	41.000	62	89.533	2,685.000
1864		1.178	41.000	136	86.163	2,584.000
1863		884	30.900	126	75.700	2,272.000
1862		1.793	62.000	112	61.985	1,859.000
1861		2.118	84.000	163	58.001	2,030.000
1861—65 átlag Durchschnitt		**1.300**	**51.000**	**116**	**74.000**	**2,286.000**
1860		3.990	159.000	333	73.642	2,577.000
1859		1.819	72.800	267	52.587	1,840.000
1858	5 frt 25 kr.	3.306	132.000	206	45.798	1,602.000
1857		4.124	165.000	215	50.698	1,774.000
1856		2.886	115.000	313	39.288	1,375.000
1856—60 átlag Durchschnitt		**3.100**	**128.000**	**260**	**52.000**	**1,833.000**
1855		659	26.000	486	41.010	1,435.000
1854	*vm.*	609	24.000	541	40.684	1,423.000
1853		663	26.000	1.827	31.828	1,113.000
1852	5 frt.	118	4.700	4.956	18.158	635.000
1851		—	—	—	22.790	797.000
1851—55 átlag Durchschnitt		**500**	**17.000**	**1.900**	**30.000**	**1,080.000**

Rongyok. *(80. c.)*

Hadern.

Év *Jahr*	Vámtétel *Zollsatz*	Bevitel — *Einfuhr* Mázsa *Centner*	Bevitel — *Einfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Bevitel — *Einfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden	Kivitel — *Ausfuhr* Mázsa *Centner*	Kivitel — *Ausfuhr* Forint értékben *Werth in Gulden*	Kivitel — *Ausfuhr* Vámjövedelem *Zolleinnahme* Forint — Gulden
1874		26.753	187.000	—	26.268	183.000	52.000
1873		25.720	180.000	—	11.251	78.000	22.000
1872		24.909	174.000	—	8.667	60.000	17.000
1871		21.218	148.000	—	12.819	89.000	25.000
1871—75 átlag	**Durchschnitt**	**24.600**	**172.000**	—	**14.700**	**102.000**	**29.000**
1870		16.949	118.000	—	20.049	140.000	40.000
1869		26.391	184.000	—	6.213	43.000	12.000
1868		43.324	303.000	—	5.489	38.000	10.900
1867		17.746	124.000	—	51.073	357.000	102.000
1866		4.561	31.900	—	56.842	397.000	118.000
1866—70 átlag	**Durchschnitt**	**21.700**	**152.000**	—	**27.800**	**175.000**	**56.000**
1865		20.199	141.000	—	29.415	305.000	67.000
1864		9.064	63.000	—	30.258	212.000	79.000
1863		16.711	116.000	—	6.542	45.000	24.000
1862		20.445	143.000	—	6.995	41.000	19.000
1861		21.870	153.000	—	4.839	34.000	15.000
1861—65 átlag	**Durchschnitt**	**17.600**	**123.000**	—	**15.500**	**127.000**	**40.000**
1860		16.530	115.000	—	30.322	212.000	71.000
1859		16.090	112.000	—	15.364	107.000	36.000
1858		17.067	119.000	—	17.683	123.000	44.000
1857		17.137	120.000	—	10.692	74.000	27.000
1856		17.907	125.000	—	8.132	56.000	19.000
1856—60 átlag	**Durchschnitt**	**16.900**	**118.000**	—	**16.300**	**114.000**	**39.000**
1855		17.208	120.000	—	21.475	150.000	24.000
1854		16.920	118.000	—	31.868	223.000	58.000
1853		14.462	101.000	—	27.382	191.000	24.000
1852	vm.	7.694	53.000	131	35.152	246.000	41.000
1851	3 frt.	6.552	45.000	307	57.708	403.000	43.000
1851—55 átlag	**Durchschnitt**	**12.500**	**87.000**		**34.600**	**242.000**	**38.000**

X IX 32
Bayerische Staatsbibliothek München
Landes-Staats- u. ... für Reise- ... No. 2468

Rob. Ketterer
Buchbinder

Matlekovits, Sándor,

Die Zollpolitik der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie von 1850 bis zur Gegenwart Von Alexander Matlekovits. Vom Verfasser autorisierte Uebersetzung

Budapest 1877

43.1425
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11353822-0